



JAHRESHEFTE
DES ÖSTERREICHISCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES
IN WIEN

BAND V

ERSTES HEFT
MIT 2 TAFELN UND 49 ZEICHNUNGEN
GEWIDMET AN H. DÄNI

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOH- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

1902

JAHRESHEFTE
DES ÖSTERREICHISCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES
IN WIEN

BAND V

MIT 5 TAFELN UND 100 TEXTFIGUREN

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
1902



Druck von Ketzer M. Romer in Bonn

ÜBERSICHT DES INHALTS

	Seite
O. BENNDORF Zwei Bruchstücke von Thonreliefs	131
— Antike Baummodelle	175
E. BORMANN und O. BENNDORF Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein	1
D. CHAVIARAS und E. HULA Inschriften aus Syme	13
A. v. DOMASZEWSKI Viminacium	147
K. HADACZEK Zur Schmückkunst des altgriechischen Mittelalters	207
P. HARTWIG Bronzestatuetten eines Hoplitodromen (Tafel IV)	165
F. HAUSER Eine Vermuthung über die Bronzestatue aus Ephesos	214
F. HILLER v. GAERTRINGEN Die älteste Inschrift von Paros	9
O. HIRSCHFELD Bilingue Inschrift aus Tenos	140
E. HULA Dekaprotie und Eikosaprotie	197
P. KRETSCHMER Lesbische Inschriften	139
W. KUBITSCHKEK Eine römische Straßenkarte	20
— Die Münzen der Ara Pacis (Tafel III)	153
E. MAASS Salzburger Bronzetafel mit Sternbildern (Tafel V)	106
— Metrodorus der Perieget	212
A. PUSCHI und F. WINTER Silbernes Trinkhorn aus Tarent in Triest (Tafel I und II)	112
W. REICHEL Zur „Lade Jahres“	171
F. SCHAFFER Archäologisches aus Kilikien	100
A. WILHELM Inschrift aus dem Peiraieus	127
F. WINTER Über Vorlagen pompejanischer Wandgemälde I	90

BEIHLATT

	Seite
L. BURCHNER Ein etrusches Grabrelief	127
F. FILL v. CALICE Zum Grabrelief des Nigrinus	11
O. CUNTE Die römische Straße Aquileia—Emona, ihre Stationen und Befestigungen	129
O. FIEDLER Unedierte Inschriften aus dem römischen Afrika	81

	Seite
A. GNIRS <i>Assyriens Südostprovinz</i>	159
F. GROAG <i>Denkmäler von Tadmor</i>	19
H. HERBERDEY <i>Vollständiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos</i>	31
F. V. v. HOLBACH <i>Excursion auf der Insel Rhodus im Golf von Smyrna</i>	4
H. LIEBL <i>Epigraphisches aus Dalmatien</i>	93
H. MÜNSTERBERG und J. OEHLEK <i>Antike Denkmäler in Siebenbürgen</i>	169
E. NOWOTNY <i>Neue persische Inschriften</i>	47
C. PATSCH <i>Die Stadt Mel . . . und Cap . . . in Ostdakarien</i>	162
L. POLLAK <i>Ein Brief aus Athen vom Jahre 1816</i>	7
A. v. FREYERSTEIN <i>J. G. Thaleschens Antiquitäten-Laborschein</i>	129
S. DE BÜCCI <i>Das Todesdatum des Kaisers Diocletian</i>	63
L. STEINBACH <i>Beiträge zur Kunstgeschichte</i>	34
R. WEISSHÄUPL <i>Epigraphische Latrinen-Inschriften</i>	179
Eduard Hehl	

INDICES ZU BAND I—V

I. Archologisch-historischer Index von R. Weißhäupl	184
II. Epigraphischer Index von J. Oehler	119
III. Anzeigenverzeichnis	127

Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein.

Durch freundliche Mittheilung des modernen Geschichtsschreibers der Stadt Florenz, Dr Robert Davidsohn, erfahre ich auf einer italienischen Reise im ver-



Fig. 1 Grabplatte in Villa Dianella bei Empoli.
Jahrbuch des Instit. archäol. Inst. Bd. V.

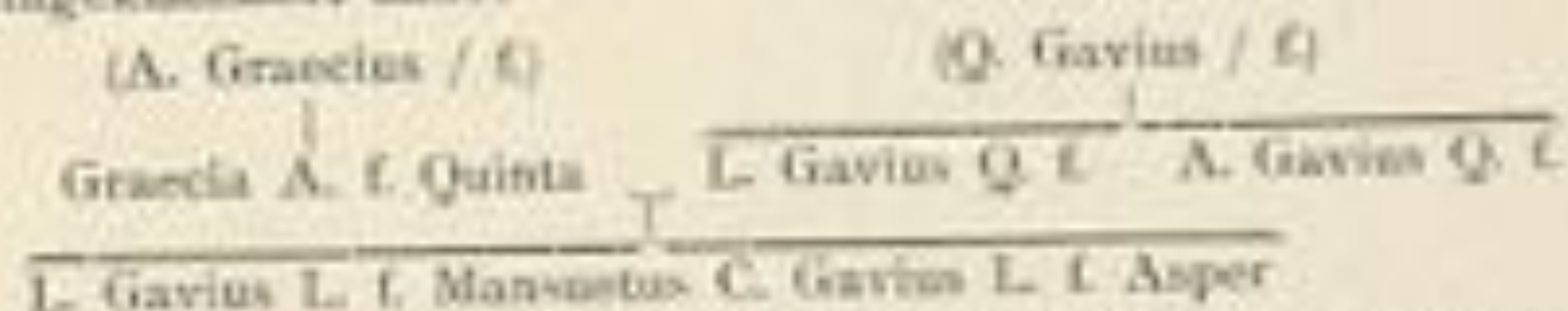
gangenen Frühjahr, dass die von mir in CIL. XI 1 unter n. 1736 nach ein paar Abschriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert herausgegebene römische Inschrift noch vorhanden ist, und zwar an derselben Stelle, an die sie nach ihrer Auffindung im 17. Jahrhundert gebracht worden war. Der älteste Zeuge, der florentinische Senator Carlo Strozzi (1587—1670) hatte berichtet: „Trovata al Pantano vicino a Empoli due miglia e hoggi è nella villa de' figli del sig. Francesco Federighi chiamata Ghianella“. Die Villa, die jetzt noch Dianella heißt, liegt auf dem nördlichen Ufer des Arno, etwa drei Kilometer von dem am Südufer liegenden Empoli nach Nordwesten auf einem mäßigen Hügel, ist von den Federighi's an die Fucini's übergegangen und gehört jetzt dem als Dialectdichter gefeierten Ispettore scolastico für Florenz Renato Fucini. Hier ist die Marmorplatte im Innern der neben dem Hauptgebäude stehenden Kapelle in der linken Seitenwand eingemauert. Sie ist 1,48^m hoch und völlig intact. Dass sie seit ihrer Auffindung und sicher auch im Alterthum sich in

einem geschützten Raum befand, macht ihre vorzügliche Erhaltung begreiflich: sie sieht aus, als hätte sie gestern die Werkstatt des Steinmetzen verlassen.

Ihr Eigenthümer, der meinen Begleiter und mich durch gastlichste Aufnahme verpflichtete, hatte auch die Güte, eine genaue Publication zu ermöglichen. Dank seiner Vermittlung ist für das Institut von einem Photographen zu Empoll die Aufnahme angefertigt worden, die der vorstehenden Abbildung (Fig. 1) zugrunde liegt. Die Inschrift lautet:

(iussu) fecit) | C. Gavius Lucii filius Asper |
 L. Gavius Quinti filio patri, |
 Graeciae A(uli) filiae Quintae | matri, |
 A. Gavius Quinti filio patris, |
 L. Gavius Lucii filio Manueto | fratri,
 militi chor(ge) | duodecimae) urbanae, |
 aetate annos XXXVI, | militavit annis V.

Der Stein gehört danach zu einem Familiengrab, das angelegt wurde, als ein Gavius mit dem Vornamen Lucius und dem Cognomen Manuetus im Alter von 36 Jahren gestorben war, nachdem er fünf Jahre hindurch als Soldat der zwölften städtischen Cohorte gedient hatte. Angelegt wurde das Grab von seinem Bruder, also auch einem Gavius und Luci filius, aber mit dem Vornamen Gaius und dem Cognomen Asper, und dieser bestimmte das Grab auch für seinen Vater L. Gavius Quinti filius, seine Mutter Graecia A(uli) filia) Quinta und seinen Onkel, Vatersbruder A. Gavius Quinti filius). Es ergibt sich somit folgender Stammbaum, in welchem ich die auf der Platte nicht verzeichneten Namen eingeklammert habe:



Von den beiden Gentilnamen Gavius und Graecius gehört der erstere zu den ältesten, an den sich deshalb auch eine ganze Reihe von Weiterbildungen angeschlossen hat, wie Gavidius, Gavidius, Gavius, Gavidius, Gavidius. Dagegen ist der Gentilname Graecius verhältnismäßig spät. Entstanden wird er sein, ebenso wie der entsprechende Gallus, als eine Persönlichkeit griechischer, beziehungsweise keltischer Herkunft das römische Bürgerrecht erhielt.

Cognomina führen die Mutter und der Verstorbene selbst und dessen Bruder, dagegen nicht deren Vater und Vatersbruder. Bekanntlich ist in der römischen

symmetrisch entwickeln. Durchaus eigenartig ist dagegen die Bildfläche innerhalb des Rahmens behandelt. Wohl disponiert steht die Schrift auf einer großen Tabele ansatz, die auf einem eigenen Ständer ruht und wie ein Votiv oder Marktschild erhöht von ihm getragen wird. Die vasenartig geschweifte und mit losen Blättern verzierte Form dieses Ständers ist aus sogenannten hellenistischen Reliefs und pompeianischen Wandbildern in zahlreichen Variationen als eine tektonische Lieblingsform der frühen Kaiserzeit bekannt.³⁾ Als Füllornamente sind dann zu beiden Seiten zwei abgeschnittene größere Weinreben, die sich im Gegensinne entsprechen, angebracht, und unter ihnen neben der Ständerbasis vier kleine, paarweise gruppierte Tierbilder, die sich in ihrer Anordnung wiederum entsprechen. Diese Figuren überraschen als die erste zweifellose Darstellung einer Aesopischen Fabel. Man erkennt den Fuchs, wie er den Storch aus einer flachen Schale bewirtet, und den Storch, der ihm die Bosheit vergilt, indem er das Mahl aus einem enghalsigen Krüge allein verzehrt. Der Sinn dieser bekannten Fabel ist in formelhafter Kürze, durch einfache Gegenüberstellung zweier getrennter Szenen, vollkommen deutlich ausgedrückt, und aus dem Zwange der Übersetzung in die Sprache der Kunst wird als naiver Nothbehelf namentlich verständlich, dass die flache Schale nicht auf dem Boden steht, wo sie als solche schwer kenntlich gewesen wäre, sondern in Draufsicht scheinbar in der Luft schwebt.

Eine solche Darstellung kann nicht zwecklos auf einen Grabstein gerathen sein, wo sie an sich höchlich befremdet. Da ein sepulchraler Bezug allgemeiner Art selbstverständlich ausgeschlossen ist, kann sie nur in irgend einem zufälligen Sinne symbolisch verwandt worden sein, und am nächsten liegt es, eine Beziehung zu den Personen der Grabchrift zu vermuthen. Der Stifter des Grabes nennt sich *Asper*, ein Wort, das auch von bösen Thieren gebraucht wird, während sein Bruder, obschon Militär, *Mansuetus*, der Milde, ist. Beide Cognomina sind für sich keineswegs selten, bilden aber in ihrer Vereinigung einen unleugbar charakterisierenden Gegensatz, der sich mit demjenigen der beiden Thiere, wie sie die Fabeln der Griechen schildern, zwar nicht vollständig deckt, doch noch verständlich berührt. Es ist daher denkbar und als Möglichkeit jedenfalls nicht abzulehnen, dass der schlimme Fuchs und der zahme Storch hier als wappenartiger Scherz dem ungleichen Brüderpaar gelten sollte. Wortspiele, anrühliches oder bezeichnendes Beiwerk aller Art, harmloser und gelegentlich selbst verwegenen Humor sind ja auf antiken Gräbern nichts Unerhörtes.

³⁾ Vgl. die Beispieldarstellungen von Th. Schreiber, *Ann. d. Inst.* 1875 p. 214 ff.

Gleichviel aber, wie man diesen Deutungsversuch der beiden Bilder beurtheile, ihr Wert liegt darin, dass sie eine literarisch erhaltene Fabel zum erstenmale vollständig illustrieren. Beziehungen auf Fabelstoffe sind freilich in alten Bildwerken öftmah, neuerdings namentlich von Otto Crusius,⁵⁾ erkannt worden, und es müsste Wunder nehmen, wenn es in volksthümlichen Denkmälergattungen an solchen gänzlich fehlte. Allein derlei Bezüge bleiben nach dem Grade ihrer Deutlichkeit mehr oder weniger problematisch, auch waren bei diesen Nachweisen mehr als billig Irrthümer im Spiele. Wirkliche Darstellungen aus dem Gebiete der Thierfabel sind merkwürdig selten, und der Zufall will, dass die bisher bekannten aus unserer Überlieferung entweder nicht zu erklären oder ihrer bestimmten bildlichen Fassung nach nicht zu belegen sind. Einige Beispiele mögen dies erhärten.

Auf den gleichen Stoff, um den es sich hier handelt, spielt eine Silbermünze von Torona mit einem Kranich an, der den Schnabel in die Mündung einer Oinochoe steckt; der Fuchs jedoch, der dem Bezüge erst Evidenz gäbe, fehlt.⁶⁾ Auf einer römischen Lampe von Vindonissa steht ein Fuchs vor einem Baume, auf dem ein Rabe sitzt; der Rabe hält aber nichts im Schnabel, und der Fuchs tritt als Vogelsteller mit Leimruthen auf, was sich also mit der uns bekannten Form der geläufigen Fabel keineswegs deckt.⁷⁾ Grundlos ist die nämliche Fabel auf einem altkorinthischen Pinaxfragment des Berliner Museums vermuthet worden, wie eine Vervollständigung desselben vor kurzem lehrte.⁸⁾ Fabelmotive wurden in den Thierscenen zweier großer Wandgemälde von Pompei vorausgesetzt; indes versagt für den Vorwurf des einen unsere Überlieferung ganz, und in dem anderen, wo ein Hirsch vor einem krank oder missmuthig daliegenden Löwen steht, fehlt wieder der Fuchs, der eine Deutung nach der 95. Fabel des Babrios allein sichern könnte.⁹⁾ Dass für das bunte Gethier der Arkesilanschale, welches der berühmten kyrenaischen Handbocce Localcolorit verleiht, libysche Fabeln maßgebend gewesen seien, wie einst angenommen wurde,¹⁰⁾ ist unerweisbar selbst hinsichtlich des einen Zuges der Darstellung, der einen solchen Zusammenhang augenscheinlich verräth, des Kranichs, der einen Käfer auf seinen Füßen durch die

⁵⁾ Otto Crusius, *De Babrii aetate* 203, 31 208, 21 215, 41 222; *Philologus* 47 (1892) S. 183 ff.; *Festschrift für Overbeck* 102 ff.; *Bibelausgabe* 182.

⁶⁾ Imhoof-Krüger und Otto Keller, *Tier- und Pflanzenbilder* Taf. VI 71 der Bezug hatte Imhoof-Krüger, *Monnaies grecques* 93 n. 121 nachgewiesen.

⁷⁾ Otto Jahn, *Abtheilung aus Vindonissa* IV 3

S. 103 mit Klassifizierung der Dargestellten.

⁸⁾ E. Pernice, *Jahrbuch* XII 33 ff., dem die Berücksichtigung verliert wird.

⁹⁾ Heflig, *Bull. d. inst.* 1863 p. 1391 *Wandgemälde* n. 133, 134; *Untersuchungen* 96 ff.

¹⁰⁾ Otto Keller, *Untersuchungen über die Geschichte der griechischen Fabel* 216 ff.



Fig. 2
See Col. VIII, l. 6, 15 in Table.

Luft trägt. Wenn unter den mannigfachen Thieren, welche auf altkorinthischen Vasen zur Füllung der Zwischenräume benützt werden, zweimal¹⁵⁾ ein Hase neben einem Igel vorkommt und in diesem Nebeneinander ein Wettlauf beider liegen soll, so ist dies, um von anderem abzusehen, schon deshalb unglaublich, weil der Hase in antiker Literatur den Wettlauf nur mit der Schildkröte besteht.

Die 70. Aesopische Fabel von dem Landmann, der sein Gespann vom Pflug löst, um es zur Tränke zu treiben, und von dem Wolfe, der hungernd zu dem Pfluge kommt, das Jochgeschirr beledet, sich mit dem Kopfe darin verstrickt und so den Pflug auf das Ackerfeld schleift, ist von Otto Crusius nach einer Beschreibung Poryanoglas, die in einem Detail ungenau war, auf einer attischen Grabstele erkannt worden. Ihr in Fig. 1 zum erstenmal veröffentlichtes Relief, das den Verstorbenen durch die Symbole von Pflug, Händin und Kahn als Landmann charakterisirt, überhebt nun einer Widerlegung.¹⁶⁾

Ein jetzt in drei Theile gebrochenes und defect gewordenes



Fig. 1. Grabstele zum Selenis im Nationalmuseum zu Athen.

¹⁵⁾ Zwischen den Beinen des anschließenden Amphiklones ansetzen mit einer Elster. *Mon. d. inst.* X 4, 4. Auf der Amphora Gerhard, *Auserlesene Vasenbilder* IV 118 sehen kräftig und zwei Fyguren auf Krustchen zur Jagd; auf dem Boden ein Hase, zwei Igel und nach der Beschreibung des Herausgebers ein Fuchs. In dem Fuchs sieht Crusius nach *Baltus* 2. 177 den Bräutigam des Wettlaufes von Hase und Igel. Aber der „Fuchs“ ist nach seinem

langen Hals und nach der Größe seiner Figur ein deutlicher Hund (der Schwanz gleicht den Händen der *Praxiprosas*) und stellt nicht auf die angeblichen Wettläufer hin, sondern von ihnen hinweg zu seinem Herrn auf, dem einen Fyguren, den er auf die Jagd begleitet.

¹⁶⁾ *Poryanogla*, *Gräbersteine* 23, 8; *Kekulé*, *Theorien* 2, 178 mit richtiger Beschreibung; v. *Sybel* 53 8. 111.

Marmorelief¹⁶⁾ des Palazzo Colonna in Rom, das eine in Windsor vorhandene alte Zeichnung vollständig vergegenwärtigt, stellt zwei geflügelte Windgötter, von leichtem Gewölk umgeben, Trompeten blasend, dar, zwischen ihnen eine weibliche, eilig laufende Gestalt mit segelartig geblähtem Obergewande, und beiderseits zu ihren Füßen Schilfstengel am Boden, einen Sumpfvogel, eine aufwärts kriechende Schildkröte und einen Geier oder Adler mit ausgebreitetem Flügeln. Fr. Matz, der dieses merkwürdige Relief behandelte, erklärte es nach Analogie des Centralreliefs der Ara Paels als symbolische Darstellung einer Sumpflandschaft, über der sich Omicla erhebe und Winde die Luft reinigen. Crusius dagegen vermuthete in den Thieren eine dem ursprünglichen Kerne der Composition fremde Zuthat und erkannte in dieser die 115. Fabel des Babrios von der Schildkröte, die das Fliegen erlernen will:

Ναὺθις χιλόνη λαρείου παρ' αἰθρίας
 λάρος τε καὶ κήξην εἶπεν ἀγρόστου
 „καὶ παροῦτι εἶθε τις παροῖμαι.“
 τῆ δ' ἔκ τήχης ἔλαξεν αἰεὶς ταῦτα κτλ.

Deun es werde schwerlich auf Zufall beruhen, dass hier neben den Agonisten (Schildkröte und Adler) „die Sumpfvögel als Chor auftreten, wie in dem Relief“. Aber bei Babrios sind drei Vogelgattungen erwähnt; in dem Relief steht nur ein Vogel, der doch unmöglich einen Chor darstellen kann, und er wendet sich wie der Adler von der Schildkröte weg, ist also nicht in Bezug zu ihr gedacht.

Eine illustrierte Aesophandschrift¹⁷⁾ des elften Jahrhunderts in Leiden, auf die uns G. Thiele hinwies, zeigt auf einem Blatte, dessen Reproduction in Fig. 2 der Güte des Herrn Oberbibliothekars S. G. de Vries verdankt wird, die Fabel von Fuchs und Storch¹⁸⁾ ähnlich dargestellt wie auf dem Grabstein von Empoli. Die Verwandtschaft reicht so weit, dass ein engerer Zusammenhang dieser älteren Zeichnungen mit der Antike nicht ausgeschlossen ist, worauf besonders auch die Gestalt der Architekturbeigaben hinzuweisen scheint.

O. B.

¹⁶⁾ Fr. Matz Arch. Zeitung 1875 Taf. 4 S. 18 ff. Matz v. Dehn S. 1162.

¹⁷⁾ Codex Voss. lat. 8^o n. 11, beschrieben von G. Thiele, De antiquorum libris pictis 37 ff.

¹⁸⁾ Beigeschrieben ist nach des Lesung Romanorum: ναῖος ἄνθρωπος | πρὸς τὸν ἀγρόστου εἰσελάσσειν ἔπειτα | ἡ δὲ (σ) ἀστὴρ ἀποβήσεται ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα.

Βασίλειος ἡ ἀστὴρ ἀποβήσεται. | πρὸς τὸν ἀγρόστου εἰσελάσσειν ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα. ἡ δὲ (σ) ἀστὴρ ἀποβήσεται ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα. | ἡ δὲ (σ) ἀστὴρ ἀποβήσεται ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα. | ἡ δὲ (σ) ἀστὴρ ἀποβήσεται ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα. | ἡ δὲ (σ) ἀστὴρ ἀποβήσεται ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα. | ἡ δὲ (σ) ἀστὴρ ἀποβήσεται ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα. | ἡ δὲ (σ) ἀστὴρ ἀποβήσεται ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα. | ἡ δὲ (σ) ἀστὴρ ἀποβήσεται ἔπειτα ἔπειτα ἔπειτα.

Die älteste Inschrift von Paros.

An der Westküste der Insel Paros, zwei und eine halbe Stunde von der Hauptstadt entfernt, liegt die Siedlung *Αργύριον* — oder vielleicht richtiger *Αργύριον*, vom Keuschlamm, *λύρα*, benannt — wo Erich Pernice¹⁾ eine späte, aber interessante Grabinschrift entdeckte, und wo, wie Lampen²⁾ und andere Funde zeigen, noch in der römischen Kaiserzeit eine Ansiedlung bestanden hat. In der Nähe, an der *Βενετία* genannten Stelle, auf dem Acker der Anna D. Saris, liegen die Ruinen einer Kirche; dort fand sich ein beschriebener Stein, der zuerst die Aufmerksamkeit des verdienten parischen Ortsgelehrten Michael Kríspí erregte, desselben Mannes, dem wir den zweiten Theil der parischen Marmorchronik verdanken. Im Jahre 1898 sorgte Otto Rubensohn als Leiter der Ausgrabungen des deutschen archäologischen Instituts für die Überführung in das Museum von Paroikia, wo ich die Inschrift im folgenden Sommer gesehen habe. Nach Abklatschen und meinen sonstigen Notizen hat dann Max Lübke die Zeichnung hergestellt, die hier wiedergegeben ist:



Es ist eine Platte aus weißem Marmor, ziemlich roh gearbeitet, oben etwas schmaler als unten; die größte Länge beträgt 0,35 m, die größte Höhe 0,25 m, die Tiefe 0,10—0,11 m. Der linke obere Theil der Schriftfläche ist ganz abge-

¹⁾ *Arch. Mitth.* XVIII 1893, 13 C. 1.

²⁾ Eine der Lampen mit dem Fabrikantenwasser *Επιφύλαξις* und auf der Vorderseite einen Kreis, der eine Lyra trägt. Derselbe Künstler auf einer Jahresgabe des Kaiser. archäol. Institutes Bl. V.

Lampe, die einem andern (?) gebildeten Erze zeigt, von der Akropolis in Athen bei Waddinger, *Arch. Mitth.* XXVI 1901 S. 17 f. m. n. 14. Wo lag also die Fabrik?

Eupalos zu Liebe als Grabmal aufgestellt hat, so wenig vermag ich, meine Bedenken gegen die äußere Fassung dieser Erklärung zu zerstreuen. Gleichwohl erwähne ich sie, da sie vielleicht anderen den Fingerzeig zu einer neuen Lösung gibt.

Auf eine abweichende Ergänzung war ich früher gekommen: Z. 1 [Ἀρροδῖτης]. Dazu strich dann U. v. Wilamowitz Z. 2. 3 μ^{\prime} [Ἐλπίς] — oder μ^{\prime} [Ἐλπίς ἔγραψ]; ersteres unwahrscheinlich, letzteres möglich, obwohl der Raum etwas knapp wird; der Name Ἐλπίς , sonst der passendste, ist für eine so alte Inschrift nicht gerade willkommen; doch wir wollen ihn in Ermangelung eines anderen einsetzen. Das ergibt:

[$\text{Ἀρροδῖτης} \mu^{\prime}$ Ἐλπίς ἔγραψ] $\text{Εὐπαῖος}[\text{:} \chi\acute{\alpha}\rho\iota\varsigma \varphi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma]$.

Dies läßt — die Richtigkeit einmal vorausgesetzt — mehrere Erklärungen zu. Man kann Ἀρροδῖτης mit $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\varsigma$ verbinden: „Elpis schrieb mich, der dem Eupalos die Gunst der Aphrodite entgegenbrachte.“⁷⁾ Dann wäre $\mu\alpha$ die Inschrift, die in der ersten Person redete, wie in der Inschrift von Abu Simbel IGA 482 $\text{Ἰθραῖος} \mu^{\prime}$ ἔγραψ ἔ $\text{Ἰακώβου}[\varsigma]$. Doch ist dies nicht das Gewöhnliche; in den meisten Fällen bezeichnet $\mu\alpha$ das Monument, auf dem die Inschrift angebracht ist, so auf den Vasen, auf Statuen wie $\text{Ναξιόλης} \mu^{\prime}$ ἔθεθῆσαν in Naxos (IGA 207), auf Grabsteinen wie $\text{Ἰπποκρίτου} \mu\alpha$ Θηαρῶνατος ἔπιτα in Thera (IGins. III 763) und sonst; ich brauche die Beispiele nicht zu häufen. Aber man könnte auch hier den Stein reden lassen: „Mich schrieb E. der Aphrodite zu,“ d. h. „weilte mich der Aphrodite, dem Eupalos zu Gefallen.“ So gut wie Τοῖρεςίας bei Sophokles (Oed. Rex 111) sagen kann $\text{ἔστ' ὅτι Κρέοντος προτίμου γυργέροντα}$, „ich will nicht als zu dem Schutzherrn Kreon gehörig geschrieben werden,“ so gut kann man auch sagen $\text{Ἀρροδῖτης} \mu^{\prime}$ ἔγραψ . Es gibt noch einen archaischen Stein aus Paros, IGA 405, mit jüngeren Buchstaben als unsere Inschrift, der nur das Wort Ἀρροδῖτης enthält, und zahllose andere Weihungen, die nur den Gott im Genetiv nennen; zu allen könnte man $\text{ἔγραψέ} \mu\alpha$ ἔ ἔπιτα ergänzen — wenn auch natürlich in den meisten Fällen ein einfaches Supplement, z. B. εἶπέ , genügt.

Aber sei dem wie es sei — es ist mehr eine grammatische als eine sachliche Streitfrage — mag Elpis mit der Inschrift dem Eupalos die Gunst der

⁷⁾ Oder auch nach der angeführten Analogie von Ilas Φ : „Elpis schrieb mich, um dem Eupalos für die Aphrodite, d. h. dem Liebesgötzen, zu danken.“ Ein solcher Gebrauch von Ἀρροδῖτης ist schon bei Homer möglich (vgl. Od. σ 444 $\text{ἰακωβῶντος} \text{Ἀρροδῖτης}$).

Es ist also nur eine andere Schattierung desselben Gedankens, welche hier vorliegt.

Aphrodite bringen oder für seine Liebe danken oder ihm zu Gefallen den Stein der Aphrodite weihen (um vorzubeugen, bemerke ich, dass die Platte nicht eben den Eindruck eines Steinfetischs macht): jedenfalls beschützt Aphrodite das Verhältnis zweier Männer zueinander. Die Inschrift ist sehr viel feiner als die bekannten theräische;⁴⁾ sie verschweigt das, was jene mit so roher Offenheit ausgesprochen: im Wesen wird es auf dasselbe hinausgekommen sein. Aber wir treiben Culturgeschichte und nicht Sittenrichterei: wir wissen, dass die alten Hellenen und heute noch ein Theil der südlichen und orientalischen Völker anders dachten und denken als wir und fragen nur, was hier Aphrodite zu thun hat. Sie gehört doch nicht hierher, und in Thera hat auch nicht sie, sondern Apollon Delphinios diese Schutzbefugnis! So scheint es; aber die Gedichte des Theognis belehren uns eines anderen — wobei ich auf die Echtheitsfrage nicht eingehe.⁵⁾ Es sind vor allem die Verse 1299 ff. Der geliebte Knabe wird nicht mehr lange *Κυπρογενὸς ἔσθ' ἰστυπάρου* besitzen (1304), daher die Aufforderung *ἔμ' εἰ δέου χάρις*. Ähnlich 1319 ff. *Ὁ παῖ, ἐμὰ τοι ἔσθ' ἀπὸ χάρις ἰστυπάρου Κόπρις, σὸν δ' αἶθε παῖ νέου: μάλ', ἔνθ' ἰστυπάρου ἰσὺν καὶ ἐμὴν χάρις ἔνθα θυρή γυνὴς ἔρος ὡς χαλεπὴν γίνεται ἀδελφί γάρου.* Der Knabe erhält von der *Κυπρία* die *χάρις*, dem Manne blüht sie die Liebe zum Knaben ein, vgl. 1311 *εἰ μὲν γ' εἰ παῖ (καὶ), ἔσθ' ἔρος χάρις, αἶθε καὶ εὖ ἔξαι Κυπρογενὸς ἔσθ' ἰστυπάρου.*⁶⁾ Aphrodite wirkt auf beiden Seiten. Und sie ist auf Paros auch sonst eine mächtige Göttin; auf der Bergeshöhe *Κορνήδος* ist ihr zwischen Zeus Hypatos und Eileithyia ein Altar geweiht (darüber verweise ich auf Rubensohns Veröffentlichung in den *Ath. Mith.*, auf die wir sehr schnellst warten); die Strategen weihen *Ἀφροδίτην, Δεῖ Ἀφροδίτου, Τροφῆν, Ἀρτίουδ' Εὐολαίην* einen Altar (*Le Bas II 2062*); andere verehren sie als *Πάνθηρος* ([*Νη*]όρου) bei Wilhelm, *Ath. Mith.* XXIII 1898 S. 418) und *Τροφῆς* (Loewy, *Arch-epigr. Mith.* XI 1887 S. 186 f., 3 — Rubensohn, *Ath. Mith.* XXV 1900 S. 361).

⁴⁾ *Délas*, III 335 f. Dass auch die Platte auf Kos gefunden beschrieben ist, hat P. Kernschmitt, *Jahreshefte IV* 141 f. gezeigt, und könnte manchen dazu verleiten, in Anbetracht der äthnischen Diplomatika und der Parallelen von Thera und Paros von den Anfängen der griechischen Epigraphik sehr eigenartige Vorstellungen zu gewinnen. Im übrigen beruht sich die πατρική Inschrift auf die normale *Κυπρία*.

⁵⁾ Einen Abschnitt, der von der Knabenliebe der Olympier handelt, weist Bergé dem von Paus mehrfach erwähnten Parier Ennos dem Älteren zu.

⁶⁾ Ich habe früher das Theognideische *ἔμ' εἰ χάρις* zur Erklärung des auch nicht sicher leger-

stellten Verens von theolischen Fellen *Délas*, III 343 (vgl. *Délas* *Sûde* 4792) benutzt. Dabei konnte ich wohl auf einen zufälligen Anknüpfungspunkt der theräische Knabe sein *ἔξαι*, d. h. *ἔμ' εἰ παῖ* — so Hesychios; die *ἔξαι* sind natürlich, was ich auch erst jetzt erachte, die *Κυπρία*, die es von dem *Θεραίου* haben — der des Theognis versteht dem Liebhaber *ἰστυπάρου ἔξαι* ἔρος ἔξαι (1304), oder im Zusammenhang *ἰστυπάρου ἔξαι* ἔρος ἔξαι und lässt sich bald von diesen, bald von jenen haben (1317 K.). Dies als Nachtrag zu *Bechtold's Spitznamen* S. 27, wo *ἔμ' εἰ, ἔξαι* und *ἔξαι* mit Recht zusammengestellt sind.

Über die Datierung archaischer Inschriften spricht man sich im allgemeinen nicht sehr gern aus, da die Unsicherheit noch allzu groß ist. Kirchhoff, *Stellen*⁴ 1887 S. 83 setzte die ihm bekanntesten älteren parischen Inschriften sämtlich ins sechste Jahrhundert. Alle diese Inschriften verwenden schon das offene Η. Man wird also jedenfalls gern die Möglichkeit, wenn nicht die Wahrscheinlichkeit zugeden, dass unser Stein schon dem siebenten Jahrhundert angehört und vielleicht bis in die Zeit des Archilochos hinaufgerückt werden kann. Das Metrum ist ganz dem Archilochos angemessen, vgl. die Tetrameter Fragm. 30 ff. bei Bergk *PLG*⁴ II 396 ff. Der große Dichter verehrte — obgleich mit Unglück — eine andere und wie wir sagen würden höhere Aphrodite, so wenig der Name der Göttin in den Bruchstücken seiner Poesie vorkommt: aber wir wissen jetzt, dass er in Paros mit seiner Kunst nicht allein stand.

Berlin.

F. HILLER v. GAERTRINGEN.

Inschriften aus Syme.

Durch die freundliche Vermittlung W. R. Patons wurde uns ein epigraphisches Manuscript von Demosthenes Chaviaras zur Veröffentlichung übersandt. Die sechs Inschriften aus Syme, die es in Copien enthält, erweitern nicht unwesentlich den Urkundenkreis der Insel. Abklatsche, zum Theil auch Photographien ermöglichten die Nachprüfung und wurden den folgenden Reproduktionen zugrunde gelegt. Ein Vergleich mit den Copien von Chaviaras ergab, wie verlässlich der um die Epigraphik seiner Heimat so verdiente Mann auch diesmal gelesen hat.

Ἄρχαια σφαιραὶ ἐπιγραφαὶ πέντε ἔλγαι ἐπιτεθεῖσθαι κατὰ διαφόρους χρόνους Ἰεροσολύμων παρὰ διαφόρων. Ταύτας ἐκ πέντε πωλλίξας ἐξέδωτο ὁ σοφὸς Fr. Hiller de Gaertringen (*JGiss* III 1 ff. 1848). Κατόπιον εἶχον ἀκαταλόγητον ἑταροτίμοις.

1. Ἐστὶ στήλη ἐπιτεθειμένη ἐκ μαρμάρου ὑπερήλωνος, χρησθευσομένης ὡς κίονος τῆς ἐκείνης τραπέζης τοῦ ναοῦ τῆς Παναγίας Μαρταρομένησας, κειμένη ἐπὶ βουνῷ πρὸς διαμῆκα τῆς πόλεως Σύμης καὶ εἰς ἀπόστασιν ἑξαετίας ὄρας ἐπ' αὐτῆς. Ἡ στήλη ἔχει πλάτος ὀγρόν πῆχυς ἑστὸν ὄρος ἐκ ὀγροῦ τοῦ μέτρους. Ἔσον φαίνεται ὑπὲρ τὸ ἴδιον τοῦ ἀγίου βήματος.

Buchstabenhöhe 0014—0017^m. Nach dem Abklatsch, der indes oben, vermutlich der aufliegenden Altarplatte wegen, nicht vollständig gelungen ist. Chavrias Copie gibt die Buchstaben ganz.

ΤΙΜΑΚΡΑΤΗ
ΠΡΑΞΙΚΡΑΤΕΥΣ
ΚΑΣΑΡΙΣ

Τιμακράτης
Πραξιμακράτης
Κασαρίς

2. Χαλκ. στήλη λαθραία επιγραφή, εφειμένης ἐν περιβόλῳ Διομητρίου Ζωνίου ἱερός, κειμένη ἐπὶ Ἐπιπορών, θύσαν καὶ λαμένα τῆς Σήρας. Ἔχει ὄψος 034^m πλάτος 025^m πάχος 07 (wohl 007). Buchstabenhöhe 0016—0019^m. Nach Abschrift und Abklatsch.

ΜΗΝΙΑΣ
ΕΦΕΣΙΑ

Μηνίας
Ἐφεσία

3. Χαλκ. παραχρῶν στήλη επιγραφή ἐκ λευκοῦ μαρμάρου, εφειμένης εἰς θέτον Δρακόντα ἐν περιβόλῳ Μάρκου Ἀράβου. ἔχει ὄψος 017^m πλάτος 027^m εἰς τὸ ἄνω μέρος καὶ 031^m ἐν τῇ βάσει· πάχος 009^m εἰς τὸ ἄνω μέρος καὶ 011^m ἐν τῇ βάσει. Buchstabenhöhe 0012—0014^m. Nach Abschrift und Abklatsch.

ΕΠΙΚΑΡΤΙΑ ΧΡΙΣΤΑ
ΧΑΙΡΕ

Ἐπικαρτία χριστὰ
χαίρει

4. Χαλκ. ὀγκώδους ἐπιπέδου λίθου, ὄψους 045^m πλάτους 090^m πάχους 043^m, εφειμένης ἐνταυτοχρονίως εἰς ἀποκατασκευαστὸν καλλιπὴν ἀποθήκην τοῦ κ. Φ. Πατριῶν· ἡ ἐπιγραφή εἶναι κατὰ κράτος εἰς τὸ δεξιὸν μέρος τῆς προσόψεως· προέβλεται δὲ ὁ χαρακτὴρ εἰς ὑπερλόγηται καλῶς, διὸ εἶναι ἴσως χάρος διὰ τὸ στοιχεῖον Η τῆς λέξεως ΘΕΣΙΜΟΝ ἐν στ. 3.

Εἰς τὸ κάτω μέρος ὑπάρχει πιθανῶς κλαίσου, εἶχον τῆς ἑσπεραίας, ἕκασ ἐξήκοθεν εἰ μετα-
 χειρισθέντας τὸν λίθον εἰς ταχοδορίαν τῆς ἀποθήκης. Hochstabenhöhe 0,011—0,013^m
 Nach Photographie.



Copie von Chaviaras:

ΕΥ . . . ΑΙΨΩΝΤΕΣΕ
 ΧΥΝΗΤΗΝΡΑΡΙΗΝΑΜΦΕΘΕ ΤΡΟΝ
 ΚΑΓΩΜΕΝΡΑΤΡΗΣΤΟΝΑΡ[ΗΩΣ;ΗΡ]ΕΣΑΘΕΣΜΟ[Η]
 ΗΔΕΣΑΘΗΝΑΙΗΣΕΡΓΑΝΟΔΙΤΡΕΡΕΤΟ
 ΑΜΦΩΔΑΣΤΟΙΣΕΙΝΟΙΣΙΤΕΚΑΙΡΟΛΙΗΤΑΙΣ
 ΚΥΑΝΕΟΝΛΗΘΗΣΗΛΘΟΜΕΝΕΙΣΕΡΕΒΟΣ
 Ι . . ΑΙΟΙΜΑΚΑΚΑΡΕΣΣΚΙΤΕΤΙΜΕΝΟΙΗΝΑΡΑΘΗΗΤΟΙ[Σ
 ΣΧΕΡΓΩΝΑΓΑΘΩΝΚΑΡΡΟΣΟΔΕΚΥΣΕΒΙΗΣ

εἰς(τη)θα ζήσαντες εἰ[ν] ἕως ἀπέμειναν] : ἄρως δ' ἀποπαισι ζήσαντες τε καὶ πολέταις
 ζῶντες τῆς Παρίου ἀρεθῆμασθα π)ίτρον : καίτων λήθης εἰδόμενος εἰς ἑσπερος
 κἀγὼ μὲν πάτρος τὸν ἀρίστον [ζῶ]σας θαση(ν) : γυρκαὶ μακάροσι ταρμένα : ἦν ἀγα θωρο(ε)ς
 ἢ δ' εἰς Ἀθηναίης ἔργα νόσος τρῆπτος : εἰς ἔργων ἀγαθῶν καρπὸς δὲ εἰσεβής.

Z. 1 ergänzt so v. Hiller, Z. 2 Paton. Z. 3 ist ἀρίστον sicher. So wie am
 Schlusse N fehlt, so ist in Z. 3 kein Platz für Σ, Z. 7 keiner für ΙΣ. Ich möchte

glauben, dass der Stein bei der Verwendung zum Bau rechts zubehalten worden sei. Zu Z. 7 hatte Paton γηραιά vorgeschlagen, Chavliaras konnte bei nochmaliger Prüfung des Steines die Rundung des P erkennen, mir scheinen auch die übrigen Buchstaben des Wortes auf dem Abklatsche und der Photographie lesbar.

Das Epigramm stand auf dem gemeinsamen Grabe eines Ehepaars. Zum Gedanken vgl. Kalbel, Ep. gr. 386: Ἄσπια ἴσθι κίρην Μινεαλαί μήτε τῶδε σὺν ἀνδρὶ, καὶ γὰρ ζῶντας ἔμοῦ τούτου γέρας λέγομεν; Denkschr. Akad. Wien XLIV 51: θανόντας ἔσθις ἀνδρὶ τῶρα, ζῶντας ἕσπερ θάλαρος εἰς καὶ λίκτρον ἐν.

In den verlorenen Zeilen war wohl die Eiatracht im Leben gefeiert. Die Schrift weist auf das zweite Jahrhundert v. Chr.

5. ο. Ἐπίγραμμα γυνὸς Φεγγουκίου ἑ καὶ τοῦ υἱοῦ Βασίλειου Μαλεβόνης, παρατηρήσας ἐπιγραφὴν ἀρχαίαν ἐπιτεταχισμένην εἰς τὸν τοίχον τῆς θύρας τοῦ ἐπι τῆς κορυφῆς τῆς ἀρχαίας ἀποπέλας τῆς Σόφης ναύκου τῆς Πασογίας Κυρίας, ἀνήγγελα τούτου εἰς τὸς θεμελιώδεις κοίτους Κλαύδιον καὶ Μαρτίον, τῆ πρόφρονι φρονίᾳ τὸν ἐπίστον ἀπαπέλαθι τὸ φέρον τὴν ἐπιτεταχισμένην ἐπιγραφὴν (ἴδρα ἀριθ. 6) μάρμαρον, ὅπου ἀπέταται τὸ κάτω μέρος στήλης ἀρχαίου φηγερίματος, ἀποχθὸς κακοκαταρμένου. Ἡ εἰσαγωγὴ τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης ἐθεκται ἀπορρίψας εἰς ἐξήτασιν κατὰ τὸ θινάτιν τὸν φεραμένον λίθον τοῦ εἰρημένου ναύκου καὶ εἰσως ἀνεκαλύθη ἐπιτεταχισμένην εἰς ἕνα τὸν τοίχον τοῦ νάρθηκος τὸ ἄνω μέρος παρρηρίως στήλης, ἐπ' ἧς ἔστι ἴδρα ἀριθ. 5 ἐπιγραφῆς, οἷσα καὶ αὕτη διαπισθὸς



κολοβὸν φέρεται. Πιθανόν ἔρα ἔτι καὶ ἄλλαι ἐπιγραφαὶ εὐρίσκονται ἐπιτεταχισμένα εἰς τὰ τοῖς ναυπηγῶν τῆς ἀρακτοῦ καὶ εἰς τὰ τοῖς κρήνη, ὅσα κατὰ τοῖς χρόνοις τῶν Βαζαντιῶν καὶ τῶν Ἰπποκράτους τῆς Ῥόδου ἀναγράφονται ἐν ἰσχυρῶν ἀρχαίων κρήνην, καλοῦνται ἢ μετατρέπονται πάλιν μέρος τῶν ἀρχαίων τεχνῶν αὐτῆς. Ὅθεν εὐκαταία θὰ ἦτο ἐξέτασις τῶν αὐτῶν κατὰ τὸ δυνατόν.

5. Μέρος στήλης ἐκ μαρμάρου λευκοῦ, ὄψους 0.31· πλάτους εἰς τὸ ἄνω μέρος 0.10, εἰς δὲ τὸ κάτω 0.15· πάχους εἰς τὸ ἄνω μέρος 0.13, εἰς δὲ τὸ κάτω 0.14. Ἄνωθεν ἐπὶ τῷ τοξοειδοῦ ἀριστεροῦ μέρους τῆς στήλης ὑπάρχει ἐπιθ. βάθος 0.045· ὑπάρχει δὲ βαθεῖος καὶ ἑτέρα εἰς τὸ ἀντίθετον μέρος πρὸς στήλην τῆς στήλης. Diese Löcher haben zur Verankerung eines aufgesetzten Giebelis gedient. Buchstabenhöhe 0.006—0.009". Nach Photographie.

Copie von Chaviasas:

[Ε]ΠΙΠΕΡΕΩ[Σ]Ε[Τ]Ι[Τ]ΧΑΡ[ΜΟΥΚ]ΑΙΔΑ[ΜΙ]
 [ΟΡ]ΓΟΥΙΠΠΟΚΡΑΤΕΥΣ[ΜΑΝ]ΟΣΑΓΡ[ΙΑ]
 [ΝΙ]ΟΥΤΕΤΡΑΔΙΕΠΙΔΕΚ[ΑΕ]ΔΟΣΕ[ΤΩ]
 [Κ]ΟΙΝΔΙΑΥΚΟΜΗΔΗΣΛΥΚ . . ΔΑΚ[ΑΣΑ]
 * [Ρ]ΕΥΣΕΙΠΕΤΕΙΔΗΑΓΑΘΟΔΩΡΟΣ
 . . . ΟΣΑΝΙΟΣΑΝΗΡΑΓΑΘΟ[ΣΩ]ΝΔ[ΙΑΤΕ]
 [ΛΕΙ]ΕΙΣΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝΕΝΣΥΜΑΙΚΑ
 [ΤΟ]ΚΟΥΝΤΩΝΕΠΑΙΝΕΣΑΙΑΥΤΟΝΚ[Α]
 ΣΤΕΦΑΝΩΣΑΙΘΑΛΛΟΥΣΤΕΦΑΝΩ[ΙΑ]
 " ΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΑΝΕ[ΧΩ]
 [Ν]ΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝΕΝΣΥ
 ΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΩΝΟΔΕΑΓΩΝΟΘΕ
 ΤΑΣΟΑΙΡΕΘΕΙΣΕΙΣΤΑΗΡΑΚΛΕΙΔΕΙ[Α
 ΔΑΜΙΟΡΓΟΥΟΣΚΑΓΕΝΗΤΑΙΜΕΤΑΙΤ'
 " [Τ]ΟΚΡΑΤΗΑΝΑΓΟΡΕ'

Ἐπιπέρους Ἐπιπέρους καὶ ἄνω-
 οργου Ἰπποκράτους [μ]ανός Ἀγα-
 θοῦ τετραδία ἐπὶ δίακ' [ε]δοξε [τῶν
 κ]οινῶν· Λεοντῆος Λεοντῆος Κ[α]
 ρεῖος εἶπα· ἐπειδὴ Ἀγαθόδοτος [Ἀγά-
 θ]οῦνος Ἀμωρ ἀνὴρ ἀγαθὸς ἦν· Ἐ[π]
 ἔτασε εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν [Σ]ύροις [κα]
 τὰ κοινῶν, ἐπικράσει α[ὐ]τῶν [κα]

Jahreshefte des Vereins. 1902. Institut für die

ο]ργάνω[σ]αι [θ]αλλοῦ στα[θ]ῶναι [θ]
 " ρεῖος] ἑσκα καὶ εὐνοίας, ἐν ἔχ[ον
 διακλας] εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν Σ[ύ]-
 ροις κατοικούντων· ὁ δὲ ἀγαθὸς [ε]-
 τας ὁ ἀρεθὸς [εἰς] τὰ Ἡράκλειος [ἐπ]
 ἑαυτοῦ, ὅς κα γένηται με[τὰ] Ἰπ-
 " ποκράτῃ, ἀναγορ[ε]υοῦται τὸ φέρεται ἐν
 τῶν] στα[θ]ῶν

1

6. Μέρος στήλης ἐκ μαρμάρου ὑπερβαλῶνος ὄψεως σ 38· πλάτους κατὰ τὴν βάση ἐστὶ τὸ πλάτος σ 30, θεοῦ δὲ τὸ πλάτος σ 47 καὶ εἰς τὸ ἄνω μέρος σ 46· πᾶχος ἐν τῇ βάση σ 17 καὶ εἰς τὸ λοιπὸν μέρος σ 14. Buchstabenhöhe σ 01—σ 013^m. Nach Photographie.



Copie von Chavlasas:

..... Χ
 Θ]ΕΤΑΣΟΕΝΤΟΙΣ ΠΡΑΤΟΙΣ ΗΡ[ΑΚΛΕΙΔΕΙΟΙΣ ΜΕΤΑ ΤΑΝ ΚΥ]
 ΡΩΣΙΝ ΤΟΥ ΔΕ ΤΟΥ ΨΑΦΙΣΜΑΤΟΣ ΑΤΩ Ε[Ν]
 Τ]Ω ΣΤΑΔΙΩ ΠΕΡΙΚΑΘΗΤΟΝ ΑΓΩΝΑ ΚΑΙ ΑΝΑΚΑΡΥ
 ΞΑΤΩ [ΤΙΤ]ΟΚΟΙΝΟΝ ΤΩΝ ΕΝ ΣΥΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΩΝ
 ΕΠΑΙΝΕΙ ΚΑΙ ΣΤΕΦΑΝΟΙ ΧΡΥΣΕΩΣ ΤΕ ΦΑΝΩΙΑΡΙΣΤΟΦΑΝΗ
 ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΕΥΣ ΠΟΛΙΤΑΝ ΑΡΕΤΑΣ ΕΝΕΚΑ ΚΑΙ ΦΙΛΟ
 ΔΟΣΙΑΣ ΑΝΕΧΩΝ ΔΙΑ ΤΕ ΛΕΙΣ [ΣΤΟΚΟΙΝΟΝ ΤΩΝ ΕΝ ΣΥ
 ΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΩΝ ΚΑΙ ΤΑΣ ΠΟΤΙΤΟΥΣ ΘΕΟΥΣ ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ

Die beiden Psephismen — die ersten aus Syros — scheinen zeitlich nicht weit auseinander zu liegen. Im wesentlichen sind die Buchstabenformen gleich, doch sprechen einige Elemente für die spätere Zeit von n. 6: am deutlichsten die Form des Pi, die sich der gleichschenkeligen nähert (besonders Z. 6); aber auch E gegen E in n. 5 lässt sich dafür geltend machen, O und O sind ihrer Größe nach viel mehr den anderen Buchstaben angeglichen, der untere Querstrich in K fällt herab, die schrägen Haken in Y gehen mehr auseinander, Ω ist schmaler und steiler.

Besondere Aufmerksamkeit verdient in n. 5 das M. Es ist schmaler als in n. 6 und an mehreren Stellen (Z. 1 in ἐκπορρεῖ, Z. 4 in Ἀναρροῖς) rückt die linke schräge Haste so nahe an die rechte senkrechte heran, dass man ein Ny zu sehen glaubt; darum möchte ich mit Patou in n. 5 Z. 6 Ἄρως¹⁾ für die richtige Lesart halten. Ob davor Ἀγῶνας sicher ist, kann ich freilich nicht mit aller Gewissheit behaupten. Z. 1 glaube auch ich [μ]υῖς, nicht [μ]υῖς lesen zu sollen. Z. 16 lassen die Reste τῶν] πτα[ῖαι] vermuthen, weshalb die Ergänzung in Z. 15 zweifelhaft bleiben muss, da sie zu viel Platz beansprucht.

In der Zeilenabtheilung deckt sich der epigraphische Befund durchgehends mit dem Princip der Silbestrennung (vgl. A. Wilhelm, Jahreshefte I 153). Beachtenswert ist das Fehlen des ι in πρῆξ n. 6 Z. 4 bei sonst constantem Gebrauch des ι adscriptum (vgl. Müllensiefen bei Collitz III n. 3619 zu Z. 10 und zu n. 3705).

Die Buchstabenformen führen auf das zweite Jahrhundert v. Chr. Dass Syros in dieser Zeit rhodischer Besitz war, ist nicht bezeugt, aber wahrscheinlich (vgl. Gelder, Gesch. der alten Rhodier 184). Es muss daher der Erwägung anheimgestellt werden, ob die κέρως in n. 6 Z. 1/2 nicht auf die Bestätigung des Beschlusses durch βουλὴ und ἔργον von Rhodos zu beziehen, also nicht im Sinne von „Beschluss“ zu fassen ist. Deutlicher würde dies, wenn wir über die Reihenfolge

τοι . . . β(β)ς [ε εἰ ἀγῶ-
 φ]τας ὁ ἐν τοῖς πρώτοις Ἡρ[ακλείου] μετὰ τῶν [κό-
 ρων] τοῦτα τοῦ φερύρα[τος ἀναγορευ]άτω ἐν
 τῶν σταθῶν, ἐπιτὶ καθῆ οὖν ἀγῶνα, καὶ ἀνακαρ-
 ζήτω· εἴ(α τ)ὸ κοινὸν τῶν ἐν Σά[μ]ου κατοικούντων
 ἱκανοὶ καὶ σπαρτικοὶ χρωσῶσι σπαρῶσι Ἀριστοφάνη
 Ἀριστοφάνους πάλαιον ἀρετῆς ἕνεκα καὶ φιλο-
 ζήλιας, ἃν ἔχον διατάξαι εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν Σά-
 μου κατοικούντων, καὶ τὰς κατὰ τοὺς θεοὺς εὐσεβείας.

der rhodischen Monate genauer unterrichtet wären. Denn in n. 6 Z. 2 wird die Verkündigung in Aussicht gestellt ἐν τοῖς πρώτοις Ἡρ[ακλείου] μετὰ τῶν [κό-
 ρων], in n. 5, wo doch mit Rücksicht auf die zeitliche und inhaltliche Verwandtschaft

¹⁾ H. van Gelder, Gesch. d. alten Rhodier 219.

die Erwähnung der *κρίσις* am Schlusse auch vorausgesetzt werden muss, ausdrücklich in das nächste Jahr verwiesen mit Ζ. 13 ff. (ἐπι) ἐπαγγελία, ἐς κα γέγοναι μετὰ Ἰαννουαίου. Dies stimmt gut zu der Reihenfolge der rhodischen Monate Ἰαννουαίος als des 10. und Ἰανουάριος als des 11., die E. Fr. Böschoff, Jahrb. f. cl. Phil. 1897 S. 732 angenommen hat, vorausgesetzt, dass man die Herakleen, wie es Pates für Cos thut (Inscr. of Cos. 331), dem letztgenannten Monate zuschreiben darf²⁾. Dann wäre bei n. 5 die Verschiebung auf das nächste Jahr begründlich, da die *κρίσις* wohl nicht im Laufe eines Monats zu erwirken war, während bei n. 6 die Möglichkeit der Erledigung noch vor den Herakleen desselben Jahres offen bleiben konnte, wenn der Antrag zu Anfang des Jahres dem *κοινόν* vorlag. Indes sind diese Erwägungen so hypothetischer Natur, dass aus ihnen allein gegen die Auffassung von *κρίσις* = Beschluss (Sowoboda, Griech. Volksbeschl. 17 ff.) nichts Endgiltiges geschöpft werden kann.

Ἐν Σόμῃ περὶ Ἰανουαρίου 1901.
Wien, September 1901.

ΔΗΜΟΣΘΕΝΗΣ ΧΑΒΙΑΡΑΣ
E. HULA.

Eine römische Straßenkarte.

Bei gewohnten und geordneten Verkehrsverhältnissen hat sich die Anlage von Stationsverzeichnissen ganz von selbst verstanden. Sie sind früher als Straßenkarten, als graphische Darstellungen der Straßennetze, entstanden. Die Aufsichtsorgane und die Boten der königlichen Straßen des persischen Reiches, die *Angaroi*, können eines solchen Verzeichnisses nicht entbehrt haben; dass sie Routenkarten benützten, braucht nicht vorausgesetzt zu werden und ist nicht gar zu wahrscheinlich. Die älteren griechischen *Periplen* verzeichnen die Stationen der Meerfahrten und entbehren eines Kartenbildes, und wir dürfen wohl als sicher annehmen, dass früher Versuche unternommen wurden, die ganze *Oikumene* als irgend einen Theil der *Oikumene* im Kartenbild zu fassen, ganz sowie man früher den ganzen Menschen und das ganze Thier als Theile des Körpers im Bilde wiederzugeben gelernt hat. Bei der großen Unvollkommenheit der technischen Hilfsmittel zur Reproduction und zur Vervielfältigung von Kartenbildern wurden auch später, als man bereits ungefähre Bilder der Erdoberfläche zu zeichnen ver-

²⁾ Auch in Delphi werden die Herakleen im Mai . . . icta sunt parastibus anni Delphici mensis Heracleos (Maios).²⁾
geführt, vgl. Dittenberger, SylL.² n. 438a „Herakleos“

mochte, Stationsverzeichnisse, das was Vegetius III 6 *itineraria absoluta* nennt, zum Handgebrauch, insbesondere für Reisende, immer wieder entstanden, wiederholt und ergänzt worden sein: ganz wie man noch vor 100 und vor 50 Jahren¹⁾ und häufig genug auch heute vor Antritt einer Reise sich ein Verzeichnis der Fahrt- oder Wegstationen und ihrer Entfernungen anlegt. Ich zweifle auch keinen Augenblick, dass in römischer Zeit offizielle Wegbücher verfasst oder wenigstens Wegbücher aus offiziellem Material hergestellt worden sind, zunächst wohl nur für einzelne Provinzen und einzelne Straßenläufe. Die Vereinigung solcher Stationsverzeichnisse kann zu einem von amtswegen aus amtlichem Material erwachsenen Reichscursbuch geführt haben, ganz so wie wir uns die *lex* einer Provinz nicht ohne ein nach Kategorien der Rechtsqualität geordnetes Verzeichnis der Gemeinden denken können, und wie aus der Vereinigung solcher Provinz-formae eine Art von Reichsstatistik entstanden zu sein scheint.

Stationsverzeichnisse, wie wir sie für spezielle Zwecke und beschränkte Gebiete voraussetzen a priori berechtigt sind, werden durch die bekannte Stelle des Vegetius ausdrücklich bezeugt,^{1a)} in der er für den Gebrauch des commandierenden Feldherrn *itineraria plenissime perscripta* verlangt (III 6), *ita ut locorum intervalla non solum passuum numero sed etiam viarum qualitate perdiscat, compendia decurticula montes flumina ad fidem descripta consideret*. Vegetius hat Kunde davon, dass *sollertiores duces itineraria provinciarum, in quibus necessitas gerebatur, non tantum adnotata sed etiam picta* mit sich geführt hätten, *ut non solum consilio mentis verum aspectu oculorum viam profecturus eligeret*. Zwar denkt Vegetius an Kriegszelten und zunächst an Kriege in Feindesland, für die das geographische Hilfsmaterial zu gewinnen der Feldherr durch Befragen ortskundiger Leute und der Überläufer sowie durch Kundschafter sorgen musste. Aber die Kriege wurden immer häufiger in oder nahe den römischen Grenzländern geführt, und dass der Befehlshaber einer römischen Legion, z. B. an der Donau oder am Rhein, darauf hätte verzichten können oder mögen, die Wege und die Entfernungen genau zu kennen, welche sein Standquartier, seine *stationes*, von den nächsten kleinsten oder größeren Militärposten und von den nach Italien führenden Alpenpässen trennten, ist undenkbar.

Also die Existenz offizieller Weg- und Stationsverzeichnisse, die zunächst militärischen oder administrativen Zwecken dienen sollten, setze ich schon deshalb

¹⁾ Vgl. Millet, *Weltkarte des Caesars* (1888) S. 53 Anm. 1. (siles) *itinerarium ab imperatore accepti* c. 9. 1. und die *vita Alex. Sev.* 41. 6.

^{1a)} Vgl. auch Andronici *com. in psalm.* CXVIII.

voraus, weil sie sich auch bei einer primitiveren Verwaltung, als es die römische gewesen ist, eigentlich von selbst verständen, und weil die planmäßige Ausgestaltung des römischen Straßennetzes gar zu bequem zur Anlage solcher Bücher führte.

Neben diesen Wegebüchern, welche ich officielle nenne, nicht weil die einzelnen Straßenbauämter es nöthig gehabt hätten, solche für den technischen Wegbau kaum verwendbare summarische Übersichten zu edieren, sondern weil sie für die römischen Beamten und Officiere aus amtlichem Material zum Dienstgebrauch angelegt wurden, hat das Bedürfnis der Privaten immer wieder zur Abfassung von mehr oder minder ausgedehnten Stationsverzeichnissen geführt. Der Pilger, welcher von Bordeaux nach Jerusalem reisen wollte, und die Gaditaner, welche nach Rom zogen, mochten sich für diese ihre Reise je einen solchen Entwurf anfertigen. Auch der Kaufmann, der in irgend ein fernes Land regeren Handelsverkehr unterhielt, und der Grundherr weithin verstreuter Landgüter brauchte Übersichten der Wege, die von seinem ständigen Wohnorte aus zu jenen Gebieten führten oder diese untereinander verbanden. Nun mag z. B. der Pilger von Bordeaux Kunde der Stationen, die er besuchen wollte, von einem Vorgänger erhalten haben, der sich auf seiner Reise Station um Station, der Erinnerung halber, vermerkt hatte, ganz wie er selbst für seine Reise von Constanti-nopel aus südwärts seinen Weg erzählend verzeichnete, und so mögen auch so und so viele andere für die beabsichtigte Reise die Aufzeichnungen früherer Reisender benützt haben. Aber es ist von vornherein wahrscheinlich, dass die Mehrzahl solcher Einzelaufstellungen in der römischen Kaiserzeit aus umfassender angelegten Straßenvverzeichnissen geschöpft wurde. Derlei universelle Kataloge können aus verschiedenen Absichten erwachsen sein, und wenn sie schon sonst niemand anzulegen sich bemüht sah, so haben die Geographen dieser Vorarbeiten für ihre eigene Thätigkeit nicht entrathen können. Solche Collectaneen hat nach anderen auch Ptolemaeus benützt, und wir können aus den langen Listen seiner Geographie ersahen, auf wie breiten Grundlagen diese Vorarbeiten beruhten. Sie zu analysiren und die Itinerarien, welche Ptolemaeus oder seine Vorgänger benützt hatten, zu reconstituiren vermögen wir nicht. Ein Fehler, wie das sonderbare *Siatatanda* (II 11, 12), das aus dem taciteischen *ad sua tatrada* (ann. IV 73) entstanden ist,¹⁷⁾ deutet nur ungefähr an, wie weit die Excerptarbeiten für seine oder seiner Vorgänger Collectaneen angriffen. Proben von Itinerarien, welche privaten Zwecken dienten, sind jene vier silbernen Gefäße von Vicarello, welche die Wegstationen von Gades bis Rom verzeichnen; sie bieten im wesentlichen die gleiche

¹⁷⁾ Vgl. Berger, Geschichte der Erdkunde bei den Griechen IV 136.

Redaction und die gleiche Überraschung, dass sie die Wegstrecke von Arles bis Rom über Mailand und Rimini statt auf der via Aurelia längs der italienischen Westküste führen und dadurch den Weg um etwa 50 Meilen, mehr als $6\frac{2}{3}\%$ verlängern (s. S. 40 Anm. 18). Andere antike Itinerarien, ich meine Stationsverzeichnisse, sind nur in geringen Bruchstücken erhalten, die eine bestimmte Meinung über ihren Zweck und ihre Entstehung nicht verstatten: das Routenverzeichnis von Tongres und die Stationen der Küstenstraße der Tarraconensis CIL II 6239; ein stadtrömisches Fragment hingegen, CIL VI 5076, in welchem aufeinanderfolgende Tage in Verbindung mit kappadokischen und kilikischen Orten genannt werden, kann man wohl nur als Reisebericht bezeichnen, nicht als ein Stationsregister.

Man sieht aus meist das sogenannte Itinerarium Antonini als eine offizielle Publication, als eine Art von amtlichem Reichsreisebuch an. Ich muss mich gegen diese Auffassung entschieden aussprechen, da ich zur Überzeugung gekommen bin, dass dieses Compendium von einem der Entwicklung und Verwaltung des Wegbauwesens völlig fernstehenden Mann aus einem nicht amtlich technischen Zwecke dienenden Material geschöpft ist, dass ihm also alle Merkmale einer amtlichen Publication fehlen. Daran darf ich doch sicher festhalten, dass eine von amtswegen angeordnete oder von einem Amt gestattete oder unterstützte Arbeit, mag sie auch in noch so unfähige oder eilige Hände gefallen sein, die Structur des amtlichen Materials nicht verwischen würde, nicht verwischen könnte; ja, je kenntnisloser und unselbständiger der Bearbeiter seinem Stoffe gegenüber stand, umso weniger vermochte er die allgemeinen Züge des amtlichen Materials, das ihm etwa nur Einsicht offen stand, aus thörichter Absicht oder aus Ungeschick verbergen, falls ihm nur überhaupt daran lag, ein nützliches Nachschlagebuch zu schaffen. Dass aber das amtliche Material, das vereinigt im kaiserlichen Archiv als der Centralstelle, in Stücken oder wahrscheinlich durch Übersichten der angrenzenden Länder ergänzt bei den Directoren der Straßenbauämter, also den *curatores viarum*, und den Statthaltereien und späterhin auch bei den Vorständen der einzelnen Postbezirke, den *praefecti viciniorum* aufbewahrt lag, durch bloße Aneinanderreihung dieser Archivbestände zu einer übersichtlichen und auch die genetische Entwicklung des Straßenwesens berücksichtigenden Darstellung von selbst führte, erkennen wir leicht, wenn wir uns vor Augen halten, wie in der römischen Kaiserzeit (diese kommt für die Itinerarien, welche ich im folgenden behandeln will, allein in Betracht) der Wegbau und die Wegaufsicht gehandhabt wurden.

Detaillirte Untersuchungen über die Rechtsverhältnisse an den Straßen

*

fehlen meines Wissens, außer etwa den ausgerechneten, aber nur einzelne Landschaften kurz illustrierenden Bemerkungen, die Mommsen in den Einleitungen zu den Abschnitten über die Meilensteine des fünften und des achten Bandes des Berliner Inschriftencorpus zusammengestellt hat.

Wege kann jede juristische Person anlegen, wofür sie das Eigenthumsrecht an dem Boden besitzt, durch den die Straße führt, und wofür nicht der Staat oder eine autonome Gewalt ihr Vorgehen hindert. Der Private kann auf seinem Grundstücke, oder, wenn er das Recht dazu durch Kauf oder freundliches Uebereinkommen erlangt hat, auch auf fremdem Boden von der Landstraße bis zu seinem Grundstück, seinem Grabbau, seinem Hause einen Weg anlegen. Jeder Verein, jede Commune kann Straßen anlegen. Aber für die Entwicklung der Hauptadern des Straßennetzes sind allein die auf Kosten des Staates oder über staatlichen Auftrag von Communen oder aus den Beiträgen privater Grundbesitzer gebauten oder unterhaltenen Straßen von erheblicherer Bedeutung; sie laufen über öffentlichen Boden, sind öffentliches Eigenthum und werden wie dieses verwaltet und beaufsichtigt. Die großen Heerstraßen der Republik sind von Censoren oder von Consuln und Praetoren gebaut worden und wie überhaupt die ganze Finanzgebarung des Staates unter der Aufsicht des Senats gestanden. In der Kaiserzeit leitete der Princeps die Verwaltung des Straßennetzes, anfänglich *ex aedilicio consilio* (vgl. z. B. die Meilensteine CIL IX 5954 vom J. 12/11 v. Chr. und X 6905, der wohl nach IX 5954 und nicht nach X 5169 zu ergänzen sein wird.⁷⁾ Die italischen Straßen werden aus dem Aerarium bestritten, in welches zu diesem Zwecke auch Sonderauflagen und besondere Zuschüsse, vor allem Zuschüsse aus der kaiserlichen Cassa geleitet werden.⁸⁾

⁷⁾ Auch auf das S. C. das am Schluss mehrerer Meilensteine der Straße von Caesara nach Ostia angefügt ist (Philippus EE VIII 777, Valerian 791, Aurelian 796, Carus 776, Diocletian und Maximian 777, 780) darf ich hier hinweisen. Warum S. C. auf anderen angeführten gleichartigen Steinen derselben Straße fehlt, weiß ich nicht; es wird wohl richtig sein, einmal die Meilensteine dieser Straße in Zusammenhang zu überführen.

⁸⁾ Während der ersten Finanznoth des Staates τὰς ἐπιπέδων ὁδοῦν ἢ ἰσχυρῶν ἀποκαταστήσασθαι Διο XLVII 17, 4 (um Jahr 47 v. Chr.); ähnlich zum Jahr 47 v. Chr. LIII 21, 1 τὰς ὁδοῦν τὰς ἐπιπέδων ἀποκαταστήσασθαι καὶ ἰσχυρῶν ὁδοῦν τὰς ἐπιπέδων ἀποκαταστήσασθαι καὶ ἰσχυρῶν ὁδοῦν ἀποκαταστήσασθαι, vgl. 24

ἐπιπέδων ὁδοῦν, ἰσχυρῶν ἀποκαταστήσασθαι καὶ ἰσχυρῶν ὁδοῦν ἀποκαταστήσασθαι. — Zuschüsse des Kaisers im Jahr für Straßenbau: der Senat des Augustus vom J. 16 mit *senatus consultum de aedilicio* (vgl. CIL XI 303 [27 v. Chr.] und Res. publ. des Aug. 4, 12 L. Für Inschriften CIL IX 6003 (J. 106?) *senatus a Bruttiano Brundisium praesens viae fuit*, X 6822 (110 n. Chr.) *senatus praesens viae fuit*, nämlich die *decuratio* der via Appia, vgl. 6845. Hadrian IX 6075 (117 n. Chr.) *senatus Appianam per viam praesens XV DCCL longa restituit amittam adiectis [X] XLVII ad (restitutum) TITIK C quae praesens agrorum constabunt fuit*, Perina (via 2, 1, 2) *amittam in eam statum restituit*,

Die Aufsicht über eine Hauptstraße oder über eine aus einer Hauptstraße und mehreren Nebenstraßen gebildete Gruppe überträgt der Kaiser einem *curator*, dessen *curia* auch mitunter mit einem territorial leicht damit zu verbindenden anderen Auftrag cumuliert wird, nämlich mit der Aufsicht über die kaiserlichen Alimentarstiftungen. Diese *curatores viarum* sind bis in das vierte Jahrhundert nachweisbar. Als ihre Hilfsbeamten fungierten, wenigstens bei den großen Straßen, *subcuratores*. Von dem Kanzleipersonal, das ihnen zugeteilt war, haben sich nur dürftige Spuren erhalten; es werden auf Grabsteinen ein Freigelassener des Kaisers Traian als *tabularius viarum Appiae* VI 8466 und ein flavischer Freigelassener als *tabularius viarum Salariae* 8467 erwähnt; zwei andere Grabsteine 8468 fg., die eines *maniceps viarum Appiae* und eines *ma[ncipis] viarum Laurentinae et Ardeatinae* gedenken, weisen auf ein ähnliches Übertragen der staatlichen Aufträge an private Unternehmer hin, wie wir es z. B. bei der Herstellung der kaiserlichen Münze sehen. Eine geordnete und gewiss nicht unbedeutend zu veranschlagende Buchführung bei den einzelnen Straßenhaudirectionen Italiens ist damit genügend bezeugt.

Ebenso leitete der Kaiser das Straßenbauwesen in den Provinzen, in seinen eigenen durch den Statthalter,⁸⁾ in den senatorischen durch seine Procuratoren,⁹⁾

ad opera publica curam unquam constituit, reformando viis pecuniam constituit. Cassella (216 n. Chr.) CIL X 6854 *viam antike lapide albo insillibere stratum et corruptam velle novo, qui fessur commatibus curat, per milia passuum XXI via passus facti, n. n. m.* Aus späterer Zeit siehe ich bloß V 1862 aus dem J. 173 48, *manipulus ddi. Aug[ust]i vna. huc iter, ubi homines et animalia cum pecunia commatant, apertum est curant Apvno Programmatis curatibus et in publicis Julis K[on]s[ul]at[us].*

⁸⁾ Z. B. Titus und Domitian im J. 80 III 318 und Domitian im J. 81 III 313 *per A. Caesennium Gallum, legatum pro praetore vias provinciarum Galliae Cappadociae Ponti Paphlagoniae Lycouiae Armeniae senatorio itinere ubi ad Sardiniam Valentis und Gallien im J. 157 *viam* quaer dicit a K[on]s[ul]atibus O[ly]mp[is] corruptam restauravit curante P. Marulo Meridiano, egregio et in praetore suo ER VIII 770; ebenda Caesennius EE VIII 717 *viam* quaer dicit a K[on]s[ul]atibus O[ly]mp[is] restauravit corruptam restauravit M. Aelio Vitale et in praetore suo M. Aelio Vitale et in praetore suo Sardiniae; CIL III 6974 aus Komma in Phidien vom J. 6 v. Chr.; Jahreshefte des Instituts, Inschriften Bd. V.*

Augustus viam et in . . . curante Cornelio Aquila legato pro praetore CIL Cassella XII 3430 und 3431 (103 n. Chr.) *viam quae tollit collata* — nämlich von Vindis nach Ret — *restavit curante Julio Honorato praetore* Augusti in principis. Tades III 1637 (109/110 n. Chr.) *facti per cohortem I Flavianam* (Speiser) *Mitrasorum militarium civium Romanorum optulorum a Patrisa Napoca.*

⁹⁾ Z. B. Nero im J. 18, da Bithynia eine senatorische Provinz war, übte der August[us] τῆς Νεωσίας ἀποδορῆτος ἢ ἀγορῆτος ἀνωμαλῶτος καὶ ἀνωμαλῶτος τῶν ἀποδορῶτος καὶ τῶν ἀγορῶτος — [viam] . . . restauravit, renovandam curavit [per C. Iulianum] Aquilam, praetorem suum CIL III 346. Im Anschluß an das n. 3—5 Gruppe bemerke ich, daß die römischen Militärstraßen aus senatorischen wie aus kaiserlichen Provinzen, welche einerseits auf Kosten von Communes oder Grundbesitzern angeführten unterhalten Weges gedienten, auf das gleiche Aufsichtverhältnis wie die auf Staatskosten angelegten Wege hinweisen. Selbst wenn sie sich nicht auf die Neuerung der Communes, die das Militär genutzte

5671 *DCCCXXI* und *DCCCII*, die wohl von Rom aus gemessen sind; der Stein III 3705 vom J. 354 trägt oben die Distanzangabe *m. p. V* und schließt mit dem Satze *vitis munitis, pontibus refectis, recuperata republica, quinaris lapides per Dlyricum fecit, ab Atrante ad flumen Sarum milia passus CCCXLVI*: ein Straßenzug, für den außer im *Itinerarium Antonini* (129, 3—132, 1) auch im *itin. Hierosolymitanum* 560, 9—563, 14 ein älteres Zeugnis besteht: zur Anfangszeile dieser Strecke, zur *mansio Hadraule* setzt der Pilger von Bordeaux die Note *finis Italiae et Novici*, zur Schlusszeile *civitas Singidunum* die Worte *finis Pannoniae et Misiae*; so singular diese Ausdehnung der Millionenzählung ist, so widerspricht sie nicht geradezu der oben aufgestellten Regel, da hier an die Stelle der Provinz der (einer früheren Zeit unbekannt) Begriff der mehrere Provinzen umfassenden *Diocese* getreten ist. Ferner nennt V 8002, 8003 (46 n. Chr.) *viam Claudiam Augustam quam Drusus pater Alpibus bello pacificis direxerat munit* (n. Kaiser Claudius) *ab Adiro⁷⁾ usque ad flumen Danavium m. p. CCCL*; dies ist die einzige wirkliche Ausnahme, die ich kenne; da ihr Formular aber bis heute bloß auf italischem Boden sich findet und nicht auch durch einen von der rätischen Provinzialstatthalterei gesetzten Meilenstein repräsentiert wird, darf sie vielleicht nicht weiter die Waagschale beschweren.⁸⁾ Ihr gegenüber stehen die vielen Fälle, die deutlich beweisen, dass die Formulare, die eine Provinzialstatthalterei für die Meilensteine an den ihr überantworteten Straßen aufsetzt, regelmäßig an der Grenze der Provinz Halt machen. In diesem Zusammenhange kann ich den reichen Stoff nicht gliedern und nicht erschöpfen, und es soll mir vorläufig genügen, ein lehrreiches Beispiel ins Feld zu führen. Die große Hauptstraße, die aus Italien über die *Narbonensis* in die *Tarraconensis* und weiter in die *Baetica* bis Gades führt, wird innerhalb der *Baetica* auf Meilensteinen in folgender Weise benannt:

des Jahres 2 v. Chr. CIL II 4701, 4703	<i>a Baete et Iano Augusto ad oceanum</i>
„ „ 39 n. Chr. CIL II 4716, 6208	<i>a Baete et Iano Augusto ad oceanum</i>
„ „ 35/6 n. Chr. CIL II 4712, 4713	<i>ab Iano Augusto qui est ad Baetem usque ad oceanum</i>
„ „ 79 n. Chr. CIL II 4697	<i>viam Augustam ab Iano ad oceanum</i>
„ „ 90 n. Chr. CIL II 4721	<i>ab arca, unde incipit Baetica, viam Augustam.</i>

⁷⁾ V 8003 hat statt *ab Adiro*: *a flumine Pado*.

⁸⁾ Ich nehme an, dass die Zahlen am Schluss

von II 4928 (35 n. Chr.) sich nicht auf Distanzangaben beziehen, sondern Kostenbeträge anzeigen, die für diese Stelle angegeben worden sind.

Die *via Augusta* streicht auch durch die *Tarraconensis* und über sie hinaus; aber ihre Meilensteine tragen dort andere Formulare und zählen von einem anderen Anfange aus. Es ist also nur ganz in der Ordnung, dass ein Meilenweiser in der Provinz Africa VIII 10118 = 22247 vom J. 224, der die Distanzen nach verschiedenen Städten bietet, nur Namen nennt, die dieser Provinz angehören: *Karthagine, Hippone Regio, Cirtae, Lambaese und Theveste*.

Sehr lehrreich ist wie gesagt in dieser Hinsicht eine Sammlung der Formulare, welche auf den Meilensteinen erscheinen. Sie sind in jeder Provinz selbstständig verfasst worden, und ihre Texte zeigen nicht nur in sachlicher, sondern auch in stilistischer Beziehung Unterschiede, deren richtige Beobachtung die Herausgeber wiederholt zu anderen Abgrenzungen der Provinzen gegeneinander hätte führen müssen, als sie angenommen haben. Wie gesellschaftliche Einrichtungen an verschiedenen Enden des römischen Reiches sich individuell ausgestalteten, oder wie, um recht unzweifelbare aber nicht ganz gleichgültige Analogien zu verwerthen, Inschriften eines gewissen Produktionscentrums durch viele Decennien dieselbe Eigenthümlichkeit, z. B. die Vorzeichnung der Fuß- und der Kopflinie für die Buchstaben oder einen bestimmten Kanon für die Dimensionen der Buchstaben bewahren, so dass man von einer Steinmetzschule dieses Ortes sprechen kann, oder wie die Münzen der Provinzateliers gewisse Eigenthümlichkeiten deutlich bewahren, so dass ich erfahrene Specialsammler aus der Bildniszeichnung der Vorderseite richtig und mit Sicherheit das auf der Rückseite im Abschnitte angegebene Münzatelier habe errathen sehen, so erhalten sich Stil und Eigenthümlichkeiten der Formulare auf den Meilensteinen zu gewissen Orten längere Zeit hindurch. In den oben gegebenen Beispielen von der *via Augusta* in Baetica fällt auf, dass durch einige Decennien das Wort *via* nicht gesetzt wird, die Meilensteine an der Donaustraße geben den Schluss im J. 198: III 4642, 238: III 4644 und 249: III 4645 mit *a Karnunto m. p.* — —, weiter westlich im J. 143: III 4629, 249: III 4651, unter Valerian 4647. 4652, unter Valerian und Gallien 4653 mit *a Pindobona m. p.*; die Straße von Malata nach Cusum wird unter Nerva III 3700, Elagabal(?) 3700, Severus Alexander 3703, Claudius Gothicus 3702 und wahrscheinlich auch unter Gordian 3701 mit einer in der Umgebung sonst nicht nachweisbaren Deutlichkeit durch beide Endpunkte *a Malata Cusum* bezeichnet. In einer Provinz werden die Statthalter, durch deren Fürsorge die Straßen ausgebessert worden sind, consequent genannt, in einer andern ebenso consequent verschwiegen; gewisse Ausdrücke, so z. B. auf den norischen Steinen unter Macrinus und Diadumenian *providentissimi Augusti fecerunt*, finden sich zu keiner Zeit und in

keiner Provinz wiederholt. Besonders auffällig und wunderbarlich ist die Vereinigung der Titulatur des Septimius Severus vom J. 193 mit der des Caracalla von 213 (oder ähnlich) in einigen ractischen und norischen Millarien-Formularen III 5733- 5745- 5980- 5997- 5999.

Fasse ich das Gesagte zusammen, so waren die Straßenbauten derart organisiert, dass in Italien Hauptstraßen oder Straßengruppen verschiedenen Directionen anvertraut wurden, und dass innerhalb der einzelnen Provinzen das Straßenwesen selbständig verwaltet wurde. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob eine Straße direct von einem kaiserlichen Beamten verwaltet wurde, oder ob sie — was an vielen Orten seit dem dritten Jahrhundert üblich wurde — von den Communes bezahlt und ausgeführt und von den kaiserlichen Beamten beaufsichtigt wurde. An jeder der centralen Aufsichtsstellen, also in Italien in den Bureaux der *praetores vicarum* und vielleicht auch des stadtrömischen Postdirectors, dann bei den Statthaltern der kaiserlichen Provinzen und bei gewissen Procuratoren in den senatorischen Provinzen muss sich ein Archiv für die auf das betreffende Straßennetz bezüglichen Acten und Verrechnungen vorgefunden haben. Ob die Wege nun auch in den Grundbuchablätteln erschienen oder nicht, hier mussten für sie specielle Aufzeichnungen vorliegen: über die Anlage, Güte und Breite der Straße, über die Setzung der Meilensteine und die aufgelaufenen Kosten. Schon der Gedanke an die beträchtlichen Geldmittel, die zum Bau oder zur Instandhaltung einer Straße erforderlich waren, und an die Nothwendigkeit einer genaueren Beschreibung der Straße, welche die Rechte des Staates gegenüber den Anrainern sichern sollte, führen zu der Annahme eines weitläufigeren Inventars oder Archivs; dass Unterabtheilungen des Archivs sich auf kleinere Straßenstrecken bezogen, schliesse ich aus Gruppen von Meilensteinformularen, wie ich sie oben für die Straße von Malata nach Cosum betont habe.

So lässt sich auf Umwegen ein wenig über die Zusammensetzung der Archive gewinnen, die den Straßenbauämtern zugewiesen waren. Die Archive selbst sind zugrunde gegangen und ihren Inhalt, sei es auch nur auszugsweise, in dauerhafterem Material festzuhalten, fehlte so gut wie jede Veranlassung. Schließlich boten die Meilensteine, die doch soviel redseliger sind als die modernen Meilen- oder Kilometerweiser, alles was das Publicum brauchte und was sein Hang, von der Genesis des Baues zu sprechen und zu hören, verlangen konnte. Auch darüber hinaus sind mittheilsame Beamte gegangen. So kommt es, dass wenigstens ein dürftiges Excerpt aus dem Rechenschaftsberichte eines Wegbauamtes uns in CIL. VI 3824 erhalten ist. An diese Bemerkung darf ich wohl

auch die wenigen Fälle anknüpfen, in denen die Weglänge nicht in abgerundeten Zahlen angegeben ist, und jene, wo die aufgewendete Summe genannt wird: z. B. IX 6075 (Hadrian im J. 123), wo für die Reparatur einer 1575 Meilen langen Strecke der via Appia vom Kabir 1,147.000 und von den Anrainern 369.100, somit im ganzen 1,716.100 Sesterzen ausgegeben erscheinen; oder IX 5959: Kaiser Claudius (47 n. Chr.) *viam Claudiam septem a Forum ad confluentis Alernum et Tivium per passum XXXVII CLXXXII (= 47192 Meilen) sternulam curavit*. Ein Meilenstein von Theveste oder vielmehr ein an das Ende der Straße von Karthago nach Theveste gestellter Denkstein VIII 10114 erzählt, dass Kaiser Hadrian im J. 123 durch die legio III Augusta unter ihrem Legaten Metilius Secundus *viam a Carthagine Thevestem mil. p. CXCI DCCXXXIX aedificavit*, also auf eine Länge von 10174 Meilen.

Die Straßen sind in erster Linie für die Zwecke der Vertheidigung und der Verwaltung des Reiches gebaut worden; die Verbindung der Truppenkörper untereinander und mit Italien und besonders mit Rom sollte durch sie gesichert und ein regelmäßig und rasch verkehrender amtlicher Postdienst zur Beförderung von Personen, Nachrichten und Frachten ermöglicht werden. Und nun soll es denkbar sein, dass die im Verhältnis zur Größe des römischen Staatsbudgets sehr hohen Kosten des Straßenbaues und die rühmenswerten Anstrengungen im Kampf gegen die technischen Schwierigkeiten nicht zu einem guten Inventar der römischen Reichsstraßen geführt haben, das doch allein die volle Ausnutzung des Geschaffenen sichern konnte? Solche Inventare mögen wohl je nach dem Zwecke, für den sie angelegt wurden, verschieden ausgefallen sein. Ein amtlicher Bericht über die Ausdehnung und den Zustand der Straßen musste den Standpunkt des Technikers zum Ausdruck bringen, der Officier und der Postmeister benötigte die Angabe der wichtigeren Stationen, der eine der Garnisonen, der andere dieser für den Postdienst. Ab und zu behauptet die Inschrift eines Meilensteines, dass die kaiserliche Regierung eine Straße dem öffentlichen Verkehre gewidmet habe⁵⁾ sie will also die Straße als Wohlfahrtseinrichtung und nicht als Staatsnothwendigkeit erscheinen lassen. Wenn man aber dem Publicum und dem Handelsmanne Straßen baute, musste man sie auch von der Existenz der Straßen unterrichten oder ihnen wenigstens die Möglichkeit geben, sich zu unterrichten. Dieses Publicum hätte wieder eine andere Ausgestaltung eines Straßenverzeichnisses als etwa der Officier

5) So VIII 11420: Maximus und Maximus *gabii providentia pervium civitatemque redderunt* (117 n. Chr.) *postis vetustate dilabens et iter longis* (die Straße von Tropa nach Capua) *betonis* *vicinis praeruptum restituerunt et per viae behalf-* *Abundantibus militaria) communitibus) innotuit.*

belehrt. Endlich konnte auf Grund des antlichen Materials eine Straßenkarte entworfen werden, die eine oberflächliche Übersicht auf das bequemste zu fördern geeignet war. Durch die Eintragung der Entfernungen zwischen den Stationen und durch die Wahl erklärender Beischriften oder charakteristischer Vignetten war es dann möglich, mittels des Kartenbildes alles das wiederzugeben, was man sonst in einem Reichtümer vereinigte, und zwar anschaulicher und übersichtlicher als in diesem.

Wie viele solcher Versuche mögen gemacht worden sein, wie viele Abschriften mögen verbreitet gewesen sein! Sie alle sind mit so vielen anderen schriftlichen Behelfen des öffentlichen und des privaten Lebens verschwunden. Abschriften der Consularfasten oder der Listen attischer Archonten, Staats-schematismen, wie die späte *Notitia dignitatum* es ist, und viele andere Verzeichnisse, Tarife, Stadtpläne, Landkarten und Geschäftsacten sind nur in späten Exemplaren erhalten oder ganz verloren gegangen. Dass sich also kein älteres und kein besseres Routenbuch als das *Itinerarium Antonini* nachweisen lässt, ist noch lange kein Beweis gegen die Existenz solcher Straßenkataloge; und dass beide Theile des *Itinerarium Antonini* ein so armseliges Opus sind, ist kein Beweis gegen die Voraussetzung, dass die antlichen Itinerarien correcter, vernünftiger und ökonomischer angelegt waren.

L.

Kehren wir zu der eingangs aufgeworfenen Frage zurück, ob das *Itinerarium Antonini* direct aus antlichem Material geschöpft, und wenigstens insofern eine antliche Publication gewesen ist!

Wenn es dies war, dann müssen in Italien, wo das Gros der bedeutenderen Straßen unter einige Bandirectionen vertheilt war, die großen Verkehrsadern deutlich und isolirt hervortreten; ein praktischer Grund für das Verlassen dieses durch die Administration vorgezeichneten Weges ist mir unerfindlich. Das scheint man denn auch anzunehmen, und es ist an verschiedenen Stellen — mit oder ohne ausdrückliches Lob — anerkannt worden, dass das *Itinerarium Antonini* und die *Tabula Peutingeriana* die Stationen dieser oder jener Hauptstraße richtig angebe. Wer genauer zusieht, wird diese Anerkennung nicht begreifen. Ich will gar kein Gewicht darauf legen, dass wichtigere Straßennamen wie die *via Aemilia* oder die *via Annia* im *Itinerarium Antonini* gar nicht erscheinen; dass auch nur die namentlich bezeichneten Straßen richtig behandelt seien, ist nicht wahr.

Die apulische Straße, die Königin aller Straßen, war ursprünglich bis Capua

angelegt; dann war sie bis wenigstens Beneventum verlagert worden¹⁰⁾ und hat irgendwann eine Fortsetzung bis Brundisium gefunden; ob die via Traiana eine Reconstruction oder eine Abänderung dieser Fortsetzung bedeutete, braucht hier nicht erörtert zu werden. Wenn nun der Verfasser des Itinerarium Antonini die via Appia nennt und sie darzustellen sich anheischig macht, müßte er ihre Stationen von Rom bis Capua und Benevent und darüber hinaus aufzählen; p. 106 ff. wird aber erörtert *ab Urbe Appia via recto itinere ad Columnam* (nämlich bei Rhegium an der Südspitze Italiens), und zwar zunächst bis Capua und dann südwärts durch die Stationen jener Straße, deren Gedenkstein vom J. 132 v. Chr. auf P. Popilius als ihren Gründer hinzuweisen scheint.¹¹⁾

Dass die via Flaminia von Rom bis Ariminum reicht, würde aus dem Itinerarium Antonini, das p. 310 ff. auf *iter ab urbe per Picenum Anconam et inde Brundisium* zu führen verspricht, nicht erhellen; schon bei Nuceria verlässt der Verfasser des Itinerarium Antonini die richtige Straße, die er dann in anderem Zusammenhange, dort aber ohne ihren Namen zu nennen, vollständig gibt.

Das, was das Itinerarium Antonini als via Clodia beschreibt (p. 284), ist vielmehr die via Cassia, wie einmal die Nennung der Station Foro Cassi 286, 2 beweist und andererseits¹²⁾ aus dem Meilenstein CIL XI 6668 (vom J. 123) hervorgeht: (Hadrian) *viam Cassiam vetustate collapsam a Clusinarum finibus Florentiam perduxit milia passuum [LX]XX[V]*; das Itinerarium Antonini bringt aber die Stationen *Florentia XXV ad fines XXV Arretio XXV ad statuas XII Clusio* — zusammen 87 Millien — an der *vía Clodia*. Die via Clodia, an der das Forum Clodi zu denken ist, das p. 286, 6 genannt wird, war eine Nebenstraße der via Cassia; p. 286 ist sie ohne Namen und unvollständig gegeben. Die Valeria geht nach dem Itinerarium Antonini p. 308 von Rom nach Hadria, Strabo zieht sie V 3, 11 von Tibur bis Corfinium; beide Stationen werden im Itinerarium Antonini richtig an dieser Straße genannt. Später, durch Kaiser Claudius, fand diese Straße eine Fortsetzung bis zur Meeresküste, vgl. CIL XI 5073 (vom J. 48/9) *viam Claudiam [Valer]iam a Cerfennia ostia Atr[er]ni manit*; es ist also auch die Fortführung der via Valeria im It. Ant. bis Teate, das noch landeinwärts vor den ostia Aterni liegt, in Ordnung; aber die Endstation des It. Ant. Hadria muss auf einem Stücke der großen die Küste begleitenden Straße erreicht werden, die wir

¹⁰⁾ Vgl. CIL IX 6093.

¹¹⁾ I 331 — X 6668 *viam fecit ab Regio ad Capuam et in ea via posuit omnia miliaria tabula-*

etiamque posuit a. s. w.

¹²⁾ Vgl. auch CIL XI 1001.

absolut nicht zur via Valeria ziehen dürfen. Die via Praenestina läuft nach dem Itinerarium Antonini p. 302 ff. von Rom über Praeneste und Ferentinum nach Beneventum, die Labicana p. 304 ff. von Rom über ad Pictas und Comptum nach Ferentium und Beneventum *mansionibus quibus et in Praenestina*; die Latina endlich zieht p. 305 ff. von Rom auf anderem Weg nach ad Pictas, von hier nach Comptum (fällt also zwischen diesen beiden Stationen mit der via Labicana zusammen) und *intrat in Lavicanas*;¹³⁾ es wird also die Praenestina als ein Hauptstrang angesehen, in den die Labicana einmündet, während die Latina ein Zugang zu dieser Labicana sein soll. Es soll gar nicht betont werden, dass es im Munde eines Fachmannes sich sonderbar anhört, dass eine Nebenstraße, die nach kurzem Laufe in eine Hauptstraße einmündet, als mit ihr zu einem recht fernem Ziele ziehend bezeichnet wird; aber der Verfasser des Itinerarium Antonini hat obendrein alle drei Straßen untereinander verwechselt, und alle seine Behauptungen über sie sind falsch: Die Latina ist, wie Strabo zeigt (V 3, 9 p. 237), der Hauptstrang; sie verlässt Rom, indem sie von der via Appia abweicht, und eilt über Pictae und Ferentinum bis Casilinum nächst Capua; die Labicana verlässt nach Strabo Rom an der porta Esquilina und erreicht über Labici und Pictae die via Latina; die Praenestina aber beginnt wie die Labicana an der porta Esquilina und geht (V p. 3, 10 235) über Gabil nach Praeneste.

Noch zwei Straßen benennt das Itinerarium Antonini in Italien mit Sondernamen: die Salaria und die Aurelia; ihre Richtungen mögen correct dargestellt sein, sie genauer zu beurtheilen ist nicht gut möglich, da unser Material sonst zu lückenhaft ist; nur das eine kann bemerkt werden, dass der Name der Aurelia (p. 289 *via Aurelia a Roma per Tuscanam et Alpes maritimas Ardatum naque*) zu weit ausgedehnt ist und mindestens noch die via Aemilia des Scaurus, dann ein Stück der via Postumia, hierauf wieder ein Stück der via Aemilia Scauri und deren Fortsetzung, die via Julia Augusta mit einbegreift. Es ist also nicht zu bezweifeln, dass der Verfasser des Itinerarium Antonini viel zu wenig über die Richtung und Ausdehnung der genannten Straßen Italiens unterrichtet war.

Vermag also das It. Ant. nicht einmal dort, wo es den Individualnamen einer italischen Straße als Capitellüberschrift führt, den Inhalt des Capitels mit der Überschrift in Einklang zu bringen, so hat man a priori wenig Grund vorzusetzen, dass in den einer solchen Überschrift entbehrenden Abschnitten des italischen Straßennetzes die Straßen oder Straßengruppen sauber, dem Schema der administrativen Leitung und Bauverwaltung entsprechend, getrennt seien; und wo

¹³⁾ Diese Bemerkung ist also um eine Zeile, die Station Comptum, verplättet.

Jahreshefte des Instit. archäol. Inst. Bonn Bd. V.

wir genauer zu prüfen vermögen, sehen wir auch wirklich, dass dem Verfasser dieses Ziel durchaus nicht vorgeschwebt ist; dass er vielmehr Stücke verschiedener Straßen ganz nach Belieben aneinandergeschlossen hat; ja, dass er es nicht zu vermeiden sucht, ja fast darin sich gefällt, denselben Straßenzug in verschiedenem Zusammenhang aufzuführen; er wiederholt solche Stücke nicht selten zweimal, ja dreimal und viermal, das Stück *Mistwa XXV Bononia* sogar sechsmal: 90, 3; 127, 3; 182, 3; 252, 7; 283, 7; 287, 6, was bei einer rationellen Behandlung des



Fig. 4 Kartenskizze 1

Straßennetzes unmöglich wäre. Auf der Kartenskizze 1 habe ich mehrere solcher Routen eingetragen und durch verschiedene Art der Strichführung¹⁴⁾ unterschieden. Diese Skizze spricht deutlich genug, und ich brauche nicht erst durch einen Commentar auf die wunderliche Führung und auf die Wiederholungen zu verweisen, die sie zur Dar-

stellung bringt. So kommt es, dass ganz überflüssige Wiederholungen das Buch ausweiten; z. B. die Straße a Terracina Benevento p. 121 f. ist in ihrer ersten Hälfte durch p. 107, in ihrer zweiten durch p. 304 wiederholt, und nur die eine Distanz *Mistarna XVIII Teano* ist bloß hier vertreten. Sehr charakteristisch für die laienhafte und schlenderhafte Art des It. Ant. ist es auch, dass mit Ausnahme einer einzigen Stelle (p. 200 f. *ultra Anconam milia plus minus quattuor*) auch nicht einmal der Versuch gemacht wird, die außerhalb anschlüßlicherer Gemeinden fallenden Ausbruchstellen anderer Wege in Rechnung zu ziehen, wie

¹⁴⁾ So ist das über *gens a Mediolano per Piacentiam et Compostum ad Colanum, ad ad Trecentum Stellas duos*, p. 98 f., auf der Kartenskizze durch einen vollen Strich dargestellt, unter anderem durch Stücke der *vias Aemilia, Flaminia, Claudia Valeria*

und der *spitacina* (genanntes Heroldia zusammengefaßt); die *Rexia ab Arimino Dertona* p. 186 f. — aus Stücken der *Flaminia* und der *Postumia* — ist auf der Kartenskizze mit $\cdot\cdot\cdot\cdot\cdot$ bezeichnet.

wenn die Vereinigung von Wegen sich stets nur innerhalb der *civitates* vollziehe.

Dieses Resultat ist der Einschätzung des *Itinerarium Antonini* als einer offiziellen Publication wenig günstig. Erhärtet wird es durch eine Durchsicht der Provinzstraßen. Ich wähle zu dieser Prüfung die Straßen Spaniens, dessen Straßenverwaltung, wie sich von vorneherein versteht und durch die Meilensteininschriften bestätigt wird, während der ersten drei Jahrhunderte der Kaiserzeit unter drei Provinzstatthaltereien vertheilt war.

Das *Itinerarium Antonini* zerlegt das spanische Straßennetz in folgende Abschnitte:

<i>de Italia in Hispaniam, scilicet von Mailand über Narbo und Tarraco, ad Galliam ad leg. VII geminam</i> p. 387	<i>item ab Alaba Tarracon, inde Tarracon, inde Carthagine Spartaria, inde Castaloni</i> p. 396	<i>item ab Alaba Tarracon a Bracara Asturica</i> p. 427	<i>item a Bracara Asturica</i> p. 429
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 402	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 403	<i>item per loca maritima a Bracara Asturica</i> p. 433	<i>item de Eborac Pax Julia</i> p. 433
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 404	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 405	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 434	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 434
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 406	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 407	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 435	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 435
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 408	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 409	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 436	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 436
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 410	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 411	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 437	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 437
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 412	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 413	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 438	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 438
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 414	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 415	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 439	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 439
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 416	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 417	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 440	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 440
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 418	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 419	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 441	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 441
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 420	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 421	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 442	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 442
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 422	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 423	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 443	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 443
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 424	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 425	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 444	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 444
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 426	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 427	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 445	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 445
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 428	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 429	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 446	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 446
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 430	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 431	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 447	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 447
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 432	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 433	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 448	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 448
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 434	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 435	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 449	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 449
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 436	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 437	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 450	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 450
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 438	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 439	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 451	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 451
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 440	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 441	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 452	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 452
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 442	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 443	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 453	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 453
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 444	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 445	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 454	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 454
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 446	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 447	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 455	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 455
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 448	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 449	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 456	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 456
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 450	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 451	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 457	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 457
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 452	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 453	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 458	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 458
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 454	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 455	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 459	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 459
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 456	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 457	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 460	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 460
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 458	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 459	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 461	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 461
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 460	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 461	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 462	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 462
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 462	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 463	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 463	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 463
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 464	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 465	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 464	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 464
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 466	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 467	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 465	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 465
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 468	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 469	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 466	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 466
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 470	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 471	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 467	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 467
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 472	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 473	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 468	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 468
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 474	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 475	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 469	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 469
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 476	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 477	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 470	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 470
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 478	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 479	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 471	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 471
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 480	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 481	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 472	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 472
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 482	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 483	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 473	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 473
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 484	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 485	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 474	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 474
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 486	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 487	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 475	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 475
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 488	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 489	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 476	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 476
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 490	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 491	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 477	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 477
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 492	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 493	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 478	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 478
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 494	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 495	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 479	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 479
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 496	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 497	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 480	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 480
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 498	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 499	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 481	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 481
<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 500	<i>item a Corduba Castelloni</i> p. 501	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 482	<i>item ab Eborac per compendium Pax Julia</i> p. 482

Diese große Zahl von Straßenabschnitten lässt sich übersichtlich so gruppieren, dass der Verfasser eine Verbindungslinie zwischen Italien und Gallien mit dem Standquartier der legio VII gemina einerseits und über Castulo und Corduba nach Hispalis andererseits zieht, diese zweite Linie durch eine Rundtour von Castulo über Malaca nach Gades ergänzt und den Ring durch Linien über Hispalis, Italica, Emerita, Olisipo, Bracara und Asturica schließt und durch eine letzte Linie aus Spanien nach Westgallien hinausführt. Dass zwischen Asturica und dem Standlager der VII. Legion das kurze Verbindungsglied fehlt, muss nicht unbedingt Schuld des Verfassers sein, da durch ein Versehen eines Abschreibers die betreffende Zeile oder Route ausgefallen sein kann. Was übrig bleibt, stützt sich auf die Centron Pax, Emerita, Asturica, Caesarangusta, Hispalis, Corduba

und Laminium, d. h. der Verfasser setzt alle Routen, welche er sonst noch in Spanien beschreibt, als Verbindungswege zwischen diesen Stationen ein. So kommt es, dass er

2	Straßen zwischen Corduba und Castulo,
2	" " Olisipo und Emerita,
2	" " Esuris und Pax,
2	" " Asturica und Caesaraugusta,
3	" " Emerita und Caesaraugusta,
4	" " Asturica und Bracaraugusta

rählt. Dass mit diesem Netz das Routier von Spanien doch nicht erschöpft wird, dass Römerstraßen, deren Reste monumental bezeugt sind, darin fehlen, und dass insbesondere das für die Baetica vorzunehmende dichte Straßennetz so wenig vollständig ist, dass nicht einmal alle Colonien der ersten Kaiserzeit ihm angegliedert sind, will ich nicht zu stark hervorheben, da immerhin ein sehr wohlwollender Beurtheiler des It. Ant. mit der Möglichkeit einer lückenhaften Überlieferung rechnen könnte.¹⁵⁾ Aber niemand wird behaupten, dass der Verfasser auf amtlichen Befehlen faßt oder zum Nutzen eines Beamten oder eines Militärs schreibt, wenn er die Straße Esuris nach Pax (falls die gegenwärtige Überlieferung höchstens insofern getrübt angesehen werden darf, dass die Stationen Serpa, ad fines und Arucci als Rest einer anderen Route hier hineingerwängt sind) oder die Straße von Corduba nach Gades oder die Reste der Route von Emerita nach Caesaraugusta so führt, dass man sich unwillkürlich an die Reisekarte erinnert fühlt, die Hieronymus Jeba über Auftrag seiner gnädigsten Herrschaft aus dem Homannschen Atlas compilirt. Der Verfasser des It. Ant. sucht seinen Stoff durch Combinationen von Routen zu erschöpfen, die von wichtigeren, bekannteren Orten ausgehen. Dabei ist es ihm ebensowenig wie in Italien gut möglich, Wiederholungen längerer oder kürzerer Strecken in verschiedenen Routen zu vermeiden; auch bemüht er sich gar nicht, eine Vereinfachung zu gewinnen. Die 215 Meilen lange Strecke von Titalcia nach Caesaraugusta kommt nicht weniger als viermal bei ihm vor. Noch wunderlicher als der Mangel an Ökonomie, der sich in diesen Wiederholungen ausspricht, sind die Varianten, welche er bei der Behandlung

¹⁵⁾ Übrigens bin ich durchaus nicht geneigt, aus irgendwelchen Grund solche Auslassungen anzunehmen und dadurch den Verfasser vor dem Vorwurf der Unvollständigkeit und Oberflächlichkeit zu schützen. Denn

es ist oft fehlen im It. Ant. Straßen, die von strategischen Orten ausgebaut waren und uns durch Meilensteine bekannt geworden sind, ist das ein Vorwurf gegen den Verfasser anzustellen dürfen.

der gleichen Wegstrecke in verschiedenen Reisewegen anführt. Die Straße von Arclate nach Tarraco, fast 400 Millien lang, führt er zweimal an, das zweitemal mit drei Varianten:

I	Narbene		Narbone	
	Salvella	30	ad XX	20
			Cembusta	14
	ad statulam	48	Ruscione	6
			ad centurionem	20
	ad Pyrenaeum	16	castra Pyrenae	5
	(Iuncoarta)	16	(Iuncoarta)	16
		94		61
II	Iuncoarta		Iuncoarta	
	Gernuda	27	Cimiana	13
			apud Viconis	24
			Serrae	15
			Prætorie	15
	Barronae	66	Barronae	17
		93		86
III	Barronae		Barronae	
	stabilis novo	51	Ises	20
			Artisiana	17
			Pulferiana	13
	Tarronae	24	Tarronae	17
		75		67

Auf der Kartenskizze *r* habe ich sämtliche hispanischen Routen des It. Ant. eingezeichnet; auch hier ist es wohl überflüssig, einen Commentar anzuschließen, der, auf die Grenzen der administrativen Eintheilung der Halbinsel, die Terraingestaltung und die inschriftlichen Zeugnisse gestützt, die Mängel des Straßenkataloges im It. Ant. und dessen Sünden gegen die Ökonomie und Übersichtlichkeit eines Handbuchs darlegt.

Schon der beschränkte Umfang des Straßennetzes einer einzelnen Landschaft, wie die spanische Halbinsel es ist, hat gezeigt, dass das It. Ant. ohne jede Rücksicht auf die nach Provinzen geordnete Verwaltung des Straßenwesens seinen Stoff so zu gliedern sucht, dass es namhafte Orte auf mehrfache Art miteinander verbindet und auch auf Umwegen dies thut; es kümmert sich nicht viel um die kürzeste und bequemste Verbindung, bloß weil durch einige wenige Rundgänge möglichst viele Stationsnamen und Wegstücke aneinandergeschlossen werden sollen.

Was auf der iberischen Halbinsel in kleinerem Maßstab sich zeigt, wird bestätigt durch einen Überblick der Anlage des ganzen Buches. Seine Anordnung

ist auf mehrere große Weglinien aufgebaut, welche weite Gebiete des römischen Reiches durchqueren und sich nirgends an den Grenzen der römischen Provinzen stoßen. Wie etwa an die großen Pulsadern des thierischen Körpers die Verästelung der Blutwege sich anschließt, oder wie ein schlechter Schulmeister die Worte des Autors benutzt, um die Regeln der Grammatik zu wiederholen, so zweigen von jenen Hauptlinien andere Wege ab. Nur ist die Sache recht äußerlich gemacht, und



Fig. 3. Kartenskizze 1 (zu S. 35).

und dass diese Hauptlinien des It. Ant. auch wirklich Pulsadern des römischen Reichsstraßensystems darstellten, ist in den wenigsten Fällen zuzugeben.

Die Hauptlinien des It. Ant. sind die Straßen von Westmauretania bis nach Karthago (p. 1

bis p. 6, 3) und anschließend die Küstenlinie von Karthago bis Alexandria (p. 57). Ferner das Straßenkreuz, das von Mailand ausstrahlt, das somit der wichtigste Knotenpunkt des It. Ant. ist; vielleicht wird jemand sich die Frage vorlegen, ob diese Stadt nicht etwa wegen persönlicher Beziehungen des Autors zu ihr so in den Vordergrund gestellt worden sei.¹⁶⁾ Von Mailand führt eine Straße über Ariminum,

¹⁶⁾ Theodor Bergk, *Zur Geschichte und Topographie der Rheinlande in römischer Zeit* 147 ff., betont, dass Mailand „bekanntlich die Hauptstadt des Maximian war, der von dort aus über Italien, Sardinien, Corsica, Sicilien und Africa gebietet“, und

will beweisen, dass der Verfasser die Straßennetze nach den Theilen der ersten Tetrarchie gezeichnete. Diese Ansicht, mit großer Gelassenheit und vielen Schalken vorgebracht, vertritt aber keine strenge Überprüfung.

Poenum und Campanien nach der Sicilien nächsten Überfahrtsstelle, ohne Rom zu berühren (p. 98). Eine andere Straße führt von Rom nach Mailand und dann über Aquileia, Emona, Pettau und Belgrad nach Nicomedia, Antiochia in Syria, Alexandria bis zur südlichsten Station in Ägypten, bis Hiero Sycaminos (p. 123). Eine dritte Straße geht von Mailand durch die Gallia Narbonensis und durch die Belgica bis zum Überfahrtsort nach England, Gesoriacum (p. 356); zwei andere Straßen verbinden Mailand mit Spanien, indem die eine über Tarraco nach der Gallaecia zum Standquartier der legio VII gemina führt (p. 387), die andere sich aus den Wegstücken Mailand—Arles (p. 339), Arelate—Narbo, Tarraco, Carthago, Castulo zusammensetzt (p. 398), an die wohl noch Castulo—Corduba (p. 402) und Corduba—Gades (p. 409) anzuschließen sind.

Zwei weitere Straßenlinien verbinden Simulium oder dessen Umgebung mit dem Rhein; beide laufen über Lauriacum und Augusta Vindelicorum, die eine nach Treveri, die andere zum Standquartier der 30. Legion (p. 231; 241). Es verlohnt sich, diese beiden Straßen miteinander zu vergleichen (Kartenskizze 3):

D. Ant. p. 231 ff.		D. Ant. p. 241 ff.	
Auf Simulium folgen		Auf Taurinum folgen	
2 Stationen, ¹⁾ dann Marsa—Asitania 14 ME.		6 Stationen, ¹⁾ dann Marsa—Asitania 24 ME.	
8 Stationen, dann Vindobona		11 Stationen, dann Vindobona	
Surdium—Lauriacum 417 ME.		Taurinum—Lauriacum 637 ME.	
Cosogenis 24		Cosogenis 20	
Ceto 24		Ceto 30	
Adape 12		Adape 20	
Loca felicia 16		Loca felicia 25	
Lauriacum 30		Lauriacum 20	
Lant.—Aug.—Vind.—Vind. 216 ME.		Lant.—Aug.—Vind.—Vind. 212 ME.	
dann 6 Stationen, dann Augusta Vindelicorum		9 Stationen, dann Augusta Vindelicorum	
dann eine Station, nach der Campolana		dann 2 Stationen, hierauf Campolana	
Vennia 15		Vennia 15	
Belgatio 24		Belgatio 24	
Arbore felice 20		Arbore felice 20	
ad Inna 10		ad Inna 10	
Vindonissa 30		Vindonissa 31	
Monte Brisiaco 30		Vindonissa 27	
Argentonis 14		Monte Brisiaco 21	
u. s. f. bis Treveri		Helveto 28	
		Argentonis 28	
		u. s. f. bis zum Standlager der leg. XXX.	

¹⁾ Nur die in beiden Itinerarien wiederholten Stationen werden in diesem Verzeichnisse namentlich

angeführt, divergierende Wegstücke werden durch die Zahl der gesamten Stationen bezeichnet.

Die Unzweckmäßigkeit der Behandlung liegt auf der Hand. Bald behält das It. Ant. für beide Wegrelationen die gleiche Strecke, bald bietet es Varianten, nicht etwa um z. B. einen von Belgrad nach Strassburg Reisenden damit zu fördern, sondern um möglichst viele Ortsnamen zwischen beiden Endpunkten anzubringen. Deshalb, und auch weil das It. Ant. keine feste Ordnung in der Angliederung der Seitenlinien zu diesen Hauptstrahlen sich zu eigen gemacht hat, wird das Itinerarium so unübersichtlich, dass niemand es vermag, sich über das Straßennetz irgend eines Gebietes bequem zu informieren, und dass auch eine langandauernde und intensive Beschäftigung mit ihm niemanden davon befreit, seine Angaben mittels eines Kartentwurfes und besonderer Indices in Evidenz



Fig. 6. Kartenskizze 3 (zu S. 35).

zu halten. Die Hauptlinien sind außerdem, wie ich bereits gesagt habe, wunderlich ausgewählt. Wer würde es sich in normalen Verhältnissen beifallen lassen, von Rom nach Südägypten über Mailand, Pettau und Belgrad zu rei-

sen? Und will schon der Verfasser seinen Klienten nach Oberägypten senden, so kann er ihn von Pelusium aus nach dem Süden dirigieren und braucht ihm nicht den Umweg über Alexandria zumuthen. Und will er ihn von Rom aus schon einmal über Mailand nach Ägypten führen, warum macht er dann noch den Umweg über Ariminum?¹⁹⁾ Wer soll ferner ahnen, dass in dieser Strecke patenthetisch der Weg von Ariminum über Concordia nach Aquileia eingeschaltet ist? Und welche Ökonomie ist es, wenn in diesem einen Capitel der Weg von

Altinum nach

Concordia 31 Mill., nach

Aquileia 31 Mill.

zweimal p. 126 und 128 gegeben ist?

¹⁹⁾ Ich weiß allerdings, dass dieser letzte Einwand nicht so entschieden erhoben werden darf; denn auch das Itinerarium Galliarum, schaut nicht nur ungefähr den gleichen Umweg zurück, wenn er

den Wanderer von Tarris nach Rom über Rimini führt. Und ebenso führt die große Hauptstraße, die von Rom nach Spanien gezogen ist, nach Aussage der Zahlen auf dem Meilensteine (CIL. V p. 328)

Ich halte es nicht für überflüssig, noch durch andere Beispiele die Wahrnehmung zu unterstützen, dass der Verfasser den praktischen Zweck seiner Arbeit nicht erfasst und nicht beabsichtigt habe, und will dann einiges zur Erklärung seiner Arbeitsweise hinzufügen.

Ich wähle zunächst die Straßen Britanniens, das, allseits meeresgeschlossen, eine leichter zu behandelnde Einheit darstellt. Es fehlt zunächst die *via nallaris*, die Straße, die am südlichen Wall hinzog; dass der nördliche Wall im It. Ant. nicht erscheint, hat seine guten Gründe, da, wie besonders Haverfeld aus dem Fehlen späterer Münzen nördlich vom Süwall geschlossen hat, die Römer noch vor Septimius Severus jene Gegenden wieder aufgegeben haben. Die Ökonomie in der Anfechtung der übrigen Straßen ist so mangelhaft, dass die ganze Wegstrecke vom äußersten Norden des römischen Straßennetzes in Luguvallium bis Londinium und den südöstlichen Häfen mindestens zweimal und größtenteils dreimal beschrieben wird. Eine große Straßenverbindung zwischen Eboracum und Londinium (p. 478) ist völlig überflüssig, weil sie mit einzelnen Bruchstücken in anderen Straßenexcerpten enthalten ist (vgl. die Kartenskizze 4).

p. 478		p. 374			
Eboraco		Eboraco			
Lagicio	11	Segisla	11		
Dano	16	Dano	16		
Agiloco	21	Segisla	11		
Linda	14	Linda	14		
Crocodara	14				
Magidano	14				
Varnento	11				
Rata	12				
Venont	12				
Barnavento	13				
Magiovinto	13				
Durocobritia	12				
Vendano	12				
Londino	21				

		p. 478			
		Linda			
		Crocodara	12		
		ad pontem	7		
		Magidano	7		
		Varnento	12		
		Rata	12		
		Venont	12		
		Tripontia	8		
		Innoscantia	12		
		Lactosio	12		
		Magiovinto	13		
		Durocobritia	12		
		Vendano	12		
		Londino	21		

		p. 479	
		Venont	
		Barnavento	17
		Lactosio	12
		Magiovinto	17
		Durocobritia	12
		Vendano	12
		Sulfonacta	9
		Londino	21

Die ganze Straße von Camulodunum nach Londinium ist zweimal und die Zufahrt von London zu dem Knotenpunkte, von dem aus die Wege zu den drei Süd-

über Rimini nach Piacenza und dem südfranzösischen Litorale. Wahrscheinlich ist auch die höchste der Millienzahlen auf den in der Nähe von Narbo gefundenen Milliensteinen XII 5668 und 5671 durch den

Jahreszahl des österr. archäol. Institutes Bd. V.

Zug über Ariminum zu erklären. Welche Utilitätsgründe bei diesen Beispielen dazu führten, auf den Wegen gegen NW die längere Route über Rimini über Ostrovia vorzuziehen, erkenne ich nicht.

6

häfen gezogen werden, in ihrer ganzen Ausdehnung dreimal gegeben. Auch an Beispielen des lässigen Umherirrens fehlt es nicht. Die Straße von Luguvallium nach Londinium wird das einernmal über Eboracum nach Deva und bei Venonis zurückgeleitet (p. 468), so dass diese Abschweifung um 65 Millien mehr zählt als der kürzere Weg von Eboracum über Lindum (201 gegen 136 Millien); ein zweitesmal wird von Lindum abgeschwenkt und in großem Bogen ostwärts geschlendert, so



Fig. 7. Karvenstein 4 (zu S. 41)

dam von Lindum bis Londinium um 100 Millien mehr in Anspruch genommen werden als auf dem geraderen Weg (256 gegen 156 Millien). Es ist doch unstatthaft zu glauben, dass der Verfasser jemandem, der von Luguvallium nach Londinium reisen oder einen Boten dahin senden wollte, mit einem solchen Itinerar einen Gefallen erweisen konnte oder wollte.

Ein anderes Beispiel unnützer, ja störender Wiederholung wähle ich aus Italien; p. 111 ist zu lesen

a Capua Benevento mpm XXXIII, und unmittelbar darauf folgt die Straße *item a Capua Equotutico* mit zwei Zwischenstationen. Der größte Theil dieser zweiten Straße wiederholt nur den Weg von Capua nach Beneventum. Wer die slonde Stückarbeit des It. Ant. nicht kennt, wird leicht zu dem Glauben verführt, dass der Verfasser auf zwei Wegen nach Beneventum führen will, und wird sich fragen, warum er nicht die erste Straße durch irgend eine Zwischenstation genauer bestimmt.

p. 111, 4	p. 111 E.	vgl. Tab. Peut.
Capua	Capua	Capua
		Calatia VI
Benevento XXXIII	Castella XXI	ad nova VI
	Benevento XI	Castella VIII
		Benevento XI

Überhaupt verlohnt es die Mühe, das Verfahren des It. Ant. beim Überspringen von Zwischenstationen aufmerksam zu verfolgen: die Auswahl der Stationen wird in diesem Buch kaum durch ein festes Princip geleitet. Die bedeutenderen Orte nennt das It. Ant. an seinen Straßen, unter den vielen kleinen wählt es, scheint es, recht willkürlich. Bald werden Orte nebeneinander gereiht, die nur 1 oder 2 Millien auseinander liegen; bald betragen die Intervalle 50 und mehr Millien, also weit mehr als für eine Tagesreise in Anschlag gebracht werden kann; somit kann auch in dieser Hinsicht das Interesse der Reisenden vom Verfasser nicht ins Auge gefasst worden sein. Meist sehen wir das It. Ant. sparsamer verfahren als die Tab. Peut.; Beispiele dieser Sparsamkeit, wie die folgenden es sind, kann man nach Belieben vermehren:

Tab. Peut.	It. Ant.	Tab. Peut.	It. Ant.
Ruscinae	p. 207 Ruscinae	Tridifol	p. 119 Brundisio
Illiberis VII		Scammum XV	
ad restitutum XII	ad restitutum XX	Urbis VIII	
Admodera	p. 16 Admodera	Mesochora X	
ad Mercurian XIII		Taranto X	Tarantum XLIII
Therone XI	Therone XXV	Luca	p. 189 Luca
Nuceris	p. 111 Nuceris Constantia	Fano Caedi XVI	
Pompis XII		Lana XVI	Lana XXXIII
Oplontia III		Alia	p. 308 Alia Tarenta
Barclanum VI		Mantua XIII	
Neapoli XI	Neapoli XXIII	Cerina VII	Cerina XXIII
	Tab. Peut.	It. Ant. p. 90; 117; 181 (versus); 183; 187	
	Bononia	Bononia	
	Fano Galloran XVII		
	Medina VIII	Medina XXV	

Kann man nun allerdings gegen solche Vergleiche einwenden, dass kein Zwang zur Annahme vorliegt, der Verfasser des It. Ant. habe an diesen Stellen ein ähnlich ausführlicheres Material mit Absicht gekürzt (übrigens eine Annahme, für die ich im folgenden eintreten werde), so wird ein Kürzungsverfahren außer Zweifel gestellt an sehr vielen Stellen, wo das It. Ant. selbst die gleiche Wegstrecke zwei- oder mehrmals mittteilt. Solche Wiederholungen erledigt es entweder so, dass alle Zwischenstationen ausgelassen werden und nur die Endstation mit einem Hinweis auf eine vorhergehende Erwähnung des Straßenzuges erscheint (z. B. p. 439 *Titalcium mansioneibus supra scriptis* oder p. 503 *Beweento mansioneibus*

quibus et in Praenestina) oder — und dies ist der gewöhnliche Fall — die Stationen ebenso oder fast so vollständig wie an der anderen¹⁹⁾ Stelle auftreten. Bei der letztgenannten Kategorie steht also die bewusste Kürzung außer Zweifel; da aber hier der Hinweis auf eine vollständigeren Liste nicht gegeben wird und oft nur ein oder zwei Namen einer längeren Namenreihe weggelassen werden, so ist die Annahme unstatthaft, dass der Verfasser so sein Buch ohne Schaden entlasten wollte, und es ist vielmehr ein Schluss auf seine Methode im allgemeinen geboten. Von solchen Kürzungen führe ich hier einige Beispiele an:

Caesena p. 100; 116.	Caesena p. 186	Bergonia p. 217	p. 211	
Faentina XXIV	Faentina XIII	Arborea felice XX m. p.	XX m. p.	
Foss Cornali X	Faentina X	Fulvia XX	XX	
	Foss Cornali X	Vitellia	XXII	
Bononia XXIII	Clarena XIII	Vindoniam XXX leage	XXIII	
Mutina XXV	Bononia X	Ravenna	XXVII	
Regia XVII	Matina XXV	Arulbinnas XXIII	XVII	
	Regia XVIII	Urcina	XXII	p. 150
Parma XVIII	Tannetum X	Mons Bellianus XXX	XXIII	XV m. p.
Fidentula XV	Parma IX	Lava Augusti p. 430	p. 434	
	Fidentia XV	Timalia XXII	XXII	
Placentia XXV	Placentia X	Ponte Nevias XII	XII	
	Placentia XV	Uhart XX	XX	
		Bergido XVI	XVI	
Hispali p. 411	Hispali p. 414	Interrama Floris XX		
Obacula XLII	Caesena XXII	Astoria XXX	L	
Astigi XVI	Obacula XX			
	Astigi XV			
ad VII aras p. 419	ad VII aras p. 430	Laobriga p. 394	p. 411	p. 418
Budua XII		Dombriega		XV
Plagiaria VIII	Plagiaria XX	Segintona XXX	XV	XV
Emrita XXX	Emrita XXX	Deobrigida	X	XV
		Tritium	XXI	XXI
		Vicentia XLVII	XI	XI

In den meisten Fällen ist man nicht zur Annahme gezwungen, dass die Quelle des It. Ant. an solchen Straßen mehr Namen zählte, als die eine Liste, die vollere, enthält. Aber es kann auch gezeigt werden, dass mitunter keine von zweien oder mehreren Listen das Original des It. Ant. erschöpft haben kann, dass also einmal diese, einmal jene Station übersprungen worden sei. Solche Fälle sind schwer zu constatieren, weil wir gewöhnlich nicht die Möglichkeit bestreiten können, dass der Verfasser ab und zu Seitenwege statt der Hauptlinie einschlägt.

¹⁹⁾ Nicht immer an der früheren Stelle; so ist p. 251 ausführlicher als p. 217; p. 438 reicher als die Route p. 216 ausführlicher als p. 100 und p. 126; p. 194 und p. 453.

Sicher ist aber dies sprunghafte Verfahren z. B. bei den Listen p. 370 und p. 254, die zwischen Köln und Bingen einmal Confluentes, das anderemal Autunacum und Boudobriga²⁵⁾ ausheben.

	Tongres	Tab. Peut.	D. Ant. p. 370	p. 254
Agrippina				
Bonna	XI leugas	XI	XI	[XI]
Rigomagus	VIII	VIII		
Autunacum	VIII	VIII	XVII	XVII
Confluentes	VIII	VIII	VIII	
Boudobriga	VIII	VIII		XVIII
Yonavia	VIII	VIII		
Bingium	VIII	VIII	XXVI	XXV

Es darf also als sicher angesehen werden, dass die Vorlage des It. Ant. reicher war, als dieses selbst ist, und dass sein Verfasser absichtlich gekürzt hat; allerdings, nach welchen Principien er gekürzt hat, vermag ich nicht herauszufinden. Jedenfalls ist seine Methode herzlich ungeschickt und ungeeignet. Wenn irgendwo, ist dieser Vorwurf dort angebracht, wo der Verfasser eine Knotenstation überspringt und unversehens von einer Straße auf eine andere Route hinüberleiten will. Mögen auch dann noch die einzelnen Distanzangaben richtig gegeben sein, die Möglichkeit, ein Situationsbild der Orte zu gewinnen, war und ist dann unmöglich, und damit schmilzt auch die praktische Verwendbarkeit dieses Buches, das kein gutes Straßenbuch, sondern ein schlechtes Routenbuch ist, auf ein Minimum zusammen.

Ich wähle ein Beispiel zur Erläuterung dieses Urtheils aus den africanischen Linien. Das It. Ant. verzeichnet die Routen:

p. 34	Tamugadi		p. 32	Lambaes		p. 15	Tamugadi
Lambaes	XIII		Taduti	XVIII		Taduti	XXVIII
						Diana Vermaxerum	XVI
Diana	XXXIII		Nova Spina	XXXII			
Nova Petra	XIII		Gensillae	XXVII			
Gensillae	XXII		Sitifi	XXV			
Sitifi	XXV					Lambaes	XVIII
außerdem							
	p. 29	Sitifi		p. 15	Sitifi		
		Perdicens	XXV		Perdicens	XXV	
		Cefas	XVIII		Zani	XII	
					Lambaes	XXV	

Von diesen Orten sind Thamugadi, Lambaesis, Diana und Sitifis heute sicher identifiziert, die übrigen mit großer Wahrscheinlichkeit bestimmt; nur Taduti,

²⁵⁾ Die beiden Stellen 254, 1. 2 sind unvollständig. Ich füge außerdem die Zahlen der Tabula Peutingeriana und des Itinerariums von Tongres dazu.

Nova Sparsa wie Nova Petra und Perdices können vorläufig bloß vermuthungsweise angesetzt werden; die Kartenskizzen 5 zeigt unter n. c. die Ansätze Kieperts auf der Karte zu CIL VIII. Danach ist die directe Entfernung von Lambaesis nach



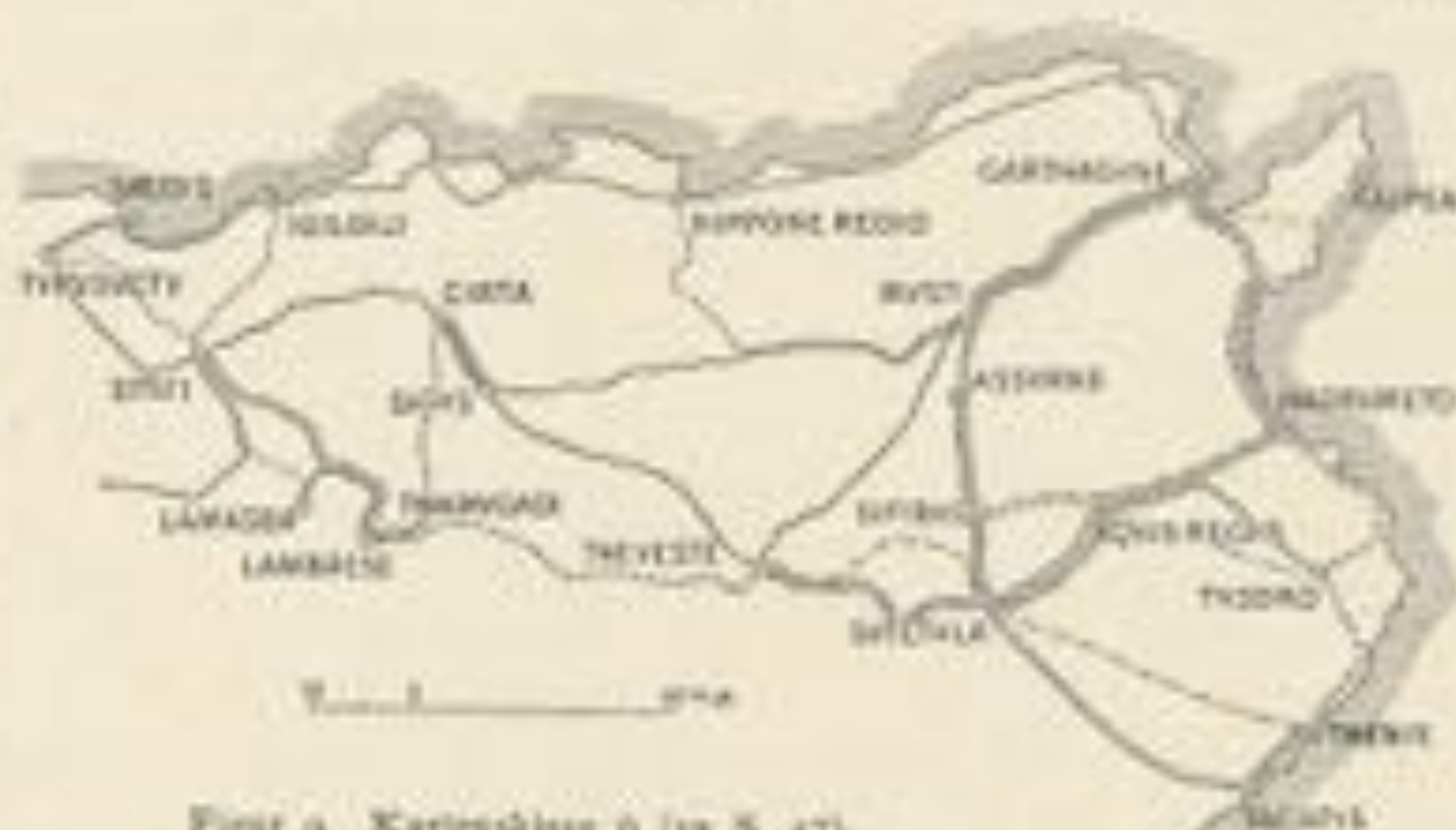
Fig. 5 Kartenskizzen 5 (a nach Puchey und Pucher, b nach Lepic, c nach Kiepert).

Sitifa mit wenig über 70 Millien zu veranschlagen, während das II. Ant. das ein-
mal 95, das anderemal 102 Millien zählt, so dass jedenfalls seine Routen auf Um-
wegen geführt sind; mit den sicheren oder vermutheten Ansätzen der Kiepertschen
Karte gelangt man, directe Wege von Station zu Station vorausgesetzt, auf etwa
80 Millien, also auf immerhin noch erheblich weniger, als die Dinerarrouten bieten.

Es muss also eine
der nur vermu-
thungsweise ange-
setzten Zwischen-
stationen, die (im-
merhin fragliche)
Richtigkeit der
Zahlen vorausge-
setzt, etwas mehr
von der geraden
Linie abgelogen
sein. Das könnten,
da Tadattis Lage

dank den mehrfachen Bestimmungen nicht wesentlich verschoben
werden darf, nur Nova Sparsa und Nova Petra sein, die einander
benachbart oder vielleicht gar identisch sind.¹⁰⁹⁾ Nova Sparsa wird durch den
episcopus Novaspariensis des Bischofskatalogs vom J. 484 genügend gestützt, Nova
Petra durch den *episcopus Novapetrusis* (Verhandlungen vom J. 411) und das

¹⁰⁹⁾ Vgl. z. B. Wilmann über die Städte namens Abdir.



Figur 6 Kartenskizzen 6 (zu S. 47).

Martyrium des Donatisten Marculus, der etwa 348 im *castellum Novae Petrae, quod ardui montis praecipitis et nemine et vicinitate coniunctum est* (Migne patr. Lat. VIII p. 761), getödtet wurde. Trotzdem sehe ich mich genöthigt, anzunehmen, dass p. 32 und p. 34 genau der gleiche Weg von Lambaesis nach Sitifis zurückgelegt wird. Somit hat der Verfasser zwischen Lambaesis und Nova Sparsa p. 34 die Station Tadutti, p. 32 Diana ausgelassen, von dem aus ein Seitenweg nach Lamasha (p. 35) läuft. Aber auch p. 35 führt der gleiche Weg von Thamugadi nach Diana wie p. 32; nur überspringt der Verfasser diesmal Lambaesis, obwohl es Knotenpunkt mehrerer Straßen ist. Die Herausgeber und die Kartographen haben dieses eklektische Verfahren nicht beachtet und besondere Straßen zwischen Thamugadi und Tadutti, zwischen Lambaesis und Diana und zwischen Diana und Nova Petra gezogen; man vergleiche die nach Lapie (1834) gegebene Skizze 6). Ich reconstituere vielmehr das Material, aus dem das It. Ant. geschöpft hat, hier so:

Thamugadi	p. 34			in Laflotte	Richtiger:	
Lambaesis	XIII	p. 32	p. 31	134	XIII	} XXXII
Tadutti		XVIII	XXVIII	135	XVIII	
Diana	XXXIII		XVI	17	XVI	
Nova Sparsa (Petra?)	XIII	XXXII		—	XIII	} XXXII
Gemellas	XXII	XXVII		18	XXVII	
Sitifis	XXV	XXV		18	XXV	

Ein ähnlicher Wirrwarr entstand bei den modernen Bearbeitern durch die Auslassung der Knotenstation Zaca p. 19. Wie angesichts einer so confusen Methode des Verfassers jemand es hätte zustande bringen können, bloß mit Hilfe seines Buches nach freier Wahl zwei Stationen miteinander zu verbinden oder

ihre gegenseitige Entfernung zu berechnen, wäre schwer zu errathen.

Ich kehre zu den Skizzen und Beispielen zurück, welche die Zickzackzüge des oft gleichsam ziellos schlendernden Autors und die Miswirtschaft der Doubletten illustriren sollen, und lege zunächst eine Skizze Africas 6, dann Siciliens 7, des nördlichen Gallien und Germaniens 8 sowie das besonders instructive Beispiel der von Aulona und

von Dyrrhachium nach Byzantium verlaufenden Straßen 9 vor. Ich mache von hier ab nicht einmal mehr den Versuch, darauf hinzuweisen, dass die Weglinien



Fig. 10. Kartenskizze 7.



Fig. 11. Kartenskizze 8 (m. S. 47).



Fig. 12. Kartenskizze 9 (m. S. 47).

des Verfassers sich weder an den Provinzgrenzen brochen noch mit jenen Straßennetzen sich decken, die wir aus den Inschriften der Meilensteine kennen lernen.

Recht kraus sind die Straßen auch im westlichen Kleinasien und in Nordsyrien gezogen, wie die folgenden Übersichten zeigen mögen, die ich nicht mehr durch Kartenskizzen veranschaulichen will. Ganz überflüssig ist zunächst die Straße *a Melitena Samosatata* p. 215, da sie in der Straße *a Satala Melitena per ripam Samosatata usque* (p. 207 ff.) enthalten ist:

Satala		
Melitena	p. 207	p. 215
Maisena	XII	XII
Larerna	XXVIII	XXVIII
Perse	XXVI	XXVII
Samosata	XXIII	XXIII

Die Straße von Caesarea in Cappadocien bis Sebastia findet sich nicht weniger als dreimal, und zwar eingestreut in die von Caesarea nach Satala (p. 206), von Sebastia nach Cocusus (p. 179) und von Sebastopolis nach Caesarea (p. 214):

Cocuzza	p. 206	p. 214	p. 179
Eulops	XVI	XXVI	XVI
Armona	XXIII	XXIII	XXIII
Marone	XXVIII	XXVIII	XXVIII
Scanzano	XXXVIII	XXXVIII	XXX
Sebartia	XXVIII	XXVIII	XXVIII

Ebenso kommt das Stück Germa—Ankyra zweimal vor, einmal in der Straße von Pessinus aus, das anderemal von Dorylaion her:

Germa	p. 201	p. 203
Vinda	XXIII	XXXII
Papio	XXXII	XXXII
Ankyra	XXVII	XXVII

Vom Weg Cocuzza—Pindari—Comana begegnet die erste Hälfte sechsmal, die zweite dreimal:

Cocuzza	p. 180	p. 181	p. 212	p. 214	p. 215	p. 178
Pindari	XXXVIII	XXXVIII	XXXVIII	XXVIII	XXVIII	XXXVIII
Comana	XXIII	XXIII	XXIII			

Man vergleiche ferner die Wiederholungen:

Sebasteia	p. 181	p. 212	p. 213
Tomara	L	L	[L]
Asianschia	L	L	[L]
Codanzalaba	XX	XX	XX

dann

Cocuzza	p. 179	p. 210	p. 211			
Armona	XXIII	XXIII	XXIII			
Codanzalaba	XVIII	XXIII	XXIII	p. 212	p. 213	p. 181
Comana	XXIII	XXVI	XXIII	XXIII	XXIII	XXIII
Stichis		XXIII	XVI			
Pindaris		XVI				
Cocuzza			XXV			

ferner

Emata	p. 182	p. 213	
Zara	XVIII	XVIII	p. 207
Diglossa	XX	XX	XX
Nicopolis	XXIII	XXIII	XXIII

ferner

Satala	p. 183	p. 207	
Husa	XXVI	XXVI	
ad dionisios	XXIII	XXIII	
Ostrodariou	XXVI	XXVI	p. 213
Nicopolis	XXIII	XXIII	XXIII

ferner

Zara	p. 207	p. 213
Comana	XVIII	XVIII
Sebartia	XXVII	XXIII

dann		{	Germania	p. 184	p. 188		
			Sicut Basilicas	XX	XV		
			Daliska	X	XV	p. 190	
Zugna	p. 190	Zugna	XII	XIII	XX		
Bononiensis	XL	Bononiensis	XX			p. 188	p. 190
Ballinae Maris	VIII					XIII	XXV
						in medio	XII
Edissa	X	Edissa	XXV	XV	XVIII		
dann	Cocata	p. 177	p. 181	p. 184		p. 208	p. 211
	Plandani	XXXVIII	XXVIII	XXVIII		XII	XXII
	Ardunus		XXII	XXIII			
	Qadara	XXIII	XXVIII			XXVIII	
	Dandaxana	XXIII	XVIII			XXIII	
	Arna	XXIII	XXII			XXII	
	Milina	XXVI	XXVIII			XXVIII	

Durch diese Ausführungen denke ich die Ansicht genug erhärtet zu haben, dass das It. Ant. das Werk eines weder publicistisch geübten noch irgendwie mit der römischen Straßenorganisation vertrauten Mannes ist, und dass kein Gelehrter, kein Geograph, kein Militär und kein Verwaltungsbeamter ein solches Elaborat liefern konnte. Es fehlt subjectiv und objectiv jeder Anhaltspunkt für die Bezeichnung des It. Ant. als einer officiellen Publication, als eines von amtswegen veröffentlichten Reichsstraßenverzeichnisses. Alle Schwierigkeiten fallen aber weg, wenn ich den Text des It. Ant. als Excerpt aus einer Landkarte ansehe und das als Arbeit eines Unberufenen, eines Schülers oder eines Unfertigen. Es steht für mich auf einer Stufe mit dem Machwerk des ravenatischen Anonymus, der, wie er ausdrücklich erklärt (I 18; V 34),



Fig. 13. Kartenskizze 10.

eine Straßenkarte abgeschrieben hat, und zwar so unverständig und unrationell excerptiert hat, dass wir in sehr vielen Fällen nicht erkennen können, welche Straße er in seiner Vorlage eingezeichnet gefunden habe. Es steht für mich auf einer Stufe mit dem Machwerk, das unter dem Namen des Iulius Honorius geht; auch hier hat das Textbuch nur ganz untergeordnete Bedeutung gegenüber der Karte, aus der es geflossen ist, und der Schüler des Honorius, der gegen den Willen seines *magister peritus atque sine aliqua dubitatione doctissimus* dessen Excerpte publicierte, bemerkt ausdrücklich: *sicut a magistro dictum est, hic liber excerptorum ab sphaera ne separatur*. Es besteht also auch eine gewisse Analogie mit der ptolemäischen Geographie, insofern auch diese in ihren längsten Abschnitten nur Excerpte aus Kartenentwürfen bietet, nur dass des Ptolemäus Text dazu verfasst ist, um an jeder Stelle eine Reconstruction und eine Controle seiner Karten zu ermöglichen, während niemand, der bloß auf die Hilfe des It. Ant. angewiesen ist, aus ihm eine Karte des römischen Reiches zu liefern imstande wäre.

Das It. Ant. ist eine ganz untergeordnete Leistung. Dass es sowie die Excerpte des Iulius Honorius sich in vielen Abschriften erhalten hat, während seine Vorlage oder seine Vorlagen zugrunde gegangen sind, ist nur wieder ein trauriges Zeugnis für den Verfall aller gelehrten schöpferischen Thätigkeit und für die stupide Gleichgültigkeit späterer Zeitläufe.

Dass das It. Ant. aus einer Karte geflossen ist, wird am schärfsten klargelegt durch die S. 31 ff. erwähnten Versehen in der Behandlung der italienischen Straßen. Die Namen dieser Straßen dürften, sowie wir es auf der Tab. Peut. sehen und wie es auf der Vorlage des Ravennas gewesen sein muss,¹¹⁾

¹¹⁾ So hat der Autor der römischen Cosmographie, die gar keine anderen Quellen neben seiner Stadtkarte besitzt, und die von dem Laufe antiker Straßen gewiss gar keine eigene Vorstellung hatte, mehrmals solche Straßen mit ihrem *nomen proprium* genannt, z. B. jedesmal beim Beginn der von Rom ausgehenden Route, weil seine Vorlage wie die Tab. Peut. diese Namen an den von Rom aus strahlendartig divergirenden Straßen eingeschrieben hatte: IV 31 *intra Romanam via Appia est civitas quae dicitur Beneventum (Beneventum)*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 107
Ardea	Ardea
Beneventum III	
via Appia	via Appia
Roma X	ab urbe XVI

IV 38 *intra Romanam via Anagnina est civitas quae dicitur Lavinium*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 110
Roma	a Roma
via Anagnina	via Anagnina
Lavinium XII	Lavinium XII

IV 34 *intra Romanam via Sabina est civitas quae dicitur Fidenis, Eretum*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 106
Roma	ab urbe
via Sabina	Sabina
Fidenis	
Eretum XIII	Eretum XVIII

In denselben Capitäl hat Rav. entweder einen Straßennamen statt eines Ortsnamens verwendet: *intra*

nächst der Vignette Roms beigeschrieben gewesen sein, so dass diese Art der Bezeichnung nicht ausreichte für die Beurtheilung entfernterer Straßenpartien; aus dieser Karte konnte der unkundige Abschreiber es herauslesen, dass die via Latina in die via Labicana einmünde; deshalb konnte er die via Clodia mit der via Cassia verwechseln, den Lauf der via Appia und den der via Flaminia falsch umgrenzen. Es fragt sich nun, ob Spuren der vom Autor des It. Ant. ausgeschriebenen Karte erhalten sind.

Bevor ich diese Untersuchung in Angriff nahm, möchte ich noch über den Anhang des It. Ant. sprechen, den ich bisher unberücksichtigt gelassen habe.

Ein Verzeichnis von Landstraßen findet seine natürliche Ergänzung in einem Buch der Küsten- und Seefahrten. So ist es ganz in Ordnung, dass das *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti* seine Vervollständigung durch ein *Itinerarium maritimum Antonini Augusti* erhalten hat. Nur ist dieser Anhang sehr wenig umfangreich und sieht höchstens wie der Anfang einer Collectaneensammlung für ein Buch von Seefahrten aus. Die Literatur der Periplen ist wahrscheinlich älter und sicherlich immer reichhaltiger als die der Landitinerarien gewesen, wie ja nach der Entwicklung des hellenischen und hellenistischen Welthandels nicht anders zu erwarten war. Dass auch in der römischen Kaiserzeit, um von der gelehrten Thätigkeit der Geographen abzusehen, das praktische Bedürfnis die Pflege dieser Buchgattung erbeizte, bezweifle ich nicht. Auf sie war nicht bloß der private Schiffahrer²⁷⁾ und das reisende Publicum angewiesen; auch bei Beamten und Officieren müssen wir ihren Gebrauch voraussetzen, und für diese mögen solche Verzeichnisse auf amtlichem Wege zusammengestellt worden sein. Wenigstens verstehe ich nicht, wie der Beamte, der über See seinen Dienstposten antreten sollte, der Beamte, dessen Verwaltungs- und Inspectionsbezirk an die Küste reichte, und vor allem die Commandanten und Officiere der kaiserlichen Flotten ohne solche Periplen amüßeren konnten. Die Gestaltung

supra scriptam Romanis vel civitatibus Antiochia, Apollonia, Aegae, Albalat, Zibur, während Tab. Peut. von Rom aus die via Nomentana bis Nomentum zieht und die dann mit Tibur verbindet, so dass es auch von Rom aus auf der Tibertina über Aegae Albalat führt, oder — so hat die Nomentana wenigstens die Stelle der Tibertina genannt; wobei Guido, der Ravennaten Ausschreiber, die via Latina genommen hat, beachtet hier nicht eolenter zu werden.

²⁷⁾ Auch heute sind bei kleineren Schiffen, auf wahren Fahrten wenigstens, Halbbücher und Küstenbeschreibungen, selbst ohne tabell. Seebücher in Ge-

brauch. Das k. k. Seeresplausat in Spalato beantwortete mir eine diesbezügliche Anfrage mit der Bemerkung: quando i naviganti a vela intraprendono viaggi da Spalato a Prevesa ed in altro parte fuori dell' Adulatico, i rispettivi comandanti, che in questi casi hanno una qualche cultura, se ne servono per la navigazione delle coste idrografiche, dei pericoli scompiti costiere, della descrizione delle coste, promontori, porti ed ancoraggi colle rispettive profondità, perché sono muniti dell' elenco dei fari e latori marittimi e dei segnali delle ancore il quale annualmente viene stampato colle rispettive aggiunte e variazioni.

dieser Periplen können wir ungefähr nach erhaltenen Proben voraussetzen. Insbesondere kann der *Stadiasmus* (*Geogr. Graec. I 426 ff.*) in seiner Beschränkung auf das rein praktische Element, mit dem systematisch geordneten *Periplus*, mit den Distanzangaben zwischen Häfen und Inseln sowie mit seinen Bemerkungen über die Güte der Häfen uns etwa zeigen, was reisende Beamte und Officiere verlangten oder zu verlangen berechtigt waren.

Was das *Itinerarium maritimum* bietet, ist nicht viel mehr als ein Verzeichnis von Stationen auf dem Wege von Korinth nach Lilybaeum und nach dem afrikanischen Karthago, eine Küstenfahrt von Rom nach Arles, einige Verbindungen zwischen Rom und nahe gelegenen Inseln oder Punkten der nordafrikanischen Küste; ferner einige Distanzen, welche zur Vermittlung zwischen den wichtigsten Landstraßen dienen, und endlich ein Verzeichnis von Inseln des adriatischen, ionischen und ägäischen Meeres. Seinem Gehalt und seiner Form nach zerfällt es in drei Theile, deren erster (die Verbindung Korinths mit Sicilien und Karthago sowie einige wichtige Überfahrtsstrecken des Occidentis) und dritter nach *Stadien* rechnet, während der zweite (Küstenfahrt von Rom nach Arles) nach *Milien* durchgezählt wird. Der dritte Theil, das Inselverzeichnis, ist gegen Schluss fast ausschließlich mit mythologischem Kram angefüllt, der sich recht wunderbar in seiner Umgebung ausnimmt.

Wenn irgendwo darf man bei diesem *It. mar.* das Lessingsche Wort citieren: weniger wäre mehr. Wäre nur der erste Theil des *It. mar.* vorhanden, so würde man ihn als einen zur Noth ausreichenden Schluss des *Itinerarium provinciarum* ansehen dürfen. Er böte dann im wesentlichen nur, was unbedingt zur Vermittlung zwischen den Gruppen des Reichsstraßennetzes an Meerfahrten nöthig war. Auf englische Straßen kann man ja von Gallien aus nur durch eine Seefahrt gelangen, ebenso nach dem proconsularischen Africa, nach Sicilien, Sardinien, Corsica und, wenn man nicht den soviel weiteren Landweg über Istrien und Dalmatien machen wollte oder musste, auch nach Griechenland. Diese Wege gibt zur Noth, wenn auch nicht gerade sehr vollständig, der erste Abschnitt des *It. mar.*

Am meisten fällt auf, dass die Distanzen der Fahrten über den Bosphorus und über den Hellespont fehlen, von denen die eine allerdings im Zusammenhang des *It. prov.* (p. 333, 10 *Callipolis—Lampsacus*) gegeben wird, die andere (p. 139, 1 *Calcedonia, tractus in Bithyniam*) wohl in der Distanz: *Bycaulium—Chalcedonum III milia* verstecken ist. Andererseits erscheint auch hier, um von einigen sehr unwichtigen Distanzen zu schweigen, der *Periplus* von Hydruntum nach Rhegium als überflüssig.

Mit dem zweiten Capitel tritt zum ersten, das immerhin trotz jener Lücken und Dispositionsmängel ein geschlossenes Ganzes bildet, ein Stück des Periplus des Mittelländischen Meeres. Kein Mensch weiß, warum von diesem Periplus nicht mehr gegeben wird, warum er nicht etwa ganz ausgeführt ist, wie dies beispielsweise der ravennatische Geograph in seinem letzten Buche thut. Man könnte wohl annehmen, dass dieser zweite Theil vom Verfasser irgendwo fertig aufgefunden wurde, beispielsweise von einem Monumente in Arles¹¹⁾ oder

¹¹⁾ Von einem Denkmal, das in Gades aufgestellt war, möchte ich um Dehnen die Illustration der vier Becken von Viaselle ableiten CIL XI 3281 ff. Unter ihnen stehen das zweite und vierte einander gegenüber, keines aber wiederholt schlichtweg den Text des andern; formell am selbstholligsten gibt sich das erste, das die Ornamenzen im Accusativ und nur selten, fast nur bei Parallelismen tantum, im Ablativ verwendet. Der Weg, den sie beschreiben, ist ganz der nämliche; doch werden ab und zu verschiedene Stationenamen ausgewählt: z. B.:

Saguntis			
ad Noctis	XXIII (f. 2. f)	Sabotat	XXII (f)
Ilium	XXII (f. 2. f)	Ilium	XXIII (f)
Dertosa			
Dertosa			
Tria capta XVII			
ad saltu	XXXVII (f. 2. f)	subsaltu	XX (f)

Es muss also geschlossen werden dürfen, dass das Monument in Gades eines etwas ausführlicheren Textes wog, und die Silberarbeiten bald hier bald dort die Stationenlisten zusammenfassten, um den Text zu kürzen. Ich denke, es mag ungefähr so ausgefallen haben wie die Stationenlisten nach dem heiligen Lande, von denen Müller M. w. VI 85 ff. Peilon enthält. Wenn gelegentlich vier oder zwei Becken Varietäten einzelner Stationen der Straße von Gades nach Rom bieten, z. B.:

Ugenta	Ugenta	
Ardate IX		} 4
Erugatio VI, VIII, VII	vaistrua Rhodan: 00	
Glarum VIII, I, II, VII	Glarum XI	

so wird man an paronchische Zusätze des Originals (hier für die Station Ardate) denken dürfen, ähnlich wie auf dem oben genannten Londoner Manuscript die meist einseitig gefaltete Kaiserliste ab und zu

auch durch Doppelnamen unterbrochen ist, z. B. (Müller M. w. III 86):



Das Original mag rascher und so correct ausgeführt gewesen sein, als man aus Überhaupt konnte; von dem Copisten ist bloß der dritte Becher mit aufmerk-samer Genauigkeit beschrieben, auf dem andern finden sich schmerzhaftige Zeichenänderungen, Namensver-schiebungen und Fehler in den Zahlen; am letzten steht es mit dem zweiten Becher, auf dem 15 Zahlen vorkommen sind (aus ganzem Theil durch Ablesen des Auges). Dieses Missverhältnis der Fehlerrzahl zur Länge des ganzen Textes beweist, dass er nicht so sehr anders als ornamentales Zierchen dienen sollte. Es ist, so traurig die Texte in der Hs. des B. Ant. auch liegen, immer noch ein Glück, dass das Fehlverhältnis im B. Ant. lange nicht so ungünstig ist; es ist hier sogar noch günstiger als in der Tab. Pent., obwohl die relativ größere Mühe des Zeichnens als des Schreibens eher Verderbnisse hinzubringen hätte sollte; und auch bei der Tab. Pent. ist das Fehlverhältnis noch lange nicht so ungünstig als bei andern der uns erhaltenen Karten des Mittelalters, in deren Ansehen, zeitweilige Umstellung und vollständiger Mangel an Verständnis dessen, was das Erdbild oder die Karte bedeuten soll, das über-kommene Gut ganz kritiklos und fast bis zur Unkenntlichkeit entstellten, und zwar gewöhnlich umso mehr, je kostbarer und eleganter die Ausführung ist, so dass hier wie bei den Texten der klassischen Autoren die Pracht der Ausstattung fast im Gegensatz zur Güte des Inhalts oder der Überlieferung zu stehen scheint.

aus den Papieren oder Annoncen eines Kaufschiffes abgeschrieben worden ist, das zwischen Rom und Arles verkehrte. Der dritte Theil bringt wieder eine Anzahl Daten aus der Schifffahrt des mittelländischen Meeres, so dass ich, so lange ich nicht eines Besseren belehrt werde, annehmen muss, dass der Verfasser in seinem Itinerarium eben mehr thun wollte, als der erste Abschnitt darbot, und in seiner Arbeit erlaunzte oder an ihrem organischen Abschluss verhindert wurde. Dass Milien in diesem Abschnitte statt der Stadien auftreten, ist für mich kein Grund, die Einheitlichkeit der Abfassung zu leugnen. Denn einmal konnte der Verfasser die Zahlen dieses Periplus aus der parallelen Küstenstraße genommen haben, also aus eben jenen Quellen, aus denen das Landitinerar erwachsen war, und zweitens ist ebenso in der Tab. Peut. die Überfahrt vom Vorgebirge Malea nach dem Vorgebirge Tainaron (?) neben den sonst üblichen Milien in Stadien berechnet, und im Landitinerar wechseln Milien mit Leugen (in deren Geltungsbereich) und bei Meerfahrten mit Stadien (so p. 272; 323; 379; 333; 423; 463); es darf daher kein Gewicht darauf gelegt werden, dass anderwärts (so bei der Überfahrt zwischen Byzantium und Calcedonia p. 139²⁶⁾ oder der Küstenfahrt zwischen Tingi und Portus divinus p. 9, 1 bis p. 13, 7) die Verbindung der Küstenorte zur See durch Milien im Landitinerar indicirt ist. Für die Zusammengehörigkeit beider Itinerarien scheint zwar auch nicht gerade zu sprechen, dass p. 494 f. und p. 514 die Distanzen zwischen Caralis auf Sardinien und der Insel Galata und zwischen dieser und Thabraca an der namlischen Küste in beiden Theilen verschieden gemessen wird: p. 494 f.: 990 oder 975 und 300 Stadien, p. 514: 720 und 300 Stadien. Aber die Discrepanz im ersten Zahlenpaar kann durch eine Textverderbnis²⁷⁾ verursacht sein, und da wir sonst keine Distanz in dieser Wegrelation überliefert haben, ist ihr Vorkommen in den beiden bezeichneten Partien des It. mar. beachtenswert. Ich sehe auch sonst keinen Grund, die negative Kritik zu verschärfen, und bin daher geneigt, die meines Wissens von niemandem geleugnete Zusammengehörigkeit aller drei Partien des It. mar. auch meinerseits zu acceptieren. In dieser Ansicht bestärkt mich eine andere Beobachtung über die vermuthliche Quelle des It. mar.: nämlich die Ableitung aus der bereits oben (S. 30) vorausgesetzten Karte.

Wie eng die erste Partie des It. mar., also wohl auch das ganze It. mar., mit dem It. prov. zusammenhängt, mag die Vergleichung einiger beiden gemeinschaftlichen

²⁶⁾ Die Überfahrt von Byzantium nach dem kleinasiatischen Ufer wird p. 215, 1 mit der Stelle nach Ptolemaeus (Baryzoe) zusammengezogen, die Entfernung zwischen Ravenna und Altinum p. 126, 7 ist vielleicht

durch Versetzen der Abschnitte verloren gegangen.

²⁷⁾ Übrigens sind beide Zahlen falsch; denn die direkte Entfernung zwischen beiden Orten beträgt 194 Kilometer = 1028 Stadien.

Distanzangaben zeigen: p. 172, 2 = p. 496, 7 ist Pola von Iader 450 Stadien entfernt; also beidemal der gleiche Fehler, da schon die directe Entfernung zwischen beiden Orten 743 Stadien beträgt, die österreichischen Lloydsschiffe 81 Seemeilen = 810 Stadien von Pola nach Zara rechnen; Plinius lässt n. h. III 140 beide Orte um 160 Millien = 1600 Stadien auseinander liegen. P. 323, 10 = p. 497, 7 werden von Brundisium nach Dyrrhachium 1000 Stadien gezählt, p. 317, 6 1400 Stadien; die Luftlinie misst 147 Kilometer = 794 Stadien, Plinius schätzt die Distanz auf 225 Millien = 2250 Stadien, und ebenso rechnet Strabo VI 3, 8. Bei der Überfahrt von Brundisium nach Aulona legt man nach p. 323, 10 = p. 497, 5 1000 Stadien zurück; in der Luftlinie messe ich 132 Kilometer oder 713 Stadien. Auch für den Weg von Hydruntum nach Aulona setzen beide Itinerarien gleichmäßig p. 323, 10 = p. 329, 2 = p. 497, 5 die Summe von 1000 Stadien ein, während die gerade Entfernung beider Orte 92 Kilometer oder 497 Stadien beträgt und Plinius n. h. III 100 sie auf 50 Millien, d. h. 500 Stadien einschätzt; angeblich wird dieselbe Strecke nochmals im It. mar. p. 489 erwähnt, und zwar so, dass Saxonis insula als Zwischenstation erscheint; von Hydruntum nach dieser Insel werden 400 Stadien eingesetzt (ebensoviel bei Strabo VI 3, 5), von dort rechnet das Buch nach Aulona vielleicht 100 Stadien, so dass ungefähr die gleiche Gesamtentfernung zustande kommt, die dem Skylax 27 vorschwebt. Aber die Überlieferung ist an dieser Stelle des It. mar. sicher gestört. Der codex Escorialensis, dessen Autorität immerhin berücksichtigt werden muss, liest 500 Stadien, und es ist auch zu erwägen, dass die Richtigkeit dieser Lesung schon deshalb sehr wahrscheinlich ist, da sonst die Entfernungsangabe von Bathrotus nach der insula Saxonis fehlte.⁷⁵⁾ Endlich ist im It. mar. und im It. prov. die Entfernung von Gessoriacum nach dem Hafen Ritupis gleichmäßig mit 450 Stadien berechnet (p. 403, 5 = p. 496, 5); in der Luftlinie sind es 62 Kilometer = 334 Stadien; ob Plinius n. h. IV 102 diese Strecke meint, wenn er sagt, Britannien abest a Gessoriace . . . itinere proximo traicta l. m. (also 400 Stadien), muss dahingestellt bleiben; desgleichen, von welchem Punkte aus Dio XXXIX 50, 2 bei Erwähnung des Überganges Caesars⁷⁶⁾ 450 Stadien, also die gleiche Fahrtlänge wie die Itinerarien, rechnet.⁷⁷⁾

⁷⁵⁾ p. 489, 1-3; dass sind die Worte *et ritupis ad insulam* in *duxibus* *interius* *parenthetisch* zu fassen.

⁷⁶⁾ Die Rechnung von *postas* *litas* *aus*, von dem aus Caesar seine Überfahrt bewerkstelligt, will ich hier ganz beiseite lassen.

⁷⁷⁾ Nicht kehren im It. mar. die Distancen

Callipolis-Lampsaena (im It. prov. 323, 10 = 60 Stadien) und die von Bonna nach Grandisire reichende Küstenfahrt (im It. prov. 423, 6) wieder. Auch die Fahrt durch die Lagunen von Abisnon aus (im It. prov. 126, 7, wo die Zahl ausgefallen ist) wird man im It. mar. vergeblich suchen.

Clota an die Spitze seines Verzeichnisses stellt, obwohl er sonst nur das aufzählt und vermisst, was innerhalb der Grenzen des römischen Reiches lag.

Wenn irgendwo, wird es hier klar, dass der Verfasser eine Karte ausschreibt. Schon die bloße Aufzählung der Inselnamen in einer bestimmten Reihenfolge empfiehlt eine solche Annahme. Gesichert wird aber diese Vermuthung durch die Erwähnung dreier Orkaden und durch die irrthümliche Einbeziehung von Positionen des Festlandes unter die Inseln. Die Alten zählten 30, 33, 34 oder 40 Orkaden. Schreibt der Verfasser von drei Orkaden, so thut er das nicht auf Grund einer besonderen Information oder eigenen Urtheils, sondern weil er auf seiner Karte eben nur drei Inseln eingezeichnet vorfand. Aus einer Karte, auf der aus Platzmangel einige Namen in die Meeresfarbe eingetragen worden waren, hat er das boeotische Aulis, die ionischen Städte Erythrai und Phokaia, Sigeion, Baloson auf Chios, die Halbinsel Pallene, das Parnassegebirge und vielleicht noch andere Binnenorte zu Inseln gemacht. Die Liederlichkeit, mit der er seine Karte ausschreibt, äußert sich in der Wiederholung desselben Namens und Unterdrückung anderer wichtigerer Inseln. Andros nennt das It. Ant. dort nichts weniger als dreimal (p. 527; 523; 529),⁸⁹⁾ zweimal ein italisches Aegina (p. 515; 516), zweimal Icaria (p. 523; 527), zweimal Cefalenia (p. 519; 524).⁹⁰⁾ Einen deutlichen Hinweis auf den Ausfluss aus einer Karte bildet die Note (p. 529) zu den Inseln Focae, Louce, Cythnos, Askaphos, Seriphos, Siphnos u. a.: *suprascriptae insulae in mari sagari soldae sunt, hae Apollo contigit et stabiles fecit*, die jedenfalls auf der Karte zu Delos (im It. mar. p. 527) geschrieben und vom Verfasser falsch bezogen worden ist. Zu einigen der im Schlusse des Capitels genannten Inselnamen sind mythologische oder andere Zusätze gemacht, die in ihrer unsagbaren Platitude viel zu wenig greifbar sind, als dass es sich anscheinend der Mühe verlohnte, nach ihren nächsten Quellen und nach den Ursprüngen der in ihnen vertretenen Traditionen zu forschen. Ob sie aus der von mir als Quelle vorausgesetzten Karte oder aus dem eigenen Wissen des Verfassers geflossen sind, kann weder im allgemeinen noch im einzelnen Fall, soweit ich urtheilen kann, entschieden werden.

Nun drängt sich die Frage nach dem Aussehen der Karte auf, aus der ich das It. prov. und It. mar. geflossen denke. Für das erstere hat es keine Noth,

⁸⁹⁾ Den überlieferten Text zu ändern und etwa einmal [Phoen]izien gesetzt zu glauben haben wir kein Recht.

⁹⁰⁾ Uebrigens ist natürlich auch die Voraussetzung statthaft, dass die überflüssige und fehlerhafte) Wiederholung desselben Inselnamens auf

eine Doublette, eine Dittographie in der dem vorliegenden Karte zurückgehe. Wie Cefalenia im It. mar. zweimal genannt ist, so steht es auch zweimal in der Tab. Peut., jedesmal von der Insel Saepta begleitet. Eine andere Dittographie aus der Nähe ist die Insel Diabata (Tab. Peut.).

das Princip der Karte sich etwa so vorzustellen, wie es die Tab. Peut. befolgt, natürlich von der Contur der einzelnen Landschaften abgesehen. Das gilt für die einzelnen Stadtvignetten oder für die Haken wenigstens; es traten wohl ebenso zu den Verbindungslinien zwischen den einzelnen Vignetten die Angaben der Millien. Das Meer mag blau oder grün gemalt, und in diesen Farbstreifen hinein mögen wie auf der Tab. Peut. die Namen der Häfen und der Inseln geschrieben gewesen sein. Zwischen die Noten für die Häfen denke ich mir nun — ob mit oder ohne Streckerstrich ist gleichgültig — die Zahl der Stadten gesetzt, ganz wie die Tab. Peut. zu der Südostspitze des Peloponneses die Worte *traiectus stadiorum CC* geschrieben zeigt. Bei einigen Punkten, so bei der Ostspitze Siciliens, mögen auch Distanzangaben als zusammenhängende Sätze gestanden haben. Endlich kann bei einzelnen Inseln eine antiquarische oder mythologische Notiz beige-schrieben gewesen sein.

II.

Um das Jahr 700 n. Chr. hat ein Ravennate, dessen Name und Lebensumstände uns unbekannt sind, ein Compendium der antiken Geographie geschrieben, das im wesentlichen aus der dürren Aufzählung von Städten, Bergen und Flüssen besteht. Wenn wir nicht der Meinung sind, dass der Autor einen größeren Arbeitsapparat in Bewegung gesetzt hat, so ist dies nicht seine Schuld, da er nicht müde wird, uns die Gewährsmänner zu nennen, welche er für seine Zwecke eingesehen, benützt oder als unkritisch zurückgelassen habe. Die Benützung der Bibel und der patristischen Literatur müssen wir ihm wohl zugestehen; aber diese bilden nicht die Grundlage seines geographischen Aufbaues, und in ihnen Quellen zu sehen, ist ein Missbrauch dieses Terminus. Als Quellen nennt er Namen, die den Stempel der Fiction zum Theil unverhüllt tragen, wie die Gewährsmänner für das kolchische Land Pesthesideus und Marpesius, die er neben Ptolemaeus, dem *rex Aegyptiorum Maculosam*, nennt, oder wie er *Arbitio et Lollianus* oder *Probianus et Marcellus* anführt. Das erste Paar ist aus den bekannten Namen zweier Königinnen der Amazonen gebildet, die beiden anderen Paare sind wohl die Consuln der Jahre 355 und 341.²⁶⁾ Auch den Ptolemaeus, den er ein andermal *arbitioe partix descriptorem* nennt und nur für den Norden citiert, hat er gewiss nie eingesehen.²⁷⁾ Wie weit er diese Namen

²⁶⁾ Die des Jahres 341 würden allerdings nur Probianus und Marcellus heißen.

²⁷⁾ Wie Müller *Mappe Mundi VI K. in seine*

Vertheidigung der Quellenreue des Ravennaten zur Überzeugung gekommen ist, „dass er die ptolemaische Karte vor sich hatte“, verstehe ich nicht.

selbst erfolgen oder aus Missverständnis irgend einer Vorlage entlehnt und in diesen Zusammenhang hineingepresst hat, soll hier nicht untersucht werden. Dass seine hauptsächlichste Quelle eine Erdkarte war, wird schon durch die Art, wie er die Lage geographischer Positionen zueinander bezeichnet, klar. Bei Gelegenheit der Ausgabe dieses Autors soll noch der Nachweis erbracht werden, dass er für Buch II—V neben dieser Karte überhaupt keine andere Quelle oder wenigstens keine wichtigere Quelle gehabt habe. Welcher Art seine Karte gewesen sei, deutet er, vielleicht gegen seine Absicht, an zwei Stellen an, die im wesentlichen dasselbe besagen:⁹⁵⁾ er hat also eine Itinerarkarte excerpiert, ähnlich wie die Tab. Peut., und ich will es gleich hinzufügen, wofür ich in diesem Capitel den Beweis erbringen will: er hat mit der Tab. Peut. gemeinsamen Ursprung, oder, um es etwas anders zu formulieren: die Karte, welche der Ravennate ausschrieb, war eine andere Copie jener Karte, von der uns eine Abschrift in Tab. Peut. vorliegt. Die Verwandtschaft zwischen Ravennas und Tab. Peut. ist zwar längst erkannt worden und wird auch von den eifrigsten Vertheidigern der Selbständigkeit des Ravennaten nicht mehr in Zweifel gezogen. Einer Untersuchung bedarf aber, wie weit Ravennas und Tab. Peut. zusammengelören.

Der Ravennate theilt seinen Stoff so ein, dass er das Erdbild, wie er es auf seiner Karte vorfand, durch Sectores in die Gegenden der zwölf Tag- und der zwölf Nachtstunden eintheilt. Er verquickt diese Eintheilung der bewohnten Erde in drei Continente mit der biblischen Genealogie und weist Sem Asien, Africa dem Cham, und Japhet Europa zu. Jeden dieser drei Erdtheile zerlegt er in der vernünftigen Absicht, auf diese Art die Masse der Namen übersichtlich zu gliedern, in so und so viele Landschaften (*patrias*), innerhalb derer er die Städte von der Landstraße absammelt, wie dies Mommsen in seinem Aufsatz über die Darstellung Unteritaliens in der ravennatischen Geographie in einleuchtender Weise dargelegt hat, und fügt dann die Flüsse an, welche diese *patrias* durchqueren. Die Straßen aus dem Ravennaten richtig herauszufinden, also seine Vorlage zu reconstituieren, fällt oft deshalb schwer, weil er die Anknüpfung-

⁹⁵⁾ I 18 *potissimum domus Christi nobis
iuvant utiliter dicere totius mundi partes et pro-
vincias alque loca (quae verba miliaria, vel quo-
modo censitas patrias vel qualiter praevalent scri-
pta deponenda designant).*

Aber, über er in beiden Fällen hat, er habe sein
Buch nicht noch weiter ausdehnen und den Leser

V 34 *adhaerente . . . patrias vel civitates
alque flumines potissimum Christi deo modo nobis
utiliter dicere totius mundi partes et provin-
cias, terras etiam patrias refugia, idemque
civitates regionum [ausgefüllt mit etra positiones oder
distantias] statim enarrare.*

beschweren wollen und sich deshalb mit der Auf-
zählung der patrias, civitates und Flüsse begnügt.

punkte der Straßen nicht nennt, um nicht denselben Namen ein oder mehreremale wiederholen zu müssen. Besonders dort, wo er kürzere Straßenstrecken einander folgen lässt, entsteht leicht ein Gewir von Namen, das anders als willkürlich auflösen und zu ordnen kaum möglich erscheint.

Nachdem er Asien, Africa und Europa in dieser Weise dargestellt, d. h. die Orte- und Flussnamen aufeinander geschüttet hat, etwa wie die Körner des Maiskolbens in die Schüssel gestreift werden, zählt er die Küstenorte des mittelländischen Meeres auf und verzeichnet am Schluss seines Buches die Inseln der Ökumene in jener Reihenfolge, in der er die Continente behandelt hat. Der Abschnitt der mittelmeerländischen Küstenstädte ist nur deshalb von Wichtigkeit, weil er, was bisher nicht berücksichtigt worden ist, ein vorzügliches Mittel abgibt, um die Reihenfolge der Orte in früheren Abschnitten besser zu würdigen und zu kontrollieren. Alle Orte dieses Mittelmeerabschnittes kommen in den früheren Capiteln seines Buches ebenso vor, und wenn einer oder der andere etwa dort fehlt, so ist das auf die Flüchtigkeit des Excerptierenden oder auf ein Versehen des Abschreibers zurückzuführen: diese Flüchtigkeit des einen oder das Abirren des anderen hat ab und zu einen Namen, mitunter auch gleich mehrere Namen ungewissermaßen veruntreut, da der Ravennate doch offenbar gewillt ist, mit der Reihe der Küstenstädte nicht über den Rahmen der früheren Abschnitte hinauszugreifen, und meiner Überzeugung nach gar nicht imstande war, diesem seinen Vorsatz untreu zu werden. Er sagt obendrein ausdrücklich *Vt si unat lector vel auditor et volent subtiliter scire totas civitates circa litora totius maris magni positas hactenmodo unam alteri concessam, etsi eas hinc totas nominavimus per singulas suas positas patrias, attamen reverterentes totas circa litora maris magni positas Christo nobis auxiliante mixtius designamus.*

Dieses selbe Namencontingent tritt völlig gleich in der Tab. Peut. auf, und zwar mit solcher Beständigkeit, dass, wo die Tab. Peut. etwa einen oder mehrere Namen des Ravennaten nicht hat, man an eine Corruptel oder eine Lücke ihres Textes denken muss. Der Ravennate repräsentiert also in diesen Partien gewissermaßen eine zweite Handschrift der Tab. Peut.

Führt aber ein solches Umwandern der Küste des Mitteländischen Meeres zu derselben Namensliste in beiden Werken, so folgt mit völliger Sicherheit daraus, dass die die *patrias* und die *civitates* von Asia, Africa und Europa umfassenden Bücher des Ravennaten, welche, wie gesagt, die ganze Masse der aus seiner Vorlage ausgeschriebenen Namen ungeschieden, auch die Küstenorte also, enthalten, mit dem Archetypus oder mit irgend einer älteren Abschrift der Karte

identisch sind, die jetzt durch die Tab. Peut. repräsentiert wird. Wo man nachprüft, wird man diese Beobachtung bestätigt finden, sofern nicht etwa dort gerade das eine oder das andere Werk unvollständig concipiert oder erhalten ist.

In Details brauche ich mich hier nicht einzulassen: nur die Übersicht über die Eintheilung der Linien des Mitteländischen Meeres und eine ständige Art von Bemerkung, die der Ravennate zu jeder der Unterabtheilungen seiner Darstellung macht, will ich kurz besprechen. Er beginnt seine Aufzählung mit Ravenna (V 1) und schließt sie mit demselben Orte (V 14); das ist die Ravenna nobilissima, in qua licet idiota ego huius cosmographiae expositor Christo adiuvante genitus sum (IV 31). Die lange Reihe der bloßen Namen theilt er in vierzehn Abschnitte, und jeden dieser Abschnitte beschließt er mit den Worten *supra scriptum autem circa ipsam litem maris a civitate* (Anfangsort der Liste) *usque ad praedictam civitatem* (Schlussort der Liste) *tant civitates so und so viel et supputatur miliaria so und so viel*.

Rav.	Anfang der Liste	Ende der Liste	supputatur miliaria	
			Rav.	Guido
V 1	Ravenna	Regio Italia	1011	wie Rav.
2	Regio Italia	Alpe Maritima	1000	"
3	Alpe Maritima	Caesarea	1010	"
4	Caesarea	Uluar	1015	"
5	Uluar	Quintiliana	1018	"
6	Quintiliana	Agubis	1014	"
7	Agubis	Laufilia	1100	1013
8	Laufilia	Ephessa	1015	wie Rav.
9	Ephessa	Amasra	1018	"
10	Amasra	Chimerium	1011	1111 ¹⁰⁾
11	Chimerium	Mesembria	1013	1013
12	Mesembria	Larisa	1113	wie Rav.
13	Larisa	Durachium	1012	"
14	Durachium	Ravenna	1016	"
Zusammen			14610 ¹⁰⁾	14511

So ist der Umkreis des Meeres in ungefähr gleiche¹⁰⁾ Theile zerschnitten; nach welchem Princip die Theilung erfolgt ist, und warum es just vierzehn

¹⁰⁾ Oberfläcchen ist mille darvmbest miliaria.

¹¹⁾ So steht auch der Codex C; die beiden andern haben 11298 Milien.

¹²⁾ Wesentlich höher als die übrigen Zahlen ist wohl die für die Strecke Agubis-Laufilia über-

leitete. Aber ein Vergleich mit anderweitig berechneten Distancen dieses Gebietes legen die Erwägung nahe, dass diese Zahl zu hoch gegriffen ist, und da Guido, den, wenn ich mich so ausdrücken darf, eine besondere Kategorie der Ravennahandschriften dar-

Theile sind, vermag ich nicht zu erkennen. Doch glaube ich, dass der Verfasser durch keinen anderen Grund als durch den Vorsatz geleitet worden ist, ungefähr gleiche Stücke in der Länge von etwa 1000 Millien herauszuschneiden und mit seiner Vaterstadt zu beginnen. Die 14 *civitates*, welche er als Marken gewählt hat, spielen zum guten Theil weder sonst noch in des Ravennaten *Cosmographie* irgend eine wichtigere Rolle, und es ist wohl anzunehmen, dass sie nicht aus irgend einer andern Ursache zu Ausgangspunkten der Zählung gemacht wurden, als weil sie gerade 1000 und etliche Millien von der vorausgehenden Marke entfernt waren. Drei dieser Orte, Quintiliana, Agabis und Ubus, nennt außer dem Ravennas nur noch die *Tab. Peut.*; bei diesem erscheinen sie natürlich zweimal, sowohl in der Übersicht der Küstenstädte des Mittelmeeres als in den vorhergehenden Abschnitten bei der Aufzählung der *civitates* innerhalb der einzelnen *provinciae*; nur Quintiliana wird in der Beschreibung *Africae* nicht genannt, da hier aus irgend einem Grunde oder Versehen die Küstenstädte der westlichen Syrte größtentheils angefallen sind; ferner ist ein Caesarea, das ungefähr zwischen Malaca oder Maenuba und Abdera an der spanischen Südküste eingetragen war, und das wir schon deshalb in der *Tab. Peut.* nicht aufsuchen können, weil Spanien mit der westlichsten Section dieser Karte verloren gegangen ist, uns auch sonst völlig fremd. Das thessalische Larissa wird nur einmal beim Ravennas, als Anfangstation der dreizehnten Serie, angeführt und ist bei der generellen Aufzählung der *civitates* IV 10 überschen worden oder in Verlust gerathen. Von den anderen zehn Orten, welche beim Ravennas als Marksteine der Eintheilung des Mittelmeergebietes fungieren, begreift man am ehesten die Nennung Ravennas und Dyrrhachium, die er auch p. 38, 8. 10 als Merkpunkte für die Küstengestaltung aufführt, ferner die *Laudiceas* in Syrien und *Ephesus*, die p. 37, 18. 22 als Grenzpunkte eines der östlichen Häfen auftreten, ebenso die der *Alpis maritima*, *ubi incipit litus maris Gallici complecti Italia* p. 270, 11. Die anderen Orte sind wohl allgemein bekannte Städte; aber der Ravennas wird auch sie nicht wegen ihrer sonst anerkannten Bedeutung gewählt haben, wie sie denn in der allgemeinen Darstellung in Buch II—IV ohne die geringste Bemerkung den Städte-Listen angegliedert sind.

Ich lege besonderen Wert darauf, dass außer dem spanischen Caesarea, das

steht, eine geringere Zahl stimmt, so darf wohl hier an eine *Verderbnis* gedacht werden. Die Gesamtsumme, welche auch die Handschrift C bezeugt in und mit der durch Addition der einzelnen

Posten gewisseren Zahl sich deckt, vermag nicht die einzelnen Posten zu schätzen, da C eine stark überschätzte Revision des Textes der *cosmographia* darstellt.

wir in dem verlorenen ersten Segment der Tab. Peut. genannt glauben dürfen, alle diese 14 Namen in der Tab. Peut. wiederkehren, auch die drei sonst nicht zu belegenden Orte Quintiliana, Agablis und Ubas. Ich lege ferner, wie gesagt, Gewicht darauf, dass der Periplus des fünften Buches, wenn man von den (allerdings nicht wenigen) Störungen und Auslassungen absteht, sich mit den in der Tab. Peut. an der Küste des Mitteländischen Meeres gerechneten Orten deckt, dass somit die Tab. Peut. wie der Ravennas im wesentlichen die gleiche Auswahl von Ortsnamen getroffen haben. Bedenkt man weiter, dass die im Periplus des Ravennas genannten 800 Orte mehr als ein Viertel aller von ihm in der Beschreibung des festländischen Asiens, Africas und Europas aufgezählten (wirklichen oder angeblichen) Stadtnamen sind, und dass die Reihen des Periplus in innigster Verbindung mit anderen Straßenreihen in den dem Periplus vorangehenden Namen auftreten, so ist der Schluss unabweisbar, dass die Karte des Ravennas derselben Classe angehörte, welche der Zeichner der Tab. Peut. copiert hat. Der Commentar zum Ravennas wird diese Behauptung an zahlreichen einzelnen Beispielen zu erhärten Gelegenheit haben. Ich füge einen der 14 Abschnitte des Ravennas sammt dem Vergleiche der entsprechenden Partie des Haupttheiles der Cosmographie und der Tab. Peut. an.

Ravennas Küstenbeschreibung V 12	Ravennas allgemeiner Schichtenat	Tabula Pentagones
Messubeta	Messubeta p. 181, 7	Messubeta
Archiata	Archiata 6	Archiata XII
Apollonia	Apollonia 3	Apollonia XVIII
Thera	Thera 4	Thera XII
Bastian	Bastian 3	Bastian X
Syleti	Syleti 2	Syleti XII
Filia	Filia 1	Filia XII
Finan	Thina p. 186, 17	Thina XX
Syrac	Syrac 15	Syrac XII
Constantinopoli	Constantinopoli sublatina 15	Constantinopoli —
Regium	Regium p. 186, 1	Regio (XII)
Eraclea Perinthos	Heraclea Perinthos 6	Perinthos (XXIII)
Eraclea	Eraclea 7	Heraclea
Gethis	—	—
Macrostyros	Macrostyros 8	Macrostyros (X)
Leuce	Leuce 9	—
Saxos	Saxos 10	Saxos —
Cela	Cela 11	—
Callipolis	Callipolis 12	Callipol (XII)
Aphodisa	Aphodisa 13	Aphodisa (XXIII)
Apri	Apri 14	Apri (XXIII)

Klassenbeschreibung V 12	Klassenbeschreibung V 12	Klassenbeschreibung V 12	Tabula Prætoriana	
Enna (gehört vor Diana)	—	—	—	
Syracuse	Syracuse	15	Syracusan	XXI
Fruntia	Fruntia	16	Fruntian	XVI
—	—	—	—	
Enna (siehe oben)	—	—	—	
Diana	Diana	p. 183, 1	Dynia	XX
Trinacopolis	Trinacopolis	1	—	—
Tempis	Tempis	2	—	—
Mithilis	Mithilis	3	Mithilis	XXIII
Brundis	Brundis	4	Brundis	XII
Pyralis	Pyralis	5	Pyralis	XX
Cosunt	Cosunt	6	Cosunt	XXIII
Topira	Topira	7	Topira	XIII
Acuntina	Acuntina	8	Acuntina	XVIII
Neapolis	Neapolis	p. 194, 9	Neapolis	XLIII
—	—	—	—	
Philippi	Philippi	10	Philippi	Zahl ausgelassen
Amphipolis	Amphipolis	11	Amphipoli	XXXIII
Apollonia	Apollonia	12	Apollonia	XXX
Melastropis	Melastropis	13	Melastropis	XVIII
Thrasymochi	Thrasymochi	14	Thrasymochi	XX
Pella	Pella	15	Pella	XXVII
Bryce	Bryce	16	Bryce	XXX
Acerolis	Acerolis	17	Acerolis	XII
—	—	—	—	
Bada	Bada	18	Bada	XV
Amant	Amant	p. 191, 1	Amant	XX
—	—	—	—	
Diana	Diana	1	Diana	VII
—	—	—	—	
Diana	Diana	1	Diana	XII
Salutina	Salutina	4	Salutina	XII
Stena	Stena	5	Stena	XV
Tarunt	Tarunt	6	—	—
Tenna	—	7	—	—
Lathia	—	—	—	—
Olympus	Olympus	8	Olympus	X
Larina	—	—	Larina	XV

Freilich irgend einen Haken hat die Sache doch noch. Am Schlusse von V 1 macht der Verfasser den Leser darauf aufmerksam, dass er sich dessen wohl bewusst sei, dass die Stadtnamen dieses Capitels¹⁵⁾ nicht immer mit den in der früheren (IV 31. 32) allgemeinen Aufzählung gebotenen Formen übereinstimmen:

¹⁵⁾ Dieses meint der Verfasser, wenn er sich auch so ausdrückt, dass man zu glauben geneigt ist, er wolle vom folgenden Capitel (V 2) sprechen. Für meine Untersuchung ist es vollständig gleichgültig, welches Capitel die erwähnte Masse des Verfassers ihre übliche Weisheit wohnt.

Jahrbuch des Liter. zentral. Instituts Bd. V.

ne mireris, o lector, si nomina civitatum superius a nobis descriptarum aliquantulum discrepent ab his quas inferius nominabimus, quia nunc et idem significant, quamvis diversis nominibus unucapentur, quod ideo a nobis factum est, quia homines diversis vocabulis abuterentur, sicuti nos illo tempore et linguarum diversitas. Und V 2 begegnet er noch schärfer dem Kritiker, vor dessen Bosheit er überhaupt eine naive Angst empfindet: *si vero aliquis doctus astucia et subtilitate perniciosa, cur supradictas civitates illic ita nominavimus et nunc inferius aliter nominando supponimus, dicat quare hoc fecimus et faciemus, respondeo id quod supra responsum est, sed quaerat inscriptas civitates circa litus maris praedicti positas et a nobis intimatas et legat et perlegat omnimodo eas, reperiet idem et eandem significantes et verbis paene eisdem descriptas atque enarratas.* Und tatsächlich differieren die Namensformen derselben civitates in beiden Partien des Werkes, nämlich in der Küstenbeschreibung und in dem allgemeinen Städtokataloge, wie aus der folgenden Liste erkenntlich ist, die übrigens nur einen Theil der stärkeren und auffälligeren Divergenzen verzeichnet.

Ravennas Küstenbeschreibung		Ravennas allgemeiner Theil		Tabula Pentagontana
p. 306, 11	Sacra	p. 153, 2	Sacra	Sacra
	13 Fiaset	4	Fiaso	Fiaso f.
	14 Ponsas	1	Ponsas	Ponsas
	15 Tira	6	Pirra	Tira
p. 307, 6	Salina	7	Salina	Salina
	9 Anaximum	p. 150, 1	Anaximum	Anaximo
	15 Laxum	6	Laxum	Laxum
p. 308, 1	Traopolis	7	Traopolis	Traopolis
	9 Ausidan	p. 151, 1	Ausidan	Ausidan
	12 Napiobas	4	Napobas	Napobas
p. 309, 2	Daxus	7	Daxus	Daxus
	3 Iguat	3	Iguat	Iguat
	5 Boudas	10	Boudas	Boudas
p. 310, 4	Anibal	p. 152, 3	Anibal	Anibadi
p. 311, 10	Taxus	p. 154, 4	Taxus	Taxus f.
p. 312, 4	Laximum	8	Laximum	Laximum
	6 Casania	10	Casania	Casania
	11 Silarum	14	Silarum	Silarum f.
p. 313, 3	Oplontis	p. 155, 2	Oplontis	Oplontis
	4 Mercianum	3	Mercianum	Mercianum
	9 Ceras	9	Ceras	Ceras
	11 Liternum	10	Liternum	Liternum
	12 Vulturum	11	Vulturum	Vulturum
p. 314, 1	Fornis	p. 156, 1	Fornis	Fornis
	5 Cerebis	5	Cerebis	Cerebis
	7 Colatris	7	Colatris	Colatris
	8 Arbus	8	Arbus	Arbus

Ravenna		Ravenna		Tabula	
Küstenbeschreibung		allgemeiner Theil		Festungen	
p. 134.	9	Artium	p. 166.	9	Artium (Anonim)
	12	Hestia Tyberiana		12	Ostia Tiberiana
p. 135.	14	Albina	p. 167.	14	Albina
p. 135.	1	Populoni	p. 168.	1	Populonia
	4	Vada Volaterrae		5	Vada Volaterrae
p. 137.	14	Fiscina	p. 170.	4	Ad Iglinas
p. 139.	29	Antipolia	p. 141.	12	Antipoli
	41	Fons Iulii		13	Fons Iulii
p. 144.	4	Betruria	p. 144.	14	Betruria
	7	Ruscione	p. 185.	1	Ruscione
	10	Declara	p. 195.	1	Declara
p. 145.	10	Saldus	p. 111.	2	Saldus
p. 147.	1	Madalica una	p. 154.	5	Madalica horrea
	3	Igilii		1	Igilii
	3	Challa		1	Challa
	13	Saldus	p. 148.	3	Saldus
p. 148.	4	Turris	p. 147.	13	Turris
	8	Ypono veteris		11	Ypono veteris
	14	Themi	p. 141.	7	Themi
p. 149.	12	Ruspina	p. 141.	13	Ruspina
p. 150.	1	Uella	p. 141.	10	Uella
	9	Tarpea	p. 141.	3	Tarpea col.
	11	Via		3	Via
p. 151.	1	Pontus	p. 140.	10	Pontus
p. 154.	12	Pallaris	p. 134.	15	Pallaris
	15	Antipege		13	Antipege
p. 155.	1	Carla		11	Carla
	12	Tapusa	p. 133.	17	Tapusa
p. 157.	6	Pictus	p. 84.	10	Rechia
	12	Antisena	p. 88.	3	Antisena
	14	Batum		1	Batum
p. 158.	10	Isson	p. 91.	6	Isson
	11	Catulo		7	Catulo
p. 159.	3	Solde	p. 91.	11	Solde
	4	Corico		13	Corico
p. 160.	8	Coridallus	p. 100.	9	Coridallus
	10	Artillo		11	Artillo
	17	Lomina	p. 101.	1	Lomina
p. 161.	1	Chabon		1	Chabon
	18	Laboda	p. 107.	13	Laboda
p. 162.	4	Cym		15	Cym
	10	Corifano	p. 108.	1	Corifano
	14	Anon		7	Anon
p. 163.	1	Avido		11	Avido
	8	Cyrus		16	Cyrus
	13	Livina	p. 111.	14	Livina

⁴¹⁾ *Pure ostia in A. ferdinanda B. Jura dicit Iulii C.*

Ravennas Klitenbeschreibung	Ravennas allgemeiner Theil	Tabula Pentagontica
p. 164. 8 Sagaria	p. 93. 14 Saron	Sagaria B.
9 Yplon	15 Kippon	Hypion B.
11 Licum	17 Licum	Lygon B.
p. 165. 3 Tyns	p. 100. 4 Tin	Tyns
11 Zocoria	12 Agoria	Zocoria
11 Elaca	13 Islega	Halaga
11 Nantamon	14 Nantamon	Nantagino s. s. L.
p. 166. 12 Offianie	p. 111. 11 Ofianie	Cyiane

Müßte ich lediglich nach diesen Worten des Ravennaten urtheilen, so würde ich seine thörichten und die Thatsachen zu verschleiern geeigneten Phrasen nicht anders verstehen können, als dass er für Buch V eine andere Quelle als für II—IV benützt habe. Damit würde ich aber im offenen Widerspruch zu meiner oben dargelegten Überzeugung treten und zu der offenkundigen Thatsache, dass der Ravennate dieselbe Städteauswahl wie die Tab. Pent. trifft, und dass er oft genug und in den gleichen Fällen dieselbe laxo Auffassung der angeblich maritimen Lage einer Binnenstadt zeigt. Die Sache ließe sich auch nicht durch die Voraussetzung lösen, dass der Verfasser für Buch II—IV ein anderes Exemplar der nämlichen Karte wie für Buch V benützt habe, etwa weil das Buch V später oder an anderem Orte geschrieben und veröffentlicht worden wäre als die vorausgehenden. Denn es ist kaum anzunehmen, dass zwei Exemplare so zeitraubender und darum gewiss kostspieliger Copien demselben Besitzer vorlagen; dann wäre aber auch deshalb jene Vermuthung unwahrscheinlich, weil ein kleiner Theil der allgemeinen Beschreibung, die der Peloponnesos, nicht der generellen Behandlung der civitates in B. II—IV, sondern der der Inseln in B. V selbst einverleibt ist¹²⁾ und trotz dieser nächsten Nachbarschaft, wie die folgende Liste zeigt, die Abweichungen zwischen den Namensformen in beiden Capiteln nicht minder beträchtlich als in der Hauptmasse dieser Doppelliste sind.

Ravennas Klitenbeschreibung V 13	Ravennas allgemeine Indices V 11	Tabula Pentagontica
Stomis	Stomis	Stasos
Cerithos	Cerithos	Cerintho VIII
Cescheris	Cescheris	Cescheris VII
Epithauros	Epithauros	Epithauros —
Molon	Molon	

¹²⁾ V. 11 est circumscripta, ad cuius latus pariter circumscriptum habet mare circumdata et latus non angustum habet circumscriptum. — — ad latus pariter multi pithagorici quos circumscriptum inter insulas adscri-

Ravennas Küstenbeschreibung V 11	Ravennas allgemeine Indizes V 21	Tabula Pentingeriana	
Bos	Bos	Bos	XXV
Asopon	Asopon	Asopon	—
Pythion	Cyren	Cyrenon	XXVII
Aradia	Aradion	Freuxa Aradia	—
Lacedaemone	Lacedaemonian	Lacedaemone	XXX
Messene	Messene	Messene	XXX
Asine	—	Asine	XXX
Medione	Matona	Medione	XV
Pylon	Cylos	Pylon	XXX
Cyparion	Cyparion	Cyparion	XV
Samoson	Samoson	Samoson	XXIII
(Olia) Olysiptia	Olysiptia	Olysiptia	XV
Etila	Etila	Herida ⁴¹⁾	—
Cylona	Cilona	Cylona	XIII
Dana	Dona	Dyna	XIII
Pano	Pano	Pano	XV
Egion	Egion	Egion	XXV
Egira	Egira	Egira	XII
Sicion	Sicion	Sicion	XXV
Chio	Locho	Locho	XX
—	—	Cosion	III
Somis	—	Isoson	VIII

Für uns mögen nun allerdings solche Verschiedenheiten noch weit zahlreicher sein, als sie im Archetypus des Verfassers standen.

Eigenheiten der Varianten in den drei Handschriften der Cosmographie des Ravennaten legen die Vermuthung nahe, dass die Handschrift, aus der A B C geflossen sind, nicht viel älter als diese war. Manches, was dem Codex B zu einem der schwerst lesbaren macht, insbesondere die Ähnlichkeit z. B. aller Verbindungen von *i*, *m*, *n*, *u* untereinander, mag schon dieser vorausgesetzten Handschrift zu eigen gewesen sein und ihre Lesbarkeit damit verringert haben. Aber wenn auch ein starker Procentsatz der heutigen Differenzen auf spätere Corruptelen zurückgeführt wird, bleibt soviel über, dass wir uns um eine brauchbare Erklärung umsehen müssen. Ich denke: dies ist die einfachste und wahrscheinlichste Lösung, dass der Ravennate seine Vorlage nicht sicher zu lesen verstand, zu verschiedenenmalen dasselbe Wort etwas verändert las, z. B. ein $\sigma\tau\omicron\mu\iota\gamma$ seiner Vorlage einmal als $\sigma\tau\omicron\mu\iota\alpha$, ein andermal als $\sigma\tau\omicron\mu\iota\delta$, und sich bei der Küstenbeschreibung nicht die Mühe gab, seine früheren Lesungen zu überprüfen. Hatte er dabei keine an-

*perpetua assimilatione habemus et non tam inter se similes
scripturas simulata una scriptura designare.*

⁴¹⁾ Allen drei Reichen gemeinschaftlicher Fehler von Etila.

reichenden literarischen Behelfe zur Verfügung, und waren seine geographischen Kenntnisse recht beschränkt — und wir werden kaum fehlgehen, beides anzunehmen —, so war er auch oft gar nicht imstande, zwischen zwei Lesungsversuchen, wie bei dem eben angeführten *σωμιά* und *σωνιά*, zu discrimieren. Ein gut Teil von Gleichgültigkeit spielt jedenfalls auch mit; ähnlich wie die Tab. Peut. bei Wiederholungen desselben Namen verschieden schreibt, z. B. *Abantia* und *Apantia*, *Tigubis* und *a Tigubbi*.

Wie eng die Vorlage des Ravennaten und die Tab. Peut. in einer ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht gar zu fernem Zeichnung zusammenhängen, wird durch die Beobachtung illustriert, dass gewisse Fehler des Ravennaten nur aus der verzerrten Gestalt der Tab. Peut. erklärt werden können. So haben beide, Ravennas und Tab. Peut., die zwei wichtigsten oder bekanntesten kretischen Städte, Gortyna und Cnossus, nebeneinander an die Nordküste gelagert, obwohl Gortyna nicht fern von der Südküste durch den mächtigen Gebirgsstock des Ida von Cnossos getrennt lag, und haben andere Binnenstädte neben sie an die Nordküste gedrängt:

Rav. V 11	Tab. Peut.	lat.
Littus	Littus	Lyttae
Chersonesus	Cnossum	Chersonesus
Gnoson	Cnos	Gnoson
Calidion		*)
Gortina	Gortina	Gortyna
Sibrita	Sabrita	Sybrita
Eleuthera	Eleuthera	Eleuthera



Fig. 14. Kreta (Karte 11) (Creta beim Ravennaten und auf der Tab. Peut.).

*) Das Kithira *ἔργον* liegt so weit gegen Nordosten von Cnossos; natürlich kann man annehmen, der Ravennat habe den Namen in seiner Vorlage

verschoben gefunden oder mit Hilfe von Misverhältnissen ersetzt.

Ebenso ist die Verlegung von Binnenorten Mittelgriechenlands und von fast an der Südküste Boeotiens gelegenen Orten an die Nordküste und insbesondere die ganze Abfolge dieser Orte beim Ravennaten nur dadurch zu erklären, dass er eben keine

andere Vorlage als eine Urhandschrift der Tab. Peut. einsah, in der die Orte bereits genau so durcheinander gewürfelt waren, wie sie die Tab. Peut. jetzt zeigt. Auch die Auswahl und Anordnung der Städte der Peloponnesos⁴⁵⁾ wird durch einen Blick auf die Zeichnung der Tab. Peut. völlig illustriert; ebenso lehrt dieses Beispiel, wie der Ravennate seine Vorlagen noch vergrößerte. In der Tab. Peut. wird oberhalb des Straßenstriches und der Zahl XXX, durch welche *Cytron* (= *Gythion*) und *Lacedaemone* miteinander verbunden sind, mit rother Schrift und als Name eines Landes *Arcadia* gesetzt, das mit dem letzten Buchstaben hart an den genannten Straßenstrich reicht. Der Zeichner hatte also nicht entfernt daran gedacht, *Arcadia* zur Küstenstation zu machen; das hindert aber den Ravennaten nicht, dies zu thun, so dass wir p. 376, 7—9 *Pythion, Arcadia, Lacedaemonia* = p. 399, 15—17 *Cithon, Arcadium, Lacedaemoniam* lesen. Wenn ich sagte, dass die Vorlage des Ravennaten schon die für ihr Detail charakteristischen Verzerrungen habe, so soll damit nicht etwa behauptet sein, dass die Tab. Peut. eine sehr getreue Copie jener gemeinsamen Vorlage sei. Vielmehr sind noch erhebliche Verschlechterungen durch die folgenden Copisten bis zur Tab. Peut. eingetreten. Das zeigt z. B. der Vergleich der zwischen Karthago und Hadrumetum gelegenen Landschaft in der Tab. Peut. und in der Küstenbeschreibung des Ravennaten (V 5); das ungefähr richtige Bild, das der Ravennate gibt, hätte aus der Tab. Peut. nie gewonnen werden können. Die stärkste Versündigung an seiner Vorlage hat einer der Copisten, der später als jenes Exemplar anzusetzen ist, aus dem des Ravennaten und der Tab. Peut. Vorlagen entstanden sind, begangen, als er die Küstenorte im Osten des Schwarzen Meeres eintragen sollte. Er hatte den Platz ungeschickt disponiert und wahrscheinlich, um mit einer weniger hohen Pergamentrolle sein Auslangen zu finden, den Nordosten Europas zu stark zusammengewängt und war dann, als diese unsaubere Arbeit geschehen war, noch einfältig genug, mit der langen Namensreihe, die östlich von Trapezunt⁴⁶⁾ die Meeresküste entlang lief, einfach in das Innere des Landes, in der Richtung gegen das Kaspische Meer, zu entwischen und, da er sie mit der Straße über *ad portum felicem* und *Caspium* nach *Artaxata* verbindet, aus zwei miteinander unter einem Winkel von etwa 45° zusammenstoßenden, in ihren entfernteren Theilen fast parallelen Straßen eine gerade Linie zu machen.

Dass wie gesagt der Ravennate und die Tab. Peut. einander gegenüber oft

⁴⁵⁾ S. oben S. 64 f.

Mitaki u. s. w. enthalten in Tab. Peut., etwas

⁴⁶⁾ Bis *Schastopolis*; die folgenden Stationen durcheinander gewürfelt, so der Nordküste des des Ravennaten V 10 = II 12 *Cyros, Strabon, Pentus, Eudon*.

genug bald größere bald kleinere Überschüsse an Namen haben, ist nicht schwer zu begreifen, wenn man die Flüchtigkeit und Willkür beider Parteien ins Auge faßt. Man sollte daher niemals einen von beiden allein über den Text der antiken Karte befragen, die in diesen letzten Ausläufern so ärmlich gestrandet ist, dass keiner von beiden auf die Entwicklung der geographischen Studien des späteren Mittelalters irgend einen sichtbaren Einfluss nehmen konnte. Nicht einmal vor Vertauschung von benachbarten Ortsnamen, die ja anders zu beurtheilen ist als die aus Missverständnis oder zeichnerischer Unfähigkeit hervorgegangenen Fehler, schützt die große Mühe des Kartensetzers, welche eine günstige Präsumption für die Genauigkeit seines Werkes schafft. Ich hebe aus solchen Vertauschungen zwei Beispiele aus Strecken hervor, die auch der Ravennate und das It. Ant. darstellen: nämlich die von Koptos nach Berenike laufende Wüstenstraße und das Endstück der Straße von Perinth nach Byzantium. In jener finden sich die Namen *Phoenice*, *Aphroditis* und *Didymsi* auf der Tab. Peut. falsch geordnet, wie der Vergleich mit dem Ravennaten und dem It. Ant. zeigt:

Tab. Peut.		Rav. II 7	It. Ant. p. 172	
<i>Phoenice</i>		<i>Phoenice</i>	<i>Phoenice</i>	
<i>Aphroditis</i>	XXIII	<i>Didymus</i>	<i>Didymus</i>	XXIII
<i>Didymsi</i>	XV	<i>Aphroditis</i>	<i>Aphroditis</i>	XX

In diesem folgen die Stationen einander so:

Tab. Peut.	Ravennat p. 182	It. Ant. 158; 170; 171; 148
<i>Syracusa</i>		<i>Isradia</i>
<i>Geoparia</i>	X	<i>Herachia (Perintho Herac. 121)</i>
(<i>Perintho</i>)	XXVIII	<i>Geoparia</i>
(<i>hinc</i> getrennt <i>Herachia</i>)	<i>Caesophrasia</i>	XVIII (XXVIII)
<i>ad istina</i>	<i>istina</i>	
<i>Melitiana</i>	<i>Melitiana</i>	<i>Melitiana</i>
<i>Regis</i>		
<i>Constantinopolis</i>	<i>Constantinopolis</i>	<i>Dynastis</i>
		XVIII (XVIII)

So sehr es ist, dass die Vorlage des Ravennaten so ähnlich die gleichen Versetzungen auf diesen Strecken wie die Tab. Peut. aufwies (vgl. Ravennat p. 182 *Constantinopolis*—*Regium*—*Herachia Perintho*—*Melitiana* mit p. 183), so wenig kann wohl andererseits beweist werden, dass Constantinopolis als Ausgangspunkt der Straßen nach Daulis und nach Hadrianopolis dort eingeschaltet war, wo die Tab. Peut. Perintho setzt; muss also für den Ravennaten eine andere Disposition der Orte Perintho und Caesophrasia angenommen werden, so leicht wäre vorzusetzen, dass die Ravennaten

C. richtig zwischen Dynastis und Perintho angesetzt habe. — Klaproth's Ansicht von C. auf Taf. XVII seiner *Formen* stützt sich auf die Tab. Peut.; deshalb muss ich sie für falsch ansehen. Die Lage von C. wird durch die Berichte über die Ermordung des Kaisers Aurelian genügend bestimmt: *Europ. IX 9 in itinere medio quod dicitur Constantinopolim et Herachiam in itinere telorio locum Caesophrasiam appellat*. *Script. h. Aug., Aurelian 21* *Constantinopolim quae est inter Herachiam et Byzantium*. *Iohannes Ant. pag. 158* (includit in septi Imperatorum p. 38) *in Byzantio prope Herachiam hinc septi in Byzantio Constantino*.

Es ist also im ersten Falle sicher, im zweiten wahrscheinlich, dass diese Umstellung erst nach dem Datum der gemeinsamen Quelle des Ravennaten und der Tab. Peut. geschehen sein kann.

Die enge Zusammengehörigkeit und Verwandtschaft der Tab. Peut. und des Ravennas sind durch diese Darlegung so erhärtet, dass es eigentlich überflüssig scheint, eine These zu bekämpfen, welche sich nicht oder nur sehr schwer mit dem oben aufgestellten Stammbaum $\frac{\text{Weltkarte x}}{\text{Ravennas Tab. Peut.}}$ vertrüge. Ich meine

die Herleitung der *cosmographia* aus einem griechischen Opus, eine Vermuthung, die am schärfsten von Gutschmid formuliert und verfochten worden ist. Ich kann es mir aber ersparen, diese These ausführlicher zu widerlegen, da Miller *Mappae Mundi* VI 23 genügend betont hat, dass die vielen griechischen Wendungen, deren der Ravennate sich bedient, und die soloechische Verwendung griechischer Suffixe bei Eigennamen sich aus dem Milieu erklären lässt, in dem er schrieb: in Ravenna, im Centrum der Vorherrschaft von Byzanz, mitten in einem neuen Aufschwung des byzantinischen Idioms und Handels. Es ist außerdem anzunehmen, dass die Namen auf dem Umwege durch das Griechische sich viel stärker von denen der Tab. Peut. entfernt hätten, als dies gegenwärtig der Fall ist.

III.

Auf einen engeren Zusammenhang zwischen dem It. Ant. und der Karte, aus der die Tab. Peut. und der Ravennas geflossen sind, lassen auch Reste einer wenigstens für eine Anzahl von Landschaften durchgeführten Angabe der Rechtsqualität der einzelnen Communen und die Reste einer Übersicht der Legionenaufstellung schließen. Die Reste der letzteren dürften eine umso bereichrere Sprache führen, je mehr man zu der Vermuthung berechtigt zu sein scheint, dass sie sich wider den Willen der späteren Copisten erhalten haben: sowie etwa irgend ein Bearbeiter des It. Ant. gewisse Partien des gallischen Straßennetzes in Millien darstellen wollte und aus Versehen oder Unverstand die Zahl der Leugen wiederholte, die er in seiner Vorlage vorfand.

It. Ant. zählt folgende Orte als *coloniae* auf:

p. 6. Sala <i>colonia</i> , als <i>Colonia</i> sonst nicht bezeugt	p. 11. Bannodet <i>colonia</i> } sonst in dieser Qualität
p. 7. La <i>colonia</i> , <i>Colonia</i> des Kaisers Claudius	p. 12. Giva <i>colonia</i> } nicht bezeugt
p. 8. 24. Tingi <i>colonia</i> (sonst im It. Ant. prov. und mar. ohne <i>colonia</i>), von Kaiser Claudius gegründet	p. 14. Caronna <i>colonia</i> , des Kaisers Augustus
	p. 15. Casarea <i>colonia</i> (p. 25. 31 und im It. Ant. mar. ohne <i>colonia</i>), <i>Colonia</i> des Kaisers Claudius

Jahreshefte des Anst. verhält. Institution III. V.

10

- p. 11 *Tipasa colonia*, mit lateinischer Statue von Claudius angegründet: CIL VIII 4290. 2089 (*colonia*) *Tipasa*)
- p. 12 *Iovianus colonia*, nach Plinius n. h. V 20 von Vespasian mit lateinischem Rechte beschenkt. CIL VIII 2083 (n. 2486) *colonia*.
- p. 16 *Ravennae colonia*, von Augustus deduciert
- p. 16 *30 Ramonensis colonia*; nach 208/211 n. Chr. municipium *Flaviae Ravennae* CIL VIII 899
- p. 17 *30 Sabula colonia* (p. 31 ohne *c.*), von Augustus gegründet
- p. 18 *Igilella* (p. 30 ohne *c.*), von denselben deduciert
- p. 20 *Hippone Regia* (p. 27. 28 ohne *c.*), nennt die Colonia nicht heranz
- p. 22 *Volubilis colonia*: CIL VIII 3993 (212 bis 217 n. Chr.) und 3994 municipium *Volubilis* von Augustus
- p. 26 *Larissa colonia*: CIL VIII 1779 *colonia Julia Augusta Laris*
- p. 26 *Adraera colonia*, Ravische Colonia
- p. 27 *Therapsis colonia* (p. 33. 46. 53 ohne *c.*), wahrscheinlich Trajana Gründung, s. mein Ins. Rom. 16b. Diss. p. 125
- p. 28 *et Cirta colonia* (p. 31. 41 ohne *c.*), Colonia des Julius Caesar
- p. 33 *Oppida Nova colonia*, von Kaiser Claudius deduciert
- p. 40 *Stell colonia* (p. 24. 29. 31. 33. 36 ohne *c.*), eine Gründung Nervus
- p. 41 *Minica colonia*; coenetrische oder augusteische Colonia? vgl. mein Ins. Rom. p. 154
- p. 38 *Hadrumentum colonia* (p. 32. 55. 56 und im It. Ant. nur, ohne *c.*), Colonia Trajana
- p. 39 *Tudis colonia* (p. 33. 53 ohne *c.*); CIL VIII 11. 1143 *col. Thydruntina*⁴⁾
- p. 50 *Thusia colonia* (p. 46. 48 ohne *c.*), Colonia des Kaiser Hadrian oder Pius
- p. 50 *Tarponis colonia* (p. 50. 74. 78) und im It. nur, ohne *c.*
- p. 61 *Sabura colonia*
- p. 62 *Oxynta colonia*; altsächsische oder lateinische Gemeindeverfassung CIL VIII 24
- p. 63 *Leptinagta colonia* (p. 77 ohne *c.*), Colonia des Kaisers Trajan
- p. 144 *coloniae Aesetada*, Colonia des Kaisers Claudius
- p. 254. 270. 273. 276 *colonia Agrippina* (p. 128 Colonia p. 273 *Agrippina civitas*), Gründung des Claudius
- p. 276. 275 *colonia Trajana*
- p. 274 *Colonia* (d. i. *Caesulobonae*; p. 480 *Caesulobona*), von Kaiser Claudius deduciert

Municipien nennt das It. Ant. folgende Städte:

- p. 12 *Siga municipium*: Ptol. IV 2, 2 *Siga* *αἰὲς πόλις*
- p. 12 *Quana municipium*; *Bevia* *ita* *via* *rimischer* oder lateinischer Gemeindefürsorge CIL VIII p. 828
- p. 16 *Cul municipium*
- p. 17 *Iovianum municipium*
- p. 17 *Ravennae municipium*: Plin. n. h. V 20 *colonia Augusti*
- p. 18 *Caba municipium*: CIL VIII 1373 *municipium Juliae Caba*
- p. 18 *Challa municipium*; *Challa* wird *colonia* *Mauricia Challa* genannt CIL VIII 4710. 4711 (194—208 n. Chr.), *colonia Challa* 7098 (angeführt gleichartig). 6928. 7123. 7125. 8210)
- p. 38 *Tigara municipium*
- p. 39 *Billa municipium*: Ptol. IV 2, 28 *Billa* *πόλις*
- p. 39 *Sura municipium*
- p. 33 *Macomedius municipium* (p. 48 ohne *m.*); CIL VIII 4771 (J. 190?) wird *et municipium* genannt
- p. 50 *Gis municipium* (im It. nur, ohne *m.*); *clonus* CIL VIII 11012, vgl. 11021. 11024 f.
- p. 50 *Paute Zila municipium*
- p. 134 *Municipia in Obermoson*

er scheint schon in trahenischer Zeit diesen Rang besessen zu haben, vgl. Mommsen CIL VIII p. 413

- p. 38 *Tigara municipium*
- p. 39 *Billa municipium*: Ptol. IV 2, 28 *Billa* *πόλις*
- p. 39 *Sura municipium*
- p. 33 *Macomedius municipium* (p. 48 ohne *m.*); CIL VIII 4771 (J. 190?) wird *et municipium* genannt
- p. 50 *Gis municipium* (im It. nur, ohne *m.*); *clonus* CIL VIII 11012, vgl. 11021. 11024 f.
- p. 50 *Paute Zila municipium*
- p. 134 *Municipia in Obermoson*

Von den *vici* des It. Ant. führe ich nur jene an, in welchen *vici* nicht offenbar Theil des Namens ist, wie dies in *vico Iudaeorum* oder *vico Augusti* der Fall ist; dies sind:

⁴⁾ Wer Karaman's Meinung einiger afrikanischer Colonien billigen und es für möglich halten sollte, dass Thydrunt von einer „nicht autonomen“, „einen größeren Gemeindefürsorge eingegliederten

p. 58 Pappus vicus (p. 52 ohne r.); colonia)	von 176–179 n. Chr. vgl. Bulletin de la soc.
Aurelia Comensalis (Pisa) (Felix) (Agrippa)	des antiq. de France 1863, 213 L. col. Pappus
Pappusianorum) in einer Inschrift (Comptes	p. 58 horrea Casti vicus (p. 52, 56 ohne r.)
rendus der Pariser Akademie 1859 p. 266 —	p. 59 Colla vicus (p. 30 Colla Picentia ohne r.)
Clermont-Gaussen, Recueil d'arch. et. III 99)	p. 61 Fidia vicus.

Auch die italischen und pannonischen *vici* p. 99 ff. 125 ff., wie z. B. Foro Flamini vicus, Helvillo vicus, Calle vicus werde ich ausschließen, da sie in diesen Routen neben *civitas*, *castra*, *villa* und *mansio* (vgl. auch p. 266) erscheinen und hier wohl gar nicht die Absicht vorliegt, die Rechtsqualitäten auseinander zu halten; wobei diese Routen ihre von der übrigen Nomenclatur des Buches abweichenden termini bezogen haben, errathe ich nicht. Über die rechtliche Stellung dieser *vici* sind wir sonst zu wenig unterrichtet. Wohl wird der *vicus Interpromium* in Inschriften als *pagus* bezeichnet (CIL IX 3026. EE VIII 120); dass aber Forum Flamini mit Recht ein *vicus* genannt werde (CIL XI p. 754) ist sehr unwahrscheinlich. Ebensowenig wird es sich empfehlen, aus der Verwendung des Wortes *civitas* (a. a. O. und an einer africanischen Straße p. 58) einen chronologischen Anhaltspunkt zu gewinnen; dieses Appellativum wird in der mittleren und in der späteren Kaiserzeit unterschiedlos für verschiedene Kategorien von Gemeinden verwendet, ähnlich wie *respublica*, das übrigens — man ist fast versucht, sich darüber zu wundern — im It. Ant. nicht vorkommt.⁴⁶⁾

Endlich füge ich die beiden *castella* p. 14 Lar castellum p. 37 castellum Tingitanum ohne Erörterung an, zwei Orte, über deren Lage und Rechtsstellung wir aus anderen Quellen nicht unterrichtet sind.

Dieses Verzeichnis der Colonien, Municipien und *Vici* passt streng genommen für keine Zeit. Dass es auch für Africa höchst unvollständig ist und beispielsweise nicht einmal alle augusteischen Colonien umfasst, würde weniger auffallen, da wir auch sonst in diesem Abschnitt den Verfasser des It. Ant. in der Setzung oder Nichtsetzung der Rechtsqualität inconsequent verfahren sehen. Aber dass Stätte, die gegen Ende des zweiten Jahrhunderts Colonialrecht besaßen, noch als *municipium* (Siga, Rusarus, Chulla, Bida) oder als *vici* (Pappus) aufgeführt werden, während solche, die zu Anfang des dritten Jahrhunderts dem Rang eines *Municipium* nicht überschritten hatten, *coloniae* genannt werden, muss mit Befremden erfüllen.

⁴⁶⁾ *Coloniae* (Philologus LX 1901, 413–415) durch Septimius Severus von *Municipium* erhalten worden sei (Mansuetiandis von CIL XII 686), *provinciae* *novae* *terminis* *ante* *quasi* für diesen Katalog.

⁴⁷⁾ Die *vici* z. B. Tigres castra, Tarasum

castra und *Rapida castra*, sowie andere Appellative wie p. 37 *Ballone praesidio* habe ich bemerkt, da diese Appositionen nichts über das Gemeindefreie verrathen und vielleicht in einem oder dem andern Falle Theile des Ortsnamens bilden.

Auch in der Tab. Peut. und beim Ravennas werden verschiedene Orte nach ihrer Rechtsqualität bezeichnet,

und zwar als *coloniae*:

Tab. Peut.	Ravennas
(verloren)	p. 162. 343 <i>Lis colonia</i> , von Kaiser Claudius gegründet
(verloren)	p. 162. 343 <i>Tingi colonia</i> , von Kaiser Claudius gegründet
(verloren)	p. 156 <i>Sis colonia</i> ; <i>Prot. IV 2, 2 Σίσυς πόλις, κολωνία</i>
Ravennas col.	p. 346 <i>Ravennas municipium</i> (p. 135 <i>Ravennas</i>): noch 208/211 n. Chr. <i>municipium</i> , s. S. 74
Sis col.	<i>Colonia Nervae</i>
Suldas colonia	(p. 155. 146 <i>Suldas</i> , p. 346 <i>Suldas</i>), <i>Colonia des Augustus</i>
Chalchul colonia	(p. 149 <i>Chalchul</i>): CIL VIII 20744 (166 n. Chr.): <i>col. Caes.</i>
Igitit col.	(p. 154 <i>Igitit</i> , p. 347 <i>Igitit</i>), <i>Colonia des Augustus</i>
Ravennas colonia	(p. 148 <i>Ravennas</i> , p. 347 <i>Ravennas</i>), <i>colonia Veneria</i> CIL VIII 6710, 6711 (J. 196/200), 7124, 7960, 7969 (187 n. Chr.)
Milva colonia	p. 149 <i>Milva colonia</i> , <i>colonia Normentis</i> CIL VIII 6710, 6711 (198–208 n. Chr.), 1960; p. 187: <i>Ravennas</i> und <i>Milva</i> waren gewiss schon zu Trajans Zeit <i>Coloniae</i> , vgl. CIL VIII p. 618
Cita colonia	p. 124 112 <i>Cita</i> , <i>Colonia des Julius Caesar</i>
Sensitum colonia	p. 148 <i>Sensitum</i> , <i>Colonia des Augustus</i>
Thalente col.	p. 112 <i>Thalente colonia</i> ; die <i>Colonia Thalente</i> ist bezeugt auch durch die Inschriften CIL VIII 611 und 216 (aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts), 2094
Capsa colonia	p. 143 <i>Capsa</i> ; <i>Capsa</i> war zu Hadrians Zeit noch <i>municipium</i> , CIL VIII 98
Uva colonia	(p. 143. 147. 348 <i>Uva</i>), von Hadrian zur <i>Colonia</i> erhoben
Chartagine col.	(p. 143. <i>Chartagine civitas magna</i> ; ob diese das durch die <i>Statio Galla Gallimaco</i> getrennte <i>antiqua colonia</i> bildet?; p. 348 <i>Chartagine</i>); <i>Colonia Caesaris</i>
Thysdrus col.	(p. 144 <i>Thysdrus</i>); vgl. CIL VIII 14. 1343 <i>col. Thysdrum</i>
Tarupt col.	p. 359 <i>Tarupt colonia</i> (p. 141 <i>Tarupt</i>)
Oua col.	(p. 151 <i>Oua</i>)
Leptin magna col.	(p. 140. 351 <i>Leptin magna</i>), <i>Colonia Traiana</i>
Thessala col.	(p. 137 <i>Thessala</i> , p. 353 <i>Thessala</i>)
Cyrene col.	(p. 137 <i>Cyrene</i> , p. 354 <i>Cyrene</i>)
colonia Equensis	p. 217 <i>Equensis</i> , durch <i>Caesar</i> oder die <i>Trajaner</i> oder <i>Octavianer</i> gegründet
colonia Traiana	p. 218 <i>Traiana</i> ?; wie der Name zeigt, eine <i>Colonia Traiana</i>
Agripina	p. 217 <i>Colonia Agripina</i> , <i>Colonia des Kaisers Claudius</i>
(verloren)	p. 341 <i>colonia Barchino</i> (<i>Batolona</i> 301, 7); <i>colonia Faventia Julia Augusta Pia</i> (des <i>Augustus</i>)
Iuria	p. 300 <i>colonia Iuria</i> ; als solche sonst nicht bekannt und auch ganz unwahrscheinlich, schon weil die <i>populatio</i> <i>Iuripora</i> in <i>Caracallas</i> und <i>Geta</i> s Zeit nach <i>Aureus</i> des <i>Milian</i> sich des <i>Griechischen</i> als <i>Antisprache</i> bediente.
—	p. 244 340 <i>colonia Multina</i> , <i>Prot. II 19, 8 Αβερνών πόλις Μαρτίνα, κολωνία</i> , vgl. <i>Herschfeld</i> CIL XII p. 33, der die <i>Coloniaqualität</i> nicht glaubt
—	p. 190 <i>Mirala colonia</i> <i>Dionysius</i> = p. 141 <i>Miracodivis</i> ; sie war <i>unfalsch</i>
Tarrha	p. 411 <i>Tarrha Librianis colonia</i> <i>Italia</i> ; <i>Plin. n. h. III 83 colonia quae vocatur ad ferrum Librianis</i>
—	p. 473 <i>colonia Iulii</i> (rennagt <i>Martiniana</i>); sonst unbekannt
—	p. 416 im südwestlichen (oder südlichen?) <i>England</i> <i>alauna</i> <i>colonia</i> <i>arvix</i> n. s. w. nicht zu <i>verweisen</i>
—	p. 417 <i>Glebon colonia</i> ; sonst wird <i>Glebon</i> nicht als <i>Colonia</i> bezeichnet

- p. 479 *Mansuetana colonia*; *Camulodunum* ist Gründung des Claudius
 — p. 410 *Lincoln colonia*; der moderne Name (*Lincoln*, vgl. *Behn*, *Hist. vol. II* 14 *civitas Lindolina*) hat das Wort *colonia* bewahrt.

Municipien werden genannt:

Tab. Peut.	Ravennas
(verloren)	p. 156 <i>Sigva municipium</i>
<i>Cisal municipium</i>	p. 146 <i>Cisal municipium</i>
<i>Tamassum municipium</i>	—
<i>Tamassum municipium et castellum</i>	—
<i>Iennis municipium</i>	(p. 155 <i>Iennis</i> , p. 146 <i>Lennis</i>)
<i>ad Sava municipium</i>	—
<i>Ruspina municipium</i>	(p. 146 <i>Ruspina</i>)
<i>Syda municipium</i>	p. 156 <i>Syda municipium</i> , <i>Pol. IV</i> 1, 18 <i>Syda vicus</i>
<i>Rosaria municipium</i>	p. 155-146 <i>Rosaria (Rosaria) municipium</i> ; <i>Pol. IV</i> 1, 18 <i>Rosaria vicus</i>
<i>Rosaria municipium</i>	—
<i>Mugi municipium</i>	p. 154 <i>Mugina</i>
—	p. 154 <i>Anala muni</i>
<i>Choba municipium</i>	p. 154 <i>Choba municipium</i> ; <i>CEL. VIII</i> 8775 <i>municipium Juliae Choba</i>
<i>Bataura muni.</i>	—
<i>Uella muni.</i>	(p. 140 <i>Uella</i> , p. 141 <i>Uella</i>)
<i>Zita municipium</i>	(p. 141 <i>Zita</i> , p. 150 <i>Vita</i>)
<i>Flidia municipium</i>	(p. 150 <i>Flidia</i>)
<i>Thabaria muni.</i>	(p. 140 <i>Thabaria</i> , p. 153 <i>Thabaria</i>)
<i>Digbida municipium Severus</i>	(p. 153 <i>Digbida</i>)
—	p. 210 <i>Quadrata muni.</i> (bei <i>Turis</i>)
<i>Municipium</i>	— (in <i>Obermoosien</i>)

Ich schließe auch hier einige Orte aus, die als *vici*, *pagi*, *tabernae*, *castella* oder ähnlich bezeichnet werden, da wir über ihre Rechtszustände nicht von anderer Seite Brauchbares erfahren, und erwähne ausnahmsweise aus *Tab. Peut. Vina vicus*, den man mit *Ravennas* p. 144 *Bindanica*¹⁰⁰⁾ identifiziert, weil Inschriften diesen Ort *municipium Aurelium Vina* nennen.

Wir sind leider über die Entwicklungsgeschichte der meisten oben genannten Orte nicht oder nur mangelhaft unterrichtet. Trotzdem genügt das, was wir wissen, zu einem anscheinend sicheren Urtheil. Denn wir sehen auch die *Tab. Peut.* und den *Ravennas* einen Ort *Colonia* nennen, der noch zur Zeit des *Septimius Severus* *Municipium* war (*Ruscicurrus*), einen andern (*Rosaria*) als *municipium* bezeichnen, der schon zu Beginn unserer Zeitrechnung *Colonia* geworden war. Da der Beiname *Aurelium* bei *Vina* von *Caracalla* herrühren kann, in dessen Zeit ich die Abfassung der unseren *Itineraria* gemeinsamen Vorlage setzen will, ist es gerathen, die Einreihung dieses Ortes unter die *vici* als nicht im Wider-

¹⁰⁰⁾ *Anders im It. Ant. p. 18, 2: Vina vicus.*

sprache zu der sonst gefundenen Zeitgrenze der in Tab. Peut. und im Ravennas qualifizierten Orte anzusehen. Schlimmer ist es, dass mehrere Orte, denen wir gar keine Veranlassung haben, den Rang einer römischen Colonie zu welcher Zeit immer zuzuerkennen, als Colonien auftreten.

Für mich ist der Eindruck, den die Constatirung dieser Übereinstimmungen des It. Ant. mit der durch die Tab. Peut. und dem Ravennas vertretenen Quelle macht, ein entscheidender. Die Bezeichnungen der Rechtsqualitäten einzelner Städte finden sich bloß in Britannien, Spanien und Africa. Dabei ist Spanien vielleicht mit Unrecht genannt, da es bloß auf dem Ravennas beruht und dieser, dass Barcino Colonie war, auch vielleicht aus irgend einem Erzeugnis der patristischen Literatur wissen konnte; aber ich kann kein Citat dafür beibringen, und so ist es besser vorderhand, Spanien in dieser Gruppe beizubehalten. In Britannien scheint nur mit Unrecht der Ravennate mit der Nennung von Colonien allein zu stehen; die Vorlage von It. Ant. bezeichnete Camalodunum als Colonie, nur dass der Verfasser — wohl durch irgend eine Zufälligkeit irreführt — in beiden Worten besondere Stadtnamen sah. Auch Sardinia und Corsica muss man dem Ravennaten zuliebe auf dessen Vorlage mit Coloniemarken bezeichnet glauben.

Hingegen kann ich die anderen Fälle der Verwendung des Wortes *colonia* im It. Ant. und in dem Bunde der Tab. Peut. mit dem Ravennas nicht als gleichwertig ansehen. Das It. Ant. nennt Köln *Colonia Agrippina* und das kappadokische *Archelais Colonia Arcilais*. Schon aus der Voranstellung des Wortes *Colonia* geht hervor, dass es ein Theil des Namens sei; die thatsächlichen Verhältnisse stimmen sehr wohl dazu; Köln hat bloß diesen ersten Theil des Namens geerbt, und bei *Archelais* ist es in spätrömischer und byzantinischer Zeit nicht anders gewesen.⁴⁵⁾ Die gleiche Auffassung nehme ich für die *Colonia Traiana*, die *Colonia Maritima* und die *Colonia Equestris* in Anspruch.

Lehrreich ist nun ein Vergleich der so aus dem It. Ant. und aus der anderen Gruppe, der Itinerarkarte, gewonnenen Listen von Rechtsbezeichnungen. Ich will in dieses Verzeichnis nur jene Städte aufnehmen, über deren Gemeindestatut wir aus römischer Zeit wenigstens etwas Sicheres aus anderen Quellen wissen, und werde sie innerhalb dieses Verzeichnisses nach den Zeiten ordnen, in denen sie je den höchsten Grad der Entwicklung erreicht hatten.

Ich lasse jene Städte vorausgehen, die nicht in einer den sonstigen Nachrichten zuwiderlaufenden Art qualifiziert erscheinen:

⁴⁵⁾ D. Hier. 376 bezeichnet die Stadt als *colonia* und die Verzeichnung der Bischofsstühle aus byzantinischer Zeit setzen, soweit ich sie übersehen kann, nie einen Bischof von *Archelais*, sondern stets *επισκοπος*; schon auf dem Concil von Nikais heißt der Bischof der kappadokischen *Colonia* so.

	D. Art.	Tab. Post.	Ravennas
Geländungen Caesars sind: Colonia Carthago	colonia	colonia	—
Colonia Cirta	—	colonia	colonia?
Von Caesar oder von Augustus gegründet: Colonia Suetri	colonia	colonia	—
Von Augustus: Barcino	—	fehlt	colonia
Colonia Caesarea	colonia	—	—
Colonia Igituli	colonia	colonia	—
Colonia Ruspinae	colonia	—	—
Colonia Salaria	colonia	colonia	—
Geländungen des ersten Jahrhunderts: Colonia Basitona	—	colonia	—
Colonia Milva	—	colonia	—
Von Claudius führen her: Colonia Caesarea	colonia	—	—
Colonia Caesariodunum	colonia	—	colonia
Colonia Linares	colonia	fehlt	colonia
Colonia Oppidum Novum	colonia	—	—
Colonia Tingi	colonia	fehlt	colonia
Colonia Timga	colonia	—	—
Pharische Colonia Admetora	colonia	—	—
Von Nerva gegründet: Colonia Stifis	colonia	colonia	—
Trinacisch: Colonia Hadrumetum	colonia	—	—
Colonia Lepcis magna	colonia	colonia	—
Colonia Theriaste	colonia	—	—
Aelisch: Colonia Larva	colonia	—	—
Thesae	colonia	—	—
Ufca	—	colonia	—
Municipium Clcha	municipium	municipium	municipium
Aus dem zweiten Jahrhundert stammen: Colonia Calcei	—	colonia	—
Colonia Therapsa	—	colonia	colonia
Wahrscheinlich aus dem ersten Jahrh.: Colonia Thyssus	colonia	colonia	—

Diesen Fällen schließe ich solche an, in denen sich die Itinerarien im Gegensatz zu anderen Quellen finden:

	D. Art.	Tab. Post.	Ravennas
Rusurava	colonia	colonia	municipium
Siga	municipium	—	colonia oder municipium
Bida	munic.	munic.	municipium
Rusara	munic.	munic.	municipium
Vahalla	colonia	—	—
Challa	munic.	—	—
Putpat	civitas	—	—

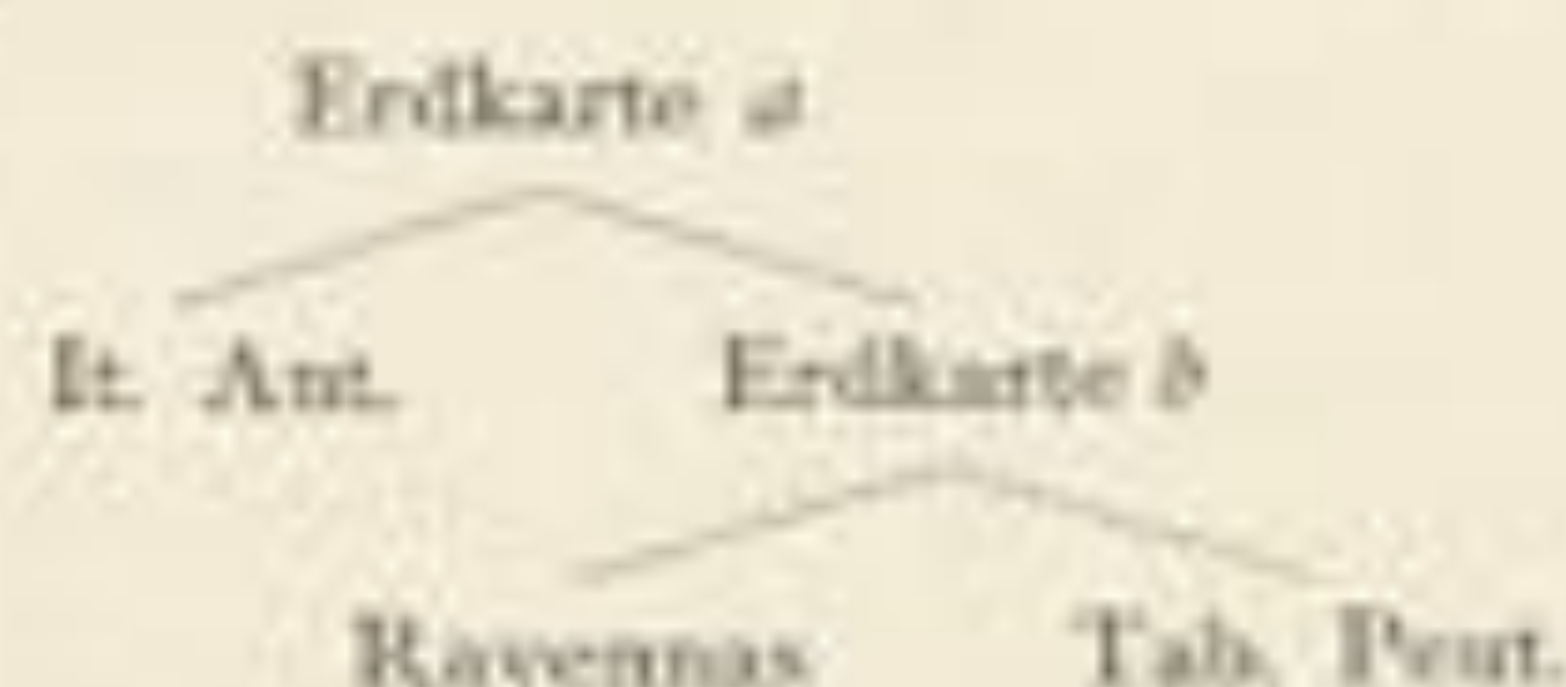
Es sind also zwei Städte, welche Ptolemaeus als Colonien qualificiert, und die wir, da meines Wissens gegen keine einzige der von Ptolemaeus unter die Colonien eingereichten Städte irgend ein begründetes Bedenken vorliegt, als solche für die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts ansehen müssen, als Municipia bezeichnet, Bida und Siga. Rusara, das von Plinius als augusteische Colonie an-

geführt ist, erscheint hier nur als Municipium. Chulla, das sicher schon im ersten Jahrhundert Colonie war, und Putput, das durch Commodus unter die Colonien eingereiht worden ist, werden im It. Ant. municipium und vicus, und Volubilis, das noch zu Caracallas Zeit municipium war, wird colonia genannt. Ebenso heißt Rusocorra, das noch 308/211 municipium war, hier eine Colonie.

Fassen wir das Gesagte zusammen! Ich glaube es als sicher erwiesen zu haben, dass der Verfasser des It. Ant. eine Itinerarkarte ausgeschrieben hat. Er hat keinen Einblick in die Genesis oder in die Verwaltung des römischen Straßensystems gehabt und ist nicht von dem Bestreben geleitet, praktische Rathschläge für den Verkehr von einer Stadt zur andern zu geben, sondern sucht möglichst viele Namen und Distanzen zusammenzustellen. Übersichtlichkeit mag er angestrebt haben, erreicht hat er sie nicht. Dass der Weg, den er bei der Gliederung der Masse von Namen eingeschlagen hat, nicht zum Ziele führen konnte, und dass sein Buch schlecht gearbeitet ist, deutet nur einen Theil der Mängel an, die durch eine Kartenbeilage oder durch einen alphabetischen Index größtentheils hätte behoben werden können. Auch ein noch viel schlechteres Buch, als es das It. Ant. ist, kann durch einen Index brauchbar gemacht werden, und es gibt gute Bücher, die ohne einen Index einen Haufen tothen Materials bedeuten: nicht bloß in unserer Zeit, in der viele Bücher nur durch ihre Indices consultirt werden. Aber das It. Ant. scheint geschrieben worden zu sein, um die mühselige Copie einer Landkarte und wohl auch ihr unbequemes Format nicht mit in Kauf nehmen zu müssen, und Sach- oder Namenindices sind seltsamerweise auch noch jener Zeit fremd, obwohl man sich sehr verwundert fragen muss, wie ein großes Archiv oder auch nur ein einzelner stärkerer Actenband ohne einen alphabetischen Index dauernd zugänglich bleiben konnte. Auf der Karte, die der Redactor des It. Ant. ausschrieb, war nicht bloß das römische Reichsstraßennetz dargestellt, sondern auch viele kleine Inseln, die in ein so kurz und sachlich gehaltenes Postkartenbuch überhaupt nicht passten. Die unbehilfliche Abhängigkeit des Verfassers von dieser Karte wird dadurch illustriert, dass er Namen von Städten und Gebirgen des Continents unter die Inseln zog — wohl weil sie auf seiner Kartenverlage aus Platzmangel oder andern Gründen in die Meeresfarbe blauschwarz geschrieben waren. Die Karte scheint sich nicht einmal auf die Grenzen des römischen Reiches beschränkt zu haben: denn die Orcaden, die nicht zum römischen Reich gehörten,²⁹⁾ sind im It. Ant. aufgezählt. Es war also die Karte, die der Verfasser des It. Ant.

²⁹⁾ Das Geschick der Orcaden hist. VII 6, 10 — *propter Romanos aditus impedito* — s. Claudius — wird Orcadar alias orcadis ab his Britanniarum in Orcanis (Orca Tac. Agr. 10: 84 s. Ch.) versenden ihre machen.

ausschrieb, ungefähr für die gleichen Bedürfnisse wie die Tab. Peut. eingerichtet; sie war eine Itinerarkarte wie diese. Ferner waren in ihr sowie auf jener Karte, die dem Zeichner der Tab. Peut. und dem Autor der ravennatischen Cosmographie vorlag, die Rechtsqualitäten wenigstens der Gemeinden bevorzugter Stellung vermerkt. Dass in unseren Itinerarien nicht alle, ja nicht einmal viele Gemeinden in dieser Art ausgezeichnet werden, mag darauf zurückgehen, dass irgend ein Mittelglied der Überlieferung die antiquierten Rechtsbezeichnungen vielfach, aber nicht consequent ignorierte. Aus dem It. Ant. und aus der Ableitungsstelle des Ravennas und der Tab. Peut. ist eine spätere Epoche in der Entwicklung der qualifizierten Städte nicht zu erkennen als die Zeit des Kaisers Caracalla. Eine örtliche Umgrenzung erfährt dieser Umfang von qualifizierten Stadtnennungen durch die Beschränkung auf Africa und Britannien, vielleicht überhaupt für den äußersten Westen und Süden der Erdkarte. Alle diese Übereinstimmungen werden noch dadurch bedeutsamer, dass in mehreren Fällen das It. Ant. in gleicher Weise wie die hier mit ihm verbundene Karte unserer anderweitigen Überlieferung über die Entwicklung der römischen Colonien und Municipien widerspricht. Dass in das It. Ant. erst nachträglich aus jener Karte die Rechtsbezeichnungen eingetragen wurden, wird niemand für wahrscheinlich halten. Diese Gründe genügen mir, um zu behaupten, dass das It. Ant. aus der gleichen Quelle wie der Ravennas und die Tab. Peut. abgeleitet sei; etwa so:



Da sich der Stock von Namen im It. Ant. nicht mit dem des Ravennas und der Tab. Peut. völlig deckt, muss vorausgesetzt werden, dass die Erdkarte *a* viel reicher war als etwa die bloße Vereinigung dessen wäre, was uns aus diesen drei Itinerarien in ihrer gegenwärtigen Gestalt geboten wird. Die Gesichtspunkte festzustellen, nach denen der Verfasser des It. Ant. und andererseits der Zeichner der Erdkarte *b* ihre Auslese getroffen oder, um einen anderen Ausdruck zu verwenden, ihre Vorlage gekürzt haben, weiß ich keine Möglichkeit. Aber wir dürfen auch nicht zu viel Vorsicht im Abschätzen dessen, was zu behalten oder zu streichen sei, voraussetzen. Dem Verfasser des It. Ant. wenigstens könnten wir daraus, dass er gleiche Strecken an verschiedenen Stellen verschieden reich

dotiert hat, nachweisen, dass er reicheres Material zur Benützung vorfand, als er zu reproduzieren für gut befunden hat. (S. 43 ff.)

Nach dem Gesagten ergibt es sich von selbst, in welcher Weise die Vereinigung von Routen, wie sie das It. Ant., die Tab. Post. und der Ravennas geben, zu einer wenigstens ungefähren Vorstellung von der vorausgesetzten ursprünglichen Itinerarkarte führen kann. Ich wähle einige charakteristische Beispiele:

It. Ant. p. 108	It. Ant. p. 122	Tab. Post.	Rav. V 2 (Klone)	Rav. IV 32
Sisenna VIII	Sisenna	Sisenna	Sisenna	Sisenna
Mantua VIII		Mantua VIII	Mantua	Mantua
			Castra	Castra
Favina VIII		Favina VIII	Favina	Favina
Fundi XIII		Fundi XIII	Fundi	Fundi
Tarracina XVI	Tarracina XLIII	Tarracina XIII	Tarracina	Tarracina

It. Ant. p. 107	Tab. Post.	Rav. V 1	vgl. die spätere römische Karte mit
Narbonne ad XX XX	Narbonne	Narbonne	Narbonne
Comblans XIII		Comblans	Comblans XXXIII
Ruscione VI	Ruscione VI ²¹⁾	Ruscione	Ruscione VI
	Ilhére VII		
ad tentationem XX	ad tentationem XII		
in campo Pyrenae V	in campo Pyrenae V		in Pyrenae XXV

It. Ant. p. 98	It. Ant. p. 107	It. Ant. p. 107	Tab. Post.	Rav. IV 11
Regio	Regio	Regio	Lapide Regio	Lapidum Regionum
		Tannetum X	Tannetum XI	Tannetum
Parma XVIII	Parma XVIII	Parma VIII	Parma [VIII]	Julia Caesariensis (pari est Parma) Brevitium
Faleria XV	Faleria XV	Faleria XV	Faleria XV	Faleria
		Florentia X	Florentia X	Florentia
Piacentia XXIII	Piacentia XXIII	Piacentia XV	Piacentia XV	Piacentia

Das Verfahren, das hier eingeschlagen werden muss, um die Urkarte zu konstruieren, ist klar. Nur der Zusatz, den Ravennas (und nach ihm Guido) zu Parma²²⁾ machen, entzieht sich unserer Beurteilung; Parma war wohl eine Colonia Julia Augusta; aber zur Annahme, dass Julia ein Rudiment dieses Titels

²¹⁾ Es empfiehlt sich also z. B. die Annahme, dass in Tab. Post. die Stationen ad XX XX Comblans XIII oder wenigstens Comblans XXXIII anzufügen seien, und nicht die Zahl VI zu „verlesen“, wie dies sonst geschieht.

²²⁾ Guido schreibt Julia Caesariensis pari et Parma seu verulam dicitur; verulam mag richtig sein; im Übrigen möchte ich nicht denken, obwohl der Ravennas diesen Namen seitwärts von der via Aemilia geschrieben gefunden und irrig hier beizugeben haben kann.

sei, kann ich mich nicht verstehen, und lieber glaube ich, dass dieser Name sowie *scyllaw* und *Chrysopolis* auf irgend eine Lesefrucht zurückgeht, der zuliebe man aber noch lange keine neue Quelle für den *Ravennas* zu wittern braucht. Mit *Chryso-*
polis, das ich spätrömischen Ursprungs glaube, weiß ich nichts anzufangen; ich will aber wenigstens auf die Bleitesseren mit *Agulcia Chrysopolis* hinweisen, die *Majonica*, Jahreshefte II 126 besprochen hat, und darauf, dass *Parma* auch in dem Passionsbericht des h. Dominus (9. October) *Julia Crisopolis civitas* genannt wird.

Eine wünschenswerte Ergänzung dieser Ausführung würde ein Vergleich der Inseln des Ägäischen Meeres in den drei Itinerarien bieten. Aber die *Tab. Peut.* ist zu flüchtig gezeichnet und wohl auch gekürzt, und der Text des *Ravennas* ist noch verderbter als der Schluss des *It. mar.*, und ebenso ist das *It. Ant.* durch Verderbnisse viel zu schlecht geworden, als dass man aus diesen Elementen irgend Glaubhaftes ziehen möchte. Es scheinen einige sehr seltene oder sonst nicht belegte Inselnamen in allen drei Itinerarbüchern vorzukommen. Nur im allgemeinen möchte ich behaupten, dass die Anlage dieses Inselverzeichnisses am besten mit einem Hinblick auf seine — fast möchte ich sagen: geometrisch stilisierte Ausstattung — sich aus einer Landkarte erklärt.

Außer Städten und Stationen muss man auf einer Straßenkarte des römischen Reiches die großen Vertheidigungscentren an der Peripherie des Reiches erwarten, die Legionslager: sie waren für die Dauer eingerichtet, von ihnen liefen Hauptlinien aus, sie bildeten den Schlüssel zu den großen Verkehrswegen und ihren mächtigsten Schatz. Auf einer von amtswegen oder aus amtlichen Beihelfen hergestellten oder für Amtspersonen bestimmten Karte durften sie nicht fehlen. Dass Karten, die für Officiere bestimmt waren, in noch ausführlicherer Art über die Dislocation der Truppenkörper Aufschluss geben mussten, und dass sie nicht gut unter dem etwa zurückbleiben konnten, was die *Notitia dignitatum* zeigt, versteht sich von selbst. Auch *Ptolemaeus* hat in seinen Karten die Legionslager vorgefunden oder, was wahrscheinlicher ist¹⁰⁾, sie aus einem Legionskatalog gehoben und eingezeichnet; wenn wir sie nicht consequent bei *Ptolemaeus* genannt finden, wenn einige von ihnen von allen Handschriften außer der besten, dem vaticanischen *Codex*, oder auch in diesem übergangen werden, so darf man den Grund für diese Auslassungen wohl in erster Linie darin suchen, dass die späteren Abschreiber diese Einrichtung für ihre Zeit antiquariert ansahen und durch solche Kürzungen ihre Copien zweckmäßig zu modernisieren glaubten. Auch das *It. Ant.*

¹⁰⁾ Man so ist es wahrscheinlich zu erklären, stand, nach *It. Antoniniana* verlegt hat (vgl. *It. Ant. II Augusti*, welche bei den *Silvanis* — *Wiesner* *CH. VII* p. 36).

hatte die Legionen verzeichnet; einzelne Straßen führt es bis zur Legion als zu ihrem Ende, so p. 387 von den cottischen Alpen *ad Galliam ad leg. VII geminam* oder p. 241 *per ripam Pannoniae a Tauro in Gallias ad leg. XXX sapta*. Nicht wenige von ihnen sind weggelassen, ob aus Gleichgültigkeit oder Absicht sei es der Schreiber, sei es des Verfassers des It. Ant., vermag ich nicht zu erkennen. Die leg. XIII gem. wird nicht mehr nach Dacien verlegt, welche Provinz überhaupt dem It. Ant. fehlt, sondern steht südlich der Donau in Ratiaria; das führt auf die Zeit nach Gallien oder Aurelian. Die Iovische und die herculische Legion führen bis in die Zeit des Diocletian und Maximian.⁴⁹⁾ Lassen wir diese beiden Legionen außer Betracht, da man auch mit der Möglichkeit rechnen muss, dass sie sowie mehrere der dieser Zeit angehörenden Umwandlungen von Stadtnamen nachträglich dem vollendeten It. Ant. von irgend einem Copisten angeschlossen worden sind, so finden wir die Legionen, also etwa für die Zeit Aurelians, in folgender Weise dissociert:⁵⁰⁾

in Britannien	II Aug.,	VI victr.,	XX victr.
in Germania superior	[VIII Aug.,	XXII primig.]	
in Germania inferior	[I Min.],	XXX [Ulpia victrix]	
in Pannonia superior	I adl.,	X gem.,	XIII gem.
in Pannonia inferior	II adl.		
in Moesia superior	[III Flav.],	VII(D) [Cl.]	
in Moesia inferior	I Ital.,	V Mac.,	XI Claudia
im Ufer-Dacien	XIII gem.		
in Cappadocien	[XII fulm.],	XV Apol.	
in Syrien	[XIII Scyth.],	XVI Flav.	
in Judaea	[VI ferr.],	[X fret.]	
in Ägypten	[II Traiana],		
in Numidien	[III Aug.]		
in Spanien	VII gem.		
in Noricum	[II Ital.]		
in Ractien	[III Ital.]		
in Arabien	[III Cyrenaica]		
in Mesopotamien	[I Parth.],	[III Parth.]	
in Italien	[II Parth.]		
in Phoenicien	[III Gallica]		

⁴⁹⁾ Vgl. Th. Mommsen, *Hermes* XXIV (1885) S. 203 f.

⁵⁰⁾ Die im It. Ant. unterlassenen Namen setze ich in eckige Klammern.

Andern Spuren der Militäraufstellung, wie p. 132, 1 *Stigidano castra*, p. 131, 6 *Taurino classis*, p. 266, 10 *Ulcisina castra*, p. 467, 1 *Bolgio, castra exploratorum*, und p. 266, 12 *ad Herculeum castra*¹⁵⁾ sowie die *alae*, deren Namen getilgt sind, p. 254, 5 – 255, 4, will ich bloß constatieren und nicht in die Untersuchung mit einbeziehen.

Auch in der Vorlage des Ravennas, und somit ebenso in der der Tab. Peut. waren die Legionenlager aufgezählt gewesen; es sind nur wenige, aber fast ausnahmslos sichere Spuren, die zu diesem Ergebnisse führen:

Rav. p. 187, 7 = 189, 10	Novas Italica, vgl. It. Ant. p. 221	Novas leg. I Ital.
p. 188, 6	Patabissa ¹⁶⁾ Macedonica	p. 270, 5 Gesco leg. V Mac.
p. 427, 2	Iscia Augusta	p. 484, 4 Iscae leg. II Augusta
p. 428, 18	Deva victris	p. 469, 2 Deva leg. XX victrix

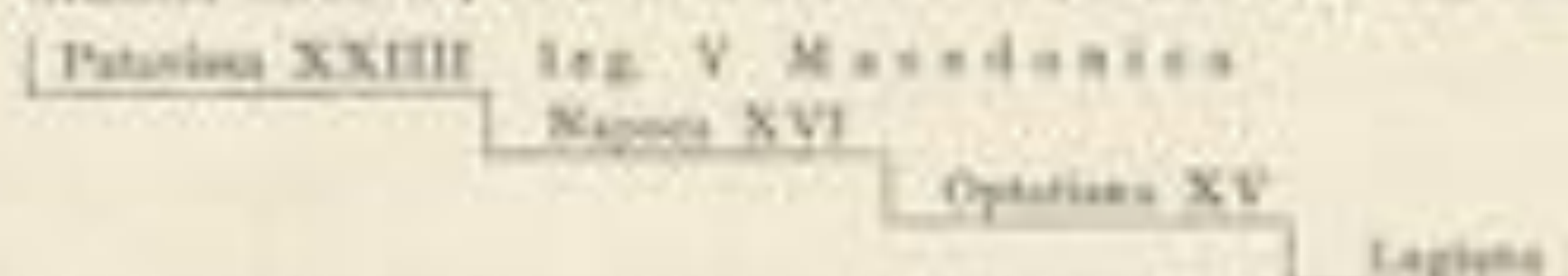
Dass p. 258, 8 = 276, 3 einander abfolgen Ravenna, Caesarea, Classis, gehört gleichfalls zu den Spuren der militärischen Dislocation, wenn auch zugegeben werden muss, dass Classis fast ein Ortsnamen¹⁷⁾ geworden ist; wahrscheinlich ebenso p. 431, 3 *Brenacienaci veteravorum*. Keines dieser Residua findet sich in der Tab. Peut. wieder; sie schreibt ad Novas ohne jeden Zusatz, lässt Macedonica weg, gedenkt nicht der Classis; Isca und Deva sind mit dem ersten Segment verloren.

Diese Beobachtung würde ja für sich allein keinen irgendwie ausreichenden Beweis für die enge Verwandtschaft des It. Ant. mit der Tab. Peut. und dem Ravennas bieten; aber es unterstützt und illustriert den Beweis der Verwandtschaft, dass die Vorlage des Ravennas genau wie das It. Ant. die Truppencentren verzeichnet hat. Dass der Ravennas und der Zeichner der Tab. Peut. die Legionen tilgte, braucht nicht weiter aufzufallen. Mehr als irgend anderes von

¹⁵⁾ Vgl. p. 211, 1 *Felovis castra leg. III Ulpia*.

¹⁶⁾ Hierher muss wohl eher als zu Optatiana oder zu Napoca der West-Macedonia gezogen werden. Es kommt vielleicht darauf an, in welcher

Richtung der Verfasser die Namen von der Karte abgeschrieben hat. War so wie in der Tab. Peut. geschrieben, nur dass ich dem in der Tab. Peut. fehlenden Namen Macedonica einsetzte, so stand etwa:



und nach Ausfall von leg. V in der Ravennas, so wie wir heute bei ihm finden, Legione Optatiana Macedonica Napoca Patabissa.

¹⁷⁾ Vgl. die von Bornmann CII. XI p. 6 genannten Belege. — Nicht anzufügen will ich

dieselbe mit p. 479, 11 *Leontinum Augusti* (vgl. Antonin XXVII 8, 7 *Leontinum, quod Augustianum propretis appellatur*) und mit der ungenannte bei Orleans gelegenen Station p. 254, 16 in Iberia sowie mit der britischen Station p. 438, 10 *Puro classis*.

dem, was auf den beiden vorliegenden Karten stand, waren die Legionen ein völlig veraltetes Institut, und bei der Modernisierung der Karte, die besonders stark im Ravennas angestrebt ist, aber auch in der Tab. Peut. sichtbare Spuren zurückgelassen hat, sind sie als überflüssig und unwahr weggelassen worden; nur hat der Zeichner der Tab. Peut. dann correct die Legion sammt Nummer und Beinamen cassiert, während der Ravennate bloß das Wort *legio* und die Zahl tilgte, den Beinamen der Legion aber aus Missverständnis mit dem Stadtnamen, neben den die Legion gestellt war, verband.

Ist übrigens meine Auffassung von *Macedonia* (p. 188, 6) richtig,²⁹⁾ so wäre beim Ravennas Dacien noch militärisch besetzt, im It. Ant. — wo die leg. XIII gem. nicht mehr in Apudam,³⁰⁾ sondern in Ratiaria steht — von dem römischen Militär verlassen. Ich kann den Beweis nicht überzeugend gestalten, halte es aber für so gut wie selbstverständlich, dass in diocletianischer Zeit — mag nun damals das It. Ant. aus einer älteren Karte excerptiert oder, was ich für weit weniger glaubhaft ansehe, einer Überarbeitung entzogen worden sein — etwaige Änderungen in der Legionsaufstellung stillschweigend berücksichtigt wurden.

Dass auf der Vorlage des It. Ant. nicht bloß Städte, Flüsse und Inseln, sondern auch Provinzen und Volksnamen gestanden haben, versteht sich schon daraus, dass auf der Tab. Peut. die beiden letztgenannten Kategorien vertreten sind. Die Provinzeinteilung des It. Ant. und die Erwähnung von Landschaften in ihm will ich hier nicht berühren, da sich nicht leicht sagen lässt, wie viel sein Verfasser aus eigenem Wissen oder anderen Quellen hier hinzufügte. Aber darauf möchte ich hinweisen, dass die Spuren der auf der Kartenvorlage des It. Ant. — ohne Zusammenhang mit den Itinerarlinien — genannten und also wohl mit auffälligen, größeren oder andersfarbigen Buchstaben geschriebenen Völkernamen dadurch gewissermaßen indicirt erscheinen, dass sie das It. Ant. verschweigt. Stand in der Karte *Bataui* — die Tab. Peut. hat *PATAVIA* — so genügte in ihr die Bezeichnung von Leyden als *Legidunum*. Der Verfasser des It. Ant. aber hätte, um nicht Verwirrung hervorzurufen, *Legidunum Batavorum* schreiben müssen. Er that es nicht, weil er zu gedankenlos oder zu unwissend seiner Aufgabe nachkam. Es genügt, den Index der Ausgabe von Parthey und Pinder durchzusehen, um die große Zahl von homonymen und nicht unterschiedenen Städten zu bemerken und zugleich zu erkennen, wie viele Gefahren des Missverständnisses durch diese Art der Nennung

²⁹⁾ Demaszewski hat CIL. III p. 1380 einen Ortsumen in Macedonia gesucht.

und abgesehen über diese eine seiner Routen an das linke Ufer des Danub.

³⁰⁾ Apudam erscheint überhaupt nicht im It. Ant.

entstehen mussten; ich habe denn auch wirklich mehrfach bei Neuereu, auch in der Berliner Ausgabe des Itinerariums, daraus Missverständnisse erwachsen sehen.

Noch einer Besonderheit des It. Ant. muss ich gedenken, die auf dem Zustand der von seinem Verfasser ausgeschriebenen Karte einen Schluss gestattet. Sie war nicht mehr überall gut lesbar, einzelne Namen waren unleserlich geworden. Die Namen ersetzte der Verfasser durch *in medio*. Ich habe in den Arch-epigr. Mittl. XI (1887) 140 ff. diese Stationen zusammengestellt und mit den Ortsnamen *ad mediam* oder *ad mediam* verglichen, bin aber nicht in der Lage gewesen, den Namen *in medio*, genau in dieser Form, sonst nachzuweisen. Er kommt im It. Ant. für sechs Stationen, die auf sieben Wegstrecken vertheilt sind, vor:

p. 275	p. 188	p. 189 — 191	p. 237	p. 212	p. 213
Onsina ad Bergum	Arabissus	Cannaba	Seythopolis	Sebasta	
<i>in medio</i> XXV	<i>in medio</i> XXII	<i>in medio</i> XII XXII	<i>in medio</i> X	<i>in medio</i> XXV	XXV
Helmopolis XXIII	Mutua XXVI	Edessa XV XVIII	Neopolis VII	Tonosa XXV [XXV]	
				<i>in medio</i> XXV	XXV
				Ariarathia	XXV

Es ist doch recht unwahrscheinlich, dass zwei einander so nahe gerückte Stationen wie in der letztgenannten Straßenstrecke in gleicher Weise als *in medio* bezeichnet werden; und nicht weit davon läge ein drittes *in medio*, das bei Arabissus. Alle Schwierigkeiten fallen fort, wenn in der Karte, die der Verfasser ausschrieb, die Namen, an deren Stelle er die Worte *in medio* setzte, entweder verwischt oder ausgelassen worden waren. Der Verfasser des It. Ant. fand vor [Tonosa XXV] XXV] Ariarathia und hätte nun entweder *Tonosa-Ariarathia* schreiben können, oder er half sich mit dem Surrogat *in medio*; entweder weil er den zweiten Stationnamen — wahrscheinlich Karmalis⁶¹⁾ — zerstört oder nicht geschrieben vorfand. Entspricht die zweite Eventualität der Wahrheit, so muss man zwischen den Urtext der Karte und das It. Ant. noch eine Abschrift setzen. Die Tab. Peut., die bei verschiedenen Stationen die Stadtvignetten malt, aber die Namen zu setzen vergisst oder nicht vermag,⁶²⁾ kann diesen zweiten Fall illustrieren. Anders steht es mit *in medio*, wenn es die Meilenzahl vertritt; hier kann der Verfasser des It. Ant. wohl die Namen geben, nicht aber die Distanzen; aber (wenigstens bei der Uferstraße in Pannonien p. 244 ff.) nicht, weil entweder die Zahl in seiner Vorlage zugrunde gegangen ist, oder weil sie nie darin gestanden hat, sondern, weil diese Namen erst nachträglich zugefügt worden sind. Das geht daraus hervor, dass durch die als *in medio* oder *ad latus* gelegen

⁶¹⁾ Vgl. über Karmalis Rawney, Historical Geography of Asia minor 288.

⁶²⁾ Beispiele bei Müller, Cuneus 20 ff.

bezeichneten Orte niemals die Vermessung der Wegstrecke gestört ist, was unbedingt hätte eintreten müssen, wenn die Zahl im ursprünglichen Straßenlauf aus welchem Grunde immer untergegangen wäre.

Wenn aber das It. Ant. p. 109 Nuceria | *in medio Salerno* | *ad Tanagrana* (die Hss. *Tanarum*) *sepem XXV* schreibt, und wenn diese Zahl XXV richtig überliefert ist, so kann das *in medio* vor Salerno nur statt einer Millienzahl stehen, da Nuceria von der nächsten Stelle des Silarus in der Luftlinie 27, vom Tanager 31 Millien entfernt ist. Ich darf wohl annehmen, dass der Verfasser die den Oberläufen beigefügten Namen des Silarus und des Tanager falsch bezog,⁶⁵⁾ und dass die Tab. Peut. dieselbe Strecke richtiger so beschreibt: *Nuceria VIII Salerno XII Icentiae VIII Silarum*. Dann steht also das *in medio* des It. Ant. dort, wo die Tab. Peut. VIII liest.

Ich fasse also die Resultate dieses Gedankenganges so zusammen: die Tab. Peut. ist die Copie einer Itinerarkarte der Welt, welche in irgend einer Abschrift vom ravennatischen Cosmographen excorpiert worden ist. Großentheils decken sich die Bestände an Namen beim Ravennas und in der Tab. Peut. Diese Itinerarkarte kann nicht wesentlich reicher gewesen sein, als das ist, was Ravennas und Tab. Peut. uns bieten. Was uns von dieser Itinerarkarte verloren ist, hat uns häufiger die Gleichgültigkeit, Flüchtigkeit und Ungeschicklichkeit dieser beiden genommen als Absicht und Ungeduld. Die Vorlage, welche der Ravennate besitzen konnte, hat sich im allgemeinen als weniger getrübt gezeigt: die Tab. Peut. zeigt Entstellungen nicht gar zu frühen Datums. Die Itinerarkarte, aus der Ravennas und Tab. Peut. geflossen sind, war die ab und zu gekürzte Copie einer detaillierten Weltkarte. Auf diese Itinerarkarte geht auch das It. Ant. zurück. Nicht den Stoff seiner Vorlage zu erschöpfen, sondern ihn in seinen Hauptzügen gegliedert vorzutragen, ist das Streben seines Verfassers. Welches Princip seine Auslese geleitet hat, weiß ich nicht; möglicherweise war Größe und Ausstattung der Stadtvignetten für sie maßgebend. Wenn seine Auslese auch von sparsamerem Sinne zeugt als das Vorgehen des Ravennas und der Tab. Peut., so bietet das It. Ant. doch vieles, was die beiden anderen nicht haben. Daraus kann man ungefähr den Reichthum des Originals ermessen. Dass das Original die Namen der Städte mit lateinischem oder römischem Gemeindestatut — der Übung des officiellen Stils und des Conversationsstils folgend — durch Angabe ihrer Rechtsstellung ergänzte, und dass die Dislocation wenigstens der Legionen in ihm angedeutet war, glaube ich erwiesen zu haben. Achtet man auf die beiden Classen

⁶⁵⁾ Ein Versuch, das nur aus dem Gebrauch einer Karte abgeleitet werden kann.

dieser Auszüge gemeinsamen Spuren, so gewinnt man aus den Daten über die Vertheilung des römischen Grenzmilitärs weniger Material zu einer gewissen Umgrenzung der Entstehungszeit des Originals als aus den Daten über die Rechtsstellung der *Communes*. Nur wird es nicht sehr wahrscheinlich sein, dass eine spätere Redaction das Schema einer älteren und ganz antiquierten Treppenaufstellung neu einführt. Wenn daher die Vermuthung, dass der Ravennate bei *Potissa* in *Dacien* die *legio V Macedonica* verzeichnet fand, der Wahrheit entsprechen sollte, während das *It. Ant.* die *legio XIII gem.* schon südlich der *Donna* in *Ratiaria* sieht, so wird angenommen werden müssen, dass der Ravennate den Standort der *legio V Macedonica* conform der Originalkarte angebe, dass also das Original vor der Räumung *Daciens* gezeichnet, das *It. Ant.* aber erst nach dieser Räumung compilirt worden sei, also frühestens zu Gallienus oder Aurelianus Zeit. Aber einen zwingenden Beweis dafür zu liefern, bin ich nicht imstande. Andererseits würde durch die Richtigkeit dieser Vermuthung auch bedingt, dass das Original frühestens zur Zeit des *Marcaurel* entworfen oder wenigstens ausgeführt worden sei, da erst dieser Kaiser die *legio V Macedonica* nach *Dacien* brachte.¹¹⁶⁾ Die vorgerücktesten Rechtsstellungen von *Communes* weisen freilich bloß auf die Zeit der *Antonine* hin, soweit wir mit Sicherheit diese Daten zu beurtheilen vermögen. Andererseits erscheinen Orte als *Colonien*, welche noch zur Zeit *Caracallas* oder des *Septimius Severus* *Municipien* waren. Außerdem sind aber einige Städte tiefer gestellt, als sie schon unter *Augustus* oder wenigstens schon während des ersten Jahrhunderts n. Chr. eingeordnet waren. Wenn man mit möglichst viel Bereitwilligkeit und gutem Glauben an diese Fälle herantritt, mag man sich denken, dass die erste Art der Widersprüche durch die Annahme zu beseitigen sei, dass diese Orte frühestens durch *Caracalla* in die bevorzugtere Classe aufgenommen worden seien. Die andere Kategorie aber verstehen wir nicht; wir müssen sie aus methodischen Rücksichten einfach als fehlerhaft ablehnen.

Dann müssen wir aber fragen, ob diese Fehler von Anbeginn der Karte anhafteten, und ob diese ein Erzeugnis privaten Fleißes gewesen sei. Schon das Copiren einer großen und complicirten Karte, wie die *Tab. Peut.* es ist, war für die antike und für die mittelalterliche Zeit keine gar so leichte Arbeit. Die argen Fehler, welche die *Tab. Peut.* in ihrer Zeichnung aufweist, sind zum Theil erst in verhältnismäßig später Zeit in sie hineingetragen worden und zeugen auch ihrerseits deutlich für diese Schwierigkeit. Wie viel größere Mühe musste der Entwurf der Originalkarte schaffen, zumal wir sie noch um ein ziemliches reicher glauben

¹¹⁶⁾ Wie *Domaszewski* (*Rheinisches Museum* XLVIII 1893, 344 Anm. 2) sagt, es beginne seiner Regierung. *Jahreshefte des Instit. archäol. Inst. Bd. V.*

müssen, als die Tab. Peut. es ist! Wir können eine so große Arbeit nur in der Studierstube eines Gelehrten oder auf amtlichen Befehl entstanden denken. Freilich führt gewiss auch dieser zweite Weg schließlich in die Bahnen des ersten, da es widersinnig wäre, der römischen Reichsregierung zuzumuthen, dass sie den erstbesten erhaltenen Kanzleibeamten des kaiserlichen Hofes mit einem solchen Kartenentwurf betraut haben könne. Im ersten und im zweiten Falle ist gewiss ungefähr das Beste geleistet worden, was Römer dieser Zeit konnten, und wir haben kein Recht anzunehmen, dass diese Leistung dem Zeitgenossen geradezu ein Zerrbild des damaligen Wissens vorgeführt habe. Der Zeit, in der der capitolinische Stadtplan entstanden ist, muss man eine — ich will nicht sagen: wissenschaftlich correcte, aber doch wenigstens übersichtliche — Wegkarte, die sich nicht geradezu selbst Lügen straft, zutrauen.

Bei einer Privatarbeit ist es möglich, dass die Rechtsqualität der Communen zum Theil aus veralteten Quellen gegeben worden ist; dass sie einen hohen Procentsatz unbedingt falscher Aufstellungen gebe, erscheint auch hier unglaubwürdig. Man wird also weit eher annehmen müssen, dass ein Abschreiber die Stadtgedichte durcheinander brachte. Bei einer offiziellen Itinerarkarte ist auch diese Annahme nicht gut zulässig. Also müssen wir wohl um der wenigen gemeinsamen Fehler willen, die wir in der Bezeichnung des Ranges der Communen bemerken, zwischen die Originalkarte und ihre Abkömmlinge ein Zwischenglied einsetzen. Das It. Ant. trägt aber etwas wie eine officielle Marke an der Stirn. Das It. prov. wird in der Überschrift von der Wiener Handschrift — die des Escorial und die Pariser versagen hier — als *itinerarium provinciarum Antonii Augusti*, das der Seestationen von der spanischen Handschrift — die anderen Handschriften haben vom Titel bloß *itinerarium maritimum* — als *imperatoris Antonini Augusti itinerarium maritimum* bezeichnet.

Dieser Antoninus Augustus kann entweder Kaiser Pius oder Marcus oder Caracalla oder Elagabal sein. Die beiden ersten sind durch das aller Wahrscheinlichkeit nach spätere Datum der Originalkarte ausgeschlossen und werden sich auch wohl nicht mit der Verwendung des Leugenmaßes innerhalb der gallischen Landschaften vertragen, da, wie man allgemein annimmt und Schaermans in seiner eben erschienenen Abhandlung über die Säule von Tongres erhärtet, diese Verwendung als eine Concession der Regierung des Septimius Severus aufzufassen ist. Hat man zwischen den beiden letztgenannten Kaisern zu wählen, so wird man sich ohne dringende Nöthigung nicht für den zweiten entscheiden. Für den ersten spricht außerdem noch sehr, dass unter

seines Vaters und seiner Regierung der sogenannte capitolinische Stadtplan ausgeführt worden ist. Sowie kein antikes literarisches Zeugnis für diesen Stadtplan vorliegt, so ist auch eine Itinerarkarte, die über Befehl Calpurnius' gezeichnet und öffentlich ausgestellt wurde, nicht sonst bezeugt, aber es wäre verkehrt, sich an diesem Mangel zu stoßen, falls nur sonst gute Gründe für die angedeutete Vermuthung in die Waagschale gelegt werden können. Der Titel hat nichts Auffälliges für die Copien der Originalkarte. Diese selbst kann nicht so überschrieben worden sein, aber ihre Überschrift mag bereits die Elemente der späteren Überschrift enthalten haben, z. B. *Imp. Caesar M. Aur. Antoninus Augustus* — — *totum orbem terrarum cum* — — *itinerariis provinciarum spectandis proposuit fecerunt* (oder *fecit*) . . . oder sonst ähnlich.⁶⁵⁾ Dass dann die auf Befehl des Antoninus Augustus ausgeführte Karte als seine Karte bezeichnet wird, ist eine erlaubte Redefreiheit und nicht weniger berechtigt als etwa der bequeme Ausdruck *codex Theodosianus*, der zur Bezeichnung des von Kaiser Theodosius II einer Commission von Juristen zur Ausführung überwiesenen *Corpus iuris principalis*, und zwar bereits in diesem *Corpus* selbst, verwendet wird.⁶⁶⁾ Die Versuchung, anzunehmen, die Weltkarte sei etwa als ein Pendant zum sogenannten capitolinischen Stadtplan aufzufassen, der zwischen den Jahren 103 und 108 entstanden ist, liegt so nahe, dass ich nicht weiß, wie man ihr Widerstand entgegenzusetzen könnte. Einen positiven Beweis wüsste ich allerdings nicht anzutreten.

In welchem Stoffe und in welcher Kunstübung das Werk ausgeführt war, zu ermitteln vermag ich nicht.⁶⁷⁾ Es bieten sich verschiedene Möglichkeiten. Die

⁶⁵⁾ Die Weltkarte des Theodosius hatte eine Heilig gefasste, untrübe Aufschrift, aus der ich die wichtigsten Stellen wiederhole (Bisulfi 5, 4):

Imp. Caesar Augustus, qui mundi totum orbem, septem, qui mundi, flum, portus, freta et abas signavit, cunctis et ad signavit promptum, quicquid ubique legit. . .

Theodosius princeps venerabilis hunc ab ore conficit, in quibus apud cum factibus annis, supplevit hoc fons, hunc scribit pingit et aliter mundum signavit, interius monumenta mundi, in multis reperimus quae calpurnius priusquam illius de totum terrarum comprehensum orbem.

⁶⁶⁾ Es erübrigt übrigens auch noch die Annahme, dass das Gemälde oder das Mosaik, aus dessen Listen B. Ant. hervorgewachsen ist, in der Aufschrift nicht als Werk eines Antoninus Augustus bezeichnet werden sei, sondern in einer von diesem gegründeten oder ihm dedizierten Bibliothek sich

befanden habe, und dass der Excerptor dieser Weltkarte nach ihrem Aufbewahrungsort benannt habe, etwa wie der Chef der Bibliothek der Kaiserin Theresia auf dem Palatin von Kaiser Maximilian I. benannt wird. Doch verhalte ich mir nicht, dass diesem zweiten Eventualitätsfall weit weniger Wahrscheinlichkeit als dem ersten zukomme.

⁶⁷⁾ Über die Literatur zur Weltkarte Agrippas orientiert ziemlich vollständig Gudemann, *Agrippa und seine Zeit* II 146, über die Vorstellungen von ihrem Aussehen I 477 ff.; II 171 ff. Ich glaube, dass irgendwem wenig mit der einen oder der anderen Vorstellung sich hier abfinden zu wollen, dass *villa maipata* hinc parvis hinc 4 *propugnaculis* stant, den Mithras und andere auf die Weltkarte des Agrippa beziehen wollen, von den Vignetten und Bildern dieser Karte zu verstehen ist.

Technik des capitolinischen Stadtplanes, Eingraben in Marmor, ist für diesen Zweck ebenso denkbar und wohl geeigneter, deshalb aber natürlich nicht etwa wahrscheinlicher als die Ausführung in Musivarbeit. Auch enkaustische Malerei an einer Wand war anwendbar oder Gravierung einer Metallplatte oder eigentlich mehrerer Metallplatten; ebensogut dürfen wir an hölzerne oder steinerne Tafeln denken. Es hat keine andere Bedeutung als die einer subjectiven Voreingenommenheit meinerseits, wenn ich von vorneherein die Erdkarte lieber auf einer horizontalen Fläche, etwa auf dem Fußboden eines großen Saales, als an einer Wand ausgeführt glaube. Auf dem Fußboden der Kirche zu Medaba ist die Karte der Länder der hl. Schrift im Mosaik gezeichnet worden; auf einer horizontalen Fläche, der Platte eines silbernen Tisches, war eine Erdkarte aus dem Nachlass Karls des Großen entworfen (*Einhard vita Caroli 33 et tribus orbibus cuncta totius mundi descriptionem subtili et minuta figuratione conspiciuntur*); auf dem Fußboden des Schlafsaales der Gräfin Adela lag die Erdkarte als Mosaik, die dem Abt Bandri den Stoff zum Schluss eines Gedichtes lieferte, dem ich noch einige Worte widmen will (S. 93 ff.). Gar nichts hindert uns anzunehmen, dass die Erdkarte in der Säulenhalle der Pola in Rom einen Fußboden schmückte — während man sonst eine Wand damit bedeckt glaubt — und ebenso mag die Karte *in illis porticibus* der hohen Schule in Autun einen Saalboden in Anspruch genommen haben. Freilich die Karte des Mottius Pomposianus (S. 93) ist, wenn wir Cassius Dio glauben schenken, an einer Wand angebracht gewesen; und selbst wenn Dio, was leicht möglich ist, hier falsch berichtet — Sueton spricht nämlich von einer tragbaren Karte im Eigenthum des Pomposianus —, so muss er doch, als er dies niederschrieb, anderer Karten gedacht haben, die er an senkrechten Wänden gesehen hatte. Auch im Tempel des Tellus sah Varro Italien *in pariete pictum* (*de re rust.* I 2).

Der Frage, ob diese antoninianische Karte eine neue That oder wie der capitolinische Stadtplan bloß eine Erneuerung eines älteren Werkes gewesen sei, weiß ich mich nicht zu nähern. Es macht mir wirklich kein Vergnügen, hier das Gespenst der sogenannten Weltkarte des Agrippa aus der *porticus Vipsiana* (*porticus Polae* oder *porticus Europae*) zu citieren, das in alle kartographischen Versuche auf römischem Gebiete hineinblickt. Aber man muss eben mit der Möglichkeit oder vielmehr hohen Wahrscheinlichkeit rechnen, dass, wie ja jeder neue Kartenversuch auf die vorausgehende Entwicklung sich stützt, ein so hervorragendes Werk wie die Karte Agrippas die Erdkarten der nächstfolgenden Zeit direct, die späteren wenigstens indirect mit beeinflusst hat. Wie lange die

Karte Agrippas dem Publicum zur Besichtigung sich bot, wissen wir nicht. Auch fehlt uns nach der plinianischen Zeit bis zur constantinischen Stadtbeschreibung jede Erwähnung der vipsanischen Säulenhalle, und wenn in diesem Regionar wirklich, wie es den Anschein hat, der Bau der Pola sich hinter einer Corruptel verbirgt, so erfahren wir doch nichts Näheres über den Zustand und die Einrichtung des Baues, der so und so oft inzwischen umgebaut worden sein⁴⁵⁾ und sein Inventar sowie seine Innendecoration verändert haben kann. Ich muss also die Frage ganz unerörtert lassen, ob die auf den vorausgehenden Blättern erschlossene antoninische Weltkarte eine neue Auflage oder eine Nachfolgerin der Agrippakarte gewesen sei; auch im zweiten Falle nehme ich einen inneren Zusammenhang zwischen beiden Werken als selbstverständliche Voraussetzung an, die so lange aufrecht zu erhalten ist, bis nicht ein Gegenbeweis gelingt. Auch der Nachweis eines frühzeitigen Unterganges, sei es der Karte allein, sei es der gesamten Ausschmückung des Baues, gäbe kein Mittel für diesen Gegenbeweis, da die Verbreitung von Abschriften und Nachbildungen nichts weniger als ausgeschlossen ist.

Es geht nicht an, zu glauben, dass der Maler oder der Steinmetz oder der Mosaizist, der die Ausführung der antoninischen Karte leitete, diese erst auf der ihm freigestellten Fläche entwarf. Vielmehr wird jeder, der wenn auch noch so bescheidene Erfahrungen in einer Reproduktionstechnik gewonnen hat, z. B. bei der Herstellung eines Holzschnittes, ohne weiteres zugeben, dass ein definitiver Entwurf auf Papier, Leinwand, Pergament oder sonst einem weniger monumentalen Material dem Arbeiter vorgelegt werden musste. Also ist die Wand- oder Bodenkarte des Antoninus Augustus nicht sowohl ein Original als die saubere Copie einer mehr oder minder sorgfältig und präskizell ausgeführten Kladde. Sowohl aus dieser Kladde, die dem Archiv eingereicht werden musste, als aus der monumentalen Copie, dem Schaustück, konnten Abschriften und Anzüge angefertigt werden.

Ich habe nicht leicht einen abgeschmackteren Satz gelesen, als es die Behauptung ist, dass ein Verzeichnis der römischen Straßen oder eine Straßenkarte des Reiches zu den Arcana gehöre und dass ihre Verbreitung verboten gewesen sei. Man hat diese wunderliche Ansicht daraus erschlossen, dass dem Mettius Pompasianus unter Domitian der Hochverrathsprozess gemacht wurde, weil er *depictus orbem terrarum in membrana . . . circumferret* (Sueton 10) = *ἐπιτηύει ὁμοίωτον ἐν τοῖς τοῦ κοινῆς τοῦ κράτους ἐγγυραγράμμοις* (Cassius Dio LXVII 12, 5). Eigentlich besagen diese Worte noch lange nicht, dass die Karte des Pompasianus eine Karte der Straßen, Städte und Garnisonen des römischen Reiches gewesen

⁴⁵⁾ *Spomen dinstar* Uchastin: Latinski Bell. rom. 1892 S. 275 ff.

sei, aber sie müge diesem Gedanken nicht fern liegen. Gar so mager kann diese Karte nicht gewesen sein, wenn der Bericht oder die Anklage nicht kindisch verfasst sein soll. Denn keinem Spion wird man den Besitz einer Eisenbahnkarte Österreichs oder eines Schatatlanten zum Vorwurfe machen; der öffentliche Ankläger würde durch einen darauf abzielenden Tadel das Gewicht seiner Anklagen erheblich verringern. Jedestfalls war der Besitz der Karte durch Pompsianus ein moralisch und strafrechtlich indifferentes Moment und konnte nur sekundäre Bedeutung als Glied eines Indicienbeweises haben. Sowie der Besitz und die Lectüre eines Handbuchs der Chemie in normalen Verhältnissen kein strafbares Verhältnis einbegreift, wohl aber eine gefährliche Stütze der Anklage gegen einen des Giftmordes oder der verbrecherischen Anwendung von Sprengmitteln Beschuldigten wird, so ließ der Besitz der Karte den Pompsianus gefährlich erscheinen, weil er die Nativität des Kaisers berechnete (Suet. Vespasianus 14; Domitianus 10) und seiner antimonarchischen oder antirömischen Gesinnung durch die eifrige Lectüre der Roderi in Livius Geschichtswerk (Dom. 10; Dio a. a. O.) und durch die Benennung seiner Sklaven mit den Namen Mago und Hannibal (Dom. a. a. O.) Ausdruck verliehen hatte. Aber auch diesem Schein der Gefährlichkeit konnte die Karte des Pompsianus dann nur durch ihre Reichhaltigkeit erlangen.

Eine Straßenkarte war auch jene, die Eamonius in den *Maenianae scholae* von Aatan vor Augen hatte. In der Rede, die er nach seiner Bestallung zum Vorstand dieser Schule vor dem Statthalter der Provinz hielt, um die Erlaubnis zu einer Schenkung an sie zu erwirken (297 n. Chr.), benützte er den Blick auf diese Karte, um eine starke Schmeichelei an die Kaiser lancieren zu können: *videat, sagt er c. 20, praeterea in illis partibus inventus et cotidie spectet omnes terras et cuncta maria et quicquid intricatissimi principes urbium gentium nationum aut pietate recubant aut virtute devotunt aut terrore devotunt: siquidem illic, ut ipse vidisti credo, instruendae pueritiae causa, quo manifestius oculis discernentur quae difficiliter percipiuntur auditu, omnium cum nominibus suis locorum sibi spatia intervalla descripta sunt, quicquid ubique fluviorum oritur et conditur, quacumque se litorum sinus flectunt, quo vel ambitu cingit orbem vel impetu irruunt oceanus.* (21) . . . *nam demum unum orbem spectare depictam, cum in illo nihil videamus alienum.* Es waren also auch in dieser Karte Itinerarien gegeben und ihre Ausführlichkeit scheint eine namhafte gewesen zu sein.

Ob die Karte, welche Kaiser Theodosius durch zwölf ‚Boten‘ herstellen ließ,²⁶⁾ in Buchform oder als Bauschmack dem Publicum ausgestellt wurde, wissen wir

²⁶⁾ Diod. p. 29 — Biese, Anth. 2, 724 — Balthus V 84 (vgl. oben S. 91 Anm. 64).

nicht. Aber es hieße sich am Geiste jener Zeit versündigen, die lieber den Reichtum vergangener Zeiten sichtigte und kritisierte, als neues schuf, wenn man annähme, dass diese zwölf Männer anderes gethan hätten als eine alte Auflage zu ergänzen: obendrein bezeichnen sich diese Boten als *veterum monumenta recanti*.

V.

Von dem S. 92 erwähnten Gedicht habe ich eine erste Kenntnis durch das Excerpt erhalten das J. v. Schlosser in Eigs Quellenschriften für Kunstgeschichte N. F. VII (1896) 226 ff. mittheilt. Es ist von Delisle in den *Mémoires de la société des antiquaires de Normandie* XXVIII (1870 = III. série, tome VIII) publiziert worden.

Sein Verfasser, Baudri, damals noch Abt von Bourgueil (1079—1107), später Bischof von Dol (1107—1130), schilderte die Ausstattung des Schlafsaales der comitissa Adela, Wilhelms des Eroberers Tochter. Das Gedicht, unendlich reicher an Worten als an Inhalt, ist seither wiederholt wegen der Beschreibung der Wandteppiche behandelt worden, die Szenen aus der biblischen Geschichte, der trojanischen Sage, der griechischen und römischen Mythologie und die Eroberung Englands veranschaulichten. Die Decke des Gemaches stellte den Sternenhimmel mit seinen Bildern und Wundern dar. Für unseren Zusammenhang aber sind die Verse wichtiger, die Baudri der *parvimentum mundi* widmet (719 ff.):

quippe parvimentum mundi fuit altera mappa.

Da sie nirgend bequem zugänglich gemacht und leider auch in Millers *mappae mundi* nicht zum Abdruck gelangt sind, so setze ich die wichtigsten und einige charakteristische Verse hierher:

- | | |
|--|---|
| <p>722 <i>hic videtur terras monstrata martique simul
res designabant explorata novissima rerum.
sic ut cetera sapas pinguetis asphictis,
ne vero pulvis puterem linteris aliter,
tota fuit silva tota asperfolis.
Aqua superflua silicem mare nonum habebat,
lucida materis lactidiorque silva.
hanc ut prodiret per montes ingredientibus,
montalibatur maremque supponit.
crepabat aqua fluide rividique ciliis,
ut mare esset opus quod fluitare putis.</i></p> <p>743 <i>forma rotunda tibi speciem quae praeficit ut
mutans membra ponderibusque suis.</i></p> <p>749 <i>disponit curvas montes undulatas aquarum
Tigris et Euphrates, Evliani, Ligoris.
Disponit mediam mare quatuor abbas erat
orbis terrarum, quod mare est maffum.</i></p> | <p><i>disponit montes sic non quos cum ferarum
monstrorumpus genus et species hominum
disponit cubras in quibus marginis terras,
ut mare quod imporet inde cubere putis.
disponit Sicilia, Sicilia pericula fuit.
disponit: flumina rotundis Elyna non.
disponit lacum variis ab origine cunctis,
Asphaltis aquas distinetis abis;
und nachdem er über die Gründe der Zerstörung
Sodomas und Gomorthis gesprochen hat, stimmt
samt so:</i></p> <p>777 <i>crinibus in ceteris retinet locus ille figuram,
crinibus qui maduit, nec palude madit,
ut labor hominum curibus condidit verbum.
veribus imponit nomina quae placent,
monstrorumpus tuis quatuorque flumina rotundis
regaque curant pericula que mare.</i></p> |
|--|---|

Amplitudine certis distanti climata mundi, in
 tres partes orbem quadrifidam redigens,
 nec tamen has partes spatium infinitum asperem,
 orbem prout Asia distillans rapuit.

Europae et Libiae pars altera contigit orbis.

789 beginnt die Beschreibung Asiens; es stehen das
 Persien, der Taurus, die Mäotis, der Nil und
 Ganges vor unserer Augen vor.

80] *scythiae pluviae, Rubra mare, Pontica magna,*
quae paret et paretis diuinciones ligens:

Indiana, Faefar, Euphrates, Tygris et Arx⁷⁸⁾
Ganges et Nilus, Indus, Arax⁷⁹⁾ Tanais

Ermas, Padocha, Caprus⁸⁰⁾ Meander, Granicus,
[Sisyph⁸¹⁾ et Bacrus, [Myconus⁸²⁾ et Fatales.

Aus der Beschreibung Europa habe ich die fol-
 genden Verse herzer:

881 *maior picturas, fatis non minime Indus,*

Wien.

hunc Liguri libellum de super apponit.

884 *hunc erat Europae depictas imperatibus*
non dicit pictis membra imaginibus.

parabant artes, parabant et loca quoniam;
quaeque notata quibus iam iam fuerant.

*Ionachus et Rodanus, Tyberis, *Lamone et Eberis,*

**Alud, *Scythia, Tapes, Danugetis et⁸³⁾ Hiberna⁸⁴⁾*

Mithras et Iovana, Uerentia, Margus, Mithras,

Isis, Arax, Minus, Galliarum alque Iovis:

Europae rivi post flumina quatuor illa,

Eridanus, Rhodanus, Danubius, Ligurim.

Aus Knappens bedacht ist Africa, und hier ist über-
 das die Flammbe durch eine Lücke unterbrochen:

379 *Flammantem Libiae *Amisias⁸⁵⁾ *Dora, Iovana,*

.....

[M]alva⁸⁶⁾ Tygris⁸⁷⁾ Trolon, Moratque⁸⁸⁾ et

flumina parca.

WILHELM KUBITSCHKE.

Über Vorlagen pompejanischer Wandgemälde.

I.

Die casa del citarista in Pompeji enthält in einem der hinter dem mittleren Peristyl liegenden Räume, der auf dem Plan bei Overbeck-Mau 360 Fig. 179 und bei Mau, Pompeji in Leben und Kunst 347 Fig. 184 mit n. 20 bezeichnet ist, innerhalb einer in entwickeltem sogenannten II. Stile ausgeführten Decoration¹⁾ drei große Gemälde; das eine (Helbig, Wandgemälde n. 132 Atlas Taf. V) stellt Leda oder Nemesis,²⁾ das zweite (Helbig 325, Ann. d. Inst. 1873 Tav. d'agg. B) Ares und Aphrodite dar, das dritte (Helbig 1401) ist von H. Stein, Arch. Zeitung 1866 S. 121 ff. Taf. CCV auf Kreon vor Kyros gedeutet, von Helbig als „schuttführender Helleas vor Barbarenkönig“ bezeichnet.

¹⁾ Vgl. Overbeck I. 2, 18. Mir sonst nicht bekannte Flammbe — es dürfen Corruptelen in dass stehen — habe ich durch ein Strichen bezeichnet; sinnliche Verbesserungen habe ich gleich in den Text gesetzt und durch eckige Klammern angedeutet.

²⁾ = Anaxar; die Schlüsselbe ist wohl dem Metrum zum Opfer.

³⁾ = Cylus, die gleiche Variante gibt der anonyme Ravennat und die Karte von Elmas.

⁴⁾ Vgl. Müller H. n. IV 35; V 47; überliefert ist Zanth.

⁵⁾ Überliefert ist Girena.

⁶⁾ Überliefert Danab.

⁷⁾ Hyspasia.

⁸⁾ = Anaxagor.

⁹⁾ Überliefert ist Alta.

¹⁰⁾ = Niger.

¹¹⁾ = Mithras.

¹²⁾ Vgl. Bull. d. Inst. 1863 p. 101 K. und Mau, Gesch. der Ark. Wandmalerei S. 189.

¹³⁾ Furtwängler, Samml. Scherffel, Vortrags-
 leitung 11: Brissin, L'oss di Leda, Atti e mem. III
 Ser. V p. 1.

Furtwängler hat das erste Bild als Beispiel dafür angeführt, dass in den Gemälden von Pompeji auch frühere als hellenistische Vorlagen benutzt worden sind, er schließt aus der Gemessenheit und Strenge der Behandlung mit Recht auf ein älteres Vorbild, dessen Entstehungszeit sich nach dem Gewandmotive der Hauptfigur mit einiger Sicherheit auf das vierte, frühestens auf das Ende des fünften Jahrhunderts bestimmen lässt; die Anordnung des Gewandes findet sich sehr ähnlich in tana-graischen Terra-cottastatuetten des vierten Jahrhunderts²⁾ wieder.

Genauer lässt sich, wie ich glaube, für das zweite in Fig. 13 nach einer Photographie wiedergegebene Bild Abhängigkeit von einem Originale des vierten Jahrhunderts nachweisen.

Die Darstellung zeigt in einer felsigen Landschaft Ares und Aphrodite, abseits sitzt ein, wie es scheint, schlafender Knabe, daneben liegt ein großer Hund, der

²⁾ Samml. Schwarzoll Taf. C. Zwei entsprechende Wiener Museumsw. 141, ein anderes bei Castaldi, Exemplar in der Sammlung Perrotelli, eine im *Terracottas grecques* Taf. VII 1. Vgl. auch die *Jahreshefte des Instituts* 1881/2. *Inschriften* Bd. V



Fig. 13. Ares und Aphrodite, Wandgemälde in Pompeji.

den Kopf zurückwendet. Von rechts wird hinter dem Sitzenden ein stehender Jüngling oder Mann in langem, ungegürtetem Gewande sichtbar, er beugt den Kopf vor und blickt auf das Liebespaar. Zwischen ihm und dem Paar steht ein breiter viereckiger Pfeiler und im Hintergrunde sieht man einen felsigen Berg, auf dessen Gipfel ein knorriger belaubter Baum wächst. Ein kleiner Eros mit einer brennenden Fackel fliegt auf die Höhe zu oder über sie hin.



Fig. 16 und 17 Griechische Terracottastatuetten.

sitzenden Knaben ist unter den griechischen und besonders den boeotischen Thonfiguren des vierten Jahrhunderts überaus häufig, während er unter den

Figur bei Frohner, Coll. Piot Taf. XVI und die bei Kekulé, Griech. Thonfiguren aus Tanagra Taf. I; Dumont-Chaplain, Les étrusques de la Gaule depuis Taf. XV; Pottier, Les statues de terre cuite 83 Fig. 11 abgebildeten Statuetten. Für die kleine Figur mit dem Opferkerbe können Terracotten, wie die bei Dumont-Chaplain Taf. VII und IX und bei Mackelberg, Götter der Hellenen Taf. LXIII 1 als verwandt angeführt werden.

4) Fig. 16 gibt die bei Maucha im Katalog der früher im Paltschheim, jetzt im Nationalmuseum zu Athen befindlichen Sammlung unter n. 319 verzeichnete Statuette wieder. Fig. 17, ebenfalls, befindet sich früher im Ministerium (Vovotikala von Trantz n. 1948). Repliken finden sich n. a. in Coll. Lechner Taf. V¹ n. 1 und Coll. Geiss (191) Taf. XXVI 1 abgebildet. Entsprechende Exemplare sind in verschiedenen Sammlungen, alle stammen aus Boeotien, für die meisten wird, wohl richtig, Tanagra als

Schon bei früherer Gelegenheit, im Arch. Anz. 1895 S. 111 ff., habe ich darauf hingewiesen, dass die Figur des sitzenden Knaben in griechischen Terracottastatuetten wiederkehrt. Von diesen geben die Abbildungen Fig. 16 und 17⁴⁾ zwei charakteristische Beispiele, sie zeigen bis auf die Verhüllung der Arme durch den höher heraufgezogenen Mantel und bis auf den Mangel der Fußbekleidung⁵⁾ eine, man darf hier wohl sagen, genaue Entsprechung des Motivs als solchen und aller Einzelheiten. Dieser Typus des

Fachert angegeben. Zahlreiche andere tanagraische Figuren geben dasselbe Motiv mit höchster Variation wieder, so z. B. die bei Beazley, *Terracottas de musée de Louvre* Taf. 34, 2; Frohner, *Coll. Piot* Taf. XVII n. 364; Parwingler, *Samm. Schwarzell* Taf. CXX; Dumont-Chaplain, *Les étrusques de la Gaule depuis* Taf. XX 1; Coll. Lechner Taf. V¹ n. 1 abgebildeten. In der Regel ist die Figur, wie auf dem pompejanischen Bilde, mit dem Fackel, häufig auch mit hohen Stiefeln dargestellt.

5) Sie fällt hier wohl nur zufällig, vielleicht mögliche Verwechslung des einstigen Besatzung. Für die Form des Stiefels mit dem überhängenden Lappen, wie sie die Figur des Gemäldes trägt, findet sich außer auf vorbegriffenen Vasenbildern in einer der Statuetten der Art noch gleichen stehenden tanagraischen Knabenstatuette des British Museum J¹ 1, eine genaue Analogie.

übrigen Terracotten, namentlich den kleinasiatischen der hellenistischen Zeit vollständig fehlt. Wir werden daraus, da die massenhaft vorliegende Überlieferung der Terracotten sichere Schlüsse auf die Verwendung der Typen in zeitlich und örtlich bestimmten Grenzen zulässt, die Folgerung ziehen dürfen, dass der Typus der griechischen Kunst des vierten Jahrhunderts ausschließlich angeht, und gewinnen damit einen Anhaltspunkt für die Bestimmung des Originalen, das dem Wandgemälde als Vorbild gedient hat. Aber die eine Figur brauchte vielleicht nicht für das ganze Bild beweisend zu sein. Es ließe sich ja einwenden, dass der sitzende Knabe, der in den übrigen pompejanischen Darstellungen der Liebesvereinigung des Ares und der Aphrodite fehlt, aus anderem Zusammenhange in das Bild übertragen sein könnte. Dieser Einwand wird sich jedoch, abgesehen davon, dass die Figur nicht, wie man in diesem Falle erwarten sollte, zu dem geläufigen Formenschatze der pompejanischen Maler gehört,⁶⁾ aus der später noch zu erörternden Erklärung des Bildes als unwahrscheinlich ergeben. Zunächst bietet die gefundene Übereinstimmung der Figur mit den Terracotten jedenfalls zwingenden Anlass, auch die übrigen Teile des Bildes auf Beziehungen zur Kunst des vierten Jahrhunderts zu untersuchen, und darf dafür als sicherer Wegweiser gelten.

Die Ausführung des Bildes steht deutlich nicht auf der Höhe der Erfindung. Alles ist groß entworfen, aber in der Zeichnung des einzelnen ungeschickt und gezwungen. Offenbar liegt ein bedeutendes Vorbild zugrunde, dessen Wiedergabe dem Maler große Schwierigkeiten bereitete. Für dieses leitet uns die Composition und, wie sich zeigen wird, in gleicher Weise auch die Formenbehandlung auf die umfangreichen attischen und bosnischen Grabreliefs des vierten Jahrhunderts und damit auf Werke hin, die wegen ihrer engen, auch literarisch bezeugten⁷⁾ Beziehung zu den gleichzeitigen Gemälden in besonders hohem Maße geeignet



Fig. 18. Grabrelief von Thespiee.

⁶⁾ Ich kenne aus keinem einzigen aller erhaltenen Wandgemälde eine Wiederholung der Figur.

⁷⁾ Vgl. Winne, *Arch. Anz.* 1897 S. 132 ff.; *Stz. Fortsch.* für Bauwesen 178 ff.

erscheinen können, uns reichliche und sichere Aufschlüsse über die verlorenen Schöpfungen der Malerei zu gewähren.

Zu dem pompejanischen Bilde bietet zunächst das leider sehr beschädigte Grabrelief von Thespiae,⁵⁾ das in Fig. 18 nach einer flüchtigen Skizze wiedergegeben ist, deutlich auf einen Zusammenhang hinleitende Vergleichungspunkte dar. Die Haltung, in der der Jüngling des Reliefs dasitzt, mit weit vorgestrecktem linken Bein, zurückgelehntem Rumpf und etwas vorgebeugten Schultern, die durch die Bewegung des zurückgenommenen linken und weit vorgestreckten rechten Armes⁶⁾ zu breiter Entwicklung gelangen, ferner die in klaren und schwellenden Linien gezeichneten Muskeln und Umrisse des Körpers und die Art, wie das Gewand als Unterlage auf dem Sitz aufliegend und außer der linken Schulter nur dem rechten Oberschenkel bedeckend angeordnet ist, so dass es die prächtige Gliederung des Körpers unverhüllt in ihrer vollen Schönheit zur Erscheinung kommen lässt — alles das findet sich ganz entsprechend, nur ins Steife und Härtere übersetzt, an der Figur des Ares in dem pompejanischen Gemälde wieder. Dazu zeigt sich in der Figur des liegenden Hundes, in der Wahl des Motivs wie in der Bildung des Thieres, ein weiterer Zug von besonders auffällender Verwandtschaft.

Das Relief von Thespiae schließt sich in enger, über die gleiche Zeit der Entstehung hinausgehender Beziehung an das große Grabmal vom Ilissos⁷⁾ Fig. 19 an, und dieses in seiner künstlerisch höheren Vollendung, reicherer Composition und besseren Erhaltung vermag uns noch eindringlicher als jenes das Original des pompejanischen Bildes, seine Eigenart und großartige Schönheit zur Veranschaulichung zu bringen. Da ist wieder die hohe schlanke Gestalt mit dem starken Körper, der scharf vom Grunde sich absetzt, der Figur des Ares ähnlich; wie bei dieser ist der auf kurzem Halse sitzende Kopf klein im Verhältnis zu den vollen Gliedern und rundlich, mit kurzem Lockenhaar und tiefliegenden Augen, darin an die Köpfe des Skopas erinnernd, ohne ihnen völlig zu gleichen. Auch hier lässt das Gewand die schöne Gestalt fast völlig frei, es fällt in breiten Lagen über den linken Arm und schiebt sich auf dem Sitz, von dem aufruhenden Körper des Jünglings gedrückt, in knitteriger Masse zusammen, von der wieder gerade Lagen herabhängen: alles ganz in der Art, wie das ungeschickt aber sichtlich mit dem Bestreben treuer Wiedergabe in dem pompejanischen Bilde

⁵⁾ Ath. Myth. III 111, 14; Fritzsche-Wolters S. 1724.

⁶⁾ Der rechte Arm ist nicht erhalten, seine

Haltung wird aber durch den Haken, den die rechte Hand hält, angedeutet.

⁷⁾ Cassan, Attische Grabreliefs Taf. CCXI.

gezeichnet ist. Mit der Verwandtschaft in den Formen kommt die Verwendung ähnlicher Typen und die Anordnung in entsprechenden großen Zügen des Aufbaus zusammen. Der Diener, auch hier zusammengekauert und schlafend, und der hochbeinige Jagdhund mit den langen, spitzen Ohren sind dem Verstorbenen zugesellt, wie auf dem Gemälde des Ares. Wie aber auf dem Grabrelief der eng zusammengeschlossenen Gruppe links in ergreifendem Contraste der einsam für sich stehende Alte gegenübergestellt ist, eine die Wirkung der Darstellung zu gewaltiger Höhe steigende Gestalt, so ist in dem pompejanischen Bilde die Darstellung nach der einen Seite durch die Figur des im Hintergrunde Stehenden abgeschlossen, der vorgebengt, wie der Alte auf dem Relief, starr nach der Gruppe der Liebenden hinspäht. Es ist schwer, sich diese Figur, auf die noch zurückzukommen sein wird, aus der Vorlage des Bildes wegzudenken und als eine von dem pompejanischen Maler eingesetzte Zuthat vorzustellen. Man möchte nach dem Eindruck des Ganzen möglichst wenig auf eigene Rechnung dieses Copisten setzen, auch — abgesehen von den Schmuckbändern — nichts an der Figur der Aphrodite, die uns wieder zu den großen repräsentativen Grabreliefs mit ihren zahlreichen Darstellungen üppiger und schöner Frauen zurückführt, und an der das durchscheinende Gewand, das die Formen des Oberkörpers mehr sehen läßt als verhüllt, in dem Original gewiss mit nicht geringem Raffinement ausgeführt war; das selbst die Art, wie der Gott den Mantel der Aphrodite fortzieht und an langem, gradem Zipfel hochhält, für das Original — aber natürlich in entsprechend leichterer Ausführung — voraussetzen ist, kann ein Beispiel wie die weibliche Figur des Grabreliefs Cozzo Taf. CL. bezeugen.



Fig. 19. Grabrelief von Hama.

mit ihren zahlreichen Darstellungen üppiger und schöner Frauen zurückführt, und an der das durchscheinende Gewand, das die Formen des Oberkörpers mehr sehen läßt als verhüllt, in dem Original gewiss mit nicht geringem Raffinement ausgeführt war; das selbst die Art, wie der Gott den Mantel der Aphrodite fortzieht und an langem, gradem Zipfel hochhält, für das Original — aber natürlich in entsprechend leichterer Ausführung — voraussetzen ist, kann ein Beispiel wie die weibliche Figur des Grabreliefs Cozzo Taf. CL. bezeugen.

Ganz frei von eigenen Zuthaten des Copisten ist das Bild jedoch nicht. In dem Grabreliefs ist die Darstellung auf der Fläche so angeordnet, dass die Figuren den ganzen Raum ausfüllen, und in den entsprechenden Gemälden wird das nicht anders gewesen sein. Auf dem pompejanischen Gemälde dagegen ist fast die ganze obere Hälfte der Fläche mit einer landschaftlichen Scenerie gefüllt, die ihren späten Ursprung schon durch die an die hellenistischen und augusteischen Reliefbilder erinnernde Stilisierung des Berges und Baumes und durch das Motiv des fliegenden Eros mit der Fackel verräth.

Das zugrunde liegende Original, wie es sich uns ergeben hat, ein Gemälde aus der Zeit des Nikomachos und Nikias, mögen wir uns also nicht über den Köpfen des Liebespaares abschneidend, im übrigen aber im wesentlichen dem pompejanischen Bilde entsprechend und in der künstlerischen Ausführung etwa nach dem Eindruck des Grabreliefs vom Ilios denken.

Die vorgetragenen Beobachtungen mit ihren, wie mir scheint, unausweichlichen Folgerungen nöthigen darin zu einer Berichtigung der früheren Erklärungen des Bildes, dass die Darstellung nun nicht mehr, wie es bisher geschah, aus einer hellenistischen Version des Mythos abgeleitet werden kann. In der Schilderung der Odyssee \S 295 ff. theilt Ares mit Aphrodite das Lager im Hause des Hephaistos und wird von Helios an Hephaistos verrathen. Spätere Schriftsteller¹¹⁾ überliefern eine Erweiterung der Sage dahin, dass Ares seinen Diener Alektryon als Wache aufgestellt habe, dieser aber sei eingeschlafen, Helios oder nach anderer Version Hephaistos selbst habe das Paar belauscht und Ares habe erörnt, den Alektryon in einen Hahn verwandelt. Zu Alektryon führt Eustathios zu Od. \S 302 auch einen zweiten Diener bei der Buhlschaft des Götterpaares, den Daemon Gingron an. Auf Grund dieser Überlieferung hat Delthey, Bull. d. Inst. 1869 S. 151 f. und Ann. d. Inst. 1875 S. 15 ff., unter der Voraussetzung, dass das Bild, so wie es ist, in seiner Gesamtheit, von einem hellenistischen Original abhängig sei, den sitzenden Knaben als Alektryon und die rechts hinter diesem stehende Figur als Gingron gedeutet. Er erkennt in dem langen, ungegürteten Gewande dieser Figur orientalische Tracht und gewinnt mit Heranziehung von Reposianus de concubitu Martis et Veneris einen weiteren Hinweis auf die phoenikische oder syrische Aphrodite in der Darstellung der Landschaft, indem die bei Reposianus gegebene, vermuthlich auf ein alexandrinisches Epyllion zurückgehende Schilderung den Vorgang abweichend von der älteren Sage nicht in oder vor dem Hause des Hephaistos, sondern im Waldthale von Byblos sich abspielen ließ.

¹¹⁾ Die Stellen bei Delthey, Ann. 1875 S. 17 ff.

Nach dem vorhin Ausgeführten werden wir als sicheren Bestandtheil des alten Originals die Gruppe des Ares und der Aphrodite, den sitzenden Knaben und den Hund betrachten dürfen. Diese beiden Figuren könnten dem Ares ohne weitere Beziehung zum Mythos beigegeben sein, wie sie dem Jüngling auf dem Grabmal vom Ilisos beigegeben sind, als Gefolge, das zur Ausrüstung der vornehmen Jünglinge jener Zeit gehörte, und so auch dem Gotte im besonderen zukommen möchte.¹⁴⁾ Indessen läßt die Darstellung doch wohl kaum einen Zweifel, dass der Diener schlafend gemeint ist;¹⁵⁾ ist das aber der Fall, so läßt sich auch die Beziehung auf den Mythos des Alektryon schwerlich abweisen, und wir werden dann das pompejanische Bild als ein Zeugnis dafür anerkennen müssen, dass die Weiterbildung der Sage, wenn sie auch ihrem Charakter nach gewiss der hellenistischen Mythenbehandlung besonders entspricht, doch bereits in älterer Zeit erfolgt ist.¹⁶⁾ Wenn aber der sitzende Knabe die eingeschlafene Wache darstellt, so ist von ihm die dahinter stehende Gestalt nicht zu trennen, durch die die Schilderung des ganzen Vorganges erst vollständig wird. Schwerlich kann diese Figur in diesem Zusammenhange ein mehr oder weniger gleichgültiger Statist sein, wie es der Günstler der Dilthey'schen Deutung im Grunde nicht anders, als ein zweiter Wächter des Ares, den Hellig vermuthete, wäre. Man hat den Eindruck, dass von ihr dem nichts ahnenden Paare das Verhängnis naht. Das hat auch Dilthey S. 21 selbst ausgesprochen: „La posa e l'aria dell'uomo in questione pretrebbero portarci a crederlo qualche indiscreto, che si sia avvicinato di soppi-

¹⁴⁾ Vgl. auch Hellig im Rhein. Mus. 1869 S. 311.

¹⁵⁾ So ist die Figur von allen aufgefasst, die das Bild behandelten haben. Auf Anaspis geht über nur die Beschreibung von Bruns, Bull. d. Inst. 1863 p. 102 zurück; nach dessen Worten „appena la stanchezza sembra essersi addormita appoggiando leggermente la testa sulla mano sinistra“ scheint es nicht deutlich zu sein, ob die Augen, wie man nach der Photographie ansehen sollte, geschlossen gezeichnet sind. Das Bild ist übrigens, wenn ich mich nicht irrennen, auch an Ort und Stelle erhalten, und nicht, wie Hellig angibt, zerstört oder verschollen. — Die der Figur entsprechenden Terracotten sind natürlich von der großen Kunst, Plastik oder Malerei abhängig. Möglicherweise ist das den Terracotten entsprechende Bild, worauf das Relief von Ilisos hinweisen kann, eine Darstellung oder ein Theil einer Darstellung gewesen, die als Grabacker gedient hat, und aus diesem ursprünglichen Zusammen-

hange heraus die häufige Verwischung des Typus in der hessischen Karaphunk zu erklären, die im vierten Jahrhundert ja ganz vorwiegend für den Bedarf an Grabbeigaben gearbeitet hat. Gerade die Terracotten aus dem samnischen Gebiet dieser Epoche zeigen in ihrem Typus einfache und enge Beziehung zu den Figuren der gleichzeitigen Grabreliefs. Dass in der weiteren Aus- und Umbildung des Typus des schlafenden Knaben, von der die zahlreich erhaltenen Variationen der Gestalt Zeugnis geben, das ursprüngliche Motiv des Schlafens sich verwischen oder ganz verloren gehen konnte, ist aus dem Betriebe und der Arbeitsweise in diesem Kunstzweige leicht verständlich.

¹⁶⁾ Vgl. Aristophanes, Aves 135 ἄγαν νεκρῶν. Dilthey S. 18 Anm. 1 bemerkt dazu: „Dapprincipio il galle e Marte apparteneva qual simbolo della luce, di cui egli è il vanto; poscia l'immaginazione popolare venne a sviluppare questa relazione in altro modo formando la leggenda d'Alektryon.“

atto e scoprirà a Vulcano quel che osserva,* um dann sogleich diese Erklärung mit der Motivierung zurückzuweisen, dass Helios hier unmöglich sei wegen des 'orientalischen' Costüms und der fremdartigen Gesichtsbildung, die Brunn und Helbig porträthhaft nennen.

Die Bezeichnung des Gewandes als orientalische Tracht ist nicht ganz zutreffend. Wieder sind es attische Grabreliefs des vierten Jahrhunderts, die genau entsprechende Beispiele für das gürtellose lange Gewand mit Halbüarmeln bieten. Auf dem Relief Courte Taf. CLVI ist ein Kind in diesem Gewande dargestellt, Taf. CLXXXI und CLXXXII finden wir drei Bilder von Männern in derselben Tracht, von denen zwei ein Schwert oder Messer in der Hand halten; sie sind von Courte mit Verweisung auf die ebenso gekleidete Figur in der Mitte der Ostseite des Parthenonfrieses als Priester bezeichnet. Ungegürtet wird der lange Männerchiton auch von den Kithar- und Flötenspielern getragen.¹⁵⁾ Alle diese Beispiele helfen nicht zur Erklärung der Figur, können aber die Vermuthung ihrer Zugehörigkeit zu der Originalcomposition stützen, für die schon oben aus der Vergleichung mit dem Grabmal vom Ilissos ein Argument sich darbot.

Wenn die Figur den Entdecker des Frevels darstellt, so kann sie nach der Überlieferung nur Helios sein, denn Hephaistos, den der Scholiast zu Aristophanes, Aves 835 an Helios' Stelle nennt, dürfte durch die Bartlosigkeit des Kopfes ausgeschlossen sein.¹⁶⁾ Dem Helios kommt der lange Ärmelchiton zu, aber er trägt ihn als Wagenlenker gegürtet. Erscheint der Sonnengott hier im ungegürteten Chiton, weil er die Rosse nicht führt? Darin würde ein Widerspruch liegen, denn in der Sage kann nur gemeint sein, dass Helios beim Aufsteigen mit dem Sonnenwagen das Paar erspäht und überrascht. Und eine weitere Schwierigkeit löstet der Deutung auf Helios in der That die eigenthümliche Bildung des Kopfes mit den anscheinend etwas vulgären Gesichtszügen und dem kurzen Haar. Ich wage nicht, diese Schwierigkeiten mit der bequemen Annahme ungenauer oder absichtlich veränderter Wiedergabe durch den Copisten hinwegzuräumen, sondern glaube trotz des Verbleibens des nicht befriedigenden Restes in dem Bilde, so wie es ist, die treue Wiedergabe einer einheitlichen Composition des vierten Jahrhunderts erkennen zu müssen, die der pompejanische Maler aus eigenen Mitteln nur mit der billigen Zuthat der landschaftlichen Scenerie ausgeschmückt hat.¹⁷⁾

¹⁵⁾ Vgl. Studniczka, Beitr. zur Gesch. der altgriech. Tracht 66.

¹⁶⁾ Auf den barthaarigen Hephaistos von der Anadolianische wird man sich nicht berufen wollen.

¹⁷⁾ Auf zwei anderen, geringeren pompejanischen Bildern, Helbig 316 und 317, kehrt die Gruppe des Ares und der Aphrodite in entsprechender Anordnung wieder, die übrigen Figuren außer dem Haupte, der

Auch das dritte Gemälde in dem Zimmer der casa del citarista (Helbig n. 1401, Arch. Zeitung 1866 Taf. CCV) weist auf ein Original des vierten Jahrhunderts zurück und zeigt ähnliche Beziehungen zu den großen attischen Grabreliefs wie das Ares-Aphroditebild. Die mittlere Figur, ein Barbarenkönig auf hohem Throne, läßt sich mit vielen von den sitzenden männlichen und weiblichen Gestalten der Reliefs, wie z. B. den bei Conze Taf. XL oder CXXXVI abgebildeten, vergleichen und hat — auch in der Form und Schrägstellung des verkürzt gerechneten Sessels — genauere entsprechende Analogien in den Darstellungen thronender Figuren auf den „Tarontiner“ Prachtamphoren aus Canosa, die dem Relief zeitlich nahe stehen.

Bei der von einem Doryphoros geführten Figur des Blütlebenden, der vor dem König steht, Binde und Lorbeerzweig in den Händen, wird man sich leicht einer Darstellung wie der des Jünglings auf dem Leidener Relief Conze n. 938 Taf. CLXXXVII erinnern; in dem rechts Stehenden aber, dem sich der König zuwendet, erscheint wieder eine der hohen, mächtigen Gestalten, wie sie in dem Bilde des Jünglings auf dem Grabmal vom Ilisos und in den sich an dieses in langer Reihe anschließenden Reliefs verkörpert sind. Auch auf diesem Gemälde ist die obere Hälfte der Fläche über den Figuren, in denen die Isokephalie gewahrt ist, mit einem landschaftlichen Motiv, hier ein Zelt und eine hallenartige Anlage und weiterhin Zelte, ausgefüllt, das gerade so wie auf dem Ares-Aphroditebilde von dem Copisten hinzugegeben sein wird.

So schließen sich die drei Gemälde der casa del citarista, die in der Auswahl der behandelten Stoffe in keiner erkennbaren Beziehung zueinander stehen, durch gemeinsame Abhängigkeit von Vorbildern der Malerei des vierten Jahrhunderts zu einer Gruppe zusammen. Man möchte vermuthen, dass dem pompejanischen Maler zu ihrer Vereinigung in ein und demselben Raume des Hauses ein schon ursprünglicher Zusammenhang der Originalwerke, der außer in der Entstehung zu gleicher Zeit etwa in dem Hervorgehen aus gleicher Kunstschule bestanden haben könnte, den Anlass gegeben hat.

Innsbruck.

FR. WINTER.

in 116 unbedeutend geübt ist, sind weggelassen. Für die Färbung nach dem Original des Gemäldes der casa del citarista sind diese Stücke völlig wertlos, denn sie zeigen ohne Zweifel nur von diesem letzteren ab und haben zu dessen Vorbilde keine unmittelbare

Jahreshefte des Instituts, archäol. Institut Bd. V.

Beziehung. Für 117 beweist das aus Oberfaas der über dem Paare schwebende Eos. Die übrigen aus Pompeji vollständig erhaltenen Darstellungen der Liebesverehrung der beiden Gottheiten gehen auf eine andere Quelle zurück.

14



Fig. 10 Zeustempel in Oha.

Archäologisches aus Kilikien.

Vom der Gesellschaft zur Förderung der naturhistorischen Erforschung des Orients in Wien mit geologischen Forschungsreisen im südöstlichen Kleinasien betraut, durchzog ich im Frühling 1900 die Vorketten des Bulgar-Dagh, den westlichen Antitaurus, bis Hadschin und das rauhe Kilikien nördlich des Kalykadnos. Im Anschlusse an diese Reisen verfolgte ich im Sommer 1901 die von Mersina über das dem Dümbelek-Dagh vorgelagerte Hochplateau führende Route bis Karaman und gelangte von da über Erzinsek und Anamur nach Tschudschu, dem am Ak-Liman gelegenen Hafeneorte von Selefke.

Da mein Weg mich vielfach durch Gebiete führte, über welche Berichte wissenschaftlicher Reisender noch nicht vorliegen, kam ich gerne einer Aufforderung des Directors des k. k. archäologischen Institutes nach und widmete, soweit der eigentliche Zweck der Reise es gestattete, meine Aufmerksamkeit auch den Resten antiker Cultur. Über einen speciellen Punkt, die Hochpässe des Taurus, habe ich bereits Jahreshfte IV 104 ff. berichtet; ich stelle im folgenden zusammen, was ich sonst Bemerkenswertes beobachten konnte, indem ich von schon beschriebenen Ruinenstätten absehe und mich auf jene beschränke, welche bisher unbekannt geblieben zu sein scheinen.

Die Kartenskizze möge zur Veranschaulichung der Reiseroute 1900 dienen.

Am linken Ufer des Alata Tschai landeinwärts ziehend, traf ich im Anstiege zu dem karstartigen Hochplateau auf ein Stück einer antiken Straße, die in großen Windungen die Hänge hinaufziehend, in mäßiger Steigung die Höhe gewinnt. Sie ist etwa 2^m breit, theils aus sorgfältig behauenen, durchschnittlich 0,70^m : 0,40^m : 0,30^m messenden Quadern aufgeführt, theils in den Fels gemeißelt. Das eigentliche Straßenbett ist vertieft, die ganze Anlage so solid gearbeitet, dass der antike Weg noch immer den heutigen Saampfadern, die meist ohne Rücksicht auf die Steigung die geradeste Route wählen, vorzuziehen ist.



Kartenskizze der östlichen Tscheken.

Längs der Straße liegen mehrfach Reste von antiken Bauten, vielleicht Wachthäusern, von denen allerdings meist nur die Thore erhalten sind (vgl. Langlois, Voyage en Cilicie 228 und Vignette S. 169; Sterrett Wolfe-Expedition 4). Diese sind in einzelnen Fällen aus Quadern aufgebaut und rundbogig eingewölbt, gewöhnlich aber bestehen sie aus zwei gewaltigen Thürpfosten mit geradem Sturz. Ein Thor der letzteren Gattung, das ich zwischen Keloluk und Kirilgetschid in der Nähe der Jalla Jalla sah, hatte eine lichte Weite und Höhe von 1,30^m, die



Fig. 21 Felsgräber bei Oha.

Pfosten waren 0,75^m breit und dick, der Sturz an der Vorderseite mit rohen Ornamenten und einer unleserlichen Inschrift geziert. Zwei ähnliche, aber beträchtlich größere fand ich südwestlich von Jaldä bei Elbel: sie tragen eine sorgfältig ausgeführte Leistenverzierung, in den Fels dahinter sind Kammern eingemeißelt, deren Scheidewände nach vorne in Halbsäulen endigen.

Von hier bis Kirilgetschid verfolgte ich neuerlich einen antiken Straßenzug, der zum Thale des Lamas-su hinabführt.

Bei dem am gegenüberliegenden Ufer gelegenen Orte Ören-köl, dessen Häuser größtentheils aus antiken Quadern aufgeführt sind, fand ich wieder mehrfach aus dem Fels gemeißelte Kammern; ebendaher stammt eine Inschrift, welche ich nach Abschrift des Lehrers in Mara nebenstehend mittheile.

+ ΙΩΑΝΝΙΣ ΠΑΛΑΔΙΟΥ
 ΚΑΙ ΚΟΝΟΝΥΙΟΣ ΑΥΤΟΥ
 ΕΥΣΑΜΕΝΥ ΥΠΕΡ ΣΟΤΙΡΙΑΣ
 ΑΥΤΟΝ ΚΑΙ ΖΟΙΣ ΤΟΝ . . ΚΝΟΝ
 ΑΥΤΟΝ Ε
 ΝΥΚΘΥ ΑΥΤ ΕΥΧΙ
 Η ΑΠΕΔΟΚΑΝ . . ΣΑΖΟΝ
 ΤΕΣΤΟΥΘΕ . . ΑΜΙΝ

Über Ura (Ora) und Urundschaburdsch¹⁾ ritt ich dann zum Theile auf antiker Straße nach Mara, in dessen Umgegend sich zahlreiche antike Reste finden sollen. Man erzählte mir von einer lebensgroßen Bronzestatue, die „vor kurzem“ gefunden, aber aus Furcht vor den Behörden zerstört worden sei, und zeigte mir die davon herrührende große Zehe eines Fußes. Wahrscheinlich bezieht sich indes diese Angabe auf die schon von Heberdey-Wilhelm Keisen in Kilikien, *Denkschr. Akad. Wien XLIV (1890) S. 118* erwähnte Statue.

Von Mara wandte ich mich, einer Aufforderung Heberdeys folgend, nach Sarikawak, wo Kiepert das antike Philadelphia vermutete. In der That fand ich in den Häusern

mehrere gut gearbeitete korinthische Capitäle sowie einen aus Stein gehauenen circa 220^m hohen Pinienzapfen. Sämmtliche Stücke sollen an Ort und Stelle zutage getreten sein, und es ist sehr wohl möglich, dass unter den Alluvien der drei sich hier vereinigenden Bäche die Reste einer größeren Ansiedelung liegen. Dafür sprechen auch die zahlreichen Höhlengräber, die sich im Kanon des Mara-su, etwa eine Viertelstunde westlich von Sarikawak finden.

Ἰσίδης Παλαίου

καὶ Κόνον οὐκ ἀπὸ

εὐχάρων ὑπὲρ ποταμῶν

αὐτῶν καὶ ζῆτος τῶν [αἰ]κῶν

αὐτῶν Σ[.] καὶ καὶ το-

σ] ἔκαστῳ αὐτῶν τῆς εὐχ-

ν ἀπέδοσαν [το]ῦ ἔζον-

τος τοῦ διδόν. Ἄριστ.



Fig. 21. Grabstein bei Ora.

Beide Thalwände sind bedeckt mit Nischen und Kapellen, an der nördlichen erkennt man auch noch die Spuren eines Weges, der, vergleichbar dem Trajanwege bei Orsova, theils in den Fels gesprengt, theils auf Balken, von denen noch die Einsattelöcher erhalten sind,

¹⁾ Von dieser Kaiserstatue kann ich nur die eingehendste Schilderung bei Best *Journ. of Nat. Hist. Stud.* 1841 und Heberdey-Wilhelm a. a. O. S. 24 ff. mit einigen photographischen Aufnahmen Fig. 20—23 beifügen.



Fig. 23 Thronlage in Unndschaharbeck.

eingemeißelt, deren Querschnitt Fig. 24 und 25 verdeutlichen mag. Die Zwischenwände sind stufenförmig abgetropft (wahrscheinlich als Auflager für besonders angesetzte Steinquadern?). Etwas weiter westlich gelangt man zu einer geräumigen natürlichen Höhle von 50 Schritt Länge, 25 Schritt Tiefe und circa 15^m Höhe, in deren Wände ähnliche Nischen, daneben sitzartige Vertiefungen und unleserliche Inschriften eingehauen sind. Von der Höhle führt eine Felstreppe zu einer kleinen Plattform, auf der sich zwei Cisternen und mehrere Nischen befinden. Von ihr aus steigt im Inneren des Felsens eine enge Wendeltreppe, deren hohe Stufen gleich den Wänden stark abgeschliffen sind und von starker Benützung zeugen, mehrere Stockwerke hinauf; ein kleines Fenster gewährt spärliches Licht. Die Treppe mündet zunächst auf eine kleine Felsplatte, um die sich eine kleine Sitzbank herumzieht, und steigt dann weiter zu einer natürlichen Höhle an, in der sich die Funda-

Fig. 24 und 25
Querschnitte von Felnischen bei Sathkawah.

geführt war. Eine zweite Reihe von Balkenlöchern in etwas höherer Lage scheint darauf zu deuten, dass der Weg überdacht war; an mehreren Punkten sind Reste von Thoren erhalten die ihn absperrten. In gleicher Höhe mit der Straße sind in die Felswand etwa 1.20^m hohe, 2.30^m lange, halbrunde Nischen

Fig. 26 Grundriss einer
Kapelle bei Sathkawah.

mente einer nach Ost orientierten Kapelle erhalten haben (Fig. 26). In der Nähe eine Claterne und eine Anzahl von Nischen; ein schmales Felsband führt noch hinaus, doch konnte ich nicht weiter vordringen. Ähnliches soll sich auch in anderen Höhlen dieser Schlucht finden, und eine genaue Untersuchung der ganzen Gegend würde sicherlich interessante Resultate ergeben.

Von der Reise 1901 habe ich in archäologischer Beziehung zwei Ruinenstätten zu nennen, die gleichfalls eingehendere Erforschung verdienen. Wenn man von Mersina nordwestwärts über Fyndyktunar gegen den Dümbölekpass zieht (vgl. Jahreshfte IV 206), erreicht man nach zwei Tagesmärschen in 2220^m Meereshöhe am Fuße des Dümbölek-Dagh, etwas südlich von dem Passe, die Kemer Jalla. Die kahlen Hügel der Umgebung sind weithin mit Trümmern bedeckt; man erkennt Quaderfundamente ausgedehnter Bauten, mehrere gewaltige Thore der beiden oben geschilderten Typen stehen noch aufrecht, große Cisternen, roh gearbeitete Säulen und Capitäle finden sich allenthalben. Ein aus einem Duden rütagegetretendes Bächlein floss einst in ein Becken und wurde in offenem Gerinne in die Stadt geleitet. Inschriften scheinen zu fehlen, an den wenigen einfachen Sculpturresten findet sich häufig das Kreuzzeichen verwandt. Die Existenz einer Niederlassung an so unweirlicher Stätte — heute sind die umliegenden Alpen nur von Juni bis August bewohnbar — erklärt sich aus der Wichtigkeit des Platzes für den Übergang über den Dümbölek-Dagh; ein fester viereckiger Wachturm ist auch auf einer etwas südlicher gelegenen Anhöhe noch wohl erhalten.

Die zweite Ruinenstätte liegt etwa 20 Kilometer nördlich von Aksal (Aksas), einem kleinen Küstenorte östlich von Cap Poseidonion, da wo sich die Wege nach Anabazar (Inebazar) und Illimas (Illimasch) trennen. Hier haben in 950^m Meereshöhe Tachtadschi ihr Oinaradscha Jalla genanntes Sommerlager aufgeschlagen. Überall im Walde stößt man auf Fundamente größerer Bauten, Felscisternen und Grabnischen; Quadern und Säulentrommeln liegen zutage. Über einer Grabnische ist in 610^m hohen Buchstaben die nebenstehende Inschrift eingegraben.

ΤΥΡΑΝΝΟΚΙΝΩΕΘΥΣ

ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Τύραννος Τύλλου | ἐπέποιησεν

Andere Kammern zeigen einfache plastische Verzierungen, doch ist das mürbe Gestein so verwittert, dass nur wenig mehr zu erkennen ist. Ähnlich, doch reicher verziert sind eine Anzahl von Grabkammern in einem eine halbe Stunde weiter nördlich gelegenen Thale, Inschriften fehlen.

Wien, im December 1901.

FRANZ SCHAFFER.



Fig. 27 Relief von Tarentum Kleinas.

Silbernes Trinkhorn aus Tarent in Triest.

(Tafel I und II.)

Tarent ist in den letzten Jahrzehnten ein besonders ergiebiger Fundort von Alterthümern geworden, seitdem der Kriegshafen geschaffen und die Stadt für die daraus erfolgenden Bedürfnisse bedeutend erweitert ist. Während die mittelalterliche Stadt auf einer Insel liegt, welche mit zwei Vorsprüngen des Festlandes das mare piccolo vom mare grande trennt und bekanntlich die Stelle der ehemaligen Akropolis einnimmt, legte man das neue Viertel, den sogenannten Borgo nuovo, östlich von dem Canal an, der den größeren Schiffen zur Überfahrt in den inneren Meerbusen dient, und besetzte somit einen geräumigen Theil der Fläche, die bereits dem griechischen Taras und dem römischen Tarentum angehört hatte.¹⁾

Im Verfolg dieser Erweiterungsarbeiten wurden alte Straßen- und Baureste und unter und neben diesen auch Gräber verschiedener Art entdeckt, da ja die Tarentiner, wie die Spartaner, ihre Todten innerhalb der Stadt zu beerdigen pflegten, angeblich im Sinne eines Orakels, das ihres Glück und Größe verkündigt hatte, wenn sie mit den „Meisten“, nämlich mit den Verewigten, fortlebten.²⁾ Die

¹⁾ Bericht über die Ausgrabungen in Tarent von Prof. L. Visconti: *Notizie degli Scavi* 1881 p. 176 ff.

²⁾ Polybios VIII 28; Düsseldorf, Ann. d. Inst. 1881, 193 = Kleine-Schriften III 6 und 171.

Ausgrabungen förderten zahllose antike Gegenstände zutage, überwiegend aber Terracotten, die sich größtentheils unter Gebäuderümmern fanden, wo sie ursprünglich entweder Weibgeschenke von Heiligthümern oder die Verkaufs- und Ausschussware von Töpfereien waren.²⁾ Alle Epochen der tarentinischen Kunst sind in diesen Funden vertreten und große Mengen durch den Handel in alle Welt gelangt.³⁾

Aus diesen Grabungen stammen auch einige wertvolle Erzeugnisse der griechischen Metallkunst. So stieß man im Jahre 1836 bei der Regulierung der Via principe Amedeo im Borgo nuovo, dem Hause Martorano gegenüber, auf einen kleinen Schatz von Silbergeräthen, welcher aus zwei Schalen, einem schlanken Kantharos, dem Deckel einer Pyxis und einem Räuchergefäße bestand.

Beide Schalen (Höhe 0,06^m, oberer Durchmesser 0,10^m) haben in ihrer Mitte ein zierliches Emblem, das in hohem Relief die Brustbilder zweier sich küssender Gestalten, einer Bacchantin und eines mit Ephen bekränzten Jünglings darstellt; auf dem Grunde zwischen den Köpfen sieht man einen Thyrsos.

Der durch elegante Form ausgezeichnete zweihenklige Kantharos (Höhe 0,33^m, Durchmesser 0,12^m) ist mit einem gleichfalls silbernen Einsatze versehen, dessen Rand oben weit sichtbar ist. Eine schöne Guirlande aus Blättern und Früchten mit eingefassten Rubinien schlingt sich um den Hals. Der trichterartige Bauch ist gerippt und an seinem Ende mit Akanthusblättern, die aus dem Ansätze des Fußes entsproßen, verziert. Unter den Ansätzen der freistehenden Henkel ist auf beiden Seiten in Hochrelief ein Eros gebildet; der eine trägt mit beiden Händen eine hohe Amphora auf der Schulter, der andere hat in der rechten Hand eine Fackel und hält mit der Linken einen Krater auf der Schulter. Der schlanke Fuß des Gefäßes ist mit Akanthusblättern und Blumen geschmückt, und die Blumen sind wieder mit Rubinien besetzt.

Der Deckel der Pyxis (Höhe 0,07^m, Durchmesser 0,14^m) hat ein Relief, das wegen der starken und ungleichmäßig körnigen Oxydation in Einzelheiten un- deutlich geworden ist. Man erkennt links einen nackten Jüngling, welcher die linke Hand hoch auf einen Pfeiler stützt, auf dem eine Vase steht; in der Mitte einen nach rechts sitzenden bärtigen, unterwärts bekleideten Mann, der zu dem Jüngling umblickt und in der Linken senkrecht eine große Lanze hält; rechts

²⁾ Helbig, Bull. d. Inst. 1881 p. 196; Leumann, Notes archéologiques sur Tarente, Gazette archéologique VII 155 ff.; Evans, Recent discoveries of Tarentine terracottas, Journ. of hell. stud. VII.

Jahreshefte des Instit. 1881. Institut S. 5.

Walser, Tarentiner Terracotten im Kunstmuseum zu Bonn, Arch. Zeitung XI. 287 ff.; Perrot, Discours in Tarent, Rép. Mus. XV 2 ff.

³⁾ Leumann, La Grande-Grece I 86.

eine stehende, der Brustbildung nach weibliche Figur in kurzem Chiton, die mit der erhobenen Rechten einen Kranz über den sitzenden Mann emporhält.

Das Räuchergefäß (Höhe ohne Deckel 019^m, oberer Durchmesser 012^m) besteht aus drei Theilen, von denen der obere, ringförmig gebildete Behälter mit Guirlanden, Bekranien und einem dicken Perlenstabe, das Gestell am Schaft mit Palmetten und Rosetten, einem doppelten Flechtbande, einem Eierstabe und Riefen, an der Basis mit einem Wellenornamente, einem lesbischen Kyma



Fig. 28 und 29. Ökuchen aus Terrakotta, Seiten- und Rückansicht.

und einem Gewinde von Blumen und Ranken reich decoriert ist. Den Deckel bilden Blätter, durch deren offene Zwischenräume der Rauch zog.

Diese Gegenstände gehören der hellenistischen Kunst an und kommen in Stil und Technik den Neapler Schalen aus der Borgia-Sammlung nahe (Arch. Anzeiger 1897 S. 129). Hier und da sieht man noch Spuren der Vergoldung. Alles ist fein ausgeführt ohne Übertreibung.⁷⁾

Ein noch schöneres Silbergefäß, eine Schale von 031^m Durchmesser, ist von

⁷⁾ Nach gütiger Mittheilung Herrn Prof. Franz Winter, dem ich hier meinen Dank ausspreche. Patoni, *Notizie degli Scavi* 1896 p. 275 ff.; 1897 p. 212; Jahrbuch, *Anzeiger* XII (1897) p. 62. Die

Gefäße sind in der Zeitschrift *L'Illustrazione Italiana* XXIII (1896) n. 48 p. 166 und 168 abgebildet und von E. Mancini ebenda p. 166 ausführlicher beschrieben.

M. Mayer für das Museum von Bari erworben und *Notizie degli scavi* 1896 p. 547 beschrieben worden. Die innere Scheibe ist mit einem in Composition und Größe an die griechischen Spiegelreliefs erinnernden Bilde geschmückt, in dem eine halbnackte weibliche Figur vor einem stehenden Jüngling sitzt, der die Hände über das Knie gelegt, den linken Fuß auf einen Felsen gesetzt, zu ihr zu sprechen scheint; ein Hund ist der Gruppe zugefügt, und am Fels lehnt ein runder Gegenstand, etwa ein kleiner Schild. Acht männliche und acht weibliche



Fig. 30. Oinochoe aus Tarent. Vorderansicht.

Theatermasken verzieren den Grund der Schale. Auch hier sind einzelne Theile durch Vergoldung hervorgehoben und auf der in flachem Relief ornamentierten Rückseite Granaten eingesetzt. M. Mayer vermuthet, dass die Schale in der Zeit zwischen Lysipp und der Einnahme von Tarent 273 entstanden sei.

Das Triester Museo civico di Antichità besitzt nun eine reiche Sammlung von Terracotten und anderen Gegenständen tarentinischer Herkunft, im ganzen über 1600 Stück, unter denen eine Bronzekanne und ein Silberthyton die hervorragendsten Stücke sind. Beide wurden Ende des Jahres 1889 erworben und sollen nach den am Orte eingezogenen Erkundigungen kurz vorher in der

contrada Monte d' oro des Borgo nuovo zusammen an einer Stelle gefunden sein.

Die Kanne, eine weitbauchige Oinochoe (Höhe etwa 0,23 m, Peripherie des Bauches 0,55 m), welche in Fig. 28—30 zum erstenmal veröffentlicht wird, ist leider unvollständig erhalten; der untere Theil des Bauches fehlt, nur Stücke des Bodens sind noch vorhanden. Das Gefäß hat die gewöhnliche kleeblattartige Form der Mündung und ist mit schönen scharf gezeichneten Flachreliefs verziert. Rings um die Schulter läuft ein Blattüberfall und unter ihm ein schön geschlungener Ephraukranz. In der Mitte des Bauches, dem Henkel gegenüber, wächst eine Palmette mit zierlichen Ranken aus einem doppelten akantusartigen Kelche hervor, und diesem Centralornamente sind beiderseits zwei symmetrisch sich entsprechende Flügelgreifen zugewendet, welche die eine Vordertatze erheben. Sie haben die Körper-

gestalt eines Löwen und einen feinstilisierten Adlerkopf mit Bart und zackigem Kamm am Halse. Am spitz ausgehenden Fuße des im Querschnitt dreikantigen Henkels ist ein Hirschkopf gebildet. Die Vase ist getrieben, das Relief ciselliert, der Boden auf der Drehscheibe verziert. Alles ist mit großer Kunstfertigkeit und Genauigkeit gearbeitet, und das einfache und geschmackvolle Decorationsmotiv zeigt griechischen Stil. Die zwei Thiergestalten gleichen den beiden, stilistisch etwas strengeren Greifen des berühmten Silbergefäßes von Tschertomlitzk, welche einen Hirsch zerfleischen.⁶⁾

Das silberne Rhyton⁷⁾ (Höhe 0,19 m, Durchmesser der Mündung 0,11 m), dessen Erhaltung eine vorzügliche ist, hat in seinem unteren Theile die Gestalt eines Thierkopfes. Es ist der Kopf eines jungen Hirsches von einer mittleren Gattung zwischen dem edlen Hirsche und dem gemeinen Reh, welche Plinius mit dem Namen *Platycorax*, Oppianus als *ὄνος πίπλος*, Linné als *cervus dama* bezeichnet. Diese Gattung war im Alterthum in ganz Süditalien verbreitet. Am kelchförmigen Halse sind vier menschliche Figuren in Relief angebracht. Vgl. Taf. I und Fig. 27, 31, 32 und 36.

Dies Gefäß ist aus einem ziemlich dicken Silberbleche getrieben und sorgsam nachgeschliffen. Die Ohren sind angesetzt und durch je drei Niete, die im Innern sichtbar sind, so exact befestigt, dass die Verbindung äußerlich kaum zu erkennen ist. Der Henkel und der Mündungsrand sind angelöthet, der letztere oberhalb mit einem Astragalenstabe und einem Eierstabe geschmückt. Er zeigt Spuren von Vergoldung und erin-



Fig. 31 Relief vom Tarentiner Rhyton.

⁶⁾ Kendall, *Tarento et Braccio: Antiquités de la Russie méridionale* 295 ff.

⁷⁾ Dieses prachtvolle Gefäß wurde im J. 1891 von mir herausgegeben in der *Arte Italiana decorativa*

ed industriale I n. 3, kürzlich auch von M. L. de Lajon, *Le rhyton d'argent du musée civico di antiquità de Trieste, Rivista arch.* 1901 II 153 ff.

nert dadurch an ein Fragment des Aeschylus, nach dem die Silbertrinkhörner, welche die Persehäher bei ihren Gelagen benützten, mit vergoldeten Lippen ausgestattet waren.⁸⁾ Der Henkel ist gerieft, endet am Bauche in eine muschelartige, abwärts gekrümmte Palmette und ist mit einer zweiten verziert, welche sich in entgegengesetzter Richtung wie ein schüsselförmiges Antefix entwickelt. Auch diese Palmetten und die durchfurchten Seiten des Henkels sind vergoldet. Un-



Fig. 11 Relief vom Tarentiner Rhyton.

gefähr in der Mitte des Henkels ist auf der Vorderseite NIK eingegritzt, wohl den Namen des Verfertigers oder des Besitzers der Vase bezeichnend.⁹⁾ Unter dem Maule des Thieres findet sich eine kleine Öffnung, aus welcher man den Wein in die Schale oder unmittelbar in den Mund sich ergießen liess.¹⁰⁾

Der Kopf des Thieres hat die schlanke und zierliche Bildung, die seiner Art eigen ist, und der Künstler bearbeitete ihn mit wunderbarer Geschicklichkeit, indem er alles Charakteristische bis in die kleinsten Einzelheiten wiedergab. Stirn und Nasenbein, die Kieferknochen und die Winkel des Unterkiefers sind vollkommen naturwahr gestaltet. Es tritt der Kaumuskel zwischen den Jochbeinen und dem untersten Rande des Unterkiefers hervor. Die mit Haaren umgebenen Horn-

zapfen, der Rand der Augenhöhlen mit den Augenbrauen, die Augenlider mit den Wimpern und den Thränen gruben sind vorzüglich ausgedrückt. Ein kleiner

⁸⁾ Athenaeum XI 476 c = Tragicorum gr. Fragm. ed. Nauck² n. 183.

⁹⁾ Überlieferung ist kein Terrak, dessen Name so beginnt. Eine schöne Münze von Tarent, welche zwischen 350–300 v. Chr. geprägt ist und einseitig den behelmten Kopf Athemas, andererseits einen stehenden Silen zeigt, hat die Inschrift ΝΙΚΑΝΑΡΟ,

die nach Friedländer's Deutung den Namen eines Strapolichasiden bietet. Arch. Zeitung 1847 S. 117 Taf. VIII 1. Vgl. Bousia, Geschichte der griech. Künstler II² 296; Bead, Historia numorum 72.

¹⁰⁾ Panofka, Die griechischen Trinkhörner 2; Stephani beschreibt Comptes-rendus 1877 p. 16 Trinkhörner ohne weitere Öffnung.

Haarschopf fällt in der Mitte der Stirne auf, auch sind die Papillen um die Lippen und das Kinn nicht vergessen. Die Nasenlöcher sind mit schwarzem Schmelze ausgelegt. Die Ohren haben eine längliche, an ihrer Spitze leicht abgerundete Form, und der innere Theil der Ohrmuschel sowohl als der Gehörgang trägt Spuren der Vergoldung. Die Augen waren mit Perlmutter eingelegt, wovon Reste noch vorhanden sind.

Die tektonische Form des Gefäßes über dem Thierkopf trägt in Relief eine figurliche Darstellung (Fig. 27, 31 und 32).

In der Mitte des Halses ist ein Mann und eine jüngere Frau gelagert. Der Mann mit hochgestülpten, anscheinend zerzausten Haaren und dichtem Barte, an Füßen und Oberkörper nackt, hat den Unterleib und die Beine mit einem gestüpfelten Himation umhüllt, von dem ein Zipfel den Arm bedeckt und über die linke Schulter fällt. Mit zarter Gewalt zieht er die neben ihm liegende junge Frau an sich. Diese trägt einen Chiton, der mit kleinen Sternen, welche wie kleine gepresste Kreuze mit eckigen Punkten aussehen, gestickt scheint. Über ihren Beinen liegt ein großer Mantel, der ihr vom Haupte herunterhängt und den sie, wie sich entschließend, emporzieht, indem sie den Kopf dem Manne zuwendet. Eine über der Stirne verknotete Binde hält die Haare fest, welche wellenförmig und theilweise gelöst auf die Schultern fallen. Ihre Armbänder sind an den Enden mit schlangenartigen Köpfen verziert, das Halsband mit länglichen Anhängseln versehen.

Von rechts eilt auf diese Gruppe Athena zu, indem sie mit dem rechten Fuße ausschreitend plötzlich anhält, die linke Hand an die Hüfte legt und mit der rechten die lange Lanze gegen die Erde stößt. Ihr Blick ist auf die gelagerten Gestalten gerichtet, das Haupt bedeckt ein attischer, mit Nackenschirm, Bügel und reichem Busche ausgestatteter Helm, der mit Federn geschmückt ist und dessen Backenklappen aufgeschlagen sind. Das Haar fällt wallend unter dem Helm auf die Schulter herab. Die Göttin trägt einen ärmellosen, bis zu den Füßen reichenden Chiton mit Überschlag, der um die Hüften gegürtet und dessen rackiger Saum mit Sternchen gestickt ist. Die Brust wird von einer dichtgeschuppten und mit Schlangen umsäumten Ägis bedeckt, und am Halse ist die nach hinten flatternde, leicht gestüpfelte Chlamys geknüpft. Nackt sind, wie auch bei den übrigen Figuren, die Füße, die nackten Arme sind mit Reifen geschmückt.

Von links eilt auf die Gruppe, in ähnlicher Haltung wie Athena, ein Mann zu mit langem, über die linke Schulter gezogenem Himation, welches die Brust und den in die Hüfte gestemmen rechten Arm freilässt. Auch der linke bis zur Brust

gehobene Vorderarm ist nackt, während die Hand einen Stab vor sich quer gegen den Boden gerichtet hält. Auch er blickt auf die in der Mitte gelagerten Gestalten.

Vergoldet ist das Haar sämtlicher Figuren, der Bart beider Männer, Chlamys, Ägis, die Verzierungen des Helmes und die Bordüre des Chitons bei der Göttin, das Himation des gelagerten Mannes, das Untergewand der Frau, der Mantelsaum und der Stab des linksstehenden Mannes, das Halsband, die Armringe, die Lanze. Über die Vergoldung sprach sich der Goldschmied Herr Francesco Petracco in Triest, der das Gefäß mit sorgsamster Geschicklichkeit von der starken Patina reinigte, dahin aus, dass sie auf kaltem Wege bewirkt sei. Die Punktierarbeit der Chlamys der Athena und des Himations des gelagerten Mannes deutet auf starke Wollestoffe, die Feinheit des gestickten Untergewandes der gelagerten Frau auf ein leichtes, beinahe durchsichtiges Gewebe hin.

Hinsichtlich der Deutung des Reliefs bekenne ich über keine leitende Analogie zu verfügen und nichts Sicheres ermitteln zu können. Dass die Deutung in einem Mythos zu suchen ist und dass es sich um die Liebestereinigung eines Gottes mit einer Göttin oder Heroine handelt, ist selbstverständlich. Nicht minder zweifellos scheint mir, dass die Beteiligung der Athena, ihr bedeutungsvoller Lanzenstoß gegen die Erde und die Resonanz ihrer Bewegung mit derjenigen des Mannes links, der sein Attribut gleichfalls energisch gegen die Erde richtet, wesentliche Momente der Darstellung sind, die eine Aufklärung durch den Gegenstand verlangen. Diese Gegenüberstellung zweier heftig herbeieilenden Gestalten und der Lanzenstoß der Athena erinnern an die berühmten Darstellungen des Streites zweier Götter um den Besitz eines Landes. Aber dem Manne links fehlt ein Kennzeichen so gut wie den gelagerten Gestalten. In jeder Hinsicht unerweislich ist es daher, wenn L. de Laigue an die Verbindung des Poseidon mit der Nymphe Sauria denkt, die den Begründer von Tarent, Taras, gebar.¹⁰⁾ Ohnehin ist es mehr als fraglich, ob die Erklärung überhaupt in einer Localsage des zufälligen Fundortes gesucht werden darf.

Dem der Stil des Rhytons ist meines Erachtens attisch, jedenfalls von dem sonst bekannten der tarentinischen Kunst sehr verschieden. Unter den Gegenständen, welche für das Triester Museum in Tarent erworben wurden, befinden sich mehrere von fremder Herkunft, die in der Form und Technik gegenüber den sichern Localfabricaten sich wesentlich verschieden erweisen. Tarent unterhielt weitreichende Handelsbeziehungen und stand in Berührung mit den ionischen Colonien Süditaliens, vorzugsweise mit dem attischen Thurioi. Die Vase ist gewiss

¹⁰⁾ L. de Laigue a. a. O. p. 136.

importiert, oder wenn in Tarentum selbst gefertigt, von der Hand eines attischen Meisters.

Die vorzügliche Bearbeitung des Thierkopfes, die gewissenhafte Wiedergabe des Natürlichen in allen Details, die geschmackvolle Form der Vase deuten zweifellos auf eine vollendete Arbeit aus guter Epoche hin. Umgekehrt weisen



Fig. 11. Rhythmus in der Frontage von St. Petersburg.

Einheitlichkeit der Stilisierung: die steilen Züge des Gesichtes, die in der Vorderansicht sowohl als im Profil gleich gebildeten Augen mit vertieften Augensternen,¹⁹⁾ die Technik des Haares, die Bildung der Extremitäten mit übermäßig langen Fingern und Zehen, vor allem aber die conventionelle Fältelung der Gewänder, die der Haltung des Körpers sich nur schematisch anschließen,

¹⁹⁾ Stephani, a. a. O. 1877 p. 20.

auf eine dem vierten Jahrhunderte vorausliegende Kunststufe hin, welche vom archaischen Stile noch immer beherrscht ist, obwohl seine strenge Störfheit nicht mehr vorwaltet. Der Kopf der Athena erinnert an die schönen Münzen, welche am Ende des fünften Jahrhunderts in Athen, Thuriol und anderen griechischen Städten geschlagen wurden.¹⁷⁾

Einer zusammenfassenden Behandlung mag es vorbehalten bleiben, für alle Fragen, die sich an den Gebrauch und die Verfertigung von Trinkhörnern knüpfen, die von Stephanl veröffentlichten reichen Schätze auszubeuten, welche aus Süd-russland namentlich zutage getreten sind. Auch die überaus zahlreichen thönernen Rhyta der griechischen Kunst, welche offenbar auf torentische Vorbilder zurückgehen, in Besprechung zu ziehen ist hier nicht der Ort. Kurz möchte ich nur zwei silberne Exemplare vergleichen, die durch ihre Form und Technik dem Triester Rhyton am nächsten stehen.

Das erste (Höhe 0,17^m), bei Kertsch gefunden und auf Tafel II und Fig. 33 besser als bisher reproduziert nach vorzüglichen Photographien, die wir der Güte G. v. Kieseritzky danken, gehört der k. Ermitage in St. Petersburg an und ist gleich dem unrigen getrieben und eiseliert.¹⁸⁾ Der Kopf ist der eines ‚Stierkalbs‘ mit noch keimenden Hörnern. Er ist nach dem Leben mit großer Kunstfertigkeit modelliert. Die Augen scheinen mit Perlmutter, wie bei dem tarentinischen Gefäß, mit Glaspaste oder Email ausgelegt gewesen zu sein. Der figürlich verzierte Hals ist etwas höher, der Mündungsrand aber in genau entsprechender Weise mit Astragalen und Eierstab geschmückt. Der Henkel beschreibt eine größere Biegung und ist an seinem Fuße durch eine hochherausgetriebene härtige Maske besetzt. Im Profil (Fig. 31) gesehen, erscheint dieses Rhyton weniger schlank und in der tectonischen Form minder harmonisch als das von Tarent. Unter dem Maaße ist auch hier eine kleine Öffnung angebracht. Vergoldet sind die kleinen Hörner, der innere Theil der Ohrenschel, das Haar an der Stirne, vor den Augen und um die Hörner, schließlich die Mündung. Auch hier sind die Ohren angelöthet und mittels kleiner Stifte im Innern festgenietet.

Das Bild des Halses stellt, nach der Deutung Otto Jahns, den an den Hausaltar Agamemnon's flüchtenden Telephos vor. Dieser, nackt, mit gestäubtem Haare und grimmigem Antlitze, den Mantel über dem linken Arme, trägt den jungen Orestes, und sinkt, das Schwert schwingend, ins Knie neben einem kleinen Altar

¹⁷⁾ Lehmann, Athenotypen auf griech. Münzen 40 ff.

S. 87 f. u. 116. O. Jahn, Telephos, Arch. Zeitung

¹⁸⁾ Salomon Reinach, Antiquités de Bosphore
Cronique 87 Taf. 35 n. 1, 2; Kondakof etc. u. a. O.

1817 S. 91 ff. Taf. CVII 1, 2; Darnberg et Saglio,
Dictionnaire 1 367.

Jahrbuch des Inst. archéol. russes Bd. V.

zu Boden, indem er das Kind zu tödten droht, wenn ihm der ersehnte Schutz nicht gewährt werde. Ihm nach eilt eine junge Frau, vermuthlich Elektra, die entsetzt beide Hände erhebt. Links Agamemnon, nackt, das Schwert in der Rechten und die Scheide in der ausgestreckten Linken, von zwei Frauen umgeben: die eine, wahrscheinlich Klytämnestra, hat den linken Arm um seinen Leib geschlungen, bemüht, ihn von dem Schutzlehenden fortzuziehen. Die andere hält seinen Arm gepackt, um ihm zuredend Einhalt zu thun.

Haare, Gewänder, Schuhe und der Altar sind vergoldet. Zwischen der Darstellung und der vorzüglichen Bildung des Thierkopfes besteht ein fühlbarer Unterschied der Zeichnung sowohl wie der Modellirung, und dieser Unterschied ist größer als an dem tarentinischen Rhyton. Die Gestalten sind steifer und schwerer, die Köpfe übermäßig groß, und nach den Photographien zu urtheilen, scheinen auch einzelne Körpertheile, speciell die Extremitäten zwar in derselben Art, doch etwas gröber behandelt. Ähnliches gilt auch von den gestülpten Haaren beider Männer, durch die das Entsetzliche der furchtbaren Scene ausgedrückt werden sollte. So besteht wohl eine durchgehende Ähnlichkeit in der tektonischen Ausgestaltung des Gefäßes und der Weise seiner figurlichen Verzierungen, aber es muss doch zugegeben werden, dass die Arbeit des Petersburger Gefäßes manierirter ist als die des tarentinischen.

Stephani¹⁾ hält es für ein griechisches Werk aus der Zeit von Phidias, Odobesco²⁾ für das Erzeugnis einer späteren Zeit, O. Jahn schreibt es einer localen Kunstübung zu, „welcher es nicht gelang, die griechischen Muster mit vollkommenem Verständnis und bewusster Sicherheit nachzubilden“. Ob

¹⁾ Stephani bei Reinach u. s. O. S. 38.

²⁾ Bei Reinach u. s. O. S. 38.



Fig. 24 Silberrhyton in Saphis.



Fig. 35 Silberhyton in Sophia.

theiligen. In der Mitte schreitet nach links Silen epheubekrönt, und trägt einen zierlichen, offenbar gefüllten Krater auf der Schulter, dessen Schwere ihn niederzudrücken scheint. Rechts ein blätiger und links ein jugendlicher Satyr tanzen in wilden Sprüngen auf ihn zu. Durch die Mitte der Darstellung zieht sich eine gravierte Epheuguirlande hin.

Stephani, der diesem Werk den „edlesten Stil der besten Zeit“ zuerkennt, beschreibt es leider nicht näher, und auch ich kann nur auf die durch Comtes Güte uns vorliegenden in Fig. 34 und 35 wiederholten Photographien verweisen. Der Thierkopf scheint naturgetreu nachgebildet, die Gesamtform gleich der des tarentinischen Gefäßes schlank und elegant zu sein. Allein die figürliche Darstellung lässt erkennen, dass das Rhyton von Sophia einer jüngeren Zeit angehört als das des Triester Museums.

Triest, Januar 1902.

A. PUSCHL.

¹⁷⁾ Stephani, Comptes rendus 1880 p. 36: 73: 87.

dieses letztere Urtheil heute noch zutreffend befunden wird, darf wohl bezweifelt werden. Gewiss aber ist es auf das Triester Gefäß nicht anwendbar, an dem nichts eine fremde Nachahmung verräth, alles rein griechischen Charakter trägt.

Das zweite silberne Rhyton (Höhe 0,165^m, Durchmesser 0,095^m) gehört dem Museum in Sophia und wurde im Jahre 1878 von dem russischen Officier Baron Lädinhausen-Wolff in einem Grabe unweit dieser Stadt mit mehreren Gold- und Silberobjecten des vierten Jahrhunderts v. Chr. zusammengefunden.¹⁷⁾ Es hat die Form eines Rehkopfes und zeigt an seinem Hals eine in Relief getriebene, lakchische Darstellung, eines Komos, an dem sich ein kleiner lärtiger Silen und zwei Satyren, alle drei mit Pferdeschwänzen im Rücken, be-



Fig. 35 Silberrhyton aus Tarent in Triest.

Indem ich einem mir geäußerten Wunsche entspreche, der für die folgenden Bemerkungen zugleich den leitenden Ausgangspunkt gab, versuche ich es, in einigen Sätzen durch Vergleichung mit anderen Werken genauer die kunstgeschichtliche Stellung des Silberrhytons von Tarent zu bestimmen, durch dessen dankenswert würdige Veröffentlichung der Leiter des Triester Museums unsere gerade in der letzteren Zeit durch hervorragende Funde erweiterte Kenntnis antiker Silberarbeit um ein besonders wertvolles Stück bereichert.

Das Tarentiner Gefäß erinnert an attische Werke der Parthenonzeit, aber es enthält neben verwandten Zügen, die am auffälligsten wohl in der Figur des links neben dem gelagerten Paare befindlichen Mannos hervortreten, abweichende, und scheint in diesen seine Zugehörigkeit zu einem anderen Kunstkreise zu bekunden. Die Heftigkeit der Bewegungen der Figuren führt weit hinaus über das gehaltene Gleichmaß der Schilderung, das die attische Kunst der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts auch in der Darstellung leidenschaftlicher Szenen — es kann an das Peliadenrelief erinnert werden — eingehalten hat; von aller inneren Uarube bleibt hier die ruhige Größe der äußeren Erscheinung unberührt. Der Künstler des Rhytons dagegen hat die Erregtheit geschildert, gerade wie sie in

den äußeren Zügen zum Ausdruck kommt, bis in die Fingerspitzen und in die Haarspitzen hinein, wie wir es in der Mittelgruppe an der gespreizten Hand des heftig gerade ausgestreckten linken Armes der Frau und an dem zurückgeworfenen Kopfe des Mannes mit dem hochgestülpten Haar sehen. Auch die beiden Figuren neben der Mittelgruppe sind lebhaft bewegt, als wenn sie soeben aufgeregt und eilig herzutreten. Dächte man sich das Bild etwa in eine der Kunststufe nach entsprechende rotfigurig attische Vasenzeichnung, also vom Stil der Kodrosschale, so würden diese Figuren, wie stark immer ihre in der Sage begründete Theilnahme an dem Vorgange auch sein möchte, vermuthlich in dem Standmotiv mit ausgebogener Hüfte und zur Seite gestelltem Spielbein dastehend zu denken sein. Eine der Darstellung des Rhytons verwandte Art naiv heftiger Ausdrucksweise treffen wir dagegen in den Friesen von Gijilbaschi, besonders charakteristisch in den Szenen der Penelope mit ihren Mägden und des Freiermordes, und hier finden sich denn auch für Einzelmotive wie für den gerade ausgestreckten Arm mit der gespreizten Hand und für die Schrittstellung der beiden Seitenfiguren des Rhytons die entsprechenden Analogien.

So werden wir auf die ionische Kunst hingeführt und erkennen nun auch in Einzelheiten der Ausführung charakteristische Eigenthümlichkeiten der Werke dieser Kunst wieder, so in der rippenartigen Faltenzeichnung an dem Mantel der Athena und der gelagerten Frau, für die u. a. auf das Nereidenmonument und die nordgriechische Niko von Olympia hingewiesen werden kann, so auch in der Art, wie das Haar in langen Strähnen gegliedert ist, wozu der lykische Sarkophag von Sidon gute Analogien bietet,¹⁾ an dem sich auch ein Beispiel für die Bewegung des Haares in einzelnen, vom ganzen sich ablösenden und gleich flackernden Flämmchen aufstrebenden Spitzen findet.²⁾

Manches in der Zeichnung muthet, wie auch Paschi bemerkt, alterthümlich an: die Bildung der hochsitzenden Brust der Athena und das Eckige in den gesammten Formen dieser Figur, auch in der Composition des gelagerten Paares; in der weiblichen Figur dieser Gruppe meint man die kraftvolle Herböigkeit des strengen Stils wie in einem leisen Nachklang zu spüren, während der stehende Mann links leichter und freier im Eindruck ist, ähnlich dem Biblern des lykischen Sarkophags von Sidon, der der Kunststufe nach auf den Parthenonfries hinweist. Es treten hier dieselben Momente zusammen, die Bunsdorf in den Reliefs von

¹⁾ Handy Bey et Th. Reinach, Une nécropole royale à Sidon I Taf. XVII n. 1, 3, 5, 8, 12. Diese Art der Darstellung des Haars ist in der ionischen

Kunst bis in die archaische Zeit zurückzuführen, vgl. Arch. Jahrbuch 1900 S. 86.

²⁾ Néropole à Sidon I Taf. XIV 2.

Gjöllmaschi beobachtet und dargelegt hat,⁵⁾ die ebenso in dem Bildwerke des Nereidenmonuments vereinigt sind und die auch in dem zuletzt bekannt gewordenen größeren Werke der ionischen Kunst, dem Satrapensarkophag und dem lykischen Sarkophag von Sidon wirksam sind. An letzterem erscheinen die Darstellungen auf den Schmalseiten und in dem hohen Giebeln darüber gebundener als die der Langseiten; der Satrapensarkophag, dem ersten Eindruck nach vielleicht alterthümlicher, zeigt in den stehenden Figuren das Standmotiv mit der ausgebogenen Hüfte zu voller Freiheit entwickelt und kann schon aus diesem Grunde, zu dem andere hinzukommen, nicht durch einen erheblichen Zeitraum von den übrigen Werken getrennt sein.⁶⁾ Auch auf ihn führt das Rhyton zurück in den Figuren der Mittelgruppe, an denen die Gewandung, weich und völlig, in schwellenden Falten dem Körper anliegend gebildet ist, ähnlich wie an den leider weniger gut erhaltenen Gestalten der Gelagescene des Sarkophags.

Die angestellten Vergleiche lassen in dem Rhyton von Tarent ein Werk der ionischen Kunst aus der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts vermuthen. Als solches gesellt es sich einer in zahlreichen südrussischen Funden vertretenen Gruppe von Silber- und Goldarbeiten zu, deren ionischen Ursprung Pertschänger erkannt hat,⁷⁾ und zwar tritt es, um es gleich zu sagen, als das künstlerisch hervorragendste Stück an die Spitze dieser Gruppe. Wie sehr es dem auch der äußeren Form nach ähnlichsten unter den südrussischen Stücken, dem Taf. II abgebildeten Silberrhyton aus Kertsch, überlegen ist, hat bereits Paschi (oben S. 112 f.) dargelegt.

Das Relief des Kertscher Gefäßes, kleiner im Maßstab, zeigt namentlich in den heraneilenden und zugreifenden weiblichen Figuren eine Plumpheit und Flüchtigkeit, die gegenüber der feinen und sorgfältig ins einzelne gehenden Ausführung des Bildes des Tarentiner Rhytons erheblich absticht. Aber die Verschiedenheit besteht nur in der Güte, nicht im Stile der Arbeit. Auch hier finden sich die heftigen Bewegungen, die ausgespernten Hände, das gesträubte Haar, und zumal in den beiden genauer ausgeführten männlichen Figuren mit dem weit aufgestäubten Haar ist der Zusammenhang mit dem Tarentiner Gefäß wie in den flach und kantig umschriebenen Formen und in der Bewegung des Körpers mit den Figuren vom Nereidenmonument, mit dem Kaineus des lykischen Sarkophags, mit dem sogenannten Kapaneus des albanischen Reliefs⁸⁾ unverkennbar.

⁵⁾ Das Heros von Gjöllmaschi, *Trysa* 231 f.

⁶⁾ Das Goldgefäß von Vetschella 46; *Arch.*

⁷⁾ *Stalinskaja*, *Jahrbuch* 1894 S. 110 mit Hinweis auf die Mitte des fünften Jahrhunderts. Dem stimmt *Robert, Marsikonschlacht* 77 bei.

Ann. 1891 S. 111. Vgl. *Bundorf, Das Heros von Gjöllmaschi-Trysa* 148.

⁸⁾ Über dessen Zugehörigkeit zur ionischen

Das Rhyton von Kertsch ist nur ein Glied in der längeren Reihe, die umfangreichere Prachtstücke, wie den Gorytos und die Schwertscheide von Kul-Oba und die Silbervase von Nikopol,⁷⁾ enthält. Die Darstellung der letzteren, dem Leben der Skythen entnommen, beweist, dass der Künstler im Skythenlande ansässig war, aber die Arbeit ist dieselbe wie an dem Rhyton von Kertsch, und aus der schönen, reichen, ornamentalen Ausstattung der Vase führen uns die großen Greifen wieder auf ein Hauptwerk ionischer Marmorkunst zurück: es sind dieselben Thiere, die an dem lykischen Sarkophag von Sidon die Fläche des einen Giebels verzieren.

Der Verfertiger der Silbervase von Nikopol war ein Zugewandelter, der im Barbarenlande seine Kunst übte, gerade so wie der Athener Xenophantos, dessen Thonaryballos⁸⁾ wie ein Gegenstück neben jenem Gefäße steht. Und wie dieses, so werden auch die Goldreliefs von Kul-Oba und das Rhyton von Kertsch im Lande selbst gearbeitet sein. Mit alledem ist nichts Neues gesagt, aber das schon Bekannte gewinnt an Klarheit dadurch, dass es uns jetzt durch das Tarentiner Rhyton möglich geworden ist, diese in der Fremde geübte Kunst der Torvatik in ihre Heimat zurückzuverfolgen und in ihrer völlig reinen Formensprache aus einem hervorragend schönen Werke kennen zu lernen.

Innsbruck.

FRANZ WINTER.

Inscription aus dem Peiraicus.

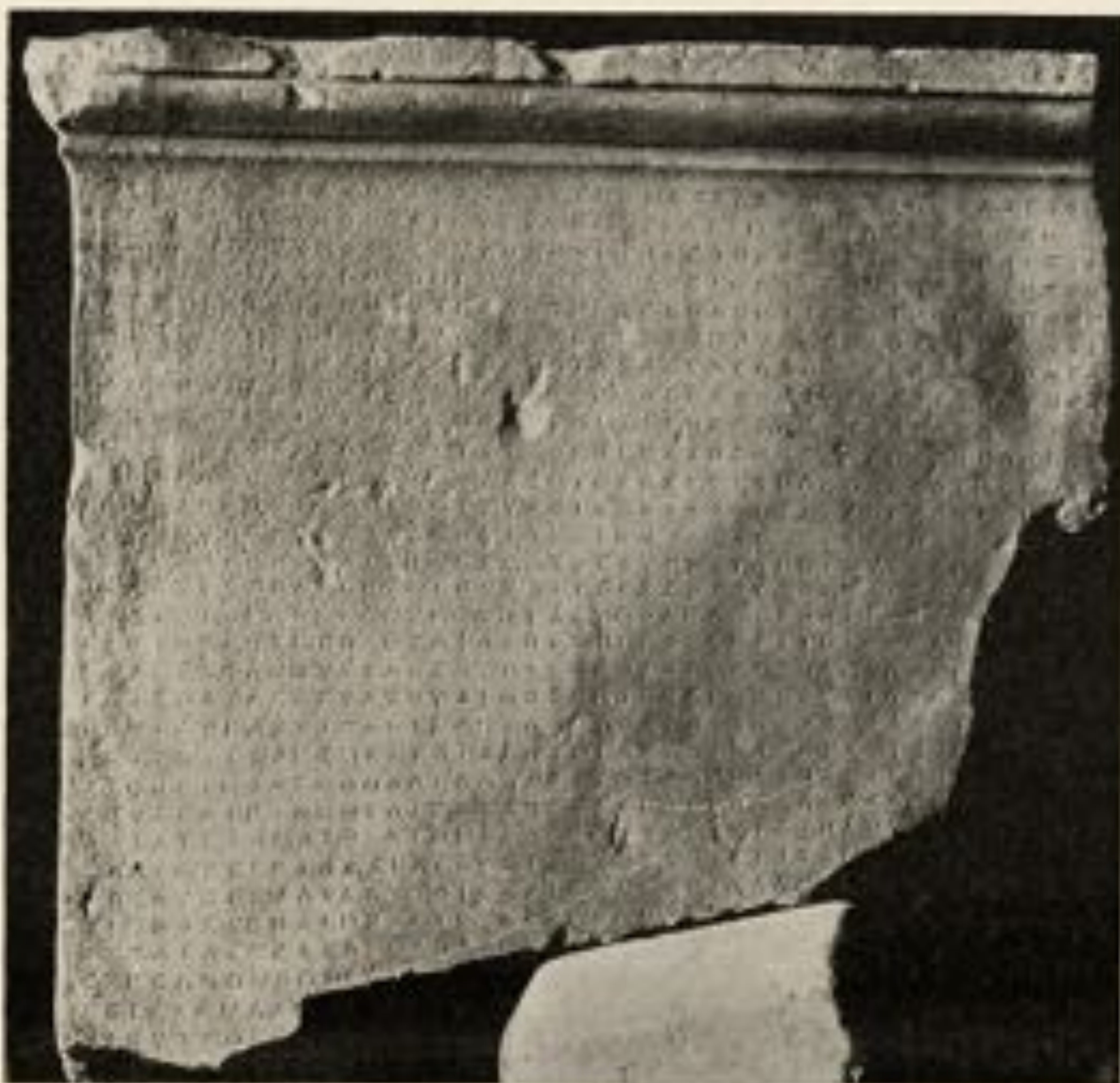
Vor Jahren ist im Peiraicus und zwar, wie Herr J. Dragatsis in der Zeitung 'Ανωτέρευσις vom 17. Januar 1896 berichtet, nach Angabe der früheren Besitzer Ἰν τῆς ἐξομῆς πρὸ τοῦ Ζωνίου νεοκαταίκοι der nachstehend abgebildete obere Theil einer 0,065^m dicken Stele weißen Marmors, rechts und unten gebrochen, 0,422^m breit, 0,41^m hoch, gefunden worden. Mit der Veröffentlichung der Inschrift die bereits in P. Hartwigs Abhandlung Boudis S. 27, in meinem Berichte über griechische Inschriften, Jahreshefte 1898 Beiblatt 46 und in E. Ziebarths Nachrichten zu den griechischen Vereinsinschriften, Rhein. Mus. 1900 S. 303 erwähnt ist, habe ich geäußert, sowohl weil der Stein, im Museum des Peiraicus aufbewahrt,

Kunst vgl. Arch. Anz. 1891 S. 11 Anm. Zugestimmt hat Robert, Münzk. Anz. 1891 S. 69.

⁷⁾ Comptes-rendus 1864 Taf. I–V.

⁸⁾ Comptes-rendus 1866 Taf. IV.

unzugänglich blieb, solange dieses infolge der Besetzung des Gymnasiums durch Flüchtlinge aus Kreta geschlossen war, als auch weil ich von Herrn Dragatsis, der in der genannten Zeitung nur eine unvollständige Abschrift mitgeteilt hatte, eine neue Ausgabe erwartete, die er schließlich freundlichst mir gestattete.



„Unter Archon Polystratos am 8. Hekatombaion in ordentlicher Versammlung stellte Sosias, des Hippokrates Sohn, den Antrag:

Da die Athener den Thrakern allein unter den Landsmannschaften Erwerbung des Grundstückes und Gründung des Heiligthums gemäß der Weissagung aus Dodona und Ausgang des Festtrages vom Herde des Prytaneion gewährt haben

und jetzt die mit der Errichtung eines Heiligthums in der Stadt Athen Beauftragten für ein gegenseitig freundschaftliches Verhältniß eintreten; damit nun die Orgeonen sich sowohl dem Gesetze gehorsam zeigen, das die Thraker den Festzug in den Peiraeus

zu unternehmen heißt, wie ihr freundschaftliches Verhältniß zu den Orgeonen in der Stadt Athen an den Tag legen; Glückauf, so mögen die Orgeonen beschlieden; den Festzug solle man je nach den Wünschen der in der Stadt gemeinschaftlich mit ihnen anordnen und er solle sich, zugleich mit den Theilnehmern aus dem Peiraeus, von dem Prytaneion aus nach dem Peiraeus begeben; die Pfleger im Peiraeus sollen sie empfangen und ihnen in dem Nymphaleon Schwämme, Waschbecken, Wasser und Kränze geben und in dem Heiligthume selbst ein Frühstück, wie sie es für sich selbst herzurichten pflegen; bei den Opfern aber sollen Priester und Priesterin

Θ ε Ε

Ἐπί Πυλαγοράτων ἀρχοντος μεγάλης Ἐκατομβασίας ἐγγύθι
 ἰσταμένου ἀγορῆ καρλαί Σουλίας Ἰπποκράτους εἶπεν
 ἰταυθὲ τοῦ λόγιου τοῦ Ἀθηναίων διδοσκίας τοῖς Θεσβί μ-
 όνοις τὸν δόλον ἐθεὶν τὴν ἑρατημην καὶ τὴν ἑρατον τοῦ
 ἰραθὸ κατὰ τὴν μ(α)νηταίαν τὴν ἐν Δαδίσκῳ καὶ τὴν ποτιτὴ π-
 όσκην ἀπὸ τῆς ἑταίας τῆς ἐκ τοῦ πρυτανείου καὶ νῦν οἱ
 ἐξ(ε)μένους ἐν τοῖς ἀγῶσι κατασκευάσασθαι ἱερὴν οὐρα-
 ἰ δὲν οὐραίας διακρί(σ)θαι πρὸς ἀλλήλους ἵππος ἐν οὖν φε-
 ρήσονται καὶ οἱ ἀργεῖνας τοῖς τε τῆς πόλεως νόμοις παιδαρ-
 χούσιν ὅς καλεῖται τοῖς Θεσβίας πύρριον τῆς ποτιτῆν εἰ-
 ς Πη(α)ρακῆ καὶ πρὸς τοῖς ἐν τοῖς ἀγῶσι ἀργεῖνας οὐραίας [δ-
 ακρίσασθαι ἀγαθὸν εἴχῃ διδοχθαι τοῖς ἀργεῖταις [τῆ-
 ν μὲν] ποτιτῆν ὅς ἐν [f]έσκονται οἱ ἐν τοῖς ἀγῶσι οὐραϊσθ(σ)ία
 ἰ τῆς ποτιτῆ καὶ τῆδε [σ]ὴν ἐκ τοῦ πρυτανείου εἰς Πη(α)ρακῆ
 πορεύσασθαι ἐν τοῖς ἀγῶσι τοῖς ἐκ τοῦ Πηρακείας τῆδε δὲ ἐ-
 ν τοῖς Πηρακῆ ἰπριταίους ὑποδέχεσθαι τούτοις παρὶ-
 χοντας ἐν τα τοῖς Νυμφαλείς σφ(ε)γγίους καὶ λακάνας κ[αὶ] ὕδαρ
 καὶ σταγίρους καὶ ἐν τοῖς ἱερίοις ἀφροιστο καθάπερ [καὶ ἐπι-
 τοῖς παρασκευάσασθαι ἵππος δὲ ὄσον αἱ θεσβίας εἶχουθαί
 τὸν ἱερά καὶ τὴν ἱεραϊκὴν πρὸς τοῖς εἰχῆς ὅς εἶχουθαί
 καὶ τοῖς ἀργεῖταις τοῖς ἐν τοῖς ἀγῶσι κατὰ ταύτῃ, εἴπῳς ἐν τῶ-
 τῶν γυμνασίῳν καὶ ἐρανοῦσιν παντὸς τοῦ δθ[νου]ς αἱ τ-
 ε θεσβίας γίνονται τοῖς θεοῖς καὶ τὰ ἄλλα ὅσα πρ(ε)στῆται
 κατὰ τα τὰ πάτρια τῶν Θεσβίων καὶ τοῖς τῆς πόλεως νόμοι-
 ς καὶ ἔχει καλῶς καὶ εὐσεβῶς παντὶ τοῖς ἰθαί(α) τὰ πρὸς τῶ-
 ς θεοῖς εἶναι ὅ αὐτοῖς καὶ ἐάν παρ[ε]λλοῖς πρὸς βούλωντι-
 αι προσέσαι πρὸς τοῖς ἀργεῖταις πρ(ε)σούσον δὲ πρῶτος
 πατὴρ τὸ ἱερά καὶ ἐάν τινες βούλωνται τῶν ἐν τοῖς ἀγῶσι . . .
 ἀργεῖταις ἰταυθί(ν)αι εἰς τοῖς ἀργεῖταις εἶχῆσαι οὐραϊ-
 ς εἶπῆσαι κ[αὶ] . . . λαμβάνειν δὲ ἀ-
 βου τὰ μέρ(ε)ς . . .

Fragmente des Inscrip. Ant. I. Inscrip. No. V.

dem herkömmlichen Gebete die gleiche Fürbitte für die Orgeonen in der Stadt Athen beifügen, damit, wenn dieser Beschluss ausgeführt wird und die ganze Landmannschaft einig ist, die Opfer für die Götter und was sich sonst gehört der Vätersitte der Thraker und den Gesetzen des Staates gemäß stattfindet und das Verhältnis der ganzen Landmannschaft zu den Göttern ein gutes und frommes sei; es soll aber den Orgeonen aus der Stadt Athen auch, wenn sie ein anderes Anliegen haben, Zutritt zu den Orgeonen unmittelbar nach der Verhandlung über Cultusangelegenheiten zustehen, und wenn Orgeonen aus der Stadt an dem Vereine im Peiraeus theilnehmen wünschen, ihnen der Beitritt erlaubt und Antheil an den Opfern ihr Leben lang gewährt sein⁵

Ist auch in der Inschrift nicht von einer bestimmten Gottheit, sondern nur von Göttern schlechtweg die Rede, so sichert doch, dass sich die beschlussfassenden Orgeonen als Thraker bezeichnen, ihre Beziehung auf Bendis. Und der Festzug der Thraker, von dem der Beschluss handelt, ist als Theil des Bendisfestes längst bekannt durch die Einleitung von Platons Staat, die ausdrücklich den Festzug der Einheimischen von dem der Thraker unterscheidet: καὶ πῶς οὖν ποὶ καὶ ἡ τῶν Ἰταρῶν πομπὴ ἴσθης εἶναι, τὸ πάντα ἕκαστον ἑαίματα πρῶτον ἢ οἱ ἑσπέραι Ἰταρῶν. Diese Thraker nennen sich selbst ein Ἰθῶς, neben dem andere stehen, wie deren auch die Verzeichnisse der Sieger in den Theseien CIA II 444: 445: 446 mit der Anführung τῶν ἐν τοῖς Ἰθῶσι mehrere voraussetzen; Verbände der Ἀφῆραι und Κεραῖ CIA II 168, Σαλαμίαι IV 2, 615 c, τὸ πᾶν τῶν Σιδωνίων IV 2, 1335 b, Κόρινθοι III 61 col. II 5, 24 sind inschriftlich bezeugt. Vor anderen solchen Landmannschaften waren die Thraker durch Vorrechte ausgezeichnet, die die Einleitung des Beschlusses nachdrücklich hervorhebt. Ihre Landmannschaft war zur Zeit der Inschrift verkörpert in zwei Vereinen: dem einen im Peiraeus, dem das im fünften Jahrhundert gegründete Heiligthum auf Munichia angehörte, dem anderen in der Stadt Athen, der erst im Laufe des dritten Jahrhunderts mit der Gründung eines eigenen Heiligthums in Athen umging.

Bis vor wenigen Jahren war eine einzige attische Urkunde bekannt, deren Herkunft aus dem Heiligthum der Bendis gesichert war: CIA II 620, ein Beschluss von Thiasoten aus dem Jahre des Archon Lysitheides, also dem Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr., nach Z. 11 einst ἐν τῷ ἐπέτῳ τῆς [Β]ενδίδος[ς] aufgestellt.⁶ Da

⁵ Ich lese:

Κ[α]ὶ Αἰ[σ]χάμειον ἐπ[ι]χ[ρ]ῆστος Ἰ[σ]ταρῶν[ων] ἰθῶ[ς] (1)
 βετίπαι· ἐπιπῆ κοπιῶν —
 σπῆς ἀπὸ ἐπ[ι]τῆ[ς] (4) τῶν καὶ οἱ πᾶν[των] ἰθῶ[ς]
 ἵσθ[ι] ἀπὸ καὶ πᾶν[των]

πρὸς ἰταρῶν(2) ἰθῶν(3) [τῶν] τῶν θεῶν ἐν πρῶ-
 τῶν ἀπὸ καὶ τῶν ἰθῶν τῶν
 καὶ [τῶν] [κ]οπιῶν τῶν θεῶν καὶ [προνομιῶν]
 ἀπὸ καὶ πᾶν[των]

Fourmont den Stein „in sacello ubi olim castellum Salaminiis positum erat“ gefunden hat, pflegt man den Sitz dieses Vereines und sein Heiligthum auf der Insel zu suchen.⁶⁾ Ich glaube, mit Unrecht. Gleich anderen Denkmälern, die eine von mir unternommene Sammlung der Inschriften der Insel zusammenstellt, wird auch dieser Stein, wie übrigens schon P. Foucart, *Associations religieuses* p. 209 vermuthet hat, aus dem Peiraeus verschleppt sein. Seinem berühmten Heiligthum entstammen mehrere erst kürzlich veröffentlichte Denkmäler. Vor allem die, wie ihr Relief zeigt, auf Bendis beruhende Urkunde der Sammlung Jacobsen, die P. Hartwig in seiner Schrift *Bendis* S. 4 Taf. I Fig. 1 bekannt gemacht hat. Der Beschluss CIA IV 2, 373 b; Dittenberger, *Sylloge*⁷ 724 ehrt die beiden Epimeleten des Jahres 324/8 v. Chr. Einen anderen Beschluss hat kürzlich J. Demargne, *Bull. de corr. hell.* 1899 p. 370 aus dem Besitze Meletopoulos veröffentlicht; er gilt einem gewissen Stephanos, der für eine *ἐπιποιή* gesorgt hat, *ἔπαρθε δὲ καὶ τὴν προσηύθεος τῆς θεᾶς*. Wichtig ist, dass Belobung und Bekräftigung (*θαλλοῦ τιμῶν*) erfolgt *τῆς τε πρὸς τὴν Βέβη καὶ τὴν Δελόπιαν καὶ τοὺς ἄλλους θεοὺς εὐσεβείας ἔπειτα*, während sonst *ἢ θεᾶς* allein genannt wird. Dadurch ergibt sich für den Asklepios ähnlichen Gott, der auf dem Kopenhagener Relief neben Bendis erscheint, der Name *Δελόπιος*, den kürzlich P. Perdrizet (*Revue des études grecques* 1901 p. 267) durch den Hinweis auf die Visionen gedreht hat, die der Gott seinen gläubigen Besuchern gewährt. Denselben Gott zeigt auch ein soeben von Th. Wiegand, *Ath. Mitt.* 1901 S. 172 mitgetheiltes Weihrelief aus Samos mit der Inschrift *Ἦρος Δελόπιος*. Zu diesen Urkunden tritt ein herrliches Relief, sicherlich attischer Herkunft, dem vierten Jahrhundert angehörig, jetzt im British Museum und ebenfalls von P. Hartwig a. a. O. Taf. II veröffentlicht, ohne Inschrift, wichtig als Darstellung eines Chores jugendlicher Fackelträger, die unter Vorantritt zweier älterer Männer, vielleicht der Epimeleten, der Göttin nahen.

Einer Vermuthung U. Köhlers nach beruht sich auch der Beschluss nicht

εὐσεβείας τῆς θεᾶς καὶ τῶν ἄλλων θεῶν ἐπιποιήσας ἔπειτα
 προσηύθεος τῆς θεᾶς καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα
 καὶ ἑαυτοῦ καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα
 καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα

καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα
 καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα
 καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα

καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα
 καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα

καὶ τῶν ἄλλων θεῶν εὐσεβείας ἔπειτα

Die letzten Zeilen gestatten keine zuverlässige Ergänzung. Z. 9 *μαρτυρῶ* (*μαρτυρῶ* 4) *πρὸς* (*πρὸς*) (*καὶ* *τῶν* *θεῶν* *εὐσεβείας*)? Z. 10 — *ἐπαρθεῖς* *εἰς* *θεῶν* *εὐσεβείας*? und vor *εὐσεβείας* *τῆς* *θεᾶς* *καὶ* *τῶν* *θεῶν* oder wie immer.

⁶⁾ So noch E. Ziebarth, *Das griechische Vereinswesen* S. 42: Knasch, *Poly-Wörterb.*, *Bendis*, und A. Nöldeke (*Text zu den Karten von Asien*, Heft VII–VIII S. 27), der die Bendis in Salamis der Artemis in dem von Pausanias erwähnten Heiligthum versetzt glaubt.

näher bezeichneter Orgeonea einer Göttin CIA II 610 (Michel, *Revue* 979) nicht, wie von Foucart, Ziebarth und, freilich mit Zweifeln, von C. Wachsmuth, *Stadt Athen* II 1, S. 140, 5 (anders S. 158 und I S. 313) angenommen wird, auf Orgeonen der Göttermutter, sondern auf Verehrer der Bendis, weil nach Z. 17 die Orgeonen vor dem 16. Thargelion je zwei Drachmen für das Opfer beizusteuern haben und nach Proklos zu Platons *Timaios* p. 9 und dem Scholion zum *Stato* 327 a (dazu A. Mommsen, *Feste der Stadt Athen* 52: 488 f.) die Bendideien am 19. und 20. Thargelion gefeiert wurden.⁵⁾ Zu dieser Beziehung stimmt, ohne zu beweisen, dass in der neuen Urkunde ebenfalls Priester und Priesterin und *ἐπιτάχται* genannt werden; auch, dass Z. 16 die Versammlungen auf den zweiten Monatstag anberaumt werden (*ἡγορήθη δὲ καὶ σύλλογον πάντων τῶν ἐπιτάχται καὶ τῶν ἱερασιῶν ἐν τῷ ἡμέρῃ κατὰ τὸν ἀσπὸν τῆς ἑσπερίας ἡμερῆς τῆς μεγάλῃς ἡμέρας*) und der oben besprochene Beschluss II 620 aus dem Jahre des Lysitheides tatsächlich am 2. Skirophorion beschlossen wurde. Allerdings bezeichnen sich die Beschlussfassenden nicht als Orgeonen, sondern als Thiasoten. Ist es geboten, deshalb einen besonderen Cultverein anzunehmen? Wie für diese Inschrift durch die Aufstellung im Heiligthum, so ist für II 610 die Beziehung auf den Dienst der Bendis durch die von Köhler in der Befristung erkannte Rücksichtnahme auf ihr Fest gesichert. Der Tag der Beschlussfassung stimmt. Die Gleichsetzung von Orgeonen und Thiasoten wird allerdings durch das Wort *θίασος* in dem Gedichte aus dem Heiligthum der Dionysiasen CIA II 1336 neben IV 2, 623 d (*Sylloge*⁶ 728; 729) nicht bewiesen, wohl aber, wie R. Schöll, *Sitzungsber. Akad. München* 1889 S. 16 richtig gegen Foucart, *Bull. de corr. hell.* VII 74 hervorhebt, trotz E. Ziebarths Widerspruch, durch die Inschriften der vier Kränze (*οἱ θίασοὶ τῶν Ἀγῶνων κτλ.*), die dem Beschlusse der Orgeonen CIA IV 2, 620 b beigegeben sind. Der Beschluss der Thraker aus dem Jahre des Polystratos und ein anderer, ungefähr gleichzeitiger, aus dem Jahre des Lykeas, noch unveröffentlicht, sind dagegen am achten Monatsstage gefasst. Nun ist eine Änderung des Versammlungstages einer und derselben Körperschaft an sich nicht wahrscheinlich, und ihre Annahme wird auch dem zeitlichen Verhältnisse der Inschriften nach für ausgeschlossen gelten müssen. Ich glaube

⁵⁾ Der Fundort des Steines ist nach St. Kanaanias, *Ἀθήνων* I 14 nicht genau bekannt. Zur Bestimmung der Lage des Metrons, „auf dem Winkelbühlberge der Akte“, siehe A. Mileković, *Texte zu den Karten von Athen*, *Bibl.* I S. 45 die Inschrift nicht verwerten, denn er selbst bezieht sie auf der nächsten Seite auf den Bendidienst. Wie E. Ziebarth, *Griechisches Vereinswesen* 36 auch die Pacht-

kunde CIA II 1061 der Orgeonen des Petrosia, „Cultgötter: Kybele“, beweisen kann, ist unzulässig. Es sind, wie U. Köhler entdeckt hat, *ἡγορήθη τῶν ἑπιτάχται*, gleich dem später bekannt gewordenen *ἡγορήθη τῶν ἱερασιῶν καὶ τῶν Ἀσπύρων καὶ τῶν Ἀσπύρων* CIA IV 2 p. 306, 617 c. *Dittenberger, Sylloge*⁶ 725, τῶν ἑπιτάχται ibidem 327. Durch diese Pachturkunde 327 wird auch II 1061 verständlich.

daher, das II 610 und 620 Beschlüsse der *ἐπιπέροι*, der einheimischen Orgeonen, sind, und theils diesen auch den neulich Bull. de corr. hell 1899 p. 320 veröffentlichten Beschluss zu. Allerdings ist seine Datierung nicht erhalten, er stimmt aber mit II 620 darin überein, dass eine Bekränzung *βαλλὰς σπυρίων* angeordnet wird. Man wird nicht umhin können anzunehmen, dass dieser *βαλλὰς*, wie sonst in attischen Inschriften, der Ölweiz ist. Der Kranz der Orgeonen, die der Landmannschaft der Thraker angehören, ist dagegen der Eichenkranz. Das zeigen zwei Beschlüsse, die auf einer im Museum des Peiraieus aufbewahrten Stele verzeichnet sind und demnächst von Herrn J. Dragatsis veröffentlicht werden sollen. Der erste, zu Anfang verstümmelt, ist zu Ehren des *Ὀκράτος Ὀκράτιδης* gefasst, der sich als Beamter, in welcher Eigenschaft lässt sich nicht feststellen, um das Heiligthum und die Orgeonen verdient gemacht hat und belobt und mit einem Eichenkranz (*ἐπίς σπυρίων*) ausgezeichnet wird. Der zweite Beschluss, so gut wie vollständig erhalten, stammt aus dem Jahre des Archon Lykeas, ist am 8. Skirophorion und wie der hier von mir veröffentlichte von Sosias, dem Sohn des Hippokrates, beantragt. Er gilt *Εὐκλείης Ἀντιόχου*, der sich als *γραμματεὺς* verdient gemacht hat und ebenfalls belobt und durch einen Eichenkranz ausgezeichnet wird. In dem Eichenkranz wird der *πέρις τῆς θεῶν σπύρας* zu erkennen sein;⁵⁾ wie Foucart, *Associations religieuses* p. 35 bemerkt, bekränzen in Teos die Panathenäisten mit dem Ölweiz, die Dionysiasen mit Epheu, in Rhodos die Hallasten mit dem Laube der Weispappel; im Dienste des Dionysos ist der Kranz allgemein aus Epheu, in dem der Göttinnen von Eleusis aus Myrten.⁶⁾

Der Beschluss CIA IV 2, 573 b auf der Stele der Sammlung Jacobsen wird übrigens der von mir versuchten Sonderung zuliebe nicht nothwendig als Beschluss der einheimischen Orgeonen zu gelten haben. Die verfliehenen zwei Kränze sind unter der Inschrift abgebildet und zeigen Ölweiz. Aber es handelt sich nicht um Laub, sondern um goldene Kränze, und die Orgeonen mögen darauf verzichtet haben, diese goldenen Kränze besonders in Eichenlaub bilden zu lassen.⁷⁾ Ebenso erhalten durch den in einer *ἐπιπέροι ἐν Διονύσει* erfolgten Beschluss CIA II 420 der Vater der Kanephore, die *δαίδαροι παῖδες* und ihr *ἐπίσπυρος* Epheukranz, die *ἐπιπέροι* dagegen jeder einen goldenen Kranz, der, wie die Abbildung

⁵⁾ Einige Bemerkungen über *πέρις σπύρας* wird demnächst meine Beschreibung eines Inschrift aus Megara helogen. Variante der *ἐπιπέροι* und *ἐπίσπυρος* in Philippi und durch die von F. Perdrup, Bull. de corr. hell. 1900 p. 311 veröffentlichte In-

schrift bekannt.

⁶⁾ W. Schmitzmann, *Die cyprioten und Attischen homerischen Hymn.* 1897 p. 9.

⁷⁾ CIA II 317 B Z. 15, 16 *ἐπίσπυρος χρυσῆς βαλλὰς, σπύρας χρυσῆς ἄλγος.*

unter der Inschrift lehrt, Ölzweige nachbildet. Mit Dittenberger, *Sylloge* 7 224 in den beiden Epimeleten Εὐρίος und Δέξιος Sklaven zu sehen, kann ich mich nicht entschließen.

Über die Lage des Bendideion sind nach Demargues neuerlichen Bemerkungen einige Worte vorzuziehen. Er sagt *Bull. de corr. hell.* 1900 p. 373: „La découverte en un même endroit de cette inscription et de plusieurs autres également relatives à Bendis donnerait à penser que le Bendideion était situé, non pas sur la colline dite de Munichie, suivant l'opinion communément admise, mais au sud du Pachalimaní et à une centaine de mètres plus haut, près du Zanneion, exactement dans un terrain vague compris entre le port, la rue Φραγαζίων, le boulevard de l'hôpital et la rue Ζέου. On voit en ce lieu les soubassements d'un édifice qui pourrait être le temple lui-même.“

Obgleich eine ausdrückliche Angabe fehlt, scheint der Zusammenhang zu ergeben, dass die von Demargue veröffentlichte Inschrift an dem bezeichneten Platze gefunden ward. Unweit von dem Ζέου genannten Krankenhaus, aber in einer Cisterne vermauert, kam auch der Beschluss aus dem Jahre des Archon Polystratos zutage. Welche anderen auf Bendis bezüglichen Inschriften ebendort gefunden worden sein sollen, weiß ich nicht zu sagen. Die früher erwähnte Stele mit zwei Beschlüssen ist nach Herrn J. Dragatsis freundlicher Mittheilung nördlich vom großen Theater in einem Brunnen gefunden worden. Und Meletopoulos selbst, der Besitzer des von Demargue veröffentlichten Steines, hat offenbar an dessen Fundstätte nicht gedacht, wenn er das Heiligthum in Übereinstimmung mit der geltenden Meinung auf dem Abhange des Munichialügels sucht, wie aus folgenden Worten Perdrizets a. a. O. hervorgeht: „D'après des renseignements dus à M. Méletopoulos, le Bendideion devait être tout proche de l'Asclépieion du Pirée; ce voisinage explique qu'Asclépios ait été associé au culte de Bendis.“

Die Lage des Asklepiosheiligthums ist durch zahlreiche Funde bestimmt, über die J. Dragatsis *Δελτία* 1888 S. 132 ff.; P. Wolters, *Ath. Mitt.* 1892 S. 10 und A. Furtwängler, *Sitzungsber. Akad. München* 1897 I. 405 berichtet haben. Die bekannte Felswand mit Nischen, abgebildet in Curtius und Kaupert, *Atlas von Athen*, Bl. XII S. 35, wird diesem Heiligthum zugehört. Warum sich gerade an jene Stelle die Verehrung des Asklepios knüpfte, ist durch St. N. Dragumis glänzende Herstellung des urkundlichen Berichtes über die Einführung des Asklepios in Athen klar gestellt (*Έργα*, 1901 S. 107): ἀπὸ τῆς Ζεῦς τοῦ μεγάλου κατέβητο εἰς τὸ Ἐλευσίνιον. Wie Dragatsis, *Έργα*, 1884 S. 220 mittheilt, ist ἐκ τῆς πρὸς βορρῆν vom Fundorte der Inschrift CIA II 1504, nämlich

κατὰ τὴν μαθητρικὴν κλιτὴν τοῦ λόφου τῆς Μονυχίας καὶ ὅπου ὁ κ. Ἄν. Τούχας ἐκάλει εἰς θαυμάσιον ἔργον θεῖον auch ein Grenzstein CIA IV 1 p. 122, 321 h mit der Aufschrift ἕρος | τὸ ἡερὸν gefunden worden, der Schrift nach (ϛ und *) sicherlich aus dem fünften Jahrhundert und wohl nicht aus seinen letzten Jahrzehnten. Er könnte somit, wie Dragatsis in der Zeitung Ἀναγνώστῃς in Kürze andeutet, dem vor dem Asklepiosheiligtume, wie es scheint, im perikleischen Zeit gegründeten Bendideion angehören. Denn dass auch dieses auf dem Abhange des Hügels von Munichia lag, lehrt der einzige Bericht, der über seine Lage erhalten ist.

In seiner Erzählung der Kämpfe des Jahres 404 sagt Xenophon, Hell. II 4, 11: εἰ δ' ἐκ τοῦ Ἰσθμοῦ εἰς τὴν Ἰπποδάμιον ἀγορὴν ἰσθμίου πρὸς τὴν ποταμὸν ὅπου ἐκάλει τὴν ἕρην, ἢ φέρει πρὸς τὰ τὸ ἕρην τῆς Μονυχίας Ἀρτέμιδος καὶ τὸ Bendideion καὶ οὕτως ἢ ποταμὸν ἔχοντες ἕρην· εἰ δὲ ἀπὸ Φαλῆς ἀναπέμποντες τὴν ἕρην καὶ ἰσθμίου καὶ καταβάντες πρὸς τὸ ἕρην. Mit diesem Berichte ist Demargues' Ansetzung schlechterdings unvereinbar. Die von ihm an der Stelle, wo er das Heiligthum vermuthete, unternommenen Ausgrabungen sind denn auch ergebnislos geblieben. Die neuen Denkmäler geben uns also kein Recht, von der herrschenden Ansetzung des Heiligthums abzugehen, erlauben aber leider auch keine nähere Feststellung seiner Lage. Dies ist umso bedauerlicher, als die zahlreichen Funde jüngster Zeit beinahe vermuthen lassen, der Platz sei erst vor kurzem geplündert worden.

In enger Verbindung mit dem Bendideion erscheint in der neuen Inschrift ein Heiligthum der Nymphen, über dessen Lage sich freilich nur sagen lässt, dass es auf dem Wege der Procession vor dem Bendisheiligtume liegt. Diese enge Verbindung hat bereits Hartwig daraus erschlossen, dass auf dem Kopenhagener Relief, das zwei Epimolaten vor Bendis und Deloptes zeigt, links oben in halber Figur, wie von einem Felsen verdeckt, Hermes, drei Nymphen und Pan sichtbar werden: verwandte Darstellungen bespricht E. Reisch in der Festschrift für O. Beandoef 142. Verehrung der Nymphen und des Pan auf Munichia ist durch das von Hartwig angeführte Relief (Schoene 117) bezeugt, das nach Eustratiadis Bericht, abgedruckt von Schoene 22 n. 105, zusammen mit einem trefflichen Pankopf und Denkmälern nach anderer Culte εἰς τὴν κατ' ἀνατολὴν κλιτὴν τοῦ ἱσθμοῦ τῆς ἕρην ἱερῶν χειροποίητων 100 περίπου μέγιστα παρὰ τῆς θαλάσσης gefunden ward.

Der athenische Archon Polystratos, in dessen Jahr der Beschluss zustande kam, ist bisher nicht bekannt. Die Schrift, an der die Neigung zu eckiger Bildung der runden Buchstaben und einzelner runder Linien wie in ϛ und *, die

bufeisenförmig offen, nur selten mit hellenistisch hoch sitzenden Füßchen versehenen α, die Vernachlässigung des Mittelstriches in den ε und des Mittelpunktes in den Theta bemerkenswert sind, weist den Stein in das dritte Jahrhundert, und zwar gerade in die Jahrzehnte der ersten Hälfte und der Mitte dieses Jahrhunderts, deren Archontenliste, zuletzt von J. E. Kirchner, *Glött. Anz.* 1900 S. 446 ff. zusammengestellt,¹⁾ reichlich Lücken für Polystratos lässt. Da der Name in attischen Inschriften seltener begegnet, als man erwarten würde, ist es nicht ausgeschlossen, dass er der Polystratos ist, von dem Athenaios XIII 607 f. meldet οὗτος ἔστι καὶ Πολύστρατος τὸν Ἀθηναῖον, παῖδ' αὐτῆς ἢ Θεοφράστου, τὸν Ἰταλικούρου Τυρρηνία, ἐν τῷ αὐτογράφῳ τὰ ἱέρατα παραθεῖναι; augenscheinlich handelt es sich um eine bekannte Persönlichkeit; welcher Art die Beziehungen zu den Tyrrenern sind, denen er den Beinamen verdankt, bleibt dunkel. Ein Zeitgenosse des Polystratos ist der Archon Lykoas der oben erwähnten Urkunde. Vielleicht ist dieser derselbe Αωλιάς, der, wie die Inschrift II 836 Z. 27 lehrt, in einem Jahre vor Archon Diomedon 232/1 v. Chr. Priester des Asklepios war.

Gleich einigen anderen Vereinsbeschlüssen ist der vorliegende, obgleich der Tag der ἀγορὰ κερία als feststehend und bekannt zu gelten hat, nicht nach

¹⁾ Ich benütze die Gütegeit, Kirchners Liste durch einige Namen zu vervollständigen. Nicht berücksichtigt sind in der die Archonten der von V. Stein, *Epigraphik* 1891 n. 15 veröffentlichten Inschrift von Rhomaneia. In die Mitte des Jahrhunderts gehören die Archonten Eiphanias und sein Nachfolger Lykontas der *Epigraphik* 1896 n. 21 erwähnten Inschrift aus den Ausgrabungen vor dem Dippion, deren erste Zeilen seiner Arbeit nach folgendermaßen lauten:

Καὶ Αἰ[σ]χί[ν]ος ἄρχωντος ἐπὶ τῆς ἁγίας ὑπέ-
ρη προνομίας ἢ Εἰρηίας Ἐρατρίωνος Εἰση-
ρᾶς ἑταρκατίωνος Ἀδερκατεῖωνος ὑπέρη 4-
σε δία, ὑπέρη καὶ ἄλλοις τῆς προνομίας ἐ-
κείνης κερία τῶ πρότερον ἀπεθῆρησεν Εἰρη-
νίας Κλαυδίου Αἰθωνίας καὶ κεριαῖος ἐ-
παύσθη τῆς κερίας καὶ τῆς ἁγίας
Φιλίππος Φιλίππου Ααρκατῆς δῆτε ἱεροῦ
Ἀνθούρος (nach Z. 23) Ἀνθούρος Παργυριῶνος ἐπὶ
τῶν ἁγίων τῆς Καλῆρας τῶ ἐ-
κείνης τῶ ἐπὶ Σαπίωνος κτλ.

Ein Prosopon der Atheser aus dem Jahre des Archon Charikles (Schaltjahr: Schreiber 6 ἄθια Εὐκλείδης Τραπεζεύς, von der zweiten Platte) lautet ähnlich τῆσδε ἡγορᾶς ἐγγ. 1900 n. 32 vollständig:

Ferner wird einem der Jahre von 271/0 der Name des Chasinos wiederzugeben sein, den früher nach *Diodot* XX 17 des Jahr 308/7 trag. Nun hat das neue Bruchstück der perischen Marmorchronik *Att. Metra* XXII 187 mit neuen Bemerkungen S. 209 anzuweisen, dass die Überlieferung in Diogenes Schall über Demetrios 9 für dieses Jahr des Namen Kal-
πος richtig bewahrt hat. Chasinos wird deswegen aber nicht aus der Liste verschwinden dürfen. Er wird in fünf Stellen des Philodemos genannt, die H. Usener, *Epigramm* 131 (Sg. 96–100) vereinigt, und von *Sextus* *epist.* 18, 4 (Sg. 178). In Sg. 100 scheint Chasinos selbst Diomedon, dem Archon des Jahres 282/8, genannt zu sein: 401 ἢ Κα[ρ]ί[ων] καὶ ἡ[ν] δὲ
ἀντι[φ]ων[ος] τῶν κατὰ τὴν ἐξουσίαν τῶν ἐπὶ
τῶν παρακλήσας. Dass, wenn die Ergänzung überhaupt
zutreff, beide Archonten in zeitlicher Folge genannt
waren und Karinos dem einzigen Vorgänger, der ihu-
lichen Namen trägt, gleichzusetzen ist, oben Karinos,
ist unabweislich. Epiker hat sich zudem erst unter
Anaxikrates 307/6 nach Athen zurückbegeben und
von dem mit Jahresangabe versehenen Briefen nicht
kann über das Jahr 304 hinauf. Chasinos wird
somit in einem der Jahre, die vor Epikras Todesjahr in
Kirchners Liste noch genannt sind, 278/7, 271/0,
270/1 Archon gewesen sein.

dem Monat allein, sondern auch mit Nennung des Tages datiert. Z. 7 ist ἀπὸ τῆς ἑστίας τῆς ἐκ τῶ πρώτου ein bemerkenswerter Fall der Attraction der Präposition. Für die Verdoppelung des α vor τ heiligen Meisterhans-Schwyzler, Grammatik der attischen Inschriften¹ 106, Anm. 952 und Dittenberger zu Sylloge 197 Z. 17, 935 Z. 24 Beispiele. Dass der Festzug von dem Herde des Prytanions ausgeht, um von dieser heiligen Stätte Feuer zu entnehmen, sei im Hinblick auf das durch Platon bekannte Nachtfest der ἀρτυλαγιάς angedeutet. Zu Anfang des eigentlichen Beschlusses ist die Feststellung des Wortlautes schwierig. Vor ἐς ἢ ἔσται und πρῆξ, bleiben nach ἐργάζου sieben Stellen, oder nur sechs, falls wie vor ἀγαθὸν τόξον, so auch nach ἐργάζου der Raum eines Buchstabens frei war. Der Buchstabe vor πρῆξ, an sehr beschädigter Stelle, scheint je nach der Beleuchtung Ν oder Μ; dadurch ist ἐπὶ τῆς πρῆξ ausgeschlossen, und in der That ist auch der letzte Buchstabe des Wortes eher Ny als Sigma. Es bleibt nur τὴν μὴν oder μὴν πρῆξ, auffällig, weil die Worte τὴν πρῆξ nach παραθεῖσθαι wiederholt sind. Aber solche Nachlässigkeiten sind in Inschriften der Vereine und kleinerer staatlicher Verbände nicht unerhört. II 610, in einem Beschlusse, der, wie bereits bemerkt, ebenfalls Verehrten der Bendis zugeschrieben wird, heißt es Z. 20 ff. ὅπως ἔσται ἐς πλείους ὅταν ἐργάζου τοῦ ἱεροῦ, ἔξουσι τοῖς βασιλοῦσιν εἰσενέγκαντι (...) ἀρχαῖα μνησθῆναι κτήσε τοῦ ἱεροῦ; II 570 Z. 22 ff. ὅπως ἢ εἴθεοι οἱ καὶ πολλοὶ γαρρητὴν Αἰξωνοὶ ἔτι τρέπον κτήσε ὁ ἕρος τοῦς εἰς ἑαυτοῦς φιλοπροσένοος. Ein stärkeres Versehen zeigt II 614 Z. 13 ff. καὶ τὴν ἱέρα τὴν καὶ λαχόντα καὶ ἔσται ἔταν θύσων οἱ θιασόντα καὶ σπονδὰς ποιήσονται, παρανοῶσα ὁ ἱερεὺς Σωτήροχον κτ., eine störende Verschreibung ein noch unveröffentlichter Beschluss von Thiasoten, vor dem Dipyllon in A. Ikonomas Ausgrabungen gefunden und von mir Ath. Mittl. 1898 S. 422 erwähnt. Es heißt daselbst Z. 6 ff. δεδύχθαι τοῖς θιασόντα παρανοῶσα τὸ ἀρχαῖα κτήσε Σωτήρονα θάλλου παρανοῶσα καὶ λαχόντα,² ὅπως ἢ καὶ εἰς τὸ λοιπὸν οἱ γνήσιοι ἱερεῖοι εἰς τῆς θυσίας ἱεροῦν τὸ ἱερὸ ἀπαγγεῖσται καὶ σπονδὰς ποιήσονται παρανοῶσων κτήσε καὶ ἀναγορεύσων; ich glaube, ὅπως ἢ καὶ ist verschrieben statt ἑρῶς εἰ καὶ; so wäre wenigstens alles in Ordnung.

Z. 15 wird ΤΗΝΔΕΥΝ wie im ἀρχαῖα Z. 18 ein Θ ausgelassen sein; oder es liegt eine Contraction vor, für die ich allerdings kein anderes Beispiel finde. Παρανοῶσα von einer πρῆξ auch CIA IV 2, 192 e (Sylloge² 500) Z. 20 und nach Dittenbergers Ergänzung IV 2, 574 e (Sylloge² 647). Zur Schreibung Z. 18 ἀρχαῖα vgl. G. Meyer, Gr. Gr.³ 235; K. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der

¹) Über Kausalitäten mit wählender präfixter Enden auf Müssen Inhoff-Bücher, Klüss. M. 24. Jahrbuch der Bonn. archäol. Institute Bd. V.

griechischen Sprache 100; Meisterhans-Schwyzler 78; W. Crönert, Archiv für Papyrusforschung I 211, 1. Σπέργγος und λακίης sind auch in Aristophanes Wespen 600 zusammen genannt. Mit der Fürsorge für Kränze wird in der Inschrift aus Lampsakos CIG 3641 b (vgl. Sitzungsber. Akad. Wien CXLII, IV 4) Z. 19 ff. der Priester beauftragt: ἐπιβαλεῖσθε ὅπως ἔσθηναι καὶ νέων ὅσοι ἐν τῆς ἡρώς εἰς τοὺς παρεόντας. Ein Frühstück ἐροφάντης καὶ κίχραι — τῆς ἡρώς προσεργάσασθαι τῶν ἡροφάντων wird in der Inschrift Sylloge¹ 628 Z. 4 vorgesehen; dieselbe Inschrift, Z. 17, CIA II 1061 und zahlreiche andere, z. B. Inschriften von Pergamon 374, zeigen, dass παρεόντων geradezu terminus technicus ist. Für die Aufnahme der Fürbitte für die Orgeonen in Athen ins herkömmliche Gebet der Orgeonen im Peiraeus Z. 20 sei an die Gebete der Athener für die Plataier und Chier erinnert; Herodot VI 111 ἀπὸ τούτων περὶ τῆς μάχης Ἀθηναίων θεοῖς ἀναγίντων ἐς τὰς πανηγύρας τὰς ἐν τῆς περαιουσίης γυναικῶν ἀπέχεται ὁ κίχραι ὁ Ἀθηναῖος ἤμα τε Ἀθηναίων λέγων γίνεσθαι τὰ ἀγαθὰ καὶ ἡσυχάζειν; Aristophanes Vögel 878: εἰδέναι Νηραίουκαταγυῖαν ὄριαν καὶ οὐραγίαν, πόντον καὶ Νίον und dazu Theopompus im Scholion: ὅσοι τὰς ἀρχαῖς κοινῆς καὶ περὶ ἐπιπέων καὶ ὄριον αἰσίων ἐπιστόντων καὶ οὐκ ἐπιπέων ἐπὶ τῆς θεοῖας τῆς δευροτάτης ἡρώς γίνονται τῶν θεῶν Νίος εἰδέναι τὰ ἀγαθὰ καὶ οὐραγίαν αἰσίων. Wie ἐπιστόντων leitet, ist Z. 18 ff. vom Eintritte von Orgeonen aus dem Asty in den Verein der Orgeonen im Peiraeus die Rede; so steht ἐπιστόντων CIA IV 2, 618 b ἀναγίντων δὲ καὶ τῶν ἐπιστόντων πᾶσι τῶν ἐπιπέων ἐπὶ τὸν ἀστυ ἀπὸν καταβαλεῖσθαι τὸ ἐπιβάλλον αἰσίων τῶ ἐπιπέωντος ἀργαρίου κατὰ τὸν νόμον ἐν τῆς ἡρώς. Da aber den Mitgliedern des befreundeten Vereines ein Vorrecht gewährt werden soll, wird ihnen Eintritt vermuthlich auch ohne Zahlung des sonst geforderten Eintrittsgeldes oder regelmäßiger oder besonderer Beiträge gestattet. Von dem ἐπιπέωντος ist in der Iobakcheninschrift Sylloge¹ 733 Z. 37 u. z. und in Inschriften aus Pergamon 374 d Z. 13 und Smyrna CIG 3173 a die Rede; ein ἀναγίντων fordert die Inschrift Sylloge¹ 734 Z. 51. Eine Genossenschaft auf Delos bestimmt in einem Beschlusse zu Ehren zweier Wohlthäter, dessen Lesung M. Holleaux, Revue des études anciennes 1899 p. 10 mehrfach gefördert hat, Bull. de corr. hell. XIII 230 Z. 16 προλαβεῖσθαι τε αἰσίων εἰς τῆς εἰσόδου ὄριον τῶ καθέκοντος εἰσόδου αἰσίων ἔχοντες ἔσθηναι. Dagegen zweifle ich, ob M. Fränkel in der nur durch eine ungenügende Abschrift bekannten Inschrift aus Pergamon II 273 mit Recht das Wort in dieser Bedeutung nimmt; denn ἀρ[ω]ματισμένων² εἰσόδου wird sich vielmehr auf durch Gesetz, Stiftung u. s. w. be-

¹) Es ist nicht ausgeschlossen, dass ἐπιστόντων, E. Schwyzler, Grammatik der pergamenischen Inschriften 173.

stimmte Einnahmen beziehen; so heißt es in der von St. N. Dragumis *Έργα* 477, 1900 n. 74 behandelten Inschrift aus Eleusis Z. 7 $\tau\acute{\omicron}\tau\omicron\iota\ \iota\zeta\ \theta\epsilon\mu\alpha\tau\iota\sigma\tau\acute{\omicron}\nu\ \kappa\alpha\tau\alpha\kappa\omicron\upsilon\sigma\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\rho\alpha\zeta\iota\sigma\theta\alpha\iota$. Auch in der Urkunde der athenischen Heroisten II 630, die, wie ich zeigen werde, einem bekannten Hause angehören, dürfte nach $\eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha\zeta\iota\varsigma$ Z. 16 mit dem Betrage von dreißig Drachmen ein Eintrittsgeld gemeint sein. Ebenda wiederholt sich der übrigens gewöhnliche Ausdruck $\lambda\alpha\rho\beta\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\ \tau\acute{\alpha}\ \mu\acute{\iota}\rho\alpha$, der in der vorletzten Zeile der Inschrift aus dem Peiraieus zu ergänzen ist; die vorher verbleibende Lücke würde $\kappa\alpha\iota\ \mu\acute{\eta}\ \tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\tau\epsilon\ \tau\acute{\omicron}\ \alpha\lambda\acute{\omicron}\theta\acute{\iota}\sigma\alpha\iota\ \kappa\alpha\iota\ \lambda\alpha\rho\beta\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ oder vielleicht besser: $\kappa\alpha\iota\ \lambda\alpha\rho\beta\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\ \kappa\alpha\iota\ \mu\acute{\eta}\ \tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\tau\eta\varsigma\ \tau\acute{\omicron}\rho\ \varphi\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\ \delta\iota\acute{\alpha}\ \mu\acute{\iota}\rho\alpha$ füllen. Noch sei bemerkt, dass die sichere Ergänzung Z. 20 zwei Stellen zu wenig ergibt, vermuthlich infolge irriger Wiederholung zweier Buchstaben, und Z. 26 nach $\eta\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota$ am Ende eine Stelle frei bleibt.

Athen.

ADOLF WILHELM.

Lesbische Inschriften.

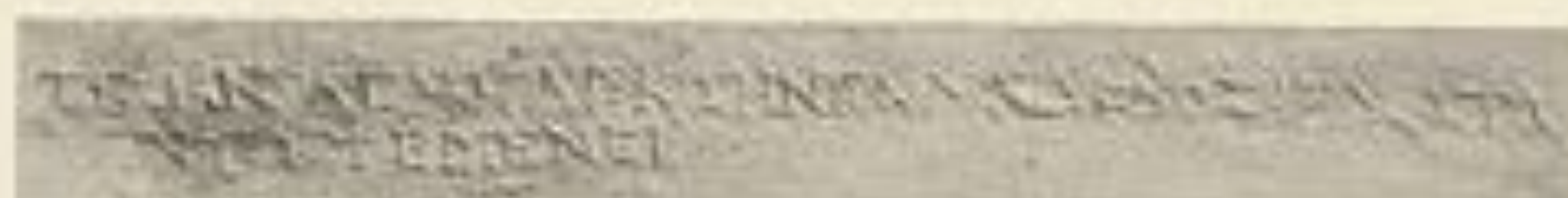
I. Tempelinschrift von Eresos.

Auf einer im vorigen Jahre für die Balkancommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unternommenen Reise nach Lesbos, die die Erforschung des heutigen Dialects der Insel zum Zweck hatte, suchte ich auch Eresos oder, wie der Ort jetzt bei den Einwohnern heißt, *Οἰρσέ* auf. er nimmt nicht genau die Stelle der antiken Stadt ein, sondern liegt eine Stunde landeinwärts am Fuße der Berge, wohin sich die Bewohner früher aus Furcht vor den Überfällen der Seeräuber zurückgezogen haben. Systematische Ausgrabungen haben auf dem antiken Terrain noch nicht stattgefunden, aber die Bauern fördern gelegentlich auf ihren Feldern Inschriften zutage, die jetzt im Schulhause des Dorfes aufbewahrt werden. Ich sah daselbst den hierneben abgebildeten Stein (Fig. 17) der vor kurzem zwischen dem Kirchlein *Ἁγίας Ἀνδρέας* und dem Meeresstrande von einem Bauern ausgegraben worden ist. Es ist ein grauer Marmor, 0,91^m hoch, 0,44^m



Fig. 17 Stein mit der Tempelinschrift von Eresos.

breit, die Vorderfläche gerundet, die Rückseite flach und unbearbeitet. Oben und auf der linken Seite ist der Stein abgebrochen, auf der rechten intact; unten ist ein Stück der Grundfläche noch erhalten, und da der rechte Seitenrand im spitzen Winkel zur unteren Grundlinie steht, so hat sich der Stein nach oben hin verjüngt. An der rechten oberen Ecke scheint eine Anschwellung oder ein Wulst zu



beginnen. Der Stein war offenbar mit seiner Rückseite an einem Gebäude, vielleicht am Eingang eines Tempels, angebracht, doch kann ich nicht bestimmen, als was für ein Bauglied er fungiert hat.

Die auf der Vorderseite befindliche Inschrift ist von dem aus Eresos gebürtigen Epp. Anōl, jetzt Director des griechischen Gymnasiums in Salonik, in

der attischen Tageszeitung *Ἀρσώθεια* vom 10. (21.) August 1901 ohne Erklärung und mit geringen Ergänzungen in Umschrift mitgeteilt worden; seine Lesung bedarf mehrfach der Berichtigung. Buchstabenhöhe 0,01^m. Unter die Hauptinschrift, von der 20 Zeilen erhalten sind, ist nach einem Zwischenraum von 0,185^m noch eine kurze Nachschrift von zwei Zeilen gesetzt. Oben ist die Inschrift fragmentarisch, und ebenso sind die Anfänge von Z. 1—13 weggebrochen. Auch von Z. 21 fehlt der Anfang.

..... εἰσαίχην ἐκ] εἰσόδου

..... Ἀπὸ τῆν κίβου βίαι

..... αὐτῆς ἡμέρας εἴκοσι. Ἀπὸ ἐκ

..... ἡμέρας τρεῖς λευστέρων.

1 Ἀπὸ ἐκ . . .] αὐτῆς ἡμέρας βίαι αὐτῆν ἐκ
τῆν τεύχουσαν ἡμέρας τεσσαράκοντα.

Ἀπὸ ἐκ . . .] αὐτῆς ἡμέρας τρεῖς αὐτῆν ἐκ
τῆν τεύχουσαν ἡμέρας βίαι.

Ἀπὸ ἐκ γήνομας αὐτῆρον λευστέρων.

10] ἐκ τῆ εἰσαίχην μὴ τεύχουσαν.

Μὴ εἰσαίχην ἐκ μὴ γάλλου μὴ
γῆνομας γάλλου ἐν τῷ τεύχου.

Μὴ εἰσαίχην ἐκ μὴ βίαι τεύχουσαν
μὴ βίαι.

11 Μὴ βίαι ἐκ τῆν βίαι εἰσαίχην τεύχου

μὴ γάλλου βίαι τεύχουσαν

μὴ βίαι τεύχουσαν μὴ βίαι βίαι

μὴ βίαι. Μὴ εἰσαίχην ἐκ μὴ γῆνομας

ἐκ τῆν βίαι τεύχουσαν βίαι βίαι

12 καὶ βίαι τεύχουσαν.

Μὴ εἰσαίχην ἐκ μὴ βίαι τεύχουσαν
ἐν τῷ τεύχου.

Miller, *Rev. arch. Sér. III, tom. 2* (1883) S. 181. Durch die Vergleichung ergibt sich, dass es sich in diesem Abschnitte um die Angabe der Fristen handelt, die die Tempelbesucher nach einer als verunreinigend angesehenen Handlung (ἀπὸ) verstreichen lassen mussten, bevor sie auch nur den heiligen Bezirk betreten durften.

Inschrift fragmentarisch, und ebenso sind die Anfänge von Z. 1—13 weggebrochen. Auch von Z. 21 fehlt der Anfang.

Aus den fast vollständig erhaltenen Z. 11 ff. geht hervor, dass es sich um Vorschriften für das Betreten eines Heiligthumes handelt. Die Hauptinschrift zerfällt in zwei Abschnitte, deren erster bis Z. 14 reicht, was dadurch angedeutet ist, dass diese Zeile nicht ganz gefüllt ist. Z. 1—14 bezieht sich auf das Betreten eines *τέμενος* oder heiligen Bezirks, Z. 15—20 auf den Besuch des *ναός* oder Tempelgebäudes selbst. Das Verständnis des ersten Abschnittes wird durch eine Reihe von Parallelen gefördert, namentlich durch die Stele vom Tempel der Athena Nikephoros in Pergamon, Fränkel n. 255 = Dittenberger, *Syll.³* n. 566, die attische Inschrift vom Tempel des Men Tyrannos CIA III 74 = Dittenberger, *Syll.³* n. 379, die Stele von Lindos *Inscr. ins. mar. Aeg. I* n. 289 = Dittenberger, *Syll.³* n. 567 und die Inschrift von Memphis in Ägypten, E.

Z. 1: Für die Ergänzung εἰσαίγειν geben die erhaltenen unteren Reste der Buchstaben ziemlich sicheren Anhalt. Das in dem vakanten Raum darnach zu ergänzende εἴ lehrt, dass noch mindestens ein Satz vorhergegangen ist. Man vergleiche den Anfang der zitierten Stele von Pergamon: ἀνώτατος Μήνορ(λου) | ἱερουργήσας τῷ θεῷ(ω). | ἄγνωστον εἴ κ[α] εἰσαίγειν εἰς τὴν τῆς θεοῦ(ω) ναὸν | εἰ τε μάλιστα καὶ εἰ ἄλλοι πάντας ἀπὸ πάντων u. s. w.

Z. 2: Wenn nicht schon vorher vom τέρπος die Rede war, ist hier vielleicht εἰς τὸ τέρπος zu ergänzen; andernfalls etwa καὶ ἄγνοιαν oder dergleichen. — Ἀπὸ κάβας εἴβια entspricht ἀπὸ κήβας [εἰβ]ία auf der Stele von Lindos Z. 13: „nach einer privaten Bestattung“; εἴβια s. v. a. ἑμετάκις; darauf kann εἰβία genau synonym sein, das z. B. Demosth. 19, 236 u. ἄ. im Gegensatz zu κρήν steht; es könnte aber auch wörtlicher zu fassen sein und auf einen Todesfall im Hause des Betroffenen gehen. Einfach ἀπὸ κήβας heißt es auf der Stele von Pergamon Z. 6 f., ἀπὸ κρησῶ auf der Inschrift vom Men-Tempel Z. 6. In Lindos wird für diesen Fall eine Frist von 40 Tagen, hier 20 Tage, im athenischen Men-Tempel 10 Tage, in Pergamon nur 2 Tage vorgeschrieben. Von einem κήβας ἄγνοιαν ist in Lindos nicht die Rede; ob auf unserer Inschrift Z. 3 f. ἀπὸ εἴ [εἰσαίγειν] zu ergänzen, ist fraglich: für [κίβας εἰσαίγειν] reicht der Platz kaum aus.

Z. 3: . . . κητας Rest eines Particips, vielleicht [ἐκπύων]κητας = ἐκπύωντας, wie mir Zomarisidis vorschlug.

Z. 4: Aiol. λοισοτάμενον war bisher nicht belegt, aber zu erwarten. Der aiolische Dialect hat πρ' von den ο-Stämmen (εἰλατ-πα) auf die anderen Verba auf -λα übertragen (ἀπαίστα); als Aiolismen erscheinen diese Formen in der epischen Sprache, daher homer. λίσσασθαι, λίσσασθαι, λοισοτάμενος von dem Präsens λίσθαι, woneben im Epos eine zweite primitivere Bildung λίσθαι aus λίσθαι, Aorist λίσθαι (wie κλίσθαι κλίσθασθαι) vorliegt (vgl. jetzt Solmsen, Untersuchungen z. griech. Laut- und Verslehre S. 13).

Z. 5 ff.: Die Ergänzung πρὸς κούρας Z. 6 wird durch Z. 8 gesichert. Die fem. Participialform πρὸς κούρας = att. πρὸς κούρας ist bisher unbelegt, war aber zu erwarten nach der präsentischen Flexion des masc. Participium Perfecti: αιολ. παρὰ κούρας, γυνήκωντα u. a. Vgl. delph. παρὰ κούρας; Griech. Dial.-Inscr. 1855 Z. 13 (s. auch Curtius, Griech. Verbum II² 202), Archimedes ἀπὸ κούρας, vgl. G. Meyer, Gramm.² 643.

Z. 5/6 und 7/8 entsprechen sich deutlich: beidemal ist an zweiter Stelle von einer Wächlerin die Rede, für die Z. 6 40 Tage, Z. 8 10 Tage als Frist vorgeschrieben werden. Aus dem gegensätzlichen αὐτὰς δὲ τὰς πρὸς κούρας „sie selbst aber,

die Gebälerin,* folgt, dass vorher die Frist für andere Personen angegeben war, die mit der Geburt oder der Wöchnerin etwas zu thun hatten. So wird ja auch auf der Stele von Pergamon Z. 7 für den, der ἀπὸ παύσης kommt, eine zwei-tägige Frist vorgeschrieben, und Dittenberger erinnert zu der Stelle an Euripides Iph. Taur. 380: βρωτὴν μὲν ἐν τῇ θήρῃ φόνου ἢ καὶ λοχίαις ἢ ἀποὸ θύγγου χαρῶν, βρωτὴν ἀπαίρει, μεταρὶν ὡς ἕγουσιν. Vgl. ferner Porphyr. De abstin. IV 16 von Eleusis: καὶ ἐπιπύξ μαρίωνται τὸ πὶ λοχίαις θήσασθαι καὶ τὸ θνησίον. Merkwürdig ist nun aber, dass in unserer Inschrift zweimal von einer τριήκοντα die Rede ist und das erstemal die vierfache Frist (40 Tage für die Wöchnerin, 10 Tage für andere) wie im zweiten Falle (10 resp. 3 Tage) verlangt wird. Es werden hier also zwei Arten von Geburten unterschieden, und man wird an die jüdische Bestimmung III. Mos. 12, 2–5 erinnert: „Wenn ein Weib empfahet und gebiert ein Knäblein, so soll sie 7 Tage unrein sein Und sie soll daheim bleiben 33 Tage im Blut ihrer Reinigung. Kein Heiliges soll sie anrühren und zum Heiligthum soll sie nicht kommen, bis dass die Tage ihrer Reinigung aus sind. Gebiert sie aber ein Mägdlein, so soll sie 2 Wochen unrein sein und soll 66 Tage daheim bleiben in dem Blut ihrer Reinigung.“ Doch ist eine dement-sprechende Ergänzung in unserer Inschrift des knappen Raumes wegen kaum möglich. Es könnte auch etwa zwischen Fehlgeburt und glücklicher Geburt unterschieden worden sein.¹⁾ Zu einer Entscheidung kann nur die richtige Ergänzung der Genitive nach ἀπὸ führen, von denen Z. 5 ἀπα, Z. 7 τω erhalten ist: sie ist umso schwieriger, als den Raumverhältnissen nach nur wenige Buchstaben (außer den 4 oder 5 ἀπὸ ε', ἀπὸ ἔ), etwa 2–5 fehlen können; da die Zeilenanfänge nicht genau untereinander stehen, wie man an Z. 11/12, 14/15/16 und 19/20 sehen kann, so lässt sich die genaue Zahl der fehlenden Buchstaben nicht angeben.

Z. 9. Ἀπὸ γυναικὸς s. v. a. ἀπὸ σπουσίας. Auch in den analogen Inschriften wird in diesem Fall nur eine Waschung verlangt: vgl. Stele von Lindos Z. 13 f. ἀπὸ σπουσίας κρήνην κρήνην παρπαρῆνας, Inschrift vom Tempel des Men Z. 3: καθαρίζεσθαι ἀπὸ γυναικός: λουπῆνας ἢ κατακίραλα κρήνην κρήνην. Auf der Stele von Pergamon Z. 5 f. wird unterschieden: ἀπὸ μὲν τῆς Ἰλίας [γυναι]κός καὶ τὸ Ἰλίω ἀδελφὸς κρήνην, ἀπὸ ἔ ἄλλοτρίως κ[αί] ἄλλοτρίω κρηνηνὶ λουπῆνας. Die Inschrift von Menidiōn schreibt zwei Tage vor: Z. 7 f. τὴς ἔ ἄ[δελφ] | ἀπὸ γυναικός β', τὴς ἔ γ[υναικός] | ἀκολούθησ τὴς ἀδελφῶν.

¹⁾ In der leider fragmentarischen Inschrift von Z. 1, 10) sowie von der τριήκοντα (τριάκοντα) καὶ τῆς Menidiōn ist zweimal von einem ἄλλοτρίω (ἄλλοτρίω) ἢ κρηνηνὶ die Rede, aber der Zusammenhang bleibt unklar.

Z. 10. Am Anfang vor δὲ ist wohl ein mit προδότης paralleler Accusativ zu ergänzen, etwa πρότας, wie mir Th. Gomperz vorschlag. — Durch diese Vorschrift werden Verräther vom Asylrecht des Tempels ausgeschlossen.

Z. 11 f. Dass den γᾶλλοι, den verschütteten Priestern der Kybele, der Eintritt in das Heiligthum einer anderen Gottheit verwehrt wurde, ist bei dem lärmenden, ekstatischen Charakter ihres Cultes begreiflich genug. Das Verbum γαλλάζειν Z. 12 (David liest (:):γαλλάζει, aber das γ ist ganz deutlich) ist meines Wissens sonst nicht belegt; was es aber bedeutet, kann in diesem Zusammenhang kaum zweifelhaft sein; es ist von γᾶλλοι abgeleitet (vgl. εἰσάζειν), also gleichbedeutend mit dem lateinischen *gallere*, das Varro zweimal in den *Saturae Menippeae* (S. 132 f. Riess, *Eumen. fr.* 34, 39) angewendet hat und Nonius mit „aschare“ erklärt. Dass sich auch Frauen an dem wilden, schwärmerischen Treiben der Gallen beteiligten, wissen wir auch durch andere Zeugnisse (bei Wissowa, *Religion u. Cultus der Römer* 265). — γῆναται, parallel mit dem aiol. Accusativ γᾶλλοι, ist der nach „nordwestgriechischer“ Art als Accusativ fungierende Nominativ. Noch eine andere Inschrift von Ereos scheint einen solchen Accusativ auf -αί zu hören: ἕοι στήθεας Hoffmann, *Griech. Dial.* II S. 83 n. 121 Z. 48.

Z. 14. θνατίων: handschriftlich ist θνητίων überliefert z. B. Aelian *Nat. An.* VI 2, Porphyr. *de abstin.* IV 16. Aber diese Schreibung scheint ebenso unrichtig wie die Regel Herodians II 457, dass die von Substantiven mit dem Gen.-ας abgeleiteten Nomina mit τ zu schreiben seien (φουτίων, λαχίτιων u. s. w.), die anderen mit ι (βαλίτιων, γωσίτιων); die attischen Steine des vierten Jahrhunderts haben nur θπίων (Meisterhans² 54). θνατίων aus *θνατίων ist von θνατός abgeleitet wie ναρπίδος von νάρπη und bedeutet „das von einem gestorbenen Thier oder Menschen stammende“ (lat. *morticinum*): es ist ein neues Zeugnis gegen die Annahme von Gödhanich und Brugmann, dass τ nur vor dem consonantisch fungierenden antevocalischen ι Assimilation zu σ erfahren habe.

Zu dem Verbot, etwas von einem gestorbenen Thier in den heiligen Bezirk zu bringen, vgl. die zu Z. 17 beigebrachten Zeugnisse und Pausan. II 27, 1 über das ἱερὸν κλῆρος des Asklepios in Epidauron: οὐδὲ ἀποθνήσκουσιν οὐδὲ τίττουσιν αἱ γυναῖκες σφίσι ἐνθὺς τοῦ περιόλου, καθὰ καὶ ἐνὶ Δέλφω τῆ νήστῃ τῶν πλείων νόμον. Die Vorschrift, Todtes von der Gottheit fernzuhalten (vgl. die Wartefrist für den, der von einer Bestattung kommt, Z. 2), findet sich auch anderwärts: so ist dem römischen Priester verboten, *feralia attrahere* (Wissowa, *Religion d. Römer* 435) und der indische Brahmane darf auf keine Richtstätte, keinen Friedhof gehen, ja keinen Leichenträger sehen (Oldenberg, *Religion des Veda* 417).

Z. 15 f. Bezeichnend ist, dass es den Tempelbewachern erlaubt ist, Geld mitzunehmen, während ungemünztes Kupfer verboten ist: man rechnete natürlich auf die frommen Gaben der Besucher.

Z. 17. Das Verbot, Schuhe zu tragen, kennen wir auch aus anderen Heiligtümern: in dem Gesetz für das *ἱερόν* und *εἰσόδος* der *Ἀλεκτρονα* im *Ἰαλύσος*, *IGIns. mar. Aeg. I 677, 23 f.*: *μηδὲ ὑποδήματα φοραίτω;* im *Mysteriengesetz von Andania* Z. 15: *οἱ τελευτῶντες τὰ μυστήρια ἀποδέδωκε ἱερῶσιν* Z. 22: *μηδὲ ἕχματα ἢ ὑπόδημα μηδὲ ὑποδήματα εἰ μὴ σίλικα ἢ ἑρμαῖων κρέθρα*. Aber während es sonst doch wohl als ein Zeichen der Ehrfurcht vor der Gottheit aufzufassen ist, deren Haus man nicht mit dem Staub der Straße beschmutzen soll (wie der Muhammedaner beim Betreten der Moschee die Schuhe ablegt), zeigt in unserem Falle der Zusatz *μηδὲ δὴς ἕρμα μὲν*, dass hier der Grund des Verbots ein anderer ist. Er ergibt sich aus *Varro de lingua lat. VII 84*, der dasselbe Verbot, Ledernes mitzubringen, von römischen Tempeln berichtet: „*In aliquot sacris ac sacellis scriptum habemus: ne quod scortum adhibeatur ideo ne morticinum quid adsit.*“ Speziell vom Tempel der Geburtsgöttin *Carmena* berichten dies die *Pränestinischen Fasten* vom 11. Januar (*CIL I² 1 p. 231*): „*parva curat omniaque futura ob quam causam in aede eius caetera ab scortis omnique omni morticino.*“ Das *Vergilischolion* zu *Aeneis IV 518* (*Scholion ἀλλοτριὰ* bei *Serv. Verg. l. c. Thilo*) schränkt das für die *Schule* der *Flaminica* geltende analoge Verbot auf das Leder gefallener, nicht geschlachteter Thiere ein: „*sane Flaminicae non licebat neque calcios neque solas morticinas habere: morticinas autem dicuntur quae de pecudibus sua sponte mortuis fiunt.*“ Dem *Pythagoras* wurde bekanntlich ein ähnliches Verbot zugeschrieben, *Philostr. Apollon. I 308 Kayser*: *ἐπιπέσει γὰρ σῶμα καὶ νῦν τρέπον, ἐσθῆτα ἢ, ἢ ἀπὸ θηριῶν εἰ πολλοὶ φοροῦσιν, εἰ καθαρὸν ἔσται γῆρας λῆος ἡσπίσσει καὶ τὸ ἐσθῆτα κατὰ τὸν αἰὸν λόγον βέλλου ἐπλήξεται*. Vgl. auch *I 217 K.*: *καθαροὶ ἢ σῶμα πάντων ἐσθῆταις, ἐπεὶ θηριῶν ζῶγανται*. Nach *Herodot II 81* hatten die *Pythagoreer* das Verbot wollener Kleider mit der *orphischen*, *lakchischen* sowie der *ägyptischen* Religion gemein. — Man sieht, das Verbot, „Schuhwerk oder anderes Leder“ in den Tempel zu bringen, fällt unter die allgemeinere Vorschrift von Z. 14, *θναπίνα* vom dem heiligen Bezirk fernzuhalten.

Z. 18. Vgl. zu dem Verbot, dass Frauen den Tempel betreten, die *Inscription* vom Tempel der *Ζήναις* in *Opus*, *IGSept. III 129*: *γυναῖκα μὴ παρήμει*.

Z. 19. ἕρμα aiolische Form für ἕρμα.

Z. 21. *Δαπέδ* ergänzte *ἦν ζῆς*. — Ich vermuthete zuerst [πρὸς αὐτῶν] „man darf das Vieh nicht zeichnen, brandmarken innerhalb des heiligen Bezirkes.“ Doch

dürfte das mir von Zonaridis vorgeschlagene [πὴ] αἰτέζην „man darf nicht füttern“ wahrscheinlicher sein: man vergleiche die Tempelverordnung von Tegea BCH XIII 281 ff., in der (Z. 11 ff.) Bürgern wie Fremden — mit gewissen Ausnahmen — verboten wird, im Gebiet der Athena Alea zu weiden. Da βοσκία Weidevieh bedeutet, so πῦμα κτήνα wohl auf andere nichtweidende Haustiere geben, und αἰτέζην bedeutet zusammenfassend für beide Kategorien „füttern“ und „weiden“.

Welcher Gottheit das Heiligthum angehörte, auf das sich die Inschrift bezieht, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Die Erwähnung der Prophetin Z. 20 legt es nahe, an Apollon zu denken, dessen Cult für Eresos durch die Hesychglosse Ἐρίσος, Ἀπέλλων bezeugt ist und der in der großen Urkunde von Eresos IGIns. II 526, b, 31 als Schwurgott genannt wird⁷⁾. — Für die Datierung der Inschrift gibt nur der Charakter der Schrift (Apices, Π noch mit kürzerer rechter Hasta) einen Anhalt: darnach dürfte sie in das zweite oder den Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. gehören.

II. Grabschriften aus Moria.

Die folgenden Inschriften sind in und bei Moria zutage gekommen, einem Dorfe etwa eine Stunde nordwestlich von Mytilene. Sie befinden sich jetzt im Schulhause des Ortes, woselbst ich sie copierte.

1. Stele aus grauem Marmor, oben halbkreisförmig abgerundet, unten abgebrochen, 0,51^m hoch, 0,23^m breit, 0,07^m dick. Buchstabenhöhe 0,012^m. Gefunden bei dem παρακλήσει Ἁγίου Ἀνδρέως, 10 Minuten von Moria.



Ἀναξίλα
Πολυδευαία

2. Stele von derselben Form, unten abgebrochen, 0,21^m hoch, 0,21^m breit, 0,05^m dick, Buchstabenhöhe 0,013^m. Fundort wie 1.



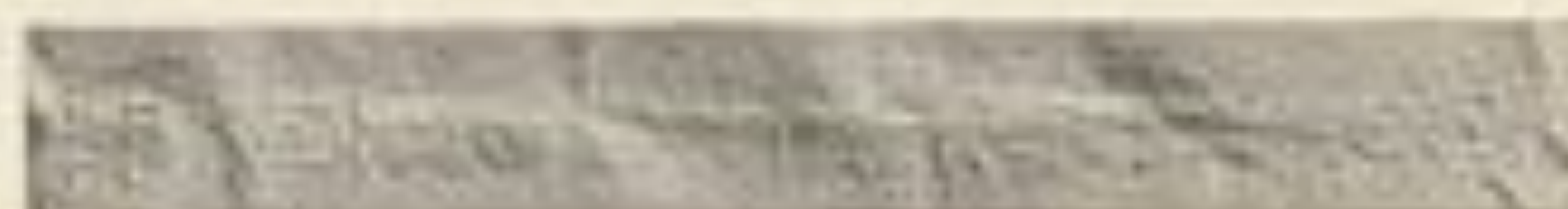
Δαρδανός
Πουλίππος

Während n. 1 noch die aiolische Form des Patronymikons bietet, steht hier, bei ungefähr gleichem Schriftcharakter, schon der Genitiv. Die Form

⁷⁾ In der Nähe des Fundortes unserer Inschrift, eines weißen Bazilikons, auf das auch die Inschrift nicht selten der Kirche Ἁγίου Ἀνδρέως, liegen Reste eines älteren Gebäudes.

Δαυδαπρος = Δαυδαπερος¹⁾ ist neu: die mytilenäische Inschrift IGIns. II 74. 9 hat den Genetiv Δαυδαπρια. Man kann daran denken, dass die Metathese des ρ in Δαυδαπρος gegenüber Δαυδαπρια durch die Tonlosigkeit der Silbe bedingt ist. Aber die analogen aiol. τίπρος = τήπος, Ηέσπρος = Ηέσπρος²⁾ zeigen τρ = πρ in betonter Silbe. Man hat freilich τίπρος von τήπος trennen wollen und darin eine Wurzelform *ter-* gesucht, die auch in latein. *tertius* stecken soll. Aber nachdem Skutsch gezeigt hat, dass *tertius* aus **trihios* entstanden sein kann (Bezzenbergers Beiträge XXIII 102), fällt diese Parallele weg, und es erscheint jetzt umso weniger gerechtfertigt, die Form eines Dialects, der nachweislich πρ in τρ verwandelt hat, zur Erschließung einer prähistorischen Wurzelform *ter-* zu benutzen.

3. Stele aus grauem Marmor, oben von einem Giebel gekrönt, dessen oberer Theil abgebrochen ist; unten ebenfalls abgebrochen. 0,25^m hoch, 0,21^m breit, 0,05^m dick. Buchstabenhöhe 0,011^m. Fundort Άγος Βασιλις in Moria.



Φρασιθής Α

Das zweite Wort ist schwer lesbar: vielleicht Άγος Βασιλις d. i. Sohn des Άγος Βασιλις; doch scheint eher τρ als πρ darzustellen. -θής aus -θός oft im Aiolischen. Der Name Φρασιθής ist schon aus Nesos (heute Moskonisi bei Lesbos), IGIns. II 646. a. 37, und anderen Orten (Fick-Bechtel, Gr. Person. 251) belegt.

Wien, März 1902.

PAUL KRETSCHMER.

Viminacium.

In der Stelle des Auctor ad Herennium 4, 34, 65: „Lemnum praeteriens cepit, inde Thasi praesidium reliquit, post urbem viminacium sustulit, inde pulsus in Hellespontum statim potitur Abydi“ (est Marx¹⁾) für den verdoebenen Namen Viminacium. Zur Begründung sagt er: „Die drei Orte Lemnos, Thasos, Viminacium erscheinen auch insofern passend, orts- und sachkundig gewählt, als dieselben,

¹⁾ Von Δαυδαπρος zu trennen ist der aiolische Name Δαυδαπρος mit Metathese des ρ aus Δαυδαπρια = alt. Δαυδαπρια; er liegt in der Genetivform Δαυδαπρια in der Grabchrift bei Papageorgis, Uuedierte Inschriften von Mytilene (Leipzig 1900) S. 8 a. 10 vor, womit vgl. [Δαυδαπρια IGIns. II 511, v. 4. Denn wenn Δαυδαπρος mit diesem Δαυδαπρια gleichzusetzen, ist doch kaum möglich, da ein der-

artiger Uebertritt von den ρ-Stämmen zu den π-Stämmen sonst für das Aiolische, aus dem viele ρ-Stämme hervorgehen, nicht bezeugt ist (über den Voc. Δαυδαπρια, Gen. Δαυδαπρια s. Meister, Gr. Dial. I 133).

²⁾ Vgl. auch τρπρος (mit τρπρος) = τρπρος Hensch. Hoffmann, Philol. 39. 41; Brugmann, Indogerman. Forsch. XIII 131.

³⁾ Rhod. Mus. 27, 157 ff.

wie die Landkarte lehret, in einer geraden Linie liegen.* Doch fügt er selbst hinzu, „dass die Worte so klingen, als ob von einer wirklichen historischen Begebenheit die Rede wäre.“

Dass dieses Beispiel einem Flottenzug schildert, ist aus der Nennung der drei Orte: Lemnos, Thasos, Abydos sicher. Die Zahl der Landungstruppen, die eine Flotte an Bord führt, wird immer eine beschränkte sein. Viminacium liegt in der Nähe der Moravamündung, an der mittleren Donau. Wie soll ein Flottenführer mit einem Landungscorps in jenen Zeiten sich überhaupt den Weg durch das unwegsame Gebirge und zahlreiche, streithare Völker von der makedonischen Küste bis an die mittlere Donau gebahnt haben, um nach einer Niederlage quer durch die Balkanländer nach Asien zurückzukehren? Und welche politische Lage sollen wir uns denken, wo ein derartig abenteuerlicher Zug militärisch geboten war?

Dagegen haben die älteren Herausgeber, von dem richtigen Gedanken geleitet, dass dieser Flottenzug im nordöstlichen Theile des ägäischen Meeres verläuft, in dem verdorbenen Namen die Stadt Lysimachia auf dem thrakischen Chersones erkannt. Es gibt auch in der Geschichte Roms eine militärische und politische Lage, die einen Flottenzug, wie er dem Auctor ad Herennium vorschwebt, möglich erscheinen lässt. — Und zwar ist dies der Flottenzug des Lucullus in dem Kriege, den Sulla gegen Mithradates führte. Die Flotte, welche Lucullus gebildet, hatte die Aufgabe, die Verbindung des Gegners im ägäischen Meere zu unterbrechen und den römischen Feldherrn, im Falle eines Vormarsches nach Asien, den Weg über den Hellespont zu sichern, d. h. gerade das zu thun, was als das Resultat der Unternehmungen jenes Unbekannten erscheint. Wir wissen, dass, während Sulla in Griechenland focht, die festen Plätze an der thrakischen Küste in den Händen des Feindes blieben¹⁾ und dass Lucullus nach siegreichen Seekämpfen im Besitze von Abydos war.²⁾ Von allen Waffenplätzen an der thrakischen Küste war aber Lysimachia der wichtigste, schon wegen seiner Lage auf dem thrakischen Chersones, dem Übergangslande nach Asien.³⁾ Es war für Lucullus ebenso wichtig, diesen Ort wegzunehmen, als für die Feldherren des Mithradates, ihn zurückzuerobern. Demnach liegt die Möglichkeit vor, diese Stelle auf den Flottenzug des Lucullus zu beziehen.

Premierstein hat die Conjectur von Marx als historische Thatsache behandelt⁴⁾ und deshalb Viminacium als das älteste Legionslager Moesiens bezeichnet.

¹⁾ Appian, Mittl. 55.

²⁾ Appian, Mittl. 56. Der Befehl Sulla an Lucullus, auf Abydos vorzugehen, Hist. ill. 47.

konst.

³⁾ Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I 773; II 60.

⁴⁾ Jahrbücher IV Beilagen 75 und 110.

Meine Ansicht, dass Ratiaria das älteste Legionslager war, stützt sich auf den Zug der legio V Macedonica nach der Dobrudscha, von dem Ovid unter Augustus berichtet.⁵⁾ Wenn die Legion in Viminacium war, so hätte sie die Hilfe gegen einen Geteneinfall rechtzeitig nicht bringen können, da Viminacium viel zu weit abliegt und durch den Kasanpass damals keine Straße führte.

A. v. DOMASZEWSKI

Bilingue Inschrift aus Tenos.

Auf Wunsch von Professor Hiller v. Gaertringen bringe ich in diesen Blättern eine ihm in Abschrift und Abklatsch vom Herrn N. Sakellion in Tenos am 17. Februar d. J. zugesandte lateinisch-griechische Inschrift zur Veröffentlichung, die allerdings ihrer Singularität wegen von Interesse ist, aber gerade deswegen der Erklärung nur einen geringen Anhalt bietet. Es ist eine Marmorplatte, über deren

C IULIVS NASO
PRAEFESSER AR
IN ASIA NAV
ΓΑΙΟΣ ΙΟΥΛΙΟΣ ΝΑΣ
ΣΩΝ Ο ΕΤΙ ΠΙΤΩΝΤΕΣ
ΣΑΡΑΠΩΝΕΝΑΣΙΑ
ΠΛΟΙΩΝ

0 10 20 cm

Zu dem Abklatsch, nach dem Herr Lübke das vorstehende Facsimile gefertigt hat, bemerkt Professor v. Hiller: „der dritte Buchstabe scheint verhauen; er sollte wohl erst O (Iulius) werden; dann ist daraus ein schlechtes V gemacht. Die Schrift ist, wie mir eine Vergleichung der Abklatsche bestätigt, der von mir in diesen Jahreshften (IV 167) veröffentlichten Varusinschrift aus Tenos sehr ähnlich. Der Zeitunterschied kann nicht groß sein; manche Buchstaben, besonders das E, sind einfacher, so dass eine Ansetzung schon in Cäsarischer Zeit möglich wäre; schwerlich wird man aber unter Augustus herabgehen dürfen.“ Auch die

⁵⁾ Neue Heidelberger Jahrbücher I 198. Auch von der Errichtung Obermursians in Ratiaria geht die legio V Macedonica, soviel wir wissen, aus.

Auffindung Herr Sakellion folgendes berichtet:

„Πρὸ ἑαυτῶν, ἐνεκαπαρήνω χώρον πρὸς κατὰ τὴν παραλιπίην ἰσθμῶν . . . , πρὸς ἀνωτολάς τῆς πόλεως, πρὸς ἐξαρτοῦντος χωρίων, ἀνεκαλύφθησαν μαρμαρὶ τάραι, περιέχοντα ὄνομα καὶ μικρὰ ἀγγεῖα πέλινα καὶ ὄστρια τετραεπιμένα. Παραπλίτερος ἀπὸ τῶν τάρων τούτων ἀνευρέθη μαρμάρουσι πλάξ μῆκος 1.07^{cm}, πλάτος 0.58^{cm}, πάχος 0.08^{cm}, εἰς τὸ δεξιὸν μέρος τῆς ἐπιπέδου ὑπάρχει χαραγμένη βραχέστα καὶ ἐλευθερὴ ἢ ἐπιγραφὴ.“

C. Iulius Naso | praefectus(ar) | esser(ar) | in Asia Nav | πλοίων. — Γάιος Ἰούλιος Νάσων ἔστι τῶν τετραεπιμένων ἐν Ἀσίᾳ | πλοίων.

Form der lateinischen Buchstaben passt zu der Augusteischen Frühzeit; ob das P in Z. 2 wirklich ganz geschlossen ist und ob nach C in Z. 1 und F im Z. 2 keine Punkte gestanden haben, kann ich, da mir der Abklatsch nicht vorliegt und Professor v. Hiller auf Reisen ist, nicht feststellen.

Der lateinische Text geht, wie das der Regel entspricht, dem griechischen voraus; eine Übersetzung des Wortes *tesserarius* ist nicht versucht worden, wie ja auch Plutarch (Galba c. 24) *tesserarius* durch *τετραπεδῶς* wiedergegeben hat. Das Amt eines *praefectus tesserariorum* in Asia *navium* ist nicht nur unbezeugt, sondern findet auch keine Analogie in den zahlreichen Inschriften römischer Flottenofficiere. Unter *tesserariae navis* können wohl nur Schiffe verstanden werden, die bestimmt waren, die Parolen, d. h. im weiteren Sinne offizielle Depeschen des Statthalters und anderer Behörden zu überbringen. Am nächsten liegt es, damit eine im Jahre 1874 gefundene Inschrift eines Freigelassenen des Hadrian zu vergleichen, der, anscheinend in Ostia, das Amt eines *procurator pugillationis et ad navis vagas* bekleidet hat, das Henzen (Bull. d. inst. 1875 p. 12) gewiss mit Recht auf den Depeschenverkehr auf dem Mittelländischen Meer bezieht. Er erinnert dabei an die *Alexandrinae navis* bei Seneca (epist. 77), *quae praemitti solent et navigare secularae classis adventum: tabellarias vocant*, die ihren Weg über Capri nach Puteoli, dem großen Hafen für den orientalischen Verkehr, nahmen und, wie ihr Name wahrscheinlich macht und aus den Worten Senecas *quod epistulas meorum accepturas non properant ire quis illic easd. rerum marem statim, quid adferant* hervorgeht, auch dem privaten Briefverkehr gedient haben. — Dagegen wird man in der *caesoria navis*, auf der Silius (ep. I 5) von Ticinum den Po heranterfuhr, wohl nur ein locales Passagierschiff zu erkennen haben.

Zu diesen dürftigen Nachrichten für den Postverkehr zu Wasser tritt als wertvolles, aber leider zu karges Zeugnis die bilingue Inschrift von Tenos hinzu, aus der hervorgeht, dass für den Depeschenverkehr in Asien und auf den zu Asien gehörigen Inseln¹⁾ zur Zeit des Augustus eine eigene Flottille mit einem Praefecten an der Spitze organisiert war. Zunächst wird man dabei an einen Untergebenen des Proconsuls von Asien zu denken geneigt sein; aber man wird doch in Erwägung zu ziehen haben, ob es sich hier nicht vielmehr um ein vorübergehend bei einer bestimmten Gelegenheit eingesetztes Amt handeln dürfte. Ist die Inschrift wirklich, wie man nach der Schrift zu schließen berechtigt scheint, der des Varus gleichzeitig, so liegt es nahe, an den Aufenthalt des Augustus in

¹⁾ Hiller v. Gierlingen, Jahreshefte IV 168. Für die Zugehörigkeit der Inseln zu Asien zu allerdings ist die Vermutung nicht als Beweis verwertbar.

Samos im Winter 21/20 und 20/19 v. Chr. zu denken, auf den mit vollem Recht Domaszewski (Westdeutsches Korrespondenzblatt 1901 Sp. 209 ff.) die Varusinschrift aus Tenos bezogen hat. Der mehr als zweijährige Aufenthalt des Kaisers in Griechenland und Asien musste allerdings einen wohlorganisierten Depeschendienst ins Leben rufen, der seinen Mittelpunkt während des zweimaligen Winteraufenthaltes des Kaisers in Samos gehabt haben wird. Aus dem Fundorte unserer und der Varusinschrift ist noch nicht der Schluss zu ziehen, dass Augustus auch nur vorübergehend in Tenos gewohnt habe, aber ebensowenig wird man dies von vornherein abzuweisen berechtigt sein. Die Inschrift des Naso gehörte vermuthlich zu einer von ihm, dem Flottencommandanten, an den Meergott gerichteten Dedication, der hier in Gemeinschaft mit Amphitrite einen von Strabo (X 5, 11 p. 487), Tacitus (ann. 3, 63) und in Inschriften mehrfach genannten Tempel hatte. Die Person des C. Julius Naso ist ebensowenig bekannt als die von ihm bekleidete Charge; ein junger Mann, der den Namen Julius Naso trägt, wird von Plinius und Tacitus bei der Bewerbung um ein Amt empfohlen (Mommson, *Ind. Plinian.* 414 ff.); vielleicht ist er ein Nachkomme des Manas gewesen, der diese Inschrift in Tenos gesetzt hat.

Charlottenburg.

O. HIRSCHFELD.

Zwei Bruchstücke von Thonreliefs der Campanaschen Gattung.



Fig. 38 Thonrelief im Besitz von Helzath
Dr. med. Leopold Schöller v. Krastall in Wies.

vor Jahren im Kunsthandel von Rom erworben, seien hier als Schlussvignetten des Heftes verwandt und in Kürze erläutert.

Fig. 38 ist 0,19^m hoch, 0,16^m breit, 0,016^m dick (mit Inbegriff der sehr schwachen Reliefhebung) und stammt von einer Composition, die den oben geborenen Zeusknaben darstellte, umtanzt von drei Korymbanten, welche zum Schutze des Kindes die Schwerter zücken und mit den aufeinander schlagenden Schilden apotropäischen Lärm erregen. Die Composition war in Einzelheiten verschieden von dem bisher veröffentlichten Typus (Campana, opere in

plastica I 2; Overbeck, Griech. Kunstmythologie II 356), das Exemplar daher nicht aus der gleichen Form gewonnen. Der Knabe sitzt nicht auf dem Boden, sondern einer felsigen Erhöhung; der Blitz ist ungeflügelt und links, nicht rechts, vom Knaben angebracht; über seinem Kopfe ist in dem nassen Thon eingeritzt ΖΕΥΣ, eine Beischrift, die den Veröffentlichungen fehlt; auch differiert die Zeichnung der Palmetten.

Fig. 39, vom Hydrakampfe des Herakles, ist dick in der Platte 0,022^m, mit Relieferhebung 0,045^m, und misst diagonal von Ecke zu Ecke 0,21^m und 0,22^m. Auch dieses Stück ist aus einer anderen Form als das entsprechende Campanische Relief I 23 und, wenn dessen lithographische Wiedergabe nicht täuscht, in Feinheit der Zeichnung und Modellierung weit überlegen. Die Schuppen der Hydra laufen abwärts, aus dem Köcher sehen drei Pfeilspitzen hervor. Von einer älteren, größeren Darstellung desselben Gegenstandes, die auch eine Figur des Iolaos enthielt, stammen, noch unerkannt, zwei Bruchstücke eines Thourreliefs im Museum von Taormina: Kekulé, Terracotten von Sicilien 39 Fig. 80, 81.

O. B.



Fig. 39
Thourrelief der kaiserlichen Sammlung in Wien.



Fig. 97—99. Roma und Securitas.

Die Münzen der Ara Pacis.

Tafel III.

Unvermuthet bietet sich mir ein Anlass,¹⁾ die Münzen mit der Ara Pacis zu besprechen. Als zur Illustration des Petersen'schen Werkes der Abdruck einer Münze des Wiener Hofmuseums begehrt wurde, fand ich, dass keines der drei hier vorhandenen Exemplare gut erhalten sei, und fragte daher bei andern Museen an oder hielt selbst Umschau. Die neronische Münze mit der Ara Pacis ist bei Cohen mit so vielen Varianten der Vorderseite gegeben und so nieder im Preis angesetzt (5 Francs), dass sie für eine ganz gewöhnliche und häufige Münze angesehen werden müsste. Aber meine Umfragen zeigten, dass nur eine recht beschränkte Anzahl von Exemplaren in den Sammlungen vorhanden sei, dass wenn auch einzelne Cabinetts wie München, Wien und Berlin bis zu sechs Stücken besitzen, unter ihnen kein gutes Exemplar aufliege, und dass unvernutzte außerordentlich selten seien. Römersammlungen von anerkannter Bedeutung wie die Traus oder Gneccis haben kein einziges Stück dieser Münze, und im Handel zeigt sich die Ara Pacis, wie die Durchsicht von Katalogen ergab, nicht oft.

Es ist traurig, dass die namhaften Bemühungen so vieler Sammler und Forscher noch nicht soweit geführt haben, dass wir über ein beachtbares Verzeichnis und eine wenn auch noch so rohe Statistik der römischen Kaisermünzen verfügen; gar an ein Corpus der Kaisermünzen scheint nicht gedacht werden zu dürfen, so wichtig diese Arbeit und so sehr sie aller Förderung wert ist. Cohen hat außer der Pariser Sammlung und dem, was der allerdings zu allen Zeiten reich beschickte Pariser Markt bot, so wenig gesehen, dass er sich dieser Aufgabe selbst dann nicht hätte

¹⁾ [Obige Abhandlung war ursprünglich bestimmt für Eugen Petersen's Ara Pacis Augustae (Sonderabdruck des Ann. archäol. Instituts II).

[Jahreshefte des hist. archäol. Instituts Bd. V.

gelangt aber hier zum Abdruck, da sie dort nur theilweise, in einem kurzen Auszuge S. 134 Verwendung fand. O. B.]

nähern können, wenn ein Faden tieferen wissenschaftlichen Verständnisses in ihm geschlummert hätte. Dass sein Buch trotzdem heute die Grundlage unserer Kenntnis der römischen Kaisermünzen bildet, liegt hauptsächlich an der Ausnutzung des reichen Pariser Münzcabinetts, dessen Katalog es ungefähr in dem gleichen Sinne bildet, wie Monnets, übrigens besseres Buch für das griechische Material.

In Abdrücken oder im Original habe ich gesehen²⁾ die Stücke der Münzsammlungen Wien, Leipzig, München, Triest, Florenz, Parma, Modena, Vatican, Berlin, Kopenhagen, Petersburg, Madrid, Neapel, Paris, London, Hunter in Glasgow, Consul Weber in Hamburg (früher Lübbecke in Braunschweig), Bachofen in Wien (früher Rollin und Feuillant). Nach Abdrücken sind nun die auf Taf. III veröffentlichten Autotypien hergestellt worden. Ich fügte die auch schon von Petersen nach Cohens Beschreibung beachtete Münze Domitians hinzu, die ich bloß aus dem Pariser Exemplar kenne. Cohen hat es meines Wissens zuerst veröffentlicht, den Abdruck danke ich Babelans freundlichem Entgegenkommen.

Die neronischen Kupfermünzen in ihrer Abfolge genauer zu ordnen ist eine schwere Aufgabe, da sie auf die genauere Angabe der kaiserlichen Titulatur verzichten. Es ist aber kein Zweifel, dass sie größtentheils den letzten Lebensjahren Neros angehören. In der Tabelle auf S. 135 habe ich die beiden Gruppen von Mittelbronzen, in denen die Ara Pacis als Revers erscheint, vereinigt und die beiden Legenden der Kopfseite, so wie ich sie einander zeitlich folgend glaube, (als I und II) angesetzt.³⁾ In beiden steht die Ara Pacis neben dem Janusbogen; also kann man auch sie nicht gut vor den Schluss des Janusthores im Jahre 66 zurückverlegen.

Die Münze stellt die Vorderseite eines viereckigen Altarbaues mit Akroterien und einer Flügelthür dar. Die Wand ist durch eine Horizontallinie gehälfet. In der oberen Hälfte sind zwei Reliefs angedeutet, in der unteren beiderseits je eine Palmette. Als Altar haben meines Wissens alle älteren Beschreibungen den Bau gedeutet, und diese Deutung fand eine Bestätigung im Münzbilde der älteren Faustina mit *Piet(as) Aug(ust)u(s)*, wo ein ähnlicher, aus so und so vielen Lagen von Quadern errichteter, gleichfalls durch eine Doppeltür zugänglicher Altarbau, mit Blumengewinden geschmückt, dargestellt ist und Flammen sichtbar sind, die aus ihm emporschlagen. Donaldson z. B. hat in seiner *Architectura numismatica*

²⁾ Einige andere Stücke, von denen ich brieflich Kenntnis erhielt, schienen alle zu schlecht erhalten.

³⁾ Die mit arabischen Ziffern gedruckten Zahlen sind die Nummern Cohens (zweiter Auflage).

Ant. Pavia	Gross August	mauldon) August	post p. R. terra marig. partia (annus christi)	Roma	Storvlas August	Victoria August	post p. max. tr. pub. post p. p. Nepos mit Lays	Vindob	Roma	Nero mit Lays	Adler zwischen zwei Kaiserzeichen	Schiff
------------	--------------	-----------------	---	------	-----------------	-----------------	--	--------	------	---------------	--------------------------------------	--------

I *Nero Claud. Caesar Aug. Ger. p. m. tr. p. imp. p. p.*

mit				135								
Claudian		108		150	281	377 R.	349		190	153	114 C.	
				153								
				165								
Claud.	17. 18	180 F. 118	126— 128	167 E. 173 I.	263 280 R.	321 E. 326 329	338 E. 345 I. 346 F.	243 R. 290 R.			114	118
Claud. und Germ.		108					347 F.					

II *imp. Nero Caesar Aug. p. m. tr. p. p. p.*

mit												
p. m. tr. p.							347					
p. m. tr. pub.	24											
p. max. tr. p.	34 F.	103 F.		100		324 F.	343 F.		200 F.			119
p. max. tr. pub.	29											
p. max. tr. pub.	30	103				324 F.	344					
post. max. tr. pub.									118			
post. max. tr. pub.									119			

S. 134 hierin einen großen Altar mit einem Innenraum sehen wollen, „perhaps to contain relics, or votive offerings for the shrine, and with a perennial flame, which might never be allowed to be extinguished“. Aber die Untersuchungen Petersens haben erwiesen, dass der Altar in einem unbedeckten Hofe innerhalb einer aus Marmormauern bestehenden Umfriedung stand, welche nach außen durch eine Thür sich öffnete und auf ihrer Außenseite in zwei horizontalen Schichten, oben reichen Figurenschmuck, unten Pflanzenornamente trug. Das Bild der neronischen Münze zeigt also nicht den Altar, sondern die Vorderwand der Einfriedung. Ebenso die Münze Domitiana, deren Typus auf den augusteischen Altar zurückzuführen nicht nur die allgemeine Ähnlichkeit mit dem neronischen Münztypus sondern auch die Aufschrift *Pacis* fordert; diese spätere Münze stellt aber den Altar auf einen Sockel, den eine Treppe von vier Stufen unterbeicht. Die Vorderwand der Umfriedung ist auch hier in zwei übereinander gelagerte Streifen gegliedert, und in jedes der durch den Trennungsstrich und die Flügelthüre geschaffenen Viertel ist eine Reliefgruppe gefügt. Es ist also klar, dass die Stempelschneider nicht wie bei modernen Architekturmedaillen ein bis in alle Einzelheiten minutiös getreues Abbild liefern, sondern das Bauwerk im ganzen nach seinen hauptsächlichsten Merkmalen charakterisieren wollten: ein Verfahren, wie es ja dem antiken Geschmack überhaupt entsprach und mehr oder weniger streng durchgängig sich auf Münzen — um die übrige Relieftechnik hier nicht zu tangieren — verfolgen lässt. So ist z. B. auf Münzen des divus Titus die Form des flavischen Amphitheaters durch nicht mehr als ein paar Bogenöffnungen angedeutet, auf trajanischen Münzen die Gestalt der Trajanssäule trotz aller Willkür in den Verhältnissen von Basis, Schaft und Statue, trotz der starken Verminderung der Spiralwindungen und trotz der Vereinfachung der Darstellungen an der Basis doch für jedermann unverkennbar deutlich. Ebenso hat Héron de Villefosse unlängst auf einer pergamenischen Münze aus der Zeit des Septimius Severus gewiss mit Recht eine Darstellung des großen Zeusaltars nachgewiesen, die dem gewaltigen Gebäude durch die Andeutung zweier Fluchten von je vier Säulen, einer Stiege und eines Altars sammt Baldachin gerecht zu werden sucht, also dieses ungefähr ebenso skizziert wie die Satzkrüzung der Stenographie den Wortlaut verstümmelt und trotzdem wiedergibt.

Auch bei der *Ara Pacis* ist bloß das Wesentliche der Construction wiederholt und vom ornamentalen Beiwerk Einzelnes ausgewählt; ja mit diesem Detail wird so frei geschaltet, dass die Verhältnisse des Baues im ganzen und seiner architektonischen Glieder im einzelnen fast von Exemplar zu Exemplar variieren. Es sind

also gleichsam Auszüge aus einem verlorenen Text gegeben, so dass sich eine Vorstellung des Ursprünglichen nur durch Vergleichung und Vereinigung der erhaltenen Auszüge zurückgewinnen lässt. An einem Altar wäre eine Thür, die doch nur in einen Innenraum führen könnte, zwar nicht so ganz beispiellos oder unerklärlich. Aber die dafür angeführten Beispiele liegen entweder soweit zeitlich voraus, dass nicht abzusehen ist, wie ein innerer Zusammenhang zwischen ihnen und dem Typus der Ara Pacis hergestellt werden kann, oder sie sind — wie z. B. kleine tragbare Altäre römischer Zeit⁴⁾ mit einer Höhlung auf der Rückseite — zu wenig mit diesem Typus verwandt. Allerdings ist ja auch gut denkbar, dass eine oder mehrere Wände eines Altars nach Art einer Tempelfassade gegliedert worden seien; dann wäre es nur billig, dass hier nicht bloß die Säulenstellung, sondern auch eine Thür in Reliefdarstellung wiederkehre. Aber ich weiß vorläufig kein Beispiel dieser Art und vermag auch nicht den sogenannten Altar des Serapeions von Alexandria hierher zu ziehen (Abbildung z. B. im Katalog des britischen Museums Taf. 29), da hier doch augenscheinlich eine Porticus mit sechs oder vier Säulen⁵⁾ und einer aus dem Intern an die Schwelle des mittleren Intercolonniums vorgeückten Cultstatue, nicht aber eine Reliefsculpatur gemeint ist; ein Relief kann ich mir nicht anders als über einem besonderen Sockel, der hier fehlt, angebracht denken, und außerdem hätte bei einer Reliefimitation meiner Empfindung nach der Giebel nicht ausgelassen werden können. Und auch wenn sich etwa nachweisen ließe, dass die Vorderwand eines Altars eine Tempelfassade imitierte, so wird nicht eine wirkliche, ins Innere des Altars, etwa zu einem Schatz- oder Requisitenraum, führende Thür statthaft erscheinen; denn der vor dem Altar stehende Priester würde durch sie, auch wenn sie sich nach innen öffnete, in seinen Functionen sich behindert sehen. War aber die Thür an einer anderen als der Vorderseite angebracht, so wäre diese Constatierung für unseren Zusammenhang, der die Vorderseite erbeischt, ganz gleichgiltig.

Das Bild kann also nur ein *sacellum consaeptum* wiedergeben, und dieses muss außer dem Sockel und dem mit Akroterien gekrönten Gesimse eine Doppelgliederung der Wand, auf dieser aber figürlichen wie ornamentalen Reliefschmuck besessen haben. Auch muss der Gesamthaus nach Maßgabe der beiden auf der Münze Domitians nebenstehenden Figuren, die von Cohen als „opfernde Priester“ gedeutet werden, indes eher zwei kaiserliche Pontificalstatuen darstellen, mindestens Manneshöhe überragt haben. Die reiche Gliederung des Außenhauses entlastete den Altar

⁴⁾ Ein Beispiel im Museum von Spalato. — über Tischbe, wie von anderer Seite gesagt worden
⁵⁾ Zwischen zwei Schwellengitter, nicht Söhle ist.

im Intern, dessen kleinere Dimensionen sich der Entfaltung von Pracht nicht so günstig erwiesen.

Die Erhaltung der domitianischen Münze ist zu ungenügend, als dass man Details der Reliefs nach ihr behandeln dürfte. Während die neronischen Typen in den beiden oberen Feldern nur je eine der Thür zugewandt sitzende Gottheit, offenbar Securitas und Roma, zeigen, hat der domitianische auch in den beiden unteren Feldern Figuren und in allen vier Feldern durchgängig mehr, nämlich eine Gruppe von zweien. Hiervon dürften die beiden Sitzfiguren in den oberen Feldern denjenigen der neronischen Typen entsprechen. Dass sich aber weder diese sitzenden noch die übrigen Figuren in dem Marmorreliefs der Ara Pacis wiederfinden, ist lediglich als Factum zu constatieren, ohne dass sich irgend ein Zweifel, sei es über die Richtigkeit der Petersen'schen Reconstruction oder über den Bezug auf den augusteischen Bau meines Erachtens daraus ableiten ließe. Denn es braucht dabei nicht einmal vorausgesetzt zu werden, dass die Figuren sich in den heute verlorenen Theilen des Relieffrieses befunden haben könnten. Der für die Andeutung des Relieffrieses auf den Münzen verfügbare Raum ist so klein, dass es im Grunde mehr darauf ankam, die Existenz von Figuren überhaupt als bestimmte Figuren zu zeigen. Sollte dies Letztere aber geschehen und das Hauptthema des Frieses irgendwie zum Ausdruck kommen, so konnte dies nur durch eine Abbeviatur geschehen, für die man dem Stempelschneider unter Umständen selbst das Recht freier Erfindungen nicht absprechen dürfte. Eine solche Abbeviatur aber, und zwar eine sehr glückliche und beziehungsreiche, waren Figuren von Securitas und Roma sogar dann, wenn sie überhaupt nicht oder nicht in dieser Gestalt an dem Gebäude vorhanden gewesen wären. Wenn nicht alles täuscht, veranschaulichten diese der neronischen Münzprägung ⁵⁾ geläufigen Göttertypen, als allgemein bekannte Vertreter der Grundidee des Kaiserreiches, der durch die kaiserlichen Siege gewährleisteten Sicherheit Roms, die Bedeutung des augusteischen Bauwerkes prägnanter, als es eine verkleinerte Wiedergabe der Relieffarstellungen der Ara Pacis vermocht hätte.

Pragt man, was zu Domitians Zeiten die Münzmeister veranlassen konnte, die Ara Pacis neuerdings zu reproducieren, so scheint mir eine zutreffende Antwort darauf möglich zu sein. Es ist nöthig, diesen Stempel mit andern gleichzeitig verwendeten zu betrachten. Zuweilen ist es ja möglich, einen Münztypus auch isoliert, rein aus der Geschichte seiner Zeit, zu verstehen. Aber in den meisten Fällen wird man sich zu einer numismatischen Umschau zu verstehen

⁵⁾ Vgl. Fig. 20—21. Roma und Securitas nach Exemplaren der Wiener Sammlung.

haben, und ein brauchbarer Katalog der Münzen der römischen Kaiserzeit, vorläufig ein *pium desiderium*, muss in Tabellenform angelegt werden. Die neronische *Ara Pacis* erscheint zugleich mit dem Gedächtnis an die Sperrung des Janusthores und der *Securitas Augusti*, um von den übrigen Typen zu schweigen. Diese drei Typen, aber auch die übrigen gleichzeitigen der Mittelbronzen, lassen sich unter eine Idee subsumieren. Es sind einzelne Begriffe, die sich gewissermaßen zu einem Satze, der ihre Setzung beherrschenden Idee, zusammenschließen lassen. Solche Verwendung von Serien ist auch sonst dem Römer geläufig; ich verweise bloß auf die kyprischen Monatsnamen *Ἰούλιος, Κιστίριος, Σεβαστίος, Αἰσχαριστοπόσιος, Δεκαρχηλοσίος, Πληθύσιος, Αρχαροίος, Ἑσπέρσιος, Ρωμαίος, Ἀρροδίσιος, Ἀπογνοσίος, Ἀβυδίος* und die Umbenennung des römischen Jahres zu Ehren des Commodus in *Αἰώνιος, Ἀδων, Αἰσχύλιος, Κέρκελιος, Ἀγροστός, Ἰβριόλιος, Ρωμαίος* u. s. w. (Dio I. 15. 3. vita 11. XXII 8) oder die Benennung der römischen Stadtgründungen im nördlichen Italien. In der gleichzeitigen Emision jener Münzen Domitians ist der Gedanke ausgedrückt, dass durch den kaiserlichen Sieg Friede und Sicherheit gewonnen und den Künsten des Friedens freie Bahn eröffnet worden sei.

Domitians Münze mit der *Ara Pacis*, eine sogenannte Mittelbronze, ist im Jahre 86 während einer besonders regen Bethätigung der Kupferprägung hergestellt worden. Eine methodische Behandlung müsste also auch hier zur Frage nach der Stellung führen, die dieser Revers unter den gleichzeitigen einnimmt. Und beim ersten Blick zeigt sich, dass er neben wenigstens einem verwandten steht, dem mit *Saluti Augusti* und dem gleichen Altartypus, wie ihn die Münzen mit *Providentia* und die neronischen mit *Ara Pacis* aufweisen. Ich lege daher eine Übersicht über die Prägung von Mittelbronzen Domitians aus den Jahren 84 bis 93 vor, so wie sie auf Grund des Cohen'schen Buches sich entwerfen ließ; dessen offenkundige Fehler, oder was ich dafür hielt, habe ich weggelassen. Auch in dem, was übrig bleibt, werden sicher noch verschiedene falsche Angaben stehen, auf die ich fast mit dem Finger zeigen zu können glaube; aber weder zu ihrer Beseitigung noch zur Ergänzung dieses Materials oder zu einer dringend nötigen weiteren Sichtung vermag ich jetzt Zeit zu finden (s. die Tabelle auf S. 160).

Auch aus diesem rohen Verzeichnis geht hervor, dass Mitte oder Ende 86 die Zahl der Kupferstempel sehr hoch ist, entweder in gleichzeitiger Thätigkeit oder indem einigen Münztischen zeitweilig die Prägung anderer als der bisherigen Typen aufgetragen wurde; von 87 ab sind nur vier Stempel in Gebrauch. Ganz so isoliert wie die Parismünze ist Cohen n. 105 mit *Felicitas publica* (mit zwei *Frans* bewertet!); aber ich habe allen Grund zur Annahme, dass die Lesung

Adriaticus Augustus	Annua Aug.	Publitas publica	Fides publica	Fortuna Augusti	Lex censoria	Mensa Aug.	Pacta	Salus Augusti	Venerat Augusti	Victrix Augusti	Mars	Victrix	A. G. auf Palat.	Schiff, Helm, Lorbeer	z. Schiffe, Waffen	Trophaeum
---------------------	------------	------------------	---------------	-----------------	--------------	------------	-------	---------------	-----------------	-----------------	------	---------	------------------	-----------------------	--------------------	-----------

imp. Caes. divi Vesp. f. Domitian. Aug. Ger. cos. X = 84 n. Chr.

				114	416					451 (457)						
--	--	--	--	-----	-----	--	--	--	--	--------------	--	--	--	--	--	--

imp. Caes. Domitian. Aug. Germ. cos. X (und XI) = 84, 85 n. Chr.

cos. X		11	106	108 109	114	414 E	645	451								
cos. XI		12	107	120	101	115	417	610		(450)				117	119	

imp. Caes. Domit. Aug. Germ. cos. XI (und XII) cons. per. p. p. = 85, 86 n. Chr.

cos. XI	7-8	12	108 E	118	103	126	418	640 E	420 E							116
cos. XII		9			204		420									

imp. Caes. Domit. Aug. Germ. cos. XII (bis XVII) cons. per. p. p. = 86 bis 95 n. Chr.

cos. XII = 86 n. Chr.		14	102	111 E	121 E	206	127 E	328		643 E	647 E	431				118
cos. XIII = 87 n. Chr.				113 E	123 E		219 E			650 E						
cos. XIII = 88 n. Chr.		15		115 E	128 E		221			653 E						
cos. XV = 90 n. Chr.					131 E		232	(421)		656 E						
cos. XVII = 92 n. Chr.					133		233			658 E						
cos. XVII = 95 n. Chr.					134		234			660 E		466	119	121		

Cobens nicht richtig oder das Stück hybrid ist. Ohne Detailarbeit ist keine Entscheidung darüber möglich, ob die Pacismünze an Stelle des Salustempels oder neben ihm getreten ist. Wahrscheinlich ist ersteres, und bei der Seltenheit dieses Tempels wird die Annahme gut möglich, dass er überhaupt so lang als der Salustempel in Verwendung stand; nur dass der Münztisch, von dem er kam, weniger reich beschriftet war und daher sehr viel weniger als der Salustisch lieferte. Den äußeren Anlass bot wohl *Germania capta*.

Es fehlt wohl vorläufig jede Veranlassung, für die Bauform der Ara Pacis ältere Muster zu vermuthen. Aber auf Münzen ist der neronische Stempel nicht der erste seiner Art. Gleichartig ist der Typus des Altarbaues mit hoher Flügeltür und der Beischrift *Provident.*, den wir auf Großbronzen des Nero 255 (Cohen), Galba 162, Vitellius 73, Vespasian 396–399, Titus 173 f., Domitian 404–406; aus den Jahren 72–74, aber auch solchen mit *divus Augustus pater* 228 und des Agrippa 2 kennen.

Die ara Providentiae ist uns aus den Arvalacten bekannt, und scheint nach diesen mit dem Cult des Augustus in Verbindung gestanden zu sein. Eckhels Vermuthung, dass sie auf die Zusperrung des Janusthores Bezug nehme, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Die Agrippamünze ist auf keinen Fall zu Augustus' Zeit geschlagen worden, und die Providentia mit Augustus erscheint in folgender Nachbarschaft:

<i>divus Augustus pater</i> Kopf mit Strahlenkranz, I.								
Münzen	<i>Provident. Altar</i>	<i>Tempel des vierstöckigen Tempel</i>	1024	Adler auf Kugel	Eichenkranz	Stegelpflanz mit Schild; auf diesem A. P. A.	Vesta-tempel ¹⁾	sitzende Livia; auf der Vorderseite Blüte im Felde
		228	162	255	169	152	242	243

Es ist also die ganze Reihe dem Jupiter = Augustus und der Livia, seiner (wohl damals bereits) göttlichen Gemahlin gewidmet, somit nach 29 n. Chr., aber auch nicht viel später. Denn einzelne dieser Typen kehren auf Münzen des südlichen Spanien aus Tibers und Caligulas Zeiten wieder; darunter auch *Provident.* (oder *Providentiae Augustae*) in Emerita und Italica — mit Bildnissen Tibers oder des *divus Augustus* oder Livia; außerdem *Sal. August.* in Iliri aus Tibers Zeit.

¹⁾ Vgl. Dessau *ZN* 1899 S. 20 ff.

Damit ist erwiesen, dass die stadtrömische Prägung mit *Provident.* aus dem Ende der Regierung Tibers herrührt, somit älter als die neronische *Ara Pacis* ist.

Aber nicht bloß auf dieser der neronischen um mehr als 30 Jahre vorausliegenden Münze kehrt der Typus des Altarbaues mit Flügelthür wieder, sondern auch auf der S. 159 erwähnten Domitians mit *Saluti Augusti*. Weiter will ich ihn nicht verfolgen, weder zeitlich über die Münze der älteren Faustina mit *Pax Aug.* (Cohen II^e 433, 256ff.) bis zu den Consecrationsmünzen des dritten Jahrhunderts noch örtlich über Rom hinaus in den griechischen Osten, z. B. nach Prusias am Hypios (Widmung an Vespasian: cat. Brit. Mus. Taf. 36, 1).

Innerhalb dieser Beschränkung auf Rom und auf das erste Jahrhundert der Kaiserzeit erscheint diese Altarform für die Pax, die Providentia und die Salus Augusti. Über die *ara Providentiae* wissen wir nicht viel mehr, als ich oben S. 161 angedeutet habe. Noch weniger lässt sich über die *ara Salutis Augusti* sagen. Es wird wohl nicht als zu kühn angesehen werden, wenn auch die Entstehung dieses Altars nicht etwa erst in Domitians Zeit gesetzt wird. Auf Münzen angeblich der Colonie Illici^{*)} ist auf oder neben einem Altar *Sal. Aug.* geschrieben. Die Altäre der Providentia und der Salus Aug. sind also aus dem stadtrömischen Cult nach Spanien importiert worden. Wenn die Bauform nicht die gleiche, oder wenn die Ausdrucksweise der spanischen Stempelschneider eine andere als die der römischen sein sollte, so hätte das keine andere als formale Bedeutung; diese Annahmen sind aber vorläufig überflüssig, da nicht klar ist, warum nicht der eine Stempelschneider die den Altar einschließende Umfriedung, der andere den Altar hätte bringen dürfen. So hat die Münze Corinth in der Zeit des Marcus und des Lucius Verus als Wahrzeichen der Stadt bald den auf dem Delphin gelagerten Palaemon, bald den Rundtempel, der diese Gruppe umschloss, und zwar mit der zwischen den vorderen Säulen sichtbaren Gruppe oder auch den Rundtempel ohne diese Gruppe gebracht. Es ist eine rein technische Frage, was der Stempelschneider als Motiv der Darstellung wählte, eine Frage, die nicht mit derjenigen nach dem baulichen Bestande des Denkmals confundiert werden darf. Für unsere Vorstellung von der Gestalt des Altars der Pax, der innerhalb der Einfriedung stand, wird wohl bis auf weiteres nach einem Vorschlag Otto Hirschfelds die narbonensische Ara CIL XII 4335 mit dem Eichenkranz und den beiden Lorbeerbäumen maßgebend sein. Dessau hat in einer Nachtragsbemerkung zu einem praenestischen Altar CIL XIV 2898 *pax Augusti, sacrum* vermuthet, dass auch dieser Altar als eine Nachbildung des

^{*)} Die übliche Auflösung der Siglen des Stadtnamens CIL ist sicher falsch; doch will ich jetzt nicht anders an ihre Stelle zu setzen.

augusteischen anzusehen sei; eine Vermuthung, die jedenfalls Beachtung verdient. Die praenestinische Ara ist auf zwei Seiten gleichlautend beschrieben, nur dass auf der zweiten Seite der Name der Gottheit (vor August.) ausgebrochen ist; ein zweiter ganz gleichartiger, ebenda 1899, mit der gleichen Dedicationsformel und ebenfalls auf zwei Seiten beschrieben, von denen unsere Gewährsmänner nur die eine copiert haben — wie man annimmt, weil sie der Vorderseite gleich war — ist *Securif. Aug. sacrum*. Es sind also beide Altäre für denselben Zusammenhang geschaffen, für dieselbe Aufstellung. Diese Bemerkung soll übrigens den folgenden Zeilen nicht präjudicieren.

Cassius Dio erzählt LIV 35 Vorgänge aus dem Jahre 13 v. Chr. und mengt aller Wahrscheinlichkeit nach auch Ereignisse aus den beiden nächstfolgenden Jahren hinein; jedenfalls gehören die Facten dieses Capitels in die zweite Hälfte oder gegen Schluss des Baues der Ara Pacis (13 bis 9 v. Chr.). Dio berichtet nun dort, dass Augustus Geldbeiträge des Senates und des Volkes, die für die Setzung von „Bildnissen“ des Augustus verwendet werden sollten, so verwendete, dass er (ἀπόβας) Τυυλάς ἔργουλάς καὶ ἀποβὰς Ὀψωνιάς ἑπίβουζ τῆ ἑρμηνεύ. Man stellt zu dieser Stelle die Worte aus Ovids Fasten III 881 fg. (30. März)

*Janus adorandas cum quo Concordia militis
et Romana Salus atque Pacis erit.*

Ich wäre nicht der erste, der beide Stellen auf die Ara Pacis bezöge, sehr aber, dass dies nur jene gethan haben, die von diesen Stellen ausgegangen sind; die bisherigen Darstellungen der Geschichte der Ara Pacis scheiden aber die augusteischen Cultbilder von der Ara Pacis; wie es scheint, mit Unrecht. Wahrscheinlich hätte Ovid an dieser Stelle die *ara Pacis* nicht in den Mund genommen, wenn diese Bezeichnung nicht damals schon ein fester Terminus gewesen wäre.⁷⁾ Es ist weiter sehr annehmbar, dass Augustus in den vom Senat ihm gewidmeten Bau Cultbilder stiftete; diese Aufmerksamkeit war umso sinniger, als das für sie erforderliche Geld aus freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft und der Rathsherren gesammelt worden war.

⁷⁾ Bei ihm noch I 709 von 30. Janus
quoniam cum caeteris debetur Pacis ad aram.

Ich dachte, es sei in diese Stelle hineinzusetzen, wenn ich auch die Annahme wolle die Salus Augusti dort vermuthet 721 fg.

*aique domat, quae praesens cum, omni Pace perennat,
ad pia propinquat vota regale domi.*

Von hofmannsche Seite wurde ich nachträglich darauf aufmerksam gemacht, dass die Gleichung der beiden Reihen: ἀπόβας der Τυυλάς, Ὀψωνιάς und ἑπίβουζ formal nicht streng zueinander erhalten ist, da bei Ovid neben Concordia und Salus die Ara Pacis steht; aber ich vermag aus dieser dichterischen Abweichung des Ausdrucks nichts gegen die von mir vorgeschlagene Gleichsetzung heranzuleiten.

Es ist mir sehr auffällig erschienen, dass für die *Salus Augusti*, die *Providentia* und die *Pax* auf Münzen der gleiche Ausdruck durch einen Altarhof mit Flügeltür gewählt ist, und es war nicht leicht, sich des Gedankens zu erwehren, dass wir es immer mit demselben Bau zu thun haben, innerhalb dessen ebensowohl die *ara Pacis* als die der *Providentia* und der *Salus* standen; natürlich so, dass die *Pax*, deren Cultbild und Altar in und vor der Nische der Rückwand stand, das ganze Bauwerk beherrschte. Platz wäre in dem 9^m im Gaviert messenden Hof für mehr als einen Altar vorhanden, und gegen dieses Nebeneinander wäre wohl auch von vornherein, nämlich ohne eine Untersuchung des (noch aufgedeckenden) Standortes der *Ara Pacis*, nichts Entscheidendes einzuwenden. Aber ein anderes Bedenken spricht zu schwer gegen diese Annahme, so dass sie fallen musste: ich weiß kein Analogon dafür, dass auf Münzen dasselbe Bauwerk, etwa ein Tempel mit verschiedenen Inventarstücken, z. B. verschiedenen Cultbildern im mittleren Intercolumnium, zum Ausdruck verschiedener Beziehungen erscheine. Auch ist es nicht gut denkbar, dass der Altarhof, der *a potiori*¹⁹⁾ *ara Pacis* heißt: weil er den Altar der *Pax* einschließt, irgendwie in der Kunstsprache einen andern Altar, der etwa in ihm eingeschlossen war, oder dessen Einfriedung andeuten konnte. Somit bleibt nichts übrig, als die stilistische Verwandtschaft der Altarhöfe der *ara Pacis*, der *ara Providentiae* und der *ara Salutis Augusti* auf Grund der Münzbilder anzunehmen: als einen Bautypus, dem die augusteische Zeit eine besondere Form aufgedrückt hat, und für den wir außer ihr vorläufig keine Verwendung bezeugt finden; denn der Altar der *Pietas* aus Marcus' Zeit und die Consecrationsaltäre noch späterer Doctavianer sind nicht schlechtweg mit diesen augusteischen Altarhöfen zu verbinden. Ein anderes Zeugnis für den gleichartigen Aufbau dieser gleichzeitigen Altarhöfe als die Münzstempel besitzen wir nicht; aber die Münzstempel dürften für diesen Beweis genügen. Auch steht die Kunst der Stempelschneider der neronischen und der domitianischen Zeit zu hoch über dem Verdacht, dass sie für verschiedenartige Gegenstände, z. B. um verschiedenartige Altäre auszudrücken, denselben Münztypus, der einmal im Stempelarchiv auflag, copierten, ohne Rücksicht darauf, ob er auch wirklich bei der neuen Beisehung zutreffe.

Wien, April 1902.

WILHELM KUBITSCHKE.

¹⁹⁾ also in übertragenem Sinne. Ich verweise auf die Analogie der Benennung der *ara gentis Juliae*: nicht bloß der Altar, sondern auch sein Becken, also der ganze *Discomplex* wird hier als *ara* bezeichnet; vgl. die von Mommsen *CH. III 2034*

aus Militärdiplomen zusammengetragenem topographischen Benennungen, namentlich in *publi-arae gentis Juliae pacis exterioris* (wenn nicht etwa *exterioris* zu lesen sein sollte).

Bronzestatuetten eines Hoplitodromen.

Tafel IV.

Die auf Taf. IV in drei Ansichten wiedergegebene 0,07^m hohe Bronzestatuetten stammt zuverlässigen Angaben zu Folge aus Capua und befindet sich seit kurzem in der Sammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien. Weggebrochen sind die Füße, die entweder auf einer Basis standen oder auf einem Gerüththeiße, etwa einem Cistendeckel oder dem Aufsätze eines Candelabers. Einem (nicht modernen) Schnitt längs des Gesichtes ist die Nase und ein Theil des Mundes zum Opfer gefallen. Die Bronze ist, wie das bei derartigen kleinen Werken fast immer der Fall ist, massiv gegossen. Die Patina ist gleichmäßig hellgrün.

Wir sehen einen nackten Jüngling von untersetzter Statur und vollen runden Formen in einer sehr charakteristischen Stellung vor uns. Das linke Bein ist ein wenig vorgesetzt, der Kopf leicht nach der gleichen Seite gewendet. Beide Arme sind im Gelenke eingebogen und bis zur Hüftengegend erhoben, die Fäuste fest geschlossen. Den Kopf deckt ein Helm mit tief in den Rücken herabreichendem Busch und aufgeklappten Backenlaschen. Die Haare des Helmbuschs und der Bügel auf der einen, rechten, Seite sind sorgfältig eiselirt.

Der Besonnung sind enge Grenzen gezogen. An einen Krieger wird man der unvollständigen Bewaffnung wegen so wenig wie an Ares denken dürfen. Für Ares ist die Figur auch zu jugendlich und sie hat gewiss gar nichts von einem Gotte an sich. So bleibt nur übrig einen Hoplitodromen zu erkennen. Freilich wäre die Bewaffnung auf den Helm beschränkt, es fehlen Beinschienen und Schild, welche letzterer den Agon des Waffenlaufes erst zu einem schwierigen machte. Aber die berühmteste Figur eines Waffenläufers, welche uns aus dem Alterthume erhalten ist, die Tübinger Bronze, bietet zur Zeit ja auch kein anderes Bild,⁶⁾ da bei ihr ebenfalls nur der Helm vorhanden ist. Beinschienen waren für den Waffenlauf, wie es scheint, schon von altersher nicht unbedingt erforderlich. Man vermisst sie mitunter ebenso auf den attischen Vasen des fünften Jahrhunderts, welche häufig Waffenlauf und Waffenläufer schildern.⁷⁾ Es ist auch nicht glaublich, dass die Beinschienen an der Tübinger Bronze separat gearbeitet und später verloren gegangen seien. Allerdings war dies, wie Hauser nachzuweisen sich bemüht hat, bei dem Schilde der Fall. Dieser Nachweis und der weitere, dass die Stellung und Bewegung der Figur eine bei Waffenläufern auf griechischen Vasen

⁶⁾ Jahrbuch 1886 Taf. 40 Collignon, Histoire de la sculpture grecque I 306; Overbeck, Plastik² I 245 u. s. w.

⁷⁾ Vgl. über das allgemeine Zurücktreten der Beinschienen in der Kunst und Literatur des fünften Jahrhunderts Bunsen, Hellen. von Göttingen 1854.

sehr häufige ist, berechtigten diesen Gelehrten, die alte Benennung als Wagenlenker aufzugeben und dafür die richtige, jetzt allgemein anerkannte, als Waffenläufer einzusetzen.⁵⁾

Für die Wiener Figur erheben sich nunmehr die nämlichen Fragen: hielt sie am linken Arme einen Schild? und weiter: ist das Motiv als Schema des Waffenlaufs auf anderen Monumenten nachweislich? Kommt Hauser an der Tübinger Bronze für das ehemalige Vorhandensein eines Schildes äußerliche Merkmale, Abplattungen am Arme und die Durchbohrung der linken Hand, anführen, so fehlen uns bei der Wiener Figur solche allerdings gänzlich. Es ist hier keine Spur eines Ansatzes zu erkennen, auch bildet die linke Hand, genau so wie die rechte, eine massive Faust, so dass eine Schildhandhabe nicht durchgeführt sein konnte. Höchstens wäre zu denken, dass ein separat gearbeitetes Schildchen irgendwie an den Arm beziehentlich an die Hand angelötet war, wofür sprechen könnte, dass die linke Faust nicht so dicht an die Hüfte heranreicht, wie die rechte. Man hätte hier den, beziehentlich die beiden Griffe des Schildchens, für den Oberarm und die Hand, durchschieben können.⁶⁾ Der linke Arm ist ja, nicht unähnlich wie bei dem Tübinger Hoplitodromon, so gebogen, dass er einen Schild gehalten haben kann. Aber ein stricter Beweis ist dafür nicht zu erbringen. Doch fragt es sich, ob die Benennung als Waffenläufer mit dem Schilde steht oder fällt. Darauf wird im Weiteren noch einmal zurückzukommen sein.

In günstigerer Lage sind wir, wenn wir uns nach Analogien für die charakteristische Armhaltung unserer Bronze umsehen. Bei tanzenden Figuren kehrt sie in alter Kunst häufig wieder.⁷⁾ Auf panathenäischen Amphoren sehen wir aber auch wiederholt Wettläufer, welche, wie es noch heute üblich ist, die Arme mit vorgestreckter Faust in der Gegend der Hüfte halten.⁸⁾ Man hat auch bereits richtig erkannt, dass es sich hier um einen Dauerlauf handeln wird, nicht um einen Schnellauf, bei dem es darauf ankommt, so rasch als möglich eine festge-

⁵⁾ Jahrbuch 1887 S. 93 ff.

⁶⁾ Zum Vergleiche bietet sich die „Maer“ bekannte Kleinbronze des Brit. Museums (Catalogue of the Bronzes pl. XX a. 102), wo die Handhabe des Schildes noch am linken Arme sitzt, während das Schild selbst vollumfänglich ist.

⁷⁾ Tausende Mädchen mit italischer Armhaltung z. z. B. Camporedda 1865 p. 55; Meunier'sches Taf. 11, 1; ferner auf einer Hydria in Neapel 1868, auf einer früher bei Bourguignon ebenfalls befindlichen Lekythos aus Trassana, auf einer streng rethörigen

Amphora im Museum zu Laute. Ein tanzender Mann mit eingezogenen Armen auf dem Fragmente einer Kanne von der Akropolis zu Athen. Im Museum zu München befindet sich ferner eine kleine Bronzefigur (C. 2, 12) mit langem Haar, nach, die Hände in die Seiten steckend. Sie führt die Bezeichnung „Atlet“. Es ist augenscheinlich ein Tänzer oder Kränzwettläufer gemeint.

⁸⁾ Mon. del. int. X tav. 48 r. 4; Danneberg, Denkmäler III S. 2116 Fig. 2359; Mon. X tav. 48 n. 13.

setzte Strecke zu durchheilen. In letzterem Falle pflegen die Läufer die Arme vom Körper abzuschleudern, um dadurch den Schwung des Laufes zu verstärken. Aber nicht nur einfache Wettläufer, auch Wettläufer in Waffen finden sich mit der charakteristischen Haltung der eingebogenen Arme. Ein solcher von einer panathenäischen Amphora im Louvre mit dem Namen des Archon Kephisodoros (323 v. Chr.) ist in Fig. 43,⁷⁾ wiedergegeben. Wie beim einfachen Wettlaufe gab es also auch beim Waffenlaufe eine Schnelligkeitsconcurrenz (Stadiodromie) und eine Ausdauerconcurrenz (Dolichodromie). Philostrate berichtet, dass in Nemea ein Waffenlauf in der Länge von vier Stadion stattgefunden habe.

Unser Figürchen würde also bei der großen Ähnlichkeit mit dem Waffenläufer der Kephisodoros-Amphora als ein Dauerläufer in Waffen zu bezeichnen sein. Die Situation ist zweifellos der Moment des Ablaufes. Dies ist durch das Versetzen des linken Beines und eine gewisse Spannung des Körpers, welche am deutlichsten in der Vorderansicht hervortritt, unverkennbar ausgedrückt.⁸⁾ Dass die Backenklappen des Helmes aufgeschlagen, nicht wie sonst bei Waffenläufern geschlossen sind, wodurch der Helm einen festeren Sitz gewinnt, scheint mir deshalb nicht von Bedeutung, weil sie aufgeschlagen auch bei lebhaft bewegten Kämpfern auf griechischen Vasen wiederkehren.⁹⁾ Einen Schild würden wir allerdings gern an der Linken des Jünglings sehen, aber ich halte es nicht für undenkbar, dass dem Verfertiger unserer Bronze der Helm und das Motiv hinlänglich schienen, um seine Figur zu charakterisieren. So begegnet uns auf Vasenbildern wiederholt Waffenläufer ohne den Schild.¹⁰⁾ Freilich ergibt sich die Bedeutung dann aus der Umgebung oder aber, wo es sich um eine Einzelfigur handelt, wie zum Beispiel im Innern der Lykosschale der einstigen Sammlung Hauser, jetzt in Leipzig (Meisterschalen Taf. 32, 1), liegt der Schild neben der Figur am Boden. Hauser hat a. a. O. in solchen Figuren Waffenläufer in Vorübungen zum eigentlichen Agon erkannt, was, wie ich glaube, nicht mit Recht von de Ridder¹¹⁾ be-



Fig. 43) Waffenläufer
von einer Amphora des Louvre.

⁷⁾ Nach der Abbildung in den *Mus. dell. Inst.* X 48 ff. 9.

⁸⁾ Hauser nimmt auch für den Thüringer Waffenläufer den Moment des Ablaufes an (Jahrbuch 1893 S. 183), was jedoch allerdings von de Ridder wieder in Zweifel gezogen worden ist (Bull. de com.

hell. 1897 p. 211 ff.).

⁹⁾ S. Meisterschalen Taf. XIII, XXI, XXII, LV–LVIII u. c. w.

¹⁰⁾ S. Jahrbuch 1893 S. 190 n. 21; S. 196 n. 23.

¹¹⁾ Bull. de com. hell. 1897 p. 210.

antaaudet worden ist. An Derartiges konnte der Verfertiger unserer Bronze denken, wenn er dieselbe wirklich ohne einen Schild ließ. In jedem Falle halten wir uns für berechtigt, an der Bezeichnung Waffenkäufer festzuhalten. Da wir bisher nur eine sichere Rundfigur eines Hoplitodromen, eben die Tux'sche Bronze, besitzen¹²⁾ und unsere Kenntnisse des antiken Waffenlaufes, trotz der äußerst sorgfältigen Untersuchungen von Hauser und ihrer ausführlichen Überprüfung durch de Ridder wesentlich nur durch neue Monumente erweitert werden können, erschien es angezeigt, das Wiener Figürchen zu veröffentlichen, obschon es nicht annähernd den gleichen Kunstwert besitzt wie die Tübinger Bronze.

Die Provenienz unserer Bronzefigur macht es wahrscheinlich, dass sie in Campanien verfertigt ist. Die eigenthümlich rundlichen Formen des Jünglingskörpers haben jedenfalls mehr mit campanischen Kunsterzeugnissen gemein, als mit etruskischen oder rein griechischen. Die Entstehungszeit festzusetzen, scheint mir nicht ganz leicht. Wenn auch die Behandlung der Körperformen auf eine entwickeltere Kunst schließen lässt, hat der Helm mit dem auffallend großen Helmbusche doch noch etwas Stranges und Alterthümliches an sich. Vielleicht treffen wir das Richtige, wenn wir die Bronze der Wende des fünften und vierten Jahrhunderts zuweisen. Etwa ein Jahrhundert würde sie von der Tübinger Bronze trennen.

Wir möchten noch Gelegenheit nehmen, zu einigen Punkten der Hauser'schen Untersuchungen, die sich auf die Schildzeichen von Hoplitodromen beziehen, Ergänzungen, beziehentlich Beobachtungen anzufügen. In seinem zweiten Aufsatz zur Tübinger Bronze¹³⁾ nennt Hauser sechs Beispiele von laufenden Hoplitodromen als Schildbilder von Waffenkäufern auf Vasenbildern und vermuthet, dass die Schilde bei den Panathenken durchaus dieses Zeichen geführt hätten. Ich kann diesen sechs Beispielen zwei weitere anreihen. Das eine befindet sich auf einem Fragmente von der Außenseite einer streng rothfigurigen Schale in der ehemaligen Laynes'schen Sammlung der Bibliothèque nationale zu Paris, das andere auf einem Fragmente von einem größeren, innen ungefirnissten, streng rothfigurigen Gefäße von der Akropolis zu Athen. Merkwürdig ist, dass auf der Pariser Scherbe der auf dem Schilde aufgemalte Hoplitodrom den Schild an dem rechten Arme verschleudert, während die Figur, die den Schild trägt, denselben wie üblich an der

¹²⁾ Die fragmentierte Bronzeplatte im Guggenheim (abgeb. bei Mühl, Stern Taf. 20) Max. Gugg. I (v. 106, 2) könnte doch auch ein Bewaffneter sein; ebenso ist die Besetzung der Kalykadstatae von Villa Ludovisi in der Gall. Souda (s. Partologian,

Gall. Souda Taf. III—V) als Hoplitodrom nicht über allen Zweifel stehen. Jedenfalls gibt die ruhig stehende Statue für die Schenke des Waffenlaufes nichts an.

¹³⁾ Jahrbuch 1895 S. 190.

Linken führt. Ebenso hat der aufgemalte, etwa zur Hälfte erhaltene Hoplitodrom des Schildes vom Akropolisfragmente sicher keinen Schild an der linken Seite. Der linke Arm ist vielmehr frei zurückgeschleudert. Der Ansatz eines Rundes, welches hinter dem behelmten Kopfe der Figur sichtbar wird, macht es im höchsten Grade wahrscheinlich, ja fast sicher, dass auch in diesem Falle der Schild an dem rechten Arme getragen wurde. Wenn es sich hier bei diesen kleinen dekorativen Figuren nicht um ein bloßes Versehen des Vasenmalers



Fig. 44 Amphora im Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg.

handelt, würde Hausers Meinung,¹⁹⁾ dass die Waffenträger ihre Waffen tragen konnten, wie sie wollten, genug, dass sie dieselben an das Ziel brachten, eine festere Begründung erhalten.

In demselben Aufsätze (S. 200) spricht Hauser von einem weiteren Schildreihen bei Hoplitodromen: „Eine Amphora in Neapel (3083) bietet ein Schildreihen, das sich so gut aus der Praxis des Waffentragens erklärt und sich so wenig durch eine gefällige Erscheinung dem Maler empfahl, dass ohne Zweifel auch dieser Zug der Wirklichkeit entlehnt ist. Der Schild des Hoplitodromen zeigt als einzigen Schmuck ein großes Α, das heißt also nr. 1. Die Schilde waren numeriert, wie die Stände im Stadion.“ Die Neapler Vase ist jedoch nicht das einzige Beispiel, wo das vermeintliche Α als Schildzeichen auftritt. Auf einer schwarzfigurigen Amphora der Würzburger Sammlung (n. 262) sind vier Waffenträger dargestellt, von denen einer dasselbe Zeichen führt. Ferner zeigt uns eine in Fig. 44 ab-

gebildete streng rotfigurige Amphora im Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg mit zwei Waffenträgern das bewusste Zeichen und zwar auf jedem der Schilde der beiden Läufer. War es mir schon immer verdächtig, dass, wenn Hausers Hypothese stimmen sollte, nicht auch einmal ein weiteres Zahlzeichen, ein Beta oder Gamma, auf einem Hoplitodromenschilde auftauchte, so wird diese Vermuthung durch die Hamburger Vase schwer erschüttert, denn wir haben hier evident keine fortlaufenden Nummern auf den Waffenträgerschilden vor uns. Unmöglich wird sie aber dadurch, dass auf einer ebenfalls rotfigurigen

¹⁹⁾ A. a. O. S. 197.

Zeitschrift des Vereins. archäol. Institutus Bd. V.

Amphora der Ermitage zu St. Petersburg (n. 1632) eine mit gestreiften Gewändern bekleidete, berittene Amazone auf ihrem Schilde das gleiche Zeichen führt. Hier wäre ja ein Zahlzeichen völlig sinnlos. Das Aussehen des fraglichen Zeichens ist nicht immer ganz das gleiche. Die Querschasta ist mehr oder minder schräg gestellt und setzt bald weiter oben, bald weiter unten an. Ich glaube nun einen Gegenstand nachweisen zu können, der ungefähr die Form eines Alpha hat, und somit — allerdings mit aller Vorsicht — eine andere Möglichkeit der Erklärung in Vorschlag bringen zu können.

Auf einer rothfigurigen Kanne der Münchner Vasensammlung (n. 282), welche den Auszug eines Kriegers schildert, steht rechts unten am Boden ein Schild in einem eigenthümlichen Gestell, welches wir vielleicht am besten als „Schildbock“ bezeichnen können (Fig. 45). Dieses Gestell hat zwei oben in spitzem Winkel sich treffende Beine, die durch eine Querleiste verbunden sind. Der dritte Stützpunkt wird von dem gegen den Schildbock angelehnten Schilde selbst gebildet. Die Ähnlichkeit dieses Geräthes mit einem Alpha ist in die Augen springend. Die Querleiste wird man sich allerdings in Wirklichkeit aus constructiven Gründen wohl nicht schräg, sondern horizontal denken müssen. Dass sie auf dem Münchner Vasenbild schräg erscheint, ist wohl ein Versuch perspectivischer Wiedergabe des Geräthes. Schwerer zu erklären ist allerdings die schräge Hasta bei den Schildzeichen, da man hier keine perspectivische, sondern eine möglichst klare Vorderansicht des Geräthes erwartet. Bleibt so auch eine Handhabe zur Abkennung meiner Erklärung bestehen, so wird man doch nicht läugnen können, dass die Wahl eines so eng zum Schilde gehörigen Geräthes, wie der Schildbock ist, als Zeichen auf dem Schilde in Wirklichkeit wie für den Vasenmaler eine recht naheliegende war.

Rom.

P. HARTWIG.



Fig. 45. Schild mit Bock von einer rothfigurigen Kanne in München.

Zur „Lade Jahves“^{*)}

In den Theologischen Arbeiten N. F. IV 1–45 hat Herr Prof. Meinhold meine in der Schrift „Über vorhellenische Götterculte“ aufgestellte Hypothese, dass die Lade Jahves ein alter leerer Götterthron gewesen sei, aufgenommen und durch gewissenhafte Prüfung der einschlagenden Stellen des A. T. die Zulässigkeit dieser Hypothese zu erweisen gesucht. Bei dem allgemeinen Interesse, das die Sache beansprucht, und der Wichtigkeit ihrer historischen Consequenzen glaube ich dem gelehrten Verfasser meinen Dank für seine Förderung nicht besser ausdrücken zu können, als indem ich noch öffentlich, wie ich es kurz brieflich gethan, die letzten Punkte auszugleichen unternahme, die seine Ansicht von der meinen noch trennen.

Herr Prof. Meinhold sagt S. 4, Anm. 1: „Es ist ein schwerer methodischer Irrthum, wenn Reichel . . . bei der Besprechung der Bundeslade von Ex. 25, 8 ff., also von der Beschreibung in dem Priestercodez ausgeht.“ Ich könnte mich beschränken, hierauf zu erwidern, dass ich ja kein Bibelforscher und in die schwierige Frage nach dem Alter der einzelnen Quellen ganz und gar nicht eingeweiht bin; dass ich deshalb einfach diejenige Stelle vernahm, die mir das sächliche Verständnis des Gegenstandes zuerst vermittelte, und dass ich sie deshalb sogar mit Bewusstsein in Luthers Übersetzung wiedergab. Aber ich will doch noch mehr sagen.

Dankbar nehme ich die Belehrung entgegen, wie für diese Frage die Quellen nach ihrem Alter zu ordnen und zu prüfen sind, und erkenne selbstverständlich an, dass das Wesen eines alterthümlichen Objectes um so lauterer zu beurtheilen ist, je höheres Alter der betreffenden Nachricht zukommt. Wenn ich jedoch nicht nur wissen will, was, sondern auch wie die Bundeslade war, wie sie aussah, welche Form und Gestalt sie hatte, wo finde ich darüber Auskunft? Im Priestercodez und sonst nirgend! Also hatte ich auch aus diesem Gesichtspunkte Recht, den Priestercodez heranzuziehen.

Herr Prof. Meinhold meint freilich, der Priestercodez gebe darüber nicht die richtige Auskunft. Er sagt S. 35: „Falsch ist es auf jeden Fall, wenn Reichel

*) [Diese letzte Arbeit des vorerwähnten Dr. Reichel erschien erstmals in den Theologischen Arbeiten aus dem christlichen wissenschaftlichen Predigerseminar N. F. Heft V 28 ff. Um sie nach archäologischen Kriterien zugänglich zu machen, bringen wir sie mit freundlicher Einwilligung der Redaktion hier zum

Neudrucke. Herr Prof. Meinhold hat mittlerweile zu dem Problem nochmals Stellung genommen mit dem Nachweise, dass die Deutung der Bundeslade als kanaanitische Jahveste sich mit der biblischen Darstellung bestens vertrüge (Theolog. Studien und Kritiken 1901 S. 145 ff.). O. B.]

von einem Thronkasten neben oder besser unter dem Throne redet. Solche Thronkasten finden sich überhaupt nicht. Er ist dazu gekommen, weil er seiner Behandlung eben die Beschreibung aus dem Priestercodex zugrunde legt, . . . der die Angabe des Deuteronomions, nach der die Lade Aufbewahrungsort der Gesetze, und der vorduteronomischen Erzählungen, nach denen sie Sitz Gottes war, miteinander ausglich. So wird auf die Lade ein Gottesstuhl gesetzt, die Lade selbst zum Thronkasten gemacht.³ Und S. 45: „Weder Cherubim⁴⁾ noch Thronkasten gehören ursprünglich zur Lade. Sie sind beide vielmehr in ihrer Weise Concurrenten des Gottesthrones.“

Ich nehme mir jedoch die Freiheit, zu behaupten: der Verfasser thut dem Priestercodex Unrecht, wie er mir Unrecht thut; er hat die Sache missverstanden. Zunächst hat von einem „Thronkasten neben oder unter dem Throne“ niemand

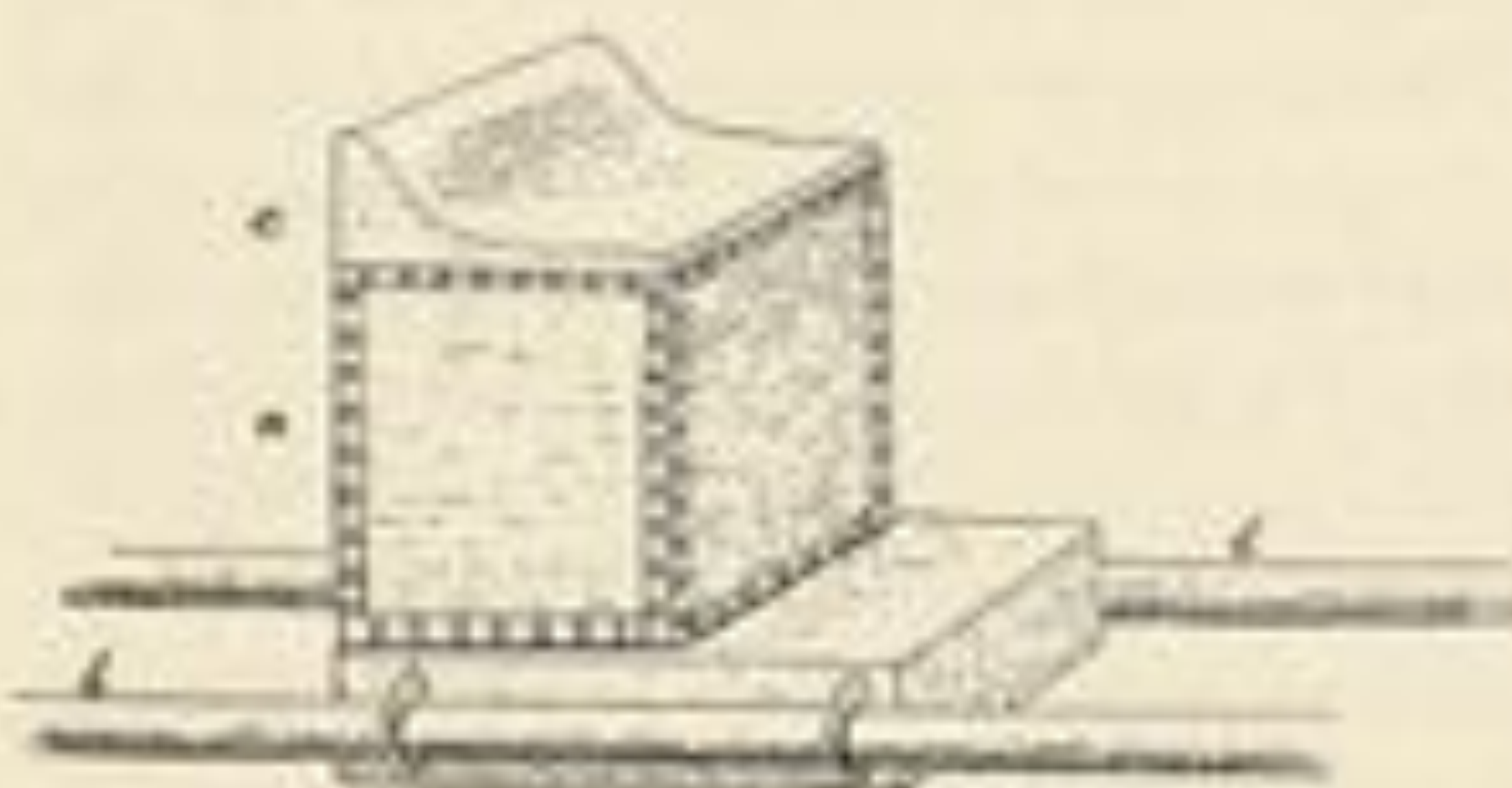


Fig. 45 Schema des Jahresthrones.

gesprochen. Wie ich „Götterculte“ S. 25 wörtlich anführte, unterscheidet der Priestercodex an dem Throne drei Theile:

- a) Die *ḥḥt*, die Lade, das ist in unserer Sprache der Thronkasten;
- b) die *ḥḥt* *ḥḥt* *ḥḥt*, die Tragevorrichtung;
- c) das *ḥḥt* *ḥḥt*, den „Gnadenstuhl“ nach Luthers

Übersetzung, das ist die durch eine Lehne zum Thronsitze hergerichtete Decke des Kastens (der Deckel der Lade, Kapporeth).

Das soll eine falsche Nachricht sein, solche Throne soll es nicht geben? Warum? Ich halte die Nachricht vielmehr für ausgezeichnet und den Throntypus für einen ganz bekannten; er sieht im Princip so aus (siehe Abbildung). Das ist eine in Ägypten überaus häufige Thronform. Das Abnorme an diesem sind nur die Tragstangen; sie erklären sich aber aus den speciellen Umständen gerade dieses Thrones ohne weiteres.

„Götterculte“ S. 26 hatte ich gemeint, die vielberufenen Gesetzestafeln könnten vielleicht doch existiert haben. Ich hätte das jedoch nicht sagen sollen, denn

³⁾ NB! Die Chaldäer gebe ich gerne *yrin*. Ich nehme sie, weil ich sie in meiner Quelle fand, dachte sie aber ganz bei heiligerem des Thrones aufgestellt

(Götterculte 23: 27: 29). Auf die Gestalt und Art dieses Thrones hat ihr Vorhandensein oder Fehlen gar keinen Einfluss.

selbst dieses „vielleicht“ auszusprechen fehlte mir die Kompetenz. Aber etwas anderes war zu sagen: es ist für unsere Untersuchung gleichgültig, ob sie existierten oder nicht; es genügt, dass ihre Existenz einmal für möglich gehalten wurde. Auch wer ihr Dasein erfand, konnte das nur thun, wenn der Thron bekannterweise so construiert war, dass so große Gegenstände wie zwei Steintafeln in ihm verborgen werden konnten. Ja, ich möchte den Gedanken einmal zur Erwägung vorlegen, ob nicht der als das *primum* vorhandene Thronkasten die mittelbare Veranlassung gewesen sein könnte, dass man auf die Stiftung der Steintafeln überhaupt kam. Dass die Bundeslade standhaft den Namen „Lade“ führte, wenn sie factisch ein Thron war, bleibt doch nach wie vor und unter allen Umständen höchst merkwürdig. Auch Herr Prof. Meinhold hat dafür den Aufschluss nicht gegeben; er sagt nur S. 35: „Es scheint mir am einfachsten, den Ausdruck von der kastenartigen Gestalt des Jahvesthrones zu erklären.“ Sehr wohl; Belege dafür, dass man eine Sache nach der äußeren Form und Gestalt benannte, findet man bekanntlich auch anderwärts: so nannten die Griechen in der heroischen Zeit ihren Schild *πίθος*, weil er sackartig vor dem Leibe hing; die ersten Taschenuhren nannte man eine Zeit lang „Nürnberger Eier“ u. s. w. Aber bei einem so bedeutungsvollen Gegenstande, wie es die Bundeslade war, möchte man doch gerne einen inneren Grund wissen, weshalb sie nicht nach ihrem eigentlichen Wesen, sondern nach einem rein äußerlichen Umstande bezeichnet wurde. Bis also etwa eine bessere gefunden wird, hierte ich folgende Lösung dar, wobei ich von einem Volke ausgehe, dessen Lebensformen mir vertrauter sind.

Die Griechen waren, wie man weiß, gewohnt, eine Reihe gerade ihrer ältesten und furchtbarsten Gottheiten nicht direct bei Namen zu nennen — sofern sie überhaupt Namen hatten — sondern sie unter möglichst allgemeinen, unter verhüllenden Decknamen, zu erwähnen: *Άβυσσος*, *Εὐρωπαις*, *Διωνυσοσ*, *Δάμνη*, *Εὐφροσύνη* u. s. w. Dieses religiöse Grauen, den Namen der Gottheit „eitel zu nennen“, hatten aber auch andere Völker und hatten speciell die Juden; war ihnen doch in Bezug auf diesen Punkt ein förmliches Gebot gegeben. Sollte das nicht den Schlüssel des ganzen Geheimnisses liefern? Das Berühren, selbst das unberufene Betrachten der Lade brachte den Tod: musste es nicht auch schon gefährlich sein, den Gottesthron zu benennen? Die Consequenz scheint mir beinahe zwingend. Dann wäre also „die Lade“ ebenso ein Deckname, den die religiöse Scheu für den Zeugen der directesten Gegenwart Gottes, seinen Thron nämlich, erfand. Diese Deutung würde an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn wir annehmen dürften, dass der göttliche Thron für sich allein die Kastenform hatte und sich dadurch

von den sonst landesüblichen Thronen unterschied. Nun läßt die Sage Moses von Ägypten ausziehen: es wäre doch denkbar, dass er für das erste nationale Werk, das sein Volk unter seiner Anleitung schuf, wirklich einmal ägyptische Form acceptierte. In der Folge arbeiteten aber die Juden nach chaldäischem und phönikischem Stile; mehr und mehr wurde ihnen die „Lade“ auch ihrer isolierten Form nach geheimnisvoll, und sie fanden schließlich die Auskunft, diese sei der Gesetzestafeln wegen so gestaltet, die Moses in den Thron verschloss. Dass ihre Phantasie um dieses Problem spielte, bezeugt ja auch die Legende, die der Hebräerbrief 9, 4 bewahrt, wonach außer den Tafeln noch ein Körbchen mit Manna und der blühende Stab des Aaron in dem Kasten gelegen hätte (Meinhold S. 35). Bei einem Thron von gewöhnlicher Stuhlform wäre wohl niemand auf solche Gedanken gekommen.

Jedenfalls, meine ich mit dem Verfasser (S. 36), „kann die Schwierigkeit, die in dem Namen liegt, nicht für so schwerwiegend erachtet werden, dass sie die Auffassung der Lade als eines Thrones unmöglich macht“. Doch zögere ich, mit ihm fortzufahren: „Aber tatsächlich ist es gerade der Name gewesen, der den Forschern die sonst doch nahe liegende Bedeutung verschlossen hat.“ Wenn eine Lösung gefunden ist, wundert man sich meist, dass sie einem nicht schon früher eingefallen war. Denn auch die schwierigen Probleme pflegen im Grunde einfach zu sein, und das Einfache glaubt jeder finden zu können, weil es jeder begreift. Das Ziel ist nicht dunkel, aber der Weg dahin. Nicht der verhüllende Name des Jahrothrones hat sein Verständnis bisher verhindert, sondern die Unkenntnis des „Throncultus“. Diesen Ausdruck tadelt mir der Verfasser (S. 31). Er findet ihn „ungeschickt“; der Cultus gilt dem Gott, nicht „dem toten Sessel“. Wem sagt er das, — mir doch nicht? Allerdings gilt der Cultus dem Gotte, dargebracht aber wird er dem Stuhle. Der Sessel ist keineswegs ein totes Geräth, sondern dadurch, dass der Gott mit ihm in die persönlichste Berührung tritt, geht gewissermaßen etwas von der Göttlichkeit in ihn über; er selbst wird heilig. Hat doch gerade der Verfasser S. 5, 6 die Stellen des Alten Testaments aufgereiht, wo „Jahve und 'aron Jahve (die Lade Jahve) promiscue gebraucht“ werden. Das sind nicht bloß sprachliche Wendungen. Dem dumpfen Aberglauben verschwimmen sich die Grenzen des Psychischen und Materiellen wunderbar, wie sie schließlich dem höchsten Idealismus auch ineinander fließen. Ich will also die Bezeichnung „Throncultus“ auch ferner beibehalten.

† WOLFGANG REICHEL



Hemmerleinen der Kaiserzeit:
 Fig. 47 von Philippus; Fig. 48
 von Labeo; Fig. 49 von Augustus;
 Fig. 50 von Pertinax.

Antike Baumodelle.

Für die Wiener Monumentalbauten der letzten Jahrzehnte ließen die Architekten nach ihren Plänen Gipsmodelle herstellen, die nicht nur Laien einen vollkommeneren Begriff vermitteln, sondern ihnen selbst den Vortheil boten, die Wirkung der Verhältnisse von jedem Gesichtspunkte aus sicherer beurtheilen und in der Ausführung eventuell verbessern zu können. In besonderen Fällen pflegt man auch anderwärts¹⁾ den Hilfwert derartiger Veranschaulichungsmittel zu nutzen, wie es denn als etwas Verwandtes auf dieselben Bedürfnisse zurückgeht, wenn Schablonenaufstellungen, wie sie für Denkmäler üblich sind, zuweilen auch für Architekturen, was bei der Pariser Oper in Naturgröße geschah, vorgenommen werden. Jedenfalls ist die Sache nichts Neues, entspricht vielmehr einer weit zurückreichenden Übung. Von den österreichischen Barockbauten des achtzehnten Jahrhunderts sind Modelle in Menge durch Urkunden bezeugt und in einigen Fällen

¹⁾ Einer freundlichen brieflichen Mittheilung des Herrn wickl. gebauw. Oberbauverwes. F. Adler darf ich entnehmen, dass er „in den letzten 50 Jahren in Berlin eine beträchtliche Anzahl von Baumodellen erhalten und vergeben sah. Die meisten wurden in Gips hergestellt, ob in großer Eile und der Billigkeit halber in schlechtem Material. Besser gearbeitet wurden auch nicht alt, weil es an Platz gebrach, sie aufzubewahren. In seltenen Fällen hat man die Modelle wie in der Renaissance Italiens

aus Holz gefertigt. Ausser einigen dieser Gattung — Schinkel's Schauspielhaus und Stüler's erster Domthurm (abstrakte fischförmige Stabkathedrale) — sind eine Anzahl Gipsmodelle noch vorhanden wie zwei solche zum Dome (Stüler's zweiter Entwurf und Raubdorff's der Ausführung zum Grunde gelegter Entwurf), ferner Knoblauch's Synagoge, Warsmann's Rathhausbau, seine Thomaskirche, mehrere Reichspostgebäude, endlich nicht zu vergessen Wallon's Reichstagsbau² u. s. w.

noch vorhanden.⁵⁾ Bekannt ist die große Rolle, die das Architekturmodell in der Baugeschichte Italiens spielt. Nach den lehrreichen Ausführungen Jacob Burckhardts sind plastische Modelle in der Gothik und ganzen Renaissance Italiens bei Concurrenzen für fortificatorische Arbeiten, für Kirchen- und Palastconstructions, insbesondere bei Kuppel- und Centralbauten, schlechthin Regel gewesen, und haben sich preisgekrönte Exemplare in Archiven, Sacristeien oder Bauhütten bis auf die Gegenwart erhalten.⁶⁾ In wechselnder Größe fertigte man sie aus Wachs, Pappe und Gips, Kork, Holz, selbst aus Stein, für San Petronio in Bologna sogar einmal vorübergehend in dem außerordentlichen Maßstabe von einem Zwölftel der wirklichen Größe. Aus vorgothischer Zeit fließen die Nachrichten, wie begreiflich, späterlicher. Gleichwohl verlängern sie eine Kette der Tradition, die in derlei technischen Dingen an sich glaubwürdig, weil natürlich, ist, und Julius von Schlosser, der diese Nachrichten in seinen gelehrten „Beiträgen zur Kunstgeschichte aus den Schriftquellen des frühen Mittelalters“ zusammenstellte und einsichtig besprach,⁷⁾ hat die Tradition, wozu ich ihn anregte, bis in die Antike verfolgt. Die Indiscrepanzen, die er dafür gab, lassen sich heute vermehren und aus dem durch neue Urkunden deutlicher gewordenen Hergange bei Errichtung öffentlicher Bauwerke, wie ich meine, zur Evidenz steigern. Das mühsame Geschäft aber, die zerrissenen Fäden der Überlieferung aufzusuchen und zu vereinigen, verspricht auch hier mehr als bloß ein antiquarisches Interesse zu befriedigen.

Ein günstiges Vorurtheil erwecken schon die antiken Modelle von Städten, Festungen, Schiffen und Belagerungsmaschinen, die auf Wagen oder Bahren vorgeführt, eine Schenswürdigkeit der römischen Triumphzüge bildeten.⁸⁾ Aus dem Orient lassen sich hierzu die Reliefbilder erobelter Städte vergleichen, mit denen ein lykischer Dynast des vierten Jahrhunderts v. Chr. sein Tempelgrab in Pinara ausschmücken ließ,⁹⁾ und in die Kunstsymbolk des Mittelalters hat sich jener

⁵⁾ A. Hg. Leber und Wölke L. B. Fischer von Eberh. des Vaters postum. Unter Andrea S. 144 Modell des Schlosses Klatschau im Salzburger Museum; S. 153 Modell des Prager Palais Clem. Gallus im Schloss Friedland; S. 154 ff. Modelle der Concurrenz für die Wiener Karlskirche.

⁶⁾ Jacob Burckhardt, Geschichte der Renaissance in Italien² 103 ff.

⁷⁾ J. v. Schlosser, Sitzungsberichte der Wiener Akademie phil. hist. Classe LXXIII Abb. II 36 ff.

⁸⁾ Marquardt, Römische Staatsverwaltung II¹ 314, 1. — B. Peck erinnert hierzu an die von ihm in den Antiken Museen Nordgriechenlands 122, 5 zusammen-

gestelltes Städtebilder (griechische Prägungen) des Demos des Scheratas Rufus mit der Ansicht von Tusculum (Dahden II, 475, 4); das schöne Modell von Bürge (Zeitschrift für Numismatik XXI 8, 1); die Städtebilder der Notitia dignitatum, der Karten u. s. w. (Kubitschek, Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1900 S. 145). In einem pompejanischen Wandgemälde (Giornale d. scavi 1888 tav. VI) wird ein prooptyles Tempelchen auf einer Baker von vier Mäusen auf dem Schilber in Procession getragen.

⁹⁾ Reisen in südwestlichen Kleinasien I 14. Vgl. Bull. com. XVII 149 tav. XL, XII.

Triumphalgebrauch offenbar vererbt: in den Mosaiken des Palastes Kaimurgios in Constantinopel war der thronende Kaiser Basileos I. Makedon (867—886) von heiligenden Unterfeldherren umgeben, die ihm „die unterworfenen Städte wie Geschenke darbrachten.“⁷⁾ Auch ist ja bekannt, mit welcher Vorliebe die vielbewunderte Form gesaltener Heiligthümer für die mannigfaltigsten Zwecke als Miniaturbau wiederholt wurde.⁸⁾ Bei der Eroberung Karthagos durch Agathokles erzählt man,⁹⁾ dass sich in den Heiligthümern der Stadt goldene Weibgeschenke von Tempelform befanden, die sich also mit den für mittelalterliche Monstranzen, Ostensorien und Kuppelreliquiare verwandten Kirchentypen¹⁰⁾ vergleichen lassen; die Karthager sandten den Schatz dieser Wertanatheme als Huße nach Tyros, um die vernachlässigte Gottheit der Mutterstadt zu versöhnen. Silberne Tempel der Artemis, gewiss im Schema des berühmten Hauptheilighumes, fertigte nach der Apostelgeschichte die Werkstatt des Demetrios in Ephesos,¹¹⁾ was an die fabrikmäßig erzeugten Votive und Votivandenken unserer Wallfahrtsorte erinnert. Mit transportablen Aedicules und Götterbildern zogen die Metragyrten¹²⁾ durch das Land, Aediculen aller Art hatten zahllose Privatculte. So zierten kleine Tempelchen mit Bildwerken der Musen, des Hermes und Herakles das Innengemach hellenischer Schulen und Palaistren,¹³⁾ Tempelschränke mit den Wachmasken Verstorbener die Atrien römischer Adelshäuser, und wie manche Beispiele enthalten allein die Schriften des Heron von Alexandria über den Automatenbau und die Druckwerke. Indessen haben alle diese Zeugnisse selbstverständlich nur den Wert formaler Analogien.

⁷⁾ Theophrastos *recessiones* V 80 p. 104 D. *θεοφράστου* ἐν τῆν κατὰ ἕκαστον ἐπιπέδων, ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον, προσεβήσαντο ἕκαστος τὸν τὸν ἕκαστον ἐπιπέδον, καὶ τὸν κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον ἐπιπέδον, ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον. J. v. Schlosser u. a. O. 61 deutet die Sitze als Personifikationen oder als Modelle; das Letztere scheint nach der Wendung ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων und dem Sprachgebrauch von ἐπιπέδον richtig. *επιπέδον* vñ. *επιπέδον* glaubhaft. Strzygowski, *Byzant. Zeitschrift* VIII 161 veröffentlichte das noch ungedruckte Relief einer Ellenbetypus mit einer knienden Figur, die einen Dreiviertel von Kalos auf der Hand ein Gebäude (Stadt) Carosus(?) darstellt.

⁸⁾ Böttcher, *Tafeln der Hellenen* II 7 111 ff. mit einer Fülle von Belegen.

⁹⁾ *Diodor* XX 14, 1 ἐν δὲ τῆν ἀναξ τῆν κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον. *Journal des savants* 1851, *lettres* 10, 5.

ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον. *επιπέδον* δὲ καὶ τῆν ἐν τῆν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον, ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον.

¹⁰⁾ *Fruchtbarkeits bei W. A. Neumann, Der Reliquienkult des Hauses Bonaventura-Linsberg* 178 ff.

¹¹⁾ *Acta Apost.* XIX 34 ἀπεργάσαντο γὰρ οἱ ἱεροὶ ἀρχιερεῖς, καὶ τῆν ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον, ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον.

¹²⁾ E. Pausanias, *Arch.-epigr. Mitt.* VI 13 ff. *Wiener Vorlesungsblätter Serie C Teil VIII: Festschrift Anzeiger* 195 ff.

¹³⁾ *Schol. Archaica* I 3 *Mit. 5* εἰσὶν ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον, ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον, ἐν ἑκατέρωθεν ἑταίρων ἀναξ ἕκαστος κατὰ ἑκαστὸν ἐπιπέδον.

In die Frage selbst führt eine Serie von Bronzemünzen, welche Julius von Schlosser a. a. O. herangezogen und veröffentlicht hat.¹⁴⁾ Die Serie ist auf den griechischen Orient und die ersten nachchristlichen Jahrhunderte beschränkt, lässt sich aber aus diesem Bereich um Varianten und zwei Prägeorte erweitern. Dargestellt ist in der Regel die Stadtgöttin, welche sitzend oder stehend ein oder zwei gesäulte Tempelchen frei auf den Händen hält (Fig. 49, 50). Auch Athena erscheint so stehend auf einer Münze von Side, Roma sitzend auf Münzen von Smyrna. Einmal, auf einer Großbronze des Elagabal von Philippopolis in Thracien, hält die Togafigur des Kaisers einen oktastylem Peripteros gemeinsam mit Apollon über einem Tische mit Preisgefäßen (Fig. 47). Auf einer Bronze des Commodus von Lesbos trägt die Inselgöttin einen Hexastylos dem eine Lanze haltenden Kaiser entgegen, der ihn mit der vorgestreckten Rechten in Empfang nimmt (Fig. 48). Fast ausnahmslos ist den Typen ΝΕΩΚΟΡΟΥ oder ΝΕΩΚΟΡΩΝ beige-schrieben. Diese Beischriften und die beiden letzterwähnten Gruppen machen einen Zusammenhang des Motivs mit dem Neokorate wahrscheinlich, das auf Grund von Senatsbeschlüssen denjenigen Griechenstädten des Orients zustand, welche zu Ehren der Kaiser Tempel errichtet hatten und Spiele feierten.¹⁵⁾

Das Halten oder Darreichen eines kleinen Tempels auf der Hand kann nur auf eine Stiftung, Erneuerung, allenfalls Begünstigung des betreffenden Heiligthums gehen, oder allgemein ausdrücken, dass es in Besitz und Obhut des Trägers stehe, in dem nämlichen Sinne, wie auf Münzen oftmals Localgottheiten oder kaiserliche Machthaber die Statuette eines Cultusbildes auf der Hand erheben. Diese Symbolik setzt aber voraus, dass das Attribut tragbar war oder tragbar gedacht werden konnte. Sie erinnert daher an die seit dem frühen Mittelalter üblichen Darstellungen, welche den Stifter einer Kirche durch das Modell der Kirche charakterisieren, das er wie jene Stadtgottheiten auf der Hand hält. Jedesfalls liegt hier ein Zusammentreffen keineswegs von selbst sich ergebender Darstellungsmotive vor, worin es schwer hält Zufall zu erblicken, da die christlichen Typen in Zeiten zurückreichen, deren Kunstsprache noch von der Antike beeinflusst war. Das älteste mir bekannte Beispiel ist die (restaurierte) Figur des Papstes Felix IV (526—530), der in den Mosaiken von San Cosma e Damiano als Stifter mit der Kirche dargestellt ist;¹⁶⁾ etwas später der Bischof Ecclesius in S. Vitale zu Ravenna und der Bischof Eufrasius (524—536) in Parenzo, welche beide die

¹⁴⁾ Eingehend gedrückt sie H. Pick in einer zusammenfassenden Abhandlung zu besprechen, die in seinem Jahrbuche erscheinen wird.

¹⁵⁾ G. Hirsch, *De numis.* 16 ff.

¹⁶⁾ Gagnat, *Storia dell' arte cristiana* IV 233 ff. Dazu Theodor mit dem Modell der Kirche in den

Modelle ihrer Kirchen dem Heiland darbringen, wie die Inselgöttin der lesbischen Münze ihren Tempel dem Kaiser überreicht. Auch fehlt es nicht an Anzeichen, dass es schon im Alterthum derartige Stifterdarstellungen gab, so dass sich eine Continuität der Kunstübung auch hierin herausstellt.

Zunächst spricht dafür ein Passus der unter den Werken Lukians erhaltenen Schrift über die syrische Göttin. Dem Verfasser gilt diese in Hierapolis am Euphrat gefeierte Göttin für Hera und ihr von den Seleukiden erneuertes Heiligthum, das er ausführlich beschreibt, für uralt nach Ortsagen, welche unter anderem die babylonische Semiramis als Gründerin namhaft machten. Auf diese bezog man ein mit einer goldenen Taube am Scheitel und mit allerhand sonstigen Symbolen ausgestattetes, Semelon benanntes Cultmal, das im Allerheiligsten zwischen Hera und ihrem zeusartigen Gemahl stand; auch waren von Semiramis noch zwei Statuen vorhanden, die sie selbst darstellten. Die eine wird unter den Bronzeanathemen, die sich im Tempelhofe angehäuft hatten (ξόανα πορτα χαλκτα βασιλειων τε και ιριων), an erster Stelle mit den Worten hervorgehoben § 39: ἐν ἀριστερῇ τῷ νεῷ Σεμάριας ἕσταν Ἰσταν ἐν δεξιῇ τὴν νεῷ ἐπιθεκνύουσα, und es fragt sich, wie die Beschreibung dieser Figur zu verstehen sei. Wiedand übersetzte, dass sie „mit der rechten Hand auf den Tempel weist“. Gewiss unrichtig, schon wegen ἐν δεξιῇ, was auch nicht „zur rechten Hand“ bedeuten kann, da eine Richtungsangabe des Zeigens zwecklos und nach dem vorausgehenden ἐν ἀριστερῇ störend wäre. Dem Sprachgebrauche von ἐπιθεκνύουσα gemäß ist vielmehr gemeint, dass sie „auf der rechten Hand den Tempel vorzeigt“. Als Stifterin war also Semiramis hier mit einem Modell des Tempels dargestellt. Zur Erläuterung dieses Motiva folgt dann die Legende, dass sie anfänglich sich selbst, ja sich allein als Göttin habe verohn lassen, aber durch tief empfundene Unglückschläge von diesem Wahnsinne geheilt, ihre Unterthanen wieder zum Dienste der Hera verhalten habe. Deshalb stehe sie hier „in der geschilderten Gestalt, den Herantretenden Verehrung der Hera zeigend und damit bekenmend, dass nicht mehr sie selbst, sondern jene die Göttin sei“ : τοῦτωκα δὲ ἐν τοιῷδε ἀνάπτυκα τῶν ἀποκαρμένων τὴν Ἥραν ἐπέθεσθαι θεκνύουσα καὶ θεῶν οὐκ ἐστὶν ἐστέην ἀλλ' ἐστέην ἐμολογέουσα. Dieser sonderbare Logos ist zwar wie so manches sonst in der stofflich instructiven, aber formell schwachen, gekünstelten Schrift sehr unpräcis ausgedrückt, doch verträgt er sich mit jener sprachlich geforderten Erklärung.

Wandgemälde von S. Maria antigna auf dem Forum von Rom. Diese Stifterdarstellungen sind keineswegs auf das Abendland beschränkt. Ein Beispiel aus

Constantinopel: erbringt Strzykowski, Byzant. Zeitschrift X 367.

Einen weiteren Beleg lieferten unsere ephesischen Grabungen in der Agora unweit des Hafens. Die Verheerung der Gothen hatte in diesem Gebäude auch die propyläonartige Eingangshalle⁷¹⁾ getroffen, die mit polychromen Säulen, kostbaren Vertäfelungen und einer Reihe Bildsäulen aus Erz und Marmor geschmückt war. Wir fanden die Postamente zwar noch in situ, doch vom Feuer zorfressen, die Dedicationsinschriften bis auf etliche Buchstaben versichert, und von den Statuen selbst nicht mehr als eine wirre Menge kümmerlicher Trümmer, woraus sich aber doch einiges ergab, was auf die Darstellungen Schlüsse zuließ. So das merkwürdige, erst durch Zusammensetzung dreier Bruchstücke

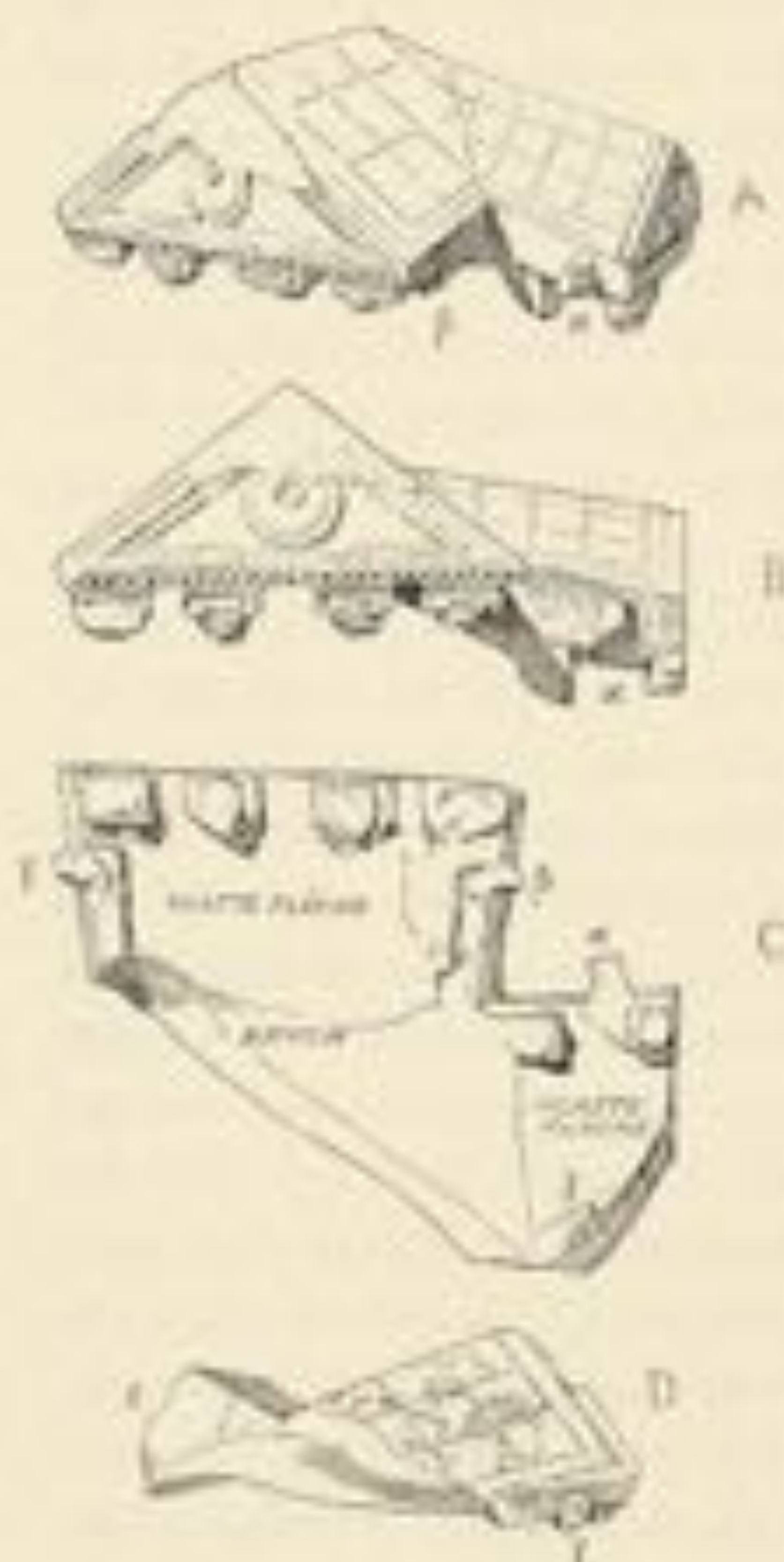


Fig. 11. Marmorfragment von Ephesus.

gewonnene Marmorfragment, das in Fig. 31 nach vier von George Niemann gezeichneten Ansichten A–D vierfach verkleinert ist. Es ist der Rest eines kleinen Gebäudes von offenbar kreuzförmigem Grundriss. Erhalten ist nur ein Theil der Bedachung mit mehreren ionischen Capitälen, während die Säulenschäfte mit allem Anderen unten weggebrochen sind. An ein vorspringendes Satteldach setzt rechts ein gleichartiges niedrigeres an; beide sind im Giebel mit einem Schilde verziert und waren am Gehälk des besseren Haltes wegen durch einen Stög verbunden, dessen Ansätze die Reste α und β bezeichnen. Da ein gleicher Rest γ auch links am Hauptdache vorhanden ist, wird dem rechten Nebendach ein solches linkerhand entgegen und das Ganze ungefähr die Breite von 0,27^m gehabt haben. Schindeldreiecke bedecken die Dachschrägen, nur die Rückseite des Nebendaches α in D ist glatt, augenscheinlich weil sie nicht betrachtbar war. Reliefartig also — und zwar schräg, wie der erhöhte geradlinige Bruchrand ξ in C lehrt — saß der kleine Bau irgend einem Grunde an, bestimmt seine Form nach drei Seiten möglichst klar zu entwickeln, wes-

⁷¹⁾ Mit D ist die Halle bezeichnet in der Paralyse Baubüch., Jahrbücher I. Bd. 1871 S. 23 Fig. 18.

halb auch die rechten Winkel der Gebälkschicht, wie die Untersicht C verdeutlicht, spitzwinklig geworden sind. Aber ein Relief war das Fragment keineswegs, nicht bloß deshalb, weil Reliefzierden in der Halle aus den Fundmassen nicht zu erweisen sind, sondern weil die technische Behandlung des Fragments dagegen spricht. Es sind nämlich die Flächen der Decke, denen die Capitüle anhaften, tief in die Substanz hinein sorgfältig geglättet, das Innere war mithin leer und jedes Säulchen stand allseitig frei. Eine solche Aushöhlungsarbeit, die durch die kaum flüßzehn Millimeter starken Säulenschäfte behindert war und sie doch zu schonen hatte, war ein mühsames Kunststück, das in der Relieftechnik meines Wissens ohne Beispiel ist, jedenfalls eine stülwidrige Spielerei wäre. Begreiflich wird es dagegen als Wiedergabe eines Gebäudes in runder Sculptur. Wie also die Statue der Semiramis in Hierapolis den von ihr gegründeten Tempel in der Hand hielt, wird den kreuzförmigen Säulenbau eine im Propyläon der ‚Agora‘ aufgestellte Stifterstatue als Attribut getragen haben. Als Attribut würde er sich nach seinen Dimensionen, selbst für eine Figur in bloßer Lebensgröße, in der That eignen.

Eine Gestalt mit einem Bauwerk in der Hand hat sich auf einem Sarkophag der Via latina erhalten (Fig. 51).¹⁶⁾ In der Mitte des Reliefs steht ein härtiger Römer im Schema der Eheschließung mit einer Frau, die wie er Portratrüge hat und das Haar nach der in der Mitte des dritten Jahrhunderts üblichen Mode trägt. Sein Obergewand hat einen breiten Bruststreifen, die Beschuhung scheint die typische des Ritterstandes zu sein,¹⁷⁾ und vier weibliche Idealgestalten, welche die Eheschließung zu beiden Seiten umgeben, deuten gewiss seine Berufsstellung an, etwa als Präfect von Ägypten oder als Präfect der Getreideverwaltung. Rechts steht mit dem Elefantentell auf dem Haupte Africa und neben ihr wahrscheinlich Sicilia. Linkerhand zwei Stadtgöttheiten, von denen die eine mit Mauerkrone, Ruder und einer Tafel, die sie vorzeigend erhebt, sich einer sicheren Deutung noch entzieht,¹⁸⁾ während die andere durch eine Prora zu Füßen als Hafenstadt bezeichnet ist und auf der Rechten einen viereckigen, in drei Stockwerke abge-

¹⁶⁾ A. Agnati, Bull. rom. V 147 ff. 156. XVIII, XIX; Mau + Duhn n. 3291; Lambros und Hansen, Bull. 4. int. 1878 p. 66 ff.; H. Brunn, Kleine Schriften I 53 ff. — Über die Tracht des Römern W. Meyer, Zwei antike Elfenbeintafeln 24; E. Hala, Die Tage der spätrömischen Kaiserzeit 25.

¹⁷⁾ E. Petersen, Ars Paris Augustae, Sonderdruck des Jahrb. arch. Institutes II 85 ff.

¹⁸⁾ Zuerst v. u. O. erkannt Ossa mit der julle

anterior, Mau und v. Duhn v. u. O. Ingeborn Patoni. Die folgende Figur bezeichnen die Latinen auf Portus Traiani wegen Schiffverden, die sich über ihr finden und das Wort ‚Portus‘ ergeben sollen. Aber dies letztere ist nicht sicher und würde, selbst wenn es sicher wäre, die vorgeschlagene Deutung nicht notwendig begründen. Brunn's Auffassung der Figur als Alexandria (nicht die Insel Pharos, wozu Agnati dachte) ist in sich evident.

stuften Thurm mit oben brennendem Feuer, also den Pharos von Alexandria,¹⁵⁾ trägt. Die Composition ist römisch gedacht, tritt aber eigenartig aus der Masse der italischen Grabreliefs heraus, und war vielleicht, da der Marmor griechisch sein soll, in der Steinmetzwerkstatt eines griechischen oder orientalischen Steinbruchs für den Export fertig oder nahezu fertig gearbeitet. Jedenfalls ist die an hellenistische Typen erinnernde Alexandra so wenig wie die anderen Idealfiguren für den Sarkophag erfunden. Ihre Erfindung mag wie die übrigen besprochenen Beispiele dem Orient angehören.



Fig. 53. Sarkophag von der Via Latina.

Der Pharos war von Sostratos im Auftrage von Ptolemäus Soter errichtet. Die Stadt Alexandria kann daher nicht als Erbauerin, der Pharos auf ihrer Hand nicht als Wiederholung des Modells, nur als Nachbildung des fertigen Werkes gelten. Diese hier nothwendige Auffassung lässt sich dann aber auch bei den Stifterdenkmälern als Möglichkeit nicht in Abrede stellen, so dass sie die Existenz von Baumodellen nicht wirklich beweisen. Mochten Modelle für die Entstehung des Stiftermotivs, wie immerhin wahrscheinlich bleibt, den Anstoß gegeben haben, so entwickelte sich jedenfalls in der Fortverwertung des Motivs ein allgemeiner symbolischer Sprachgebrauch, in dem der ursprüngliche Sinn allmählich zurücktrat oder ganz verloren gieng.

Aber Modelle (*παράβερρα*, exemplar)¹⁶⁾ sind bezeugt, nicht nur im Schiffs-

¹⁵⁾ Vgl. F. Adler, Der Pharos von Alexandria, zweiter Sonderdruck aus der Zeitschrift für Denkmalwesen 1901 S. 9.

¹⁶⁾ „Exemplar“ als Modell einer Statue Seneca ep. 65, als Modell eines Gebäudes zu Anfang des Bauer Testamentes (Hübner, Ann. 4. 1664

bau,²⁰⁾ in dem sie auch heute für neue Typen unentbehrlich sind, oder für die Construction von Geschützen und Maschinen,²¹⁾ sondern in Bauurkunden gelegentlich erwähnt, als Vorlage für die Ausführung einzelner Architekturglieder, ihrer Verzierungen und technischen Verbindungen. So die aus Wachs bossierten für Rosetten und Blattschmuck der Erechtheiondecke;²²⁾ ein hölzernes zur Enkaustik der Triglyphe und eines für die Dachziegel an der Skeneothek;²³⁾ zum Capitäl eines Gebäudes in Delos;²⁴⁾ zu den eiseren Dübeln ($\pi\acute{\epsilon}\lambda\omicron\alpha$ und $\epsilon\pi\alpha\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\alpha$), welche an der Stoa des Philon in Eleusis die Säulentrommeln verbunden;²⁵⁾ zu einem Gitter und der mit Löwenköpfen verzierten Söma am Asklepeiontempel, zu Thürornamenten an der Thodos in Epidauros;²⁶⁾ für 134 Holzkästen zur Aufbewahrung von Segeln in der Skeneothek des Philon.²⁷⁾ Die genaue Ausführung, welche durch solche partielle Vorlagen bezweckt wurde, ließ sich meist nur erreichen, wenn sie in Originalgröße hergestellt waren. Dagegen konnte es für Sculpturen genügen, wenn die Vorlagen das mittlere Maß sogenannter Hilfsmodelle hatten. Diese letzteren sind in den Bauurkunden von Epidauros, wo es sich um Akroterien und Giebelstatuen handelt, im Gegensatz zu jenem tektonischen $\pi\alpha\rho\alpha\delta\acute{\iota}\gamma\mu\alpha\tau\alpha$ als $\tau\acute{o}\nu\tau\alpha$ bezeichnet.²⁸⁾

Neben solchen Detailmodellen werden in den Inschriften Gesamtmodelle für Bauten meines Wissens nicht genannt. Auch Vitruv gedenkt ihrer, ausdrücklich wenigstens, nicht. Im ersten Buche, wo er von der Begabung des Architekten handelt, fordert er neben Sprachkenntnissen für die Erläuterungsschriften unter anderem Zeichenkunst, um die Gestalt des Baues graphisch (*exemplaribus pictis*) darstellen zu können, und an einer weiteren Stelle verdeutlicht er dies durch Unterscheidung von Grundriß, Aufriss und perspectivischer Ansicht (*ischnographia, orthographia, scenographia*), seltsamerweise ohne Quer- und Längsschnitte zu berühren, die doch zu einer zeichnerischen Veranschaulichung des aufgehenden Innenbaues schlechthin unerlässlich sind. Im zehnten Buche behandelt er dann den Wert plastischer

p. 211, wo Hilmar nur an eine *proscenium*, denkt. Bauurk., speziell Grundriß heißt „*formae*“; vgl. Jordan, *Formae aedificiorum* p. 10 ff. Erhaltene Grundrisse sind zusammengestellt von Thibaut bei Havensberg und Nagler s. v. *forma*.

²⁰⁾ Polybios I 49, 8.

²¹⁾ Vitruv VIII 5, 1; X 21, 1; *Hypobrychion* Philon, vom Geschützten 1) ff. der Ausgabe von Köchly und Röhren, und hölzerne Modelle $\epsilon\pi\alpha\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\alpha$ $\pi\acute{\epsilon}\lambda\omicron\alpha$ bei Harter und Philon, *Revue de philologie* III 141, 3.

²²⁾ Michaelis, *Art Athenarum* 2 127; *Abh. Mitt.*

XIV 161.

²³⁾ Busch, *Bauurkunden* 70.

²⁴⁾ CIA IV 2 n. 1054 g A 10 ff. Vom delischen Apolliontempel (Hornotie, Bull. de corr. hell. VI 129. 4) $\tau\acute{\iota}\sigma\epsilon\varsigma$ $\epsilon\pi\alpha\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\alpha$ $\pi\alpha\rho\alpha\delta\acute{\iota}\gamma\mu\alpha\tau\alpha$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\kappa\alpha\pi\alpha\tau\acute{\omega}\nu$ — $\pi\alpha\rho\alpha\delta\acute{\iota}\gamma\mu\alpha\tau\alpha$ $\epsilon\pi\alpha\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\alpha$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\chi\alpha\tau\acute{\alpha}\lambda\omicron\sigma\tau\omega\varsigma$.

²⁵⁾ CIA IV 2 n. 1054 l 22.

²⁶⁾ CGP Pol. I 1484 n. 251, 296, 203; 1485 n. 91.

²⁷⁾ CIA 1054, 26; Michel n. 579.

²⁸⁾ Foucart, Bull. de corr. hell. XIV 189 ff. *Tres*, Jahrbuch X 11 ff.

Modelle im allgemeinen, indes aus Anlass einer verfehlten Maschine, und es ist dort zwar nicht ausgeschlossen, aber nicht beweisbar und nach dem Zusammenhange nicht einmal glaubwürdig, dass er auch solche für Architekturen miteinbegriff.⁸⁹⁾ Allein dies Schweigen kann nur auf Zufall beruhen. Es würde ja an Widersinn grenzen, zu glauben, dass der praktische Sinn der Griechen das deutlichste und zugleich billigste Veranschaulichungsmittel, das in Thon, Holz oder Wachs ihrer plastischen Begabung am nächsten lag, grundsätzlich verschmäht hätte, um immer nach dem kostspieligeren Pergament oder Papier zu greifen, und dass man an vergänglichen Bauzeichnungen sich ständig genügen ließ, während Baubeschreibungen auf Marmor ständig verewigt wurden. Auch ist schwer vorstellbar, dass z. B. ein so compliciertes und in jedem Betracht singuläres Gebäude wie das Erechtheion sich lediglich nach Plänen erbauen ließ, oder dass ein so ausführliches, auf die verwickeltsten Einzelheiten sich erstreckendes Bauprogramm wie die über die Stoa des Philon verfasste berühmte Inschrift, die erst durch Untersuchungen volles Licht erhielt, Laien, die doch auch zu urtheilen hatten, lediglich nach Plänen verständlich gewesen sei.

„Wenn Gemeinden,“ sagt Plutarch,⁹⁰⁾ „für Tempelgebäude oder Kolossal-sculpturen eine Bestellung ausschreiben, so hören sie die Vorträge der concurrenden Künstler über die beigebrachten Voranschläge und Modelle an; dann wählen sie denjenigen, der die nämliche Leistung billiger, besser und rascher ausführt.“ *Αἱ πόλεις θέπουσιν, ἕνα ἕκαστον νόμον ἢ κολοσσῶν προγράμματα, ἀποδόντων τὸν ταχέστερον ἀνάλαβόντων κατὰ τῆς ἐργολαβίας καὶ λόγους καὶ παραδείγματα κοπιζόντων εἰς ἀριστέαν τὴν ἐκ' ἐλάττωσος δαπάνης ταχέως πιστόντων καὶ βέλτερον καὶ τάχιστα.* Dies entspricht dem heutigen Concurrenzverfahren insofern, als unsere Bildhauer Modelle, unsere Architekten Entwürfskizzen, beide aber zugleich eine Erläuterungsschrift mit Kostenberechnungen zur Vorlage bringen. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur darin, dass die heutigen Vorlagen anonym einlaufen, während das antike Verfahren, vermuthlich bis auf die geheime Abstimmung, öffentlich ist, da die Künstler ihre Projecte vor der Behörde mündlich erläutern, wie es von dem Architekten Kallias, der den Rhodiern das Modell einer Vertheidigungsmaschine

⁸⁹⁾ Vitruv I 1, 41 4, 41 X 26, 1.

⁹⁰⁾ Plutarch mor. III 295, 1 (p. 498 E) *Βενεδικτῆς*, *Αἱ πόλεις* 3. Vgl. Demosthenes, *De corona* 122 und die *Ceramica* von Bildhauern und Malern namentlich bei Plinius, die einer Specialuntersuchung bedürften. Die Worte des Artius bei Plutarch, *De*

πλακῆς μηχανῆς, I 3 καὶ πολλὰ παραδείγματα ἔσται, ἄσπαστα εἰς ἐπιπέδον καὶ οὐκ ἐκ τῆς ἰσχυροῦς (Dahs, *Design* 201, 18) widerstreiten dem logischen Zusammenhange. Mit Benutzung einer *Composita* Keilins vermischt Th. Gomperz *παραδείγμα[τος ἐκείνης μηχανῆς]* ἔσται.

vorlegte, bei Vitruv⁴⁰⁾ heißt: *acrossim fecit exemplarque protulit mari et supra id machinam in carthesio versatili constituit etc.* Zu erklären ist aber der Wort-sinn von *παράδειγμα*. Sprachlich bezieht es sich auf beides, sowohl auf die Tempel-bauten wie auf die (als Cultusbilder nach Art der Parthenos zu denkenden) Kolossal-sculpturen, und da die Vorlagen für die letzteren plastisch sein mussten, ist nächstliegend, dass sie es auch für die ersteren waren. Diesem natürlichen Schluss zu umgehen, bedürfte es einer allgemeineren Auslegung, zu der aber hier, wo es sich um technische Dinge handelt, kein Anlass vorliegt, da der technische Gebrauch des vieldeutigen Wortes in denjenigen Fällen, wo er, wie in den angezogenen Inschriften, bestimmbar ist, fast immer auf die Bedeutung eines plastischen Modells beschränkt ist.

Was nun Plutarch nach offenbar alter und guter Quelle meines Erachtens indirect überliefert, bestätigt Gregorios von Nyssa⁴¹⁾ direct an einer Stelle, die ich wohl gelegentlich citiert, doch nicht ausreichend verwertet finde. In einer seiner Osterpredigten will er Zweifelnden die Auferstehung des Fleisches beweisen, indem er an das Lazarus- und Christuswunder erinnert und folgert, dass der Allmächtige, was er in einzelnen Fällen vermochte, auch im großen und allgemeinen vermöge: der Bildhauer, welcher eine Statue schuf, könne auch unzählige schaffen; die Verhältnisse kleiner Architekturmodelle gälten für die größten Bauwerke; die Sphära des Astronomen bewege sich in kundiger Hand wie sein Urbild der Himmel selbst. Ὁ γὰρ ἐπὶ ἀνθρώπου τέχνης ἔσται βάλδος καὶ μικρὸν δημιουργός, οὐκ εἴπειτα τοὺς μηχανικούς, ἕως τῶν μεγάλων καὶ ἑξαυσίων οἰκοδομημάτων ἐν ἑλίγῃ κερῶ τὰς μορφὰς καὶ τοὺς τύπους προσκαυλάττουσιν; καὶ ὁ ἐν τῷ μικρῷ λόγος τὴν αὐτὴν ἔχει δύναμιν ἐν ταῖς πολλαῖς καὶ μεγάλαις κατασκευαῖς κτλ. Hier ist deutlich die Rede von kleinen Wachsmodellen (ἐλίγη κερῶ) nicht für einzelne Bauglieder wie in den angeführten Inschriften, sondern für ganze Gebäude, und wie die Unterscheidung von *μορφαί* und *τύποι* nach dem oben S. 185 Bemerkten wahrscheinlich macht, sind an diesen Modellen auch Sculpturformen angedeutet (*προσκαυλάττουσιν*). Ihr Gebrauch wird aber als etwas Allbekanntes vorausgesetzt; bei einem Schriftsteller des vierten Jahrhunderts ein umso volleres Zeugnis, wenn er das Gleichnis doch wohl kaum selbst ersann, sondern vorfand und neu verwertete. Ich möchte daher glauben, dass gerade in der ersten für einen öffentlichen Bau ausgeschriebenen Concurrent, die von einer politischen Behörde entschieden wurde, die für Laien verständlicheren Modelle üblicher waren als bloße Pläne.⁴²⁾

⁴⁰⁾ Vitruv. X 22, 3.

III 166 D Müge.

⁴¹⁾ Gregorius Nyss. in Christi resurrectionem

⁴²⁾ Auch Kallistrat, TI ἑρῶ τοῦ Ἀπολλωνίου

Jahrbuch des Inst. arch. Inst. Bonn 184 V.

In Athen war die entscheidende Instanz anfänglich der Rath, später, als man sein Verfahren partiellisch fand, ein durch das Los bestimmtes Gericht. Dies bezeugt Aristoteles³⁷⁾ in der Schrift vom Staate der Athener c. 49, 3 mit den Worten: Έσπου δὲ πᾶσι καὶ τὰ παραδείγματα καὶ τὸν νόμον ἢ βουλῆ, ἢ τὸ δημοτικόν τὸ λαγόν· ἐδέκον γὰρ οὕτω καταργεῖσθαι τὴν κρίσιν. Aber die Collationierung aller öffentlichen Bauunternehmungen war dem Ratho verblichen, und falls sich dabei ein Anstand ergab, hatte er die Angelegenheit vor das Volk, und wenn dies ungünstig urtheilte, vor das Gericht zu bringen: c. 46, 2 ἐξουσίαν δὲ καὶ τὰ δημοτικά τὰ δημόσια πάντα, καθ' ἣς ἀδίκως κινήσῃ, τῷ τε δήμῳ τούτῳ ἀποπέμναι καὶ καταγγέλλειν παραλίθου δημοτικῶν. Erst durch einen solchen Vorgang erklärt sich die berühmte Rechenschaftsrede, welche Philon über die von ihm erbaute Skenothek im Theater vor dem Volke hielt, und an der man seine Beredsamkeit nicht minder wie seine Kunst bewunderte.³⁸⁾ Eine Concurrenz war auf Grund eines Volksbeschlusses auszuschreiben, und dies musste von einer Behörde geschehen. Erst dann, wenn die Concurrenz von der Behörde entschieden und von der Ekklesie bestätigt war, kam es zur Bestellung der Baucommission, welcher der Architekt angehörte, zur Ausschreibung des Bauprogrammes, zur Anfertigung von Detailzeichnungen und Detailmodellen und zu dem ganzen bis ins einzelne gesetzlich geregelten weiteren Vorgehen, das nach Zeit wie Ort verschieden war und sich in einer Reihe specieller, wieder im Concurrenzwege erzielter Lieferungs-

z. 202 ff. scheint es zu urtheilen: τοῦδ' αὖτε τὸν νόμον ἢ τὴν βουλῆν ἢ τὸν λαόν· ἐδέκον γὰρ οὕτω καταργεῖσθαι τὴν κρίσιν. Vgl. Kallias, Έργα 492, 1807 n. 191.

³⁷⁾ Nach der einschneidenden Erklärung von U. v. Wilamowitz, Aristoteles und Athen I 213. Nur übersetzt er παραδείγματα zu eng mit 'Baupläne'; die Plausibilität zeigt, dass auch öffentliche Sculpturwerke eingeweiht sind, was den harten Übergang zum Papyrus andeutet, für den eine Concurrenz vorgelegter Muster und Preise nicht minder deutlich ist wie die Bausteine und Sculpturen. Mit Kallias und Blass am Texte zu ändern, liegt gewiss keine Nöthigung vor. Richtig aber urtheilt der Leinwand in der dritten Auflage seiner Ausgabe p. XXVIII über 213 n. 1, was nicht 'procurer' bedeutet. In späterer Zeit urtheilt der Rath über die öffentlichen Pnyxien, wovon es in dem Fragmente CIA II 554 z. mit vollkommener Aus-

druck heißt: ἄριστον αὐτοῦς ἢ βουλῆ, ἢ τὸν λαόν· ἐδέκον γὰρ οὕτω καταργεῖσθαι τὴν κρίσιν. Das 'procurer' ist im normalen Laufe der Dinge der Schlussact des ἀφαιρέσεως (vom Lieferanten gesagt ἀποπέμναι, ἀποπέμναι ἔργου, Hecateus, Bull. de corr. hell. XIV 263). Vgl. Valerius, De architectura graeci comment. 17; Hermes XVII 3 Z. 19 ff.

³⁸⁾ Cicero, De oratore I 42 Nonne enim, si Philonem illum architectum, qui Atheniensibus ornamentationibus, coeque populis rationem operis sui reddidisse vidimus, ut architecti potius urbane disertum quam oratorem fuisse. Valerius Maximus VIII 13, 2 Ceterum (ornamentationis) architectum Philonem haec fuisse rationem institutionis suae in theatro reddidisse videmus, ut disertissimus populus non minorem laudem eloquentiae eius quam arti tribueret. Schon vor dem Funde der Aristotelischen Schrift steht das Buchverhöl Valerius, Hermes XVII 256, 2, der auch erzählt, dass die Rede bei Vitruv VII 1, 12 genannt ist. Über den staatsrechtlichen Vorgang vgl. B. Kall, Ath. Mitt. XX 16, 1.

contracte abspielte, worüber vor allem die von B. Keil einbringend commentierten Bauurkunden von Epidauros eine Fülle belehrender Einblicke gewähren.

In Hinsicht auf diesen Geschäftsgang ist die wichtige Bauinschrift über die Skenotheke von den beiden Technikern, die sich um ihr Verständnis besondere Verdienste erwarben, von Dörpfeld und Choisy, wie ich glaube, nicht richtig beurtheilt worden.⁶⁵⁾ Das Project Philons ist angenommen und die Baucommission eingesetzt. Euthydemos und Philon, der nur mit seinem bürgerlichen Namen, nicht als Architekt bezeichnet ist, schreiben nun (im Namen der Commission oder allein) das in der Urkunde erhaltene Bauprogramm aus. Zugrunde liegt ihm selbstverständlich (daher nirgends genannt) der Bauentwurf, den Philon, sei es nun als Zeichnung oder als Modell oder in beiden Formen zugleich, bei der Concurrent vorgelegt, und den nach der Behörde auch das Volk angenommen hatte. Das Bauprogramm selbst besteht aus einer langen Reihe von Sätzen, die das Verbum finitum in der dritten Person Singularis des Futurums geben, ein Subject aber nicht nennen, vielmehr als bekannt voraussetzen. Dies ist natürlich nicht der Architekt, der in Zeile 94 ausdrücklich von ihm unterschieden wird: ἕνας ἔ ἐν καὶ ψήφος ἢ ἐν τῆς αἰουθῆτος, διαλαίβει τὸν κλειδίον ἐν τοῖς ἀρτοῖς ἢ ἐν καλῶν ἢ ἀρτυρίων. Vielmehr unterstand der Ungenannte dem Architekten. Es ist also der Bauführer, der ja für die Ausführung verantwortlich war und darum Punkt für Punkt seine Pflichten vorgeschrieben erhält, so πελαῖς und soweit dies für sein Amt erforderlich schien. Daher ist alles, was für die Ausführung als solche zunächst kein Interesse hatte, in der Beschreibung weggelassen, insbesondere sämtliche Kunstformen und Verzierungen der Architekturglieder. Der Bauführer ersah sie aus dem Bauentwurf, und im Detail mussten sie erst von dem Architekten plastisch oder graphisch aus- und vorgebildet werden. Nur in einem Punkte, in der eben ausgeschriebenen Stelle Zeile 94, die in der Mauer

⁶⁵⁾ Dörpfeld, *Arch. Math.* VIII 147 ff. Choisy, *Études épigraphiques* p. II und 27 ff. Beide verkennen, dass die Urkunde einen bildnerischen Entwurf des Baues zur Voraussetzung hat. Dass sie ihn nicht erwähnt, zeigt nur, dass alle Überlieferung das Selbstverständliche übergeht. Die zutreffenden Worte von Choisy: „car une maquette étrange, pas en de ces devis n'est accompagné d'un dessin: les Grecs acceptent les complications d'une planche analysée, tandis qu'un plan et quelques notes peuvent donner à leur idée une expression si naturelle et si simple“ widerlegen die vermeintliche Thatsache. — Beim Necha des delphischen Tempels (Pompeu,

Rhein. Museum LI 129 ff.) unterscheidet Herodot (II 180; V 62) deutlich den Bauentwurf der Alkmaioniden (τὴν ἑστὴν μετὰθεῖται) und das Fundament des Tempels, auf das sich der Contract bezieht. Dass es ein Modell war, ist nach dem oben S. 185 Bemerkten das Wahrscheinlichste und auch aus Herodot nach herauszufinden. Im Contract (περὶ ἀρχαίων οὐκ) war als Baumaterial Poros anbefohlen. Die Alkmaioniden erbaute aber die Tempelfront aus Marmor κάλαν τὸ κατὰ τὴν ἀρχαίαν. Also war auch am Fundamente Poros berücksichtigt gemacht, was an einem Modell, sei es direkt oder durch Darstellung, leichter und natürlicher ist als die Zeichnung.



Fig. 33 Marmor im Mauerwerk zu Rom.

anzubringendes Luftzugspalten betreffend, enthielt der Bauplanentwurf augenscheinlich eine Lücke; die Worte stehen am Ende der Beschreibung und kennzeichnen sich schon dadurch als Nachtrag. Diese nach Zahl und Lage völlig unbestimmten Luftlöcher, welche schieferschartenartig durch Abstände der Wandquadern gebildet sind, waren offenbar im Bauplanentwurf nicht vorgesehen und werden nun im Programme derart nachgeholt, dass der Architekt ihre Stelle erst während der Bauführung anzugeben hat. Zum Schluss der Urkunde verwandelt sich aber



Fig. 34 Untersicht des Marmors Fig. 33

das Singularsubject in einen Plural: ταῦτα δὲναὶ ἐπαγγέλλονται εἰ μεθεσόμενοι κατὰ τῆς ἀρχαίας καὶ πρὸς τὰ μέτρα καὶ πρὸς τὸ παράδειγμα ἢ ἐν πρόχεις ἢ ἐργασίαις, καὶ ἐν ταῖς γένοις ἀποδέσονται εἰς ἐν μεθεσόμενοι ἕκαστα τῶν ἔργων. Das ist eine Generalvorschrift für die zukünftigen Einzelunternehmer, welche auf Grund besonderer Ausschreibungen die für den Bau erforderlichen Arbeiten, nach technischen Kategorien gesondert, ausführen und im voraus verhalten werden; jedes Stück sowohl nach den Maßen wie nach der verdeutlichenden Formvorlage des Architekten genau, und innerhalb der vereinbarten Termine pünktlich zu liefern. In dem Parabeigma ist also hier nicht mit U. v. Wilamowitz der Bauplan der Skenothek zu verstehen, sondern das vom Architekten jeweilig zu liefernde Detailmuster oder Detailmodell. Die bezugten Gesamtmodelle sind da-



Fig. 11. Rückseite des Mosaik Fig. 11.

gegen, wie gesagt, eine Form des Bauentwurfes für die erste Concurrent und hatten da allerdings ihren guten Sinn.

Möglicherweise besitzen wir sogar ein solches noch an einem Mosaik,⁴⁵⁾

an das mich E. Reisch erinnerte (Fig. 53–55). Es ist ein in jedem Betracht ungewöhnliches Stück und lehrreich als eine technische Zwitterbildung, an der sich exemplifizieren ließe, wie wenig scharf sich unter Umständen die einzelnen Kunstgattungen voneinander scheiden. Es wurde im römischen Kunsthandel, leider ohne dass über den Fundort und die Fundumstände etwas zu ermitteln war, für das dortige Museo nazionale erworben und ist ein Marmorblock, 0,70^m lang, 0,30^m hoch, 0,18^m dick, auf einer schmalen Langseite stehend und an den drei übrigen Langseiten derart bearbeitet, dass sich in gewissem Sinne massiv ein Bühnenhaus darstellt. An einer Langstirn des Blockes sieht man in Relief die Skenefront als Quadermauer mit drei Thüren und vier quadraten, vielleicht für Pisakes bestimmten Vertiefungen inmitten einer korinthischen Nischenreihe. Diese ganze Wanddecoration ist eingetieft zwischen den von der ursprünglichen Fläche stehen-

⁴⁵⁾ L. Morel, *Notizie degli scavi* 1896 p. 57 ff.; E. Reisch in Diepolds Buch über das griech. Theater 111 ff.

gebliebenen Randstreifen. Die beiden Seitenstreifen, die gegen die Skenefront vorspringend den Paraskenion zu entsprechen scheinen, sind wie der untere, der gewissermaßen die Stelle des Bühnenpodiums vertritt, glatt belassen; der obere Streifen ist dagegen in flacherer Arbeit zweiseitig verziert: einmal an seiner Verticalfläche durch einen Fries gürlandestragender Eroten, sodann auf seiner schrägen Unterfläche durch Lacunarien mit Rosetten und inmitten dieser Reihe



Fig. 35 Terracotta aus der Sarcophag St. Angelo.

durch einen Adler in rundem Felde. Damit ist die Bühnendecke angedeutet. Dies auf Untersicht berechnete Deckenornament nun, noch mehr aber das von der Oberkante der Vorderseite nach der glatten Rückwand des Blockes schräg abfallende, nur von oben und hinten betrachtbare Ziegeldach zeigt, dass, wenn auch jede einzelne Zierfläche für sich ein Relief ist, das Ganze doch als Rundwerk bezeichnet werden muss, mit einer Einschränkung des Begriffes freilich, die sich, wenn überhaupt, gewiss höchst selten wiederholt. Da Verbandsmerkmale auch auf den

oberen Seitenflächen des Blockes fehlen, muss es irgendwie selbständig aufgestellt gewesen sein, und da kein allgemeiner Bautypus, sondern die Schmuckgliederung eines bestimmten Bühnenhauses, nach Reisch eines Baues der frühen Kaiserzeit, vorzugsweise ist, darf man wohl mit dem ersten Herausgeber, L. Mariani, an ein Anathem des erbauenden Architekten denken; ein Anathem konnte es ja fraglos sein, obschon jetzt die Verticeschrift fehlt. Ließe sich nun diese Auffassung spezieller begründen, so würde sich nach antiker Sitte⁴¹⁾ allerdings die weitere

⁴¹⁾ Reisch, *Geschichte der Weltgeschichte* 14. — In *besprochenen* u. 12^{te} haben Terracottastück der Sarcophag St. Angelo (Fig. 35), das in *reiner* Bemalung

Annahme empfohlen, dass es das Modell war, das dem Architekten in der Konkurrenz den Bau eintrug. Aus Stein sind, wie bemerkt, auch in der Renaissance Baumodelle hergestellt worden.

Schließlich kann ich durch die Güte von Herrn A. Héron de Villefosse, ein im Louvre befindliches Grabrelief aus Kyzikos,⁴⁹⁾ das mich durch ein auffälliges Detail vor Jahren auf die hier behandelte Frage führte, in Fig. 57 und 58



Fig. 57 Grabrelief aus Kyzikos im Louvre.

eine zweigeschossige Bühnenwand mit vertretten Giebel, zwei Thron- und flügelwender Parasolien darstellt und auf der eines sieben Centimeter tiefen Oberfläche des Podiums Standspuren aufgeworfener Bühnenrequisiten und Schauspielersitzgelegenheit liegt (Klein. Myth. XII 140; Jahrbuch XV 61 Fig. 2 und 3). E. Petersen, der die Terracotta eingehend betrachtet und ihre Bedeutung zuerst erkannt, nennt sie ein 'Randwerk'. Es erkennen hat man entweder einen gemischten Vorgang, in allerdings auffällig voller architektonischer Fassung oder ein Bühnenmodell

mit stütlicher Stofflage, wie sie die Architekten zur Erklärung der Größenverhältnisse in die Pläne aufnehmen. Das Letztere ließe sich aber höchstens als eine gleichwertige Möglichkeit vermuten, da nicht mehr erhellt, ob die Figuren Haupt- oder Nebenrollen wussten; auch wäre die große Zahl der Standspuren auf dem Podium einer solchen Auffassung nicht günstig.

⁴⁹⁾ Frodaxer, Inscriptions grecques du Louvre n. 170 mit der Bemerkung: „Les titres d'Attale et de sa femme ont été enlevés dans l'intérieur même,

photographisch mittheilen. Es ist eines der vielen in Kyzikos gefundenen Todtenmahle,⁴⁰⁾ das sich aber durch besondere Ausführlichkeit auszeichnet. Bemerkenswert ist, dass das in halber Gestalt erscheinende Pferd nicht auf dem Boden, sondern kaum ohne Absicht wie ein Symbol oder Anathem auf einer Basis steht,⁴¹⁾ auch dass der links vom Bette befindliche Altar, auf dem ein „Arbeitskorb“ (nach Froehner) steht, Klotzfüße hat, mithin von Holz ist, was die Profilierung bestätigt.⁴²⁾ Ein nicht häufiger Zug ist ferner, dass der heroisierte Todte die Schlange, die zuweilen sonst von dem Symposiontische nascht, hier aus seiner Schale trinkt.⁴³⁾ Etwas Einmaliges aber ist der Gegenstand, den die Dienerin auf dem vorgestreckten linken Arme und der flachen rechten Hand gegen die Frau und den Todten hinhält: ein oben durch eine umlaufende Reihe dorischer (?) Halbsäulen verzierter Cylinder mit wulstiger Basis, wulstigem oberem Ablaufe und einem Kogelbuche, das auf der Spitze einen besonderen, jetzt weggebrochenen Aufsatz trug. Hier ein für die Frau bestimmtes Gefäß zu erkennen, ist der nächstberechtigte Gedanke. Aber selbst an den im Grundhaute ungefähr verwandten Bronzecisten, die eine Specialität Italiens sind, begegnet nie eine derartige Ausgestaltung,⁴⁴⁾ und da man das mannigfachste Frauengeräth doch in unzähligen Beispielen übersieht, hält es schwer, an ein Unicum ohne erklärenden Grund zu glauben. Sicher ist ja zunächst nur, dass in leichtem Gewicht — also hohl, etwa von Holz oder Thon, schwerlich von Metall, wogegen die Formen sprechen,

pour être remplacés par les portraits d'une autre famille.⁴⁵⁾ Comis, Untersuchungen auf Samothrake I S. 35; II 114 (Brandt).

Hier Étienne Michon war so freundlich, mir ein gutes Exemplar, Abbildung des Basrelief und auf Befragen die folgenden ergebnisreichen Notizen zu senden: „Il manque au sommet du petit édifice circulaire deux liges de haut, mais cela ne l'empêche pas d'avoir toute sa hauteur, comme le montre son sorte de platebande horizontale, qui était la partie au fond de laquelle, en s'infléchissant seulement un peu pour suivre le contour du toit. Il faut noter en effet que, dans les parties non visibles, le travail de dégageant de l'édifice n'a pas été poussé à bout, et c'est ainsi par exemple que les colonnes ne sont égarées que sur la partie antérieure de la cinconbreinte. Mais il existe sur le sommet un genre de rebord (comme il s'en trouve un autre sur la queue de la figure qui porte l'édifice), et cela semble prouver qu'il y avait quelque chose d'ajouté. — Il ne m'a paru possible, malgré l'absence de la plus scrupuleuse de

finir, si les colonnes sont doriques et ioniques: le grain du marbre, un peu gros, se prêtait mal à des indications minutieuses de détail dans d'aussi petites dimensions et, de plus, l'épiderme a souffert.“

⁴⁰⁾ Relief in Wien (E. v. Sacken, Antike Sculpturen 19; Froehner, Inscriptions grecques de Louvre n. 181; 182; 183. Bull. des antiquaires de France 1904 p. 213, 19; 20; Arch. Mitth. VI 123; VII 254 n. 23; X 210 n. 17; Bull. de corr. hell. XVII 133.

⁴¹⁾ Ähnlich in grosser Gestalt auf dem Relief von Chrysothos, Arch. Mitth. VII Taf. VII.

⁴²⁾ Vgl. das Asklepiosrelief Arch. Mitth. II Taf. XVI, wo der viereckige Altar Hölzgeränke zeigt, aber als Tisch zu verstehen ist, denn nur die Relieftechnik maniere Ansehen gab.

⁴³⁾ Vgl. Düsseldorf, Kleine Schriften III 12; Milchhoefer, Arch. Mitth. II 105; IV 106; Wiegand, Arch. Mitth. XXV 178 ff.

⁴⁴⁾ Vgl. den trefflich resumierenden Artikel von Mau bei Pauly-Wissowa s. v. cista.

keinesfalls im Geflecht, was die Säulen verbieten — ein monumentaler Bautypus sich darstellt.

Man kennt ihn vom Odeion des Perikles⁴⁹⁾ und ersieht aus seiner Verwendung in landschaftlichen Wandgemälden,⁵⁰⁾ dass er in hellenistischer Zeit, als Rundbauten überhaupt Mode wurden, in Variationen weiterlebte, wie er sich denn in unverkennbaren Nachwirkungen bis in späte Zeiten behauptet. In dem Kyzikos benachbarten und durch Cultus- und Verkehrsbeziehungen aller Art eng verbundenen Samothrake ist er durch ein Gebäude des dritten Jahrhunderts v. Chr., dem von Niemann wiederhergestellten schönen Arsinosion, vertreten. Mit dem Arsinosion hatte Conze im ersten Bande des Samothrakischen Werkes das „Kästchen“ des Reliefs verglichen und aus der Übereinstimmung geschlossen, dass die Gebäudeform „auch in Kyzikos geläufig“ war und „auf das kleine Gerath übertragen“ sei. Bei dieser Annahme, für die schon die oben S. 177 erwähnten Überlieferungen Analogien böten, könnte irgend ein persönlich oder beruflich denkbarer Bezug der Frau zu dem nachgebildeten Heiligthume den gewöhnlichen Erklärungsgrund allerdings abgeben. Damit wäre die Frau jedoch, zumal wenn ihr auch noch der „Arbeitskorb“ zugehört, aller Regel entgegen vor dem Manne hervorgehoben, und dies scheint hier so wenig beabsichtigt, dass sie in der Grabchrift am unteren Rande:



*Αρταία Ἀραχτιοθέου χείρ

nicht einmal genannt wird. In einem Todtenmale, wo die Gattin im Grunde des Gatten halber da ist und als solche nur durch entsprechenden Wuchs hervortritt, würde man ein Attribut, zumal ein so sichtlich betontes, an sich auf die Hauptfigur zu deuten haben. Dass könnte das Gebäudebild als Modell gelten und einen Architekten charakterisieren. Kommen doch Berufsbezeichnungen, wie sie die sepulcralen Denkmaldarstellungen so mannigfach enthalten, zuweilen auch auf Heroenmalen vor. So schildert ein Grabrelief Grimani in Berlin

⁴⁹⁾ Todleben, Das Monument von Athen 144. 5.

Jahreshefte der Arch. Anstalt, Bonnener Bd. V.

⁵⁰⁾ Bellori, Pitture antiche delle grotte di Roma tav. X, und andern bei Conze, Samothrake I 19.

den Toten durch Schlange, Altar und Pferd als Heros, zugleich aber als Arzt²⁵⁾ durch die dem Asklepiostypus entlehnte Weise seines Sitzens und unrrweidentig durch das im Reliefgrade angebrachte Beiwerk eines chirurgischen Besteckes. Gleichartig angebracht sind in dem kürzlich veröffentlichten Relief eines Todtenmahles aus Cagliari drei scenische Masken, die mit einer vierten, welche die sitzende Frau auf den Knien hält, den Verstorbenen als Schauspieler oder Dichter charakterisieren.²⁶⁾ Anders vermag ich auch das Relief eines Todtenmahles aus Eleusis nicht zu verstehen, in dem ein adorierender Mann eine scenische Maske darbringt, da Attribute wie Handlungen adorierender Figuren in diesen Darstellungen nie ihnen selbst, immer dem Adorierten gelten.²⁷⁾ Auch in der von Th. Wiegand edierten Serie von Todtenmahlen in Samos, die sich durch ihre Scenerie und eine Fülle von Beiwerk von den attischen unterscheiden, treten Gegenstände auf, welche den „Beruf des Heroisierten durch ein charakteristisches Handwerksgeräth andeuten.“ Ein Anker z. B., einmal auch im Hintergrunde ein kleiner Giebelbau, in welchem Wiegand den „giebelgekrönten Thorbau“ des Harzes, in dem die Scene spielte, erkennt: ob mit Recht, ist nach der Abbildung leider nicht zu controlieren.²⁸⁾

Ausgehend von der Möglichkeit, dass das in Rede stehende Relief von Kyzikos den inschriftlich genannten Attalos Sohn eines Asklepiodoros als Architekten bezeichne, habe ich im Schlussabschnitt der Samothrakischen Publication auf eine derzeit verschollene Inschrift²⁹⁾ verwiesen, nach der die Samothraker den Architekten Asklepiades, Sohn eines Attalos von Kyzikos zu einer mit Sicherheit nicht mehr bestimmbar Ausübung seines Berufes (nach Doeckh $\epsilon\alpha\kappa\alpha \tau\epsilon\lambda\epsilon\gamma\epsilon\sigma\tau\alpha\iota \nu\alpha\mu\epsilon\lambda\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\alpha\iota$) auf die Insel beriefen, und aus dem Umstande, dass über dieser Inschrift in Relief ein Rundbau dargestellt war, geschlossen, dass es eben dieser Rundbau gewesen sei, den er in Samothrake ausführte; ferner bemerkt, dass zwischen den beiden Architekten ein durch die Namen angezeigter Familienzusammenhang bestehen könne, wie er gerade im Künstlerstande so häufig überliefert sei, und es schließlich zwar nicht als Vermuthung ausgesprochen, aber als eine künftig zu prüfende Frage bezeichnet, ob das Arsinocion etwa von Asklepiades in Samothrake erbaut, von Attalos in Kyzikos wiederholt worden sei. Seitherige Funde

²⁵⁾ Beschreibung der antiken Sculpturen, vln. Museen zu Berlin n. 804, wo auch die Götter und Könige ausrichtende Beza (Herosen von Gylhoushi) 146, 1), auf dem Stuhl und Altar stehen, zu be-
sehen ist.

²⁶⁾ Jahrbuch XI 102 ff.

²⁷⁾ AÖ. Mitt. XXI 310 ff.

²⁸⁾ AÖ. Mitt. XXV 173 ff.

²⁹⁾ CIG II 2138. Nach Strabon p. 573 $\kappa\alpha\tau\alpha\ \text{Kyzikos} \delta\epsilon\iota\iota \delta\epsilon\gamma\gamma\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\iota \tau\epsilon\iota\varsigma \epsilon\pi\alpha\gamma\mu\alpha\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\tau\alpha\varsigma \delta\alpha\sigma\text{-}\epsilon\pi\alpha\gamma\mu\alpha\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\tau\alpha\iota \tau\alpha \epsilon\pi\alpha\gamma\mu\alpha\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\tau\alpha\iota \kappa\alpha\iota \delta\epsilon\gamma\gamma\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\iota$.

haben diese Frage dahin erledigt, dass der in Kyzikos auffallend häufige Name Asklepiades in der That einer am Ort angesehenen Familie,²⁰⁾ der Architekt Asklepiades aber einer späteren Zeit angehörte, und dass der über seiner Inschrift dargestellte Rundbau sich durch das fehlende Dach und fehlende Säulen von dem Arminoeion unterschied.²¹⁾ Nach diesem veränderten Stande der Sache kann ich mir jetzt auch nicht verhehlen, dass gegen ein Modell im Relief des Attalos zwei Umstände sprechen. Zunächst, dass der Bau ohne Thür ist — eine Ausflucht wäre es, sie gemalt zu denken — und weiter, dass eine männliche Figur als Träger des Modells zu erwarten wäre.

Vor der Hand bleibt also das Räthsel bestehen und ist aus dem Sachverhalt für das hier erörterte Thema nichts zu gewinnen.²²⁾ Den Schriftcharakteren nach scheint das Relief des Attalos aus frührömischer Zeit zu stammen.

Wien, Juni 1902.

OTTO BENNDORF.

²⁰⁾ Sitzungsber. Akad. Berlin 1889 S. 167 ff.; *Arch. Mitth.* VII 155 ff.

²¹⁾ Kubenschn., *Myasiosheiligtümer* 158 ff.; O. Kern, *Arch. Mitth.* XVIII 316 ff.

Wie Kubenschn. u. s. O. 218 erkannt, ergibt sich für den Architekten Asklepiades eine ungefähre Zeitbestimmung durch den Umstand, dass die Namen zweier Hieroprien von Kyzikos, mit denen zusammen er in der Samothrakischen Votivinschrift CIG II 4157 genannt ist, als Theonen von Kyzikos in einer Samothrakischen Theonendie wiederkehren, deren „Beschreibungen im ganzen nicht von der zur Zeit der römischen Herrschaft gebrauchlichen abweichen“, nach dem Urtheil

von Conze, *Reisen auf den Inseln des Oeagäer Meeres* 64 (Untersuchungen auf Samothrake II 97). Die vorsichtig gehaltenen Worte Conze lassen Spielraum, schließen aber offenbar die Zeit des im dritten Jahrhundert v. Chr. erbauten Arminoeion aus.

²²⁾ Über die Antike zurück habe ich es nicht verfolgt. Doch will ich nicht unerwähnt lassen, dass Dürschlein, *Baugeschichte des Denkmalenspiels* S. VII

wiederholt von einem „Modell des Tempels“ spricht, das in den die Baukunst illustrierenden Darstellungen vorkommen dürfte sei. Es handelt sich da aber nur um ein dem Tempel bedeutendes Symbol, nicht um ein Modell im gewöhnlichen Wortverstande.



Fig. 38. Detail von Fig. 37.

Salzburger Bronzetafel mit Sternbildern.

Tafel V.

Von der Redaction dieser Zeitschrift ist mir das Fragment einer runden Bronzetafel aus römischer Zeit zur Erläuterung vorgelegt worden, über dessen Auffindung R. v. Schneider mir folgende Bemerkungen zur Verfügung stellt. „Das Bruchstück kam vor einiger Zeit bei Salzburg zutage; es war von einer dicken und festen Kruste bedeckt, so dass der Director des dortigen städtischen Museums es nach Wien in die Werkstatt der kaiserlichen Kunstsammlungen zur Reinigung sandte. Das Bruchstück stellt sich als Segment einer großen Scheibe dar, deren Rand durchlöcher und infolgedessen ganz regelmäßig abgebrochen ist. Man suchte an der Fundstelle nach anderen Stücken, fand aber nichts. Das Plattenstück ist außen 0,50^m, innen 0,40^m bzw. 0,42^m lang. Die Dicke beträgt 0,002^m.“

Die eine Seite der Platte enthält am Rande zwei Reihen lateinischer Namensinschriften, außen die der Tierkreiszeichen, darunter die entsprechenden Monatsnamen. Das noch Erhaltene ist dies:

(p)SCES	ARIES	TAVRVS	GE(mis)
(m)ARTIVS	APRILIS	MAIIVS	IV(mis)

Die andere Seite enthält zunächst correspondierend am Rande eingeritzt das Tierkreisbild der Fische, von denen der eine zum größeren Theil erhalten ist, den Widler, den Kopf wie (gewöhnlich in solchen Darstellungen) rückwärts gewendet, das Vordertheil des Stieres (nur dies) und von dem einen der Zwillinge das rechte Bein, Brust, Kopf und in der rechten Hand den oberen Theil der Keule. Der Zwilling war somit als Herakles aufgefasst, sein Bruder muss danach Apollo gewesen sein: ein Paar, das auf Denkmälern vereinzelt nachgewiesen ist (von Thiele auf einem Wiener Medaillon „Himmelbilder“ S. 67 ff.); vgl. Joh. Müller, *Studia Maniliana*, Marburg 1901 p. 18.

Sodann andere Fixsterbilder. Oben zwischen den Fischen und dem Widler sieht man das Dreieck (Deltoton), über ihm ANDROMEDA an den Armen gefesselt, langbekleidet, vor ihr Perseus (die Inschrift fehlt oder ist unkenntlich), nackt, im Lauf das rechte Bein hebend, mit phrygischer Mütze, der Turmkrone, die Linke gesenkt (sie trug nach den Analogien das Gorgohaupt, das jetzt weggebrochen ist), in der erhobenen Rechten die Harpe schwingend, ganz der Andromeda zugewandt. Ich verweise auf die Parallelen bei Thiele in dem angeführten Werke. Neben Perseus oberhalb des Stieres eine langgewandete Gestalt mit vorgestreckten Armen; die Beischrift lautet AVK1(ga); es ist also der Wagenlenker. Auf seiner linken Schulter steht,

den Kopf ihm abgewandt, die Ziege, auf dem linken Arm ein Zicklein: ein Typus, der mir in genau derselben Disposition nicht bekannt ist, aber in ähnlicher; ich verweise auf das Vossianusbild bei Thiele S. 103. Sonst bemerkt man oberhalb des Kopfes der Andromeda, aber von ihr abgetrennt, den Rest einer Strahlenkrona, von der drei Strahlen von anscheinend ungleicher Stärke erhalten sind, ein Drittel etwa des ganzen Bildes. Es wird die neunsternige Himmelskrone sein, da an Helios hier unter den Fixsternen kaum zu denken ist. Allerdings ist mir die Krone sonst nur als Kranz mit Schleife bekannt. Das ist der Thatbestand.

Welchen Zweck hatte die Platte? Sie sollte zu einem lehrhaft-praktischen Zweck die bedeutenderen Sternbilder der einen Hemisphäre bis zum Zodiakus darstellen; daher die Beischriften, die sich sogar auf den Thierkreis erstrecken; denn dass die auf der Rückseite angebrachten Zodiaknamen mit den Monatsbeischriften eigentlich als Beischriften des Zodiakus auf der vorderen Seite gedacht und nur aus Raummangel hinübergesetzt sind, scheint mir klar. Thiele hat ähnliche Beispiele S. 141 Anm. angeführt; ganz gleichartige kenne ich nicht. Erinnerung sei an den mit dem Sternenhimmel geschmückten Rundschild des Tydeus: Aischyl. *Trag.* 387 ff.

Über die unmittelbare Vorlage der Darstellungen lässt sich, soweit ich sehe, Sicheres nicht vermuthen.

Marburg i. H.

ERNST MAASS.

Dekaprotie und Eikosaprotie.

In einer interessanten Studie hat sich O. Seeck¹⁾ der Mühe unterzogen, die Einrichtung des Decemprimates und der Dekaprotie in ihrer Bedeutung für die Kenntniss des Stäbtewesens umfänglich klarzulegen. Wenn seine Ausführungen abhald den Widerspruch von Brandis²⁾ geweckt haben, so ist dies wohl in der Zersplitterung und dem geringen Umfange des Quellenmaterials begründet, und deshalb wird es nicht unerwünscht sein, dieses in einigen Punkten bereichert und so die Grundlagen für eine endgiltige Entscheidung gesichert zu sehen.

Seeck hat S. 163 neuerdings auf die Thatsache aufmerksam gemacht, dass

¹⁾ „Decemprimat und Dekaprotie“ in den „Beiträgen zur alten Geschichte“ I 1901 S. 147 ff.

²⁾ *Pauly, Wiener Realencyclopädie* 2417 ff. s. v. *Decaprotia*.

zu einer gewissen Zeit in einzelnen Städten das Bestreben auftritt, die Mitgliederzahl des Collegiums der *ἑταίρων* zu erhöhen, und sich auf eine Inschrift aus Akalissos, richtiger Idebessos³⁾ berufen, in der ein Ktesikles, der *ἑταίρων* ist, von seinen Vorfahren rühmt, sie seien *ἑταίρων* gewesen. Die neue Inschrift nun, die ich unten wiedergebe, aus nahem Gebiete, bestätigt nicht nur jene Beobachtung, sondern erlaubt auch, die Veränderung annähernd zu datieren.

Am Boghly-Tschai, einem der Zuflüsse des Dembre-Tschai (Myros), die dem höchsten Gipfel des Sesus-Dagh entströmen, liegt in reizender Waldlandschaft Ernez (Arneai). In die Stadtmauer sind an mehreren Stellen, meist in beträchtlicher Höhe, Inschriftsteine eingefügt, die von Bonardors Expedition 1892 und R. Heberdey und J. Zingerle 1898 aufgenommen wurden. Die inhaltreichste Inschrift findet sich auf der Südseite in den höchsten der noch erhaltenen Schichten, wenigstens so weit erreichbar, dass ich sie vom oberen Rande aus mühsam abklatschen konnte. 1898 wurde sie nachvergleichen und die drei ersten Zeilen, die 1892 verdeckt gewesen waren, dazu gefunden. Sie steht auf einer viereckigen Basis mit Aufsatz von 170^{mm} Höhe, 0,65^m Breite, die oben ein 0,10^m, nach den drei ersten Zeilen, die auf dem Aufsatz stehen, ein 0,15^m und unten ein 0,27^m hohes Profil trug. Sämtliche Profile sind bei der Einmauerung abgearbeitet worden. Auf die drei ersten Zeilen entfallen 0,15^m

Höhe, auf den anderen Theil der Inschrift 1,03^m. Buchstabenhöhe 0,022—0,03^m.

Zur Zeit also, da Demetrios aus Korosai(?), einem bis jetzt nicht weiter bekannten Demos, der mit Arneai in Sympolitie stand, in der Stadt Arneai oder —

³⁾ Journ. of hell. stud. XV 117/8 s. 1. In dem Skizzenbuche Daniells ist die Inschrift unter Akalissos verzeichnet. Wir haben sie 1892 in Idebessos wiedergefunden (vgl. Ann. Akad. Wien 1892 s. XVIII S. 7) gleich s. 4 und 5, die bei Daniell unter Akalissos—Idebessos angeführt werden; somit ist es klar, dass in dem Skizzenbuche Daniells diese beiden

Orte nicht getrennt sind. Ein Missverständniss wird durch die auf Inschriften aus Idebessos wiederholt auftretende Herkunftsbezeichnung *Ἀκαλισσιῶν* aus *Ἰδαίῶν* begreiflich. Idebessos und Akalissos sind zuletzt von Heberdey und Kalinka im Jahre 1894 benannt worden: Denkschr. Akad. Wien XLV 1896 S. 111.



nach diese Auffassung ist zulässig — innerhalb der Sympolitie⁴⁾ Dekaprote war, traten an die Stelle von Dekaproten die Eikosaproten. Vom 18. Lebensjahre an

... ἀπὸ Κοροῦν, [δὲ] ἔρα ἐα τῶν
 πρῶτων ἐν τῷ ἔθνεϊ,
 γένει δὲ μεγάλειονα,
 δεκαπρωτεύοντα ἀπὸ ἑτῶν ζγ.
 5 ἔξ τοῦ δὲ κατωτά[θης] ἐν αἰουά-
 πρῶτοι, αἰουαπρωτεύοντα, οὐτα «
 ἐπ[ὶ] ἀρχιερέως τῶν Σεβαστῶν Τετάρ-
 χου] ἑτῶν πε ι= Νόντιμος Δαμυτρί-
 ου] Ἀραάτις ἀπὸ Κοροῦν τῶν βουζ[ε]
 10 ἀ]πὸ τοῦ εἰσαγγέτην ἀκουῆς χάριν
 οὐδὲν εἰς τὰ ἑαυτῶν καὶ τίνα αἰτοῦ εἰσα[ρ]-
 γασθῶν, τιτιμυθῶν τὰς ὑπογε-
 γραφίαις εἰς τιμαὶς ἰον Ἀραάτων ἔ ἔ[θ]-
 ρος μετὰ τῶν πολιτευομένων π[ά]ν-
 15 των ἐπιμετῶν τὰς πρώτας τιμα[ί]ς
 καὶ προεδρία, χρυσῶ στεφάνω καὶ [αὐ]-
 κῶνι χαλκῶ Δαμῆτριον Ἑρραπίου
 τοῦ Ἑρραπίου τοῦ Ἑρραδάτου τοῦ [Ἑρ-
 ραπίου τοῦ Ἑρραδάτου τοῦ Νουά[ρ]-
 20 χου τοῦ Στανθέρμουος γένει Δαμ[υ]-
 τρίου, δούρα καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ μεγάλ[ε]-
 ιονα, ὑπάρχον[τ]α διὰ προγένων πρῶτων(αἰ-
 ὶ)τα καὶ γοναπαρχί[σ]α)ντα καὶ παραγ[υ]α-
 κήρα)ντα καὶ δεκαπρωτεύοντα καὶ πάσης
 25 τῆς ἀρχῆς καὶ λ[ι]τιου[σ]ίας τιτιμυθῶν
 καὶ πάσης ἐξῆς καὶ κομητέ[ι]ς δευτέρων
 ἐν[α]λογοῦντας τὰς ἑαυτῶν προγένων

ten abgesehen — 13 Ehreninschriften. Diese weisen nicht nur ähnlichen Schrift-
 charakter auf, sondern die in ihnen genannten Personen stehen auch gründen-

⁴⁾ In einer unpublizierten Inschrift aus Idäomon
 δεκαπρωτεύοντα τῆς συνολιτείας ἑαυτῶν.

⁵⁾ Zur Angabe des Lebensalters in derartigen
 Inschriften vgl. Heberdey-Kalicka, *Denkschr.* Alab.

bis zu seinem Tode hat der Geehrte
 die Functionen, die sich an jenen
 Titel knüpfen, dauernd bekleidet, was
 sprachlich durch das Participium Prae-
 sentis αἰουαπρωτεύοντα im Gegensatze
 zu dem Participium Aoristi δεκαπρωτεύ-
 οντα zum Ausdrucke gebracht ist; bis
 zum Tode; denn οὐτα am Schlusse von
 Z. 6 in Verbindung mit ἐπ[ὶ] ἀρχιερέως
 τῶν Σεβαστῶν Τετάρ[χου] ἑτῶν πε
 legt die Vermuthung nahe, der Stelema-
 habe in seiner Vorlage ἀπὸ τῶν
 gehabt.⁶⁾ Die Veränderung erfolgte also
 vor dem Archierat eines Teimarchos.
 So gewagt es nun auch ist, chronologi-
 sche Combinationen auf einen Namen
 allein zu bauen, noch dazu, wenn die-
 ser an sich nicht singular ist, so liegen
 doch die Verhältnisse so, dass man
 über die bloße Möglichkeit hinaus zu
 festeren Aufstellungen gelangen kann.
 Wie man es in Kleinasien, „dem ge-
 liebten Lande der municipalen Eitel-
 keit“,⁷⁾ des öfteren beobachten kann,
 vertheilen sich die bekannt geworde-
 nen griechischen Inschriften von Ar-
 neal über eine verhältnismäßig kleine
 Spanne Zeit. Unter 26 Nummern
 zählen wir — von den Kaiserinschrif-

Wien XLV 1896 S. 40 n. 76 (von Dubot): Ἡρρα-
 πῶνος ἔ παλῆ καὶ ἔ θῆρας ἑαυτῶν . . . αἰουαπρω-
 τεύον[τ]α τὰς [α] καὶ ἑαυτῶν . . .

⁷⁾ Meunier, *Röm. Gesch.* V 300.

theils nachweisbar in verwandtschaftlichem Verhältnis zueinander und zeugen deutlich dafür, wie es nur eine kurze Epoche des Glanzes ist, die, durch den Reichthum weniger bedingt, der kleinen Bergstadt geleuchtet hat. Nun gehören drei dieser Inschriften den Töchtern eines Teimarchos und beweisen wenigstens, dass dessen Familie hochangesehen war. Dies geht auch aus einer Bauinschrift hervor, die ich an einer einspringenden Stelle der Nordseite von der Mauer herabgestürzt fand. Sie steht auf einem 2,36^m langen, 0,48^m hohen, 0,65^m breiten Block. Die Buchstabenhöhe beträgt 0,06^m.

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΙΝΙ ΘΥΑΣΙΑΝΘ ΨΕΑΡ ΣΕΙ Σ
 ΤΙΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΩΝ ΨΗΦΟΛΟΓΙΤΩΝ ΔΙΟΤΕΙΜΟΣΙΟΥ
 ΑΣΙΟΥ ΤΟΥ ΔΙΟΤΕΙΜΟΥ ΦΑΙΛΑΛΛΑΤΕΙΜΑΡΧΟΥ
 ΤΟΥ ΔΙΟΤΕΙΜΟΥ ΗΓΓΥΝΗ ΑΥΤΟΥ ΕΠΕΙΣΗΜΥΑΣΑΝΤΟ
 ΕΠΑΡΧΙΟΝ ΦΑΙΤΑΣ Η ΑΥΤΟ ΔΙΑΣΧΕΙΟΝ ΤΕ ΟΜΟΙΟΝ
 ΓΥΜΝΑΣΙΟΝ ΑΝΑΛΩΣΑΝΤΕ ΕΚ ΤΩΝ ΜΕΛΩΝ ΔΟΥΣ
 ΤΗΝ ΕΠΙΣΕΦΥ Α' ΤΟΥ ΔΗΝΑΦΙΑΤΡΙΣΕΣΙΑΝ

Αὐτοκράτορι Ν[ε]ρ[ω]ν[α] Τ[ρι]β[υ]λων [Κ]αίσαρι Σαβ[α]στ[ῶ]ν Γερμανικῶ Δ[ιο]τέιμω τῷ ἑστω
 Διοτέιμω Θεόδοτῳ τῷ Διοτέιμου καὶ Αἰδῶ Ταμάρχου τῷ Διοτέιμου ἡ γυνὴ αὐτοῦ ἑπαρχιω-
 δότου | παρόχου καὶ τὰ ἐν αὐτῷ, τέχων [γ]υμνασίων | γυμνάσιον ἀναλώσαντες ἐκ τῶν μέλων
 αὐτῶν ἐπέσημασαν τὸν ἐπαρχίον καὶ τὸν ὁμοίον γυμνάσιον ἀναλώσαντες ἐκ τῶν μέλων αὐτοῦ
 αἰς τὴν ἐπισεφυῶν ἀπὸ τοῦ δηναφιατρῖσεσια.

Τὸ ἑστω nach Διοτέω kann sich nur auf das sechste Consulat im Jahre 112 beziehen, da die Beziehung auf die tribunicia potestas mit Rücksicht auf Διοτέω ausgeschlossen, der Imperatortitel aber schwerlich zur Datierung verwendet ist. Ob jedoch Teimarchos, falls seine Identificierung mit dem ἀρχαρχὸς der Demetrios-Inschrift zulässig ist, vor oder nach dem Bau des παρόχου⁷⁾ dieses Amt bekleidet

⁷⁾ Darunter hat man wohl ein öffentliches Absteigequartier zu verstehen; vgl. Housh lat I 345 f. Provincia Compta parci quae villata, totum profuit, et pascit, quae dedit, agna adempta und was dazu L. F. Heindorf-Döderlein bemerkt: „pascit der Name von Leuten, die es für einen vom Staat unterstützten Preis überlassen haben, reisenden Magistratpersonen, Gesandten u. dgl. in Italien und in der Provinz da, wo sie überlassen, die notwendigen Bedürfnisse zu liefern.“ Die neue Inschrift lehrt, dass auch auf diesem Gebiet die Festsetzung abgestufter Beiträge zur Erleichterung der Linsen beigetragen hat. In dem παρόχου haben wir also den antiken Vorläufer der Ode. Vgl. Friedländer, Sitzungsber. 1 316. Die geringen Kosten in unserem Fall schließen schon einen Neubau aus, und in der That handelt es sich nur um die Aderfassung eines ehemaligen Gymnasiums für diesen Zweck. γυμνάσιον kommt oft in Summe vor „ehemalig, früher“ vor, z. B.

Heinsley-Kalinka, Denkschr. Akad. Wiss. XLV 1866 S. 1 u. 17 (Köln) Z. 3 f. obolitione quando natus est, cum in griechischen Texte Z. 16 f. αὐτὸ γυμνασίον γυμνασίου ἐστὶν αὐτῶν κατασκευῆ καὶ διακρίσεως τῶν ἀδελφῶν; Σωκράτους τῆς τῶν γυμνασίων διακρίσεως τῆς πόλεως. Τέχων ἰ-
 τῶν γὰρ ἀδελφῶν δὴ αὐτῶν ἑστὶν ἄλλοι, vgl. Leba 648 = CD 1422 (Philadelphos) Z. 13 f. ἑστω-
 θέτω τῆ πόλεως τῶν γυμνασίων καὶ αὐτῶν χεῖρα
 ἑστῶν γυμνασίων αὐτῶν παρὸντος ἑ
 καὶ ἀδελφῶν γυμνασίου τῆ ἡ γυμνασίου παρὸντος αὐ
 χεῖρα ἑστῶν γυμνασίων ἑστῶν γυμνασίων παρὸντος . . .
 wie die frühere Spende von den ἑστω; zu gleichem
 Zwecke geschieden ist. Die im CD gelieferten Be-
 denken gegen die Lesung ἑστῶν sind demnach unbe-
 rechtigt. Housh des ἑστω gr. VI 1863 p. 157 n. 3
 (Lava) Z. 7 f. ἑστῶντος [τ]ῶν ἑστω τῶντος τῆ
 ἑστῶντος [τ]ῶντος ἑστῶντος ἑστῶντος αὐτῶν . . .

habe, muss dahingestellt bleiben. Indes sprechen die Buchstabenformen der Demetriosinschrift für die hadrianische Zeit, so dass wir den Übergang von der Dekaprotie zur Eikosaprotie in die ersten Jahrzehnte des zweiten Jahrhunderts zu setzen haben. Freilich ist die Lebenszeit des Demetrios eine lange und der Zeitpunkt, in dem er Eikosaprot wurde, innerhalb der ungefähr 68 Jahre, die auf seine Dekaprotie und Eikosaprotie entfallen, nicht festzulegen. Doch der eine Umstand spricht dafür, ihn in dem späteren Lebensabschnitt des Demetrios zu suchen, dass in dem angeführten Decret nur die Dekaprotie erwähnt ist. Andere Erwägungen helfen hier weiter.

In der von Kallinka im *Eranos Vindob.* S. 83 ff. besprochenen Inschrift erscheint als ἀρχαρχὸς τῶν Σεβαστῶν ein Ἀρχιπαῖς τῷ Τυράρχῳ, der nach Heberdeys Combination Opratmos S. 64 in das Jahr 136 zu setzen ist. Er würde sich also gut als Sohn unseres Teimarchos auffassen lassen. Gewichtiger aber ist ein anderes Zusammentreffen. Im Ktesiklesdenkmal aus Idebessos, oben S. 198 erwähnt, wird Κτησιπιάδης ὁ καὶ Κτησιδάς als εἰκοσαπρωσίον geehrt, während die Vorfahren Dekaproten genannt werden. Die noch nicht veröffentlichte Grabinschrift des Ktesikles aber betont, dass er Eikosaprot ἀπὸ νῆας ἐλευσίας gewesen sei, so dass seine Geburt etwas später anzusetzen ist als die des Demetrios, vorausgesetzt, dass man in Idebessos zur selben Zeit wie in Arneai von Dekaproten zu Eikosaproten überging. Folgende Beobachtungen können schreien diese Annahme zu unterstützen, indem sie von anderer Seite her für eine etwas jüngere Zeit des Ktesikles sprechen. Das große Decret nämlich, das ihn ehrt, ist datiert ἐν ἀρχαρχίῳ τῶν Σεβαστῶν Πιπρίνου τῷ Κωλλόρτῳ. Es fragt sich nun, ob dieser der Sohn oder Vater des in der Opratmosinschrift genannten Κωλλόρτῳ Πιπρίνου sei, dessen Amt nach Heberdey, Opratmos S. 62 in das Jahr 135 fällt. Ktesikles ist zur Zeit des Decretes in gerühmtem Alter, denn er besitzt vier Söhne, die schon Bundesämter bekleiden. Von einem dieser Söhne, dem dritten, der des Vaters Namen und Reichthum erbt, kennen wir die Inschrift seines Heroons, Reisen im südwestl. Kleinasien, II n. 176, und diese weist auffallend gleiche Schriftzüge auf mit der Grabinschrift, in der der Vater des Dio Cassius erwähnt wird (verwertet von Groag, Pauly-Wissowa s. Cassius 27 Sp. 1681 ff.:

καταπόισεν τὸ ἐν-
τατον Τυρτίᾳ Τυρτίουτος
ἐκαστὴ τὴν ἑλ ἐπιγραφήν
ἐπιτάσσῃ Σωάνθουτος

Τυρτίουτος ἀδελφὸς ἀδ-
τις κατὰ συνχώρησιν
Καίου Ἀπρωικανοῦ ἀδελφ-
πίτου

Wir wissen nicht, wann Lykien wieder unter senatorische Verwaltung gekommen

ist, wenngleich wir jetzt mit Bestimmtheit sagen können, dass dies unter Hadrian und Antoninus Pius noch nicht eingetreten ist. Da aber Apronianus wahrscheinlich später Cilicien verwaltet und diese Statthalterschaft um 180 fällt, so würde sich ergeben, dass seit Marcaurel Lykien unter Proconsulen stand. Jedemfalls gehören die *Tayra*-Grabschrift und die ihr im Schriftcharakter gleiche des jüngeren Ktesikles der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts an. Demnach wird man die Ehrung des alten Ktesikles lieber um die Mitte als im Anfange dieses Jahrhunderts annehmen und daher den *Ἡγρέης Κόλλέρτου* als Sohn des *Κόλλέρτου Ἡγρέου* der *Opramoas*-Inschrift. So reihen sich nun auch die *Demetrios*-Inschrift und das *Ktesikles*-Denkmal ungezwungen aneinander, und die beiden Archierate des *Teimarchos* und des *Ἡγρέης Κόλλέρτου* sind das eine vor, das andere nach den durch das *Opramoas*-Denkmal bestimmten Fasten anzusetzen. Beide Inschriften aber führen auf die erste Zeit Hadrians als die, in der man von der *Dekaprotie* Übergang zur *Eikosaprotie*.

Für das *Revue des études gr.* VI 157 n. 3 veröffentlichte *Decret* aus *Iasos*, in dem die Verwaltung einer Stiftung übertragen wird *ἐφ' ἧ ἡκ τῶν δεκαπρότων ἢ εἰκοσαπρότων ἢ τῶν τούτων ἡρώων Ἰσταν ἀπὸ ἐπιμελητῆς αὐτῶν ἐπὶ ἐπὶ ε'*, mangeln leider chronologische Indicien, nur soviel lässt sich sagen, dass die Orthographie — es fehlt: subscriptum, *γαῖα*, *ἰτία* = *αἰτία* — über das erste Jahrhundert hinausweist. Dass die eigenthümliche Fassung ein Übergangsstadium voraussetzt, hat *Seck* 163 u. 153, 6 mit Recht erschlossen, wir können es jetzt angesichts der lykischen Inschriften mit größerer Sicherheit behaupten und schon somit urkundlich belegt, dass der Übergang von der *Dekaprotie* zur *Eikosaprotie* nicht auf Lykien allein beschränkt ist, wie denn auch die *Digesten*⁵⁾ ganz allgemein von *Eikosaprotien* sprechen. Und doch würde man wohl fehlgreifen, wenn man sie für alle Provinzen voraussetzte. Es könnte freilich bloßer Zufall sein, dass bis jetzt weitere inschriftliche Belege der *Eikosaprotie* nur in Lykien und Pamphylien⁶⁾ sich finden. Doch für zwei Provinzen wenigstens liegen die Verhältnisse so, dass man annehmen

⁵⁾ L. 4.18.26 *mitta munita decaprotiae et iussu-protiae; nam decaproti et iussuproti tributa exigentes et corpora ministerium prout et pro nominibus* (vgl. *Seck* 172) *defensorum sacra ornamenta re-stant, ut mitta inter mitta hoc munus numerum habeat.*

⁶⁾ Ich finde folgende:

a) *Kadysada* Bull. de corr. hell. X 1886 p. 13 n. 10 Z. 21 ἢ εἰκοσαπρότων καὶ τῶν λοιπῶν ἄρχων καὶ ἐπιμελητῶν τούτων ἀρχόντων.

b) *Elenda*, unpubliziert, τό μόνον εἰκοσαπρότων

αὐτῶν] ἀλλὰ καὶ . . . τούτων.

c) *Phaselis* CH 435 Z. 3 K. [τοῦ ἐπίτου [τοῦ] ἐπίτου τῆς πόλεως] | εἰκοσαπρότων(τα) | . . . ἐπὶ τῶν τῶν τῶν γαῖα, ἡρώων(τα) etc. Mit der *Ann.* 12 Z. 6 *tertium nihil exiit.*

d) *Idem* unpubliziert εἰκοσαπρότων(τα) (Bach-steinhausen Q, C).

e) *Elenda* Bull. de corr. hell. XVI (1891) p. 44 n. 93 Z. 7 εἰκοσαπρότων(τα) μέχρι τούτων.

f) *Myra*, *Reise* im südwestlichen Kleinasien II n. 68 S. 38 Z. 1 εἰκοσαπρότων καὶ . . .

kann, es habe in ihnen Ekosaproten nie gegeben. In Bithynien¹⁷⁾ fallen die Inschriften, welche δεκάπρωτα nennen, sicher um die Wende des zweiten und dritten Jahrhunderts, also um eine Zeit, wo wir in Lykien Ekosaproten voraussetzen können und finden. Und in Ägypten¹⁸⁾ ist das Institut der δεκάπρωτα überhaupt erst im dritten Jahrhundert eingeführt worden. In späterer Zeit aber tritt, wie Seeck gezeigt hat, die entgegengesetzte Tendenz auf, die Zahl zu vermindern.

Seeck hat das Institut der δεκάπρωτα dem der decursi primi vollkommen gleichgesetzt. Dafür hat er den Beifall von Brandis, Pauly-Wissowa s. v. δεκάπρωτα Sp. 2417 ff., nicht gefunden, der sich der älteren Meinung anschließt, nach der wir in ihnen wohl eine in römischer Zeit entstandene, aber griechische Einrichtung zu erkennen haben, die in ihren Functionen den ἀρχαί oder λειτουργία beizuzählen ist.¹⁹⁾

Um diese Streitfrage entscheiden zu können, wäre es von Bedeutung, eine Inschrift nachzuweisen, in der die Dekaprotie eine Iterationsbezeichnung bei sich hat. Man glaubte, eine solche zu finden in einer Inschrift aus Chalkis, in der Lambros, Ath. Mitth. VI 167 Z. 14 στρατηγόντος τοῦ δεκαπρότου ἌΝΘΟΥΔΟΥΑΥΓΑΝΙΟΥ gelesen hat στρατηγόντος τοῦ δεκαπρότου α' Νουάου Λαρκίου, indem er die allerdings auffällige Bezeichnung der erstmaligen Bekleidung aus dem Gegensatz zu στρατηγός τὸ β' erklärt. Seeck vermuthet dagegen S. 152, dass Α(ύλας) oder Α(όλας) aufzulösen sei. Doch übersieht er die durchgehende Art der Namensbezeichnung in dieser Inschrift und anderen gleichzeitigen, wobei bloß Nomen und Cognomen angeführt werden. Man muss also bis auf weiteres bei der Erklärung von Lambros verbleiben;²⁰⁾ sicherlich erscheint der Dekaprote Novius dieser Inschrift in einer Function, wie sie nach den Ausführungen H. Swobodas, Griech. Volksbeschlüsse 179 ff., nur Beamten zukommen, und wie sie sich auch in dem Präsците der Inschrift aus Amorgos Ath. Mitth. I 347 n. 14, kundgibt: [Ἔβ]λην ἀρχουσι, βουλή, ἔβησαν γούρη στρατηγῶν καὶ δεκαπρότων, ἔχόντων δὲ καὶ τὴν πρωτοκλήν ἔβησαν.²¹⁾

Mit größerer Bestimmtheit glaube ich eine Iteration in einer Inschrift aus Iotape nachweisen zu können, die, CIG 4411 ungenügend publiciert, kaummehr

¹⁷⁾ A. Koertt, Athen. Mitth. XXIV 1899 S. 43f.

¹⁸⁾ Wücker, Griech. Ostia I 616.

¹⁹⁾ Die Grenzen zwischen ἀρχαί und λειτουργία werden allmählich verwischt, bezeichnend ist, dass sich der Ausdruck λειτουργία selbst beiden und auch für beide findet; Heberdey-Wibeler, Denkschr. Akad. Wien XLIV 1896 S. 128 n. 250: ἀρχιπροβύτου καὶ [2]ἀρχαίου τὸ τρίτον καὶ λειτουργ[7]ήτου

αὶ β' καὶ γουκαρραχός καὶ τὰς λοιπὰς εὐαγγελίας καὶ ἀποκρίσεων.

²⁰⁾ Als eine bloße Möglichkeit möchte ich vorstellen, ob man nicht ε' auflösen könnte mit πρώτου, sodass einen ἄρχον πρώτου.

²¹⁾ Das letzte Satzglied bezieht sich auch auf die Novien, vgl. Inschrift aus Miletos Annali 1864 p. 35 γούρη στρατηγῶν, ἔχόντων δὲ καὶ τὴν πρωτοκλήν ἔβησαν.

in einer alle Einzelheiten gewährleistenden Aufnahme Heberdeys aus dem Jahre 1891 vorliegt:

[Ἐκαπρωτῶν? ἢ βουλῆ καὶ ὁ ὄχλος
ἐπιβ)γρον Κενδίζαν ἄνδρα εὐ)σ(χί)α)-
να καὶ τὸ βουλευ(αὐτῶ) τ)σ(γ)ρα(τα, παύρα] Μό(μ)φ)ου
Κενδίου φ(λαπατέρ)ου, ἀν)θ(ρ)ός] καὶ
φίλοσ(ο)φ(α)τῶ) καὶ πρω(ε)ύ)ν(α)τος τῶ) πα(ρ) ἡ-
ρ)ῶν τ)σ(γ)ρα(τα)ς [τῆ) βου(λ)ῆ)ς, ἀρχιπα(σκα)ῖ)ου
τῶν Σαβα(στ)ῶν] κα(ὶ) ἑ(ξ)α)σ(ο)ργῆ)σ(αν)τος φιλοσ(ο)φ-
ου, πρω(ε)ύ)σ(α)ν)τος Γ [ἀγορα-
νομή)σαν)τος] ἐκ(τ)ινώ)ς I εὐ)σ(α)-
τος κλει(στ)ῶ)ς ἐπὶ τῆ)ς] γῆ)ς τῶν κε-
ριακῶν φέρων παύρα)ς etc.

Man vergleiche damit CIG 4415 Col. b in Heberdeys Revision von 1894:

3 ἀρχ)σ(α)
εφ(κα)ρ)ῶ)ου τῶ)ν Σαβα(στ)ῶν
φιλο(τ)σ(φ)ου)ς καὶ ε(ξ)κα(β)ῶ)ς
καὶ ἑ(ξ) ἑξ)σ(ο)ργῆ)σαν)τος
ἀγορα(στ)ῶ)ς, πρω(ε)ύ)σ(α)-
τος ἀγ)ῶ)ς, δεκαπρω(ε)ύ)σ(α)-
τος ἀρί)στ)ος, ἀγορανομή-
σαν)τος ἐκ(τ)ινώ)ς etc.

und wird Z. 9/10 unbedenklich [ἑκαπρωτῶ)σαν)τος ergänzen, zumal der untere Theil der senkrechten Haste von T noch erhalten, die sonst noch mögliche Ergänzung zu γ)σ(α)ρ)ῶ)σαν)τος aber oder ἑξ)σ(ο)ργῆ)σαν)τος durch den weiteren Zusatz ausgeschlossen ist.

Wie für die Iteration durch κλει(στ)ῶ)ς, ist die Inschrift lehrreich auch für die Functionen der Dekaproten. Zwar ist die Ergänzung von Z. 10 controvers, doch wohl nicht zweifelhaft, dass es sich um Bemühungen für die Zahlung von Steuern an die kaiserliche Cassa handle, so dass man an ἐπὶ τῆ)ς ἀπαρ)ῶ)γῆ)ς denken könnte. Die Inschrift bietet also einen Beleg zu der aus den literarischen Quellen bekannten Beziehung der Dekaproten zur Steuerzahlung.

Ein anderer inschriftlicher Beleg, den Seeck herangezogen hat, ist leider sehr unsicher. Zu der Inschrift aus Thyatira CIG 3491 ist anscheinend ein Paralleltext in den Ath. Mitth. XXIV 1899 S. 232 n. 71 bekannt geworden. Die Inschrift kommt für die Dekaprotenfrage mehrfach in Betracht, so dass es sich lohnt, sie zu unter-

suchen. Da stellt sich heraus, dass wir es nicht mit zwei Exemplaren einer Inschrift, sondern mit zwei Abschriften eines Exemplares zu thun haben, von denen die des Corpus gänzlich unbrauchbar ist. Die bloße Nebeneinanderstellung der beiden Texte gibt die Bestätigung dieser zuerst von Heberdey geäußerten Ansicht.

Ath. Mith. XXIV S. 232 n. 71

Corpus 2491

Ἄγαθῆ τέχνη

Ἐβόλεν τῆ βουλῆ καὶ τῷ
 δήμῳ κατασκευάσαι ἀξιό-
 ῳνον Λαβανὸν Καλλιπύτ[ρ]α-
 1 τῶν ἀδάρα ἀγαθὸν καὶ φιλό-
 π[η]στον τριτεύοντα καὶ
 πτωχόστον ἀγῶς καὶ
 ἐνθάλλοστον πολλὰ παρ' ἰ-
 σ[ο]στοῦ καὶ ἀποδόντα οἴα
 2 τὰ χρήματα τῆ πόλει καὶ ἐ-
 γγραφομένηστον λαμπρ-
 ρ[ος] καὶ πολυδαπάνως, δε-
 κ[α]κροποιήστον τὴν Β/
 ΕΡΑΝ πρόξην ΒΑΣΙ ΤΕΙ
 3 4Ν, ἰαργωρία γενέρι(εν-
 2) τῷ ἐπὶ θεῷ Λόγυόστον (ἀ-
 γρημένου ἀγῶνος, ἐργασ-
 σιῶ) τὴν ἀκουσιόστον οἴα(ο
 βασιλικῶ τῷ ἐν τῷ Ἄδρι(α-
 4) κίῳ, ἀποκαταστατήστον(α
 τῷ) ἔργον οἴανον ἐν μ[η]-
 σ[θ]ν ἔξ, καὶ ἐν ταῖς λοιπαῖς
 χρεῖαις καὶ ὑπεροσίαις ἐβ-
 χρηστον τῆ πατρίδι.
 5 Ἰσπραλαθόντος τῆς ἀνα-
 τήστον Μ. Ἄντ. Κλαυδίου

Ἄγαθῆ τέχνη

Ἐβόλεν τῆ βουλῆ καὶ ἰ-
 ἴστο(στο)κατασκευάσαι ἀξιό-
 ῳνον Λαβανὸν Καλλιπύ-
 ῳνον ἀδάρα ἀγαθὸν καὶ φιλόστο
 καὶ ΕΧΠΟΝΗΣΑΝΤΑ
 ΠΡΙΝ τριτεύοντα πολλὰ πάρο-
 γα ἀποδόντα οἴα
 χρήματα τῆ πόλει καὶ
 ἐγγραφομένηστον λαμπρ-
 ΩΣ καὶ πολυδαπάνως δε-
 κ[α]κροποιήστον τὴν ΒΙΩ
 ΤΕΡΑΝ πρόξην ΒΑΣΙΜΕΩΣ
 ΕΝΕΝΙΑΥΤΩΕΝΙ γεν-
 ῳστον τῷ ἐπὶ θεῷ κίτου
 ἐπαγομένου ἀγῶνος
 ἐργασσιῶ τὴν οἴα(ο
 βασιλικῶ τῷ ἐν τῷ Ἄδρι(α-
 2) κίῳ, ἀποκαταστατήστον(α
 τῷ) ἔργον οἴανον ἐν μικραῖς
 ΔΑΠΑΝΕΣ καὶ ἐν ταῖς λοιπαῖς
 χρεῖαις καὶ ὑπεροσίαις
 χρηστον τῆ πατρίδι

In der Abschrift des Corpus sind Ergänzungen in den Text gesetzt, was sich am deutlichsten aus den ungehörigen Versabschließungen ergibt. Z. 6 wurde mit Z. 7 vertauscht, wodurch das unverständliche ἰ(α)ποδύοντα πρός τριτεύοντα

nebeneinander: *ἑκατέρωτος καὶ κοινός καὶ πολιτογράφος*. Dass sie zusammengehören, beweist ihre Verbindung durch *καὶ*, obgleich sie nicht auf allen Inschriften wiederkehrt; denn auch dort, wo sie sich findet, stehen die übrigen Ämter *συνδeticisch* daneben. Diese sind in *aristischer* Form aufgeführt, was bei jenen drei Titeln niemals vorkommt. Mithin bezeichnen sie nicht Jahresämter, die nur vorübergehend bekleidet werden, sondern bilden ein dauerndes Attribut der Person.* Indes liegt die Sache nicht ganz so. Erstens sind die drei Titel nicht immer so untereinander vereinigt. Ath. Mittl. XII 1887 S. 137 n. 8 liest man Z. 1 ff. *Τὸν ἐν πᾶσι ἐνθάδε ἑξήκοντα ἑξήκοντα [καὶ . . .] ἑκατέρωτος, ἀρχὸν καὶ ἐπίσκοπον* etc. und weit getrennt davon *κοινός καὶ πολιτογράφος*. Sodann muss man, um jene Verbindungen mit *καὶ* zu beurteilen, die Fassung der ganzen Inschriften berücksichtigen. Da zeigt sich, dass jener Schluss auf Zusammengehörigkeit der drei Titel nicht berechtigt ist. Ähnlich wie in lateinischen Inschriften, die einen *cursus honorum* enthalten, manchmal ein Amt außerhalb des *cursus* gestellt wird, um es besonders hervorzuheben, so geschieht dies auch wiederholt mit der Dekaprotie. Unsere Demetriosinschrift gibt dafür einen instructiven Beleg. Gerade diese lehrt auch, warum sie hervorgehoben wird: wegen ihrer langen Dauer, die also nichts Selbstverständliches, sondern etwas besonders Verdienstvolles ist. Unten folgt dann die Dekaprotie innerhalb der anderen Ämter. So verhält es sich auch in Prusias, z. B. Ath. Mittl. XXIV 1899 35 Z. 1 ff. *τῶν ἐκ τριετηρίων φιλόσοφον καὶ [φιλοσοφίας] καὶ πρόχρον, ἑκατέρωτος καὶ κοινός καὶ πολιτογράφος καὶ ἄλλων*, worauf *συνδeticisch* die Ämterlaufbahn folgt. Zwischen dieser und den vorausgehenden, durch *καὶ* verbundenen Gliedern ist also ein scharfer Einschnitt zu machen: vorausgeschickt werden die dauernden Eigenschaften und immer wieder versehenen Ämter oder Liturgien; man beachte, dass sich das *καὶ*, wie zwischen *ἑκατέρωτος*, *κοινός* und *πολιτογράφος*, die alle drei durch den Ausdruck *καὶ* zusammengefasst werden, auch findet zwischen *φιλόσοφος*, *φιλόσοφος* und *πρόχρον*.

Wien.

E. HULA.

Zur Schmuckkunst des altgriechischen Mittelalters.

Für die aus vielen Tempelbezirk- und Gräberfunden längst bekannten Schmucksachen der nachmykenischen Periode (11.—7. Jahrhundert) liefern gleichzeitig ausgegrabene Terracottastatuetten eine erwünschte Erklärung, da sie einerseits zeigen, wie jene Schmucksachen getragen wurden, andererseits auf die Abfolge ihrer

stilistischen Entwicklung ein Licht werfen. Besonders lehrreich ist das Ergebnis für die Fibeln, deren Formen ich an einigen Terracotten erkannt zu haben glaube.

Der Reiz dieser alten Thonbilder besteht in der gewissenhaften Treue, mit der die Hand des Bildners den Schmuck der gewöhnlich als Idol sich darstellenden Frauen wiederzugeben sich bemühte, gleichsam als ob er durch die sorgfältige Bildung der todten Details seine Unfähigkeit, dem menschlichen Körper gerecht zu werden, hätte ausgleichen und beschönigen wollen. Die Idole tragen meistens sehr reichen Kopfputz, Ohrgehänge, Halsringe, Fibeln und Brustschmuck, eine Überladung, wie sie für primitive Culturstufen so oft charakteristisch ist.



Fig. 59
Idol aus dem Heraion von Argos.

An vielen Terracotten erscheinen auf den Achseln der Idole merkwürdige aufgeklebte Thonstücke, deren Bedeutung als Fibeln unverkennbar ist, da sie an einigen besser erhaltenen Exemplaren derart gestaltet sind, dass sie mit bronzenen Fibelformen sicher identifiziert werden können. Diese Übereinstimmung soll im Nachstehenden an vier Typen nachgewiesen werden.

1. Fig. 59. Idol aus dem Heraion von Argos (Museum in Athen, Heraionsaal Schaub. 107), bis auf die beschädigten Armstümpfe vollkommen erhalten — ein instructives Exemplar desjenigen Typus, der durch den zum Stehen be-



Fig. 50
Von einem
argivischen
Terracottabild.

stimmten Pfeiler stark noch an mykenische Idole erinnert. Die Brust wird durch vier horizontallaufende dünne Streifen geziert, von denen zwei glatt, ein mittleres gewunden, das oberste wellenartig modelliert ist. Aus dem Vergleich mit anderen Figürchen desselben Fundes, die ähnliche Brustschmuck trugen, geht hervor, dass die Streifen als eine an dem obersten Rande des Gewandes angebrachte Zierat anzusehen sind. Gleiche Thonaufsätze erscheinen nun auch über den Achseln, wo der vordere Theil des Gewandes mit dem hinteren zusammenläuft, und können daher nur zur Befestigung der beiden Gewandtheile dienen. Ihre Form aber, obwohl fragmentiert an diesem Exemplare, besteht deutlich aus zwei spiralförmigen Einwindungen, die an die bekannten doppelspiraligen Fibeln erinnern.⁵⁾

⁵⁾ Oxyrhynchus IV Taf. XXI 159.

Der Eindruck wird bestätigt durch ein vollständig erhaltenes Stück desselben Fundes (Fig. 60), das sich von einem Terracottaidol des gleichen Typus losgelöst hatte.

2. Fig. 61. Rest eines ähnlichen Idols, gleichfalls aus dem Heraion von Argos. Kopf, Standpfeiler und der linke Arm sind abgebrochen. Den Hals umgeben zwei gewundene Ringe. An diesem Fragment sind die Ränder der beiden Gewandtheile besonders deutlich; auch ist klar dargestellt, wie beide über der rechten Achsel durch das einer vierblättrigen Rosette gleichende Schmuckstück zusammengehalten werden.



Fig. 61. Idol aus dem Heraion von Argos.

Dieses ähnelt dem Typus einer vierspiraligen Fibel, bei der das Gewinde des Bronzedrahtes mit einem entsprechend zugeschnittenen Metall- oder Lederstück zu einer Art Scheibe umgestaltet ist.⁷⁾ Hier sitzen vier kleine Knöpfe auf den Blättern und ein größerer in der Mitte des Gebildes. Ursprünglich entsprachen sie offenbar den Knöpfen der Stifte, welche die Leder- oder Metallstücke zusammenhielten, und sind bei beiden Arten der Plattenfibeln erst später bloße Decoration geworden.⁸⁾ Derart verzierte Scheibenfibeln wurden oft aus Knochen gefertigt; dann bestand die Scheibe aus einer mit zwei oder vier Disken ornamentierten Platte und aus einer Nadel von Metall, die rückwärts angebracht und maskiert war. Sobald sich aber der Typus der Scheibenfibel aus diesen Anfängen tektonisch gefestigt hatte,



Fig. 62. Terracottastatue des Akropolismuseums.

⁷⁾ *Paral. Cléopas VII 276; Olympia IV Taf. XXI 360; eine Fibel mit Lederbekleidung bei Montellier, La civ. préhist. de l'Ind. Ser. A pl. XXI 288 289; eine mit Bronzabekleidung aus der lykischen Nekropole Ninkapale Notale degli Scavi 1888 tav. XV 6 p. 245.*

⁸⁾ *Erwart. Ähnliches bei der aus dem zweispiraligen Typus abgeleiteten Plattenfibel von Schaub, Notale degli Scavi 1888 tav. XIX Fig. 8 p. 470—473; auch bei Montellier, La civ. préhist. de l'Ind. Ser. A pl. XXI n. 284, 285.*

Zeitschrift des D. Arch. Vereins, 1888, Bd. V.

erhielt die den Bügel der Fibel bildende Platte beliebige Formen. So hat die Knochenplatte einer bronzernen Fibel aus Sybaris die Gestalt eines Rechteckes⁶⁾ und eine Parallele dazu bietet die in vier Felder getheilte Rautenscheibe, die auf einer Terracottafigurine des Akropolismuseums (Fig. 62) vorkommt. Doch besonders reich ausgestaltete und mit Palmetten verzierte Scheibenfibeln sind nachweisbar an einigen griechischen Thonbildern aus Sicilien und Unteritalien, welche Göttinnen mit Chiton oder Peplos bekleidet darstellen.⁷⁾ Dass diese Scheibenfibeln keinen lokalen Typus, sondern einen allgemein griechischen repräsentieren, zeigt ihre ovale Form mit bogenartigen seitlichen Einschnitten, welche an die zur Zeit des Dägylonstils gebräuchlichen Schilde erinnern, die sich noch später im Gebrauch erhielten und als hoionisch bezeichnet zu werden pflegen. Dass in die-



Fig. 63
Goldene Agraffe.

sem Kreise auch einmal Thierplattenfibeln in ähnlichen Formen auftreten, wie die noch wenig bekannten Goldfibeln des Michalkower Goldschatzes,⁸⁾ darf angesichts des augenscheinlichen Strebens nach Mannigfaltigkeit nicht wundernehmen. Hatten sich doch in dieser

Periode auf griechischem Boden bereits Kahn- und Thierfibeln aus der einfachen Bogenfibel entwickelt. Bald aber wird die noch entschieden barbarische Prunksucht beschränkt. Es bildet sich am Ende dieser Entwicklung eine aus etruskischen Gräbern des sechsten und fünften Jahrhunderts bekannte, kreisrunde Agraffe aus (Fig. 63 goldene Agraffe, Fig. 64 goldene Bekleidung einer solchen), deren Dimensionen mit der Zeit, wie viele archaische Terracottafigürchen zeigen, viel von der ursprünglichen Größe verlieren.⁹⁾ An Statuen des fünften Jahrhunderts waren sie noch in Gebrauch, wie die sogenannten Tänzerinnen im Museo nazionale



Fig. 64
Goldfassung einer Agraffe.

⁶⁾ *Notizie degli Scavi* 1888 tav. XV p. 468.

⁷⁾ Kékéli, *Die antiken Terracotten* II 12 Fig. 14. 17; Gerhard, *Ant. Bildw.* Taf. XCV 4 S. 359.

⁸⁾ Besprochen in der Zeitschrift für Ethnologie 1895 S. 121—122.

⁹⁾ Eine goldene Fassung griechischer Arbeit abgebildet bei Petrus-Opfer III 129 Fig. 131; eine

verwandte in Bologna; Sammlung Palagi n. 305, beschrieben *Arch. Zeitung* 1884 S. 111 L; eine große aus Cerveteri in Villa di Papa Giulio Gr. XX n. 6124; andere aus Etrurien sind publiziert *Mon. Vat.* I tav. CXVIII; *Mon. d. Inst.* II 7 *Ann. Ann.* 6 Inst. 1834 p. 145, wo sie falsch als Oberringe bezeichnet worden sind.

zu Neapel lehren, freilich geringe Copien später Zeit, deren Verfertiger den griechischen Formen übel mitspielten.³⁾

3. Fig. 65. Kopflöser Obertheil eines breittförmigen Idols vom Heraion. Zwei gewundene Ringe schmücken den Hals. Links an der Brust ist der Vordertheil des Peplos, und zwar der Rand des kurzen Überschlags sichtbar. Die interessanter, reliefartig aufgesetzte Zierath, die an der rechten Achsel erscheint, ist nichts anderes als das Bruchstück einer flach liegenden Bogenfibel, wie sie in Olympia vorkommt.⁴⁾ An der Bildung ist noch deutlich zu erkennen ein Stück des Fußes, ein Fragment des mit zwei gestreiften Perlen garnierten Bogens und die



Fig. 65. Obertheil eines Idols vom Heraion.

zwei gestreiften Perlen garnierten Bogens und die Ecke, in der beide zusammenlaufen.

4. Fig. 66. Fragment eines thönernen breittartigen Sitzbildes aus dem Heraion. Der Kopf



Fig. 66. Fragment eines Terracotta-Idols aus dem Heraion.

und der untere Theil des Idols sind abgebrochen. An dem Hals erscheinen die beiden charakteristischen Ringe, von denen der obere gewunden ist; unter ihnen wird der kurze Gewandüberschlag sichtbar. Am Arme sitzt eine besonders groß und merkwürdig gestaltete Fibel. Sie wird durch vier an einem langen Stäbchen quergestellte, augenscheinlich ründliche Stänglein und drei dazwischen gesetzte rosettenartige Disken gebildet. Dass diese Structur einen soliden einheitlichen Bau darstellt, beweisen einige isolierte Thonexemplare, die sich von ähnlichen Idolen losgelöst haben. An einem solchen (Fig. 67) ist das sich verjüngende und emporgebogene Ende erhalten. In der Reihe der aus griechischem Boden stammenden Fibelexemplare ist es zwar schwer, ein vollkommen entsprechendes Beispiel zu finden. Doch erinnert der allgemeine Bau in der Hauptsache an den gewellten und mit seitlichen Spitzen verzierten



Fig. 67. Fibel von einem Terracotta-Idol.

³⁾ Jahreshefte IV 184.

⁴⁾ Olympia IV Taf. XXII 17.

Bügel eines in Griechenland hin und wieder nachweisbaren Typus.¹²⁾ Bei einigen Vertretern eines vorzugsweise in Italien sehr verbreiteten Typus¹³⁾ finden wir dann ähnliche Rosetten an den Seiten angebracht.¹⁴⁾ Solche Verzierungen hatte der primitive Künstler offenbar vor Augen und brachte sie augenscheinlich nur deshalb horizontal an, weil ihm überhaupt das Vermögen abging, die Gegenstände anders als in zwei Flächen darzustellen, und weil das Ganze in dieser Weise deutlicher und schärfer hervortrat.

Es braucht nicht betont zu werden, wie gut zu den doppel- und vierspiraligen Fibeln die großen glatten oder gewundenen Halbringe passen, mit denen die Figuren geschmückt sind, und wie stilistisch ferner sich trefflich anreihen die in der Zeit des geometrischen Stils überall in Griechenland auftretenden Fingerringe, deren Scheiben aus einfachen Spiralen bestehen, auch wohl offene Armringe, deren Enden mit ähnlichen Spiralen verziert sind. Dasselbe Zierelement der nachmykenischen Schmuckgegenstände, das in ganz Mitteleuropa aus Gräbern der Übergangszeit von der Bronze in die Eisenperiode zutage tritt, war in manchen Gegenden Griechenlands ein längeres Leben beschieden. So war ich überrascht, in Delphi an einem weiblichen Torsos des sechsten Jahrhunderts (Museum n. 1520) ein viermal gewundenes Armband zu bemerken, dessen Enden in dreiwändige einfache Spiralen ausgehen.

Gleichzeitig mit den Fibeln waren noch lange gewöhnliche Gewandnadeln im Gebrauch, wofür außer den Funden, in denen beide Schmuckformen gleichzeitig vorkommen, vorzugsweise die große Gewandnadeln tragenden Frauen der Françoisvase, wie Studniczka's Scharfblick zuerst gesehen hat,¹⁵⁾ die Frauen des rothfigurigen Kraters in der Villa di Papa Giulio,¹⁶⁾ die Artemis eines rothfigurigen Kraters aus Orvieto,¹⁷⁾ die Pandora des rothfigurigen Kraters von Altamura¹⁸⁾ und die Alkmea der rothfigurigen Hydria aus S. Maria di Capua vetere¹⁹⁾ (an der linken Schulter der Figur ist der Kopf der Nadel sichtbar) den Beweis liefern. Doch auch die Fibeln haben sich noch lange im Gebrauch gehalten. So hat die Peitho der rothfigurigen Oinochoe des Museo Gregoriano,²⁰⁾

¹²⁾ Olympia IV Taf. XXI 318, 318.

¹³⁾ Montelius a. a. O. Ser. A pl. XVIII, XIX, XX.

¹⁴⁾ Montelius a. a. O. Ser. A pl. XVIII 261 bis 263.

¹⁵⁾ Studniczka, Beiträge zur Geschichte der altgriechischen Tracht 98 ff.; Murray, Excavations in Cyprus 19 und 20; Jahrbuch IV 54.

¹⁶⁾ Furtwängler-Reinhold Taf. 17, 18 S. 80, 81.

¹⁷⁾ Mon. d. Inst. XI 40, Ann. d. Inst. 1882 p. 286 Ann.

¹⁸⁾ Journ. of hell. stud. XI pl. XI.

¹⁹⁾ Mon. d. Inst. XI 107, XLII 2.

²⁰⁾ Studniczka a. a. O. 99 Fig. 30; Heibig, Führer II² 1163.

wie Studniczka schon erkannte, den dorischen Peplos mit Fibeln gebunden. Allmählich sind diese beiden ureuropäischen Formen durch gewöhnliche, wahrscheinlich aus der ionischen Tracht übernommene Knöpfe theilweise verdrängt worden.¹⁷⁾

Rom, Juni 1901.

KARL HADACZEK.

Metrodorus der Perieget.

Zu der ‚Thebais‘ III V. 478 f. macht der Scholiast des Statius folgende, in den Handschriften wie in den Ausgaben verderbene, leicht zu heilende Bemerkung (p. 108 Jahnke):

Branchi meminit Terentianus ‚De metris‘

(Nec non et memini pedibus quater his repetitis)
hymnum Battiaden Phoebos cantasse Iovique,
pastorem Branchum cura captus amore pudico
Iatidicae sortes docuit depromere Paean.

Branchus Thessalus fuit dilectus Apollini ut Hyacinthus. Quem acriter interfectum dolens sepulcro et templo sacravit: illic Branchides Apollo dicitur. Ptolemaeus (hic oder hoc zomachon [zomachon zomachon] Hdss) opinione Metrodori periegetici condidit ab Aethiopia usque in Libyam tria opinata templa: trianum (trianus trianus trianus tanus Hdss) Solis in Aethiopia, id est ter fulgentis quantum per ceteram terram ardet, in climate ultimo Libyae (inclinare ultimo Libyae oder Libyae Hdss), quod Sagittario clauditur signo; et (esse oder ee Hdss) Ammonis templum Iovis inter (oder intra Hdss) Aethiopes Endios¹⁸⁾ (indios oder indi Hdss) — sunt enim et qui Pseudoaethiopiae vocantur — et Libyas ultimas (Libras andare Hdss); et (esse oder ee Hdss) prope Alexandriam Branchidas, qui (Apollinem, meine Ergänzung) Iovem Branchum colunt.

¹⁷⁾ Für die Erlaubnis, die vier wichtigen Terracotten des Herculaneums publizieren zu dürfen, bin ich Herrn Professor Charles Waldstein, dem ehemaligen Leiter jener Ausgrabungen, zu besonderem Danke verpflichtet. Die in drei Viertel des Originalgröße reproduzierten Zeichnungen wurden auf Grund meiner Skizzen von Herrn Gilléron in Athen ver-

fertigt, dem ich mich, wie auch Herrn Dr. Wilhelm, der sich freundlich um die Besorgung bewährte, ausdrücklich verbunden bekenne.

¹⁸⁾ Ist das Idios ‚die südlichen‘? Auch bei Hygin Fab. 131 ‚In India‘, wo Aethiopiae erwähnt wird; in vj. Idios (ähnlich Albores); Ebenso bei dem sogenannten Nigidius 116 5r.

Den Tempelgründer habe ich aus Coniectur gefunden: wer sollte bei Alexandrien anders als ein Ptolemaeer einen Tempel gegründet haben? Aus Pausanias IX 16, 1 entnehme ich, dass es der erste der Dynastie gewesen ist: Pausanias kennt eine von ihm vorgenommene Altarstiftung im Ammonium, ‚Trinaus‘ habe ich aus der Analogie von τριῶνος τριῶνος gebildet; τριῶνος ist ‚der Dreitempelbezirk‘ (Tagesgötter 98 A.), ‚Quem‘ bezieht sich auf Branchus.

Also ein Branchidae bei Alexandrien, eine milosische Cult- und Orakelfiliale. Ihr wird der Hymnus des Kallimachus an Zeus und Apollo Branchus gesungen haben (Fr. 36), über welchen Knaack nicht glücklich gehandelt hat (Anal. alex.-rom. p. 48^{ff} u. s.). Alexander der Große hatte das Orakel begünstigt (Kallisthenes bei Strabo XVIII 813); unter seinem Nachfolger wurde die Filiale begründet und diese Staatsorakel der Ptolemaeer — wie die kumanische Sibylle Staatsorakel von Rom. Beides asiatische, im Grunde ungrüchische Institute, beides Losorakel, wie einst auch Delphi!

Die Zeit Metrodors ist nicht genau bekannt.

Marburg i. H.

ERNST MAASS.

Eine Vermuthung über die Bronzestatue aus Ephesos.

Bei der Publication einer Statuette aus Frascati,¹⁾ welche sich von der ephesischen Bronze nur unwesentlich durch die Haltung der Unterarme und der Hände unterscheidet, glaubte der Herausgeber nicht etwa eine auf Rechnung des Copisten zu schreibende Variation des ursprünglichen Motivs annehmen zu müssen, sondern statuierte zwei „einander sehr verwandte Originalschöpfungen, vielleicht von einem und demselben Meister.“ In der Bronzestatue²⁾ schabt sich der Jüngling die Außenfläche der linken Hand mit der Stengis ab, während er in der Marmorstatuette aus der Höhlung der Stengis den dort feststehenden Schmutz herabstreicht, anscheinend zwei ganz verschiedenartige Handlungen, die sich aber, wie die erhaltenen Statuen zeigen, beide durch eine minimale Änderung des Motivs wiedergeben lassen. Wäre die Annahme von zwei Apoxyomenos-Statuen desselben Künstlers richtig, so würde sie der sogleich vorzutragenden Combination das

¹⁾ Jahresheft 1901 S. 137

der Festschrift zur Ephesos, 2. Aufl. S. 4 wieder-

²⁾ S. die hier beistehend aus dem Katalog holte Abbildung Fig. 68.

Tüpfelchen auf das ϵ setzen; ich möchte indessen dieses Moment nicht in die Wagschale legen, bevor nicht die Untersuchung sämtlicher hergehörigen Stücke mir ein Urtheil über die Sicherheit jener Annahme erlaubt. Vorläufig fehlt mir leider noch die Kenntnis der Statue in Wien.



Fig. 68 Ephebe aus Ephesus.

Auf ganz anderem Weg, durch die Verbindung einer Inschrift aus Ephesos mit einer Pliniusstelle und mit der Thatsache des Fundes der Bronzestatue in Ephesos wurde ich indessen ebenfalls zu der Annahme gedrängt, dass von dem Meister des Wiener Apoxyomenos einst ein zweiter Apoxyomenos vorhanden war. Drei Data sind es, die sich wie von selbst zu einem Ganzen verbinden:

1. In Ephesos kam eine Inschrift⁵⁾ zutage, welche eine Statue des Daidalos, des Patrikles Sohn, für diese Stadt bezeugt.

2. In Ephesos wurde die Bronzestatue eines *puer*⁶⁾ destringens so, der Wiener Apoxyomenos, gefunden.

3. Von Daidalos, des Patrikles Sohn, kennt Plinius⁷⁾ zwei Bronzestatuen: *pueros duas destringentes se* und zwar *nobile opera*, sonst würde Plinius sie nicht erwähnen. Und als *nobile opus* darf auch der ephesische Apoxyomenos bezeichnet werden; dies erweist nicht nur die Zahl der statuarischen Wiederholungen, sondern mehr noch die Thatsache, dass Römer diesen Epheben auf ihren Ringstein gravieren ließen.

Wie eine Klammer zwischen zwei Quadern greift also das dritte Datum sowohl in das erste als in das zweite ein.

Daidalos, welcher früher im Stammbaum Polyklets als dessen Bruder eingesetzt war, hat sich durch eine neugefundene Inschrift und die olympische Sieger-

⁵⁾ Laury, Inschriften griechischer Bildhauer n. 18. Der Stein ging unglücklicherweise verloren. Die Inschrift lautet:

Εἰδένος Κωνσταντῆς
 ἕτης ἱερουδίου ἀσπασίου ἀγέρωνος

Die Statue wurde auf der römischen „Agora“

also sicher nicht an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort gefunden.

⁶⁾ Das Epitheton *puer* erweist uns für diesen kräftigen Jüngling kein geeignetes. Bekanntlich bezeichnet aber Plinius selbst den noch reifen Doryphoros mit diesem Wort.

⁷⁾ Plin. XXXIV 76.

listo von Oxyrhynchos⁵⁾ vielmehr als Enkel des großen argivischen Meisters herangestellt; seine Thätigkeit erstreckt sich nach den bis jetzt festgestellten äußersten Grenzen auf den Zeitraum von 393 bis nach 369. Dass in dieser Epoche die ephesische Statue sich ihrer Stilentwicklung nach gut unterbringen lässt, kann niemand leugnen. Allein die Statue gilt für attisch, passe also nicht in die Werkstatt eines Enkels von Polyklet. Aber auf welche Thatsachen gründet sich die Hypothese — für mehr als eine Hypothese halte ich es nicht —, dass auch im vierten Jahrhundert noch attische und argivisch-sikyonische Kunst sich fühlbar unterschieden hätten? Allgemein wird zugestanden, dass Polyklet selbst schon in einem seiner jüngsten Werke, also etwa um 410, in seinem Diadamenos unter den Einfluss attischer Kunst gerieth. Die Thatsache, dass schließlich die Schulunterschiede sich verwischen, erlaubt die Voraussetzung, dass jener Assimilierungsprocess im vierten Jahrhunderte rasche Fortschritte machte. Und sind nicht die Funde vom argivischen Heraion der beste Beleg für diese schon am Ende des fünften Jahrhunderts beginnende Ausgleichung? Die Hypothese von der Differenzierung attischer und peloponnesischer Kunst in der genannten Periode steht nicht auf so festen Füßen als die vorgetragene Combination.

Jedochfalls aber hat meine Vermuthung hinlängliche Existenzberechtigung, um bei der bevorstehenden Publication der Bronzestatue eine ernstliche Erörterung der Frage zu verlangen: Ist uns in der Statue von Ephesos ein Originalwerk von Daidalos, des Patrokles Sohn, aus Sikyon erhalten?

Rom.

FRIEDRICH HAUSER.

⁵⁾ Bull. de corr. hell. 1897 p. 176; *Arch. Mitth.* 1899 S. 14; *Hermes* XXXV 191.

BEIBLATT

Epigraphisches aus Dalmation.

Im Juni des vorigen Jahres unternahm ich von Spalato aus einen Ausflug nach Kato, um das Museum des dortigen Alterthumsvereins zu besichtigen.

Dasselbe zerfällt in drei Räume vertheilt man Thail sehr interessante Objekte verschiedener Epochen, insbesondere auch eine reiche Sammlung etruscher Inschriften, von denen die in letzter Zeit gefundenen noch nicht beschrieben sind.

Es sind dies:

1. Kalksteinsplatta, zerbrochen; die linke obere Ecke fehlt. 0,63^m h., 0,75^m br., 0,13^m d.; Buchstabenhöhe Z. 1 und 6 0,001^m, Z. 2 0,006^m, Z. 3 0,055^m, Z. 4 und 5 0,015^m. Gefunden in Buzum an der Straße, welche nach Scardona führt. Fig. 2.



Fig. 2. Gesteinsplatta von Buzum.

{L(u)ci} Y(eri) L(u)ci f(ili)u s(Pub)liu | N(omi)ni
F(ati)u | m(ul)ie(r)u | h(om)in(u)u | XI Claudiu p(ater)
f(ili)u | (m)u(r)u | Ag(ri)u F(ati)u | (m)u(r)u
XXII | h(om)in(u)u f(ati)u | (m)u(r)u

Das Inschriftfeld trägt z. unten die Reliefdarstellung eines Winkelmaßes und eines nicht mit

¹⁾ Anscheinend dasselbe Instrument findet sich auch auf zwei anderen dalmatinischen Gesteinsplattas, nur ist dort das obere Ende nicht quadratisch, und das untere Ende hat die Form eines gleichseitigen Dreiecks. Das letztere vertheilt. *Inscriptions de l'Égypte*.

Sicherheit zu erkennenden Instrumentes¹⁾ (vielleicht Bohrer? oder Senkblei? Gravirerwerkzeug?). Solche Darstellungen von Steinmetzwerkzeugen finden sich häufig auf Gesteinsplattas (vgl. z. B. CIL. III. 3711) und mehrere Stümpfe im Museum von Spalato, haben jedoch mit der Stellung des Vermeßmanns nichts zu thun. Sie werden wohl die nämliche Bedeutung haben wie die Axtenscheibe²⁾ De Patach, *Wissenschaftliche Mittheilungen aus Bosnien und der Herzegowina* V (1897) 189.

2. Kalksteinsplatta, zerbrochen, 0,40^m h., 0,44^m br., 0,15^m d.; Buchstabenhöhe 0,04^m. Gefunden wie z. 1 in Buzum an der Straße nach Scardona. Fig. 3.



Fig. 3. Gesteinsplatta von Buzum.

Enu | Enu | f(ili)u | m(ul)ie(r)u | col(oni)u |
Mou(r)u | m(ul)ie(r)u | . . .

Die beiden Namen dürfen, wie mir Herr Dr. K. v. Günterberg mittheilen die Güte hatte, keltisch Drievien mit der Spitze nach unten. Vgl. K. v. Schneider, *Arch. epigr. Mitt.* IX. 54 und den oben citirten Aufsatz von Patach, *Wissenschaftliche Mitth.* aus Bosnien V. 189.

mit. *Romano*, vielleicht zum welschen Stamm **rom*, irisch *rom*, dän. *rott*, lett. *roms*, russ. *ром*, wie das gleichbedeutend mit *romanus*, *magnus*. Durch das möglicherweise denselben Stamm angehörende griechische *ῥωμαίος*, Bezeichnung, welche das Doppelte in dem Namen eine Erklärung finden (Staden-Bessenberger, Urkeltische Sprachschätze 133). Vielleicht nur eine andere Schreibart des Namens *haren* ist *haron*, das in den Inschriften CIL III 1866: 1874: 1877: 1848: [1786] vorkommt. Über die *coheres Montemorensis*. Pauly-Wissowa IV 2 S. 316: 317 C. *coheres*.

3. Kalksteinfragment 0,27* h., 0,27* br., 0,205* d.; Buchstabenhöhe Z. 1 0,055*, Z. 2 0,05*, Z. 3 0,045*. Gefunden in Balat bei Scythia.



Etwa . . . *no p[ro]p[ri]e* . . . *rom[an]i* | [*M[ar]ci* | [*us*] | [*et* . . . *ro[ma]n[us]* . . .

4. Fragment einer Kalksteinplatte 0,27* h., 0,29* br., 0,18* d.; Buchstabenhöhe Z. 1 0,05*, Z. 2 0,07*, Z. 3 0,065*, Z. 4 0,07*, Z. 5 0,065*.



Ein anderes, früher gefundenes Fragment derselben Inschrift hat Dr. Petrik im Glaznik 1855 S. 358, und in den Wissenschaftlichen Mittheilungen

von Buziak und der Herzogin V (1852) S. 144 veröffentlicht.

Fig. 3 versucht eine Reconstruction der Inschrift auf Grund der beiden Fragmente.



Fig. 3. Inschrift des Claudius.

[*Tiberius*] *Claudius Drusus*
[*Julius*] *C[ae]sar[is] Augustus Germanicus*
pontifex maximus tribunicus XI
imperator XX[III] *consul* V *patris*
patris *Senat[us]*
Publius Annius Rufus legatus [*Augusti*] *propraetor*
consul [*Augusti*].

Durch das neue Fragment wird das Cognomen des P. Annius Rufus bekannt, das bis jetzt in keiner Inschrift erhalten war.

Durch die Übersetzung der ausgezeichneten Photographien der oben beschriebenen Inschriften hat mich der Vorstand des Alterthumsvereines in Kain, Herr P. Alois Marx, zu besonderem Danke verpflichtet. Seiner Liebenswürdigkeit schulde ich auch den Hinweis auf einige im Orte Prileg bei Kain in Heuerhäusern eingemauerte römische Inschriften, die Herr Conservator v. Bese und ich im künftigen Jahre aufnehmen.

1.7) CIL III 1881 ad S. Marcial Novigrad. Mantua, Vol. 3137 p. 91.

Es ist jedoch nur ein Fragment dieser Inschrift erhalten. Kalkstein, 0,31* h., 0,47* br.; Buchstabenhöhe 0,045*, nach unten zu etwas kleiner werdend. Gegenwärtig eingemauert im Hause des Josef Ruten im Dorfe Prileg bei Kain.

In der Copie bei Mantua scheint auf die Zeicheneintheilung keine Rücksicht genommen zu sein.

Beide in vorliegender Inschrift genannte Personen kehren wieder in CIL III 1873, wo auf die

7) S. Bull. Dalm. 1908 p. 156

Möglichkeit einer Identifizierung des hier genannten Q. Aethelius Liberalis mit Senecas gleichnamigen Freunde hingewiesen wird; und in CIL. XI 1741 (zum Valerius) scheint die Geschicklichkeit des A. Rufus Maximus erhalten zu sein.



[Ianus M. Ducas Gen[er]us [Ag]nat[us] | p[ater] Aethelii
Aethelii Maximus [instauratoris] | [Ag]nat[us] XI
principum) post[er]ior[um] cher[is]is I et [Quintus]
[de] [Lucius Liberalis] | [instauratoris] Agnat[us]
civis[m] Aetheliiu[m] post[er]ioris

2. Kleine Art aus Kalkstein 017^m h., 011 M.; Buchstabenhöhe 002^m—003^m. Eingemauert im Hause des Peter Bataus in Prilepa.



[Optim
C. F. A.
EQVINA
V. P. M.]
Optim[us]
C. F. A.
A[ug]ustinus
civis[m] Aethelii [Liber]is
m[ar]it[us].

3. Art aus Kalkstein, oben gebrochen, 045^m h., 035^m br., 041^m d.; Buchstabenhöhe Z. 1 007^m, Z. 3 008^m. Eingemauert im Hause des Markian Kuberis (am Thor), Kliszagruppe Padit bei Prilepa.



[Ius]t[us] O[ptim]us M[axim]us
P[ro]p[ri]et[ar]i[us] A[ug]ustin[us] M[ar]c[us]
p[ro]p[ri]et[ar]i[us].

Vor einigen Monaten erwarb ich von einem Wiener Antiquitätenhändler das Fragment einer Bronzetafel mit slavischer Inschrift. Zufällig lernte

ich den früheren Besitzer des Objectes, von dem der Antiquar es übernommen hatte, kennen, welcher mir erzählte, er habe dasselbe vor Jahren bei einem Eisenhändler in Prag erworben. Fig. 2.

Das Bruchstück ist 0105^m h., 0115^m br. und 0100^m d.; Buchstabenhöhe 0006^m.



Fig. 2. Fragment einer Bronzetafel.

ad
in
inter . . .
in
ordinaria . . .
calyx
interior aqua
ordinaria
fuit
fuerunt
dynamitum [sic]
ad
ad

Über die Bedeutung des Inschriftenfragments hatte Herr Professor Theodor Mommsen die aufschlaßreiche Güte, mir Folgendes mitzutheilen:

„Dafür, dass es ein Gesetz oder ein Statut ist, spricht theils das Material, das vorzugsweise für solche verwendet wird, theils die Formel Z. 1 etc., wozu letzter Raum zu folgen scheint. Auf ein Verbot selbst Z. 4 p[ro]p[ri]et[ar]i[us] und Z. 7 p[ro]p[ri]et[ar]i[us] im slavischen legt Pannone, was, wie die neuesten Funde gezeigt haben, nicht ganz unbedeutende Ort-
schaft nämlich von Schöna, bei dem heutigen Toplitz.“

Stadtrecht hat es nicht gehabt. Es könnte also wohl der Rest eines Dichtatates von dort uns vorliegen. Aber über den Inhalt wage ich keine Vermutung; es ein Reglement für den Wassergebrauch könnte man ja denken, wovon sich die villa Z. 10, die hinc versus Z. 11 wohl vermuthen ließe; verwegene

Leute können Z. 6 an die Müller (muller) denken. Aber man thut gut, sich auch hier bei dem Ignorantismus zu beschreiben.*

Zum Schluß erlaube ich mir noch, den Herren Professoren Mommson und Hermann für ihre mit gewählter Unterstützung überhöhtigsten Dank zu sagen.
Wien, im October 1901. HANS LIEBL.

J. G. Thalnitschers Antiquitates Labacenses.

Von den Aufzeichnungen des krainischen Gelehrten Johann Georg Thalnitscher von Thalberg (1644–1719) über römische Denkmäler seiner Vaterstadt Laibach wurden im CIL III (vgl. p. 488 n. V; Suppl. p. 1731 C) folgende herangezogen:

a) die sogenannte Schola Agrorum (Zagrebitzer), nach freundlicher Mittheilung P. v. Kalliof zuletzt im Besitz des später verstorbenen Professors Petrus in Wien;

b) die Historia cathedralis coloniae Labacensis ... auctore Joanne Gregorio Thalnitichero (unter diesem Titel gedruckt: Laibach 1881, 4^o, 53 p. und 6 Tafeln);

c) die Annales urbis Labacensis (Auszug in Hartmays Archiv XII [1811] 112);

d) die Epitome chronologica rerum memorabilium urbis Labacensis, gedruckt Laibach 1714, während 2–2 handschriftlich auf uns gekommen sind; auf dem allegorischen Titelkupfer Abbildungen von CIL III 1840; 1841; 1847; 4614.

In diesen Aufzeichnungen, von welchen nur die mir unzugänglichen Schola Agrorum vorzugsweise mit Laibacher Inschriften sich beschäftigen, kommen zwei der Bibliothek des Laibacher Gymnasialischen Seminars gehörige, noch ungenutzte Handschriften ausschließlich antiquarischen Inhaltes, auf welche V. Steka, Izzivija mestskega drustva na Kranjski VIII (1898) 107 X (1900) 50 wenigstens aufmerksam gemacht hat. Dem Entgegenkommen der Bibliotheksverwaltung und der Liebenswürdigkeit Stekas, der um die Verwertung des umfangreichen schriftlichen Nachlasses Thalnitichers verdientlich bemüht ist, danke ich es, dass ich diese Handschriften längere Zeit in Wien besitzen konnte. Die Fülle von Nachrichten über antike verschwandene antike Bauwerke und Funde, die einen schätzbaren Beitrag für eine vollständige Topographie der Colonia Julia Emma bilden, und der Reichthum des epigraphischen Materials, dessen Wert allerdings durch Fälschungen und Interpolationen einigermaßen gemindert wird, rechtfertigen wohl eine auf die tatsächlichen Angaben sich beziehende ausgiebige Wiedergabe des Inhaltes.

1. Die erste Handschrift, offenbar Thalnitichers Handschriften, hat den Titel (größtentheils Majuskeln): Antiquitates | urbis Labacensis. Ex scriptis aethariis, manuscriptis, et | originalibus: diuinitibus collectis. | Auctore | Jo: Greg: Thalnitichero | 1680. Cuius Labi: auctorem operum | An: 2 | patris Virg. M. DC. XC. III | von Cuius: Vir: Lab: M. M. D. COCC. XV. (Groß-Octav.)

Enthält eine tabula progr. mit dem Argumente, drei nicht genährte Blätter mit dem Titel, der Widmung an die kurz zuvor gegründete Academia Operosorum Labacensium und einem Prologium, dann „Laibaci idus Septembris 1693“, p. 1–48 Text, in XVI Capitel eingetheilt, mit schließlichen, bis 1714 (p. 52) fortgeführten Nachrichten im Rande; p. 49–52 Anmerk., Capitel- und Sachregister.

Im folgenden werden der ursprüngliche Text mit A¹, die Nachträge mit a¹ und ergänzender Zahl, welche die Pagina bedeuert, angeführt.

2. Die zweite, für den Druck bestimmte, von A¹ nachlich nur wenig abweichende Version folgt dem Titel (meist Majuskeln): Antiquitates | urbis | Labacensis | ex | scriptis aethariis | originalibus manuscriptis, nec non scriptis expensis | collectis. | Auctore | Jo: Greg: Thalnitichero | J. V. D. Academiae Operosorum, diuinitibus. | Opusculum professorum ad Cronicum | Diuinitibus Labacensis postea | paratum. | Labaci Typis Jo: Thod: Mayr Anno Sal: M. DC. XC. — — (die fehlende III beim Binden weggelassen) | Anno reddita Anno M: M... | (Klein-Octav.)

L: 1 Titel; L: 2–2' Widmung an die Academia

Optimum, datiert „Lahai, Calendia Novebris
Anni 1645“; f. 3–4 Verzeichn.; f. 5–29^r Text, in
XV Capitel eingeteilt, mit Nachträgen am Rande;
f. 30–35 Annoten-, Capitul- und Sachregister;
f. 36–44 weitere Nachträge (bis 1701, vgl. f. 38^r).

Nachschänd wurden der Text mit A¹, die Nach-
träge an den Rändern und f. 36–38^r mit a¹ und
beigefügter Falttafel citiert.

3. In A¹ sind aufbewahrt a) ein Entwurf Thal-
nitizers „Topographica Descriptio | Antiquissima
Vitis | Labacensis . . . anno . . . 1701“ (4 Blätter);
f. 4^r eine Notiz über CHL III 4514, unten n. 19);

b) „Inscriptionum Labacensium Interpretatio“
2 Blätter mit 16 Inschriften nach Lucas und Schö-
nleber, mit beigeschriebenen Erklärungen Thalnitizers;
für uns wertlos;

c) „Inscriptiones locorum | Labae vicinorum, a me
superiores (sic)“ 2 Blätter mit 11 Abschriften aus
der Igge Gegend. Vermutlich gleichzeitig mit 3 a,
etwa 1701 verfaßt, unvollendet (vgl. f. 2^r „quod hunc
tractatum perficere cogit“), mit beigeklebbtem Raum
für Nachträge. Unten als „ince.“ angeführt;

d) einige lose Blätter mit verschiedenen Notizen,
von welchen eines zwei Inschriften (unter n. 11; 49)
enthält.

Die nun folgenden Auszüge aus den erwähnten
Handschriften Thalnitizers zerfallen in zwei Ab-
teilungen. Die erste enthält die inhaltlichen An-
gaben der Antiquitäten über römische Denkmäler
Emons mit Ausschluß der Inschriften, wobei die
Anweisung, insbesondere die Capitulaeintheilung, und
der Wertlaut der von Thalnitizer selbst für den
Druck bestimmten Fassung A¹ aufgrund gelangt wurde.
Nachdem wichtige Abweichungen oder Zusätze in
A¹, a¹ und b¹, sowie Verweisungen auf andere An-
zeichnungen Thalnitizers vorkommen — zum Teil in
eigenen Klammern — beigefügt.

In dem zweiten Abschnitte wurden die Inschriften
versteigt, welche in dem Inscr. nach Standorten an-
geführt, in den Antiquitäten dagegen nur als
Zeugnisse für die römische Topographie Emons
nach ihrem Inhalte in die einzelnen Capitel eingereiht
sind; vorzugsweise ist eine Einleitung über den
Wert der von Thalnitizer überlieferten epigraphischen
Materialien. Hier empfiehlt es sich der Kürze und
Übersichtlichkeit wegen, die handschriftliche Reihen-
folge anzugeben und den Stoff in den Wägen der
CHL anzuschauen, zumal eine und dieselbe Inschrift
vielfach an mehreren Stellen vorkommt.

Orthographische Fehler wurden stillschweigend

verbessert. Für die Transcription der Inschriften-
exemplare, in welchen Thalnitizers Majuskeln und
Minuskeln mischt, war der Vorgang der CHL maß-
gebend.

A. Topographische und antiquarische Notizen.

Caput I. De modificatione urbis. (A¹ 3–6;
vgl. A¹ 1–2.)

Caput II. De magnitudine veteris Aemona.
(A¹ 6^r–7^r; A¹ 8–8.)

A¹ 6^r: Quadrangulum vocat Valentinus . . .
[Die Eben des Herrngutens Crain II 431 f.] . . . Ego
ablongum ab urbe ac duplo maiorem . . . unum vero
episcopatum adfecta urbem delineatione. [Vgl. A¹ 7^r;
Planis des römischen Emons.]

Rudens enim, quae ad portum hospitalem
Capucinus versus versatur . . . cum a Neuporto ad
hacten . . . comita a Galesberg undant, hinc non
continuata ducta videri possunt ab instructa via
aedificata, eo tamen alio processum ubi non . . .

Caput III. De aedificiis veterum eorumque
validitate. (A¹ 7^r–8^r; A¹ 8–10.)

A¹ 7^r: Murus, qui hinc subibat urbem, tum
ex lapideis, tum lateribus supra fundamenta com-
positus erat . . . Licet multis in locis sit alius adhuc
relictus, alii . . . [A¹ 8] via praeter vestigia . . .
Quod praesens aedificium a praefato Commendat Laba-
censis cognomine Scholae hacten videtur, qui post-
quam et a Commendat . . . Henrico Theobaldo L. R.
de Galesberg . . . novum aedificium perficiendum inten-
tum fuit, reliquas veteris muri, quae in vicinia rivas
dictae Commendae extant, ablatum stetit. Cum vero
ad magistratus urbis . . . inspicerent, hic non multo
consilio rudens non lapideis ex praesens aedificium
causis erant, ad dictam optinere transibit se in aedificia
reliqua complerent fundum . . . Cuius rei non tam
dignum Io. Steph. Florantius . . . videri testis
sum. [A¹ 8] . . . Ubi non solum lapideis inscriptiones
[vgl. unten Sp. 13 n. 15, gefunden ca. September
1692], verum etiam lateres et cancelli muros obser-
vati . . . qui sellarum ianua levantibus observari
viderent . . .

[Vgl. Epitome chronologica 99 zum Jahre 1710:
Rudens muri solidissimi veteris Aemona in loco
comitum a Lamborg, supra communitatis 1792 re-
plentur.]

Turris vetula urbis . . . computata mactibus

angustiorum Valvarum in sua delimitatione plures
 36 vadit . . . locum videtur 31 seu plures reper-
 unt ac nulli possunt . . .

Caput IV. De thermis aliisque aedificiis.
 (A³ 8^o-9^o; A¹ 10-11.)

A² 3: locus monasterium PP. Capaciorum et
 Vicedominatum seu equitatum et Principis Anser-
 pengel horti . . . propagandam, quod locus in-
 terorum locus occupat magis et pars non restat,
 aut potius locum . . . concidit.

A² 11: Nec minus admiranda vestigia magnarum
 subtractionum in horti Karlsruhiensis, Wismutalensis
 et Nollensis propolis inspecti oculis, diversisque alibi
 locis se producit.

A² 13: Thermas etenim hic exhorant, ubi plures
 canelli (qui volentes diversitate lapidis ante
 1047 in campo Comendae Testonice vultu hinc,
 [Vgl. ibid. Sp. 10; A³ 8; ante a² 15.]

Viamque videtur a rivulo vulgo dicto Kleinschuch
 usque ad fuchum pagum vicinam vidi. Repertum
 et comendat hodieque videtur in agro patris mei in
 praedicto pago, quem modo possidet . . . Arenalium,
 ubi remanent varia vestigia, in Haldensbach.

A² 15: In horto Testonice, extra portam vicinam
 vicinam . . . vestigia canella aruati solidi vultu
 prout . . .

A² 16: Nec minus admiranda thermarum vestigia
 in agro Testonice, ubi cum anno 1696 federant
 videtur, propolis cum Stephano Flinschbach . . .
 inspecti . . . oculis. Ferviditatem supereminens quadam
 lapidis tegumento instructus, ex parte columnella fere
 hypodibit inpositis. Quae columnella dactylis pedibus
 a se invicem remansit, quod . . . gestabat, incom-
 pertum; reliquum aditus prohaeret aruatum . . .

Caput V. De Neapote fluvio. (A³ 9^o-10^o;
 A¹ 12-14.)

Caput VI. De aqueductibus et manibus
 subterraneis. (A³ 10^o-11^o; A¹ 14-16.)

A³ 10^o: Aqueductus et subterranei muros, qui
 Lalani etiam vultu in subactis et horti in Purgat
 alibi condiderunt versus aliquam locorum affixi
 integri, nullum vero ex parte collapsi . . . remansit,
 [A³ 11] . . . rivas altitudinis et latitudinis vultu,
 et facile integram rivum capiant; rivus videtur, qui
 Comendat a Tynoria — sic dicta subactis — re-
 ponit, cum illic aqueductus a manibus septentrionem
 versus tendat, levi arte induci poterit.

[Vgl. Epitome chronologica 78: In horti ante
 Magnifico extra portam Testonice, parte aquo-
 ductus . . . hodieque superstitis, ab incante effugit
 (sic) terram, corruit.]

Caput VII. De religione veterum. (A³ 11^o-12^o;
 A¹ 16-20.)

Caput VIII. De templis, fontibus et delubris.
 (A³ 13^o-16^o; A² 41-42^o; A¹ 21-24.)

[Templum des Iuppiter: vgl. unten Sp. 23 et
 24.]

A³ 42 [vgl. A³ 22; A² 14]: Pium Neptunum arum . . .
 in horti Nollense [Zusatz in A³: quem hodie . . .
 Pius Qualis Medicinae Doctor . . . possidet] extitit,
 ubi modo patens videtur et [frater Haas] in medio
 horti. [A³: ex cultu radicebus hinc — — — in Lan-
 tana extractum.] Quod partes lapidariae in scriptis
 cum pavimento vestigio delphica, equis et rubus
 comata hinc ante 1648 vultu . . . composit.

A³ 14 [videtur A¹ 11]: Hinc lapidibus deper-
 ditum fuisse refert Schickelbus . . . quem ego in domo
 patris mei Isompis Neptunus servatum reperi; ne dili-
 genti cura servat. [CIL. III 3841: Copie nach Schickel-
 bus; a² 41 hat Z. 2 HOSTILIVS SERV.]

A³ 14^o [Italisch A³ 22; a² 41]: Libet etiam plures
 hinc . . . vultu, quam Ludovicus Schickelbus comend
 Luchowia, qui hinc horti dicto anno possedit,
 ex radicebus desumptis in suis manuscriptis . . .
 tractat, lectari committat. [Fig. 5.]

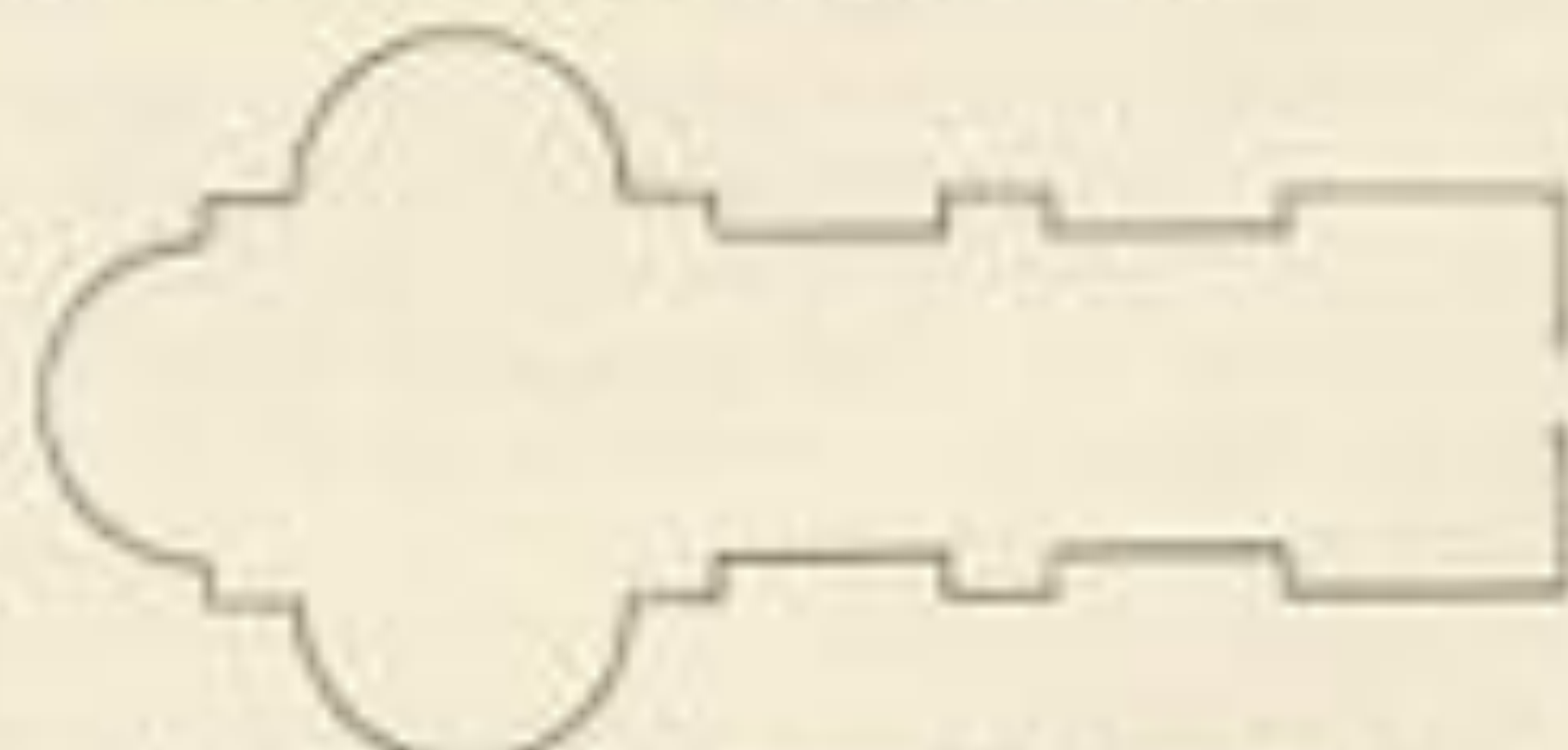


Fig. 5. Grundriss des sogenannten Neptuntempels.

[Vgl. in obigen Valvasar, Die Elben des Herzog
 Hans Crax II 136 (Plan von Emma mit dem ein-
 gezeichneten Raster des rechteckigen Neptun-Tempels);
 138; Thalescher: Annalen in Hottomys Archiv 1821
 112; Epitome chronologica 73 zum Jahre 1647. Der
 Grundriss deutet wohl auf eine Badeanlage, nicht
 einen Tempel hin.]

A³ 14^o [vgl. A³ 23]: Intra muros veteris vultu . . .
 in horti D. Friedlechner horti portam Vicedominatum

... parietibus marmoreis structis et architrave mellea Daciae repositis.

[Vgl. Valerius v. v. O. II 128 (7. April 1582); Annales v. v. O. (6. April 1682); Epistulae theologiae 83 anno Julii 1682; Italiae vestigia in horto Fuculentensi subactis Bergschal insignis quondam marmoreis rudera, celsi operis parietibus, nec non mellea frons, deteguntur.]

A³ 23 [vgl. A³ 14^o]: Ubi modo ardes viciniae S. Fridolini sacrae in ripa... fragmenta ordinis Caesariensis... cum fundamentis eruerentur, delecta [aedes S. Fridolini — structa in A³ durchstrichen].

A³ 24: Ubi modo templum S. Christophori... repertum cum mellea lapideam olim structam fuisse ferunt [ähnlich A³ 16, hier durchstrichen]... reliquias huius [in campo videtur] ante triennium eratas vidimus, quae virtutem demonstrant. Ubi vero modo aedem S. Trinitatis vidimus, ... insuperata mellea cuncta... reperta... [A³ 14] mellea hic veterem monstrant monumentum, erataque Romanorum viciamata, ingenua mellea reperta cadaveris...

A³ 22: In palatio episcopi erata est lapis quadrangularis exhibens formam Viridis. Dico datus est anno 1696 a Cels. R. Episcopo Labacense D. Doctori L. Stephano Florianschitsch. Cuius formam hic exhibemus. [Zeichnung folgt.]

Caput IX. De munitio Romanorum. (A³ 16^o–17^o; A³ 19; A³ 17–19.)

Caput X. De regimine. (A³ 18–19; A³ 19–20.)

Caput XI. De vario veterum vicia, exercitiis et munitio vicia. (A³ 19–20; A³ 20^o; A³ 20–26, 31, 32.)

Caput XII. De sepulchris veterum, catacumbis, tumulis seu arsis feralibus, ossuaria et urealis. (A³ 20–21^o; A³ 32–37.)

A³ 21^o: Urnae, ossuaria, lacrimaria et vascula Laconi erata horti conspiciantur subiectis. [Fig. 5.]

Quarum prima lapidea, sub n. 1 data, hic, cum via publica hucus versus reparetur, 5. Julii anni 1687 in aedibus ecclesiae S. Christophori una cum ossuaria, quod lacrima monumentum dicitur, delecta est ac illustrata ante portam dactis mellea munitio ordinis... [Vgl. Annales v. v. O. 112].

Ossuaria... aenea non vidi; terra vero, sed non integra, vidi aliquot, cum non procul a munitio hinc [A³ 21] eruerentur, quae sub n. 2 et 3 exhibent.

Lacrimaria ex vitro flavi coloris et ordinarij porphyri huius inventa n. 4 et 5 representat, quae erata in effusione fructa vici. [Zanetti A³ 33; erata anno 16... ad ardes aedibus S. Christophori; illa vero sub n. 9 in domo D. Doctoris Caluicini ad Discalceatos, cum parietem munitio, anno 168... Quod domo dedit Dr. Florianschitsch.]

Urnae praeterea sub n. 6 et 7 delineatae ex munitio mellea scriptis Lud. Schölschen, consulis Labacensis, in erata horti [A³ 35; in Pargeto] anno 1647 erata vici.

A³ 21: n. 8. Lychnum... mellea domo dedit... P. Caspar Haas S. I. Erata hinc hic 23. Julii 1687 in agro vicinis villae hospitalium civitatis [A³ 34] erata hinc: munitio mellea et valentia, spectantia sub Turris Patrum Societatis Iesu; cum aedibus horti S. I., impugnant ardes in ardes lapideam, quae munitio hinc dicitur ampulla. Vicius impositum ruptum hinc, cum impugnant: tegulae dactis erata durissimas. Salsus hinc legatur inscriptione: ATIMEIL. [ähnlich A³ 34] vgl. CIL III 6008, 7 = 12012, 3.]

[Zanetti A³ 34] Altem ampullam a PP. Discalceatis domo accepit Florianschitsch cum inscriptione FORTUS [CIL III 6008, 13]. Reperta... in horti 1704 in horti, cum erata hinc, cum munitio mellea. Habet aliam cum munitio inscriptione.

A³ 21: Erata vero [arades] quae plurimas in munitio mellea hinc et munitio mellea hinc munitio mellea... munitio mellea.

Sepulchra seu tumulis aliae sunt munitio, aliae vulgares. Illae munitio, hae lapideae quidem, et



Fig. 5. Gefäße aus Göttingen (nach Heidegger).

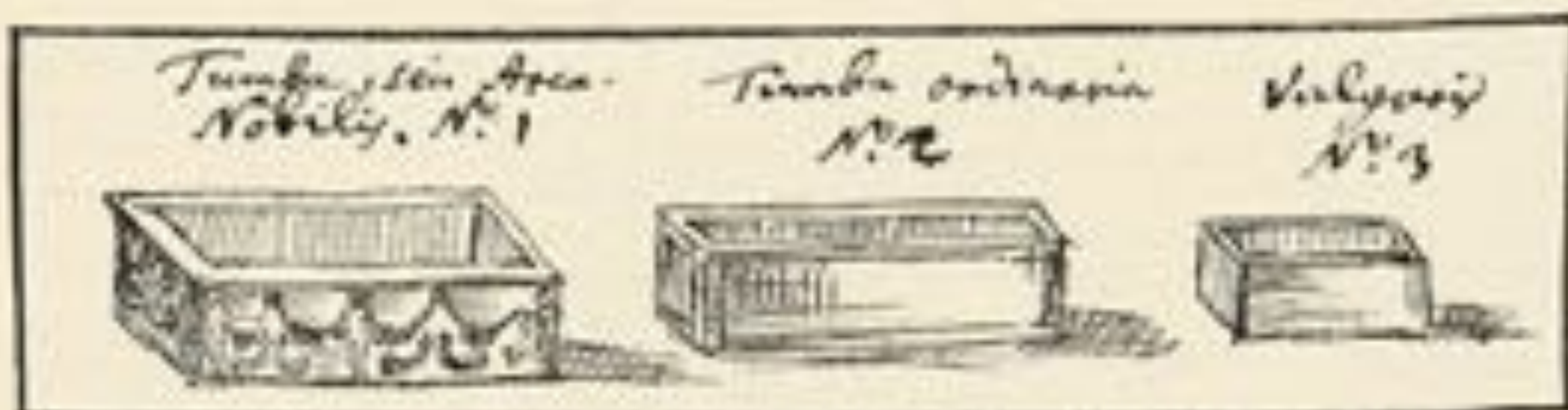


Fig. 7. Sarkophagtypen von Emma (nach Thielhäuser).

duae operis ornamenta. Utriusque exemplaria Lahaui resta subiunguntur. [Fig. 7.]

[A¹ 22^v] Nobilis marmorea, quam sub n. 1 designat, detecta est anno 1684 in loco Grutli seu vulgo Na Heilbrunn (Na Ajhewilini) saucupum, qui locus plenus huius antiquitatum est. [A¹ 25:] In arca seu fano ante S. Iosephi templum erata. Ornata fuit figuris elegantibus pulcherrisque una græcorum, delphicis et aliis ornamentis. Translata in villam vicinam hospitalemensam . . . deposita . . .

Anno 1690, 30. Maii, cum eodem hospitium pulcherrimum diceretur et lapideis monumentis vicinis applicatis, duas ordinarias tumbas sub n. 2 representantur et paulo post S. Iulii iterum alias quattuor similes lapideas atque operis ornamenta erata erant. Hæc omnes . . . dicta ædificia applicatas sunt.

Eodem loco, cum anno 1693 per dicta hospitium fundamentum struatur, effusa sunt omnes pulcherrimas figuris decoratas et inscriptionibus. [CIL. III 3872 mit Schleichers Fundnotiz.] In quibus agnita sunt cum torque aureo, manibus et orbe regni pariter cum non modicis auri, argenteis et æneis reperia fuisse manuscripta patris mei Iohannis Baptistæ, qui hæc vidi, testatur.

[Vgl. data Valerius a. a. O. II 276; Ephemeræ chronologicae 70 cum Julis 1693.]

Obiit ante ego ante 8. Aprilis anni 1683, cum extra portam Carlostadium [A¹ 91: vicum Kreuzweg] via regia publica subierat, ductus stalla ab ubi aram vulgarem. [Dagstuhl. ab n. 1:] vgl. A¹ 16.] In qua [[A¹ 23:] reperia sunt phiala marmorea exornata et solidissima cum uvula et vase vitæ, que omnia in effusione dirupta sunt.

Locus erat in A¹ [vgl. oben n. CIL. III 3871:] dicitur.] In illa dicti anni [1710:] 3 tumbæ detectæ in monasterio Patrum Augustinianorum Discepolorum hinc cum uvula, lacrimatis, lychnis.

[Fund dreier Sarkophage im Garten der Augustiner-Discepolen, Sarcoph. CIL. III 3871: Annalen a. a. O. III.]

n^o 31: Tumba italica erata sub anno 1697 in loco . . . in horto D. Henoli in suburbio, ubi vulgo Luthers Garten hebet. Urna ferrea, quam ego vidi 25. Aprilis 1698, et alia antiquitatis vestigia adveni.

n^o 32: In horto Baronis de Wierstein in Purgstall reperia sunt pariterque operis muniti anno 1697. Item omnia, vasa ferrea et alia. — In horto quondam Doctoris Petermanni, ante D. Coenaculi reperia sunt pariterque operis muniti anno 1698. — In horto D. Doctoris Kerschinger repera, subita etc. — In horto D. Ledere. — In horto D. Doctoris Greber.

n^o 33: In via ad Kreuzweg una tumba, quam vidi Iohannes Sappant operatus 85 annorum: secunda ad pedem montis . . . cætera, uvula . . .

Caput XIII. De inscriptionibus lapideis. (A¹ 23^v—24; n^o 45—46; A¹ 37—40.)

Caput XIV. De numismatibus. (A¹ 25^v—28^v; n^o 40—43.)

Caput XV. De evanitiis prosperis et stragibus urbis Lahaensis. (A¹ 28^v—29^v; n^o 37, 38; A¹ 44—46.)

B. Inschriften.

Besondere Interesse hat Thielhäuser den römischen Inschriften Lahauchs und Krems entgegengebracht. Außer Mäzen (A¹ 40 K.; A¹ 25^v E) und anderen kleineren Antiken (Ascherusien, Lämpchen; vgl. Sp. 14) erwähnt er auch Inschriftsteine; so befreit sich CIL. III 3835 (oben n. 35, 3841 (oben Sp. 17), 3845 (n. 40) und wohl auch die beiden Fil-

schungen n. S. 9 (CIL III 167*) teilweise in seinem Besitz. Diese Steine (mit Annahme von CIL III 3833: 3841) und eine größere Anzahl von Inschriften aus Igg. die Thalitscherzusätzlich gemacht hatte, werden später auf seine Veranlassung in den Neubau der Domkirche und des Seminars zu Laibach eingefügt (unter Sp. 19) und blieben so der Nachwelt erhalten. Außer einigen wenigen Copien, die auf Laibach und Schläichen zurückgehen, bieten die Antiquitäten und die Insur. der Hauptstadt nach Thalitschers eigene Abschriften (mit Anweisung oben Sp. 1). Leider wird die Brauchbarkeit dieses reichen Materials durch die geringe Gewissenhaftigkeit Thalitschers als epigraphischer Gewährsmann nicht unwesentlich beeinträchtigt.

Thalitschers Abschriften, die sich an Originalen kontrollieren lassen, erweisen sich als sehr fälschig, meist ohne Rücksicht auf die Zeilenverteilung gefügt. Dazu sind die meisten arg interpoliert, und zwar mit Verbedacht an Stellen von schlechter Erhaltung und am Schluss der Inschriften, wo ein Nachprüfender an eine unvollständige erfolgte Beschreibung glauben konnte (vgl. Sp. 17 R. n. 18—31: 34). Ein besonders unster Fall dieser Art ist n. 17 (unter Sp. 21). Insbesondere weicht Thalitscher die Erwähnung der Colonia Emona (n. 24 Z. 1) und ihrer Functionäre (Iltiri n. 24 Z. 5; Vivit n. 30, vgl. n. 12; Funer. n. 34 Z. 7) einzurechneln. Die von ihm versuchte Ergänzung von n. 19 (unter Sp. 23) wiederholt er an anderen Stellen unbedenklich als Wortlaut der Inschrift.

Von dieser bewussten Interpolation zur Fälschung nicht vorhandener Inschriften ist nur ein Schick. Thalitschers Fälschungen (Gruppe I, unter Sp. 19 R. n. 1—5) sind — abgesehen von allgemeinen stilistischen Merkmalen — unschwer zu erkennen an der stielichen localpatriotischen Tendenz, die bei der Interpolationen hervortritt, an den ungewöhnlichen Abkürzungen (n. 1, 2, 3, 4, 5), insbesondere der Eigennamen, Gentilia wie Cognomina (n. 1, 2, 3, 5, 7, 8, 9), bei deren Auflösung Thalitscher mit seiner Gelehrsamkeit prächtige Lesarten (vgl. die zu n. 1—3 beige gestrichelten Ergänzungen), an der wichtigen Namensbildung (n. 3, 5, 6, 7, 9) und Versehen für bestimmte Namen, wie Claudius (n. 2, 3; vgl. R. 34 Z. 3), Lolius (n. 3, 7) als Auflösung des Praenomen L. s. B. s. E., Manlius (n. 3, 7), Severus (n. 3, 7), endlich an den fehlenden oder ungenauen Ortsangaben. Diese Merkmale treffen namentlich bei zwei Fälschungen auf Stein (Sp. 20 l. Jahreshefte des Inst. archäol. Inst. Bd. V Seiten

n. S. 9) zu, die meist in Thalitschers Aufzeichnungen mit schwedischer Fundstätt vorkommen, auf sein Betreiben am Seminar zu Laibach eingemauert wurden und unzweifelhaft Thalitscher selbst zum Urheber haben. Auch der schwedische Restorator der Inschrift CIL III 3835 (unter Sp. 28 l. n. 35), die sich ebenfalls in seinem Besitz befand, ist Thalitscher dringend verdächtig.

Das Motiv dieser Fälschungen, die zu jener Zeit keineswegs zu den Seltenheiten gehörten, war ein in die Irre gegangener Localpatriotismus, reichlich genährt durch die antiquarischen Bestrebungen der im J. 1693 unter Thalitschers reger Thätigkeit gegründeten Academia operosorum Laibacensis (V. Stöckh, *Itinerar. X* [1900] 17—14: 77—94), welcher Thalitscher seine Antiquitäten widmete. Thalitscher an sich lüthliches Streben, „ad excolendum veteris urbis Laibacensis gloriam“ (vgl. *Historia cathedra. vol. 17*: 74 des Druckes) möglichst viele Monumente zusammenzubringen, und der Wunsch, ihm sicher stinkende Thatsachen der Vorgeschichte Emonas inschriftlich festzulegen, verleiteten ihn zu seinen „*plus fours*“, die natürlich nicht mit dem Maß moderner wissenschaftlicher Ethik gemessen werden dürfen. Dies sei zur Ehrenrettung des sonst vorzüglichen Mannes und verdienstlichen Gelehrten gesagt.

Angesichts der erweisenen mangelhaften Thalitschers konnten jene an sich unvollständigen Inschriften, die nur von ihm besorgt werden, um methodischen Rücksichten nicht ohne weiteres dem anderweitig sicher beglaubigten zugerechnet werden. Abweichend von dem Gebrauche der CIL. habe ich dieselben jedoch nicht mit den als solche leicht zu erkennenden unzuverlässigen Fälschungen (Gruppe I) vereinigt, sondern einer besonderen Gruppe II (Sp. 21 R. n. 10—26) zugewiesen, da in den meisten Fällen trotz der Unzuverlässigkeit des Gewährsmannes starke sachliche Argumente für die Echtheit sprechen. Von einem nicht behandelten Inschriften gehören nicht wohl auch CIL III 3847: 3884 (beide aus Thalitschers Annalen); S 10770 (aus Thalitschers Schedae Agnomens).

Über die Fund- und Fundorte der sicher echten Inschriften (Gruppe III, Sp. 27 R. n. 47—57), von deren interpolierter Classification oben Sp. 17 gehandelt wurde, bietet Thalitscher bemerkenswerte, wenn auch mit Vorsicht aufzunehmende Aufschlüsse (über die Inschriften in seinem Besitz oben Sp. 16). Die Antiquitäten mit ihrem Nichterhalten verschöpft wohl alles, was in den Jahren 1693—1714 an In-

schaffen des römischen Emons vorhanden war oder gefunden wurde; dagegen werden die epigraphischen Denkmäler der Igger Gegend nur in den unvollständig gebliebenen *Inscr. lat. viciorum* (von 1701; oben Sp. 3) berührt. Nach Thalmachers *Historia ecclesiastica ecclisae* (verfaßt nach J. 1704; vgl. p. 6); so der Druck) wurden aus den kirchlichen Nachweisen jener Zeit auf Thalmachers Verdorrenung zahlreiche Inschriften eingefügt: „*monumenta, quae tam hic, tam in vicinibus ac vicinis locis . . . in hactenus collecta . . . nondum sunt recensita*“ (p. 27; vgl. p. 28). An drei Denkmäler (verfaßt 1701–1706) wurden nach p. 17 f. eingetragener CIL III 3843; 3811; 3818; 3877; 3873; 3860; 3862 (dazu A. Müllner, *Emons* 209 n. 30), aus kirchlichen Beständen (verfaßt 1703–1713) nach p. 71 f. CIL III 3856; 3874; 3871 und die Fälschungen CIL III 1021* und n. 4 (oben Sp. 20 f.); CIL III 3870 ist als geringfügig übergeben. Von diesen zwölf Inschriften wurden in den Nachträgen der *Antiquitates Italicae* (CIL III 3843 (oben n. 42); 3898 (n. 27) und die Fälschungen 197* (= n. 9) und unten n. 8 als in Laibach und dessen *colubaria* gefunden angeführt. Die übrigen acht Inschriften müssen demnach aus den *vicinis locis* stammen, unter welchen Thalmacher, wie sich aus den *Inscr. viciorum* Laibici *viciorum* ergibt, vorzugsweise die Gegend von Igger versteht. Für eine *Genesina*, CIL III 3866 (= n. 34), wird diese Provenienz durch die *Inscr.* (von 1701) hinsichtlich herangezogen; die noch verbleibenden sieben Denkmäler (CIL III 3813; 3860; 3864; 3871; 3873; 3874; 3877), die in den *Inscr.* nicht vorkommen, wurden wohl in der Bauphase — etwa 1701–1706 — auf dem Igger Boden, dem sie nach Material, Form und Inhalt angehören (vgl. A. Müllner, *Emons* 209 f.), von Thalmacher aufgefunden und nach Laibach gebracht.

1. Fälschungen Thalmachers (oben Sp. 27 f.).

Umgebung von Igger

1. *Inscr.* 1 n. 6; in Strachonau.

la. *regl* | ti. *had.* q | p. *om.* *arum* | *es* *uota*
d d . . .

Thalmachers Erklärung: *lovi regi Titus Fundanus quartus provinciae Emon, ex voto dicit.*

2. *Inscr.* 1 n. 2; in Strachonau.

silvano *uota* | *partibus* *pro* | p. *om.* *claud* | t.
leg. *uota* | *is* *pro* d | *pe* *pro*.

Erklärung: *Silvano sancto partibus partit
Publius Manlius Claudius centurio legionis VIII IC.
PRIC. Claudia praefecto provinciae.*

Die *clausa* Gatte gestiftete partibus lat. von CIL

III 1278 (*Septimo . . . adsum et partibus*; vgl. 1277) entlehnt, zu dem Namen oben Sp. 17.

3. *Inscr.* 1 n. 2; in Strachonau.

l. *u.* | *lilia* *arum*, *ab* | *claud* *ter* | *pat*
benomen | *l. l.*

Erklärung: *Titus Manlius Lilius Severus Martius
Claudia Terentia patris benomeni lili* heißt.
Sicher gefälscht, wie der *Lilius* (*lilia*) als
Patris einer *Claudia* und des unrichtigen *Ter* (*ter*)
zeigt. Zu den Eigenamen oben Sp. 17.

Emons (Laibach).

4. A³ 2; infert *loc* (die Gründung Emons
durch die Argonauten; vgl. *Zoilius* V 23, 2 ff.;
Saxones *lat.* *ant.* I 4) *lapidibus* *fragmentum*, *quod*
sic *habet*, *de* *conditio*:

locum *erexit* | *claus* *cum* *argonautis* | *lilia* *locum*
condidit | *anno* *uota* *uota* *uota* *uota* | *m.*
co. *et.* *h.*

Die einleitenden Worte *infert* — *conditio* sind
nachträglich getrichen. — In A³ nicht aufgenommen.

5. A³ 32 (ohne Ortsangabe).

colonia *arguta* *emona*, *triviana* | *omni*, *uota*
fabricati, *lilia* *triviana* | [*durchtrichen*: *in*
stante] *curata*, *quarta*, *coctis*.

Die *colonia* *Arguta* *Emona* in n. 5, 6 stammt
von Münzen des Augustus mit *colonia* *Arguta* *Emona*
(*Cohen* 1² 149 n. 106), die Thalmacher auf Emons
bringt (vgl. A³ 40). Zur Erwähnung Trajans vgl. n. 19.

6. *Loes* *Blatt* in A³ (ohne Ortsangabe).

colonia *arguta* *emona* | *uota* *uota*, *lilia* *uota*
uota *uota*, *uota* | *uota*, *uota*.

Doaktete in n. 5.

7. CIL III S 10776 (vgl. A. Müllner, *Emons*
208 n. 20); aus Thalmachers *Schedae* *Agrum*. 1.
A³ 46; in *domo* D. ab *Orthuis* L. B. *lilia* *uota*
... *uota* *uota* *uota*; *uota* *uota* *uota* *uota*.

u. *lilia* d. 1 | *uota* *uota* | *uota* | q. p. 1 |
uota

Die Unschärfe ergibt sich aus der Bildung der
zwei Freigelassenennamen. Zu den Namen *Lilia* *uota*
oben Sp. 17.

E. u. A³ 46: in *horto* N. *Poma* *civis* *Lilia* *uota*
in *colubaria* *fragmentum* *uota* *uota* . . .

L. SVLP. CLAVD.
FEC. SIBI ET
LL. PQ. E.

hoc *est*: *Lilius* *Salpizius* *Claudianus* *fecit* *sibi* *et*
Martio *posteriori* *uota*.

Est et alia [CIL. III 197^a] *hildem detesta . . .*

HAVE HAVE
NATESIA
ET VALE
AETERNOM
TI. G. CON. S
P. C.

Von diesen Fälschungen auf Stein (vgl. oben Sp. 17 A), die sich schon durch abenteuerliche Namen wie Natesia und die ungewöhnlichen Abkürzungen verraten, wird die erste nicht mehr vorhandene in Thalbitzer's Histor. cathed. ecclesiae 74 n. 5 des Druckes (Z. 1 L. SVEL. CLAVD.), die zweite noch existierende (CIL. III 197^a) ebenda p. 73 n. 4 angeführt unter dem auf Thalbitzers Veranlassung am Seminarsgebäude in Laibach (jetzt 1708–1712) eingemauerten Denkmalen. Zu n. 5 (CIL. III 197^a) vgl. vorwiegend A. Müller, *Emona* 315 f.; Argo I (1892) 38; V. Stejska, *Ispravka muzejnega drutva za Krasjko VIII* (1898) 206 ff., der die Echtheit der Inschrift gegen Müller zu erweisen sucht, und die Entgegnung A. Müllers, *Argo* VI (1899) 173 ff., der darauf aufmerksam macht, dass der in der Fälschung genannte N. Pava in Statensuche der Stadt Laibach von 1688 nicht vorkommt (s. n. O. 17a, 1).

II. Nur durch Thalbitzer überlieferte
Inschriften (oben Sp. 18).

Umgebung von Neupartus.

10. n^o 17^a in Longitio (Laibach):

D . M. I[st]i m[em]or[ia]t[ur] . . .
C. . . .

Umgebung von Egg.

11. Löss Blatt in A¹ (auf der Rückseite CIL. III 385); s. unten n. 49). Enthält die Zeichnung zweier „Stufen D. Padi Lakostachisch in Egg, 2. Mail 1702“ und folgende Haischrift (oben Ottungsb.):

VCCIO BVCCI
IOSTILA BIATVI

Etwa [H]anno Dccc oder Dccc[xxvii]. | [I]st[us] alia [I]st[us] alia . . .

Zu *Bussia*, *Bussia* vgl. A. Holder, *Alt-östr. Sprachschätze* I 425 f.; *Hostia* als barbarischer *Frumentum* CIL. III Suppl. 10724 (Egg); vgl. Ostle n. 383 (Egg). Zu *H[ost]ia[re]* Holder s. n. O. I 364 f. — Sicher echt.

12. Insct. 1^a n. 1: in Tomide in pariete ecclesiae (Kreuz) *M[em]or[ia]t[ur] V[ir]g[ini]s m[em]or[ia]t[ur]*

Etwa:

ENNIVS SERVIL. *Ennio Servilij*
FI. VI VIR F. SIBI *[Filius] vir[us] [sibi] sibi*
E MAXIMAE *et Maximae*
CONIVGI *coniugi*
VIX AN. XXX. *vixit an[no] m[em]or[ia] XXX.*

Z. 1 VI VIR wohl ebenso interpoliert wie unten n. 10 (CIL. III 3799: VI VIR für VI F SIBI). Zu *Ennio* als Barbarname vgl. *Enna* bei Holder I 423 (Egg), *Enna* CIL. III 3817 (Egg).

13. Insct. 1^a n. 1: in area Sovegg.

POMPONIO VOTINO.
TRITONIS F. V. F. SIBI
TE CO. TVLI VOLTA.
ONI SABIN. EPON.
TE FILIO PORTIO
O AN. XX.
F MAXVMA V. P.

Etwa:

Pomponio Vo[tin]o [sibi] m[em]or[ia]t[ur] . . .
T[ri]t[on]is [filius] [sibi] m[em]or[ia]t[ur] sibi
et m[em]or[ia]t[ur] Volta[re]
oni Sabini Ep[iscop]i m[em]or[ia]t[ur] . . .
et [sibi] filio Portio
[sibi] m[em]or[ia]t[ur] XX.
[filius] Maxima [v]irginis

Z. 1 könnte VOTINO aus VOTILIΘ, Z. 2 das sonst nicht belegte TRITONIS aus ERTOLVS (vgl. CIL. III 3855) resultieren sein. Zu Volturo vgl. CIL. III 3808; 10726; 10744; 10745; 10747; als *Frumentum* 3861; 3877. — Die Missverständnisse der Copie in Z. 3, 4 und die den Egger Inschriften eigentümliche Voranstellung von *m[em]or[ia]t[ur]* (Z. 1) und *sibi* (Z. 5) sprechen für die Echtheit.

Emona (Laibach).

14. CIL. III Suppl. 10765 (nach Thalbitzer's Scheibe Agros.) n^o 19: *notari . . . anno 1694*

18. Decembula . . . in anno una una civitate vicina
curios; a¹ 41'; 53 n. 2. Copie nach a¹ 41'

NEPTVNO	Neptunus
AVG	Aug(ustinus)
SACRVM	sacrum
MASINVS	M. Anselm(us)
MAXIMVS	Maximus
V. SOL	victor(um) alibi(um) [alibi]

Z. 6 hat a¹ V·SOL·M, ebenso a² 53, wo M
nachweislich durchstrichen ist. Auf dem Stein stand
wohl V·S·L·M, welches Thalmischer auch anders-
wärts (s. unten n. 36) üblich findet.

13. CIL III Suppl. 0777 (nach Thalmischer
Scholar Agron.) A¹ 38; ähnlich A² 24'; vnta est
ca. Sept. [1642] ex muneribus camporum Truchonien-
rum (s. p. Deutscher Grund) vgl. oben Sp. 19 nach
A¹ 8, ab Nis in Annona Commodae translation . . .
descripti.

A ¹ = A ²	Scholar Agron.
L. MARCVS L. L.	L. MARCVS LI
. . . RI. OTIMVS	RI. OTIMVS AQVI
AQVILEAS EX	LEIA SEX X//V
VIR. X	LLS
L. L. S. F	

Etwa L. Marcus L. [L.] [P]rovincialis: Aquil[us]
s[er]v[us] [s]t[atus] [alibi] [alibi] [alibi].

Sicher recht, wie die Copierfehler und die leicht
hergestellte sonstige Namensbildung zeigen.

16. A¹ 384; A² 24' L: in pariete palatii pro-
vincialis [A¹: palatii lecti provincialis capitaneus]
. . . inscriptus est . . . abstrusus, cuius altitudo litibus
ab abe lapide tegitur.

A ¹ 39:	A ² 24' L:
D. M.	. . . M.
IVLIA GEN. M.]VLIA GEN. M.
ET APPVLO. M. DI	ET APPVLO M. DI
TILLA. PAREN.]VLIA PAREN. .
. . . CI. VL. IN	CI. VL. IN
GENV ELLON NOR. .	CENV ELLON. NOR.
APVLO VARIO	APVLO VARIO
SOCERO. ET PATR.	SOCERO. ET PATR.
SIBLAN SVLVIO.	SIBLAN SVLVIO.

Etwa: D[omi]ni [alibi] [C.] [alibi] [alibi] [alibi]
[alibi] et App[ul]o[us] [alibi] M[ar]c[us] [alibi] [alibi] [alibi]

. . . G. Juliae Juliane[us] [alibi] [alibi] [alibi] . . .
Ap[ul]o[us] Vario [alibi] [alibi] [alibi] [alibi] [alibi]
[alibi] [alibi] [alibi] [alibi].

Für die Echtheit der Inschrift, die Thalmischer
wohl selbst lesen verstanden hat, spricht die bei
Thalmischer Fälschungen vermehrte Correctheit der
Namengebung und die genaue Standortangabe.

17. CIL III 3876 (nach Thalmischer Scholar
Agron.): a¹ 39; vnta . . . cum capella S. Michaelis
anno 1645 constructa; a² 25' n. 9; a³ 53 n. 6; seppel
1. Juni n. 1645 ad S. Petrum in suburbano.

E. Scholar Agron.
VITALIS BAS . . .
CLAVD

II. a ¹ 39 = a ² 53:	III. a ² 45'
VITALIS BEA	VITALIS BEA
TVLONS SIBI	TVLONS SIBI
ET VOLTARO	ET VOLTARO
TIA. ET F. EI	ET F. EI.
VOLTIA F. VOL	VOLTIA. F.
TARONTIAE	VOLTIONI.
CONIVGI	

In a² 53 sind Z. 6, 7 nachweislich gestrichen
und dafür VOLTIONI (vgl. III Z. 6) eingesetzt.
In a² 39 wurde Z. 2 später in TVLINI SIBI cor-
rigiert. Copie II ist sicher interpoliert, aber auch III,
wenn man I damit zusammenhält, nicht unbedenklich.
Die Namen Voltaro (CIL III 3877; vgl. oben n.
n. 13) und Voltarona (n. 3877, vgl. n. 3864) kommen
auf Inschriften vor, die Thalmischer wohl aus Schula-
büchern, diese durch Autopsie bekannt waren.

18. a² 45 n. 11) in ecclesia P. Franciscorum
ad muros civitatis erecti fragmentum.

Vielleicht:	
. . . VERE.	. . . [alibi] [alibi]
NO . . . ETLECT.	[alibi] [alibi] [alibi] [alibi] [alibi]
CON.	[alibi] [alibi]
CAS. SELG	[alibi] [alibi]
. . . VI. APO	[alibi] [alibi] [alibi] [alibi] [alibi]
V. M. F. F.	

Z. 4 am Ende später corrigiert SELI; Z. 6
durchgestrichen; wegen F.F. (s. unten) vermutlich
interpoliert.

Numeri (mit Division) Car[ar] . . . Für die Augustus-Statue des Carinus, die den überlieferten Resten Z. 4-5 am besten zu entsprechen schien, s. S. de Ruggiero, *Dionis. epigr.* II 115. Über die Fundstelle vgl. an n. 19.

Ziegel.

11-16. a¹ 48: lateris incisi in horto D. Schaeffler, Wiesental et Rumpf quondam, item Noll reperti sunt sequentis formae cum inscriptione.



III. Anderweitig beglaubigte oder noch vorhandene Inschriften.

Umgebung von Neaportus.

17. CIL III 3778. a¹ 48': in Valle Ionica [Friedenthal an der Dieta]; a² 53'. Nach Schönleben.

Igg und Umgebung.

18. CIL III 3788 = Suppl. 10717. Inscr. 1 n. 3: in Strachoniat. Schluss interpoliert: Z. 3-6 MAXIMAE CVM QVA | VIX AN. XXX.

19. CIL III 3789. vgl. Suppl. 10718. Inscr. 1 n. 4: in Strachoniat. Stark interpoliert: Z. 3-5 CON|DVLC. VIX. AN. | XXIII.

20. CIL III 3799 = 3829 = Suppl. 10720. Inscr. 1' n. 2: Igg in ecclesia S. Michaelis. Interpoliert: Z. 3 ff. VI. VIR | POSTVM IX | ET CONIVCI | RVSTICANVS | T. F. I.

21. CIL III 3805 vgl. Suppl. 10721. Inscr. 1' n. 2: Igg in ecclesia S. Michaelis pedesalum erant in iust. Schluss interpoliert: Z. 4-5 MINV MAR|O AN. LVI.

22. CIL III 3816. Inscr. 1 n. 3: in Strachoniat.

23. CIL III 3820 vgl. Suppl. p. 1731. Inscr. 1'

n. 1: in Tonsale in pariete ecclesiae Neaportus (Mariani) Virginiae munitur.

P. CORONVS

FA.

LL.

24. CIL III 3868, vgl. Suppl. p. 1734 (unter Emona). Inscr. 1' n. 1: in Strachoniat. Z. 3 fehlt; Z. 4 CLAV. BVION. Z. 7 f. interpoliert: ANIO FLAM | D. D., d. h. nach der beigebenen Erklärung: Anio fonsit dextera decurionum; vgl. die „centum municipalium fonsit“ von Emona bei Paratus parr. 37. Abschluß und Erklärung sind vorzüglich durchgestrichen und links am Rand bemerkt: Labari in seminario episcopali. Vgl. oben Sp. 19.

Emona (Laibach).

25. CIL III 3821. a¹ 14': in suburbio, ad modum horti D. Schaeffler, cum in vicinis horti erant ad pedestalem . . . inscriptionem, et reliqua antiquissimi aevi, nec non alia fragmenta. a² 14' (ebenso a¹ 22): ad modum templi S. Christophori extra urbem vultus . . . erant. a³ 42: erant . . . in horto alioque aedifici, cui horti dicti horti (Schaeffler) dono dedit. a⁴ 51': erant in suburbio, in platea dicta vulgo Platea Vas, quod nihil coque provinciarum dono dedit in Iulia 1037. Abschließen n. u. O. und a⁵ 39: a⁶ 24': 45 n. E.

Original:

CERERI SAC
VIBIVS FRV
MENTARIVS
LEG. XV. VO
TO SVSCEPT
O EC

Thalaitischer:

CERERI SAC
VIBIVS FRV
MENTARIVS
LEG. XV. VOTO
SVSCEPTO F. C.

Manzoni bemerkt zu der Inschrift, die Spalte moderner Restauration aufweist: Non tantum in hoc corrupta est, cum reparata F. C. vel etiam quod alibi cognomen militis, insinuatorem tollendum est. Ubiq. vult sich (insinuatorem) (fuerit), für welches Z. 4 EC offenkundig steht, für eine solche Dedication kaum passen. Schon Thalaitischer Copium geben die Inschrift im wesentlichen, wie sie heute ist; nur haben sie Z. 6 überbestimmend F. C. Eine abweichende, gewisse unzureichende Abbildung steht auf dem Titelkupfer zu Thalaitischer Epitome chronologica

(1714). Das Denkmal, über welches Thalescher ganz unbestimmt, zum Teil wohl sich widersprechende Fund- und Standortangaben bringt, war seit 1697 in seinem Besitz; der Verdacht liegt sehr nahe, dass die Inschrift auf seine Veranlassung mit Verwendung einer antiken Basis schwindelhaft restauriert wurde.

36. CIL III 3837 = Promontia-Ratus, Röm. Straßen und Befestigungen in Krain 38 n. 1. a¹ 23; a² 16: ubi castris castris S. Elisabethae sanodochii Labacensis ... ibidem castra et castra impunita. a² 23: in limite hospitalis civitatis intravit a statuta obversaque immunita. a² 41'. Nach a¹ 38 rechts von CIL III 3849 (unten n. 44) angebracht.

a ¹ 38:	a ² 23; a ² 16; a ² 41'.
HERCVLI	HERCVLI
AVG SAC	AVG SAC
LAPPVL EFV	LAPPVL
PROCVL VOT	PROCVL VI
SOLVIT	V. SOL M.

a ² 23:	
HERCVLI.	<i>Herculi</i>
AVG SAC IE	<i>Augusti (an)troni</i>
LAPPVLE F V	<i>L. Appuleius</i>
PROCVL VI	<i>Proculus</i>
V. SOL M.	<i>(an)troni (an)troni</i> <i>(an)troni</i>

In a² 16. 25 ist Z. 3 SOL aus S. L. corrigiert; ebenso stand in a¹ 38 unter PROCVLI | V. S. L. M.

Die Inschrift wurde 1897 an dem von Thalescher bezeichneten Orte wiedergefunden; die Standortangabe bei Perocco 'Sivus prope Lathach' ist demnach irrig und beruht wohl auf Verwechslung mit CIL III 3838 (n. 37).

37. CIL III 3838. a² 41 (Stollch a¹ 39; a² 45' n. 10): extra urbem in superioribus Sclia [Ober-Schlöschka] in arde, via comestria S. Margaritae. In a² 45' später zugefügt: in cathedrall ecclesia. a² 53' 19. Aug. 1697 ... descripti ... status est in castris S. Margaritae.

38. CIL III 3839. a² 21; ibidem (in horto Domini Francisci Wilhelm a Zergillense) anno 1674 erecta; ebenso a² 21. a² 41: in horto D. Petri Codali, olim Zergillense ... lapide erecta est, nec non rudera templi cui usque reperta sunt. Nach Schmalzer's Copie.

39. CIL III 3840. a² 14' L: in suburbio ...

extra portam hospitalium non procul ab ecclesia B[onae] V[irginis] Antronitae ... reperta ... quae modo in Kallengras transiit armitur. Copie nach Schmalzer.

40. CIL III 3841 vgl. oben Sp. 12.

[CIL III 3842 oben Sp. 18.]

41. CIL III 3843. A¹ 30; A² 18'. Nach Gram.

42. CIL III 3845. a² 45 n. 7: exposita Lathach; später am Rande beigelegt: in cathedrall ecclesia Lathach. a² 39: reperta in suburbio extra domum Kallengras. a² 53 n. 8: hunc lapidem a Melzer anno accipi 14. April. 1698, quoniam in suburbio in horto non arva; ähnlich a² 32'. Auf Thalescher's Veranlassung in dem Neubau der Doppelkirche eingefügt (oben Sp. 23).

43. CIL III 3846, vgl. Suppl. p. 1734. A¹ 17 (ebenso A² 27 C): in muro castrorum Teutoniarum.

44. CIL III 3849. A¹ 24 C (ähnlich A² 38): 13. Mai 1692 ... in limite sanodochii ubi Lathacensis [Bürgerhospital] ... descripti monumentum ... ab quo initio, quod vulgus esse opinatur. A¹ 38 (links von CIL III 3837 = n. 36 eingetragen).

A ¹ 38	A ² 24 C.
ECO . . .	EM ICOL
N. PE. RA. INAN	QVE RA. INAN
PA N. VIXIT AN.	PAN. VIXIT AN.
XXX. V. IVLIA ANA	XXX. V. IVLIA ANA
XV. F. IL. VIROR.	XV. F. IL. VIROR.

Perocco:

[[[[[CCO
NCRAPTI·NAT
PAN·VIXIT·AN
XXXV·MIL·AN
XVI·IV//IORV
S HAN·B·M·P·C

Z. 1. 2 ist in A² aus EM ECO | N PE RA. INAN corrigiert. Zu den Interpolationen Z. 1. 5 vgl. oben Sp. 17. Nach Perocco's zuverlässiger Abschrift gehört das Denkmal einem antiken Soldaten (Z. 4) an. Der Name und Truppenkörper stand offenbar in dem abgebrochenen oberen Teile, das man vielleicht angesichts der Seltenheit von Soldateninschriften in Emosa mit einem neuredings (1897) am nämlichen Orte (Bürgerhospital) wiedergefundenen

Buchstücke (Premierstein-Rasar, Röm. Straßen 39 n. 4) wird identifizieren dürfen. Die beiden Fragmente würden aneinander gefügt ergeben: *D(is) m(an)u(b)at. | L. Ael(ia) Nigr(ina) mill(ia) c(ons)ul(aria) P[ro]m[er]io[rum] s[er]u[us] c[on]s[ul] P[ro]c[on]s[ul] [G]u[ar]d[us], m[er]ito[rum] | P[ro]m[er]io[rum] s[er]u[us] m[er]ito[rum] | XXXV, m[er]ito[rum] m[er]ito[rum] | XVII. In [X]ia [P]ro[con]s[ul] m[er]ito[rum] m[er]ito[rum] m[er]ito[rum] p[ro]m[er]io[rum] c[on]s[ul] |*

45. CIL III 3851. A² 13' (= A¹ 37): in loco . . . principis in Annapurg. Copie nach Schieleben. [CIL III 3851 oben Sp. 19.]

46. CIL III 3857. a¹ 39: anno 1214, 18. Idid. cum ecclesia Truchonica restaurata, defectum. Copie fehlt. Zur Fundorte vgl. Thalmische Annalen (Auszug in Hornapts Archiv 1821 S. 112); Epitome chronol. 105.

[CIL III 3860; 3862 oben Sp. 19; 3866 oben Sp. 18 n. 34; 3872 oben Sp. 19.]

47. CIL III 3872 oben Sp. 15; keine Copie. [CIL III 3873 oben Sp. 19; 3874 oben Sp. 19; 3876 oben Sp. 24 n. 17; 3877 oben Sp. 19; 3879 oben Sp. 19; 3884 oben Sp. 18.]

48. CIL III 3881. Leeres Blatt in A¹ (Stallisch a¹ 15): S. Augusti 1710 reperta . . . in monasterio S. Claudi [a¹: in loco Christianus monasterio] supra lapidea . . . item m[er]ito, lacrimaria. Vgl. die Fundorte der Annalen (Hornapts Archiv 1821 S. 112). Wird noch heute am Fundorte (jetzt Hof des Müllerspitals) verwahrt.

49. CIL III Suppl. 10763. a¹ 25 n. 3 (Stallisch a¹ 34): aduent in loco locusta Patrum Franciscorum ecclesia reformata Labach, 30. Martii 1196 ann.

[CIL III 10764 oben Sp. 11 l. n. 14; 10770 oben Sp. 18; 10772 oben Sp. 11 n. 15; 10775 oben Sp. 20 n. 7.]

Oberes Save-Thal.

50. CIL III 3892 vgl. Suppl. p. 1736 (aus Krainberg). A² 13' l. (= A¹ 37 C): (Labach) in parione palati episcopalis. Copie nach Schieleben.

51. CIL III 13396 — Premierstein-Rasar, Röm.

Straßen 43 n. 13. a² 44: descript . . . in München-Loth in ecclesia 17. Mai 1700.

D. M.

CONIVGI . . .
INGENVVS VECTT. C.
ILLYRICI SER DSC.
STAT AQVIN.

52. CIL III Suppl. 11307 — Premierstein-Rasar n. u. O. 43 n. 14. a² 44: descript . . . in München-Loth in ecclesia 17. Mai 1700.

D. M. S.

TERTIA BVIONIS F.
ET LOPONIVS
MAXIMVS
VIVI FEC.
SIBI ET
M . . . M . . . R.

53. A² 45: Observat [inscriptions] vnum Locopoli extra ecclesiam parochiam, in vico Neumarkt et in parochia ad Garg. Ant. Bischoffack (Locopoli) und Neumarkt sind bisher keine Inschriften bekannt geworden; unter dem Steine „in parochia ad Garg“ kann CIL III Suppl. 10791 (data A. Millner, Epone 12) l. n. 264) aus Groß-Konst in der Pfarre Obergarg gemeint sein.

Straßen-Ordnungen.

54. CIL III 4603 vgl. Suppl. 11313. a² 37: in vico ad P[ro]m[er]io[rum].

[CIL III 4614 oben Sp. 15 n. 19.]

Instrumentum.

55. 56. CIL III 6008, 7 = 13417, 31 6008, 21 oben Sp. 14.

Wien. ANTON v. PREMIERSTEIN.

Ephesische Latrinen-Inschriften.

Bei den Ausgrabungen in Ephesos trat an der Agora neben dem „*Atrium Thermae Constantinianae*“ ein *Cimiter*utage, der ungefähr zu Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr. in einer Latrine angebracht worden war. „Die Latrinen waren mit einfachen Stockmalerien gezieret, deren Hauptbestandteil in Minnenbilder angefüllt anzusehen machte, von denen zwei auf uns gekommen sind.“⁵ Sie lauten nach Heuberger, *Jahreshefte Bildl.* 1848 Sp. 23:

- I. Ἀπὸ τοῦ κούρου καὶ οὐδὲ γὰρ αὐτοὶ ἐξέως
οὐκ ἔβαντο ἀποθήκην, εἰς δὲ τῆς οὐρας ἐκείνης
ἢ ὄλβον χεῖρας ἡμῶν ἕρποντος γὰρ οὐ γινώσκοντες
ἡμῶν ἐκεῖθεν ἔβαντο καὶ ἡμῶν πόνου.
II. Ἄν περ ἴ' ὄλεσε τὸν βίον τὸν ἑρπύττην
ἡμῶν ἢ τραπεζῆς ἢ λαζαρεῖον,
ἄλλως ἔκωντ' ἐκείθεν ἡμῶν
κυνδύος ἔβαντο ἐντετυχεῖρα.

Ep. II, das offenbar nicht für eine Latrine geschrieben ist, findet sich in folgender Form Anth. Pal. X 87 Tot nicht in einer langen Reihe von Gedichten des Palladas und auch XV 19 mit dem Lemma Βαλκὰ δὲ Μαθησίων:

Ἄν περ ἴ' ὄλεσε τὸν βίον τὸν ἑρπύττην
ἡμῶν ἢ τραπεζῆς ἢ λαζαρεῖον,
ἄλλως ἔκωντ' ἐκείθεν ἡμῶν
κυνδύος ἔβαντο ἐντετυχεῖρα.

Für V. 2 des Epigramms bietet ebenfalls die Anthologie die ursprüngliche Gestalt; vgl. die Palladas-Epigramme X 61, 63, 96, IX 181. V. 1 der Inschrift verdankt seine Einfügung dem Bestreben, das Gedicht wenigstens in entferntester Beziehung zu der Latrine zu setzen; wie Heuberger bemerkt, war mit dem Rade, an dem diese gehängt, wohl auch eine Kneipe verbunden.

In V. 1 ist die Schwelgerei παύματα beizubehalten. Das beweist zwar nicht der Sinn des Epigramms im allgemeinen, denn der Gedanke: Pack' das Leben und das Schicksal beim Schöpfe (Κλάσε) entspricht schon dem Charakter der Palladas-Gedichte wie die Maßregeln setzen sich mit philosophischem Lächeln über die Unvermeidlichkeit und Ungenügsamkeit des Schicksales hinweg (παύματα); vgl. einerseits z. B. XI 14 I, G.,

andererseits IX 171, X 61, 77, 96. Für παύματα sprechen aber die zahlreichen Beispiele, die der Dichter dem βίον und der τύχη beilegt (ἰαυμάτου: εὐπράξια ἰαυμάτου κρυψόματ); solcher Dinge wacht man nicht und wacht vor allem Palladas nicht habhaft zu werden, wie sich an ihnen zu ergötzen. Ferner hebt Franke, die *Pallada epigrammatologica* p. 84, hervor, dass der Dichter häufiger ἴσθαι in der großen Zahl erhaltener Epigramme nur einmal verwendet.⁶

In V. 1 der Inschrift wurde vorgeschlagen nirgend zu lesen, teils der Entsprechung des Palladas-Gedichtes X 81

Ἔν τῆς ἑρπύττης ἔβαντο τῆς τοῦ βίου
τὴν ὄλβον τὸν ἔρποντος ἀποθήκην.
ἢ τραπεζῆς καὶ λαζαρεῖον
παύματα ἢ τραπεζῆς ἢ λαζαρεῖον κύνδυνον κύνδυνον.

eine Entsprechung, die sich zuerst daran denken ließ, nach jenen Vers auf ein Epigramm des Palladas zurückzuführen.

Man möchte vermuthen, dass auch Ep. I auf Palladas zurückgehe, und thatsächlich stimmen die homerischen Phrasen in V. 1, 2 und 4 gut zu der von Franke a. a. O. S. 17 B. geschätzten Eigenart des Dichters. Doch findet sich wenigstens unter den erhaltenen Epigrammen des Palladas keines, das inhaltlich unserer Inschrift entsprechen würde.

Da Palladas um die Wende des 4. Jahrhunderts lebte (Franke a. a. O. S. 17 B.), müssen die Inschriften, die Richtigkeit der Heuberger'schen Deutung der Latrine vorausgesetzt, erst nachträglich aufgestellt worden sein.

Eine Parallele zu den ephesischen Latrinenepigrammen bilden die Gedichte des Agathias, Anth. Pal. IX 641 — 644 εἰς νεφέας ἐν ἔσπερον ἐν κομμάτι καὶ ὄβη, wohl auf dieselbe Latrine, von deren Ort drei erötzen schon wegen des Lemmas wirkliche Inschriften sind. Auch sie mögen vielleicht wie die Epigramme von Ephesos decorativ verwendet worden sein, wenn man eine mit von Professor v. Arnim nachgewiesener Äußerung des Chrysippus vergleichen mag, *Plutarch de Stoic. repugn.* c. 13 (1034 D): Ἐν δὲ τῆς κατὰ Βαλκὰς ἁπλοῦς ἐστὶν ἡμῶν καὶ τὰς ἀποθήκας ὑπερνεύει.⁷

Wien, RUDOLF WEISSHÄUPL.

⁵ XI 115, 1. In II ist es schon wegen des vorausgehenden ἴσθαι nicht zu ändern.

⁶ *Jahreshefte des Inst.*. archäol. Institut. Bd. V. Berlin.

1



Fig. 4. Cistern auf Kibrot bei Smyrna.

Cisterne auf der Insel Kibrot im Golf von Smyrna.

Gelagertlich einer Dienstreise fand ich auf der Insel Kibrot (Makronisi) im Golf von Smyrna die wohlrestvollere Überreste einer antiken Cisterne, die Fig. 8 und 9 nach meiner Aufnahme veranschaulichen. Die stattliche Anlage von rechteckigem Grundriss setzt sich aus fünf Reihen von je 44 quadratischen Pfeilern mit je 4^m Abstand zusammen, wosich sich eine Gesamtlänge von $\approx 160^m$ bei einer Breite von $\approx 20^m$ ergibt. Die Pfeiler bestehen aus röhrenförmigen Blöcken, auf denen flüchtig gearbeitete quadratische Capitel aufruhe. Aufrecht

stehen nach 72, und zwar in drei Reihen je 19, in der vierten und fünften 16. Entsprechend dem Pfeiler-

abstände misst die Decke je 4^m im Quadrat. Die Höhe des Gewölbes beträgt im Mittel 4,75^m. Wassereinfüsse sind an der einen Längswand noch deutlich zu erkennen. Für die Bestimmung und Datierung der Ruine verdranke ich der Güte Prof. Philipp Furtwänglers folgende Aufschlüsse: „Ein Bauwerk kann mit einiger Wahrscheinlichkeit als Cisterne oder Wasserbehälter angesehen werden, wenn es auf seiner Sohle und auf seinen Wänden bis über Kämpfblätter



Fig. 5. Längsaufnahme der Cisterne auf Kibrot.

wasserdichten Putz und unterhalb der Kämpfe keine Türen oder Fensters aufweist. Die ursprüngliche Bestimmung zur Wasseraufnahme unterliegt keinem Zweifel, wenn der Putz in einer passend gelegenen wagrechten Ebene — der Höhe des höchsten Wasserspiegels — aufliegt. Soweit die Photographien die Beschaffenheit der Innenoberflächen erkennen lassen, scheint man hier aufgenommenes Bauelement tatsächlich eine Cisterna oder einen Behälter gebildet zu haben. Seine Datierung ist, da es keine ausgezeichneten Kunstformen besitzt, ohne anderweitige Befunde schwierig; immerhin kann man sich darauf stützen

1. dass die für die Pfeiler und ihre Capitüle benutzten Werkstücke eigens für diesen Bau hergestellt und nicht von fremden Trümmern entlehnt worden sind,

2. dass die Pfeilercapitule als byzantinische „Kämpfercapitule“ (Trichtercapitule) aufgefasst werden können, welche von der bekannten Form nur deswegen abweichen, weil sie auf vierseitigen Pfeilern statt auf Säulen ruhen,

3. dass man zur Überdeckung Bruchsteinkreuzgewölbe, von sich durchdringenden Tonnengewölben gleicher Spannweite bestehend, verwenden.

Die Kämpfercapitule sind nach Strogowski (sich Fiedlermann und Strogowski, Die byzantinischen Wasserbehälter von Constantinopel, Wien 1895 S. 216) zur Zeit Justinians entstanden, und es ist sogar wahr-

scheinlich, dass ein Behälterbau in Syrien (Mollech der von 528 n. Chr.) ihre Erfindung veranlassen. Allerdings schloßen sich in den Behältern Constantinopels die Gewölbe ohne Rücksprung an die Kämpfercapitule an, während in Kteson die Capitule vor den Gewölben vorstehen, deren Leitungen in der Verlängerung der Pfeilerachsen auf den Capitulen aufsitzen. Diese Abweichung läßt sich aber dadurch erklären, dass, wie das Bild der abgerundeten Zwickel Fig. 10 zeigt, offenbar unter römischem Einfluß und im Widerspruche mit der orientalischen und byzantinischen Gepflogenheit freistehenden Wölben, in Kteson die Gewölbe über wagrechten Schallentern, die von Lebküchen unterstützt sein konnten, gemauert worden sind, wodurch oberhalb der Capitule ein Rücksprung für den Auflagen der Lebküchen notwendig wurde. Die Gewölbe selbst sind im Verhältnisse auf die Festigkeit des Mauerwerks nicht unregelmäßigen, kleinen Bruchsteinen hergestellt, also ohne jene Sorgfalt, die man in classischer Zeit bezüglich der Steinlagen für nötig hielt. Hiernach dürfen die Gewölbe höchstens im vierten Jahrhundert n. Chr. entstanden sein, ohne dass sie gegen eine weit spätere Datierung, z. B. in das sechste, sprechen.*

Ernen (siehe im Texte) ist eine in der Construction identische, etwas kleinere Cisterna nach heute im Gebrauch.

Smyrna

PL. V. v. HOLBRACH.



Fig. 10. Abgerundeter Zwickel der Cisterna bei Kteson.

37

Dacier vor Traian.

Die Darstellung des ersten deutschen Krieges auf dem Reliefband der Triumphsäule endigt in eine große Composition, die den Schlamm des Feldzuges, die Unterwerfung des daciischen Volkes, vorführt (Tafel 103 bei Falmer, LIV in der Publication von Cichorius). Vor dem Triumph, auf welchem der Kaiser, von seinen Offizieren umgeben, Platz genommen hat, ist der lange Zug der besiegten Dacier zu sehen; deutlich sind in demselben mehrere Einzelgruppen unterschieden, darunter von zwei Gruppen kaiserlicher Dacier, die über Hände zum Kaiser entgegenstehen, sehen wir fünf aufrechtstehende Männer. Bei den beiden, die im Vordergrund stehen, ist zu erkennen, dass sie die Hände am Rücken gekreuzt halten: dieselbe Haltung dürfen die beiden Dacier im Hintergrunde angenommen haben, während der Rest in der Gruppe die Hände bei gesenktem Kopfe von der zweiten Schaar der Kaiserlichen steigt das Terrain plötzlich an; auf klippigen Grunde, der sich wieder allmählich senkt, eilen 1) Barbaren mit ihren Feldzeichen schreitend in der Richtung zu Traian hin vor. Jenseits dieser Abtheilung steigt der Felsen wieder an; auf der Höhe desselben steht ein Dacier von mächtiger Gestalt, der die Arme mit abgemessener Gebärde gegen Traian hin ausstreckt und wie aus dem Hintergrunde die ganze Scene der Ergebung scharf betrachtet.

Während die Gruppe der kaiserlichen Dacier keine weitere Erklärung bedarf, ist nicht von vornherein einsehend, weshalb ein Theil der Unterworfenen auf erhöhtem Terrain dargestellt ist. Cichorius (Kaisers der Triumphsäule II 328) erklärt dies mit der Absicht des Künstlers, in dem abweichenden Mann rechts „den Gipfelpunkt der ganzen Unterwerfungsscene“ erkennen zu lassen. Doch dieses Ziel wäre auch durch andere Mittel, jedenfalls schon durch die Darstellung eines allmählich ansteigenden Terrains erreicht worden, während in dem Reliefbild der Felsen plötzlich ansteigt, um sich dann wieder allmählich zu senken. Cichorius Erklärung dürfte demnach dahin zu ergänzen sein, dass der Künstler dem wirklichen Vorgang nach Möglichkeit gerecht werden wollte. Nur ein Theil der Dacier wird in die Ebene hinaufgezogen sein, um hier die Unterwerfung zu vollziehen, während die übrige daciische Heer mit ihrem Führer auf dem Hügel eingezogen aufmarschierte. Die imponierende Figur des Dacier am Schluss des Zuges kann niemand anders sein als der daciische

König selbst (vgl. Cichorius 127 f.). Er steht hoch aufgerichtet da: zwar besiegt, aber in ungebrochener Kraft.

Welche Bewandnis hat es jedoch mit der Gruppe der Männer, die in aufrechter Stellung die Hände am Rücken halten? Man hat für dieselbe die verschiedensten Deutungen vorgebracht. Falmer (La colonne Traiane, Text 1872, p. 16) meinte, die Leute erwarteten, die Hände auf dem Rücken, die Entscheidung des Kaisers; aber eine dieser gewöhnlichen Haltung lässt sich schwer mit der tiefsten Situation vereinigen. Falmer (A description of the Traian Column 1872, 47) sieht in dem fünf Dacier Gefangene, die für den Triumph bestimmt seien. Doch ist dann nicht zu verstehen, weshalb vier von den Gefangenen gekreuzt sein sollten, während der fünfte wohlthun aller Hände leilig ist. Cichorius sucht zwar diesem Einwand gerecht zu werden, aber seine Auslegung legt nur andere Schwierigkeiten. Die Gefangenen, schreibt er, sind die ausgelieferten Überläufer, „für die, da sie auf Gnade nicht zu hoffen haben, ein Bitten zwecklos wäre, und die drei Darstellenden die Legionäre, die nicht zu bitten brauchen, da sie keineswegs Schuld auf sich geladen haben“ (2). Aber nicht bloß die Tracht, auch die Physiognomie der Leute trägt von daciischen Charakter (vgl. Petersen a. a. O. I. Römer in daciischen Diensten werden dagegen auf der Triumphsäule mit geteuerter Wahrung ihres Nationaltypus dargestellt, wie die zwei- oder dreimal wiederkehrende Figur eines Ritters beweist, der in daciischer Tracht unter den Daciern kämpft (Tafel XXIV und XXIX, vielleicht auch LXVIII bei Cichorius, vgl. dessen Bemerkungen S. 134, 190). Petersen, der Cichorius Deutung entgegentritt (Traian daciische Kriege I 1899 p. 33), hält die fünf Männer für wertheliche Dacier, eine Annahme, die in der Überlieferung keine Stütze findet. Und doch gilt dies Bericht über die Unterwerfung der Dacier die Erklärung der Gruppe. In den Excerpten aus Dio heißt es (Die LXVIII 12, 1), dass von Decianus Grundes an den Senat geschickt wurden, die ohne Waffen, die Hände nach Art von Gefangenen verhängen, vor dem Senat sitzen. Die Worte *χωρὴν τῆς χειρὸς ἐκ σπυδαίου σφραγίστου* können kaum anders bedeuten, als dass die daciischen Gewandten die Hände auf dem Rücken gekreuzt hielten. Gerade dies ist in dem Reliefbild dargestellt. Denn dass wir nicht Gefangene vor uns haben, wird

In der Sprache der Bildkunst durch die freie Haltung des letzten in der Gruppe, der von dem andern nicht zu trennen ist, deutlich genug gesagt. Dennoch sehen wir hier eben die Gesuchten, die der Darstellung in den Begegnungen stehen wollten und die sich vorher, wie ihre Pflicht es erforderte, dem Kaiser vorstellen. Die Wiedergabe dieser Einzelheit, die allerdings den Stadtrömern von der Gesandtschaft an den Senat her in Erinnerung sein musste, ist ein neuer Beweis für die Sorgfalt, mit der die Künstler der Trajanssäule die Kriegsmünzen beobachteten und illustrierten.

Zweifelhaft bleibt nur, ob die Dactyl die Hände gefesselt oder nur verschlungen hatten. Aus dem

Reproduktionen des Reliefs ist dies natürlich nicht ersichtlich. Die Worte des Petrus Patricius (Müller, *Frage. hist. Gr. IV* 185, vgl. *Die ant. Kaiserzeit III* 194 f.), der nicht allein von diesem, sondern auch von einer früheren Gesandtschaft des Decabalus an Trajan berichtet τῶν γαῖρας ὁμοίως ἑστρωτοῦ ἐν ἀγ-
καλῶν τῶν, müssen allerdings für letzteres sprechen; aber ich möchte glauben, dass Petrus hier die Worte seiner Vorlage (Dion) missverstanden habe. Es wird daselbst Nationalität gewesen sein, durch den Versenkung der Hände auf dem Rücken die Unterwerfung unter den Willen des Siegers kundzugeben.

EDMUND GROAG.

Die Städte Mal . . . und Cap . . . in Ostdalmatien.

A. v. Domaszewski (CIL III Suppl. p. 2113 f.) und ihm folgend A. v. Premerstein (Jahreshefte III Beibl. 187; IV Beibl. 195) haben vermutet, dass der Name des Municipium Mal . . . in der Inschrift von Arix CIL III 10131: L. Baebio Optato C. Sex. Opto Malavico aedili ausgeschrieben sei. Wollt nicht richtig. Optus Malavicus sind meines Erachtens vielmehr die beiden epichorischen Namen des neuen Bürgers, vgl. *Petra Sclava, Varro Panta* u. s. w. in den *Wiss. Mitth. aus Bosnien VII* 124; 138. Beide Elemente des Nomen Malavicus kehren in anderen Verbindungen in dem benachbarten Istrien wieder, vgl. Malavicus (CIL V 170 Pola), Lavinus,

Lavinus, Nesius (CIL V 449; 453 Poperovum) u. s. w.

Cap . . . (vgl. Premerstein, Jahreshefte III Beibl. 176; IV Beibl. 195; 197 f.) ist höchstwahrscheinlich mit der Scaevolarstadt Capobrunum zu identifizieren, die Strabo VII 3, 12 erwähnt: ἕως δὲ καὶ ἀπὸ τῆς ἑστῆς Ἐγνα καὶ Καπιβουναί. Ist dies richtig, so haben wir einen geographischen Anhaltspunkt zur Bestimmung der Wohnstätte des Volkes. Danach wären sie noch etwas weiter nach Süden (bis in das Quellgebiet der Mura) auszuweichen, als es Kleper, *Formae urbis antiquae XVII*, vgl. Beibl. 6 Anm. 69 gefasst hat.

Sarajevo

C. PATSCH.

Unedierte Inschriften aus dem römischen Afrika.

Während die Berichte des Leipziger Professors Johann Ernst Hebenstreit über seine im Auftrage des Kaiserlichen Friedrich August I. von Sachsen in

den Jahren 1731–1733 nach der Barbaren unternommene Reise hinlänglich bekannt und benutzt sind,¹⁾ ist die von seinem Begleiter, dem nachmaligen

¹⁾ Erstlich veröffentlichte Hebenstreit selbst 1733 eine kleine „*Oratio in honorem Augusti Magni Africam orbemque peragente, qua antiquitatum Romanarum per Africae septentrionem monumenta recolat*“, die XX. November und 1733 . . . statt. Iussu Ernestus Hebenstreit²⁾ betitelt Deutsche Schrift, in der er von den antiquarischen Ergebnissen seiner Reise be-

richtet. Sachsen gab Bernoulli 1783 in seiner Sammlung kaiserlicher Reisebeschreibungen „*Joh. Ernst Hebenstreits vier Berichte von seiner auf Befehl und Kosten Friedrich Augusts des I. im Jahre 1732 in Begleitung einiger anderer Gelehrter und Künstler auf den afrikanischen Küsten nach Algier, Tunis und Tripolis unternommenen Reise* (aus der Handschrift)

Professor der Medizin an der Universität Leipzig. Christian Gottlieb Ludwig,⁵⁾ der vom Theil auf einem andern Wege seine, in Handschrift n. 627 der Leipziger Universitätsbibliothek niedergelegte Schilderung seiner Reise⁶⁾ bis in die neueste Zeit gleich unbeschränkt geliehen. Erst in den Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig vom Jahre 1901 werden die wertvollen Nachrichten, die jetzt in völliger Vergessenheit gewesene Reisebericht Ludwigs in Bezug auf eine ganze Reihe wichtiger geographischer, physikalischer, naturwissenschaftlicher und ethnographischer Fragen enthält, von Herrn Martin Große in dankenswerther Weise mitgeteilt. Über die zahlreichen lateinischen Inschriften, die Ludwig, obwohl ein Mann der realen Wissenschaften, gleich seinen Kollegen Hebenstreit während seiner Reise sehr gesammelt und in seinem Reisejournal sorgfältig verzeichnet hat, kann es beschränkt, hat dasjenige Herr Große freundlich mitgeteilt.

Im ganzen gibt Ludwig in seiner Schrift zweifelhafte lateinische Inschriften im Wortlaute wieder, von denen folgende vierzig bereits bekannt sind: Observationes S. 33 stehen: CIL. VIII 6937 und 7620; S. 40: VIII 7460; S. 41: VIII 7255 und 7370; S. 46: VIII 7324; S. 49: VIII 3499 und 4084; S. 53: VIII 4861, 4865 und 4870; S. 57: VIII 4792, 4800 und 4807; S. 67: VIII 6013; S. 112: VIII 948; S. 116: VIII 963 b, c, d; S. 117: VIII 943 und 964; S. 120: VIII 35; S. 130: VIII 97, 98 b, 101 b, 120 a, b, c, d, e, 10000; S. 157: VIII 30542; S. 158: VIII 290; S. 159: VIII 113, 214, 215 und 216; S. 160—161: VIII 212 und 213; S. 164: VIII 217 und 218; S. 165—166: VIII 228 und 232; S. 169: VIII 404; S. 171: VIII 922; S. 172: VIII 946; unentziffert S. 209; VIII 80.

beson. vgl. Bd. IX 295 ff.; X 115 ff.; XI 313 ff.; XII 389 ff. Schließlich handelt von Weber im Archiv für die Sächsische Geschichte (III 3 ff.) ausführlich von den im Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Mss. n. 1193, 389 f., 181 ff.) befindlichen „Schreiben von dem nach Africa gehenden Hebenstreit“. Vgl. dazu Wilmanns Ausführungen im CIL. VIII p. XXV.

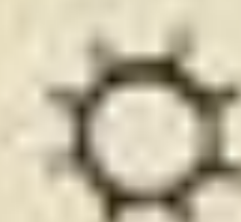
⁵⁾ Vgl. über denselben Haß, Allgemeine Deutsche Biographie XIX 600.

⁶⁾ Betrifft ist Ludwigs Schreibweise: „Observationes miscellaneae durante itinere Africano scriptae, in quibus facta principia itineris nostri continentur, et observationes varii argumenti, historiam Barbariae explicantur, ut et ad Historiam naturalem et rem

Eine Vergleichung der Abschriften Ludwigs mit dem im Corpus Inscriptionum Latinarum veröffentlichten authentischen Wortlaute dieser vierzig Inschriften zeigt, dass Ludwig zwar, wie es von einem Laien nicht anders zu erwarten ist, manchen Buchstaben und manchen Wort unrichtig gelesen, im allgemeinen aber die Inschriftentexte nicht ohne Verständnis und Sorgfalt copiert hat. Wiederschulz verlesen hat er sich beispielsweise bei CIL. VIII 212, 213, 4800, 2071, andernorts aber bei CIL. VIII 211, 214—217, 914 außerordentlich gut abgeschrieben. Bei zwei Inschriften ist es sogar möglich, auf Grund von Ludwigs Apographen des ursprünglichen Wortlaut derselben in Einzelheiten wiederherzustellen und dadurch die im Corpus Inscriptionum Latinarum angegebene Lesung zu verbessern. So lautet die Inschrift CIL. VIII 7370 bei Ludwig auf S. 41 der Observationes:



M. MAGNIVS
FELIX QVIET⁷⁾
SECRETIVS
VIXIT AN. XXXX



während

Pyramiden	Shaw
M. MACHENTIVS	M. MAGNIVS . .
FELIX QVIET	FELIX QVIRIT . .
SECRETIVS	SECRETIVS . .
VIX AN XXV	VIX. AN. XXXX

medicam spontanea contenta sunt, adhibita varia anatomicalibus partibus etc.

Inscriptor	Christian Gottlieb Ludwig
anno September 1721.	Frage Nilivus
Finis	phil. et med. stud.
anno September 1723	anno MDCCXXI
	anno September.

Von dieser Reise handelt Heugens auch Briefe Ludwigs zu Gottsched, die gleichfalls die Leipziger Universitätsbibliothek (Mss. n. 1174 a) besitzt.

⁷⁾ Der Name heißt demnach: M. Magnus Felix, qui et Secretus sibi vocatur.

lassen. Unrichtig ist auch Shaw's Notiz, über der Inschrift sei ein Ochs abgebildet. Nach Ludwig's Zeichnung ist es vielmehr ein Hase.

Den Anfang von CIL VIII 218 gibt Ludwig auf S. 164 der *Observationes*, wie folgt, wieder:

VTNOSCAS QVANTIS VITAM DEDVXERIT
ANNIS
AMENON DISCES TITV LV STIBI TALIA DI
CAT
VOCI PRAEPOSITVS NO QVIDESVPER
ADSTAT

Wilmanns, der von des Verses nur wenig Reste noch vorfand, hatte am Anfang, wo die erste ältere Copie TV NOSCAS, die andere VT NOSCAS hatte, in *ad uic* hergestellt, und Bicheler hat dies in der *Anthologia Latina*⁵⁾ angenommen; jetzt zeigt sich, dass *ad uic* wieder zu lesen ist.

Zwölf Inschriften, die Ludwig in seiner Beschreibung mittheilt, sind bis jetzt überhaupt unbekannt geblieben. Folgende vier ertheilte der junge Gaius in der nächsten Umgebung von Clus, dem heutigen Cortona:

I^o) MEMORIAE
PVBLICIAE PVI
AEVIXANNISXXX

Z. 2 und 3 ist der Name PVBLICIAE PACIAE unachwar herzustellen; der Name Pacia findet sich beispielsweise CIL VIII 761a. Ludwig fand diese Inschrift am 2. Juli 1732 zusammen mit CIL VIII 746a vor dem südwestlichen Stadthorn Bala Goppa oder dem Thor beim Castell an einer Brücke.

II^o) POMPEIA NOVIC(A
FIDELIS AMICARVM
BENIGNA PARENTIBVS
VIX L H 5^o E

Z. 2: *Pompeia amicorum* ist analog gebildet wie *amantissima virorum* CIL II 1572 oder *amata domini* CIL X 4167. Z. 4: ist A — analog auszulassen. Ludwig schrieb diese Inschrift, die er in einer Grube in der Nähe des Wassers *Alto Sali Malinum* ent-

⁵⁾ Vgl. Bd. II des. 1 S. 450.

⁶⁾ *Observationes* 40.

⁷⁾ *Observationes* 41.

deckte, zusammen mit CIL VIII 7155 am 3. Juli 1732 ab.

III. DDDNNNPLI	IV. MAIORIFI
TISSIMISQV	DEDICATA SAVIS
CALCINADE	PETVIS INVIC
CONSVLARI	PRINCIPIBVS VC
PROVINCIA	IVS ALBINVS.
IANTIARE	SEXFASCALIS
CILIOCROM	VMIDIAECON
TRIVMPH . . .	VRANTE CAE
TALEPPTV . . .	ATIO ECD . . .

Beide Inschriften wurden von Ludwig, seinen Aufzeichnungen zufolge,⁸⁾ im Juli 1732 gefunden; die erstere eine Stunde außerhalb des Thores Babatanheit, d. i. Thor der Brücke, die jetztaus hinter dem Thorbogen des genannten Thores. Bei dem fragmentarischen Zustande, in welchem sie sich befinden, konnte Ludwig von ihrem nicht heranzulassen. In Wirklichkeit haben wir es hier gar nicht mit zwei verschiedenen Inschriften zu thun. Vielmehr wissen wir in ihnen die zwei auseinander getrennten, an den Bruchstellen leicht beschädigten Hälften einer und derselben Inschrift⁹⁾ erkennen, die aus irgend einem Anlass verschleppt und daher von einander getrennt aufgefunden wurden. Die Zusammensetzung der beiden Theile ergibt das ganz ungeschwätzlich:

MAIORIFI
DEDICATA SAVIS
DDDDNNNPLI
TISSIMISQV
CALCINADE
CONSVLARI
PROVINCIA
IANTIARE
CILIOCROM
TRIVMPH
TALEPPTV

Die Inschrift ist ein neues Denkmal des in Z. 3 genannten Cassius Decius Albinus, der bereits durch

⁸⁾ *Ekreda* 44.

⁹⁾ Des Hinweises hierauf verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Forstmann.

die Inschriften CIL VIII 7034 und 7035¹¹⁾ bekannt ist und über den Noack im dritten Bande der Realencyclopädie von Pauly-Wissowa (S. 1864) handelt. Derselbe war vor 308, in welchem Jahre er nach Synnada, Epist. VII 40 Campanien verwaltete, Statthalter von Numidien und führte als solcher den auch auf unserer Inschrift (Z. 6–8) zu lesenden Titel: *consularis aemulatus provinciae Numidiae Constantinae*¹²⁾. Die *Ann. Caricini* in seiner Würde als Statthalter in damaliger Zeit zukommende Titulatur *V. C.*¹³⁾ an die *caracinae* findet sich am Schlusse der vierten Zeile. In der Regel steht das Prädikat *V. C.* auf Inschriften allerdings hinter dem Namen, bzw. dem Jahres, wie hier, auch von denselben.¹⁴⁾

Die Inschrift bezieht sich wohl auf dieselbe Anlage wie die CIL VIII 7034 und 7035 erwähnte, nämlich eine (CIL VIII 7034) *stada* genannte Bäderanlage der Colonia *Caracinae* bei der Regenwasser. CIL VIII 7034 lautet, dass *Caracina* *perpetuo* ... *formam, conspiciat aquas, delimitat*: demnach dürfte das *FI* der ersten Zeile zu *FISTVLA* zu ergänzen sein und vor dem folgenden *DEDICATA* ein Participleum, das den Bau der *stada* anzeigt, vielleicht mit einem verbindenden *ATQUE*, gestanden haben. Die Kaiser sind wie CIL VIII 7034 so in der neuen Inschrift durch ein doppeltes *D* und *N* bezeichnet, also als *Ann. domini* notirt. Da nun *Caracinae* Statthalterschaft über Numidien vor 308 gilt, so müssen die Inschriften zwischen 303 und 305 fallen. Erst 303 nämlich wurde Honorius Mikavian seiner Verum Theodosius und *annus* *Aradius*¹⁵⁾ während noch Theodosius des Großen Tode in der Zeit von 303–308 nur die beiden Kaiser *Aradius* und *Honorius* regierten.

Mit der Ausführung des Baues war nach CIL VIII 7034 (Z. 16, 17 *curator* *Ecdicio* *antiofolale*) ein *Sacerdotale*, d. h. ein kaiserlicher Provinzialbeamter, mit Namen *Ecdicio* betraut. Aus der neuen Inschrift erfahren wir jetzt seine vier Namen. Der etwas ungewöhnliche *Cromotus* kehrt bei Lepidusweiser CIL X 5064, 11 wieder, ebenso CIL III 2047 das Cognomen *Triumphalis*. Das *TALE* zu *Regius* von Z. 21 ist sicher zu *[antiofolale]* zu ergänzen; vorher mag in

¹¹⁾ Ausführlich behandelt sind diese Inschriften außer im CIL von Félix de Lessert in *Les Fastes de la Numidie* 113.

¹²⁾ *Fabianus* *Caracinae* *Albius*, der Vorgänger unseres *Caracina*, führte zuerst den Titel *Sexcentalis*, vgl. Marquardt, *Röm. Staatsverwaltung* I² 473 Anm. 1;

Z. 10 der Titel *V. P.* (= *vir perfectissimus*) gestanden haben, wie Präfekt, wie in den wenigen, aber wohl auf dieselbe Sache und denselben Person bezüglichen Inschriften CIL VIII 7031 mit *[antiofolale]* ... *p. antiofolale*. Die Inschriften PPTV der Schlusszeile endlich stellen ein verkürztes *PERPETVO* vor. Mit meinen Ergänzungen lautet auch die Inschrift:

.....
 MAIORI FI
 *signe* DEDICATA VIS
 D D N N N P P E T V I S I N V I C
 T I S S I M I S Q V P R I N C I P I B V S V . C .
 C A C I N A D E I V S A L B I N V S
 C O N S V L A R I S E X F A S C A L I S
 P R O V I N C I A V M I D I A E C O N
 A N T I O F O L A L E V R A N T E C A E
 C I L I O C R O M A T I O E C D I C I O
 T R I U M P H A L I P S A C E R D O
 T A L E P P T V O .

Vier solche verstreute Inschriften fand Ludwig auf seiner Reise von Aquae Thiburtinae, dem heutigen Marino Mercurio, nach Hippo Regius, dem heutigen Bona, am 8. Juli 1732, und zwar eine Stück vor *Caracina*, dem heutigen Gafsa. Sie lauten:



Von diesem Bruchstück liest sich mit Sicherheit nur *NVMIDIA* und *LEGATOS* lesen.

ANTIARE Z. 8 ist von Ludwig falsch abgeschrieben für *TANTINAE*.

¹³⁾ Vgl. Marquardt, *Röm. Staatsverwaltung* I² 473.

¹⁴⁾ Vgl. v. B. CIL VIII 1336.

¹⁵⁾ Vgl. Clinton, *Fasti Romani* I 328 f.

¹⁶⁾ *Observationes* 47.



Das ALIA der ersten Zeile dürfte zu ALTA zu ergänzen sein. ESIANIA Z. 2 ist vielleicht, nach Ergänzung der Buchstaben PRA im Anfang, PRAESTANTIA zu lesen. Auf der letzten Zeile dürfte [CON]PECTA [L]ABORE gefunden haben. Demnach scheinen in dem vorhandenen Resten Auszüge von Inschriften vorzuliegen.⁷⁵⁾

IV.	DMS	DMS
	FAONI	DCAIV
	VS MA	LIAEVXO
	XIMVS	RVA LXX
	VIX	
	ALXXX	
	DMS	DMS

Faonia für Faonina findet sich sehr häufig, vgl. z. B. CIL VIII 1156a, 141: 1411; 1818. In der Inschrift zur Rechten ist wohl D, . . . ist) *Gefäß* zu lesen.

Unter dem Trümmer eines Castells des alten Thebenensis Nouidara, des heutigen Khemisa, glückte Ludwig am 26. Juli 1731 der Fund nachstehender Inschrift:

⁷⁶⁾ DMS
POSTVM
VSPETVS
P. V.
AN. XXV
H. S. E.

Postus für Postus steht z. B. CIL VIII 846b, Z. 2-4 in *Postus*(*das* *Patris* *patri* *spati*) zu lesen.

⁷⁵⁾ Auf diese Thatsache machte mich in dankenswerter Weise Herr. Prof. Cichorius aufmerksam.

⁷⁶⁾ Observationes 56.

⁷⁷⁾ Observationes 72.

Jahreshefte des Instit. archäol. Inst. Bd. V. Seiten

Auf einer Anhöhe in der Nähe des alten Theben, des heutigen Tahrta, jedoch auf dem Festlande, nicht auf der Insel gleichen Namens, fand sich nach Ludwig Bericht⁷⁷⁾ in einem Felten folgende Inschrift:



Der Name auf Z. 3 mag Lambadarios oder besser Lampadaros heißen. Derselbe begegnet z. B. CIL VIII 817, 1137. Die Buchstaben P. M. auf Z. 4 bedeuten *Pax Mita*.⁷⁸⁾

Die bisher erwähnten Inschriftenfunde wurden von Ludwig in der Nouidia Constantina gemacht; es folgen zum Schluß noch zwei aus der Byzantina. Einmal entdeckte Ludwig im Februar 1733 in dem Flecken Dohleha, der zusammen mit den Anstellungen Kur und Nandur das heutige El Hermin de Ostwa, das einstige Aquae Traquitanae bildet, die letzte Inschrift:⁷⁹⁾ IANVARIVS SESQVI. Das erste Wort ist ein Name; das zweite, das in Sesquipluribus zu ergänzen sein dürfte, bezeichnet einen Soldaten, der zur Belohnung für seine Tapferkeit außerhalb Ketten erhielt.⁸⁰⁾ Sesquipluribus begegnet auf ähnlichen Miltärschriften

⁷⁸⁾ ebenda 145.

⁷⁹⁾ Vgl. Veget. II 7: Sesquipluribus unum vultu conseruatore munus: Atrian. Tacit. 43, 11: *legio in quibus sesquipluribus*.

das Horret wie der Flottis ziemlich häufig, vgl. CIL II 746; III 791; 3164; 3474; 4293; V 907; VI 225, 4; 3253; XI 373; Epheer. 1919, V 691. Der Inschriftenfund von El Masallat de Gabes im unabweisbar nicht ohne Bedeutung, weil er folgt CIL VIII p. 9. 922 und 1151 in diesem Orte bisher vorgeliegt nach römischen Inschriften gemacht worden ist.

Schließlich sind Ludwig ebenfalls im Februar des Jahres 1711 im alten Capes, dem heutigen

Gabus, zusammen mit CIL VIII 11079 das Bruchstück 154 der Oberramonn:

SIORVM
ONSVLEAC
TER PER FECIT

Das SIORVM der ersten Zeile ist vielleicht der Schluss der Wortes AVGVSTORVM. ONSVLE auf Z. 2 wird zu PROCONSVLE zu ergänzen sein. TER auf Z. 3 ist wohl zu FELICITER zu ergänzen.

Dresden.

OTTO FIEDLER.

Zum Grabrelief des Nigrinus.

(S. Jahrbuch IV 100.)

In den beiden noch nicht sicher erklärten Darstellungen dieses Reliefs, wenn v. Demasewski, wie bereits angegeben, die schmale Bekleidung des Soldaten nicht, will nämlich Engländer — einer brieflichen Mitteilung zufolge — unter Berufung auf die Darstellungen bei Jähner, Antike Turngeräte eines an einem Bande aufgehängten Discus und eines castus erkennen. Letzteres dürfte, wie der Vergleich mit Jähner Fig. 11 mit Sicherheit lehrt, dahin zu bestärken sein, dass es Hanteln (Haltzen) spezifisch römischer Form sind. Es liegt also allerdings nahe, auch in der vermeintlichen Kuchenschale ein Turngerät zu sehen. Doch spricht manches gegen den Discus. Derselbe wird nicht in einem Netz, sondern, seinem Gewicht entsprechend,

in einer leinen Ledertasche verwahrt (Jähner 30, Fig. 14 ff.). Sodann bliebe bei dieser Annahme der unere kleinere Kreis unerklärt. Ich komme daher wenn eher auf meine erste Voraussetzung — Spielballen — zurück, da gerade das Ballspiel bei den Römern beliebt, als in den Bildern ähnlich mit den Haltern zusammen genannt wird (vgl. Servus ep. 63). Es wäre somit der größere Kreis als Julia, der kleinere als Julia zu deuten.

Ich will bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, dass ich jetzt zweifle, ob der von mir als Lucius beschriebene Nigrinus nicht ursprünglich einem durch Verwitterung unendlich gewordenen leichten Bannsteg gehört hat.

Constantinopel im März 1900.

FRANZ FREIHERR VON CALICE.

BEIBLATT

Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus.

V.

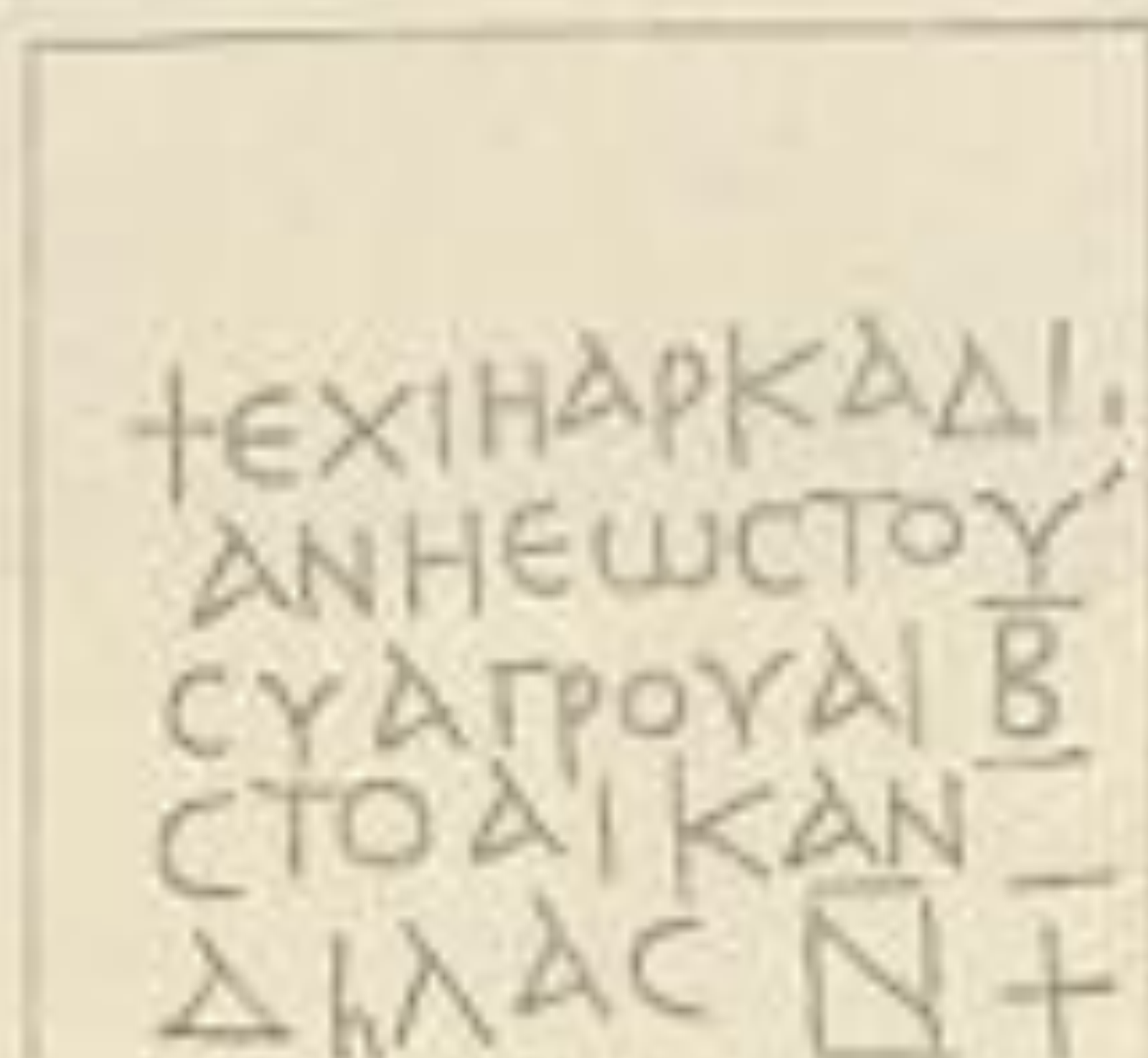
Wiederholt aus dem Anzeiger der philologisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien vom 1. März 1901 n. VII; vgl. Jahrbücher III. Heft 10 S. 1.

Die Ausgrabungen des österreichischen archäologischen Institutes in Ephesus wurden in den Herbstmonaten des letzten Jahres weitergeführt, wobei wie bisher Prof. G. Niemann und Architekt W. Wilberg, 1901 für einige Wochen auch Dr. J. Zingste über Beihilfe lehrten. Auch Herr Hauptmann Schindler konnte 1901 neuerlich sich dem Unternehmen widmen und verwendete einem zweimonatlichen Aufenthalt zur Aufschau eines Detailplanes für das angekaufte Terrain und das angrenzende Stadtgebiet.

Um in die Gesamtanlage des Hafenviertels der Stadt weiteren Einblick zu gewinnen und schon systematisch Einzelobjekte in Angriff nehmen zu können, wurde die bereits 1893 angegrabene Straße, die sich als Tische, etwa am Nordende des Seengebäudes beginnende Trossialstraße bis zum Hafen verfolgen ließ, vollständig aufgedeckt. Sie ist über einen halben Kilometer lang, elf Meter breit, mit Marmor gepflastert und war beiderseits von etwa fünf Meter hohen Stützenhallen begleitet, deren Fußboden ein grobes, weißes Mosaik mit einfachen geometrischen Ornamenten bedeckte. Die Mauer in situ erhaltene Basen, sowie die in großer Zahl aufgefundenen Stelen und Capitäle sind fast durchgängig aus älterem Baustein herübergenommen. Da sich von Gehäusen nichts, dagegen vielfach Reste von Mäulermauerwerk vorhanden, darf geschlossen werden, dass die Stelen durch Ziegelbögen, über denen sich die Dachconstruction erhob, verbunden waren. Die Rückwand der Halle bestand aus Bruchsteinmauerwerk und ist von zahlreichen Thürnen durchbrochen, welche wohl in rückwärtige Verkehrröhren führten. Als Sturz eines solchen Thürs diente die im vorigen Berichte veröffentlichte Abgusszeichnung.

Die ganze Anlage ist spätionisch. Näher datiert Jahrbücher des Anzeiger philolog. Institute III. V. Heft 10

die eine im südlichen Drittel der Südhalle gefundene Inschrift, die auf einer 1,70^m hohen, 0,76^m breiten, 0,12^m dicken Marmorquader nach Tilgung einer Kiste nachlässig in 0,045^m—0,070^m hohen Buchstaben eingegraben ist:



† Τεχ. ἔ. Ἀρκαδίου
αὐτῆς βασιλ. τοῦ
Σταύρου αὐτῆς
στοῦ αὐτῆς
ἑστῆς ἑ. †

Die Straße war somit nach dem Kaiser Arkadius (395—408 n. Chr.) benannt und wohl unter seiner Regierung angelegt. Bestätigung in dieser Epoche bringt auch eine andere ephesische Inschrift (Brit. Mus. 1341): Φίλος βασιλεύς. Diese Datierung ist von Wert für eine Zeit mit dem Kreuzreichen geschmückte Capitäle und Kämpfe, wovon Fig. 12 und 13 Proben geben.

5



Fig. 41 Ansicht der Akropolis bei der Inszenierung, von Süden gesehen

Die Erklärung von Σέργιος Z. 3 gibt die bei Atholikos VIII 381 aus dem ὄρει ἑρμῆος des Κροφύλου überlieferte Gründungslegende von Ερμῆος: οὐ τὴν ἑρμῆον ἐπιζῶντας καὶ πολλὰ καλοκαυρῆθῆνας ἀπαρῆς τῆτος το καλοκαυρῆθῆνας εἰς θεοὺ ἔρμῆον, ὅπου τὸ πῶλονα θῆνται. ὁ δ' αὖτε ἐγγυρῶν ἐκ ταύτης ἀπέβη καὶ οὐκ ἔν ἔχθῆς θεῶν καὶ ἄς ἀγγυρῶν ἐρηγήθηται. λέγεται οὖν, ὅτι οὐκ ἔν ἔρημῳ ἀπὸν Ἰταλικῶν καλοκαυρῆθῆνας καὶ ὁ ἑρμῆς ἐρμῆς, ἀλλὰς ἀπὸν τῆτος, καὶ τὸν ἔχθῆον καὶ ἀκαυρῆθῆνας τοῖς ἑρμῆος ἀπῆσαν εἰς ἑρμῆον, καὶ ἀπέβη καὶ ὁ αὖτε ἀγγυρῶν, ὅς ἔστιν οὐκ ἔν ἑρμῆος ἀπὸν ἑρμῆος ἐπὶ ταύτης θεοκαυρῆθῆνας ἐκέρχῆνας τοῦ ἑρμῆος ἐπὶ ταύτης, ὁ δὲ καλοκαυρῆθῆνας, καὶ οὐκ ἔν ἑρμῆος ἀπὸν τῆτος, ὅπου οὐκ ἔν ἑρμῆος ἀπὸν τῆτος.

¹⁾ Über Beleuchtung von Stufen und Plätzen bei festlichen Anlässen vgl. Friedländer, Sittengesch. II² 175 ff.; auch zu Iuvvenals Zeit waren selbst in Rom

einzelne epheborische Münstertypen besungen, Inchoof-Stimmer, Jahrbuch III 204 Taf. 9, 2), zu weiteren Material beigebracht und darauf hingewiesen, dass der Typus des durchschossenen Ebers sowie der eines überstehenden Mannes (Andocklos) auf Münzen nicht selten ist (vgl. Gahl, Epheborer 90 und die Münzkataloge); eine Darstellung des Eberstübens also, oder auch des Ebers allein — beides ist nach der Epheborologie von Σέργιος möglich — war offenbar als Wahrzeichen der Stadt zu hervorragendem Platte aufgestellt und bildete so einen deutlichen Markpunkt in der Stadt.

Von Interesse ist, dass für Beleuchtung vorgezogen war;¹⁾ ἀπὸν τῆτος, lat. umbra, ist in der spätesten

die Stufen anbeleuchtet, vgl. Iuv. sat. III 266; Friedländer I² 17.

Grundriss ein gewölbter Ausbruch für Lampe. Solche Leuchtgestirbe haben wir uns also an oder zwischen den Säulen der Hallen angebracht zu denken, obgleich Spuren von ihrer Befestigung sich nirgends sicher nachweisen lassen.



Fig. 40. Byzantinisches Capital aus Ephesos.



Fig. 41. Byzantinisches Capital aus Ephesos.

Der Zeitpunkt für die Straße ergibt sich aus einem bestimmten post quem für die byzantinische Stadtmauer. Diese ist nämlich auf eine größere Strecke hin über den Resten der Südseite längs deren Rückwand aufgeführt, und also die Straße bereits in völlig verfallenem Zustande vor und kann somit erst gewisse Zeit nach Arkadius eingeweiht werden.

Bei der Züchtigkeit, mit der sich Verkehrswege durch Jahrhunderte an alter Stelle behaupten, lag die Vermutung nahe, dass die Arkadien sich mit einem Säulen, vielleicht schon hellenistischen Straßensäule deckte, und wenigstens für die byzantinische Zeit bestätigte sich diese Annahme dadurch, dass sowohl das am Ausgangspunkte beim Theater erbaute Bogenthor als auch die 1855 aufgedeckten Reste sehr

der SO-Ecke der römischen Agora auf einer unter der Arkadien in gleicher Richtung verlaufende Straße Rücksicht nehmen. Dagegen ergeben für die hellenistische Epoche an verschiedenen Stellen vorgenommene Grabungen noch keine entscheidenden Anhaltspunkte, und die um sie geringen gegen S stehende Orientierung des hellenistischen Hofes-Quers scheint eher auf einen ursprünglich etwa öst-westlichen Verlauf zu deuten.

In etwa dreihundert Meter Entfernung vom Theater trifft die westliche Arkadien eine von den Resten der sogenannten Doppelstraße bei nord-östlich dem Ostende des römischen Agoras Ende, deren südlicher Thail 1856 aufgedeckt wurde. An der Einmündungsstelle erhoben sich vier im Querschnitt angeordnete, etwa fünf Meter voneinander abstehende dreistöckige Postamente von drei Metern im Querschnitt. Der mittlere Saal liegt auf dem Pflaster des Fabelmanns und greift zum Theile über den Styliten der beiden Hallen über; das Ganze ist also erst nach Anlage der Straße errichtet. Über den Säulen erheben sich cylindrische Sockel von 2 1/2 m Höhe und 1 1/2 m Durchmesser mit antischer Basis und reichem oberen Absatz. In die Sockel sind je acht Nischen von halbkreisförmigen Querschnitt eingetieft, welche über Tappelbügel abschließen; vor den Tappelbügel stehen kleine Säulen mit Archivolten, die den von

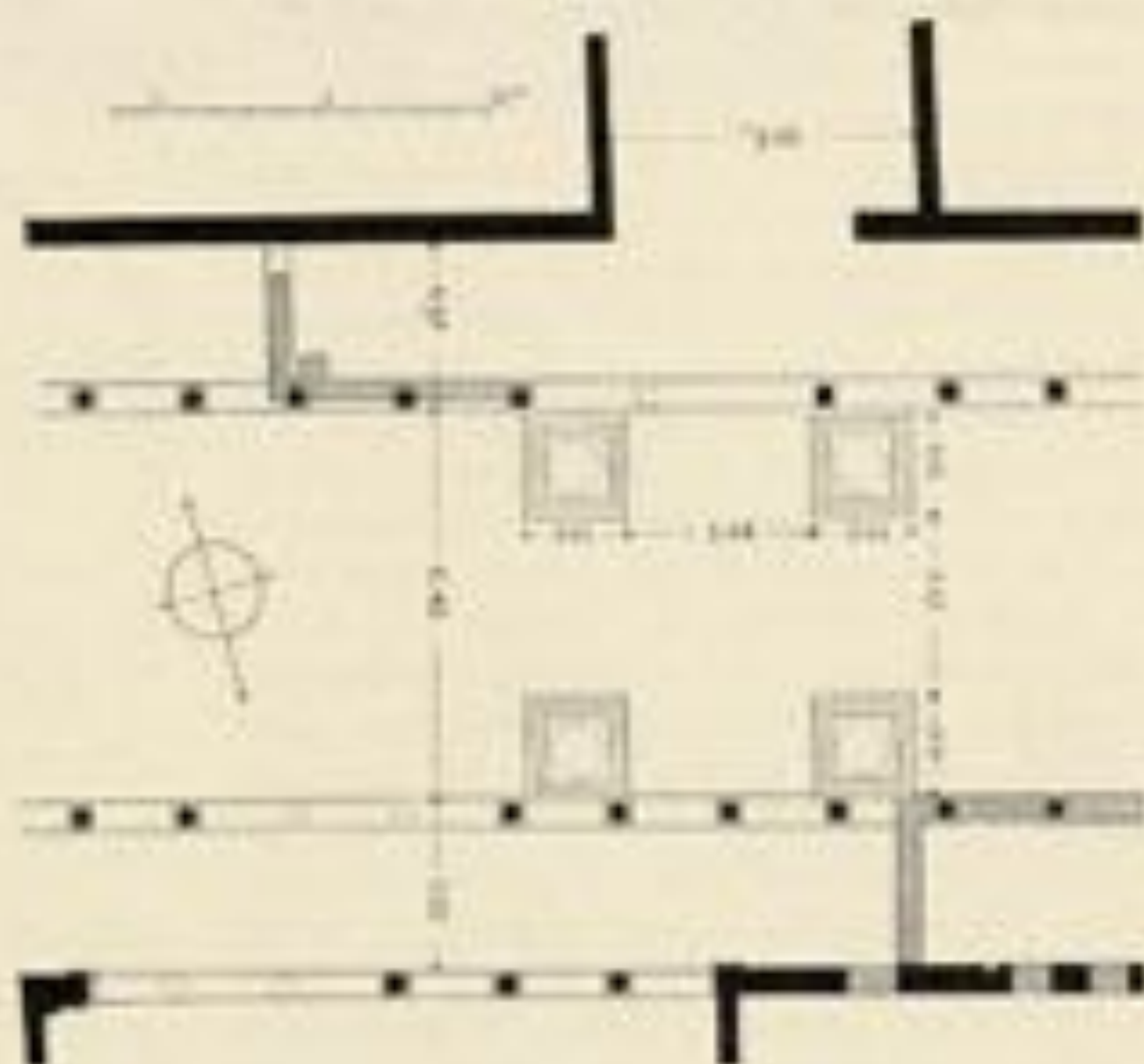


Fig. 42. Grundriss der Arkadien bei der Nordostmauer.

deren Abschluss der sphärischen Nischenenden bilden. In je zwei der Nischen jedes Sockels runden Statuen, wie aus Einbeisungen für die Plinthen zu erkennen ist. Die Zwischenräume zwischen Architraven und oberem Ablauf stützen Flachreliefs, meist Blattwerk, in dem mehrfach Krenae stehen, einmal auch ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln über einem Sierkopf. Am oberen Rande lief ringsum eine Inschrift, deren erhaltene Fragmente leider keinen zweifelslosen Zusammenhang, sicher nur den Namen *Ἐπιφάνης* erkennen lassen. Über dem Sockel erhoben sich Säulen; ihre Höhe lässt sich auf etwa sieben Meter berechnen, der Durchmesser beträgt einen Meter; von den angehörigen korinthischen Kapitellen sind zwei ziemlich wohl erhalten, aber an der Oberseite stark zerstört. Da sich von Giebel oder Dach keine Reste fanden und der Abstand der Säulen nicht unbedeutend ist, wird man nicht an einen geschlossenen Bau nach Art eines *Templa*, sondern an isolierte Träger von Säulen zu denken haben, eine Verwendung der Säulen, die einem bekannten, durch die gute Antike festgehaltenen archaischen Brauch entspricht und auch mit der Anordnung an einer Straßenkreuzung wohl vereinbar ist.³⁾

Wie mit der Doppelkirche stand die Arkadierung in direkter Verbindung auch mit dem sogenannten großen Gymnasium, für das der Name *Thermae Constantianae* nunmehr inschriftlich gesichert ist (vgl. *Ann. 1898* S. 31; *Jahreshefte I* Beibl. 75). Wie das dargelegt ist, wurde von der römischen Ägira nach der Zerstörung durch die Gothen im Jahre 263 n. Chr. nur das westliche, an das große Gymnasium anschließende Viertel wieder neu erbaut und dabei der Südwestrand durch Aufhebung des Fußbodens auf das Niveau der *Thermae* zu einem *Atrium* struktural umgestaltet. Zu der Südfront dieses *Atriums* führte ein von zwei spindelförmig zusammengeführten Säulen flankierter Treppenaufgang, an dessen beiden Seiten große Wasserbecken standen, besetzt mit Reliefplatten eines älteren Baues, welche Stierköpfe mit Gabeln zeigen. Da sich vor dieser Front schon früher, allenthalben verstreut, bedeutende Fragmente eines Kolonnadenfeldes gefunden hatten, die sich allmählich zu größeren Complexen zusammenfügen ließen, erschien eine gründliche Aufklärung in wri-

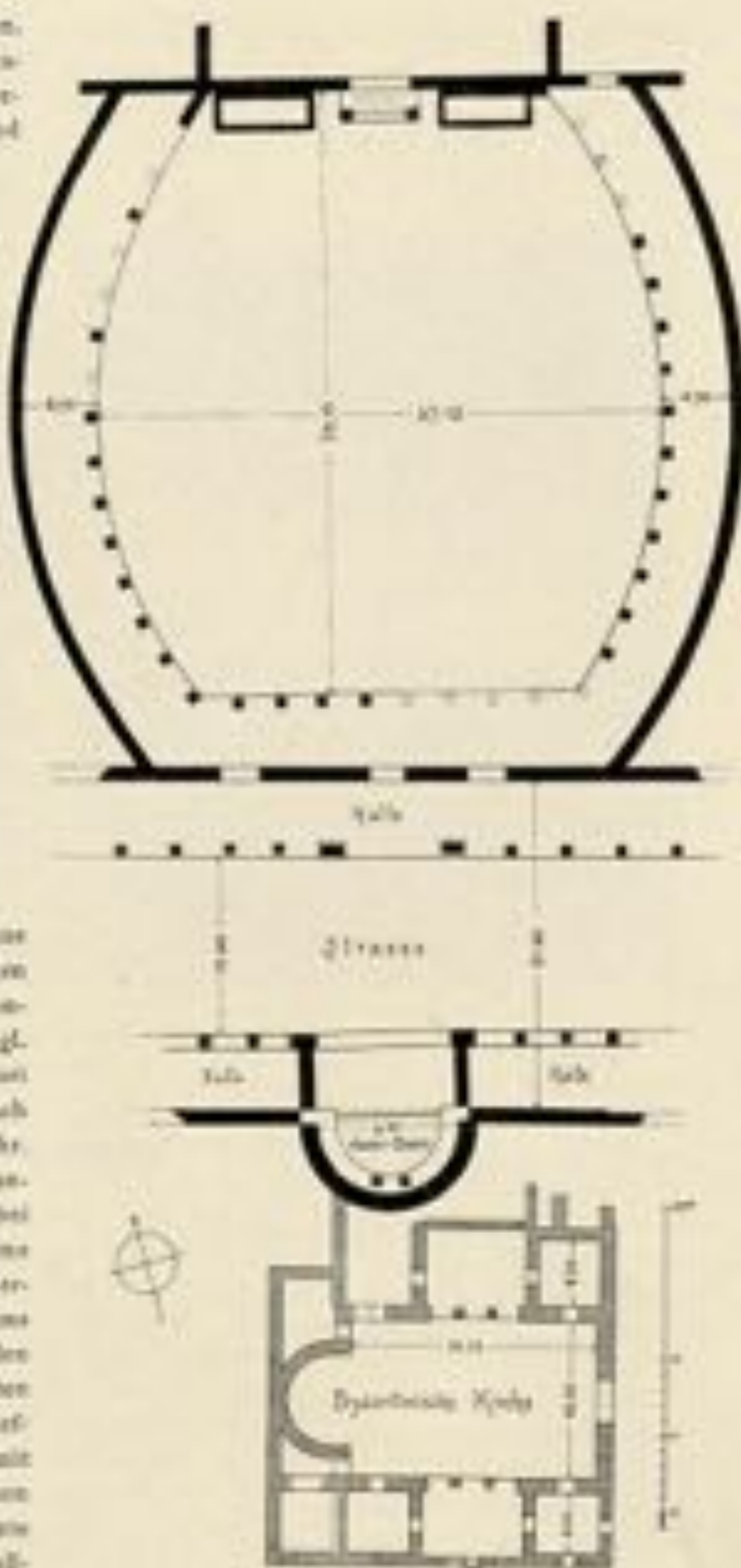


Fig. 41

Plan und Grundrisslage südlich des Atrium Romanorum.

³⁾ Ob für eine dergleichen Anlage der Name *templa* (vgl. *Malala* 201, 7 und *Epiphani*, *Hagiop.*

de laetis 44, 32) können, verwendet werden darf, lässt sich dahingestellt.

rennen Umfassung gehalten. Diese führte zur Anflächung eines breiten Platzes, der den ganzen Raum zwischen Arkadione und Atrium Thermen einnimmt und zu dessen Südgänge symmetrisch orientiert ist. Im Fußboden desselben fanden sich außer kleinen Fragmenten einige größere neue Platten des erweiterten Kolossalordners, darunter der Torsen eines Mannes in reich verzierter Patena, über dessen linker Schulter im Hintergrund, offenbar auf eine jetzt verlorene Nachahmung bezüglich, die Widde mit dem Zwillingen dargestellt ist. Der Platz selbst misst etwa 10 Meter von Nord nach Süd, siebenundvierzig von Ost nach West und öffnete sich gegen die Arkadione in drei Thoren. Er schließt im Ost und West in facien Halbrunde ab, an den drei vom Atrium abgewandten Seiten war er mit monolithischen Säulenhallen eingebaut.

Hinter in der Achse des Atriumganges ist in die Hinterwand der Südhalle der Arkadione eine halbrunde Esedra von 475^m Radius eingebaut. Auf einem anderthalb Meter hohen Sockel erhebt sich eine Zierarchitektur, von der mannigfache Bauglieder theils in situ, theils im Schutt zerstreut sind.

An die Hinterseite der Esedra war dann in späterer Zeit auf höherem, etwa den Deckplatten des Esedrasockels entsprechendem Niveau eine kleine Kirche angebaut, von der indes nur der Grundriß noch festzustellen ist. Die Disposition der gesamten Anlage zeigt der Grundriß Fig. 15.

Mit dem Westende mündet die Arkadione gegen das im Bereiche 1894 (Ann. 1900 S. 166; Jahrbuch III Beibl. 69) beschriebene hellenistische Thermengebäude. Das Niveau dieses Pflanzens ist darüber so hoch, daß es etwa der Oberfläche der Sockel des

Thermen gleichkommt. Bis zu dieser Höhe wurden damals die Durchgänge aufgeschüttet und vor den beiden äußeren Sockeln Wasserbasins angelegt, bei deren südlichem wieder Relieffplatten derselben Art wie vor dem Atrium der Thermen verwendet waren.

Parallel der Arkadione verlief in etwa siebenzig Meter Abstand gegen Süden eine zweite Hallenstraße, deren westlicher Endpunkt der römische Halbrund bezeichnet (Ann. 1897 S. 19; Jahrbuch I Beibl. 62). Ein in die Gegend der vier Säulen von der Arkadione nach Süden geführter Durchbruch legte einige Reste der Nordhalle dieser Parallelstraße bloß und zeigte, daß

sich sie in gerader Linie vom Hafen zum Theater verlief. Dabei bestätigte sich vor der Hand die Vermutung nicht, daß die von der Doppelkirche kommende Straße sich über die Arkadione hinaus nach Süden fortsetzte;

doch konnte

technischer Rücksicht halber die Ausgrabung nicht soweit ausgedehnt werden, um ein abschließendes Urtheil darüber zu gewinnen. Wohl aber fand sich bei der Ver längerung jenes Durchbruches nach Süden in der byzantinischen Stadtmauer ein Thor, von dem eine monolithische Straße in der That nach Süden abgeht.

Am Ostende dieser nordöstlichen Straße, in einer Entfernung wieder von siebenzig Metern, erhebt sich ein mächtiger dreithüriger Thermen, von dem die Westhalle bisher allein freigelegt werden konnte. Die Durchgänge sind von hohen Sockeln flach, welche Säulen mit Gebälk tragen (vgl. die Ansicht Fig. 16). Nach Osten schließt sich daran eine breite Hallenstraße, welche eine zweite Parallelstraße zur Arkadione darstellt und in etwa hundertsechzig Meter Entfernung die weit Wood Agora genannte quadra-



Fig. 16. Neu aufgedeckter Thermen, von Osten gesehen.



Fig. 17. Relief eines Anaximander

nische tiefe Bodenmarkung trifft. Auch hier lag ein Punktions, von dem vorläufig nur ansatz bemerkt werden kann, dass es auf beträchtlich höherem Boden errichtet ist, so dass eine breite Mittelstufe den Übergang zur Hallenstraße vermittelt, wegen der Fallböden der „Agora“ um eine niedrige Stufe tiefer gelagert zu haben scheint. Beide Thore dürften spät-römischer Zeit angehören, doch liegen Anzeichen eines Umbaus vor, so dass eine Zurückführung einzelner Teile auf ältere Epochen nicht ausgeschlossen erscheint.

Neben diesen Hauptarbeiten gingen nachträgliche Untersuchungen am Theater einher, über die hier nur kurz berichtet werden soll, da eine erschöpfende Veröffentlichung des ganzen Bauwerkes zunächst bevorsteht. Durch Abtragen einzelner Partien des römischen Szenenhaus wurde die in diesem eingeschlossene hellenistische Bühnenwand auch im Untergeschosse an mehreren Stellen frei-

gelegt und so die Mittel- und Seitenwände aufgedeckt. Tiefgrabungen an der Terrasse, welche dem Nordflügel der Curia westlich vorgelagert ist, ergaben, dass die Vorderwand der Terrasse auf einer sorgfältig gelagerten Masse aus Rustrequadern steht. In dieser ließ sich mit Sicherheit die einstige Front des hellenistischen Zuschauerraumes erkennen. Daraus folgt, dass der Abschluss des Nordflügels der Curia in römischer Zeit abgetragen und seine Stirnwand zurückgesetzt wurde, wobei sich die Anlage der Terrasse ergab. Diese Veränderung wird mit dem 86 n. Chr. erfolgten Umbau der Bühnenfront zusammenhängen und war nach der auf der Terrasse gefundenen Fundschicht 93 oder 94 n. Chr. vollendet. Ein analoges Vorgehen ließ sich auch am südlichen Flügel der Curia nachweisen, nur dass dort infolge der Terrassenbildung von der hellenistischen Front Maß nach einzelnen Fundamentquadern zu constatieren sind. In der Umbauungsmauer des Zuschauerraumes

zeigte sich, dass beiderseits je drei überwölbt Ein-
gänge zu den verschiedenen Rängen führen.

Aus dem Pflaster der in nordöstlicher Richtung
am Theater vorbeiführenden Straße wuchsen eine Reihe
ionischer Architravglieder von feinsten helleni-
stischer Arbeit ausgehoben. Sie erweckten zunächst
die Hoffnung, dass sie sich als Theile des Hatten
Friesens erweisen würden, Gossners Untersuchung
ergab indes, dass sie wohl eher einem großen Altar-
bau angehören, über dessen ursprünglichen Platz
allerdings vorläufig nichts vermuthet werden kann.
In der Arbeit völlig gleichartig und zusammen mit
diesen Stücken verlegt, fand sich der in Fig. 17 ab-
gegebene Obertheil einer Reliefgruppe des polykleti-
schen Anaximos. Sie wird von dem ägyptischen
Schmucke des Altarsockels berührt.

Von der Inschrifteninschrift habe ich bereits
eine von der Südwest der Cava gefundene helleni-
stische Marmorinschrift, 130^m h., 030^m br., 037^m d.,
auf der in ein bis anderthalb Centimeter hohen Buch-
staben etwa des zweiten Jahrhunderts v. Chr. nach-
weisende Inschrift eingravirt ist:

Επι προέσιος Αργυ- γίρα	= Χαλκιδεύης Ήραίο
Ιερώντος Μένανου καί	Μένανος Μένανου
Επαρτίου	Τριφύλιος Φιλταίρου
πολιεύοντος Διόφραου	Εφραίου Εφραίου
Ύπνου Αργίου	Παρρή; Παρρή
Αιργίου Αιργίου	= Κέρουος Κέρουος
Εύ[θ]ύρου Σαύρου	Λυδίου Λυδίου
Εφρου Αφρου	Λυδίου Λυδίου
Ήφρου Αφρου	Φύλου Φύλου
Νουφρου Φουφρου	Αφρου Αφρου

= Άφρου Αφρου	= Φύλου Φύλου
Βούλου Βούλου	Άφρου Αφρου
Χύλου Χύλου	Βούλου Βούλου
Μεναντίου Αργίου	Ύφρου Ύφρου
Αφρου Αφρου	Νουφρου Νουφρου
Ύφρου	= Γύλου Γύλου

Von πολιεύοντος Zeile 3 sind die erste und
der vierte Buchstabe stark verrieben, aber doch
wohl sicher; das meines Wissens bisher unbekante
Wort dürfte eine Collocution von Νίγρου be-
zeichnen, ähnlich der aus der Kaiserzeit wohl
bekannten Νίγρου und Νίγρου.

Eine aus der Rückwand der Südhalle der Acha-
jana gewonnen, 073^m h., im Schale 036^m br.,
031^m d. Marmorinschrift in 00173^m hohen Lettern
die Inschrift:

Αφρου Κέρου-
ος καί τῆ γυναικί
καρῆ
Πύλου Πύλου
Πύλου, ἡ ἀφρῆ
αὐτῆ, γραμμά-
της τοῦ πατρῆος
Πύλου Πύλου
τῶν τῶν Αφρου
= καί ἡ τῶν Αφρου (α)
ἀφρου καί τῆ τῶν
καρῆ.

Der Vater Πύλου Πύλου war Grammatiker
im 6. Chr. (vgl. Hicks zu Strab. Mos. 460) das 4
am Schlusse von Z. 10 ist wohl nur Steinmetz-
zeichen.

Wien

R. HEBERDEY.

Beiträge zur Kunstgeschichte.

Konstantinos Manassis.

In Commentar zu Georgios Akropolites citirt
Leo Allatus S. 101 (ed. Paris 1851 — S. 101 ed.
 Bonn 1876)¹⁾ folgende sechs Verse des Konstantinos
Manassis Jth. 2 Odeoparizoi:

ὦ γῆ Βαζανί, ὦ πόλις προύβη,
ἐφθαλά τῆς γῆς, κύρια τῆς οὐρανῆς.

¹⁾ Die Seitenzahlen bei byzantinischen Histori-
kern beziehen sich durchwegs auf das Bonner Corpus.

²⁾ Die dreizehnsilbige Trimeter kann manchen

ἐφθαλά; ἔσπευ, τὸς κἄτω κερῶν λόγῳ,
ὦ πόλις προύβη καὶ καταπορφευαὶ σου²⁾
τῆ καὶ προύβητις καὶ καὶ βαζανί
καὶ προύβητις οὐδὲ βαζανί καὶ προύβητις.

Der Titel berechtigt zur Hypothese, dass das
versehene Gedicht im Gebiet der periegetischen
Schreibweise zu verweisen sei,³⁾ das von Allatus

Dichter nicht zugewiesen worden; es ist daher auf
zu streichen.

³⁾ „Odeoparizoi“ heißt eine Reiseschrei-

graphischen Gesichtspunkten vorgenommen wurde,⁷⁾ es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass der seine rhetorischen Schölkünste gern wiederholende⁸⁾ Dichter die in chronologischer Reihenfolge der Chronik einverleibten Partien kunstgeschichtlichen Inhalts gebührend verwertet hat. Einen Überblick des Stoffes gibt folgende Zusammenstellung, die zugleich willkommenen Nachfolge an Unger⁹⁾ und Richter¹⁰⁾ „Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte“ liefert.

Das alte Byzanz.

Septimius Severus (193—209).

Die Thermen des Zenobios und des Hippodrom.¹¹⁾

V. 206 S. E.

ἐπέκειντο ἄλλα θεῶν ἱερῶν καὶ τὰ Ζεῦσιονα,
καὶ ῥῆμα καὶ ἑπὶ τοῖς τῆς Βαζιλικῆς θάλας,
καὶ τὰς ἐν τῇ ἑστῆσι καὶ τῆς φορητοῦρας,
καὶ ἄλλας ἄλλας τῶν ἐν ταῖς καὶ γυναικῶν,
ἐν ᾧ τὰς τῶν θείων ἑπὶ τῶν ἐπὶ τῶν.

Constantinopel.

Justinianus I (527—565).

Die Sophienkirche.¹²⁾

V. 207 S. E.

αἴτιας καὶ ἀποδοῦ τῶν ἐπὶ τῆς, τὸν μέγαν,
καὶ τὸν ἐπὶ τῶν τῶν ἐπὶ τῶν καὶ τῶν,
ἐν τῶν καὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐν τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐν τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐν τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐν τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐν τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐν τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐν τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν.

⁷⁾ Vgl. Th. Preger, Beiträge zur Kunstgeschichte des Kaiser Justinianus (München 1893) S. 20 ff. und Scriptores aedificiorum Constantinopolitanae, fasc. I (Leipzig 1901) p. XI.

⁸⁾ Vgl. E. Kurtz, Visionspolitik Justinianus VII fasc. IV (1900) S. 3 ff. und meine Vorlesungen an der jüngst publicierten Έκκλησιολογία ἱερῶν, S. 1 ff. (= Syntheses an honorem L. C. Wittmann, Leipzig 1902) p. 11 ff.

⁹⁾ Wien 1878.

¹⁰⁾ Wien 1897.

Jahreshefte des Instit. arch. Inst. Bd. V Heft 11.

καὶ χρυσίζωνοι καὶ τῶν ἐπὶ τῆς ἀπορίας,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
καὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,

Theodora, Gemahlin des Kaisers Justinianus I.

Die Apsidalkirche.¹³⁾

V. 218 S. E.

αἴτιας καὶ ἀποδοῦ τῶν ἐπὶ τῆς ἀπορίας,
καὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,

Justinus II (565—578).

Das Chrysotriklinium.¹⁴⁾

V. 220 S. E.

ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,

Theodosius II (474—497).

Harpaite¹⁵⁾ und die Kirche der vierzig Märtyrer.¹⁶⁾

V. 242 S. E.

ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,

Justinianus II Rhinotmetus (685—695 und 705—711).

Der Iustinianus.¹⁷⁾

V. 266 S. E.

ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,
ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν,

¹³⁾ Vgl. Unger n. 117 ff. 294 ff. 330 ff.

¹⁴⁾ Vgl. Richter n. 48 ff.

¹⁵⁾ Ähnlich 349 ff. ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν ἐπὶ τῶν.

¹⁶⁾ Vgl. Richter n. 142 ff.

¹⁷⁾ Vgl. Richter n. 323 ff. Die Notiz pag. 318—327 (S. 303 n. 3) zeigt eine Verwechslung mit Justinus I.

¹⁸⁾ Vgl. Richter n. 497.

¹⁹⁾ Vgl. Richter n. 491 ff.

²⁰⁾ S. 323 bei Richter, S. 322.

Michael III Mithyates (842—867).

Verzeichnung verschiedener Wunderwerke.

V. 5072 ff.:

εἰ χρυσόσκηνον σκέπει τὸν οὐρανὸν βασιλεὺς
καὶ δούρα τὸ κατέχουσα σφραδῖς τοῦ τοῦ λαοῦ
καὶ λαοῦ ἐκαστὸν χρυσὸν καταγράφει,
καὶ οὐκ ἀλλοτῆς βασιλεὺς λόγους ἐκδοκίμας,
ἕως τὸ εὖν θεοῦ ἐκαστὸν ἀποδοῦναι,
εἰς λαοὺς ἀποδοῦναι ἕως τὸν Θεοῦ,
χρυσὸν καταγράφει, καὶ ἐκαστὸν ἀποδοῦναι
εἰς χρυσὸν καὶ βασιλεὺς ἀποδοῦναι καταγράφει.

V. 5265 ff.:

ὁ κράτος γὰρ τοῦ Μιχαὴλ πάντα κατασκευάσει
καὶ ρητοὺς χρυσόσκηνον σφραδῖς καὶ σφραδῖς,
εἰς πάντα γὰρ οὐδὲν χρυσὸν καταγράφει,
ἀλλὰ καὶ τὴν καλλίτερην εὐδοκίαν τὴν χρυσὸν
εἰς τὴν κατέχουσα χρυσὸν κατασκευάσει σφραδῖς,
καὶ λαοῦ ἀποδοῦναι εἰς ἀπὸ χρυσὸν γλυκύναι
καὶ τοῦ ἀποδοῦναι οὐδὲν ἀποδοῦναι ἕως τὸν
ἀποδοῦναι τὸ κατέχουσα οὐδὲν ἀποδοῦναι ἕως τὸν
ὁ δὲ καὶ ἀποδοῦναι εἰς ἀπὸ χρυσὸν καὶ ἀποδοῦναι,
λαοῦ εἰς ἀπὸ χρυσὸν καὶ ἀποδοῦναι χρυσὸν
εἰς ἀποδοῦναι τὸ ἀποδοῦναι ἕως τὸν
τὸ ἀποδοῦναι χρυσὸν τὸ Μιχαὴλ γυνή,
ἀποδοῦναι ἀποδοῦναι οὐδὲν ἀποδοῦναι,
ὁ δὲ ἀποδοῦναι οὐδὲν τὸ χρυσὸν καὶ ἕως τὸν,
ἐν πάντα ἀποδοῦναι τὸ χρυσὸν οὐδὲν,
εἰς ἀπὸ χρυσὸν τὸ κατέχουσα ἐν Ἀρξίαι, ἐν Σίραι,
Τελόναι γὰρ τὸ Μιχαὴλ οὐκ ἀποδοῦναι
Σίραι οὐκ ἀποδοῦναι ἀπὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι
ἀπὸ χρυσὸν καὶ ἀποδοῦναι καὶ ἀποδοῦναι τὸ χρυσὸν
Ὅσα ἀποδοῦναι Μιχαὴλ καὶ ἕως τὸν, πᾶσι τὸ χρυσὸν

εὐδοκίαν | ἀποδοῦναι καὶ ἀποδοῦναι χρυσὸν ἀποδοῦναι,
wiewohl der Löwe oft zu Vergleiches Benutzungen
wird; vgl. 4908: 5289: 5608: 5783: 6084: 6734:
5733: 5837: 6003: 6576.

⁷⁵⁾ Ὁ ἀποδοῦναι (5272) — ἀποδοῦναι
(5286) — Unger n. 751.

⁷⁶⁾ Vgl. Richter 237.

⁷⁷⁾ Kurz erwähnt werden überden die Porphyra
da Geburt des Kaisers Konstantinos VI (780
bis 797) V. 4470 (= Richter 209 n. 11, die Ein-
setzung der im Laufe der Zeit beschädigten Mauer
durch Nikephoros I (811—829) V. 4568 (= Unger
n. 114), die Renovierung der Seemauern durch
Theophilos V. 4803 ff. (= Unger n. 528), die Kirche
des heil. Demetrius V. 5227 (vgl. Richter n. 596 ff.)
und des heil. Mikhael V. 5319 (vgl. Richter n. 180 ff.)

τὸ ἀποδοῦναι ἀποδοῦναι τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι,
ἀπὸ χρυσὸν καὶ ἀποδοῦναι ἀποδοῦναι.⁷⁵⁾
Φαὶ τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι ἀπὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι
καὶ, καὶ, ἀπὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι χρυσὸν
ἀποδοῦναι ἀποδοῦναι, τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι.

Konstantinos IX Monomachos (1042—1054).

Das Mangroabkloster des heiligen
Georgios.⁷⁶⁾

V. 6372 ff.:

ὁ χρυσὸν χρυσὸν τὸ χρυσὸν τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι,
εἰς ἀποδοῦναι χρυσὸν ἀποδοῦναι τὸ χρυσὸν,
εἰς ἀποδοῦναι χρυσὸν ἀποδοῦναι, καὶ χρυσὸν ἀποδοῦναι,
τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι, τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι.⁷⁷⁾

Das konstantinische Material des *Manasses*
erhielt zwei russische Handschriften, von
denen die erste nach der Ausgabe von R. Hübner⁷⁸⁾
auf Grund einer neuen Collation des Codex Marcianus
412 (M) S. 73^r ff. zum Abdruck gelangt, die zweite
als Ausschnitt aus dem Codex Barberinensis II 66
(B) S. 127^r⁷⁹⁾ veröffentlicht wird.

1.

Τὰ γλυκύναι καὶ χρυσὸν ἀπὸ Κων-
σταντίνου καὶ Μιχαὴλ ἀποδοῦναι, εὐδοκίαν
ἀπὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι, κατὰ πάντα τὸν
ἀποδοῦναι τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι, ἀπὸ χρυσὸν
εἰς ἀποδοῦναι ἀποδοῦναι καὶ τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι
ἀπὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι.

Κατὰ πάντα καὶ χρυσὸν καὶ τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι
εἰς ἀποδοῦναι, κατὰ πάντα καὶ τὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι
ἀπὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι ἀπὸ χρυσὸν ἀποδοῦναι.

⁷⁵⁾ Neue *Monarchie dell' Instituto di corrispondenza archeologica II* (Leipzig 1865) p. 457 ff. (*Constantini Manassis ephevetis imaginum novae primae editio*).

⁷⁶⁾ Die Handschrift ist sicher identisch mit dem
Codex, der in dem alten Katalog der Nürnbacher
Bibliothek vom J. 1551 *Eigenhändlichen beschriebenen*
wird (vgl. Léon Doré, *Recherches et documents sur*
la bibliothèque du cardinal Sforza, Mémoires d'ar-
chéologie et d'histoire XI 1892 p. 467): „n. 11
nouveau antichristiano, in papiro, multistato assai, che
non si può leggere in nulla parte.“ Aus demselben
Verzeichnisse stammt die Inskription bei H. Müllr,
Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque
de l'Académie (Paris 1848) p. 301.

154^r) und *δωρεαίης* (54) [*δωρεαίωνης*] vgl. 16 und *Ερφα*, *Τελμα*, 170, 182] und *οὐρα* 8a] vgl. *Ερφα* *πανθ.* 57 f. (*δίκτυος*) *αὐτοεὐδαιμονία* δὲ καὶ *ταγῆς* καὶ *οὐρα* 8b *ἔχει* *βραχίονος* καὶ *καυτωῆς* καὶ 13 f. ἢ *δούρα* 8c *τὴ* *πρῶτον* *δωρεαίης* *ἔχει* *πάλαι* *ἕλκος* *νεογυμνασθεῖς*, was auch unsere Stelle die Wichtigkeit der Emendation *ἑγγυμνασθεῖς* beweist vgl. außerdem *Ερφα*, *ὄμιγθ.* (Urbis. 134) f. 118^r *πάλαι* *καὶ* *ἑγγυμνασθεῖς* und dazu f. 117^r *παῖδας* *τὴ* *παιδείᾳ*

ἑρφα *εὐφραδῆς*, Chr. 668 *ἀπὸ* *πάλαι* *εὐφραδῆς* *καὶ* *παῖδας* *ἑγγυμνασθεῖς* *Μουσ.* 75 (Kurtz) *παῖδας* *καὶ* *ἑγγυμνασθεῖς*] 75 f. die Ergänzungen stimmen sich auf Chr. 6579 f. *ὑπὸ* *αὐτῆς* *ἑρφαίης* *ἑρφαίης* (*ἑρφαίης*) *ἑρφαίης*, [ὑπὸ *αὐτῆς* *ἑρφαίης*, *ὑπὸ* *ἑρφαίης* *ἑρφαίης*, — in der später folgenden Lücke glaube ich folgende Worte aus B ergänzen zu können: . . . *ἑρφαίης* *καὶ* *ἑγγυμνασθεῖς* *τὴ* *παιδείᾳ* . . .

Krause

LEO STERNBACH

Antike Denkmäler in Siebenbürgen.

Im Folgenden erstatten wir Bericht über eine Reise nach Siebenbürgen, die wir im Auftrage des intern. arch. Institutes in der Zeit vom 11. August bis 1. September 1901 ausführten. Wir erfüllen vor allem eine angenehme Pflicht, indem wir unseren besten Dank für die allseitig gefundene Unterstützung aussprechen, insbesondere dem Herrn: Professor Ponta in Klausenburg, Schulinspektor Stefan Téglás und Dr Wald in Torda, Grafen Zichy in Fildvar, Professor Wolf in Karlsburg, Studienoberdirector Gabriel Téglás in Deva und Sr Excellenz Grafen Dr Géza Karz in Maros-Németh. Der archaische Teil des Berichtes ist von Münsterberg, der epigraphische von größerem Theile von Odhner geschrieben.

Napoca (Kolossien, deutsch Klausenburg).

Das reichhaltige Museum, das namentlich in höherer Zeit schon Hermannstadt einen Namen

erhielt für die Funde aus Dacien liebte, war bei unserer Anwesenheit noch in unzulänglichem und schlecht beleuchteten Räume untergebracht, soll aber demnächst unter Leitung des neuen Directors Univ.-Prof. Dr. De la Postu in dem Neugebäude der Universität eine würdige Aufstellung finden.

Als Neuwerbungen des Museums ergiebt uns Professor Ponta eine Gladiatorengruppe aus Bronze, die er demnächst selbst zu veröffentlichen gedenkt, und die Statuette einer Venus. Aus dem älteren Besitze erwähnen wir bemerkenswert:

1. Grabstein aus Kalkstein (Fig. 14), h. 0'14^m, br. 0'99^m, d. 0'11^m. Der obere Rand ist abgebrochen, doch kann nicht viel fehlen, weil rechts noch ein vierseitiges Relief

schon sichtbar ist; außerdem fehlt ein Stück der linken unteren Ecke. Die Platte ist durch eine Querfuge in ein schmales oberes und ein höheres unteres



Fig. 14. Grabstein in Klausenburg.

Feld geteilt. In der Mitte des oberen in menschel-
 Gemigen, von einem Kranz umschlossenen Medaillon
 eine weibliche(?) Gestalt mit verklärtem Haupte; beider-
 seits am Kranz in Vorderansicht, der in der erhobenen,



Fig. 10. Steinrelief eines Grabreliefs.

⁷⁾ Ein Grabrelief mit der Darstellung zweier
 Kraben, von denen der eine eine Tracht, der
 andere einen Henkelkrug hält, sehen wir in dem
 Meisterhof des Schlosses von Marm-Németi ein-
 gemauert: in der Linken halten hier beide eine
 Rolle.

⁸⁾ Vgl. Neigelmer a. a. O. 40 n. 117 (aus
 Václav): „Marmorrelief, auf dem neben einer Stube

dem Reliefsende zugewandten Hand einen langen
 Stab hält. Der Krabe zur Linken hat die Beine
 gekrennt und hält in der Linken eine Übergabe-
 Tracht, während der andere einen geländeten Koch-
 getragten haben dürfte.“ In unserem Felde stehen
 zwei Jünglinge in Vorderansicht, in der einen Hand
 eine Lanze, mit der anderen ein Pferd am Zügel
 führend. Die Schmalheiten dieser Trachtenmenschen;
 die Trachten sind das Symbol der abendl. Welt im
 Jenseits (vgl. Rohde, Psyche 471), das von der
 christlichen Kunst übernommen wurde (Krause,
 Handwörterbuch II 381). — Die Modifizierung der
 Frau weist das Relief etwa an das Ende des 1.
 oder in den Beginn des 2. Jahrhunderts.

1. Reliefplatte von einem Grabmal (Fig. 10):
 Kalkstein, h. 1,31 m, br. 0,97 m, d. 0,12 m; hin auf einen
 geringfügigen Abbruch der rechten unteren Ecke un-
 versucht; der Stein wurde nach Neigelmer, Dacia
 117 n. 11 „gefunden hinter der östlich von Klausen-
 burg liegenden Kirche“. Dargestellt ist ein jugend-
 liches Ehepaar. Der Mann, der in der gesenkten
 Rechten einen Weinkrug hält, ist mit einer gepol-
 teten Tunika bekleidet, deren Ärmel eigenscheinlich ge-
 faltet sind. Über die linke Schulter fällt ein mit
 Frauen besetztes Tuch nach vorn, das er mit der
 Linken fasst; die Frau trägt eine leinwandene Talar-
 tunica mit Busch und Oberfell und Schuhe, in den durch die
 Finger verdeckten Ohren Gebänge aus je zwei Perlen.
 Die im Ellbogengebeug rechtwinklig abgebogene
 Rechte hält einen Becher, die gesenkte Linke eine
 Pfanne; über dem rechten Unterschenkel hängt ein
 Tuch. Zwischen den beiden Figuren wird im Hintergrunde
 ein Koch mit gewähltem Deckel sichtbar, wohl ein
 punarum (Scheiber, Bilderschatz Taf. 76, 1 und Jahr,
 Darstellungen des Handwerks 17).

Die Attribute, sowie das über die Schulter ge-
 worfene Frauentuch (das seit der ersten Kaiserzeit
 des jugendlichen Opfrosenens und Aufwärtens
 eigen, vgl. Wilpert in L'arte II 78 ff. und Ge-
 wandung der Christen 52) lassen auf die Darstellung
 eines Wirtspaares rathen.⁹⁾

eine weibliche Gestalt einen Henkelkrug, in der
 Linken aber eine über die Schultern geschlagene
 Schürpe hält.⁸⁾ Auf gallischen Steinen finden sich
 solche Tücher oft, dort scheinen sie aber Gewand-
 stücke zu sein (nach Hettner, Steinschneider in
 Trier n. 159): doch ist das Handtuch sicher auf
 einem Grabstein des Metzger Museums (Kunstgewerbe
 in Elsass-Lothringen I 191 Abb. 2).

Die rauhe Stofffläche linksseitig im Verein mit der Reliefverzierung der rechten Schmalseite (vgl. das Grabmal aus Veruel (Micia) bei Cumont, *Archéologie Métr.* XVII 24 ff. Fig. 4) erweisen den Stein als Seitenwand einer dreiwandigen Grabkammer; vgl. den gallischen „Sarcophag“ bei Caylus III Taf. 103.

Im Museum verglichen wir die Inschriften: CIL III 1112; 1347; 6333^a (L. 1 ist zu lesen: IV; Z. 3: **OV**; Z. 6: **MARCVS**); 7611; 7767.

Die folgenden Inschriften wurden uns vom Director als Zusätze des letzten Zus. herrichtet.

1. Art aus weißem Sandstein, h. 128^m, br. 66^m, d. 44^m; Schriftfläche h. 53^m, br. 47^m. Buchstaben: Z. 1 u. 6 h. 075^m, Z. 2—5 h. 070^m. Nach Steinversteher Schulen publiziert CIL III 845 unter (F. 1); wieder aufgefunden bei einem Baue in Kölnweil, Jahrgang 8.



Inschrift (K. 1112) (M. 1112) (L. 1112) (F. 1112) (S. 1112) (N. 1112) (O. 1112) (P. 1112) (Q. 1112) (R. 1112) (S. 1112) (T. 1112) (U. 1112) (V. 1112) (W. 1112) (X. 1112) (Y. 1112) (Z. 1112)

1. Art aus weißem Sandstein, darauf die Basis einer Stube, in der oben noch das Dächerdach zu

I · O · M · E · A · P · I · T ·

V · O · T · M · L · A · R · E ·
A · R · S · O · M · T · A · V ·
R · E · C · A · S · T · O · F ·
M · E · N · S · L · E · G ·
V · M · A · C · P ·

Inschrift (K. 1112) (M. 1112) (L. 1112) (F. 1112) (S. 1112) (N. 1112) (O. 1112) (P. 1112) (Q. 1112) (R. 1112) (S. 1112) (T. 1112) (U. 1112) (V. 1112) (W. 1112) (X. 1112) (Y. 1112) (Z. 1112)

sehen ist; der ganze Stein h. 080^m, die Art h. 064^m, br. 076^m, d. 029^m; Buchstaben h. 0245^m, die Linien noch in Z. 2, 3 u. 4 ungetrieben. Die erste Zeile steht auf dem Gesimse der Art. Gefunden in Reich-Peck bei Terin.

Zu vom: Jahrbuch III Beil. 179: 1112 (Apulien).

2. Art aus gelbem Sandstein, h. 100^m, br. 061^m, d. 075^m; die unebene Inschriftfläche h. 078^m, br. 078^m. Buchstaben h. 070^m—073^m. Publiziert CIL III 860, Z. 1—9 nach Mommsen; Absch. Z. 10 nach Mommsen.



Inschrift (K. 1112) (M. 1112) (L. 1112) (F. 1112) (S. 1112) (N. 1112) (O. 1112) (P. 1112) (Q. 1112) (R. 1112) (S. 1112) (T. 1112) (U. 1112) (V. 1112) (W. 1112) (X. 1112) (Y. 1112) (Z. 1112)

Eine Weibung an T. O. M. Terinense: CIL III 1088 aus Apulien. Ein Collegium Galatrum wird erwähnt in Gallien: CIL 1342.

4. Cypre aus Sandstein, h. 0,43^m, br. 0,25^m, d. 0,21^m; Inschriftfläche h. 0,21^m; Buchstabenhöhe 0,06^m. Aus Seidi-Patak bei Torda.



Drusa
conser-
vatrix
Sereus
1) illas [p]ro[te]ct.

In der ersten Zeile ist nachträglich ein kleines E hinzugefügt worden; die Inschrift sollte also lauten: Drusa conservatrix etc. Zu libien vgl. CH. III 10453. PO von p[ro]t[ect] ist in schwachen Spuren sichtbar; die die beiden letzten Buchstaben des Wortes ist auf dem Stein kein Platz.

5. Marmorplatte, rechts oben, rechts und unten gebrochen, h. 0,31^m, br. 0,25^m, d. 0,02^m; Buchstaben h. 0,04–0,05^m. Aus Torda.



Deo [Folgt]
pro salute imperatoris Marc[us]
Aureli[us] Quintianus
Aureli[us] Augustinus
1) Julius Rufinus
Aureli[us] Sereus
Aureli[us] Marc[us]

In Deo Fanti . . vgl. Wissowa in Jw. Millers Handb. V 2, 181 und Steuding bei Roehrer, Myth.

Lat. I 1457. Auf die Widmung folgten offenbar mehrere Reihen von Namen.

6. Ans aus weißem Sandstein, rechts oben Ecke abgebrochen; h. 0,48^m, br. 0,24^m, d. 0,16^m; Schriftfeld h. 0,11^m, br. 0,17^m; Schlichte Buchstaben des 3. Jahrhunderts, h. 0,012^m; Gebunden in Seidi-patak bei Torda.



Silva-
s dom[us] (sic)
Aureli[us] Ma-
ximus
milit[is] (sic)
1) Maximilian[us] p[ro]
(sic)
Gordia-
nus (sic) (sic) (sic)
Zibon[us]

Dass dem Legionsnamen Gordiana angefügt ist, weist die Widmung der Legierung Kaiser Gordianus an.

7. Kalksteinplatte, aus zwei Stücken bestehend, unten gebrochen, h. 0,54^m, br. 0,59^m, d. 0,13^m; Buchstabenhöhe 0,05^m; Breite der Inschriftfläche 0,14^m. Aus Napos (Stützsteine des Geburtshauses des Königs Mathias Corvins).



Imperator[is] Caesar[is]
Marc[us] Aureli[us] An-
tonino[us] August[us] p[ater] p[atriae]
p[ro]p[ri]et[ar]i[us] max[imus]
1) trib[unus] pote[statis] XVII

8. Basis aus weißem Marmor, h. 1'10", br. 0'77",
l. 0'265"; das vertiefte unabhäutete Inschriftfeld
h. 0'31", br. 0'52"; Buchstaben Z. 1 h. 0'048",
Z. 2-11 h. 0'04". Ueber der Inschrift 0'30" hoch
Kant von dem Grabestuff des Baron Justiz in
Koloss-Kurs in das Marmor; publiziert CIL III 1454
nach Thomas Veröffentlichung unter Sammlungspreis.

IMP·CAESARI·
MARCOANTON·
GORDIANO·PIO
FELICIVPONT·
MAX·TRIBPO·P·
COS·II·PPROCOS·
CONCILIVMPROV·
DACIARVM·II·
DEVOTI·NVMINI
MAIESTATI·QVE
EIVS

Imp(erator) Caesar | Marcus Anton(ius) Gordi-
anus Pius | Felici Augusti pontif(ici) | max(imus), tri-
b(unicus) pot(estate) IIII | co(s)u(m) II, ple(ri-
p(ot)entis, p(ro)curator(is) cons(ulium) | p(ro)curatorum |
Daciarum III | devoti numini | maiestatis | eius.

Die Inschrift gehört dem Jahre 241 n. Chr. an.
Das concilium prov. Daciarum III wird auch in einer
zu Vichely neu gefundenen Inschrift s. v. Sp. 134
erwähnt. Dass es concilium heißt wird durch die
Analogie z. B. in III 1380 s. v. ... beweis. Derselbe
vgl. 1379; 1330; Jahreshefte III Beibl. 110.

9. Fragment einer Marmorplatte, nur oben Rand
erhalten, h. 0'11", br. 0'15", d. 0'01"; Buchstaben
h. 0'045".

MATE
RT

Jahreshefte des Instit. archäol. Instans Bd. V Beiblatt.

Seamus Ujvar (Kapitän der als II Pannoniensis).

In dem stattlichen Neugebäude des Obgymna-
siums befindet sich außer der bereits bekannten
Inschrift CIL III 12539 ein Bruchstück eines sehr
gearbeiteten Grabsteines, h. 0'64", br. 0'44", d. 0'20".
Oben, rechts und unten geschrieben: Frau in einer
Kathedra nach rechts, den Kopf dem Bestrauer zu-
gewandt; um den Hals eine doppelte Kette; am
linken Rande obere Hälfte einer Stile mit dem
Ansatz eines Bogens darüber. — Sehr hübsch ist die
Rechtsstatuette einer in der Kampf stehenden Minerva
(abgebildet Archäologischer Anzeiger n. n. XII, 348). —
Auf der „Promenade“ zeigte uns Major Ormstein ein
Relief der Wölfe (nach r.) mit den Zwillingen,
leider stark übernacht, so dass nur die linke Hälfte
einsigermassen kenntlich ist. Dasselbe ist der Inschrift
CIL III 834 eingemauert. Die Buchstaben
sind 0'10 und 0'07" hoch; wie lassen:

ISSIM-
S F

Im Hause des Apothekers sehen wir im Hof
ein Grabsteind eingemauert (angefüllte 1" hoch, wenn
unvollständig: oben Delphin nach r., unten Kanne
und Mäuschen. — Ebenfalls befindet sich die Inschrift
CIL III 832; Z. 6 ist noch deutlich zu lesen:
PREF. EQV.

Herr Professor Dr. Temesváry besitzt eine kleine
Sammlung, die einige Antiken (Thronstühle mit dem
Stempel FORTIS CIL III 8076, 16), hauptsächlich aber
pöbelhistorische Funde enthält. Bei ihm befindet
sich auch ein sehr hübsches, angeblich im Saunas-
bassin gefundenes Thongefäß in der Form einer Kug-
glocke, welches wir unter allem Vorbehalt erwähnen;
auf der Vorderseite die Köpfe Neptuns, Jupiter und
Pluton und eine Inschrift: Dis propitius u. s. w.,
auf der Rückseite der Stempel T. N.

Im Herbst sollten die Grabungen bei dem
römischen Castrum unter Leitung des Majors Ormstein
begonnen werden.

Die alte Kirche in Seamus-Ujvar-Némethi,
die wir auf dem Wege nach Décs besichtigten, ist
größtenteils aus römischen Steinen erbaut. Wie
sich dort außer der Inschrift CIL III 8311 unter
andern ein Relief des Aeneas, darüber ein Fragment
eines Grabsteines (Kopf unter einem Bogen). Hoch
oben glücken wir stark verwitterte Inschriften und
Reliefs zu erkennen, die wir nicht näher unter-
suchen konnten.

In Deda, das von Römern niemals besetzt worden zu sein scheint, besuchten wir das neu gegründete im Gymnasial-Gebäude untergebrachte Museum.

An Antiken enthält es zuerst Kleinfunde des gewöhnlichen Art: eine Thonlampe mit dem Stempel FORTIS (8076, 16), Ziegel mit dem Stempel AHP aus Sannos-Ujvar (8074, 4) und QCC aus Várbely (8075, 10), Thonmosaiksteinchen verschiedener Form, einen keltischen Beschwerstein (?) aus Thon und eine kleine Sammlung der im Westen Daciens gangbarsten Münzsorten. Das meiste stammt aus Várbely. Aus dem Besitze des Grafen Michael Esterházy in Klausenburg zwei Statuen aus Taf:

1. h. 0,45^m, br. 0,37^m. Die thronende Cybele mit dem beiden Löwen.

2. h. 0,38^m, br. 0,34^m. Statue des thronenden Jupiter mit Schale in der Rechten, darunter ein Adler; in seiner Linken der Adler.

In Apahida besuchten wir einen unwilligen Aufenthalt zur Besichtigung der von dem dortigen Staatschulheeren Herrn Gross dankbar und mit persönlichen Opfern unternommenen Ausgrabungen, die zur Anlockung von 42 Gräbern führten. Die reichen Funde gehören zum Teil der Bronze- und La-Tène-Zeit an; daneben fand sich auch noch römische Töpferware und eine nicht unbedeutende Zahl geschichtlicher und römischer Münzen. Auf dem südlich vom Goldplatze sich erhebenden Berge soll Fındy eine römische opuscula und ein römisches Haus errichtet haben.

Potaissa (Torda).

Von den 115 Inschriften dieser an Alteschunden so ergiebigen Stadt (vgl. die magyarisch geschriebene Monographie: Orbán Balázs, Torda város és környéke, Budapest 1881) konnten wir nur wenig wieder auffindig machen. Ein sehr merkwürdiges Relief, das 1851 ausgegraben wurde (Carnesi, Arch.-epigr. Mitt. XVII 10), ist gleichfalls verschollen. Indes hat der dortige Apotheker, Herr Dr. Julius Wolf, in angelegentlichen Bemühungen manchen Fund vor dem sicheren Untergang gerettet und auf seinem Gute in Sasst-Mihályfalva gelagert (s. unten). In seinem Besitze befindet sich eine schöne Bronzestatue des Bacchus (abgebildet in der oben erwähnten Monographie 18), ein Carnesi mit dem Brustbild des Jupiter über dem Adler und ein Aeneas Gordians. Dergleichen besitzt der aus seinen Veröffentlichungen in den „Archaeologiai Értekezések“ bekannte Herr Schul-

inspector Stefan Tóglis eine Sammlung prähistorischer und römischer Funde, darunter einen kleinen Löwenkopf (Kallistos) aus Fildvár und mehrere römische Beile von der Goldwälscherei in Vidaly. Bei dem Gleichzeitler Lad. Conkner sahen wir ferner drei kleine Bronzen (Yenus Medias, Minerva und Lat) und eine kleine Anzahl römischer Münzen. Die schöne Sammlung des Cantors Emerich Bozai (Arch.-epigr. Mitt. XVII 71) war kurz vor unserer Ankunft an einen Antiquitätenhändler aus Graz übergegangen.



Fig. 11. Todessmahlrelief.

Ein großes, durch Vollständigkeit und gute Erhaltung ausgezeichnetes Todessmahlrelief (Fig. 11), h. 1,35^m, br. 0,74^m (verkauft bei Neigebauer S. 109 n. 61), befindet sich im Rathaus. Auf einem Reliefbatt lagen dichtgedrängt vier Männer in Ärmelgewändern, jeder mit einem Becher in der Linken; rechts davon sitzt eine Frau in einer Kathedra; alle kehren das Gesicht dem Beschauer zu. Am Kopfende steht ein tragbares Tisch mit Spüssen, im unteren Streifen eine Cista (panarium?) zwischen zwei Krügen. Halbbarbarische Arbeit in ungenügender Perspective.

Die hier gegebene Darstellung der Faux ist für Italien typisch, nur dass sie hieraus links von den Mönchen.

An Inschriften haben wir verglichen: CIL III 350; 362; 908 (in der Einsicht des Hauses 51 Konrad Lajontona, Überführung); 7583; 7596 (der Stein ist noch weiter abgebrochen, daher Z. 1 und 2 fehlen).

Unsere Erwartung, im Abbruche zweier größere über Gebirge neue Inschriften zu finden, erfüllte sich nicht. Als neu haben wir nur folgende Nummern mitzuteilen:

1. Art. aus Conglomeratstein, h. 0,74^m, br. 0,36^m, d. 0,24^m; Buchstaben 0,04–0,07. Im Garten des Schulkapitans Stefan Tägler.



(100) O pti-
wo: Mian-
mo | Du-
kew: Tj-
kew: Tj-
kew: Tj-
kew: Tj-
kew: Tj-
kew: Tj-
kew: Tj-
kew: Tj-

2. Am Hauptplatze fanden wir in einem Stein-
block, den Silber Josef von dem Abbruche des
Bathhauses erhalten hatte, einen mit einer dicken



Firma | Firma
Firma | Firma
Firma | Firma
Firma | Firma
Firma | Firma

Mittelschicht bedeckten Kalksteinblock, h. 0,75^m,
br. 0,41^m, d. 0,32^m; oben und links abgebrochen.
Nach der Reinigung ist die oben stehende Inschrift
(Inschreibung h. 0,30^m, Buchstaben h. 0,045^m) zu Tage.
Der Block sollte in den Besitz Dr. Wolff übergehen.

Die Ergänzung lehnt sich an CIL III 1073 und
1983 an. Dass sie das gewöhnliche *conius* nach
1471 und regelmäßig in den Mittelalteln.

Am Hauptplatze lassen sich die Grundzüge aller
Mauern noch deutlich erkennen. Zwei Stufen aus
Sandstein, die nach Buchstabenreihen zeigen, stehen
an der Ecke der Klo-Urena und Zell-Urena.

Vor dem Hause 37 der Zell-Urena fanden wir
die rechte Hälfte einer Am aus Sandstein (h. 0,72^m,
br. 0,25^m, d. 0,30^m), auf der nur mehr ein M (h. 0,055^m)
sichtbar war. Ebenfalls und in den anderen Straßen
der Stadt haben wir zahlreiche antike Blöcke, die
meist bei den Arbeiten in den Weingärten am Fuße
des alten Castrums zum Vorschein gekommen waren.

3. Bruchstück eines Grabsteines aus weißem
Marmor, h. 0,175^m, br. 0,30, d. 0,0311; Buchstaben
h. 0,02. Gefunden am 11. August 1901 bei dem Ab-
bruche des Bathhauses am Hauptplatze, in Be-
sitz des Schulkapitans Stefan Tägler.



(100) Marmor
... ANVS VIXANN
... P ANIANVS
... - - - - -

4. Bruchstück aus weißem Sandstein, gefunden
im Castrum; h. 0,110^m; br. 0,15^m; d. 0,06^m; Buch-
staben h. 0,025^m.



Szent-Mihály-Falva (Aldo-Szent-Mihály-Falva), im Garten des Landgutes Dr Wolff. Vergleichen: CIL III 12760; 12761; 12762; 12764.

1. Zwei Bruchstücke eines Grabsteins (Fig. 21), deren Zusammengehörigkeit von Schalenresten Tüpfel erkannt wurde. Die Oberfläche des Kalksteins ist sehr erodiert, daher die schlechte Schrift schwer lesbar. Höhe h. 150^m, br. 0,18^m, d. 0,17^m; Bruchstück nimmt h. 0,42^m, br. 0,48^m; Buchstaben h. 0,05^m bis 0,045^m. Der obere Teil zeigt die rechte Hälfte eines Totenschädelns; auf einer Klippe gelagerter Gestalt, darunter ein überhängender Tisch, rechts ein Kreuz. Die Inschrift veröffentlicht Arch.-epigr. Mitt. XVII 19, 10 n. 1 und 9 = CIL III 12760; 12762.



Fig. 21. Bruchstücke eines Grabsteins.

Z. 3 ist die Photographie nach dem Abblättern zu betrachten; es ist zu lesen **CIATV**.

Versuch der Lesung:

An(re)is) Easine) Eisi) m(i)ll(i) co)l(u)er(i)is) I. B(e)l(e)st(er)um) (f)u)l(u) au)u(i) XXX) Ma)rc(i)u) T(er)ti)u) s(i) La)za) (r)om)u) p(i)u)u)du)u) u)u)u)u)u)u) f(r)at(r)u) r)u) p(i)u)u)u)u)u).

Das hier als Cognomen verwendete *Reutianus*, Filiation des Stadtnamens *Reute*, findet sich als Nomen gentile bei Freigelassenen dieser Stadt, CIL IX 4700; A. Reutianus Callianophilus; 4799; Q. Reutianus Sabellianus [H(er)nia] s(i)c(i) (pub)licus) R(e)utianus). — Über die sub. I. *Reutianus* s. Pauly-Wissowa IV 134.

2. Kalksteinplatte, h. 0,37, br. 0,63^m, d. 0,17^m; Buchstaben h. 0,045–0,05^m.



Timocle) Caes)ar(i) ab)in)str)u)me)i) u)ix)an) XXXV) Bona) Caes)ar(i)u) s(er)u)u) p)os)u)it).

Zur Ergänzung der Z. 1 und 2 vgl. 1025; Pflügge Augg. 111, 10. als *instrumentis*. Über der Querlinie ist der Rest eines zweiten Inschriftfeldes sichtbar.



Fig. 22. Grabrelief / Anst. und Daphn.

Grabrelief aus Kalkstein (Fig. 22) h. 1,08^m, br. 0,82^m, d. 0,17^m; die linke Schmalseite ist mit

einem Blütenzweige verziert. Schon bekannt durch eine Beschreibung Cassius (Arch.-epigr. Myth. XVII 21), die aber in einem für die Erklärung entscheidenden Punkte berichtigt werden muss. Dargestellt ist Apoll (genaulich durch den Bogen), wie er die in den Boden versinkende Daphne eben erreicht und bei den Haaren packt, die sich unter seiner Berührung in Zweige verwandelt, ebenso wie die Finger ihrer erhobenen Linken; mit der Rechten greift sie über die Schulter zurück ins Haar. Die Art der Darstellung ist neu; vgl. Overbeck, Kunstm. Apollon 507; die Umhüllung der Haare zur Andeutung der Verwandlung findet sich bei Daphne und bei Cyparissus (Heflig, Wandgemälde s. 313 und 318). Da an ein Vorbild hier nicht zu denken ist, scheint die Darstellung mit Bezug auf den Namen der Bestatteten gewählt, was durch die Darstellung des nämlichen Mythos auf dem Grabstein einer Laberia Daphne in Rom (CIL VI 3, 2049, das Relief bei Fabretti, Inscr. lat. III 136 n. 37) eine Stütze erhält.

Außerdem befinden sich hier Fragmente von Tschornachreliefs des gewöhnlichen Typus, der die Frau hier wie anderwärts regelmäßig in einem Lehnstuhle (Kathedra) sitzend zeigt. In der Außenwand des Wohnhauses ist ein sthen von Neugebauer 213 n. 105 beschriebenes Relief eingemauert; zwischen zwei Nissen ein hochsitziges Gefäß mit Hals und zwei Henkeln, darin Blumen oder dgl. Rechts befindet sich dort eine Kalksteinplatte (h. 0,38^m, br. 0,60^m, d. 0,35), deren untere Kante abwechselnd ist, während in dem oberen Felde ein (Feigen-)baum dargestellt ist, aus dessen Wurzel links ein zweites kleineres Stümpchen hervorkommt.

Von Torda aus besuchten wir auch Várfővár, konnten aber in Abwesenheit des Gutsbesitzers zum Schlosse nicht Zutritt erhalten.

Auf Anregung Prof. Otto Kallatz begaben wir uns nach Fildes (Kleinbahnstation Székely-Körmend), fern Lagstätte der als I. Bienenraum mit, wo wir bei dem Grafen Stephan Zichy freundliche Aufnahme fanden. Hier waren wir katten bei Arbeiten an der Leber der gräflichen Weinberge zwei Löwen setze gekommen, die sich nennlich in Schälgebielen befinden. In Sandstein gearbeitet waren beide ursprünglich von gleicher Größe; jetzt ist das besser erhaltene Stück h. 0,71^m, br. 0,60^m, d. 0,20^m; das andere h. 0,71^m, br. 0,56^m, d. 0,20^m. Der erste ist mit dem Kopfe in Vorderansicht nach links gelagert und hält unter dem Pochen des Schädels einen Fels (Fig. 24). Der Stein ist mehr abgebeizt und lässt

selben dem Schenkel des Löwen eben nach unten in Flachrelief gearbeiteten herabhängenden Unterarm mit Hand und einer Maske in Vorderansicht erkennen. Der zweite Löwe ist im Gegenstande dargestellt, nur ist das



Fig. 24. Grabsäule in Fildes.

oben gleichfalls schönlich abgearbeitete Hinterohr dem stark beschädigt, dass hier nichts an Detail zu entdecken ist. Die Schnalbeine sind geschäftig gestaltet, während die Rückseite völlig im Rohen belassen ist.

Wie das Vorhandene zu ergänzen und zu einer Gruppe zusammenzufassen ist, verdeutlichen uns zwei im Constatium zu Torda befindliche gleichartige Sculp-



Fig. 25. Grabsäule in Torda.

turen, dass eine (Fig. 25) trefflich erhalten ist (Kalkstein h. 0,71^m, br. 0,46^m). Nach rechts in Halbmündel stehend, hat der Löwe unter der rechten Tatze einen kleinen Ochsenstumpf, unter der linken den eines Widlers. An der Stelle des Gefäßes knickt er völlig

Vorderseite eine geflügelte Sphinx, die zwischen ihren klauenartig gebildeten Händen eine löwenartige Gesichtsmaske hält. Der Kopf der Sphinx blickt, dergleichen die Flügel bis auf den Ansatz; über die Brust fallen lange Locken.

Die Gruppe ruht um eine zentrale Palmzweige, einen Pflanzstängel oder Sockel in einer Gruppe weiterer hockender Löwen, die Tierköpfe in den Pfanken halten, begreift wie anderwärts (vgl. Conze, *Klein. Bildw. a. a. O.* Fundorte in Österreich II 8)²⁾ auch in Dacien üblich, und zu diesem Schema sind auch die Löwen von Fildévar zusammenzufassen. Derselbe Gruppen (vgl. den „Pranger“ in Perrot, *Conze a. a. O.* Taf. 1) bildeten die Bekrönung mächtiger Pfeiler, wie sie vornehmlich in Lykien häufig begreift. So sehen wir einen solchen mit einer Sphinx zwischen zwei Löwen an dem Nordostmonument von Xanthos in dem Bilde der belagerten Stadt, allerdings in anderer Haltung und Gruppierung (Friedrich, *Mon. von Xanth.* Taf. II 1); ähnlich auf dem Grabstein eines Soldaten in Andernach (Böhmer *Jahrb. Böh. 77* Taf. 1). Zu vergleichen sind ferner hypätrische Stelen, die von zwei im Gegenpaar liegenden Löwen oder Sphinxen bekrönt sind (Perrot-Chippiez, *Hist. de l'art III* 117 fig. 54 und 113 fig. 153).

In dem eine Wagengruppe von Fildévar enthaltenen einem Eisenbeschrieb gewahrt, wie eine Quadrate, wohl ein Bruchstück eines Grabreliefs (N. 0737^a, Nr. 0737^b) mit stark verwittertem waldlichem Anstrich an fast (N. 0731^a).

Aus Fildévar stammt auch ein Löwenköpfchen im Besitze des Herrn Schulinspektors Tögler in Torda.

Erkennungen im Garten des Schulgebäudes lieferten alte Mauern sowie römische Topfware namentlich Zylinder und die Münzfunde. Graf Dalby besitzt hiervon eine beachtliche Sammlung, darunter Stücke aus der Zeit vor der Römerherrschaft.

Apylon (Karlsburg).

In Karlsburg, über dessen Verwahrnehmung früher wiederholt Klage geführt worden wurde, ist namentlich ein kaiserliches Museum eingerichtet, das Herr Prof. Dr. Albert Caenel mit Umsicht und Sachkunde insamt führt. Eine Geschichte von Apylon gibt er in seiner ausführlichen Abhandlung: *Abbildung der wägyptischen II. Nagy-Erőd 1904*, die die Fundamente und verschollenen Inschriften der Stadt und Umgebung sowie in photographischen Reproduktionen

die vorwiegend gefundenen in antikisierender Weise zusammenfaßt.

An Sculpturen ist in neuerer Zeit wenig hinzugekommen. Unter den älteren Funden ist hervorzuheben: eine leider namentlich im Gesicht stark verstellte Imperatorstatue (Antoninus Pius), abgebildet bei Caenel S. 331) und das Fragment eines Bacchusreliefs (Marmor, N. 0727^a, Nr. 0727^b), das durch Güte der Arbeit sowie nach seiner Darstellung hervorzuweisen ist. Links unten ruht nach Wägypten Seiten auf einem nach rechts schwebenden Paathe, einem zwilkenartigen Krag in den Händen, rechts davon schneidet nach links ein jugendlicher *apropos*, der mit zurückgewandtem Kopfe aufwärts blickt. Über dem Stile sind die Fülle des Löwen und des Löwen ablesbar. Etwas höher ausgeführt ist ein Herkulesrelief (Marmor, etwas kleiner als das vorhergehende): nach rechts springender Reiter vor einem Altar, Zeigt- und Mittelfinger der erhobenen Rechten ausgetrocknet, unter dem Pferde ein von einem Hunde verfolgter Hase. Erwähnung verdient ferner ein beschadeter kolossaler Bronzefuß (abgebildet bei Caenel S. 306) trefflicher Ausführung, wohl nicht von einer Statue, sondern eher ein Wägyptisches. Nicht abgebildet ist eine Darstellung der Felsenkammer des Mithras.

Ein nicht uninteressantes (Nr. 0715^a, N. 0716^a), bildet durch wiederholtes Flößen stark verstelltes Relief befindet sich in dem Hause 16 der Neuchampstraße eingemauert neben der Götterthür: unter einem Baum mit Früchten (rechts) lagert ein bärtiger Wassergott, das Gesicht dem Beschauer zugewandt; in der ausgestreckten Rechten trägt er einen Delphin, der linken Arm stützt er auf eine emphakartige Erhöhung. Links davon ein Mercursgötchen, das sich vor dem Gotte erhebt und nach ihm zurückblicken scheint. Die Figur des unter dem Baume liegenden Gottes mit dem Delphin stimmt fast genau mit einem von Caenel (*Textes et mon. II* 426 fig. 160) abgebildeten Relief aus Bendorf (bei Remagen am Rhein) überein, das Ungeheuer erinnert an das 0710, das den Löwen verwickelt (vgl. z. B. Marwede, *Archäol. Abh. I* 280 und Thiele, *Ant. Himmelsch.* 164).

Vergleichen: 990; 1014; 1054; 1063; 1784; 1817; 1818^b; Jahreshefte III Beibl. 179, 1; 186, 10; 187, 11; 187, 12 (Z. 1 auch zu lesen . . . SECVN); 188, 11; 189, 15; 190, 16; 191, 17 — CIL. 1469 d.

Zu den neueren Funden gehört:

1. Platte aus Schweizer Marmor, N. 0730^a, Nr.

²⁾ Ein schönes Exemplar dieser Art ist endlich in Garzanti von Vercelli gekommen.

Digna: 1486; 8009. Die Verwirrung Z. 5 ist entstanden durch Contamination von: pro salute tua et tua- und pro se et suis; ähnlich 1038: pro se et vna (101/222 n. Chr.); 1041: qui vntum fecit pro se et vltimisque postis; 1068: pro se et vntum (libens) vntum) vntum solit.

6. Marmorstein, h. 0,07^m, br. 0,13^m, d. 0,11^m; Buchstabenhöhe 0,005^m. Links stand Liber, der den rechten Fuß auf einen Felsen setzte; zu seinen Füßen Schlänge und Panther; rechts erkannt man die Füße eines Kriegers, der sich an einen Baumstamm lehnte, und Reste eines Thieres (?).



Liberi patri Claudius
Heraculus dicitur) vntum) (libens) vntum)

Unsere Auflösung von VM sollten wir als fraglich betrachten.

7. Art. h. 0,04^m, br. 0,11^m, d. 0,16^m; Buchstabenhöhe 0,01^m. Cenni 496 n. 113.



Silvano
e Domestico
Marino
Valerio) Ban-

8. Art. aus Sandstein, h. 0,61^m, br. 0,24^m, d. 0,21^m; Buchstabenhöhe 0,005^m. Cenni 495 n. 111.



Silvano
Domestico
Marino
Valerio) Ban-
-...-
-...-
-...-

9. Platte aus weißem Marmor, Rand rechts und unten erhalten; h. 0,40^m, br. 0,64^m, A. 0,10^m; vertiefte Buchstaben mit Bronze ausgelegt, h. 0,13^m. Die Publication Jahreshefte III Beibl. 188, 13 — Cl. 1448) ist auch dem beizubehaltenen Facsimile zu beizubehalten.



Thyris colymbis
romana (sua fecit)

10. Platte aus Sandstein, h. 0,47^m, br. 0,61^m, d. 0,22^m; Buchstabenhöhe 0,61^m. Oben und unten gebrochen. Zwei Felder übereinander, in dem oberen zwei Halbfiguren, darunter Halbfigur eines Kindes (Krieger?); in dem unteren Felde (Cenni 496 n. 111).



D(ici) Mani-
-...-
-...-
-...-
-...-

11. Block aus Sandstein; nur der rechte Rand ist erhalten; h. 0,51^m, br. 0,21^m, d. 0,19^m; Buch-

Stabescheibe zwischen $\sigma\sigma\zeta^m$ und $\sigma\sigma\zeta^m$, Cœrnt 421
N. 324.



[[$\sigma\sigma$]] Miancheu

... amor ...

$\sigma\sigma\zeta$ para

... de para[...]

Reste von Varnen!

11. Fragmente aus Conglomerat, links Rand erhalten; h. $\sigma\sigma\zeta^m$, la. $\sigma\sigma\zeta^m$, d. $\sigma\sigma\zeta^m$; Buchstabenhöhe $\sigma\sigma\zeta^m$.



12. Fragment aus Sandstein, h. $\sigma\sigma\zeta^m$, la. $\sigma\sigma\zeta^m$,
d. $\sigma\sigma\zeta^m$; Buchstabenhöhe Z. 1: $\sigma\sigma\zeta^m$.



14. Inschriftfragment aus Sandstein, h. $\sigma\sigma\zeta^m$,
la. $\sigma\sigma\zeta^m$, d. $\sigma\sigma\zeta^m$; Buchstabenhöhe $\sigma\sigma\zeta^m$ — $\sigma\sigma\zeta^m$.
Cœrnt 428 N. 329 (siehe Reste der dritten Zeile).



D[...]] Miancheu

Perge[...]

mit

Jahreshefte des Instit. archäol. Inst. Mainz Bd. V Heft 12

15. Zwei Fragmente von Gipssteinen: 1) h. $\sigma\sigma\zeta^m$
la. $\sigma\sigma\zeta^m$, d. $\sigma\sigma\zeta^m$; unter zwei Bänden noch ein
D (h. $\sigma\sigma\zeta^m$) erhalten. 2) Reste eines M.

16. Ziegelstempel.

Vergleichen 1616, 41 Beleg. 1; 1663, 7. 10. 174.

18. 20. 22. 25. 29.

Darauf notieren wir folgende, die wohl in der
Schrift Cœrnt, aber noch nicht im CIL enthalten
sind.

1. leg. XIII g. = Cœrnt 113, 12.
Art. 1000.

2. p[ro]f[er]re[re] s[ig]n[al]are[re] o[ro]n[al]are[re]
= 576, 77.

3. p[ro]f[er]re[re] s[ig]n[al]are[re] = 576, 76.

4. p[ro]f[er]re[re] s[ig]n[al]are[re] = 576, 79.

5. p[ro]f[er]re[re] s[ig]n[al]are[re] = 116, 86.

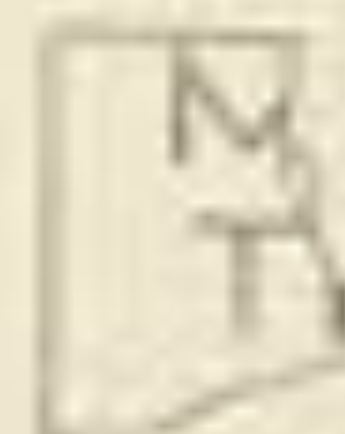
6. p[ro]f[er]re[re] s[ig]n[al]are[re]

Maron Paries

In vielen Häusern besetzt das Pfister aus ein-
fachen Ziegeln mit dem Stempel der leg. XIII: CIL
III 1665, 11. 17.

Vor einem Hause sahen wir einen oben mit
Bücherelement verzierten Altar, von dessen In-
schrift nur noch einzelne Buchstaben sichtbar waren.

Ferner fanden wir bei dem Bauer Reich Michael
ein Inschriftfragment aus weißem Sandstein, h. $\sigma\sigma\zeta^m$,
la. $\sigma\sigma\zeta^m$, d. $\sigma\sigma\zeta^m$; schöne Buchstaben h. $\sigma\sigma\zeta^m$.



Auf dem Rückwege nach Korbach besuchten
wir die vor etwa zwei Jahren von dem Militär ver-
anstalteten Ausgrabungen in den Weingärten südlich
der Stadt, wovon zwei große unbeschriftete Sarko-
phage aus Sandstein herühren.

Deva.

Das namentlich an Mithrasdenkmälern reiche
Museum in Deva, das dem historisch-archäologischen
Verein des Hunsrücker Comitatus verlehnt wird, an
dessen Spitze Sr. Exc. Graf De Giza Kame steht, hat

beide in ungenügenden Räumlichkeiten untergebracht. Die archäologisch bedeutsamsten Stücke des Museums hat bereits Stadnicka (Arch.-epigr. Mitt. VIII 39–47) beschrieben. Die drei erwähnten „Zirkonmännchen“ sind indes kaum antik, vgl. Hönes, Urgesch. d. bildenden Kunst 118 f. Zu den beiden Reliefs mit der Darstellung eines stehenden Götterpaars, zwischen oder neben welchem der dreiköpfige Cerberus kauert (das eine abgebildet bei Stadnicka S. 39, beide im Bull. de la soc. nat. des antiqu. de France 1892 p. 140 und 142), ist jetzt ein drittes (gleichfalls aus Vichely) hinzugekommen. Der Stein hat die Form einer Aedicula. Das Unterweltspaar thronet auf einem Tribunal. Im Giebel eine Rosette, auf dem First ein Acroterium. Dasselbe Götterpaar; Budapest sigillat V 101.

Erwähnung verdient ferner eine Marmorstatuette aus Vichely (h. 0,26^m, br. 0,14^m), Kopf und Arme fehlen; jugende Artemis nach rechts auf einer von beiden Brust; hinter ihr sitzt in gleicher Richtung ein Hund, der einem hinter einem Baumstamm hervorkommenden Haseh (?) an der Kehle faßt.

Aus der Menge handwerkmäßig sehr Artverwandte ich bereits: das Vorderbild des Ant. Antoninus (CIL 7916) mit der Darstellung des Liber und der Libera, und ihrer eigenständlichen Technik halber zwei Votiva an Neurus (CIL 13777 und 13781), an denen über der Inschriftplatte die Götter in durchbrochener Arbeit dargestellt sind, also ein Mittelglied zwischen Relief und Rundbild. In drei Exemplaren ist die vierköpfige Sphinx vorhanden, zwischen deren Haken das Gesicht eines Sterbenden sichtbar wird (vgl. „Sphinx mit Medusenhaupt“ in Karlsruhe Jahrbuch III Beibl. 195, 21 Fig. 35); nur an einem Exemplar ist der Kopf der Sphinx mit den langen Locken, die nach rechts und links herabhängen, erhalten (von Stadnicka in den Arch.-epigr. Mitt. VIII 39 als „weibliches Ideal“ beschrieben). Ein ähnliches Monstrum sehen wir später in Parkudin beim Graben Nuptas; der Kopf anscheinend erst in neuere Zeit abgeschlagen; hier ist der Stein an beiden Seiten nicht abgearbeitet, so dass die Sphinx zwischen zwei Wänden eingeklebt erscheint.⁶⁾ Über die Sphinx zwischen zwei Löwen wurde Sp. 110 berichtet.

Die Inschriftsteine sind im Museum und im Comitatusgebäude untergebracht und stimmen meist

⁶⁾ Andere Sphingen aus Dacia bei Neigebaur 181 n. 66 („weibliches Brustbild mit vier Brüsten“) und n. 71 (Zalava); 41 n. 159 „Frau mit vier Brüsten“

aus Vercel (Micia) und Vichely (Sarmizegetusa), einzelne auch aus weiter entfernten Orten.

Verglichen: 1380 (eingemauert an der Straßenseite des Nuptas'schen Hauses). Im Museum: 1358 (Z. 4: **POB**); 1346; 1347; 1360; 1350 (die in der Bemerkung zu dieser Inschrift S. 231 aus Neigebaur angeführte Inschrift ist gleich 7909; 1439; 7856; 7858; 7859; 7860; 7873; 7893 (Z. 8: **AVGVSA**, Schluss A auf der Rundseite); 7894 (Z. 4: **XXV**); 7895; 7904; 7907–7909; 7902; 7938–7941; 7944; 7953–7956; 7961; 7970; 7986; 12365; 12378; 12380; 12388; 12390; 12391 (über der Inschrift) zwei Büsten; Z. 1: **D. M.**); 13777; 13781; 13791.

Im Comitatushaus: 996; 1011; 1063; 1143; 1181; 1204; 1422; 1434; 7770; 7896.

1. Aus von Marner, h. 0,70^m, br. 0,60^m, d. 0,25^m; Inschriftfeld h. 0,39^m, br. 0,27^m, Buchstabenhöhe 0,04–0,045^m.



Genio

(coll)fa (avreli)

avreli

ingen

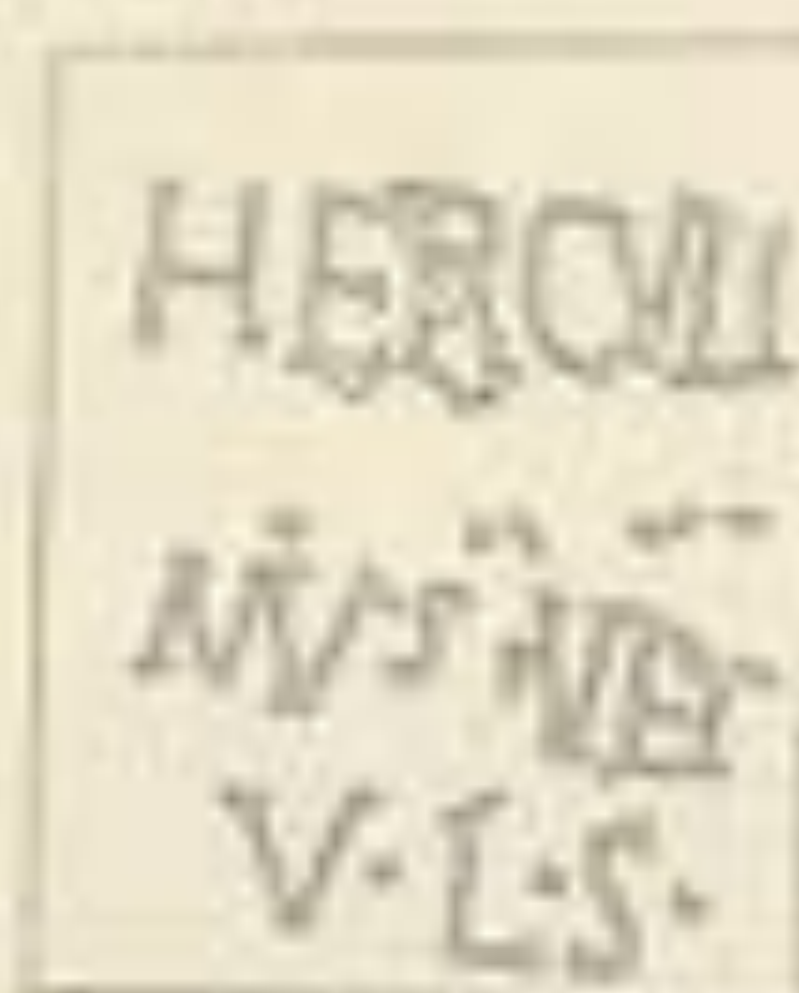
d(ux) d(omi)ni

scipionis

Die Inschrift war bisher nur aus einer Abschrift Ackerstr. bekannt (CIL III 1424), in der die dritte Zeile fehlerhaft. Das D am Schluss der Z. 5 ist zweifelhaft.

(Vichely); ein „weibliches Ideal mit sechs Brüsten“ sah Stadnicka (a. a. O. S. 41) in Altären.

2. Aus weißem Kalkstein, in zwei Stücke geschnitten, die aber aufeinander passen; ganze Höhe 0'26+0'27^m, br. 0'30^m, d. 0'23^m; vertikale Buchstaben h. 0'03^m bis 0'04^m.



Herculi

aus (Mansueti)
1 (Mansueti) (Mansueti) (Mansueti)

Vgl. 1206: Herculi: M. Ed. | Praefatio von. | s. l. s.

3. Im Comitatusgebäude. Alter aus rötlichem Anhydrit, h. 1'00^m, br. 0'78^m, d. 0'37^m. Inschriftliche Fläche h. 0'60^m; Buchstabenhöhe 0'04^m—0'05^m. Die linke Rand- und die rechte untere Ecke fehlen. Die ersten drei Zeilen in einer tabula anasta.



(Mansueti)

Mansueti

(Mansueti) II (Mansueti)

(Mansueti) (Mansueti) (Mansueti) (Mansueti)

1 (Mansueti) (Mansueti) (Mansueti) (Mansueti)

(Mansueti) (Mansueti)

(Mansueti) (Mansueti) (Mansueti) (Mansueti)

Kühnleubek schlägt vor: Iovi (Mansueti) Mansueti (Mansueti) u. s. w.

Der Name Mansueti, der vielleicht unaufrichtigen Ursprungs ist (gad heißt Glück, Neben), findet sich abgekürzt 1338: G(ostia) (Mansueti) Mansueti (Mansueti)

(Mansueti) (Mansueti) (Mansueti) vgl. 8027: Iovi Mansueti Max. Maximianus u. s. w. Mansueti bei Saet. Aug. 98 und Liv. XI. 13. Dass die rech. II Pl. Comitatus, in den equitatus gehörte, wusste man bereits aus CIL. III 1333, wo ein Decurio derselben erwähnt wird (Cicero bei Pauly-Wissowa IV 274). Supplementum ergänzt von E. Bormann.

4. Aus weißem Trachyt, h. 0'77^m, br. 0'28^m, d. 0'22^m; Buchstabenhöhe 0'033—0'04^m. Die linke Ecke fehlt.



Liberi

patri

(Mansueti)

(Mansueti)

(Mansueti)

(Mansueti)

(Mansueti)

Wenn die Ergänzung von Z. 4 zutrifft, stimmt die Inschrift wohl aus dem Lager des rech. II Pl. Comitatus.

5. Links geschnittenen Tafel aus weißem Marmor, h. 0'27^m, br. 0'27^m, d. 0'03^m; Buchstabenhöhe 0'028^m bis 0'035^m. Ungenau publiziert CIL. III 1095 unter Apulien; Caeli 361 n. 66.



Wie das Facsimile zeigt, ist in Z. 1 aus dem Rest der Rest eines Buchstaben, A, erhalten. In Z. 2—4 Reste einer vorangehenden Columne. Es ist zu lesen:

Liberi patri et Liberas

M. Ans. Co-

Nomen des (Mansueti) Septer

Dedicanten anstehen.

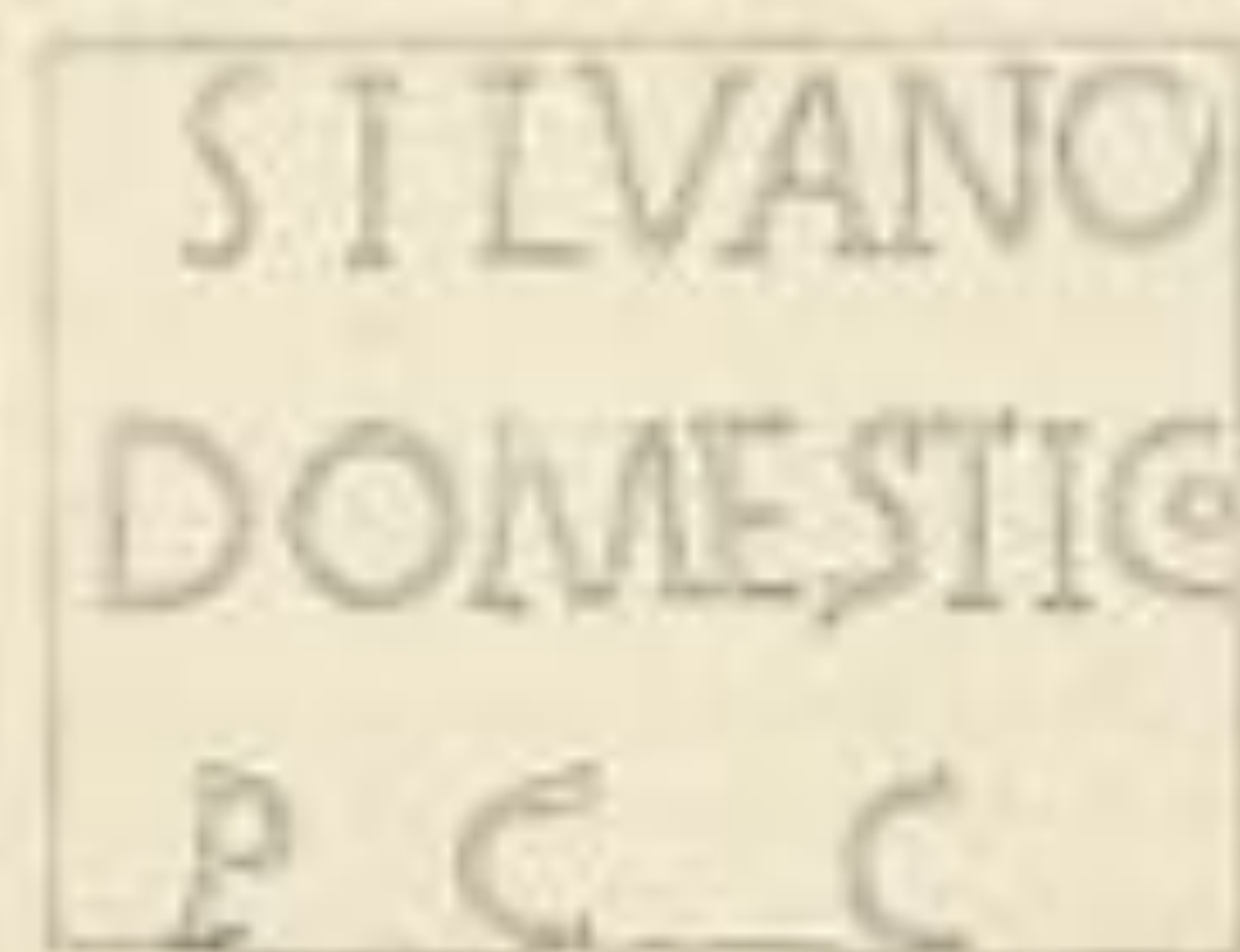
Der Antistes M. Ans. Comatus Septer erscheint noch in zwei anderem Inschriften aus Apulien: CIL. III 1096 und 1134.

6. Aus weißem Kalkstein, gefunden im Amphitheater zu Viterbo, h. 0'74^m, br. 0'25^m, d. 0'20^m; Buchstabenhöhe 0'035^m. CIL. 13779, wo nur der rechte Teil nach Abklatsch.



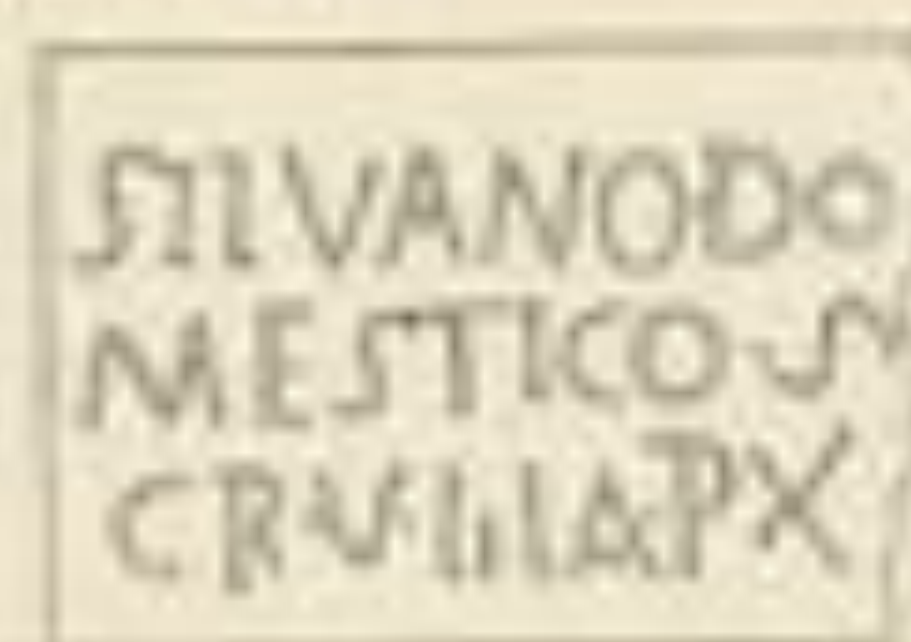
Nemesi Avg(ustus)
T. Varentius
Callicanus
de(orum) colleg(i)
abror(um)
colonia) Sarmiz(en-
ta) Jasta)
metrop(olitan)
ter mag(ister)
ex voto
svt.

7. Aus dem Taal, h. 0,75^m, br. 0,42^m, d. 0,35^m;
Inschriftfeld h. 0,42^m, br. 0,35^m; Buchstabenhöhe
0,18^m.



Silvano
Domestico
P. C. C.
()

8. Aus dem Trachyt, publiziert CIL III 1760;
nach dem Facsimile ist, wie unten E. Bernoulli sah,
zu lesen:



Silvano do-
mestico s-
crvian(egravii) p-
x

9. Aus dem Kalkstein, h. 0,32^m, br. 0,30^m, d.
0,20^m; Inschriftfeld h. 0,18^m, br. 0,15^m. Die sehr
schlechten Buchstaben h. 0,05—0,03^m. Publiziert
CIL III 1760.



Silvano) domestico)
Calvi-
lus) Albus) m(ensis)
e)grvian(egravii) Kalvius)

Maros-Silvani

Die in dem Soldatengarten Nr. 140, des Grafen
Dr. Gün. Kunn aufgestellten Statuen, die aus dem
nahen Vornal stammen, sind wiederholt, zuletzt von
J. Jung (Arch.-epigr. Mittb. XVII 11 ff.) und Fr.
Cunani (ib. 22 ff.) behandelt worden.

Unbeschadet scheint indes bisher eine abseits im
Parks aufgestellte Statue aus feinkörnigem Sandstein
(h. 1,40) geblieben zu sein (Fig. 26). Ein Stein



Fig. 26. Statue eines Soldaten

Manne sitzt mit übergeschlagenem Beinen auf einem
vierkantigen, nach links unten etwas ablaufenden
Block, in einem Kuba. Das Oberkleider ist nicht,
um die Hüften schlägt sich ein Gewand, das rechts
von dem Sitze auf dem rechten Fuß herabfällt.
Die Arme fehlen, doch ist durch die auf dem linken
Oberschenkel erhaltene Hand und eine Anstrengung
auf der rechten Gewandseite die Haltung gesichert:
das linke Arm ruhte auf dem Oberschenkel, der
rechts war gestreckt. Der etwas längliche Schädel
mit dem schlechten Haupthaar und dem langen Bart,
die eingeklinkten Wangen und der aufwärts gerichtete

sinnende Blick erinnern an Darstellungen griechischer Philosophen. Daraus zu denken verleiht indes schon eine um den Nacken laufende Einkerbung, die wohl nur von einer Lanze berühren kann.

Die Statue ist die Arbeit eines Steinmetzen, der Vorlagen guter Epoche mit unwillkürlichem Können nachahmt. Die nackten Teile des Körpers, namentlich Brust und Rücken, sind trocken und leblos; Ungeschick verrät auch die Brüstung sowie der so lang gestreckte Oberkörper.

An dem antiken Ursprung der Statue ist im Hinblick auf die Fundamentlinie nicht zu zweifeln. Nach einem lehrreichen Gedicht eines Architekten Friedrich Wilh. Stamer von Jahre 1844, das sich handschriftlich in Besitz des Grafen Dr. Kaun befindet, machte ein im Jahre 1833 ein alter Bauer von Venzel nach Mitten und ließ sie über seinem Grabe aufstellen; der Todte fand aber keine Ruhe, bis sein Freund das Bildnis vor die Kirchholzwand warf, von wo es Graf Gyulai in seinen Garten brachte. Wir glaubten zunächst das Teichbild, wie es die Orangerien besetzen, nicht mit unserer Statue, sondern mit dem von Casanova u. a. O. veröffentlichten Foto identifizieren zu sollen; dies ist aber, wie Graf Kaun uns versicherte, und nach dem Bericht über die Aufklärung des Funnens ausgemacht. Übrigens zeigen beide Statuen nach Material und Maße eine solche Übereinstimmung, dass es nahe liegt, beide auf denselben Urheber zurückzuführen.

Unsere Statue wird im Schloss als Chacon bezeichnet, der ja in der sepulchralen Kunst seine Stelle hat, aber doch nur im Zusammenhang eines größeren Ganzen, in dem man mindestens der Verstorbene nicht fehlen darf. Auch weicht die Darstellung von den üblichen Chaconbildern ab. In der Regel zeigt Chacon im Schiffe mit dem Ruder in der Hand, das kann je fehlt (Wasser, Chacon). Gegen Chacon spricht ferner auch die Haltung, die eher auf das Porträt eines Provinzialen schließen lässt. Der Verstorbene könnte etwa die Wunde eines patronat collegii nostrum in Mita beklagt haben,⁵⁾ wenn das Pehlen des Ruders noch einigermaßen zusammenhängt. Ähnlich Schreiber, Bildersaal Taf. 63, 6 und Lindenschott, Altarb. III Heft 9 Taf. 1.

⁵⁾ Ein Collegium fidei et carit. in Apudm: CIL III 1109, vgl. über die Schiffler auf dem Mars Jung, Römer und Römische 97. Venzel war Zelleren wohl für die Sala und Hofausgabe auf dem Mars. Gieß in den Mitteilungen der Central-

Ein zweites, an sich unvollkommenes Grabdenkmal (Fig. 27) scheint uns seiner wenig häufigen Form wegen von Belang. Der etwa $\frac{1}{2}$ Meter hohe Stein ist von quadratischem Grundriss; die Ecken sind durch Pfeiler gebildet, die durch Bogen verbunden sind; darüber erhebt sich eine abgestumpfte Pyramide. Auf der Vorderseite sehen wir unter dem Bogen der Brustbilder eines Ehepaars; darüber einen Delphin, der einen kleineren Fisch



Fig. 27. Grabmal in Mitten-Mitten.

verschlingt, hinter dem einen aufrecht stehenden Delphin. In dem rechten Seitenbogen steht ein Mädchen mit einer Tracht, darüber ein Schindeldach. Die beiden anderen Seiten sind schlicht gehalten. Das aufgesetzte Pyramidenstück ist nicht aus einem Stück mit der Pyramide.⁶⁾ — Der Aufbau des merkwürdigen Gebäudes wird erst verständlich, wenn wir zwischen dem Bogen und der Pyramide eine Attika einschalten: es ist ein Jenseit quadrat, dessen Verwendung als Grabbau ja bekannt ist (man vgl. z. B. den „Hirtenbau“ bei Patroull in den Arch.-epigr. Mon. XVI 136 ff.)

Companion 1865 S. XCI.

⁶⁾ Neugebauer beschreibt S. 41 u. 143 einen „Denkmahl, altägyptisch, mit einem Obeliskens“ (Vieldey). „Obeliskentartige Denkmäler“ werden bei Neugebauer mehrmals erwähnt.

Im Park zu Marco-Nämen verglichen wir zunächst: CIL III 1352; 1379; 1386; 1398.

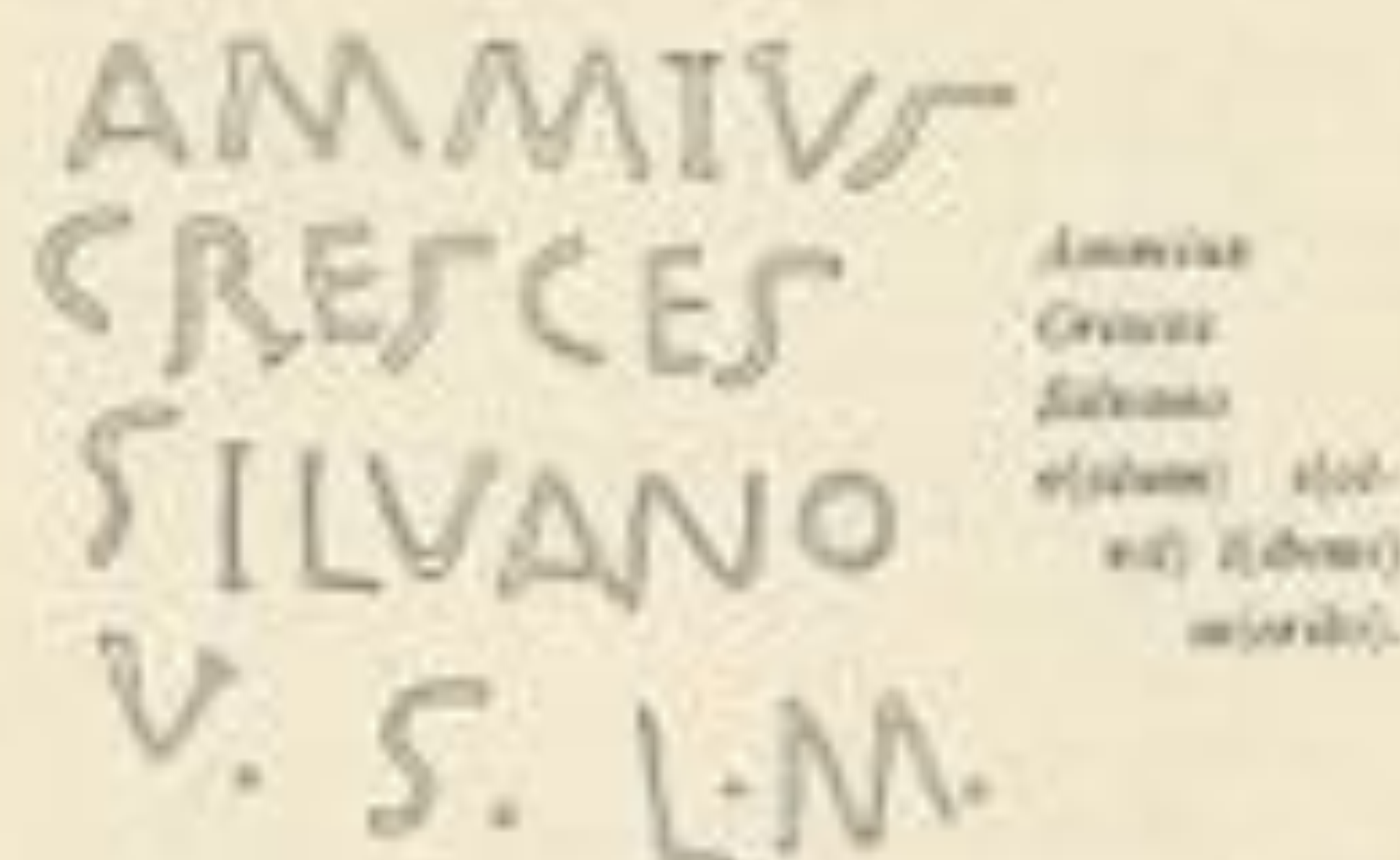
1. Wir finden die Inschrift CIL III 1355: Votum aus grauem Trachyt h. 0,81^m, br. 0,50^m, d. 0,37^m; Buchstabenhöhe 0,03—0,04^m.



[I]o[is] [O]xyntis [M]aximo
Heliopolitano
Q. Licinius Ma-
crinus [leg. III Flaviae] f[ilius]
[v]ir [s]ol[is] [l]ib[er] [m]ilitis

Flavia Julia: 1483 aus Nemiopetusa. S. oben Apulien 1.

2. Die von Mommsen nicht gefundene Inschrift 1359 befindet sich nahe dem Eingange in den Park von der Flussseite her. Ara aus Sandstein, h. 0,88^m, br. 0,48^m, d. 0,34^m; schlechte Buchstaben, h. 0,03^m bis 0,04^m.



Ammius
Cresces
Silvanus
[v]ir [s]ol[is] [l]ib[er] [m]ilitis

3. Ara aus weißem Kalkstein, h. 0,95^m, br. 0,48^m, d. 0,43^m; Inschriftfläche h. 0,53^m, br. 0,48^m; Buch-

stabenhöhe 0,044—0,035^m. Publizität CIL III 1398 unter Apulien; Caracalla um n. 191.



Pro salute Aug[ustorum] [v]irum [G]entio [f]abro [M]arco [M]avre[t]imo [n]i [A]g[ri]colae [p]ro [m]ag[ist]ro [col]legio [s]up[er] [d]is[ci]pl[in]a [p]ro [c]uria [s]ol[is] [l]ib[er] [m]ilitis

4. Grabstein aus Kalkstein, h. 0,71^m, br. 0,45^m, d. 0,23^m; Rand links erhalten. Buchstaben in vertikal gestrichelten Linien h. 0,045—0,03^m. In den Buchstaben sind noch Spuren rother Farbe.



D[omi]n[us] [M]anib[us] [A]ppian[us] [v]ir [u]r[us] [v]ixit [a]n[no] [XXX] [a]n[no] [AD] [IN] [IS] [P]O [l]is

3. Grabstein aus hartem, eiförmigem Kalkstein, h. 1,05^m, br. 0,75^m, d. 0,21^m; Inschriftfläche h. 0,51^m, br. 0,48^m; Buchstabenhöhe 0,06^m; der obere Theil fehlt. Veröffentlicht CH. III 12570. Der Stein ist wahrscheinlich zerstört, von der früheren Inschrift sind noch einzelne Buchstaben zu erkennen, wie das Facsimile zeigt.



Herz
Facsimile (verf.)

In der Kirche befinden sich außer der Inschrift 7868 einige ornamentierte Bruchstücke von Gestein, die rechts hinter der Thür in die Wand eingelassen sind.

Maria (Verf.).

Durch Herrn Baron Kömmerer erfahren wir im Schloss zu Muns-Nemeti, in Veszprém seien erst vor kurzem einige Inschriftsteine gefunden worden; durch die Güte Sr. Excellenz des Herrn Grafen Dr. Kann konnten wir noch am selben Tage dorthin fahren.

1. Linker Theil einer Platte aus weißem Kalkstein, die im April 1901 auf dem Acker des Sieb János gefunden war und im Hofe des Hauses lag. Der erhaltene Theil zeigt eine schöne Umrahmung, h. 0,86^m, br. 0,76^m, d. 0,21^m; die Inschriftfläche h. 0,62^m, br. 0,51^m; die Buchstaben in vergrößerter Linie h. 0,06^m, Z. 2 Raum.

Die Ergänzung stützt sich auf 1274; wir sehen, dass das im Jahre 191 n. Chr. restaurierte Bad wieder heilig geweiht und von Severus Alexander wieder hergestellt wurde. Von Statthaltern Dacien unter Severus Alexander ist bisher nur Lucius Domitianus bekannt; ob für den praef. coh. der Name Tib. Claudius Claudianus einzusetzen sei, ist nicht zu entscheiden.



Imp. Caes[ar] M. Ave. Antoninus Severus] Alexan[der] Pius Felix Augustus] | P[ro]f[ectus] coh. II, P[ro]f. Commagene] | Severus] | Scribonius Castus] | Coh. I, P[ro]f. Com. Severi] mag.

2. Art aus Kalkstein, Fund- und Standort wie 1. h. 1,06^m, br. 0,51^m, d. 0,21^m; Schriftfläche



Fortuna
Augusti sacrum
Scribonius
Castus praef.
coh. I, P. Com-
magene.

h. 014^m, br. 047^m; Buchstabenhöhe 0055—0045^m. Von Z. 4 an ist die rechte Seite der Oberfläche abgeplattet.

Scythicus Catus ist wohl identisch mit dem 1374 genannten Prachtstein dieses Colonus im Jahre 193 Sen. Boobius Scythicus Catus.

Der Fundort der beiden Inschriften ist wichtig für die Bestimmung der Lage des Bades. Tatsächlich soll sich, wie der Gemeindevorstand von Mithras, dort ein Gang befinden, der zu einer alten Anlage gehört.

3. Art von Conglomeratstein, gefunden im März 1901 auf dem Acker des Papst Todot, lag im Hof des Bauern: h. 060^m, br. 032^m, d. 024^m; Schriftfläche unregelmäßig, h. 028^m, br. 024^m; unilochige Buchstaben h. 004—002^m.



Silva-
no der
adriano
Quinti-
+ anno d-
etatis) adri-
etatis) adriano) adriano) adriano)

In Mithras lag die als I Hispanorum Campagnensis (148): (177): (178), die offenbar auch der Decurio unserer Inschrift angehört. Vgl. den prof. arch. in der Inschrift Decur.

7) Inschriften aus Várkony und Mithras in: Drexl. Fügler G., Hungarische Altertümer I. Budapest 1911.

4. Conglomerat von Kalkstein, links und unten gebrochen; h. 082^m, br. 038^m, d. 020^m; Buchstaben h. 0065—007^m in vertiefen Schriftfläche. Gebrochen und aufbewahrt wie in 3.



Dies) Mithras)
... C)ryner(sic)
qui n)ri(sic) anno
... V)al. Pri-
... or) (sic) legi.

5. Fragment einer Marmorplatte, h. 010^m, br. 015^m; Buchstabenhöhe 006^m. Im Besitze des Schullehrers in Vezsi.



...
als) I. Mithras
roh. II. Pl. Conna)gror ...

Das Bruchstück ist interessant, weil es die Gattung von Mithras nennt.

Sarmatengötter (Várkony)

Da die wertvolleren Fundstücke bereits nach Dessau überführt worden,⁷⁾ dürfen wir von noch anderen

neues von Belang kein geblieben. Im Garten des Postamtes sehen wir außer einer nicht ganz lebensgroßen weiblichen Gewandstatue ohne Kopf ein „Mather“-Capitol (Fig. 28 links; ein Dörlchen⁶⁾ wie uns schon in Karlsruhe aufgefallen) und einen Löwen⁷⁾; aus feinem Kalkstein (oder Marmor), h. 0,71^m, b. 0,72^m, d. 0,73^m (Fig. 28 rechts). Nach links gelagert, hält er einen kleinen Thierschädel unter der linken Pranke; das Hinterbein ist glatt abgeschnitten. Daraus ist anzunehmen, dass er mit einem zweiten, im Gegenstand gelagerten (wie Perrot-Chipiez III 117 Fig. 34, zu einer Gruppe vereinigt war, die als Krönung eines Giebelportals verwendet wird (vgl. Sp. 111).



Fig. 28. „Mather“-Capitol und Löwe.

Zwei weitere Löwen, die wir im Vorgarten des gleichnamigen Kespriesters sehen (L. 1,10^m bzw. 1,14^m und h. 0,85^m bzw. 0,86^m), sehen auf dem Stumpf einer Halbsäule (vgl. die Löwen der Aulicula in Maros-Nemeti) und halten in der einen Pranke einen nicht mehr bestimmbaren Thierschädel; einen ähnlichen Löwen hatten wir schon in Torda im Garten des reformierten Pfarrers bemerkt, auch Neighbau erwähnt mehrere der Art. Neu war uns in Várbely, dass sich weiter in der Gegend des Schaberblattes im rechten Winkel zur Lage des Löwen eine zweite dickere, aber kürzere Halbsäule erhebt, die oben eine rinnenförmige Ebene besitzt. Ein drittes Exemplar mit einem Ferkelkopf in der linken Pranke (auch links, L. 1,40^m, h. 0,88^m) findet sich in Várbely bei der Witwe Turcsa.

⁶⁾ Scudlarka erwähnt in seinem Bericht eine „Antennennische mit korinthischem Capitol“ (s. u. O. 30) und vermutet, es habe vielleicht zum „Tempel der epischen Gottheiten“ (in Apollon) gehört.

⁷⁾ Flügelig erwähnt von Scudlarka, Arch.-epigr. Jahrbücher des Kaiser. k. k. Hofes Bd. V. 1842.

Offenbar waren alle diese „Stübenlöwen“ der niedrigen Umfassungsmauer von Grotzwillers aufgestellt.⁸⁾ Die Löwen mit den zwei Köpfen können wohl Müll an dem Eck der Stenose gestanden haben, während zwei Löwen der anderen Gattung den Eingang selbst bewachten.

Hinter dem Hause der Witwe Turcsa stellen wir auf eine etwa 100 Fuß lange und stellenweise in einer Höhe von mehreren Metern erhaltene antike(?) Bauwerk. Die Mauer ist aus Bandsteinen aufgeführt (ähnlich wie das römische Amphitheater), die aber in regelmäßigen Abständen von je etwa einem Fuß durch eine durchlaufende Schicht halber Ziegel unterbrochen werden. An der Westseite befinden sich zahlreich viele Fenster, der Eingang war anscheinend im Norden. Ein scharfes Urteil über das Alter des Baues konnten wir nicht gewinnen.

Die 1926 befindet sich jetzt vor dem Hause der Witwe Turcsa. An neuen Inschriften fanden wir:

1. Fragment einer korinthischen Säule aus Marmor, h. 0,42, h. und d. 0,25^m; Buchstabenhöhe 0,22^m. Im Besitz des Bauern Gombi.



2. Der Bauer Alibales Mihari besitzt zwei Stücke einer Inschrift; ein Stück lag im Grotzwillersgarten; Platte aus weißem Marmor, h. 0,62^m, b. 0,47^m, d. 0,22^m; der andere Teil im Hofe seines Hauses, h. 0,61^m, b. 0,45^m, d. 0,22^m. Die Abmessungen des ganzen Steines betragen etwa in der Höhe 0,65^m, in der

Mith. VIII 36.

⁸⁾ Solche Umfassungsmauern ohne figürlichen Schmuck finden sich in Aquileia (vgl. Maconis in den Mitth. d. Centr.-Comm. N. F. XXII 64 n. 25^m) und am Rhein (Hertz, Steinbrücken in Trier n. 271).

Breite 0,92^m, die Inschriftfläche h. 0,31^m, br. 0,66^m; Buchstabenhöhe 0,045–0,04^m. Raster am Schluß von Z. 1, dann Z. 4 und 5.



[*Pro salute imp. Caes.*]
[*id. imp. Severi Alerani*]
Σϕι Πι [*Fabius Aug.*
consilium p[ro]
vinciarum Daciarum] LII
|||||
|||||
sacerdot[is] Tib. Cl.
Augustiani ep[iscop]i p[ro]p[ri]et[is]

Im Hofe des griechisch-orientierten Erzbischofs befindet sich ein Stein, dessen Oberfläche vollständig verschliffen ist, so dass sich kaum einige Buchstaben erkennen lassen. Ein weiterer Inschriftstein war trotz aller Bemühungen des Erzbischofs von uns nicht mehr ausfindig zu machen.

Römische Fundamente bemerkt wir in den um Wege nach Demos gelegenen Dörfern allenthalben, so dass ein Unglück Aufschwung in dieser Gegend erfolgsreichlich schien.

Das kleine Kirchlein in Demos, früher ober klassischende Begründung Tempel des Mars genannt, hat nach immer keine erschöpfende archaische Behandlung erfahren. Das Wichtigste darüber hat Arkaner in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie VI (1851) mitgeteilt. Der Thronstein zeigt rechts ein Kreuz in einem Kreuz und Buchstaben, darüber verläuft in einem vierseitigen Rahmen ein

Formgemälde, die Muttergottes (Juba) darstellend und einen Heiligen, dessen Namen wir nicht zu entschlüsseln vermochten.

An der Außenseite der Kirche verglichen wir CIL. III 1523: Grabstein aus Sandstein, h. 0,70^m, br. 0,35^m, d. 0,43^m; Buchstabenhöhe 0,03 bis 0,045^m. Z. 2 Anfang ist deutlich zu lesen: *P.* also *Ulpian*; Z. 4: *Μ* also *Ulpian*. Vgl. v. Hübenhausen, Die Altschöne Dattens. 88.

In Parkradin verglichen wir die an der Rampe des Schlosses des Grafen Lowy eingemauerten, zum Theile übermischten Inschriften: CIL. III 1418; 1460; 1466–1469; 1484; 1487; 1490; 1497; 1499; 1505; 1508; 1541; 1580.

Lugos.

In Vlachy können wir, der Bischof von Lugos habe in letzter Zeit einen kleinlich erworbenen großen Inschriftstein mit dem Bilde einer „schönen Dame“ nach Lugos bringen lassen; hier fand sich der Stein im Stiegenhause des hochwürdigen Palastes vor: Platte aus weißem Kalkstein h. 0,78^m, br. 1,41^m, d. 0,25^m. Stammt aus Nagy-Pontypa (dem Gebiete von Sarmisgetusa). Das umrahmte Inschriftfeld h. 0,52^m, br. 0,96^m; Buchstabenhöhe 0,10–0,12^m. Rechts neben dem Inschriftfeld befindet sich in einem druckigen Felde die Reliefbildnis einer Frau, in den Ecken Rankenornamente. Die Platte ist ungeschliffen zur Hälfte erhalten.



In honorem salutis divinae
Illius Princes
pro]p[ri]et[is] sua fecit
L. A. S.] d.

Verglichen wurden die ebenfalls befindlichen Inschriften 7904; 7909; 7912–7915; 7920; 7921; 7924; 7927; 7960; 7963.

R. MÜNSTERBERG.

J. OHLER.

Ein attisches Grabrelief.

Das in Fig. 29 reproduzierte Grabrelief, das ich vor einem Monat im Kunsthandel kennen lernte, stammt aus Attika und dürfte wohl den ersten Jahres des vierten Jahrhunderts anzuweisen sein.

Der Stein ist feiner attischer Marmor. Von der Mitte des Randes neben der sitzenden Frau sieht sich ein nicht sehr sichtbares Riss bis in die Akroterion hinauf. Die Oberflächen des Reliefs sind verwittert und scheinen einmal übermalt worden zu sein. Das Ganze ist 0,55 m hoch, von Akroterion 0,30 m, ganz unten 0,25 m hoch, weite schwankt zwischen 0,46 m und 0,55 m. Das 0,11 m hohe Akroterion ist mit einem Kyma nach vorn und nach hinten über den Schluß aus. Seine Vorderfläche ist nur mit dem Zahn eines Leuchters, offenbar zur Aufnahme eines gemalten Plakettes. Von Farbe hat sich indessen an der ganzen Stelle nichts erhalten. Die Bildfläche ist, mit Angabe von Capitälprofilen für die Seitenansichten, vier bis sieben Millimeter weit eingetieft, die Umrisse der Figuren, besonders um den Kopf der Frau, mit dem Flachmeißel umzogen.

Die Gruppe nähert sich den Darstellungen bei Cressat, Attische Grabreliefs LV 207 und LIX 229, steht aber einer etwas späteren Zeit anzurechnen. Abweichend sind die Formen des Lehnensitzes und des Schenkel, auch die Stellung der Köpfe und die Fußbekleidung.

Nach links gebückt sitzt eine weibliche Figur, Pithagora, auf einem Lehnensitz mit geschweiften Beinen, die Füße auf einem niedrigen Schenkel gestellt. Sie reicht ihre rechte Hand einem Manne, Mania, der sie anblickt und so vor ihr steht,

als sollte er sich mit der Linken auf einen Sockel, der aber plastisch nicht dargestellt ist; die Hand, die wohl eine Blinden zug, und der sichtbare Fuß sind etwas beschädigt. Der Chiton mit förmigen Stoff ist mit einem Mantel, der beim Sitzen bis unter das Knie der Figur reicht, überdeckt. Mania trägt einen Mantel, in den er den linken Arm eingeschlagen hat. In seinem Gesichtsausdruck liegt weniger Individualität als in dem der Pithagora. Auch die Füße des Mannes sind beschädigt.

Die Namen ΜΑΝΙΑ ΠΛΑΘΑΝΗ unter dem Kyma des Akroterions sind in 0,012 m bis 0,015 m hohen Buchstaben gesetzt und wenig sorgfältig (Versehen bei Ⓞ) eingetrieben. Der Name Μανία findet sich öfters in attischen Inschriften seit der Zeit der Erhebung des Frechthens, dem Namen Plathanae trägt die

Frau des Hippas, später Frau des Isokrates (Philostr. X. 100. 1000. 10. 41 Anonymus, vgl. Isoc. 1000. 1. 1. 1000. 10. 41 Anonymus), die Frau eines Glaukon bei Cressat, Attische Grabreliefs n. 269, und eine Selavin bei Aristophanes 100. 100.

München, Mai 1907. L. BURCHNER.



Fig. 29. Grabrelief aus Attika.

Das Todesdatum des Kaisers Decius.

Im Beiblatt dieser Zeitschrift III (1900) Sp. 93 ff. hat N. Valic dargestellt, dass der Tod des Kaisers Decius vor dem Monat Juni 251 oder spätestens in dem Zeitraum Juni—September anzusetzen sei. Hierfür kann ich eine wichtige Bestätigung beibringen, die von einer staublenischen Inschrift zu gewinnen ist.

Sie steht auf der rechten Seite (in parte interna) eines Altars eines weißen Marmors (*massa marmorea bl.*). Eine andere auf der Vorderseite ist aus Unlesbarkeit gelöscht (in parte externa pro parte extat sculpta deleta, sub qua sunt inscripta nom. vasa H.). Der Altar befand sich schon im Jahre 1700 in der berühmten Villa Borghese in Rom und ist von Montalati, *Villa Borghese* [1700] p. 81 veröffentlicht, allerdings nach einer von Henzen anschließend uncorrigierten Verhässlichkeit getrennter Abschrift (*descripti ut patet*) CIL VI 3743 (= Suppl. 31136).

DEDIC · VIII · KAL · IVL
 DIVO DECIO III · ET
 ||||| COS
 PER PATRONIS ET QQQ
 ERENNIO · EVVOLVTI
 ET · CL · FOR TVNATO
 ET · AVR
 DEMET *patris*
 RO · IVV

V. : DIVO D . . . III Montalati; hätte er lieber *scriptum fuisse DDNN, ut ut legendum sit: Ed. m.* *Des[cription] III et [Maximianus] est* (a. 187), Henzen.

Diese merkwürdige Inschrift fand ich in Paris in der Privatwohnung des berühmten französischen Schiedsmanns Émile Zola wieder, der den Stein in Rom erworben hatte.

Zelle 2 und 3 sind infolge unglückiger Erwerbungen außerordentlich schwer zu enträtseln. Ich lese:

DIVO DECIO · III · ET ·
 DIVO · HERENNIO · COS ·

Hierzu sind die Namen des Diocletian und des Maximian, die Henzen vermuthet hatte, anzuschließen. Es bietet sich vielmehr nur eine Lesung:

DIVO DECIO · III · ET ·
 DIVO · HERENNIO · COS ·

Divus Decius tertius et Divus Herennius (et) (alibi).

Das Datum unserer Inschrift ist demnach der 14. Juni des Jahres 251.

Da Decius und Herennian bereits als Divi erscheinen, fällt leider Ablesen vor diesem Zeitpunkt, also etwa in den Beginn des Monats Juni 251.

Zu Henzens Abschrift bemerke ich, dass Montalatis Lesungen v. 3 EVVOLVTI (sic) und v. 4 IVN durch meine Nachprüfung des Steins bestätigt werden.

Paris SEYMOUR DE RICCI.

Die römische Straße Aquileia—Emona, ihre Stationen und Befestigungen.

Die römische Straße über den Eisbrennerwald, die wichtigste Verbindung Roms mit dem Osten, der Weg, auf dem Aquileia die Eisenpforte seiner Indusie in den Norden schloß, die Legionen zur Erhebung der Donauländer ansetzte und die Barbarenschwärme der Völkerwanderung in Italien eindringen, ist in unserer Zeit nicht selten der Gegenstand von Untersuchungen gewesen. So viele wertvolle Ergebnisse wie ihnen verdanken, sowohl für die Localisierung des Straßenzuges wie für die Kunde der Befestigungsanlagen, welche diesen be-

quemsten aller Alpenpässe vertheidigten, an einer methodischen Revision der antiken in dem literarischen Nachrichten, denen wir die Bestimmung der an der Straße gelegenen Orte entnehmen, hat es bisher gefehlt. v. Premerstein und Rutar haben, zum großen Schaden ihrer Abhandlung über „Römische Straßen und Befestigungen in Krain“ (1899) hier wie anderswo von einer Sichtung der Tradition abgesehen.¹⁾ Und doch enthält ein Problem, die zur Sichtung auffodern.

Die Straße Aquileia—Emona findet sich außer *„gemäß festgestellt“*

¹⁾ S. 6: „Der Verlauf der Straße Aquileia—Neopontus—Emona — — — ist im einzelnen ge-

auf der Pezingerischen Tafel auch im Hieronymus Antonini und Hieronymus. Während das II. Art. nur zwei Stationen zwischen beiden Städten bietet, ist das Hieronim. viel reicher und zerlegt die Strecke in kleinere Theile, ein Verhältnis zwischen beiden Quellen, das fast überall zu beobachten ist. Ich gebe hier den Text des Hieronim. vier Stationen über Emma hinaus:²⁾

559. 11	status aquileia — — —	
14	mutatio ad undecimum	ml. XI
560. 1	mutatio ad secundum familiae V	ml. XII
557. 11	mutatio fluvio frigido frigido P	ml. XII
560. 2	mutatio castra die Zeile ist von zweiter Hand zugefügt P	ml. XII
3	inde videntur Alpes talium monti P	
4	ad pivum venimus Alpes ml. VIII fehlt V	ml. VIII
5	mutatio longatica	ml. X
6	mutatio ad novum mutatio, die Correctur von zweiter Hand P	ml. VIII
7	status Emma Emma V	ml. XIII
8	mutatio ad quatuordecim	ml. X
9	mutatio hebantia die Zeile fehlt V	
10	Alpes talium et unci nach italica zwei leere Zeilen, et — XIII fehlt V	ml. XIII
11	mutatio ad mediam mutatio, die Correctur von zweiter Hand P	ml. XIII
12	status celeia celeia V	ml. XIII

²⁾ P (Parisina) habe ich selber nachvergliehen, die V (Vindobona) besitze ich die Collation von Hecker (bei Geper: *Itinera Hieronymi Antonini sacrorum IIII–VIII. Corpus script. ant. lat. XXXVIII* 1 197). Wie mit Kubitschek aus seiner Collation mittheilt, ist im Verzeichnis 560, 3 inde vorhanden und steht 560, 12 castra.

Dass 557, 11 klärer 560, 1 eingeschoben ist, hat schon Parthey gesehen. Die Zeile ist durch einen für uns nicht mehr erkennbaren Vorgang hinten Modulorum gewachsen, sie stört dort den Zusammenhang, und ihr richtigster Platz ist durch das II. Art. und die Tab. Peut. mit Sicherheit bestimmt. Wenn aber Parthey, dem Geper folgt, 560, 2 streicht, so vermag ich dem nicht zuzustimmen. Die erste Hand der Parisina liest allerdings die Zeile aus, aber die zweite Hand habe ich sie nur wenig jünger, und ihre Eintragungen sind nicht ohne Wert.³⁾ Dazu tritt noch das Zeugnis des Veronesis.

Mit der Wiederentdeckung von 557, 11 ist aber unsere Auffassung im Archetypus stark in Unordnung gewordene Stelle noch nicht ganz geheilt. 560, 7 lesen wir, dass die mutatio ad novum XIII m. p. in der folgenden Zeile, dass die mutatio ad quarto decimo X m. p. von Emma entfernt wie soll. Die Straßen im Gebiet der wichtigen römischen Colonie sind natürlich von ihr aus vermessbar. Das bestätigt auch zum Überflusse der Meilensteine von Lug bei Ober-Löfzsch, der die Zahl VIII trägt. Wir müssen also 560, 7 VIII und 560, 8 XIII fordern. Beide Zahlen finden sich je eine Zeile vorher. Es kann daher keinen Zweifel erdulden, dass eine Verschiebung der Zahlen nach oben um eine Stelle stattgefunden hat. Es ist das eine keinewegs nur hier vorkommende Correctur; sie ist vielmehr im II. Art.⁴⁾ wie auch in anderen in Colonnas aufgestellten Schriften recht häufig. Die Schreiber fanden es meist bequemer, erst römische Namen und dann sämtliche Zahlen einer Spalte abzuschreiben. Wurde dabei nur einmal eine Ziffer verlesen oder angenommen, so wirkte der Fehler leicht auf eine ganze Zahlenreihe fort. Wo hat in unserer Strecke die Verschiebung begonnen? (Die Stelle lässt sich mit Sicherheit angeben. 560, 4 ad pivum venimus Alpes ist die einzige Station des ganzen Hieronim., der die Qualitätsbezeichnung als civitas oder municipium oder mutatio fehlt. Es ist daher klar, dass der Schreiber des Archetypus an ad pivum nämlich die longatica gehörende Zahl gesetzt und aus einer geographischen Bemerkung, wie sie sich auch sonst im

³⁾ Vgl. z. B. 179, 11 f.

⁴⁾ Vgl. z. B. 155, 1 ff. (Corte, *Zentralbl. f. d. Gesch. des Oberrheins* N. F. XII 455) und die Zahlen des Eschersteinens 18, 2 ff. und 349, 3 ff. (Kubitschek, *Wiener Studien* XIII 231 f. und 186, 14; Corte z. G. 440 ff.).

It. Hieronim. (edeb.) eine Station gemacht hat.⁵⁾ Am Ende der Reihe verlor hierauf durch das Hinandrücken seine Zahl. Der Schreiber wusste sich da aber sehr leicht zu helfen, indem er die in 360, 11 folgende XIII wiederholte. Dieser Vorgang ist noch

deutlich zu erkennen, da der Perizonius mille XIII hincur sine Italia et noni stetit. Ad pirum noni folglich als Station anschließen. Die letzte Bestätigung des so gewonnenen Textes gibt seine Zusammenstellung mit den parallelen Routen:

It. Ant.	Hieronim.	Tab. Post.
108, 6 Aquileia civitas	559, 11 rivinet Aquileia	Aquileia
	XI	
	14 mutatio ad Undocinam	XIII
XXXVI	XII	Porta Sorci
	360, 1 mutatio ad Forum	Zahl nicht
	XII	
7 Flavis Frigida	147, 11 mansio Flavis Frigida	Fl. Frigida
	XII	XV
XXII + XXXII F	360, 1 mutatio Castro 3 inde surgunt Alpes Italiae 4 ad Pirum summas Alpes	in Alpes Italiae
	VIII	V
119, 1 Longepedus mansio	3 mansio Longepedus	Longepedus
	X	VI
XVIII	6 mutatio ad Novam	Napota
	VIII	XII
2 Homanus civitas	7 civitas Homanus	Festa
	XIII	VIII
XXV	8 mutatio ad Quartolivium	Seno E
	X	XI
		ad Pellenas
		VI
3 Adante mansio	4 mansio Hadranus ex fine Italiae et Norri	Adante

Ich bemerke zu der Tabelle, dass im It. Ant. für Aquileia—Fl. Frigida die rechte Hand des Visio-

lousensis (L. XXXIII) liest, doch muss diese Variante schon nach dem Sinnes der Handschriften

⁵⁾ Vgl. 135, 1. 91 356, 1. 3 u. s. w.

⁶⁾ Der Schreiber des Veronensis oder seiner Vorlage scheint gemerkt zu haben, dass der Zelle

keine Zahl zukam. Indem er sie tilgte, hat er freilich den Fehler vergrößert.

als wertlos bezeichnet werden. Dagegen ist die folgende Distanz XXXII P (Kastellum) mit XXII der übrigen Itin. anzusehen gleichberechtigt.¹⁾ — Die neueste, Millersche Ausgabe der Peutingerischen Tafel schreibt E. frigid. als Flussnamen roth ein; dass darunter auf dem rothen Straßenstrich E. frigid. als Station steht, ist übersehen. Ich habe mich durch eine Vergleichung der photographischen Reproduktion der Tafel überzeugt, dass das nicht der einzige erhebliche Fehler des Millerschen Druckes ist.²⁾

Man sieht: It. Ant. und Hieronim. sind nun mit ihren Zahlen in völlige Übereinstimmung gebracht. Die kleinen Differenzen von 1 m. p. haben nichts zu bedeuten, sie sind vermutlich entstanden durch die Auf- oder Abrechnung halber Meilen, die ursprünglich in den Itineraen verzeichnet waren.³⁾ It. Ant. 124, 1 werden wir XXXI m. von mit voller Sicherheit einsetzen, was auch durch die 114, 1 überlieferte Summe empfohlen wird.

Die Richtigstellung der Übersetzung macht eine wenn auch kurze neue Darstellung des Straßenzugs notwendig.

Ehe ich dazu übergehe, muss ich das Dessenius der österreichischen archäologischen Institute in Wien meinen ergebensten Dank ab, welche es mir durch eine gewählte Reiseabschreibung ermöglichte, meine aus der Literatur und aus Spreidkarten gewonnenen Vorstellungen an Ort und Stelle zu vertiefen und zu berichtigen.

Dass das It. Ant. und das Hieronim. durchweg auf denselben Straße gehen, beweist ihre Übereinstimmung in den Distanzen. Kein Zweifel daher, dass sie die übliche große Route Aquileia—Emona wiedergeben. Die Peutingerische Tafel hat Fl. Frigid. und Longatic. mit ihnen gemeinam und die Longatic.—Emona die gleiche Meilenzahl. Das zwischen Fl. Frigid. und Longatic. zu überschreitende Gebirge wird in ihr als Alpes Iulia bezeichnet; das Hieronim. erwähnt dasselbe in einem Zusatz an Carth.⁴⁾ So sind wir zu der an sich schon wahrscheinlichen Annahme berechtigt, dass die Tabula ebenfalls denselben

Weg verfolgt, wenn uns auch für Aquileia—Fl. Frigid. durch den Ausfall einer Zahl die letzte Bestätigung verfehlt ist.

Die Richtung, welche die Straße zunächst einschlag, ist vollkommen sicher. Es gilt den Anstieg zur Pankhöhe des Birsbaumwaldes zu erreichen, also die Gegend von Haldenbach und Wippach. Die gerade Linie von Aquileia nach Wien geht allerdings über das bis Gradisca verlaufende Höhenzug des Karaw. Aber der Karaw. ist nach und unfruchtbar, der Berg ungestört, sein Rücken kann nur mit erheblicher Steigung überschritten werden. Gewiss haben auch im Altertum Wege über ihn geführt, aber die große Verkehrsstraße dürfte wir auf ihm nicht suchen. Mit einer geringen Anhöhlung nach Norden könnte diese um den Karaw. herum um Wippach geleitet werden, in ein von der Natur reich gegünstetes Thal, in das der Fröbling eben eintritt, als drückt sie in die Ebene von Aquileia, das von der Bona fest anberührt ist, das endlich der Straßenführung keine unangenehmen Terrainschwierigkeiten entgegensetzt. Diesen Weg weist nun auch die Peutingerische Tafel. XIII m. p. zur Isontalücke kommt sie nur in nördlicher Richtung gegen die Mündung der Wippach hin einmünden, in keiner anderen, selbst wenn man mit erheblichen Veränderungen der Isontalücke rechnen wollte. Die Straße, welche allen Wahrscheinlichkeit nach mit der unschwerlich genannten via Gemina a porta usque ad portam identisch ist,⁵⁾ verlief der Mauerlinie von Aquileia bei Monastero,⁶⁾ lief längs der schnurgeraden heutigen Hauptstraße nach Villa Vicentina, weiter nach Udine, wo der Straßenkörper bei mehreren Nachgrabungen aufgefunden worden ist, und über Gradisca nach Monfalcone, wo von Westen die Hügelgruppe der M. Fortin über Auslander gegen den Fluss sendet und von Osten her die Wippach am Fuße des Karaw. in den Isontal mündet. An dieser für den Übergang gut geeigneten Stelle wurde ein Relief mit der Darstellung eines Flussgötters gefunden. Hier stand die römische Brücke. Noch das Mittelalter hat sie benutzt, erst am Aus-

¹⁾ Kubitschek in dem schon citirten Aufsatz auf Cassa, Wiener Studien XV 260 f.

²⁾ Es fehlen z. B. die rothen Verbindungsstriche zwischen *salvia* und *bibonensis*, *agurta* *marinorum* und *eporedia* II), *senestaco* und *turnaco*, *monella* und *veridella*, *labe* und *aug.* *bona*, *anaticum* — *maella* — *degetis*, *ovj.* *denum* und *cabillione*.

³⁾ *Cent.* a. a. O. 297 f.

⁴⁾ Die beiden Zahlen dieser Strecke habe ich Sie verfehlt a. unten.

⁵⁾ CIL V 7989, 7990. *Feis* 116.

⁶⁾ Nach Carmona wurde, wie ich durch Herrn Prof. Malacchia erfuhr, am 1. März 1794 (nicht 1795, wie im CIL steht) der Meilenstein CIL V 7991 bei Monastero aufgefunden.

güte erhalten wurde sie zerstört. Ihre Reste haben sich noch bis in die neueste Zeit erhalten.³⁵⁾

Da wir für den nördlichen Teil der Straße eine ungefähre ebenso geradlinige Führung annehmen dürfen wie für die Strecke Monastero—Villa Vicentina, so reichen m. p. XIII³⁶⁾ = 21½ Kilometer bis Malinza. Ich gebe darum der Tabula vor Hieronim den Vortag, der von XVI m. p. spricht.³⁷⁾ Die *mutatio ad Undecimum* werden wir nicht bei Gradina suchen.

Der folgende Abschnitt, von der Brücke bis zur Pastrada ist am schwierigsten zu lokalisieren; es empfiehlt sich daher, nur von anderen Endpunkten aus vorzugehen.

Für Emona—Longitium haben II. Ant. und Tabula Iliensiummense: XVIII, Hieronim.: XVIII; das Ursprüngliche ist XVIII³⁸⁾, denn im Hieronim. ist VIII durch den Stammnamen ad Novum geändert und X kann nicht aus VIII verdrängt, nur aus VIII³⁹⁾ aufgefunden sein. Von Emona, dem Mauerwerk in Laibach, nach Nauportus = Ober-Laibach führt die römische Straße die vom Terrain vorgeschriebene Linie am Fuß der Hügel an, welche das Laibacher Meer südlich begrenzen. Der in Log gefundene Meilenstein mit der Zahl VIII bestätigt diesen Verlauf.⁴⁰⁾ Ich messe in gerader Linie bis Log 11½ Kilometer, der Stein scheint aber in eine gefunden zu sein (VIII m. p. = 11¼ Kilometer). Ad Novum ist danach etwa 1½ Kilometer weiter nach Ober-Laibach hin zu setzen. In der Peutingerischen Tafel haben wir $\frac{1}{2}$ Meile entweder XII oder VI hinzuzufügen. Im letzteren Falle würde die Station Nauportus an das südliche Nordende von Ober-Laibach kommen, etwa dahin, wo die Straße des Laibacher Sees, der nach Nauportus seine Bedeutung gab, schon verläuft, und dem von den Hauptfundamenten römischer

Reste. Ich nehme daher lieber XII⁴¹⁾ an und messe danach bis etwa $\frac{1}{2}$ Kilometer südlich von dem Castrum auf dem Hügel von Hloh.⁴²⁾ Während die neue Reichstraße sich dann in zahlreichen Windungen um den Nordabhang des Raskove zieht, folgt die Kaiserstraße ungefähre der Richtung der alten Reichstraße. Sie passiert im Osten des Raskove den großen Eisenbahnviadukt, weiter südlich die lange römische Sperrmauer,⁴³⁾ und erreicht den letzten größeren Ort vor dem Beginn der Pastrada, das in einer Ebene gelegene Leitach, sines., Logater, Longitium. VI m. p. = 38½ Kilometer von der Station Nauportus führen unter Berücksichtigung der Steigung von gegen 100⁴⁴⁾ und der hier unvermeidlichen Wegkrümmungen nicht weiter als bis zu der das Westende von Ober-Laibach bildenden Gatschah Čevca, welche eine sehr gute kontinuierliche Quelle besitzt.⁴⁵⁾ Hier suche ich also die *mutatio*.

Für Longitium—Flavia Frigida haben wir XXI und XXII m. p., das Ursprüngliche ist daher vielleicht XXIS. Die Tabula lasse ich zunächst bei Schön. Die heutige Straße, mit der die römische, von geringen Abweichungen abgesehen, den gleichen Lauf hat,⁴⁶⁾ geht von Čevca bis nach St. Gertraud, der Passhöhe, wo der Meilenstein CIL. III 4613 (nl. 11313) gefunden ist, ungefähre 11½ Kilometer. m. p. VIII oder VIII⁴⁷⁾ = 1131 oder 1476 Kilometer östlich also genau auf diesen Punkt. Die *mutatio Castra* ist daher nicht identisch mit dem Castrum von Haidenschaft, wie bisher allgemein angenommen wurde, sondern mit dem von Hitzinger⁴⁸⁾ zuerst, dann von Müller⁴⁹⁾ genauer beschriebenen Castrum von St. Gertraud. Das ist mein wichtigstes neues Resultat. Auch der Zusatz, den das Hieronim. macht, weist deutlich auf die Passhöhe hin. Ich übersetze ihn: „dort erheben sich die jüdischen Alpen beim Birbaum, der Passhöhe.“⁵⁰⁾

³⁵⁾ Malinza, Aquileia zur Römerzeit 1881 S. 21; Arch.-epigr. Mitt. IV 83 ff.; Fundorte von Aquileia 1893 S. 31 ff.; v. Bazzani, Mitt. d. Centralcommission VII 1887 S. LXXII; IX 1889 S. XXXVI; XIV 1891 S. 103 ff.

³⁶⁾ S. oben Sp. 145.

³⁷⁾ R. L. I: $\tau\pi\acute{\alpha}\varsigma$ $\nu\omicron\varsigma$ $\tau\epsilon\tau\alpha\theta\acute{\iota}$ $\mu\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\epsilon\tau\epsilon\varsigma$ $\tau\eta\varsigma$ $\epsilon\lambda\lambda\eta\sigma\alpha\varsigma$ $\epsilon\pi\alpha\lambda\lambda\alpha$ $\epsilon\kappa\alpha\iota\lambda\epsilon\upsilon\sigma\alpha\varsigma$ $\epsilon\tau\epsilon$.

³⁸⁾ v. Premerstein a. a. O. S. 41 n. 11. Müller in der Zeitschrift Argo I 40. Der Fundort ist leider nicht genauer festgesetzt.

³⁹⁾ Müller, Emona, 1879, 111 ff.

⁴⁰⁾ Aufgenommen zuerst von v. Premerstein und

Rotar (a. a. O.), dann weit besser von Müller, Argo VIII 1900 S. 202 ff. Sie hat nach Müller nicht weniger als 62 Thürme.

⁴¹⁾ Müller, Emona 118.

⁴²⁾ Der Fundort der beiden Meilensteine CIL. III 4614 (vgl. v. Premerstein, Jahreshefte V Beibl. Sp. 21; n. 14) und v. Premerstein a. a. O. n. 20) ist nicht fest. Vermuthungswise wird Kaiser genannt.

⁴³⁾ Mitt. d. Nat. Vereins für Krain 1874 S. 11 ff., 1881 S. 45 f. mit Planzeichnungen.

⁴⁴⁾ Das röm. Castell ad Pirum in den jüdischen Alpen, Argo II 1893 S. 165 ff.

⁴⁵⁾ So heißt z. B. summa Alpes die Passhöhe

vielfach Felswälder. Die Straße hätte nur mit großen Schwierigkeiten hoch auf der nördlichen Thalseite geführt werden können, um dann in jenem Abstieg Oberfeld zu erreichen. Ferner ist der Thalboden fastlich der Wippach bei Maria Au sehr rasch und rauh und dürfte diese Eigenschaft früher in noch höherem Maße kennen haben. Endlich würde die Straße westlich dem Wippachlauf zwischen Urja und Groß-Salze folgen, schon der überhöferten Distanzen wegen. Sie läßt sich nicht über, wie ich mich selbst überzeugt habe, in einem für den Straßenbau sehr unangenehmen Engpaß, der stellenweise fast ganz vom Fluß eingenommen und daher auch heute von den großen Straßen gemieden wird. Es zeigt sich hier also eine Terrainschwierigkeit in die andere, während die Straße nach Haidenschaf keine einzige anzeigt, vielmehr am Fuß der ersten Felswände des Kerk eine nördliche, dem Blick zugleich auffallende, fast gestreckte und sanft abfallende Linie inschließt. Und der Hahel! Ich war überrascht, als ich ihn zuerst erblickte. Das war kein Röhlein, sondern ein leichter, wasserreicher und milchender Fluß, der der Wippach nur wenig nachgab, sie zu Zeiten an Fülle übertrafen mag. Auch seine Temperatur ist dem Frigidus wohl angemessen. Für uns entspringt die Wippach aus der Quelle, die im Orte Wippach aus dem Felsen hervorstürzt, im Alterthum kann der Hahel die Quellen gespeist haben. Wenn wir endlich noch erwägen, dass das große Castell von Haidenschaf durch aller Wahrscheinlichkeit nach an der großen Straße und so ihrem Schatz angelegt sein wird, so muss jeder Zweifel schwinden.

Den Meilenstein von Sennob habe ich also für verschleppt. Dagegen kann der von Trilck, CH. III 1131, bei seinem Standorte aufgefunden sein. Spuren der römischen Straße sind, wie mir Herr Prof. Paschi mittheilte, fastlich von Sturja zu erkennen, wo sie von der heutigen ein wenig nach Norden ablag, um das Outbau der Castelle zu erreichen. Mir selbst ist dort etwa 100^m von der Kirche von Sturja oberhalb der auch auf der Spezialkarte verzeichneten Sennobühle eine alte, aus großen keilförmigen Steinen höchst sorgfältig auch gewölbt auf mächtigen Quadern-

²³⁾ Spannweite 13^m, Pfeilhöhe 0,45^m. Die 10 Steine des Bogens (in gutem Mauerzustand) sind ca. 0,90^m hoch, 0,30^m breit (im Mittel) und 0,60^m tief.

²⁴⁾ Die Spezialkarte schreibt hier den Namen Odegevil an, das übrigens, wie mir der freundliche

Landamann Sulanda, 135^m breite Brücke aufgeführt, welche trotz gegenwärtiger Vernachlässigung der Zeit widersteht. Dass sie wirklich römisch ist, möchte ich ohne das Urtheil erfahrener Techniker nicht als sicher hinweisen. Aber da sie heute keine Anordnungen verhindert, da nur ein kleiner Pfad über sie führt, der sich abhald im Gebälge verliert, und der Bach, den sie überspannt, höchst unbedeutend ist, kann ich mir über Kautzner nur so erklären, dass sie einst der großen Straße gedient hat.²⁵⁾

Ich habe schließlich noch zu erwähnen, dass 1851 zwischen Haidenschaf und Sturja an der Grenze von Krain zusammen mit Hünern des römischen Kaiser Claudius ein Votivaltar gefunden wurde, dessen Inschrift nach einem mir von Herrn Prof. Malomir gütigst zugesandten Abklatsch so lautet:

C·PÉTĒ·DIVS
MODERATVS

V·S·L·M

Der Stein befindet sich im Görzer Landesmuseum.

Es bleiben noch die Angaben der Tabula Iuliana XX m. p. für Longatico-Pl. Frigido stimmen mit Hieronol. XXI und Art. XXII zwar fast überein, so dass man nur ungern an Verbalta denken möchte. Dennoch wird man sich dazu entschließen müssen. V m. p. = 74 Kilometer nördlich von Cerve etwa bis Zable, wo die heutige Straße südwestlich von Gradon und nördlich von einem Bergthale eine starke Anhebung nach Nordwest macht.²⁶⁾ Hier sind an einer zu latilak genannten Stelle²⁷⁾ die Reste eines kleinen römischen Castells und länger davon ausgehender Spornmauern gefunden worden.²⁸⁾ Ist das nun die Station in *Alpe Julia*? Wir müssen, um zu einem sicheren Urtheil zu gelangen, die obigen Hochgebirgsstraßen der Literatur vergleichen. Dass die mit summo und dem Nomen des Berges gebildeten Stationennamen die Passhöhe bezeichnen, ist an sich zweifellos und wird ferner durch die überlieferte Maße bewiesen. So ist summo Pyrenae die Passhöhe des Col de Portus,²⁹⁾ des Col de Saupont und

Laubienische Flüsse mittheilt, dieser Stelle nicht zukommt.

²⁵⁾ 6,4 Kilometer von Cerve.

²⁶⁾ Hitzinger, *Mitth. d. hist. Vereins f. Krain* 1854 S. 83 f. mit Planlinien: Müllner, *Emont* 111.

²⁷⁾ Auch nur als Pinnaculum oder in Pyrenae.

des Passes von Kasserstein; summo Ponnino die des Mont Joux. Aber auch in Alpe steht nur für die Passhöhe. Das zeigt in einigen Fällen die Distanzen; so ist in Alpe die Höhe des Radelstier-Tauern, in Alpe Grata die des Kl. S. Bernhard. In anderen Fällen wird in Alpe sogar mit summo gegliedert. Die Passhöhe von la Tarcha heißt in der Tabula: in Alpe Martina, in Ant. Alpe summa; die des M. Gaisere in der Tabula: in Alpe Cottia, auf dem Colus Bucher von Vicarillo; summa Alpe. An der Identität der Stationen läßt die Übersetzung der Distanzen keinen Zweifel. Das Castell von Gradus kann dennach nicht in Alpe Julia sein, der römische Sprachgebrauch läßt es nicht zu. Ein in unmittelbarer Nähe desselben stehendes moderner Meilenstein gibt die Messerhöhe von 1799 Fuß = 568,63^m, St. Gertrud hat aber 867^m. Unter diesen Umständen würde ich die Station der Tabula selbst dann nicht in dem Castell sehen, wenn es an einem besonders markierten Punkte — etwa auf einem Platze — liegt, der den Namen in Alpe einigmaßen tragen könnte. Das ist aber keineswegs der Fall. Es liegt mitten in einer gleichmäßig fortgehenden Steigung der Straße. Daher bleibt nichts übrig, als in Alpe Julia mit *mutatio Castra* zu gleichen und die Zahlen zu berichtigen. Für XV ist XII, für V: X⁶⁷⁾ zu setzen. Beide Carrostassen sind leicht.

In dem ebenen Gelände, in den Flusstälern und auf den Hügeln zwischen Haidenschaft und Malina sind die Reste der römischen Straße natürlich viel mehr zerstört worden und wohl schwerer aufzufinden als im Gebirge. Doch kann, da Anfang und Ende sowie die Station von m. p. XXXV (oder XXXVI) — XIIIIS — XNS (oder XXIS) — 3734 (oder 3781) Kilometer⁶⁸⁾ gegeben sind, über den Lauf im allgemeinen kein Zweifel sein. Sicher ist, dass die Straße von Malina aus zunächst die Ebene des unteren Wippachthales benutzte, hat und in ziemlich gerader Linie über Merua und Biglia

⁶⁷⁾ = VIIIIS.

⁶⁸⁾ Vielleicht ist auch hier XXXVNS das Ursprüngliche und würde für *Passus Senni — Fluvio Frigida XXI* = 31708 Kilometer.

⁶⁹⁾ Bukovic ist als Fundstelle römischer Altertümer bekannt; vgl. Malonica, *Mitth. der Central-Commission XIII* S. CLXXXI 110; v. Biazar ebenda XIII S. CXVIII 64 und XIV S. 115 ff.

⁷⁰⁾ Die von Biazar a. a. O. vermutete Linie Bukovic — St. Blasius (bei Schlippen) — Visoko —

nach Bukovic gezogen ist⁶⁹⁾. Andererseits ist es auch klar, dass sie die Schwierigkeiten des oberen Wippachthales möglichst vermeiden und von Haidenschaft über Catta durch die Senkung zwischen Heilig-Kreuz und dem nördlichen Anhöhen nach Solo geführt haben wird, das, wie mir Herr Prof. Malonica mitteilt, römische Funde geliefert hat. Wie sie von hier nach Bukovic zu stehen ist, bedürfte genauerer Untersuchung. Es ist möglich, dass sie wie die heutige Straße Dornberg passierte. Ich messe auf der ganzen Strecke etwa 30½ Kilometer⁷⁰⁾. Die *mutatio ad Fomalis*⁷¹⁾ liegt etwa in der Mitte zwischen Dornberg und Bukovic. Endlich habe ich noch zu erwähnen, dass ein Meilenstein mit der Zahl XVII künstlich in das Landesmuseum in Giez gelangt ist.⁷²⁾ Leider ist sein Fundort unbekannt. Wenn es, wie es wahrscheinlich ist, unserer Straße angehört, muss er nahe bei Merua, im Westen des Ortes, gefunden haben.

Ich schließe noch einige Bemerkungen über das Alter der die Straße abtastenden Befestigungen an. Dass die Festungsanlage von Luthach bereits der augusteischen Zeit angehört, steht arkadisch fest.⁷³⁾ Es folgen dann der Reihe nach die Castelle von Heib bei Ober-Luthach, Gauden bei Kaden, St. Gertrud (Hradec) und Haidenschaft. Das erste von ihnen wird im Süden und Westen durch einen Mauerring mit zahlreichen Thürmen umkränzt, vom zweiten und dritten gehen lange Thorulose vor westen und links der Straße westlich über Berg und Thal gezogene Mauer aus. Welcher Zeit sollen wir sie zuweisen? v. Premerstein meint (S. 17), das Castell von Heib müsse wegen des frühen Datums der dort gefundenen Inschriften spätestens unter Augustus angelegt sein. Die Inschriften zeigen aber nur, was wir auch aus Strabo wissen, dass Nauportus in augusteischer Zeit als Stützpunkt von Bedeutung war, für das Castell beweisen sie gar nichts, und ebensowenig beweist der Fund von Gauden an der Felske bei

Malina — Vertosina — Kamsje — Loharje — Fajst — Zell, die Haidenschaft sogar im Norden umgeht und das ebene tieferes Gelände fast absichtlich meiden, hat gar keine Wahrscheinlichkeit.

⁷¹⁾ Den Plural *mutatio* ist auch dem Sprachgebrauch des Dieters keine Ursache.

⁷²⁾ Eine Inschrift des Licinius steht auf einer Steine, wie es scheint des Constantian, Galerian, Severus und Maximian. Eine Publication fehlt noch.

⁷³⁾ CIL III 510768; v. Premerstein a. a. O. S. 56.

Ober-Lalbach. Die auf den Übergang über die Alpen Italien beständigen Anstrengungen hat v. Premontain (12 K.) in dunkelroter Weise zusammengestellt. Aber auch aus ihnen geht nicht hervor, was er anschauen möchte, dass die Befestigungen „zum guten Theile schon in die Zeit des Augustus zurückzuführen können“. Die Tacitusstellen sollen nur von einer militärischen Besetzung der Pässe im Jahre 69 n. Chr.⁴¹⁾ Wenn der Einfall der Markomannen und Quaden in Oberitalien 166 ganz ungehindert erfolgte, wie v. Premontain selbst erwähnt, so spricht das gegen die Existenz von Sperrmauern. Dass darauf eine „ausgesonderte Festungszone“ geschaffen sei, kann ich aus den beigemachten Inschriften⁴²⁾ nicht entnehmen. Auch Septimius Severus konnte die Alpenpässe 193 ohne Aufbruch passieren und ebenso Maximianus 198. Wie der Zug des Iulianus haben wir die ausführliche Schilderung Hieronimus (B, 1 K.), der es schwerlich verstanden haben würde, die Fährlichkeiten der Alpen durch die Erwähnung von Befestigungen rhetorisch zu verklären, wenn es solche gegeben hätte.⁴³⁾ Erst um die Mitte des vierten Jahrhunderts finden wir in der zweiten Rede des Kaisers Julian einen Hinweis (p. 71 C): τὴν δὲ ἰσχυρὰν τῶν ἄλπεων τοῦτο καλεῖται ἢ τὴν ὑψηλὰν, καὶ ἀπὸ τοῦ ὑψηλοῦ τῆς ὑψηλῆς ἢ τῆς ὑψηλῆς (Nugentius 351), ἄνευ ἁπλῆς τῆς ἀπορίας καὶ ἀπὸ τῆς ὑψηλῆς ἀπορίας ἀπορίας ἄλλοθεν ἄλλοθεν. οὐδὲ ἀπὸ τοῦ ἐξ ὑψηλοῦ τῆς ἀπορίας, ἔπειτα δὲ ἐξ τῆς ἀπορίας τῆς (Aquileia). Die Befestigung wird in Gegensatz gestellt zu anderen nach hergerichteten, ἐπιπέδῳ γὰρ τῶν χερσαίων ποταμῶν κατασκευάζονται. Wir wissen sie uns aber von nicht ungeschicklicher Hand denken. Außerdem scheint mir wichtig, dass von τῆς, nicht von τῆς die Rede ist. Der Ausdruck τῆς spricht nach v. Premontain für das hohe Alter der Sperrmauern, aber meines Erachtens schiebt er sie nicht einmal in das dritte Jahrhundert hinauf. Man erinnere sich nur, wie häufig z. B. auf Bausteinen und Medaillen mit dem Wort vetustas angeschlossen wird. Brücken und Straßen, die der eine Kaiser hergestellt hat, waren schon der Nachfolger vetustate corrupta. Im weiteren Verlaufe des vierten Jahrhunderts wird dann nach mehreren die Befestigung

der Italiischen Alpen erwähnt, jedoch ohne dass wir von ihrer Art näher erfahren.

Das Resultat der Untersuchung der Schriftstellen scheint mir für den, welcher den Unterschied der Zeiten erwägt, nicht auffallend. Die frühe Kaiserzeit ist aggressiv, nicht defensiv. Sie sichert einzelne wichtige Punkte für ihre militärischen Operationen, denkt aber nicht an weitverbreitete künstliche Befestigungssysteme. Solche bilden sich erst aus, als die Eroberungspolitik vom Süden kommt. Aber auch dann hat man einen Schutz der Alpen auch lange nicht für nötig gehalten. Zur Wehr Italiens genügt der Donaudamm. Erst als seit der Mitte des dritten Jahrhunderts die Macht des Reiches sank und die Prätorianerkämpfe häufiger wurden, konnte der Wunsch entstehen, die Alpen zu sperren.

Eine willkommene Bestätigung geben zunächst die Inschriften. Die Station auf der Passhöhe heißt auf der Tabula in Alpe Julia, im Hieronim. vetustis Castra. Sie hat zwischen Marc Aurel, unter dem das Straßenstück der Tabula aufgenommen wurde,⁴⁴⁾ und dem Jahre 133, in dem der Pilger von Bordeaux nach Jerusalem zog, ihren Namen geändert. Die Ursache war zweifellos die Anlage des Castells von St. Gertrud, für die wir also zeitliche Grenzen haben. — Die Station am Habel heißt im Hieronim. vetusta Flavia Frigidula. Sollte das Castell von Haldenschuh, wenn es 133 schon bestand, nicht ebenso gut in die Stationsbeschreibung aufgenommen worden sein wie das von St. Gertrud? Sollten wir nicht etwa vetusta Castra ad Frigidulam erwarten? Aber nur St. Gertrud heißt Castra, und zwar ohne jeden weiteren Zusatz, als liegen nur diese Castra an der Passhöhe. Diese Erwägungen ergeben allerdings keine völlige Sicherheit, wohl aber eine starke Wahrscheinlichkeit.

Im vierten Jahrhundert deutet aber auch Anlage und Bauart der Befestigungen, wenigstens was uns bisher davon bekannt geworden ist. Ich gehe nun von dem Castell von Haldenschuh, Hüfner hat eine Beschreibung⁴⁵⁾ und einen kleinen Plan⁴⁶⁾ desselben publiziert. Es ist ein Quadrat von 131^m Seitenlänge. An jeder Ecke steht ein runder, dicker Thurm, dazwischen sind an den Seiten je zwei, so dass wir im

⁴¹⁾ Hist. 2, 98; 3, 8.

⁴²⁾ Revue arch. III. Serie, XXI 326 n. 88 und Pl. n. 38 = 1110.

⁴³⁾ 2, 1 hat die alte verlorene Lesart repariert und jetzt durch τῆς ersetzt.

⁴⁴⁾ Castra, Hieronim. XXIX 566 B.

⁴⁵⁾ Festschr. 131 f.

⁴⁶⁾ Mitth. der Central-Commission XV 131, Fig. 18 nach einer Probe aus der Catastralmappe im Archive des dortigen Steueramtes.

ganzem 12 vor die Mauer stark vorspringende Thürme erhalten. Wie man in der älteren Kaiserzeit Casella hieß, wissen wir seit den deutschen Längengrubungen zur Geringe. Noch im zweiten Jahrhundert sehen sie ganz anders aus als Heidenenschaft. Man vergleicht nur einmal durch Besuche des letzten Castella wie Pflanzung aus dem Jahre 141 oder Neuharthen-Gut 141/6⁴⁵⁾ und andere. Wir finden da nur kleine, meist rechteckige und in viel größerer Distanzen stehende Thürme, die vor die Mauer nur wenig oder gar nicht vorspringen. Die Ecken der Castella sind stark abgerundet und oft ohne Thürme gelassen. Der erste Blick zeigt, dass Heidenenschaft zu einer anderen Zeit entstanden sein muss. Seine nächsten Verwandten sind die unter Constantin dem Großen gebauenen Castella von Deutz, Neumagen, Jülicherth und Hilburg in der Rheinprovinz⁴⁶⁾ und das dem Ende des dritten Jahrhunderts angehörende in Burg am Ausfluss des Rheins aus dem Bodensee.⁴⁷⁾ Besonders Deutz⁴⁸⁾ hat mit dem die größte Ähnlichkeit, nur ist es höher exponierter Lage auf dem rechten Rheinufer entsprechend noch stärker hergestellt. Es besitzt außer 4 starken Thorthürmen noch 14 runde Mauerthürme. Die Anlage ist aber die gleiche und eben die Größe: 112 × 114^m. Der von Mauerring eingeschlossene Raum ist ziemlich genau 7 iugera (1766 Hektar)⁴⁹⁾ Gegenüber den Befestigungen dieser Zeit zeigen uns diese constantinischen „eine ganz andere Auffassung der Kriegskunst, die die Heil in der Abwehr, in der Verstärkung der Mauer und in der Hilfszug der freien

Punkte suchte“.⁵⁰⁾ Dieselbe Epoche, die im Innern des Reiches, im Moselthal und auf der Tiber Studiencastella anlegen wusste, hat auch die Alpen mit Castellen und Mauerwerk versehen.

Die technische Ausführung der Thürme und Mauer unseres Castella scheint es mit ebenfalls der späteren Kaiserzeit zusammen. Den bemerkenswerten gegen 20^m hohen Thurm hat Müller den „Zinnenbau“ genannt. Sein oberer Theil, mehr als $\frac{1}{2}$ der ganzen Höhe, unterscheidet sich in Farbe und Bauart deutlich vom Übrigen und ist bei einer späteren (niederländischen?) Restauration aufgesetzt worden. Darunter kommt ziemlich ungleichmäßiges Flickwerk, dann erst der ursprüngliche Bau. Dieser zeigt sehr unregelmäßige Schichten von Bruchsteinen verschiedener Größe⁵¹⁾ und verschiedenen Material, die kaum bearbeitet und mit reichlichem Kalkmörtel verbunden sind. Der Mauerwerk hat außer die gleiche Construction. Das Gemwerk aus Bruchsteinen und Kalk hinter dieser Mauer ist nicht in regelmäßigen Schichten hergestellt, sondern in wenig regelmäßiger Weise eingeschichtet worden, so dass häufig kleinere Hohlräume geblieben sind.

Über das Castell von Heil wissen wir leider noch nicht viel.⁵²⁾ Auf seinem Plan der Sperrmauer bei Ober-Ladbach⁵³⁾ gibt ihm Müller quadratische Form, 11 stark vorspringende Thürme, 4 runde an den Ecken und 8 rechteckige dazwischen.⁵⁴⁾ Der Grundriss wäre danach dem von Heidenenschaft ähnlich. Dazu kommt noch die Umräumung in der Größe:

⁴⁵⁾ Der obere, mit Limes, Lieferung XVI 1902 und IX 1898.

⁴⁶⁾ Für die drei letzten vgl. Hittorff, Die römischen Befestigungen von Neumagen, Hilburg und Jülicherth, Westdeutsche Zeitschrift, N. 284 ff., mit Grundrissen. Neumagen im Noviomagus an der Römerrstraße Trier—Bingen, Jülicherth Insulignis und Hilburg beide einst an der Römerrstraße Trier—Köln.

⁴⁷⁾ F. Keller, Die römischen Anordnungen in der Gegend von Mithras, der antiquar. Gesellschaft in Zürich XII 174 ff. Taf. I; Mommsen, Ikon. Helvet. n. 2721 Mosel, Castell und Vinea Tacetorum in Baetern. Comm. in hon. Mommseni 151 ff.; Schäfer, Gesch. d. röm. Kaiserzeit II 134 f.

⁴⁸⁾ Vgl. Wolf, Die Aufdeckung — der im Deutz gebundenen Reste eines röm. Castrums. Rhein. Jahrb. LXVIII 1880 S. 13 ff. mit Plan; Schultze, Neumagen und Neumagen, Colonia Agrippinensis 1893 S. 121.

106, mit Plan.

⁴⁹⁾ In Neumagen 128 Hektar, Jülicherth 153 Hektar, Hilburg ungefähr 2 Hektar. Alle drei haben mehr oder weniger gerundeten Grundriss. Das Castell von Burg ist wieder fast quadratisch, aber kleiner (äußere Seitenlänge etwa 97^m, innerer Raum etwa mehr als 93 Hektar).

⁵⁰⁾ Colonia Agr. 81.

⁵¹⁾ Durchschnittlich etwa 0,30^m × 0,17^m aber auch 0,61^m × 0,21^m, und dazwischen ganz kleine Stücke und Flicken.

⁵²⁾ Vgl. Müller, Emma 111 f. + Proverstein n. O. 12.

⁵³⁾ Arg. VIII.

⁵⁴⁾ Das oben erwähnte Castell in Burg am Rhein hat an den drei erhaltenen Seiten runde Eckthürme, je zwei halbrunde Zwischenthürme und zum Schluss des Thurms zwei quadratische Thürme.

111^{*)} Setzlinge. Ich halte es daher für wahrschein-
lich, dass beide Castelle, die nördlich und südlich
den Beginn der Pastraße schützten, in derselben Zeit
gebaut sind.

Die Mauern des Castells von St. Gertraud sind,
wie ich mich überzeugt habe, ebenso ausgeführt wie
die von Haldensbach,²⁾ können also zeitlich nicht
weit von diesen getrennt werden. Dasselbe scheint
auch für das Castell von Gredlen und die Sper-
mauer bei Heib zu gelten. Mich selbst davon zu
vergewissern, hinderte mich leider das Elend
ungünstige Witterung.

Ich denke mir die Entstehung des Befestigungs-
systems das folgendemassen:

1. Emma in vorgeschichtlicher Zeit.

2. Castell und Sperrmauer von St. Gertraud
etwa in constantinischer Zeit, denn die sind vor 355
erichtet (Hirsensl.), aber nicht viel früher wegen
ihrer Bauart.

3. Die Castelle von Haldensbach und Heib nach
355 (Hirsensl.), aber wahrscheinlich nicht viel später
wegen ihrer Ähnlichkeit mit andern Castellum der
constantinischen Zeit.

4. Die Sperrmauern bei Heib und das Castell
von Gredlen mit seinen Sperrmauern nach 357, da
Julian nur ein 9250, die Mauer von St. Gertraud,
kennt; aber nicht viel später wegen der Bauart.
3 und 4 könnten möglicherweise zur selben Zeit
hergestellt sein.

Gratz.

OTTO CUNIZ.

Aus Südtirrol.

L. Die römischen Hafenanlagen von Val Catena auf Brioni grande.

Die Durchforschung der beiden größten Eilande
der Brioni-Gruppe, Brioni grande und minus¹⁾ ergab
für folgende Ortschaften antike Besiedlung:

An der Ostküste von Brioni grande:

1. Gebiet um Val Catena (Hafenanlagen, Villen
samt Zehnten, Wassererregungsanlagen).

2. Monte Castellar (Clarena, Brunnenschicht,
Mauernreste, Klösterle).

3. Porto di Brioni (römische Wasserleitung
zwischen dem Monte Castellar und Hafen, Dögel-
pfaster, Mauernreste).

4. Val Torre (Mauernreste); die übrigen Ruinen
sind größtenteils mittelalterlich.

An der Westküste von Brioni grande kommen
in Betracht:

1. Das Gebiet um Porto Isola (In den Ruinen
mittelalterlicher Befestigungen: römische Clarena,
Gewässer, Mauernreste).

2. Der Hügelzug, der von der Bucht Aqua unten
gegen Val Torre streicht (Bauweise).

3. Penola (Mauernreste).

Auf Brioni minus besaß eine römische
Anschlagslinie am Ufer des Porto St. Nicola aus.²⁾

Von allen diesen Fundstätten erweist sich an
mehreren Stellen antike Bauweisen von erheblichem
das Gestade von Val Catena, das sich als der Pola
ähnlich gelegene Ankerplatz und nach seiner gegen
Süden offenen, gegen Norden durch den Hügelzug
des Maribus geschützten Lage als der natürliche
Emporium der Insel darbot. Bisher war nach einzelnen
Beobachtungen angenommen und beschrieben, scheinen
mit dessen antiker Anlage eine zusammenfassende
Behandlung zu liefern und zu liefern.

An Nordküste ergeben Nachforschungen in
beträchtlicher Ausdehnung römische Substructionen,
besonders Mosaikböden, die von römischen Landbauern
und deren Zehnten herrühren. Aus den Grund-
rissen lassen sich nach Unterschieden in der Anlage

¹⁾ Ein Stück des jetzigen Mauerzuges in der
Nähe der Straße war durchschritten und gut sichtbar.
Vgl. auch Müller a. a. O. 125.

²⁾ Vgl. Jahreshefte Dehl. 1900 Sp. 198 ff. Geiss,
Röm. Wassererregungsanlagen im süd. Istrien (Prog. d. M.-U.-B. in Pola 1901) 14 ff. Brioni ist nach den
Angaben der Tab. Post. und des Flavian (III 30) nicht,

wie bisher allgemein angenommen wurde, mit der
römischen Insel Pallaria, vielmehr mit Ursaria gleich-
zusetzen. Vgl. Geiss, Das Gebiet der Halbinsel Istrien
in der antiken Überlieferung (Prog. d. M.-U.-B. in
Pola 1901) 28.

³⁾ Vgl. Münch. Z. C. C. N. F. XXVII 129 ff.

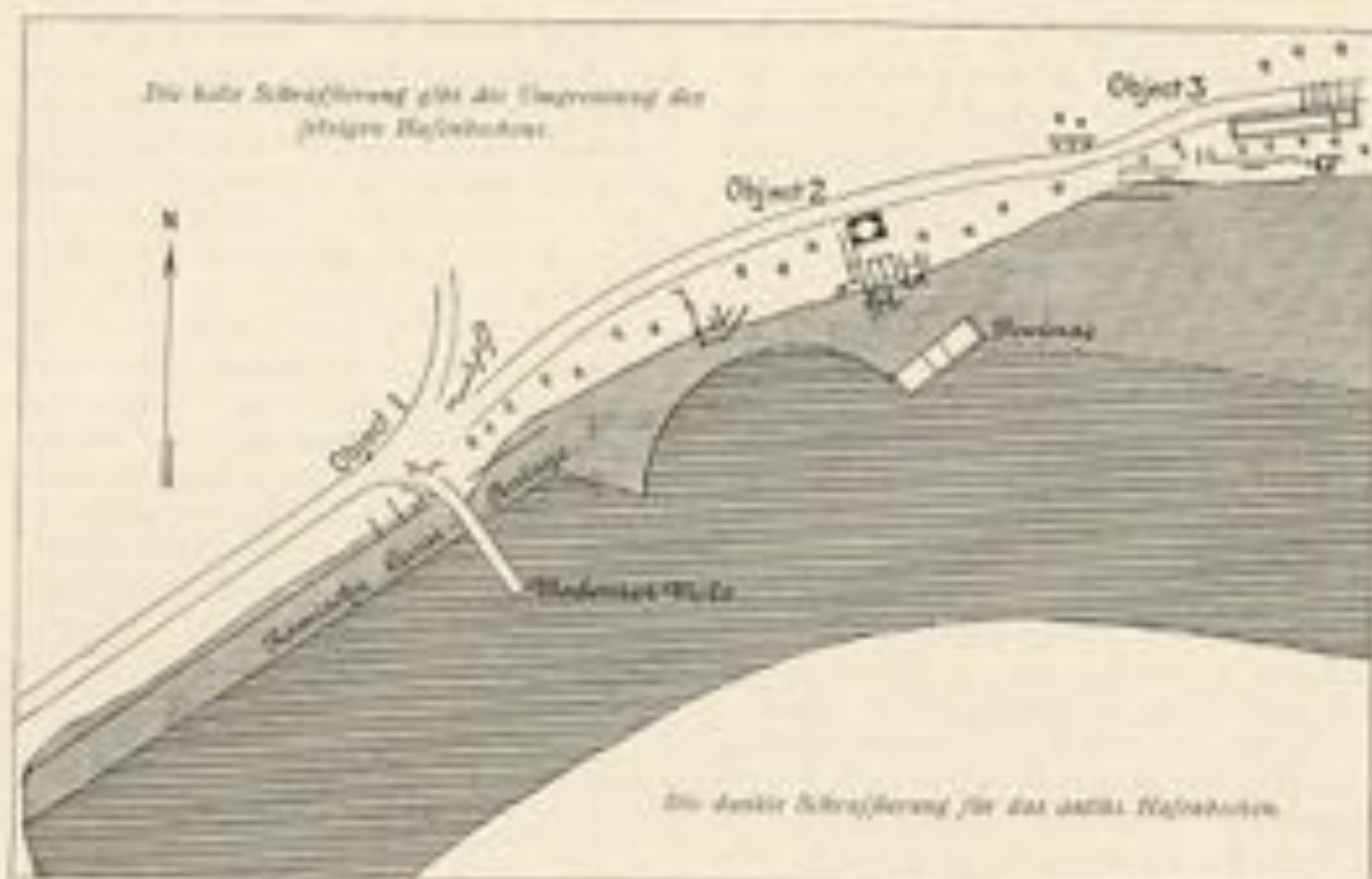


Fig. 20. Plan der antiken Hafenanlage von Val Catena.

und Orientierung drei getrennte Objekte unterscheiden, denen die drei großen Wasserversorgungsanlagen entsprechen, über die Val Catena verfügt. Der erste Baukomplex (Objekt 1 in Fig. 20) reicht vom inneren Winkel der Bucht bis über den modernen Molo hinaus; ein weiteres (Objekt 2), im mittleren Nordgestade gelegen, dient als Hauptobjekt eines Rundbaus erkennen, an den weitere Räume und eine Reihe von Uferhallungen anstoßen. Das meiste Baufeld bildet indes die östlich gelegene Villenanlage (Objekt 3), für die sich folgende Verteilung der Räume und Zuluften ergibt: unmittelbar am Strande Wohnhäuser, die im Westflügel des Gebäudes durch lange Treppengewölbe unterteilt waren; im Ostflügel gleichfalls Wohnhäuser, dann Corridore und Bodenlagen, die sich ebenfalls nach Süden öffnen und sich mit der Nordfront an die lange Fassade eines höher gelegenen Catenamhochbaus anlehnen. Ergänzt wird letzterer an der rückwärtigen Langseite von einer Flucht von Wirtschaftsräumen, denen sich bemerkenswerte Reste einer antiken Werkstatt angehören.

Die antike Hafenanlage, wenigstens heute großen-

teils unter Wasser, ließ sich in allen wesentlichen Teilen in unerwarteter Vollständigkeit wiedergewinnen. Über einer von mächtigen Quadern gehaltenen Quaderlage erhob sich mit einer mächtig hohen, vom inneren Winkel des Hafeneckens auf circa 100° verlaufenden Pattenmauer eine Terrasse, die die eben beschriebenen Baulichkeiten trug. In der Höhe des zweiten Objektes, dessen Substruktionen vorseigen, schließt diese Mauer mit einem annähernd halbkreisförmigen Hafenhause ab, dem sich nach drei Parteien anstießen.

Auf dem der Bucht zugewandten, die Wohnhäuser daher weniger geeigneten Südgestade sind außer den Resten der bedeutendsten Catenamanlage von Val Catena nur Reste von Wirtschaftsobjekten erhalten. Auch die Hafenanlagen scheinen dementsprechend im Gegensatz zu jenen des Nordufers mehr für den Feuertreibverkehr bestimmt gewesen zu sein. Dafür spricht der mächtige, weit ausladende Molo, der auch Schiffen mit größtem Tiefgange das Anlegen gestattete und die durch eine künstliche Aufbuchtung des Quais bewirkte Vergrößerung der Anlegestelle. Das wie auf der Nordseite aus großen Quadern

verzeichnet, ungefähr 10^m breite und hochwärts von einer Fatturmauer aus Bruchsteinen Backstein-Quat schließt sich im weiteren Verfolge hauptsächlich in den Hafen vor, um endlich mit der heutigen Küste übergingend in den inneren Theil der Bucht von Val Catena hineinanzutreten, wo er sich schließlich im Sturze verliert. Die Hafenanlagen des rückwärtigen Theiles der Bucht entstehen sich infolge von Einschütlungen der Unternehmung.

II. Zur Topographie von Pola.

In Nachhänge zu Weißkopfs umfassender Beschreibung der Topographie des alten Pola berichtet ich zunächst über den Zuwachs, den westliche Nachforschungen bei der Porta Frons ergaben. Der von hier ausgehende Strahlengang wurde bereits im Vorjahre in längerem Verlaufe freigelegt, wobei man beidseits auf dürftige Baureste stieß. Die nahe Stadtmauer wurde im Frühlinge dieses Jahres in einer Strecke von 12^m bis auf das Fundament abgetragen und erwies sich als mittelalterlich, aber aus antiken Werkstücken erstellt; gleichwohl ergab der Abbruch, mit Ausnahme des Bruchstückes eines Sarkophagdeckels keinen nennenswerten Ertrag. Hinter der Mauer Fundamente eines Wohnhauses späterer Epoche: die erhaltenen Mauerstücke einfachen Mauerwerk (schwarze Blöcke auf weißem Grund) sind in Bauweise gebildet, der nach benachbarten Stückresten zu schließen, von Gebäuden gut römischer Zeit herrührt. Eine Heizanlage ließ sich in den Resten eines aufwandsreichen Fajonziegels hergestellten Praefurnium und Heizkanals nachweisen. Weitere Grabungen verließen ergebnislos, wozum schalt, dass die Gegend südlich von Porta Frons in römischer Zeit nicht bebaut war, obwohl sie schon in älterer Zeit in den Stadtraum einbezogen war.

Nach Abtragung der etwa 1^m mächtigen, aus eingeführter terra rossa bestehenden römischen Tufschicht, wurde ein Kjöken-Müdding angegraben, der in der Stärke von 1—1 $\frac{1}{2}$ ^m von der Stadtmauer gegen das Hafenniveau verläuft. Die Einschütlung (Scherben primitiver Gefäße, Stein- und Knochenartefakte, Bronzereste u. s. w.) gehören dem Stadium 24, der in vorrömischer Zeit durch Besiedlung des Hügels, auf dem sich heute das Hafenniveau erhebt, die Stadt begründete. Die augenfällige Nekropole konnte ich innerhalb des Kjöken-Müdding bei der Porta Frons nachweisen; Funde der Vasen und Beigefäße führen auf die Epoche, die durch die bekannten Pinagglia, die Cattedrale von Verona und Villanova

von Quarta bestimmt wird. Verschiedlich wird auch, dass diese zur Zeit des römischen Imperiums innerhalb der Stadtmauer folgende Terrassen gleichwohl angelegt blieben; wie nachdrücklich schon Jahrbucherte hindurch an Todtenstätten bezeugt und selbst erste Bestattungen des Lebens zurückzuführen ließ, bedarf keines Nachweises. Besonders einleuchtend wird dies im römischen Neoclassicismus, wo das Areal eines vorrömischen Friedhofes mitten im Weichboden der Stadt auch in der Folge als Friedhof erhalten blieb.

An der südlichen Lahn des Thales Zonchi (Nordseite des Auslaufens von Pola) lieferten Schürfungen beschriebliche Reste eines römischen Landhauses zutage. Die wohlhabenden Mosaiken der verhältnismäßig großen Wohnräume zeigen einfaches Ornament; Bruchstücke von Marmorstatuen, sowie schön profilierte Einframungsleisten aus bestem Marmor fanden sich im Schutte abtrennend vor. Auf dem gegenüberliegenden Thalhangt constatirte ich in Obertrum einen mit opus spicatum gepflasterten Raum, Wassableitungsröhre und eine aus Beton erstellte Hausausstattung.

III. Funde.

Von Einzelstücken, die wesentlich dem hiesigen Skatensystem angeführt wurden, erwähne ich:

1. Platte aus weißem Marmor, br. 0,54^m, h. 0,21^m, d. 0,20^m (Fig. 21). Der untere Rand fehlt. Gefunden am Platze vor der Canaliculusquelle



Fig. 21. Marmorrelief in Pola.

in Pola. In einfachem Rahmen eingetieft das Relief eines theophantischen Mosaikrestes, links Rest des Aufsatzpflockes. In der oberen Umrahmung die Inschrift FELIX. Die in den dahinterliegenden Rahmen anschließende unbehauene Fläche beweist, dass der Stein nicht für isolierte Aufstellung, sondern für einen tektonischen Verband bestimmt, eingangs eines Gebäudes, wie aus der Darstellung erhellt, als freistehendes

zur Abwehr blauen Zrubs angebracht war. (Jahn, Bömer Blök 74 B.; Sittl, Gelaender 121). Allerdings erscheint an solcher Stelle, so weit ich übersehen, niemals das phallische Symbol für sich, ohne dass indes die Verwendung des thyphallischen Thiasbildes im ähnlichen Sinne bezeugen könnte; vielmehr hat man hierin ein Ursprüngliches zu erkennen, so dem die späteren phantastischen Zweitbildungen, die das Phallussymbol mit überjochten Giebeln ausstatten, wieder zurückführen. Gestelpt mochte man sich die nachherwährende Wirkung durch die Wahl eines Thiasos denken, dem nach seinen Beziehungen zum lachlichen Kerne und seiner priapischen Natur von alters her die Göttergötze zukam. In prophylaktischem Sinne sind thyphallische Fiedel oder Maulthiere denn auch als Schilbschützen in Verwendung: Stephan, Congr. romba 1866 p. 78 (vgl. Böhm p. 77, 1865 p. 247 A. 4; Jahn, Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 48 A. 77).

Dass FELIX nicht, wie zu vermuthen nahe liegt, sich etwa auf dem anderen Rahmen zu der prophylaktischen Formel FELIX HIC LOCUS EST ergiebt, (Jahn, Bömer Blök 75 A. 102; CIL) sondern der Name des dargebotenen Thiasos ist, wird durch die charakteristische Inschrift zu dessen Häupten deutlich. Als Pflanzname ist FELIX in den Listen der römischen Spiele (CIL. VI 10033) gezeichnet und auf unserer Darstellung in seinem glückhaften Bezugs unmittelbar verständlich.

2. Ecke eines Sarkophagdeckels, gefunden in der Stadtmauer nächst Porta Eusebi. Oben ein Dach, indessen lachend und regular. Auf dem Eckkarakter D d[omi]n[us] m[ar]t[ini]. In dem erhaltenen Theile des Giebelfeldes steht ein Kranz mit Bandschleife, die in der Giebelnische verläuft.

3. Mosaikfragment, gefunden Via Sergia n. 35. Erhalten ist innerhalb einer verschwinden Flechtbandnische ein polychrom ausgeführter Baum.

4. Römische Thiasen:

a) Deckelfläche: gelblicher Grüns. Boden: Hochblättrige Rosette.

b) Auf der Deckelfläche Diana mit Nimbus und Mondichel auf dem Haupte, daneben eine Fiedel. Boden versetzt.

c) Auf der Bodenfläche die bekannte Marke **FORTIS**

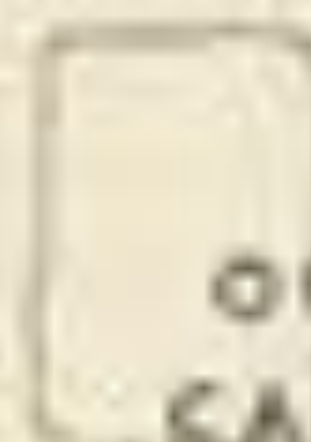
Außer diesen bei der Porta grata gefundenen Exemplaren bewahrt das Museum eine Anzahl ähnlicher Lämpchen gewöhnlicher Technik, die auf dem

Jahreshefte des Anst. veröff. Incomplett Bd. V. Berlin.

Beispielstein in der Viale Casati gehoben wurden zugleich mit zahlreichen Terasse römischer Thiasen gefüllte, darunter drei Fragmente von einer großen Flachschüssel aus rothem Thon (Durchmesser 0'35", Tiefe 0'013"), zwei gebrochene Thiaskrüge. Zahlreiche Amphorenhälften von durchschnittlich 0'10" Durchmesser; drei davon mit aufgesetzter Inschrift $\left(\begin{matrix} \text{XX} \\ \text{CC} \\ \text{X} \end{matrix} \right)$ führen von Porta Eusebi. das Bruchstück eines arabischen Gefäßes mit Marke von Bismas grata.

5. Von vorerwähnter gehobenen Inschriften erwähne ich:

a) Bruchstück einer Kalksteinplatte, h. 0'47", b. 0'36", d. 0'16", Buchstabenhöhe 0'08". In der Höhepunkt des waren stein in Pola.



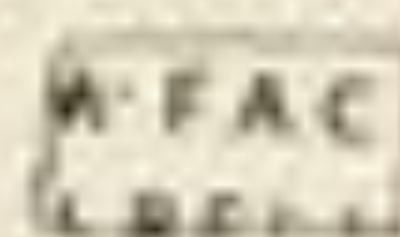
b) Mosaikinschrift. Buchstaben schwarz auf weißem, ungetriebenem Mosaikfeld. Material: Kalksteinwürfel (0'01" — 0'015" Seitenlänge) gebildet in einer schwachen Mörtelschicht ohne Unterbau. Die rechte obere Ecke des Feldes war bei der Aufdeckung bereits zerstört. Außer dieser Widmungsschrift zeigt der Boden, der sich als Überrest eines frühchristlichen Kirchenbaus zu erkennen gibt, noch polychrom gezeichnete Ornamente (Mandel, Rosetten, Kreuzvermählungen). Gefunden in situ bei dem Hausbau an der Ecke Piazza Verdi und Via Mediana in 1^{er} Tiefe. Nachforschungen nach den Substructionen des hier bestehenden Baues blieben erfolglos.



c) Architravschachtel aus weißem Marmor h. 1'27", b. 0'67", d. 0'33", Buchstabenhöhe 0'14".

NIVS IV

d) Fragment einer Kalksteinplatte, h. 0'45", b. 0'20", d. 0'15", Buchstabenhöhe 0'09".



e und f zusammen mit Architravresten römischer und zum Theil frühchristlicher Zeit bei einer Grundaushebung hinter Porta Eusebi gefunden worden. Platzenstücke halben vor der Arma verwahrt.

Pola.

A. GSIRS.

Ein Brief aus Athen vom Jahre 1810.

In der kleinen Zahl von Pionieren der klassischen Archäologie, welche im Anfange des vorigen Jahrhunderts Griechenland durchforschten, befindet sich auch der jetzt wenigstens mehr bekannte Dion G. H. C. Koels. Er tritt in der Öffentlichkeit hinter den Namen eines Haller, Strackberg, Elgin, Brindsted zurück. Dass er so selten genannt wird, wenn man von der Zeit spricht, die uns aus tausendjähriger Schatte die Arginaten schenkte und die Pothosensculpturen reiste, dass trägt vor allem sein früher Tod die Schuld. Kaum achtundzwanzigjährig starb er, bevor er die gesammelte Studienreise beenden konnte, am 28. September 1811 auf der Insel Zante inolge außerordentlicher Reiserümpfen, denen seine von Haus aus schwache Constitution nicht gewachsen war. Es gibt nicht leicht ein rührenderes Denkmal der Treue an des vorzeitigen Hinschiede eines mitstreibenden und von gleicher Begabung für das klassische Alterthum erfüllten Forschers als die Klage Brindstedts in der Vorrede zu seinen „Voyages et recherches en Grèce“. In begeisterten Worten schildert er den edlen Charakter und kühnen Lebenslauf des hochverehrten Freundes, wie gemeinsame Studien sie auf der Universität in Kopenhagen zusammenführten, wie sie sich 1807—1808 in Paris, dem 1809—1810 in Rom für die Reise nach Griechenland vorbereiteten, um endlich den Fuß in das Land der Schönezeit setzen zu können. Am jenen glücklichen Tage, da sich dem Kunstbegleiter das schönste Triumvirat verwirklichte und er in die „heilige“ Stadt einzog, stimmt ein imperatorischer Brief von Koels, den ich im folgenden mittheile. Ich fand ihn zufällig in Rom, als ich das aus drei ungeheurt Lager eines liegenden Buchhändlers durchsuchte, unter einem Wust verschiedenartigster Papiere. Gerichtet ist er an Frau Rippenhausen, den Verfasser der durch Goethe veranlassten Reconstitution der polygotischen Gemälde in der Leiche des Kaiser in Delphi. Frau Rippenhausen arbeitete mit seinem jüngeren Bruder Johann¹⁾ seit 1807 in Rom, wo Koels sie kennen lernte und sich beiden in tiefer Freundschaft verband. Der Brief, dessen Orthographie ich beibehalte, ist auf zwei Seiten Quart geschrieben und lautet:

Athen 17. Sept. 1810

„Lieben Freunde, Da die diesen Brief vielleicht nicht oder nicht viel eher als noch selbst zu sehen bekommt (denn er muß den verdammt langen Weg über Constantinopel u. Wien nach Rom machen) so mag ich mich eben so nicht weitläufig äußern, sondern werde Euch ganz kurz das Bescheid und ich uns hier sehr wohl befinden. Die andern sind wohl noch in Korinth wo wir Sie vor 14 Tagen ließen, um nach Hermsdorf zu rücken²⁾ während wir dem heiligen Athen euehen. — Ja Met ist sehr als Rom. — Fuchsen, Trappfarn, Thesen, u. Jupitertempel! wer vermug die unendliche Größe zu fassen u. darzustellen. — Und doch sehne ich mich herzlich nach Rom u. nach zu Hause — denn es gibt keine vornehmer Race als die jetzigen Griechen. Sie sind wenn froh u. wenn trüb u. die hier sich aufhaltenden unglückigen Europäer, haben sich einen Sporn von kaltem Hölz. — Engländer glebt es die schwarze Menge aber wenn man in die gewöhnlichen talentvollen lebenswichtigen Römern gewöhnt ist, so findet man wenig Gefallen an dem politischen bornierten langweiligen Mittel. —

„Übrigens ist es unser Plan hier ungefähr zwei Monate zu bleiben u. dann nach dem Umstehen durch den Pelopones zurück. — Größer Seiletti u. meldet ihm daß ich, da ich selbst nicht nach Constantinopel komme, den Brief an Angeloletti unserm Gesandten, des Baron Hübsch zugeschickt habe, der hoffentlich den erwählten Angeloletti anständig machen wird. Lebt recht wohl lieben Freunde u. grüßt mit recht sehr Thorwaldsen, Schöder, Pictorius³⁾ u. alle gute Freunde.

Euer G. Koels

N. S. Dem Parisis geht meine brasilianische Händelwerk. —

Brindstedt grüßt herzlich. —

Adresse: A. Monsieur F. C. Rippenhausen

Stade Condoti Call gero

4 Rom

Auf der Siegelbahn des Couverts in flüchtiger Nachschrift: unsere Freunde sind heute des 28. Sept. glücklich von Korinth angekommen. K.

¹⁾ Vgl. zu beiden O. Hartock, Deutsches Künstlerleben in Rom im Zeitalter der Klassik 179. Sie

suchen die Brindstedts Reisezeit einige Tafeln: vgl. I. c. pl. 100 p. XV.

Das Bild bedarf nur geringster Erläuterung. Warum ein nach Rom geliebtes Schwestern von Athen aus über Constantinopel und Wien gehen musste, erklärt sich, abgesehen davon, dass ja Griechenland damals noch zur Türkei gehörte, vielleicht auch durch die Konstantinopel. — Die sehr geringe Meinung, welche Kots von dem Geirichen hatte, war wünschenswert.⁵⁾ Ein Wandel trat erst durch die Kämpfe der Neugriechen gegen die Türken und die durch sie entstandene philologische Bewegung, welche ganz Europa mitries, ein. — Zu den „Jomien des Mittelalt.“ vgl. Büchlers I. c. p. X u. Die sehr verdienten Architekten Cocherill, Faucher, North und Douglas können mit diesen beiführenden Worten nicht

gemeint sein. — Kots ist von den „Judenten, lebenswürdigen Römern“ ganz entsetzt. Darnach ausgegangener Meinung ist Lavigne in seinem kurz vorher (1797) erschienenen „Gemälde Rom“. — Unter Nilsen ist wohl jener römische Steinbildner Francesco S. gemeint, der bei Goethe im Leben Hacksteins (Nachträge, Hüttenlüssen) erwähnt ist; vgl. auch Fortwängler, Antike Germanen III 381. — Angelelli, wohl Alessandro Ang., der als Radierer sich einen Namen machte.⁶⁾ — Die aus Kotsch angekommene Freunde sind der Architekt K. Haller v. Hallerstein, der Landschaftler J. Linkh und der Baron O. M. v. Stollberg. —

Rom, im Juni 1904. LUDWIG POLLAK.

Neue norische Inschriften.

1. VIRVNEN. Vorname gewöhnlicher Form, gefunden auf dem sogenannten Oberstiftsfeldchen nächst der Haltestelle „Zöllfeld“; gegenwärtig noch dort im Gutshaus. Höhe 0,74^m, auf den drei Hauptseiten ein Kranz, unten ein flaches Beckelgestirn, Rückseite eben. Die rechte Vorderkante schief abgearbeitet. Der obere Ansatz mit schwach ausgeprägten, beschliffenen Erhöbungen zeigt auf beiden Schmalseiten je ein hervorragendes Dillloch, wohl für Stoff zur Anbringung von Klammern oder dgl.

Das Inschriftfeld h. 0,305^m, ursprüngl. h. 0,311^m, jetzt nur mehr h. 0,24^m [= CIL III S 13105].

F	O	R	T	V	N
I	A	N	V	A	R
V	I	R	V	N	E
V	·	S	·	L	·

Fortw[angler]
Ang[elelli]
Linn[er]
Virvnen[stein]
: P. S. L. [m.]

Die Widmung scheint von einem vorer publizierten der Stadtgemeinde Virvna vollzogen. Allerdings lässt der zu berechnende Raum die in Z. 4 nötige Ergänzung **SIVM** nur unter Annahme einer Ligatur zu.⁷⁾

In nächster Nähe (Tütschach) wurde der Stein 4778 gefunden, der ebenfalls eine (von einer größeren Anzahl von Personen vollzogene) Widmung an die Fortuna Augusti enthält.

2. [S. Pater ab Reichenfels, obere Lavantthal.] Gesteinsplatte 0,71^m × 0,45^m; Dicke von 0,115^m (links) bis 0,05^m (rechts) abnehmend. Das von doppeltem Randlinien umgebene Inschriftfeld misst 0,9^m × 0,3^m. Der in stark abweichender Lesung bereits CIL III S 14637 veröffentlichte Stein wurde im Oktober 1901 für das Klagenfurter Museum erworben, wo ein genaues Studium der stellenweise schwer lesbaren Inschrift folgende, in den letzten Zeilen auch jetzt noch nicht ganz sichere Lesung ergibt [= CIL III S 15305].

⁵⁾ Vgl. Büchlers I. c. p. XVI.

⁶⁾ Vgl. Meyer, Künstlerlexikon II 34.

⁷⁾ Besser würde dem Raum **VIRVNEN[S·L]·** = Virvnen[stein] [m.] entsprechen, vgl. CIL III 4870, entsprechen und zugleich wäre damit der Ansatz der Widmung, die Profillierung des gewessenen Gemein-

schaffen, bezeichnet. Aber dass der Erstgenannte seinen neuen Vor- und den — allerdings hier selbstverständlichen — Gemeinamen ausließ, wäre zwar nicht unerwartet, aber doch auffällig genug. Man wird es also wohl bei der oben gegebenen Ergänzung bewenden lassen.



Otavi
Mocconi
[fili] Bardomatri
et Adivtori [r]atri et
[sib] et Banone [c]riiiii

Der Stein ist mit Auswüchsen der linken unteren Hälfte stark ungewaschen, so besonders der Grund von und nach dem ersten Wort.

Z. 3 kn.: der Rest des I scheint sicher, Z. 1: das O auffallend breit, aber sicher; darauf vielleicht Rest eines Punktes; beim M die erste Hasta vertikal und, wie es scheint, irrtümlich vertilgert; am Ende nach R laut von Bardo scheinbar Rest einer Verticalhaste; wohl nur zufällige Verletzung der Steine. Z. 4 ist vielleicht später und von größerer Hand eingetrieben und noch später ET am Schluss und die ganze fünfte Zeile, deren letztes Drittel wie durch Ratus verunstaltet erscheint, Z. 5: alles nach BANONE (nach -on, vgl. unten S. 177 Z. 14) Kosmetische ist unklar, vielleicht: ob[itu]m statuum . . .]

Die Inschrift ist wichtig wegen ihrer keltischen Namen. Dem latinierten Dativ OTVNI entspricht der aus dem Genitiv Attanis (CIL III 4937 und 5104, vgl. Aronis B. S. 11699 Z. 4) zu entstehende und wahrscheinlich zu 4953 A IVNI verborgene Dativ Attini (vgl. die westlichen Dative Aronai 4937 und TAPARVN 5167), zu dem der keltische (masculine) Nominativ Attu lauten muß. Hier werden wir also mit Prof. B. Mach, dem ich in dieser Sache freundlicher erteilten Rat verdanke, die Nominativ-

form OTV anzusetzen laßen,³⁾ was nicht Maß Fehlsitz, sondern auch Mascalle sein kann.

Der Vornamen Mocco kommt, u. zw. ebenfalls in der Genetivform Mocconi zusammen mit der ganz ähnlich gebildeten Nominativform Vreco von auf der in S. Regino bei Padua, also ebenfalls auf keltischem Sprachboden gebildeten Gutschrift CIL V 6649. Mocco ist auch nach Monsson zu lesen in der Schlusszeile der Graener Bronzetafel B. 7749 (Schloffer ist die Form Mocca, doch auch Moca). Ähnliche Bildung trägt der Name Lucco (Sechster Grabstein eines Norikers aus der ersten Kaiserzeit im Grazer Joanneum CIL III 5368, und verwandt sind die durch ein Suffix erweiterten Nominativformen Vortio (bekanntlich Name eines römischen Königs bei Cassio b. Gall. I 53) und Burcio, Sohn eines Restitutus CIL III 5469. Nach Mach liegt hier, oder überhaupt in dem Felde, wo einschneidige keltische Namen mit Doppelconsonanz schon schon mit einfacher Consonanz erscheinen, „typologische Gemination und Assimilation“ vor.

Bardo in Z. 3 wird als Nominativ, d. h. als der zu erwartende Name der Mutter aufzufassen sein. Allerdings scheint gerade für dieses Wort als Frauennamen die Deutung zu fehlen, obwohl der Nominativausgang → auch bei westlichen Keltennamen sich findet: Barro (nördlich im Indus von CIL V); Carno XII 4977; Baro 4966; Diato 3603; Sella 4130 u. s. w. Für den entsprechenden männlichen Namen Bardus (vgl. den bekannten Gattungsnamen barlow) genüge es, folgende Beispiele anzuführen: Das Mil. Dipl III 96 vorgestellt Catus Badi l. Helvetia; in CIL III 4575 erscheint ein Vannus der Abt I Flav. Decimus T. Flavius Bardus; vgl. auch 4838, wo eine Julia Bardi l. Eboracensis als Frau eines Ardian (von Viennam!) genannt wird. Von besonderem Belang ist aber, dass in der nicht weit von unserem Steine gefundenen Inschrift CIL III 5071 dieser Name als der der Vater(?) einer Frau Banone erscheint. Hier finden wir also zwei Namen vereint, die auch auf unserer Inschrift

³⁾ Wird jetzt bestätigt durch CIL III Suppl. Add. ponn. n. 14784, wo Benschfeld . . . Otu Severis Ellia) . . . liest. Es ist übrigens daran zu erinnern, dass Paul, Abth. Forschungen III 304 die Formen Attu (Atto C III 6703), den Nominativ aus Genetiv Attanis (s. o.) und den latinierten Nominativ Attanus (C 4952) für Illyrienvorstellung hält.

Für OTV stellt die Philologie sowohl auf unserer Inschrift als auch namentlich die auf der oben angeführten 14784³⁾ Senonia l. die keltische Natur ebenso außer allen Zweifel wie etwa bei Vinda (CIL III 5 1170) Vinda Comatilla vgl. mit Mil. Dipl. XXXV Magerinus Comatilla l. Bolo.

wiederkehren, wenn auch vielleicht nicht bei gleichzeitigen Verwandtschaftsverhältnissen ihrer Träger. Die in der letzten Zeile genannte Basina ähnlich dürfte wohl eine Verwandte, kann aber auch eine Dienerin gewesen sein, die nach der in Z. 3 genannten Mutter der beiden Geschwister Oria und Adiator als letzte in diesem Familiengrabe bestattet wurde. Basina ist ein sehr häufiger und ausgesprochen költischer Frauenname, vgl. außer der eben erwähnten Inschrift noch CIL III 5474; 4724; 5341; 4891; 4884; 4953; 5098. Der einzige lateinische Name auf dieser Inschrift ist der des Bruders (Z. 4) Adiator. Hier liegt aber wohl sicher anderes vor als Latinisierung, beziehungsweise Übersetzung eines heimischen Namens.⁵⁾

3. [Terracotta von Jaxartes]. Im Sommer 1901 wurden in Unterhambach bei Heiburg neun in eine Friedhofsanlage verbrante Fragmente einer römischen Inschrift gefunden, die sich gegenwärtig in Verwahrung ihres Entdeckers, des hiesigen Pfarrers und Dekanats S. Th. Baum an Heiburg befinden. Vorläufig bespreche ich sie wie die beiden vorstehenden Inschriften in der Carthago I 1902 S. 1 ff. und nach meiner damaligen Aufnahme sehen sie im CIL. S III 13205⁴. Die folgende Wiedergabe beruht auf einer nachträglichen, unter wesentlichen günstigen Verhältnissen gemachten Untersuchung der mittlerweile von Sieber und Mittel anhand geistiger Strafen und ist daher in einigen Punkten genauer.

aus der Fundgegend stammender Marmor; 2. die gleichmäßig ebene, nicht glänzende Abarbeitung der Rückseite und die annähernd gleiche Plattenstärke, die von 0,21^m bis 0,25^m an den Enden variiert; 3. die übereinstimmende Profilierung des Rahmens, der nicht, wie gewöhnlich, senkrecht über die Schriftfläche heraus, sondern in senkrechter Richtung verläuft; erhalten ist dieses Profil, welches die beistehende Fig. 22 im Durchschnitt wiedergibt, an den beiden Rändern von 1 und teilweise auch am oberen Rande von 2, wo aber die Hohlkante 2—3 etwas größer gewesen zu sein scheint als am rechten Rande von 2 (etwa 0,14^m gegenüber von 0,11^m); ein Unterschied indes, der bei der Größe des Monuments wenig in Betracht kommt, wie die geringe Schwankung der Plattenstärke; 4. die singuläre Disposition der Schrift: unten eine durchlaufende Zeile von Capitalbuchstaben zu 0,215^m (w 2 palae) Höhe, und darüber einzelne Verticalcolumnen, welche durch die Lage, die Abstände und die abweichenden Höhenmaße der Zeilen, soweit die Erhaltung reicht, sich entsprechen.

Die sieben, sorgfältig eingehauenen Buchstaben weisen etwa auf die Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert. Dass die große durchlaufende Zeile des



Fig. 22 Profil eines Inschriftfragments in Heiburg.



Die Fragmente lassen sich zu drei größeren Theilstücken a, b und c zusammensetzen; die Zusammengehörigkeit der zwei Theile von b ist durch das Übereinstimmen der beiden Enden des c geichert. Dass alle zusammen einem Monumente angehört, beweist: 1. das gleiche Material, geländewasser, nicht

Abchluss der Inschrift bildeten, wie gegen alle Analogie, vielmehr wird die Schrift nach unten sich fortgesetzt haben, was auch ein auf a erhaltenes Reliefrest beweist, der eine höhere Fortsetzung nach unten fordert. Das Ganze wird also aus mehreren Platten zusammengesetzt gewesen sein, und möglicher-

⁵⁾ Der Name kommt bekanntlich auch sonst (Italien, Afrika) besonders für Sklaven vor, nirgends aber so häufig wie in den Inschriften des III. und

vierten des V. Bandes des CIL. (im XII. Band auf die gleiche Weise wie hier).

welche ist unter dem **A** von **b** auch der Rest einer Lagefolge vorhanden. Dass die beiden Theilchen **f** und **e** von einer Platte herrühren, lehrt der Anschauung. Unschwer stellt dagegen, wie weit **a** von **b** abstand und ob es überhaupt in der nämlichen Ebene lag. Vertheilten die Platten etwa eine viereckige Basis oder Basisform, so bliebe denkbar, dass **a** sich an einer andern Seite derselben befand. Keine oder Spuren einer Befestigung ließen sich jedoch nicht entdecken.

Der linke Rand von **b** zeigt eine schwach nach außen abgewinkelte Oberfläche. Über **TA** in **Z. 2** ist die Oberfläche in dem skizzierten Umriss angespitzt. In **c** wäre an Anfang von **Z. 2** vielleicht **R** möglich, wahrscheinlicher ist aber, auch aus sprachlichen Gründen, **M** ⁵⁾ In **a** ist **Z. 1** **F**, in **Z. 2** **M** (nicht **AE**) sicher. Diese Buchstaben erscheinen zusammengehörig mit Rücksicht auf ein rechts davon in die Schriftfläche bis zu 0,03^m eingetieftes Relief, von dem nur ein kümmerliches, noch fast vollständig verstrickelter Rest sich zeigt. Er gleicht einem Spinnrad, allenfalls einem Scepter- und Thyrsosende und Endort, wie gesagt, gleichviel, wie es zu ergänzen sei, eine halbe Fortsetzung nach unten. Ob dieses Relief die durchlaufende **Z. 4** durchschneidet oder ob eine solche auf **a** nicht vorhanden war, läßt sich nicht abbestimmen.

Die Vertiefungslinien enthalten Eigennamen, auf **a** im Dativ, auf **c** im Nominativ. Dieser Umstand erklärt sich möglicherweise durch verschiedene Herstellungsorte: in **c** wenigstens scheinen die Buchstaben (**Z. 1-2**), weil von schlechteren Grundformen und trotz, auch mit geringeren Differenzen zwischen Haupt- und Grundbuchstaben, von anderer Hand zu sein. Jedoch ergibt sich die Disposition der Columnen, wie sie nicht selten auf Grab- steinen auch an Wahninschriften (vgl. CIL III S. 1314 CIII) wiederkehrt. In **b** ist das Ehepaar, in **c** ein Sohn genannt — denn **f** auf **Just** zu deuten, wäre unwahrscheinlich genug —, auch kann auf **a** dasselbe Gentile in Frage kommen wie auf **c** ⁶⁾

Man könnte hier auch an einen größeren verwandtschaftlichen Verein denken und in der vierten Zeile den Namen der Hauptperson, also etwa das Cognomen **SPECTA[T]VS**, voraussetzen. Dann würde aber die

Columna **b** unverhältnismäßig weit ab von **c** zu stehen kommen. Daher versuchte ich im Facsimile eine längere Ergänzung der Schlussreihe, wobei sich der Ausfall einer Columna zwischen **b** und **c** bestens nachfertigen ließe.

Diese Ergänzung **SPECTA[TORIB]VS** (von räumlichen Gründen wahrscheinlicher als **specta[tor]is**) würde von demnach der ganzen Inschrift einen andern Charakter geben. Man sollte annehmen, dass wenigstens auf dieser Seite des Bauwerkes die in den oberen Columnen genannten Personen in dem mit **Z. 2** beginnenden ungenügenden Hauptstücke zum Leben sprachen, ihm also etwa als dem Beschauer von ihnen gestiftete Spiele ihren Gruß anboten oder ähnlich.

Da für jene oberen Columnen der Charakter einer Gedächtnis nicht zu liegen ist, so könnten diese Spiele wohl nur auf zeitweilig bei dem Gemalte wiederholte Leichen Spiele gedeutet werden, was allerdings für einen Gegenstand und für Provinzialen überhaupt ein Neues wäre.

4. [Tombstone von Virunum]. Verrichtet ist hier auch der neueste Kleriker Inschriftfund, über den mein Freund Dr. A. v. Jaksch in der „Klagenfurter Zeitung“ vom 28. December 1901, S. 1679 berichtete. Es ist eine oblonge Grabplatte von trefflicher Erhaltung, gefunden gelegentlich einer Brunnengrabung bei Unter-Gottschheim südlich von Klagenfurt, jetzt dort im Museum Rudolfinum, H. 115^m, L. 0,97^m—0,68^m, A. 0,21^m; wenn sie auch der vier-

PRIMVS
C·VEPONI
PRESENT·SER
VIVS·F·SIBI·E
PRIMVLE·CON
E·FIRME·F·M
XIII·E·IN·SECV
VENTI·F·AN
XVIII

Primus
C(4) Veponi
Presentis ser(ens)
vivi f(ili) sibi et
Primule con(ugi)
et Firmo filio
an(norum)
XIII et In(ter)co-
veni f(ilio) an(norum)
XVIII

⁵⁾ Vgl. das gerade in Noricum über vorkommende Gentile Matius (CIL III 5186; 5224; 5226).

⁶⁾ In **b** **Z. 2** stand, wenn Nominativ, wohl **PRIS[CINA]**, was aber bereits dem durch die Zeilen- sparsamkeit verstrickten Raum ein wenig überschreitet,

Besser würde der Dativ **PRIS[CAE]** passen. Für die Personen in **c**, **Z. 1**, bleibt wenig Raum übrig, dass ihn auch ein **M** nicht füllt; ich habe daher das allerdings seltene **T** eingesetzt.

6. In Gosauitz, circa 22 Kilometer nördlich von Cilli, erkannte der Aostige Lehrer B. Trebesiner in einem seit langem als Behälter für Lederfett dienenden Steintrag eines Kärntners und gab daran in der „Deutschen Wacht“ n. 81 vom 27. October 1901 Nachricht unter Beifügung einer im wesentlichen richtigen Wiedergabe der Inschrift. Es war ursprünglich ein 1,31^m langer, 0,90^m hoher, 0,66^m breiter Steinblock, der als Basis verwendet auf der einen schmalen Längsseite stand und auf der andern, ebensinnig eingestrichelt eine gewisse epigraphische Platte trug; eine breite Lanzenspitze zeigte die Inschrift, die beiden Schmalseiten waren mit Reliefs verziert. Bei der nachherigen Verwendung kam nun der Stein auf die Schriftplatte zu liegen und wurde auf der entgegengesetzten Seite ausgehöhlt, wobei das Loch für den Ständehaupten umgangen wurde, so dass jetzt eine 0,27^m x 0,48^m große Masse in die Bildung vortritt; auch wurde in der einen Schmalseite ein Ansehloch angebracht.

Die Schmalseiten zeigen in reicher ornamentaler Umrahmung beiderseits dieselbe handwerklich ausgeführte Darstellung: ein nach rechts aufsteigendes Pferd, geführt von einem gleichfalls nach rechts gewandten, anscheinend nackten Cade, offenbar mit Beziehung auf die frühere militärische Charge des Besetzters, dem also zwei Handpfeile zuhause. Das Schriftfeld hat l. 1,035^m und r. 0,735^m; ursprünglich war es in italischer Weise umrahmt wie die Reliefs der Schmalseiten. Der Text lautet:

T·IVLIVS·BELLICVS·DEC
ALAE·ASTVRVM·II
DEC·MVNICIPI·CLA·CELEIAE
T F I
TI·IVLIVS·FRONTONIS·F·CIVIS
FRATER·ET·HERES·FECIT

Er löst die Laufbahn des Unteroffiziers einer Auxiliartrope, der nach vorübergehener Dienstzeit und Erlangung des römischen Bürgerrechtes sich als Pensionist in der vorrömischen Hauptstadt niederließ und dort zur civibus Waise eines Decurion gelangte (Municipium von Cilli: CIL III 3116; 3116; der ganze Gemeinderath ist mit uns bezeichnet in der Inschrift 3119 (Schöe, *Kim. Inschr. in Cilli* n. 61). Bemerkenswert ist die Nennung der als Aemilius H., die bisher nur in Britannien nachgewiesen war. Bei welcher Gelegenheit ihr Decurio Julius Bellicus nach Noricum kam, ob allia, ob mit der Truppe, versteht sich unserer Kenntnis. Dem Schriftcharakter nach scheint sich unsere Inschrift sehr dem der jüngsten großen Inschrift aus der ersten Kaiserzeit: CIL III 3211. — Zum Cognomen Civis vgl. CIL III 4181, 4187 und 4200 (Corti).

CIII

E. NOWOTNY.

Eduard Hula.

Die treffliche Abhandlung, die der Succellus des Institutes, Dr. Eduard Hula, in diesem Heft liefert, sollte seine letzte wissenschaftliche Arbeit sein. Am 26. September d. J. erlag er einer schmerzhaften Krankheit; tageweiser hatte er sein fünfzigstes Lebensjahr erreicht.

Aus Prag gebürtig, empfing er seine Ausbildung an der Universität in Wien und hauptsächlich im archäologisch-epigraphischen Seminar. Vorwiegend mit historisch-epigraphischen Arbeiten beschäftigt, hielt er an dem einmal erwählten wissenschaftlichen Fache mit Treue fest. So war es auch in den zehn Jahren seiner Lehrtätigkeit in Brünn und Wien vor allem darauf bedacht, dem Unterrichte in den classischen Sprachen durch Berücksichtigung der Denkmäler lebendige Form und vertieften Inhalt zu geben, unter anderem dadurch, dass er archäologische Cabinetre begründete und ein Handbuch der röm-

ischen Alterthümer für den Bedarf der Gymnasien verfasste. Ein in Italien und Griechenland verbrachten Studienjahr und zwei kleinasiatische Expeditionen der kaiserlichen Akademie, an denen er ehrenvollen Antheil nahm, erweiterten seine Studien und riefen ihn für das Secretariat des Institutes, dem er seit 1. August 1901 bis zum letzten möglichen Augenblicke in voller Pflichterfüllung angehörte.

Mehr noch als die veröffentlichte Reihe seiner Untersuchungen wird der nicht erschöpfte Band des Mevasiatischen Inschriftenwerkes zeugen, was er leistete und gesteuert hat zu leisten versprochen. Sein frühen Ende nahm uns ein hoffnungsvolles Kruke. Dem gewissenhaften Forscher, dem schlichten lustigen Charakter, der in allen Lebenslagen seiner Wissenschaft in Liebe und Entzagen ergeben blieb, wahren wir ein dankbares Andenken.

INDICES *FTL*

I. Archäologisch-historischer Index

von Rudolf Weitzkopf

Die Band- und Seitenzahlen des „Jahrbuch“ sind rot gedruckt. Wörter von Dichtern sind in der Regel nur in den größten Indizes aufgenommen, Charakteristika nur in besonderen Fällen berücksichtigt.

Abkürzungen: Br. = Brunn, E.O. = Ehrenlein, G. = Götter, L. = Lange, M. = Meißner, M. = Müller, R. = Reber, S. = Sillig, M. = Schöpsch, M. = Süss, S.M. = Statthalter, T. = Tarnow, V. = Voss, W. = Weitzkopf.

- A** Schildzeichen Tn. V 169
 Aigaios und Chiron, Briefwechsel III 51, V 33
 Akrattion Lage I 54
 Akrotisquartiere V 100
 Achelous und Herakles Br. II 77
 Achilleus St. in Ilion I 187; — bei Hektors Lösung Rf. II 21
 Pa.-Acronische Schol. zu Ilion Epod. 15, 4. 13-14. IV 10
 Adanklissi Tempel I 121; Denkmäler I 53
 Adela Erdkarte der Größe — V 95
 Adler bei Iuppiter St. III 107; Rf. IV 150, 153; Gorgoneion rufend Rf. I 130; — und Ouphalos auf Urkunden-Rf. I 47; — als Scepterstütze IV 201; Stuf. — auf Verfügen, Trajansbogen v. Bonavent II 181; — im Giebel römischer Gedulde III 78, — und Schlange V 117
 Admetos Gedulde IV 125
 M. Aedileus Iulianus III 211
 Aegina Stirnsteig II 42; Flutknoten des Athena-tempels II 106
 L. Aeliaz Ceter I 116
 Aequum Faliscum Lage II 37
 Aera umbliche III 21, 26; deutsche III 86; von Vinulacum IV 139
 Aesopische Fabel über Gedulde V 1; in Ilion, Handschrift V 8
 Affiken auf Br.-Schmuck I 13
 Africa personifiziert St. V 181
 Agara von Ephesus I 72, II 46
 Agarakritos I 18; Wofe und St. II 171
 Ägyptis Weltkarte V 91, 92
 Ägypten Heimat der glänzenden Thronvase III 211 ff.; der spätantiken und frühchristlichen E.O.-Pylden Jahrbuch des Br. archäol. Institut Bd. V Bülton
- IV 131; Grabstele 201 — III 107; Holzsculptur 201 — IV 107; Kriegswagen II 142; Gorgoneion II 147; Verwaltungshaus II 107, III 209
 Aias „der kleinere“ St. in Ilion I 185; Nahrung seines Freundes I 20
 Aigis schlangentzig I 66, 71, 80
 Aischylos die Schlacht von Salamis bei — IV 90
 Akantchos als Schildstütze I 64, 69, 71; — Kelch technically Br. IV 191; v. Ornament
 Akrotorien Ursprung der Giebel — II 8, 190; — vom Herakles in Olympia II 7; Zeustempel II 8; Schatzhaus der Megaren II 8; von Sparta II 10; Kamm II 11; der Akropolis II 16; vom Athena-tempel in Aegina II 30; von Carsten II 30, 30; von St. aus Trajans II 19; von Nearch II 19; Phrygien II 41; Lykien II 27; Laos T. IV 61; in Japan II 47; auf Pa. II 14; Seiten — Ikon II 31, 44; Pinnakel als — II 15; — schalenförmig II 15, 27; schalenförmig II 8, 14; schalenförmig IV 61; kapitelförmig II 11; Palmetten II 50; mit Gesichtsmaske II 19; Gorgoneion II 16; Thier- und Menschenfiguren (Niken) II 155, 50
 Akrot. Ruinen V 111
 Aleksisak Denkmäler in — IV 162, 166
 Alektrion Wgm. V 100
 Alexander d. Gr. Bildnisse III 119; — Severus M. Deyanilla II 217, 218, 220; Parthener IV 137
 Alexandria Alter des Sapphira V 137; Phoen St. V 181; Personifikation St. V 181
 Alimentarstützung Trajans auf Trajansbogen v. Bonavent II 191
 Alkalos Puerus III 90

- Alkamenos Ara I 38; Aphrodite I 77; Asklepios I 88; Athena I 84, 86, 170; Hephaistos I 61, 78-87; Charakteristik I 78
- Alkestis Grab-Rel. IV 123
- Alkman und Herakles V, III 68
- in Alpe Iulis Steine V 157
- Alpen indise Befestigungen V 154
- Alphabet lyrisches II 57
- Altar des Zeus bei Gerges IV 111; des Hephaistos in Athen I 61; — in Ephesos V 65; in Telephosdenkmal V 121; Ara Paris Mosa. V 153; Prokynos Mosa. V 162 E; Solus Augusti Mosa. V 162 E; der Sappho in Alexandria Mosa. V 117; in Perikles von Grubha III 105; in Giebel von Grabtempel III 191; auf St. IV 100; auf Todtemahl-Rel. V 192, 193; Mosa. II 183; von Hala Rel. V 191
- Altensburg (Geg.) Mosaik III 12
- Altara Funde I 101, II 78, IV 206
- Amazons insula südliche Bedeutung II 18
- Amazons Wege über den — II 128, 129, 134
- Amazons St. II 43; Copie der polyklettischen Rel. V 65; — kämpf und Inderkampf IV 111
- Amboss bei Vulkanus Rel. I 40
- Amorges Kapellchen II 200
- Amphipolis Gynasium I 184
- Amphitheater in Pola III 197, IV 190, 193, 197, 204, 208
- Amphora mit Weinstock u. Ornament; — entlagert in Pola IV 198, 199; — schenkelt von Pergamon IV 160
- Amphoxya Br. III 135
- Amyklai Dreiflügel II 168
- Anabat Br. III 171; Mosa. III 174
- Anakreon Darstellungen III 87 L
- Anaphe Halbinsel I 4
- Andakides Amphora in Madrid III 69
- Andromeda Sumbold Br.-Tafel V 196
- Andronikos Mosaik auf dem Tod des — V 69
- Angeletti Radion V 20
- Angulus Lage II 97
- Anhängsel Br. IV 10, 17
- Anker auf Puthenos-Kopf IV 149
- Antandros Wappen IV 66
- Antefix Werbedeutung II 41; Entdeckung II 40-49
- Antenor Tyrannenschilder III 139
- ἄνθηρα Schilder I 58, 60, 69
- Anthal. Plan. 26 ... II 144; — Pol. II ... I 87; VI 144 ... II 138; VI 158 ... II 141; VII 60 ... II 153; VII 150 ... II 143; VII 154 ... II 151; VII 191 ... II 141; X 87 (XV 19) ... V 13
- Antiochia Mosa. des Augustus aus — II 149
- Antiphon Dichter II 139, III 93
- Antonin Br. in Neapel IV 187
- Antoninus Pius Mosa. aus Neapel III 1; St. V 112
- Apakida Ausgrabungen V 103
- Apfel in Hand des Eros St. III 207; einer Frau Rel. III 18; eines Kindes Rel. III 187; von Phidias Darstellung V, III 64; — kann Schatz von Aphrodite-St. III 207
- Aphrodite des Alkamenos I 77; St. aus dem Orient I 69; — und Eros St. in Spalato III 207; — und Ares Wagn. V 97; — voll auf Paris V 12
- Aplustre St. I 22; in Hand von Mann Rel. I 118
- Apollodor Biblioth. III 198 ... I 81
- Apollo von Belvedere, Republik, St. III 194; — St. aus Ephesos II 43; Br. in Neapel IV 171, 172; — Caelogen auf Trajansbogen v. Bonavent II 183; Kitharoides V, III 71; Saurkronos, Republik, G., St. I 144; Zwilling ab — Br.-Tafel V 196; — und Artemis Urbuchen-Rel. I 43; — und Mosaik Ephe-Rel. IV 117; — und Daphne Grab-Rel. V 103; — und Kaiser, Tempel bildend Mosa. V 178; — tempel in Eressos V 146
- Apollonios Doryphoros-Kopf IV 187
- Apotropien Widderköpfe im Helms III 175; Briefwechsel zwischen Celsus und Aegina III 95; ichtyophallisches Mosaik Rel. V 164
- Apotyponos G. IV 151; Br. V 184
- Appian Elst. 16 IV 160
- Applanum Lage II 1, 10
- Apulian Denkmäler III 119, V III; archaische des spekulativen IV 3; Lager IV 6
- Aquae Denkmäler IV 74; Elegelien IV 118; regio Agrippa Denkmäler IV 146
- Aquileia St. in — I 18; Stadtpläne II 105; Straße nach Triest V 129
- Aquincum Denkmäler II 51; Bestattung II 61; zur Colonia rebolen II 33
- Ara u. Altar
- Arbeitskorb auf griech. Grab-Rel. III 10; auf Altar stehend Rel. V 191
- Archermos Nike II 200
- Architektonische Verwendung von Rel. I 80; — Sculptur in Laod IV 60
- Architekt in Ephesos nach I 67; hellenistisch V 63; Zier — V 61; Modelle Br. — V 183
- Architras mit siebenköpfigen Anhänglingen, östl. Grabrel. III 157
- Archive in Heiligblumen III 48, IV 87

- Archonten städtische des 3. Jh. V 136
 Archon des Attikens I 38; aus der Werkstatt des
 Phidias IV 150; V, III 70; — und Aphrodite
 Wgw. V 37; Sagenform 102
 Artax und Helene V, II 16
 Argos Wächter Br. III 136
 Argos Zu des Heraios V 208; Denkmal des
 Pythos III 120
 Ariadne Elyb.-Rel. IV 1184
 Aristides IXL p. 111 . . . II 144
 Ariston-Stele III 130
 Aristoteles Stat. d. Ath. 49, 3 . . . V 116
 Arkadische Straße in Ephesos V 34
 Archon Br. III 6, 198; Rel. II 66; — des geo-
 metrischen Stils V 112; mit Schlangenköpfen Rel.
 V 118; bei Athen Rel. V 118; bei Kefis Rel.
 III 10, 16; — hinde als Siegeszeichen V, I 46;
 — achtes eines röm. Soldaten Rel. IV 208; auf
 Grabtempel von Termessos Rel. III 181
 Arme bis zur Hüftgegend eingehogen V 166
 Armetische Gürtelblende I 12
 Artykova Mus. Deyanilla II 110, III
 Artias Ar. II 7 E. . . II 101 E.
 Artinosion in Samothrake V 194
 Artistisches Ocheu Regierungsjahr II 101
 Artemis Hestia, Heiligtum in Laus IV 1, Coll.
 bild IV 30; — auf Pflad T. IV 30; mit Reli-
 euf T. IV 37; — St. IV 41; Kopf IV 46;
 Jüngerin St. I 219, V, III 71; von Pompei St.
 IV 173; T. von Korin, Parallelen zur — St.
 von Pompei III 84; — protokolonischer Typus
 und Athene Borghese I 73; — und Apollon
 Uxantia-Rel. I 43
 Artemis I 158, 160
 Artemision von Ephesos I 57, II 16
 Artykova (Ortygia) antiker Thron II 34
 Artakly antike Kunst IV 123
 Artax auf Tullianus-Rel. V 194
 Aschenbehälter röm. III 170, 178
 Asiatarche III 4
 Asien Helikon von Ost- und Lykien II 46
 Asklepiades Künstlername auf Ara III 38;
 Asklepias V 194
 Asklepios (Asclepias) des Attikens I 88; —typus
 aus des Elephanten verwandt I 87; Tempel in
 Athen mit St. 168; Verstoßener III 93 E.;
 Tempel in Pola IV 190; Bild auf Stadtthor in
 Pola IV 178
 Assos und Lamponeia IV 113
 Assyrisches Gorgon II 147
- Athen Akropolis: Sculpturen aus dem Perseuschor
 III 151; Giebelinnen II 16; Nörnerse I 191;
 Jünglingskopf III 117; Alexanderkopf III 219;
 Parthenongiebel I 67, II 161 C; Ostflügel II 261;
 Thesien 161; Tripodentafel Decidua II 255;
 — Hauptplatz für vereinfachte Plastik IV 188;
 Vertrag mit den Saniern, den Argivern I 43;
 — und Lykien III 113
 Athena Hephaistia des Attikens I 55 II 170;
 — Hephaistia T.-Pinnakel I 89; Lemnia I 67, 86, 92;
 Parthenoskopf Kapliten IV 144; von Parthenon-
 giebel I 67; Promachon II 169; im Promachon-
 schema Rel. I 81; Agonia des Louvre I 74;
 mit Gürtel aus Kreta St. I 55, 72; mit Felle St.
 I 74; Karyophoros St. I 72; mit Speer T.-Pinnakel
 I 91; den Speer gegen die Erde stellend T.-V. V
 118; als heilige Gürtel I 66; ohne Helm I 68;
 unter dem Mause Elyb.-Rel. IV 117; bei Bakchos
 Lösung Rel. II 71; überreicht von Hephaistos
 über Waffen Rel. I 79; sieht vor Hephaistos Rel.
 6, 182; Beziehungen des Berggipfels zu Hephaistos
 I 92 E.; in Tempelgemeinschaft mit Hephaistos
 I 48; Schutzgöttin des Kerameikos I 85; — des
 Akropolismuseums St. I 67; Borghese St. I 63,
 71, 74, 75; Torso in Berlin I 74; Kopf von
 Insula III 143; — von Chersol St. I 64; Chiron-
 mos St. I 64; in Mrs. Blundell Hall St. I 74;
 Torso Model (Sofia) II 155; in Newby Hall I 74;
 Pallastinal Karyophoros St. I 70; im Thermen-
 museum St. I 67; Kopf in Palmeto T.-Ziegel
 IV 63
 Athleten mit Siegesblende Fa. I 43, 46 E.; sich be-
 kleidend I 46; sich wählend V, II 18; die
 Strigile annehmend St. in Boston IV 111;
 aus Ephesos in Wien Br. I 66, IV 116; im
 Vatican St. IV 116; in den Uffizien St. IV
 115, 118; — in Moskau Br. V 116; von
 Caracalla Wgw. I 48; s. Ephebe
 Athos (Chalchali) Pinagia Mus. I 24
 Attaliden und Gorgon IV 120
 Attika Kopf zwischen Löwen, Stelenchor III 128;
 — Rel. V 192; auf Grabstein III 162, 168,
 172 f. IV 135, 136 f.
 Attische Kunst, Heiligtum der stamiaten —
 Tempel I 41; — Schule, II., vorbildlich für griech. —
 röm. St. I 26
 Auster ad Herma. 4, 54, 68 . . . V 147
 Aufstellung von Sculpturen I 3, I 67
 Augen eingemalt bei Copien nach Brücken II 165;
 am Perikles V 118, 121; Glas II 203 V 121

- Email V 121; Edelstein III 65; beim Stein von
 Tyrus I 14; bei Brn. IV 169 B. pass., 191; bei
 Pantheon mannshenartig IV 191; — wenn verätzt
 V 120; Epibolus *plumbeus* bei Athenae I 39
 Augustus Tempel in Pola IV 184, 188; Sculpturen
 dieselbst IV 186; Münz. II 149, — und Lira
 gewicht V 161; — Aufstellung in Samos V 150
 M. Aurel Marcianusmünze IV 188, 184; — und
 L. Verus Brief II 47
 Aurelianus Appian Sabites III 212
 Aureus *incussumus* Übertragung II 179
 Augustus Mausoleum II 11
 Autan Landkarte von — V 94; *Epibolus*. St.
 IV 199
 C. Avidius Heliodorus II 107
 E. Avidius Quintus I 184
 Axt bei Silvanus *Rel.* IV 123; auf röm. Grab-*Rel.*
 II 70; Stein — *Rel.* III 181; im Indochamp *Epib.*
Rel. IV 111; Votivstele Br. IV 49; röm. Beile
 V 104

Bacchantin klist Jüngling S.-V. V 113; — *taurus*
Epib. *Rel.* IV 137
 Bacchische Scene S.-V. V 113
 Bacchus u. Dionysos
 Bacchylides Pausan III 91
 Bad auf Brioni II 32, III 198, V 161; in Etrurien
 V 10, 12; Ephesus I 62, 78, V 33; Mela (Vesul)
 V 131; Neapel IV 7; Pola IV 198; Val Bardone
 IV 204
 Bajona Balza Funde III 178
 Ballen in Neu röm. Gesch. *Rel.* IV 208, V 11
 Baltechnik Funde I 13
 Banja Thermen III 128
 Bank Kriessigent als Fuß — *Epib.* *Rel.* IV 118;
 Sitte — an lyk. Grabmal II 24, an Grabmalen von
 Tarentos III 182, 196, mit Löwenthron III 187
 Barchenen und Panzer-Sta. I 170; — *schlacht* *Rel.*
 III 80, II 47
 Barbariga Funde IV 204
 Bärenklau Anachore IV 37
 Bart, Schurz — bei Pan-Sta. III 72
 Basalt Sculpturen aus — I 67; Laternen I 68
 Bassen Behälterung von Brn. auf — IV 177; von
 Flächen auf — II 167; — wiederholt verwendet
 I 27; Charakter griech. Basis-*Rel.* II 119
 Basilika in Cilli I 29; in Madaba III 21
 Bastarner Klänge des Licinius Crassus I 121;
 — in Donatella I 162
 Bathyklus amphikloner Thron I 82
 Baudri Beschreibung der Eckkarte Adels V 95
 Baum Men. V 100; *Rel.* V 109; mit Felchen *Rel.*
 V 112; — *stamm* *Donatella* Br. I 69
 Baumdehler antike V 171; mittelalterliche und
 moderne V 175
 Becker in den Händen von Figuren, s. *Gesch.*
Rel. II 67, V 96; *Rel.* auf Grabsteine III 143
 Beil u. Axt
 Beilhammer Br. I 99
 Beischiebung *Rel.* III 181; bei Hypothekens-
 land V 185
 Beipford Anspannung II 149
 Beischlaf vornehmigend V 141
 Belichtung in Ephesus V 56
 Belgrad Funde III 134, IV 127; Ansat Br. III 179
 Bellinzona militärische Bedeutung II 17
 Bendis Denkmäler der — V 130; Gegenstand der —
 I 46; Bendisessen Lage V 134 f.
 Benevent Trojanlager, dessen politische Bedeu-
 tung II 171
 Bergbau antiker in Serbien III 158, 166, IV 184,
 168
 Bergkristall Löwenköpfe aus — IV 119
 Bernsteinkugeln an Br.-Stab IV 200
 Bes mit Gattin Gefäßiger III 210
 Beschläge Br. IV 20, 31; Eisen IV 39
 Beschwärzstein J. V 103
 Bewegungen heilige in lat. Kunst V 124
 Bewegungsmotive altethnographischer III 84
 Bibel Karte des Kahlen Kapbyten IV 195, 198
 Bibliothek in Constantinopel Klöcherung V 71
 Bildersturm V 71
 Blätter u. Ornament
 Blei Satz III 168; Wasserversorgungsrohr II 31, IV 8,
 131, 196; Yessere II 105; Plomben I 121
 Blüten u. Ornament
 Bock auf Hallstätter Schale III 11
 Bonetische Gefäßmotive IV 41; *Fr.* V 98
 Bogen antiker IV 60; indisches *Epib.* *Rel.* IV 111;
 Schwarzweiss IV 58; — *antike* *Rel.* IV 58,
 in der Türkei IV 58 f.
 Boka Inschriftenmanuskript I 183
 Bologna konstruktive Funde I 11
 Borge Casell Tolosa bei — II 11
 Borge (Norwegen) Dachstuhl der Ställe
 II 33
 Bosnien Dachconstruction II 33
 Bosporus Topographisches III 73
 Bote Emerich, Sammlung V 104
 Brachiden bei Alexandria V 211

- Breviarium Loge, Funde II 6
 Brigittin M. Regulus II 210
 Brioni Funde II 60, III 138, IV 203, V 139
 Brudersdorf Funde III 1
 Bronze Armblende III 6, 122; Aufsätze, römisch-gallische IV 189; Basis aus Ligurien III 131; Beilhammer aus Ugento I 11; Bechtlige aus Laus IV 10, 51; Büste aus Ephesos I 69; Deichsel römische II 139; Diadem mit Blüten aus Ephesos II 248; Diskos aus Terracota II 207; Fibel aus Lox I 12; Fuß, Anathem V 112; Gewichte aus Serbien III 124; gravirte — a aus Hallstatt III 32; Gürtel aus Kalkstein I 11; Kulptur von Thierbeschlag IV 20; Kopf aus Lyon IV 191; römische Lampenfigur III 208; Lysothel III 81; Objekte in Neustadt IV 2; Röhrengefäß aus Ephesos I 68; Schmuckgegenstände aus Laus IV 30; Stab mit Bernsteinkugeln IV 202; Stäbe in Belgard III 172, aus Capua in Wien V 165, in Florenz III 213; Mauerstein V 156; Siebenbürgen V 102, 103, 104; Pate II 77, IV 193, Teller IV 153, Laus IV 34, 47, des geometr. Stils IV 48; Sitte in Athen I 13, Delphi III 142, aus Ephesos IV 196, V 115, Olympia I 45; Mass V 209, des Met. Nat. in Neapel IV 169; Gruppe in Klausenburg V 94; Copien nach — 161, 64 B. III 86, IV 158; Glas, Kastropfen I 57; Daphnentherm IV 193; Fa. aus Straton III 38 f., aus Tarent V 115; Vasen aus Laus IV 47; Tafel mit Sternbildern aus Salzburg V 196; — röm. Ornament der augustischen I 11; Tschelisches IV 169 B., in der Karlingerzeit IV 198; Incrustation in — II 302; — über Marmor gehoben IV 187; römisch I 17; Figur aus — block eingestemmt IV 36; Analysen IV 194, 195
 Brest V. III 68
 Breuck Funde II 73, III 9
 Breucke Dusan — in Moskau III 180; — bei Straß V 111
 Bruchstücke in Laus IV 11; Ephesos I 78; Pola IV 185; auf Fa. II 14, 17
 Brustbilder auf Münzen-Ril. IV 157; — schenck ad Gewand T.-Müt V 208 f.
 Budapest archäolog. Museum II 51
 Bälzchenmodelle V 189
 Balcines Gruppe in Constantinopel V 72
 Baktrien auf S.-T. V 114
 Balusteren in Laus IV 22
 Balgarien Röhrengefäß, nach Alfulgerisches I 51
 Balla auf Ril. III 158
 Bürgerrecht in Rhodos IV 165
 Büchchen auf Priesterblenden von Ephesos I 78, II 245
 byzantinische Kiste in Ephesos V 61; Laus IV 32; Erguß I 13; Capella V 14; Gedenkmarken und Befestigungen gegen die Alpen bis II 1, 12
 Byzanz Zerstörung und Hippodrom V 69
C. Cancellus Sabianus III 212
 C. Cancellus Secundus Br.-Büste in Neapel IV 187
 Catephrasium Loge V 73
 Cereales (Cerebel) Stabenschmuck I 65, 179
 Callista Quadrantenprägung III 72
 Calpurnianus II 107
 L. Calpurnius Piso Thakoskulptur I 169
 Camillus Br. in Neapel IV 169
 Camocio Franc. Stab von Pola von — IV 170, 173, 175
 Campana T.-Ril. II 169, V 151
 Campanische Kunst V 168
 Canalysium von Pola III 188, IV 194
 Canaliculus römische II 215, 158; byzantinische III 221
 Cap... (Capetanus, Ulfen) Funde III 176, IV 96, 107, V 42
 Capistrone Soldaten bei — II 93
 Capitäl römische aus Laus IV 61; ionisches mit Rankengeflecht aus Ephesos I 79, Halbkugeln — mit Pfeiler — zusammengezeichnet aus Terracota III 181; korinthisches IV 147, mit ungeschlitztem Consol aus Terracota III 205; byzantinischer V 14; — e eigenartige aus Ephesos II 48, III 39; Pfeiler — von Adanklasi I 139, reich verziert von St. I 89; Blatt — auf Stüle I 107, III 14; Halter — V 133; Trichter — V 57
 Capitulinische Tüfel, Area Capitulina auf Trajansbogen v. Bonavent II 175
 Capitlanianis Loge II 93
 Capiteana Legionszeichen Ril. II 61
 Capiteilla auf Mün. Regulus II 214, 218; Büsten auf Priesterblenden von Ephesos II 241; Weltkarte des — V 90
 Carbonaria in unte — Loge II 93
 Carvina Funde I 102
 Carvatum Stabgemälde I 48; Mün. Depositum II 210
 Castellier in Venedig I 100; auf Brioni III 203
 Castelle in Berlin III 137, 143, 156, IV 166; in den jüdischen Alpen V 134; in Pola IV 174; Castell. Talsana II 11

- Castra (castris) Station V 148, 153, 156; castra, castris im 3ten. Anton. V 73
 Castra *Rel. IV* 75
 Castrupates *Rel. IV* 76; *Sta. II* 38
 Cava auf Trajansbogen von Besevent II 171; *Sta. des Vatican* II 172
 Cavaresi Akrost. II 10, 32
 Chaidari Herme II 219
 Chalpa auf Grabsteinen II 103
 Charades Wappen IV 63
 Charitas Aachen V 136
 Charites Brunnen-*Rel. IV* 36; — mit Hermes II 213
 Cherschel Athene *Sta. I* 64; *Narciso's Sta. I* 181
 Cherschins am Jäger-Thron V 172
 China Kunst von Griechenland befruchtet II 46
 Chiron in Götter Faust I 101
 Chiton, Chitona, χιτών a. Gewand
 Christliche Darstellung *Br. IV* 203; — Kunst und Antik. V 179
 Christus. Sitten aus dem Leben — I 394, Wgma. I 397, 398; — Kind und Maria byz. *Mon. I* 22; — und Alpene Bischof III 85, V 53; — Monogramme auf Grabsteine I 107; in Gabel I 119; auf Degen IV 167
 Chryselephantine-Sculpturen Abbeugung IV 143
 Chrysorthosa Lage III 75
 Chrysotriklinium V 70
 Cicero de divm. I 41, 42 . . . II 133
 Cicerone Trebala Suffenas II 89
 Cilla Basilika I 29
 Cimbria Lage, Funde II 11
 Cines sim. Anstellung IV 203
 Cista mit Krichschlangen-Schlange bei Athene-*Sta. I* 71
 Cisterna in Bruni II 81, III 201, V 102; Ephesos I 87; auf Klüften bei Smyrna V 55; in Neumium IV 8; Pavia Barchinens. IV 205; Pola IV 174, 183; Rotone IV 161; Salona I 55; Vindaba III 168; Zonchi V 164
 civitas im 3ten. Anton. V 73
 Claudia Deyssilla Platonis II 108
 Claudius Quadronterprigung III 71
 Cl. Claudius Agrippinus II 208
 Claudius Cereus Agrippinus II 209
 Cl. Claudius Bolbillus III 209
 Claudius Neocydes II 107
 Cognomen fehlt in Mitteldiplomen I 178; Menenname als — I 188
 Colonia de Ortinae V 78; colonia in des Diocletian V 73
 Comacina a. Anasina
 Commodus M. V 176
 Confluentes, Zusammenfluss von Save und Donau II 81
 Consolato ad Liliam 383 R. . . . I 139
 Constantinopel Privilegien des Kunst. Manuere V 69; Denkmäler des Okzidenten IV 58, 61; Münz-Tafel der Panagia Moneta I 24; Münz. im Palaste Kalurgion V 177
 Convolv auf Trajansbogen v. Besevent II 176
 Copies griechische nach griech. Original I 71; athenische IV 188; medien-stapellianische IV 188; in Caesarea I 61; Marmorart bei — IV 158; Maßverhältnisse zwischen — und Original I 71; Technisches IV 144
 Corcontanis Lage II 103
 Corfu Antiqua-*Ta. III* 84
 Cornacum Lage I 168
 Cn. Cornelius Lentulus Dakerkämpfer I 166
 L. Cornelius Lentulus, — Sailer I 92
 Corona vallata auf Trajansbogen v. Besevent II 181
 Crista marmorea an altgriech. Helmen III 171
 Cumaee Stück-*Rel.* von Götter lenkt I 97
 Čeprija antike Mauerreste III 127
 Cuxia Julia auf Trajansbogen v. Besevent II 179
 Cyclische Darstellung Stück-*Rel.* von Cumaee I 98
 Cypriotes und östlich-illyrisches Ornament I 10; cypriotes-ostliches Ornament auf V. von Monies I 9
 Cypriotes *Rel. II* 56
 Dach. Construction des griech. — es II 1 R. passim; — in Lykien II 31; Phrygien II 41; Norwegen II 33; Bosnien II 33; Japan II 43; Erd- alt-lykisches II 24; Adler- über Erd- — II 20; Sattel- — II 48; Schindel- — II 5, V 180, auf Grabmal V 126; — auf St. Deckel V 163
 Dacien Waugen III 113; Baukunst V 85, 89; Klumpfe des Theodos I 139, des Trajan II 114, des Cn. Cornelius Lentulus I 166; Kalender III 86; Todesschlitten V 103
 Dédalos und Icarus *Sta. I* 76
 Dagobertthron in Paris IV 193
 Daidalos Sohn des Prometheus V 113
 Dalmatia Funde III 181, IV 183; antiker Bergbau III 156, 168, IV 174; Grenze gegen Moesian III 183; Münzwesen I 121, III 151 ff. 158 ff. IV 183; Titel des Statthalters III 154
 Dalmation Funde III 181, V 1; Deutschland I 83
 Daphne Verwandlung *Grab-*Rel.* V* 109
 Dardania (Mäonien) I 147; Bestattung IV 144

- Deckantikirchen Funde III 17
 Decius Todestote III 96. V 139
 Decke Casertan- bei Gellere in Terracina III 182. 201
 Decurio in singularibus *Rel.* IV 109
 Decurionenrechte auf Trajansbogen v. Benevent II 179
 Deixis Antiken V 103
 Dakaprotie V 197
 Delminium Lage I 121
 Deloptes V 131
 Delos Aufführungen in — III 98; jährliche Anweisung IV 16
 Delphi Tempelmodell V 187; Wagenlenker III 141
 Delphin auf röm. Grabstein z. B. II 63. III 28. 158. V 182; St. V 15; Grabstein III 184; Münz. V 12; Statue von Aphrodite-Sta. III 208; bei Wassergraben *Rel.* V 112; auf Schiff St. I 21; Br.-Dakos II 101; Münz. II 101; an Haarnadel I 102; — und Fische stilisiert auf Va. II 101; — (verschlägt Fisch) und Dreizack auf Grabmal V 126; — und Dreizack Cohortenswappen *Rel.* III 139
 Demeter und Hermes G. I 139
 Demos Kirche V 135
 Denderachtempel V 105
 Deos Antiken V 106
 Diademe mit Büscheln II 245, Br. II 248; eigenhändige auf Münz. II 249; — in Form von Mauerkrone Br. IV 56; der Artemis, mit Geweih Br. IV 56; Ornamentation IV 184
 Diana Tempel in Pola IV 184; Bild auf L. V 103; auf Stadtmauer in Pola IV 184; auf Trajansbogen v. Benevent II 181. 184; — und Silvanus II 13
 Dichter mehrerer Epigramme bezeichnet II 131. 139
 Digressio Funde IV 202
 Dilpellen auf ant. Münz. I 145
 Die LIV 24, 1 ... I 138; LXVIII 18, 1 ... II 181
 Diomedes in der Kalkeschlacht *Rel.* I 15
 Diorympolis Funde I 13
 Dionysos Br. V 103; jugendlich St. aus Ephesos II 43, in Peristyl I 129; mit Panther St. aus Salona III 205; bärtig Gewandtrage aus dem Orient I 69; *Rel.* auf Dorsalfassade von Athen II 115; im Infanterie *Rel.* IV 126; gekleidet mit Schilde und Fackel *Rel.* IV 131; mit Becher und Rinde V. III 69; — und Thiasos *Rel.* IV 137; trunken — und Satyr V. III 68; — kind und Satyr Gipsfiguren in Dossalen I 190; — und Nika II 269; Ochober als — *Rel.* IV 124; Lied auf — auf V. III 68
 Diskuren-*Rel.* sepulchral IV 202
 Diptychen des Anabindas, Scepter davon IV 202; — in als Vorhänge für Pythias IV 128
 Dipylacultus Fibel der — IV 51
 Diskabel der Sala della Biga IV 117
 Diskos aus Terracina Br. II 101; Urkunden auf — IV 69
 Domäne von Poggio IV 37
 Domitianus Münz. der Ann. Paris V 158 B.
 Domitianus Honoratus III 210
 Donatprovinzen Schutzgüter der — auf Trajansbogen v. Benevent II 184
 Dorfstatue von Pessinus V 7
 Deutsche Kunst Halbfiguren I 6
 Doryphoros-Kopf des Apollonios IV 187
 Dreieck (Deltion) Br.-Tafel V 196
 Dreifach *Rel.* in Athen II 168; in Pries-*Rel.* aus Peristyl I 131; als Wappen *Rel.* IV 66; von Amphyl II 268 f.; — basis der Tripodenstraße II 255; Aufstellung von — II 257; Maße II 463
 Dreizack und Delphin, Cohortenswappen *Rel.* III 139; auf Grabmal V 126
 Dryantilla II 206; Münz. II 110. II III
 Duomo-V. III 9
 Dumbis N. Nachruf III 224
 Dumbelok-Dugh Rainensalbe V 111
 Eberhäute) Wahenscheit von Ephesos V 16; — jagt *Rel.* III 181; — ohne Antenne IV 37
 Edelstein Augen aus — III 69
 Ektaschließung St. V 181
 Eichenkranz bei Vitis auf Trajansbogen v. Benevent II 188; — kränze über griech. Inschrift I 48; — der Bendis-Ornament V 133
 Eierstab v. Ornament
 Eikonaprotie V 197
 Elack Funde in Luni IV 19. 59; Neostium IV 20; Pola III 188; Meiser aus Luni (Leitfahrgel) III 6
 Elagabal Münz. V 178; auf Münz. Regillane II 215
 Elche (Hoi) Halbfiguren I 5
 Elfschikdagk Chan von — II 1. 19
 Elefanten *Rel.* III 173; — bei Adria V 181; — auf Wagen bei Dionysos *Rel.* IV 138
 Elektra in Telephadon, S.-V. V 111
 Elemente *Rel.* I 39
 Elektra Myrtilos I 42

- Elfenbein Sockelstein IV 126; ornamentiertes Stück aus Troja I 40
- Eliax Mox. in Malaba III 21
- Elia Stühelkopfe I 167
- Enona Funde V 10; Castell V 150; Statue nach Aquileia V 139
- Enpall Grab-Rd. V 1
- Eugel byz. Wzm. I 19
- Eute Krabe mit — Sta. I 67
- Eute Sta. des Praxiteles-Süßes I 38
- Ephobe Salomon IV 174; Br. in Neapel IV 174; Kopf im röm. Kunsthandel IV 138; eingetrieben — Va. I 43; 4. Adler
- Ephrosos Ausgrabungen I 23, II 37, III 23, V 53; Artemision und Altar I 17, II 26; topographische Urkunde II 19, III 121; Stadtmauer II 19; Pedaion II 22, 31; Südthor II 22, 32; Stufen (Akropolis und Bauren an ihr) II 46, V 53; Agora I 72, II 48; Hafen und Bauren daran I 62, III 28; Heronendel I 64, 74; Thronen I 62, 75, V 19; Theater I 77, II 37, III 23, V 63; Theaterbau V 67; spätantiker Rundbau I 77; Wasserversorgung I 81; Latrine I 73, V 19; Götter II 22; technische Stadt I 63
- Sculpturen von Triumphbogen II 48; von Thronen II 38, 42; Adler Br. IV 174, V 125; Hüter mit Baumstamm Sta. V 180; Köpfe und Büsten von Priestern II 245; Dächer mit Büsten Br. II 148; alorientalische Bauren (Substanzlose-Mosche) I 70
- Geschichtliches I 16; Municipalfassung III 1; Loggia II 31
- Ephra Hüter Rd. an Ass II 56; Götter in bacchischer Szene S.-V. V 111; s. Ornament
- Ephrosos (Diodor) Schilderung der Schlacht von Salamis IV 90 ff.
- Epikureer epikureische Heiligtümer I 1
- Epikureer Rd. aus — I 39
- Epikureische Schule, Brief Plotinos über die — II 270
- Equites singulares Rd. II 69
- Erechtheion Altar des Euphrosos im — I 11
- Eregli (Hirakli) Kathedrale I 3; Georgkirche I 20
- Eregli (Kykistra)-Taurus Straßen IV 104
- Kassios Apollonempel V 146
- Eretria V. aus — I 141
- Erichonias-Schlange in Cava bei Athen-Sta. I 70; —sage I 15 1
- Eros mit Kenta und Löwenst. in Blatfeld Br. I 69; Island Br. I 69; Jugend Rd. II 43; jugendschließend, mit Chlamys, auf Marschel, Gürtel III 70; mit Lysa L. V 9; mit Amphora, mit Kater und Fackel S.-V. V 111; mit Fackel nicht Aphrodite Apoll. Sta. III 207; mit Daphne nicht Aphrodite Sta. III 208; mit Fackel St. I 123, 135; mit Weintraube und Gefäß St. I 123; Metallen jugend Rd. IV 6; Inschriftst. haltend St. I 127, 129; — und Psyche St. IV 133; Gruppe zweier — Rd. III 236
- Erosig Sculpturen III 97
- Eute Bronzefibel I 13
- Eros im griech. Wagen II 137
- Ettrusker Br.-Va. und Inschriften davon im — III 76; Deichsel Br. II 130; Galapagos IV 1; Schiffsrunder, Dorsrunder im Tarquin II 129; Städteband II 134
- Ettruskal Funde II 7
- Kate auf röm. Grab-Rd. II 63; bei Athen-Sta. I 74
- Euphrat auf Trojensbogen v. Bevesten II 131
- Euphrasios von V. III 111, IV 207; Thronschule III 130; Berliner wgt. Schule III 132; Herakles-Antion-Gruppe III 139
- Euripides und hellenistische Dichtung IV 147
- Eurytos und Herakles V. III 61
- Kalydikos Weihgeschenk III 131
- Evangelist in Evangelium Karls d. Gr. IV 195, 198
- Exomis s. Gewand
- Fabel-Inschriften V 4
- Fackel wecker Jüngling mit — St. IV 127; Eros mit — St. I 123, 135, S.-V. V 111, Sta. III 207; — als Waffe des Dionysos Euph.-Rd. IV 132; bei Valerius Rd. I 35; bei Diana L. V 105; 1-lauf I 66, 95
- Fagittano Lage II 1
- Faslar (Syrus) Lage II 48
- Fazana Funde IV 204
- Fazano Castell II 3
- Fazilas bei Salamis IV 123
- Faustina Kopf des Mannes — auf Boden von Glas. V. IV 9
- Festungskampf Br.-Scheibe von Hüllst. III 38
- Fecunditas Mx. II 136
- Federstiftiger Rd.-Schwanz auf Glasfischchen III 70
- Federn Halsornament Athenen S.-V. V 118

- Feigenbaum *Rol.* V 109
 Feldzeichen *Mt.* II 213, 215, 217
 Fella Mächtemanne V 182
 Fell Gewand eines Barbaren I 120
 Felien auf S.-V. V 105; —kammern in Kikkien
 V 108, 110; —grüher u. Gelber
 Ferrage Lage II 8
 Ferialen in der Kaiserzeit II 188
 Fibeln römisch-lykische bei Ta. von Aegon und
 Athen V 208; keltische auf *Rol.* II 64 ff. III 11,
 15, 16; — auf *Rol.* von Dachschieber III 18,
 von Palmyra III 206; — aus Bologna Gold I 11;
 aus Eise *Br.* I 12; bei *Br.* aus Herulanensis
 IV 184; aus Luni *Br.* IV 12; vornehmlich aus
 Neapolis *Br.* IV 9; goldene Agraffe V 110
 Fides *Mt.* II 213, 215, 220; Tempel in Rom
 (Münzdiplome) I 165
 Fingerringe Gold III 68, aus Mykenai I 11, auf
Rol. II 67; des grossen, Silber V 112
 First Dachbalken II 31; —bildung an griech. Tempel-
 entastlichen II 37
 Fisch auf Brunnenstein *Rol.* IV 183; —u. Sternbild
Br.-Tafel V 196; —leber stilisiert auf Va. II 103
 Flavis stonische I 31; von Mithras II 111; Ceres
 für den Hieronidion III 132
 Flachsitzen von Hlerais IV 9
 Flaggträger *Rol.* I 78
 Flavin frigida Station V 150, 156
 Földvár Athen V 309
 Foss Lage II 85
 Fornices (mutuli) V 154
 Fortuna der Brunnle sacra, Kopie in Sevilla II
 116; —se vicia in Petrus II 89
 Forum von Pola IV 184
 Franken und Langobarden II 1
 Franken an Diakonen IV 185; an Tisch V 36;
 an Segen III 80; an Tische I 120
 Francini Adel *Ska.* IV 131, V 115
 Franken von Tempelbesuch ausgeschlossen V 145
 Französische Musik Betörungen II 19
 Friedensband der Heliker III 143
 Fries vom Theater in Ephesos II 63; in Ephesos
 I 80, 74; Peristyl I 120; an Gräbsteinen von
 Termessos III 197, 204; an Sockel deren III 183
 Frosch an Delphoi *Br.* II 139
 Früchte in Hand von Frau *Grab.-Rol.* II 54; Korb
 mit — ebenfalls II 62
 Frucht V. V 71; — und Stoch *Grab.-Rol.* V 4; in
 Ätop-Handschrift V 8
 Fulleonia u. Walkeri
 Füllhorn bei Neussia-Tyche *Ska.* I 28; Genus
 populi Romani *Rol.* II 179; Stadtgöttin Aquileia
 Taurus II 203; Providentia *Mt.* II 214
 Fuß Athen *Br.* V 112; —trennung hind. markiert
 T. IV 39; V. IV 45
 Fußboden mit polychromem Marmorbild I 64,
 74; *Mt.* I 74
 Galeana Funde IV 203
 Gallien von Bildwerken I 187 II 195
 Gallienus *Mt.* ausgepöigt für Dryantilla II 202, 207
 Gallier stehender v. Capitol IV 196
 Gallische Steindekulation mit Genierung IV 196;
Mt. IV 196; Halsring IV 196; Kopffypus IV 196,
 198; Hausfische der Kelten III 11, Gewand II 68,
 III 10, 11 f. V 36
 Gallianische Lage II 103
 Gemigrad Funde IV 147
 Ganz und Stroma auf *Br.* IV 201
 Ganymedes (in Hethelich) *Rach. Grab.-Rol.* I 120
 Gardus Plomb I 121
 Gargara Lage IV 111; Friesel der Zeus IV 111
 —gebirge IV 121; Palsigegane IV 119
 Gargänel in Hand von Frau *Rol.* III 206
 Gaselle bei Bes Gefäßiger III 110
 Ge und Hermes *Rol.* I 139
 Gehal Felsgrab II 31
 Gehälk desischen in Ephesos II 61
 Gebirgsort vornehmigend V 143
 Geißel bei Sol *Mt.* II 137
 Geisse in Volturn mit Masken endigend II 19
 Gels (Philosophanten) des Hm. Ant. II 101
 Geldhaften Fries für Zahlung I 154
 Gelber Scherstein, Friesbildung II 37; Fries-
 palmetten II 44
 Gemmen IV 124, V 103; auf Geißeln zurückgehend
 I 139
 Genus L. V 103; auf Theater legend *Rol.* III
 204; —populi Romani auf Trojanerbogen v. Euse-
 bios II 179
 Gentilname als Vaterbezeichnung I 178
 Genakle Lage I 112
 Germanen auf Trojanerbogen v. Besevest II 187
 St. Gertraud Castrum V 148, 156, 159
 Gerüst für Aufstellung von *Ska.* I 37
 Gesimse aus T. in Luni IV 20
 Geta Büchsen des — auf Diakonen II 143
 Getae Gebiet I 131
 Getreide-Ähre in Hand von Keltin *Rol.* III 117
 —speicher lykische II 306

- Gewand mit Brustschuck *T. V* 108 G; Ober-
 tegullich gezipert *Sta. I* 120; Mädchen—
 geschl. *Rol. III* 127; Schwere— *T. IV* 43; läster-
 liche Witternacht bei Sirones *Rol. II* 60; Fell
 bei Pan *Sta. III* 72; darschlige —lappen an
 Armeleuten *V. III* 70; — bei Madirra und
 Chironakoschen *Mos. I* 23; bei röm. Soldaten
Rol. I 116 f. *IV* 115, 107, II 138, *V* 11; indi-
 sches *Ejth.-Rol. IV* 133, 136; persisches *Rol.*
II 64, 66, 67; ägyptisches *Rol. IV* 109; kelti-
 sches *Rol. II* 68, III 10, 16, *V* 96; eines Frau
 aus Palmyra *Rol. III* 116
- Ärmeljacke mit Besatz und Schwere *V. III* 65
- Chiton lang, ungezipert bei Mässon *V* 104;
 lang und weitründig bei Phoros *Sta. IV* 111;
 mit engen Langärmlen *Rol. II* 161; Ärmel- und
 Obergewand bei Karystide *St.-Rol. I* 28, 13; —
 darscher über ionischem Untergewand *Sta. I* 74;
 darscher und Mädchen *Rol. I* 80; darscher
 gezipert mit langen Überschlag *Sta. I* 64, 66;
 darscher ungezipert, Überschlag an Ärmeln ge-
 zipert *Sta. I* 1; Oberfell mit Zuckersand *Sta.*
IV 45
- Chlamys bei Eros Goldring *III* 70; bei Garp-
 wader *Rol. I* 120; über Aegle *Z.-V. V* 118
- Chiton mit Quasten *St. IV* 35
- Chiton und Kappe bei Hephästos *I* 87, 89;
 — bei Indem *Ejth.-Rol. IV* 133
- Chitonartige Kopfbedeckung *T. IV* 48
- Chiton *Rol. II* 64, 67
- Chiton mit gestülpter Oberwurf *Rol. IV*
 120; kleiner — bei Hephästos *Rol. I* 89
- Chiton *V. III* 65; bei Burkaten *Sta. I* 120;
 bei Skythen *St. IV* 100; nichtartig bei This-
 wos *Ejth.-Rol. IV* 136; aus Ziegenfell bei Heros
Ejth.-Rol. IV 133 R.
- Kapuzen *St. IV* 151; bei Sirones *Rol. II* 60;
 Pflanz kapuzenähnlich *St. III* 128
- Kopfbuch mit langen Zipfeln *T. IV* 45; —putz
 hebet *Rol. II* 64, 66
- Kopfbüchse auf Brust, Mädchen *Sta. IV* 112
- Lendenschurz Halblänge *V. III* 35; bei Indem
Ejth.-Rol. IV 133
- Mantel mit weitem Saum *Rol. II* 64; — mit
 der R. ungenommen *Sta. III* 84; Mantelchen
 bei Athene *Sta. I* 74, *Rol. I* 80
- Mantel mit Krone, keltisch *III* 16
- Parade *Rol. IV* 103; bei Soldaten *Rol. II* 188;
 über dem Kopf getragen *Rol. III* 1; bei Maria
Mos. I 23; bei darsch. Priestern *St. IV* 103, 191
- Pagion *St. IV* 111; der Zeit von 420—370
IV 100; —nah mit Nebenarmen *St. IV* 111,
 185
- Paletotte mit Haltsaum und zwei Längstreffen
Rol. III 149
- Pagion mit Frontsaum *Rol. III* 80; durch
 Fibel festgehalten *Sta. I* 120
- Schleier bei Antioch *Ejth.-Rol. IV* 130; bei
 Altesia *St. IV* 123; bei Morda *Rol. IV* 123;
 bei Keltis *Rol. II* 68, III 10; Frau sich ent-
 schleiert *Z.-V. V* 118
- Shawlartige Gewand *Rol. III* 11
- Schleier *Sta. I* 120
- Tunica mit Fibeln gewand *Rol. II* 63, 67;
 mit geschützten Ärmeln *Rol. II* 67; mit eigen-
 thümlich gefüllten Ärmeln *Rol. V* 96; gewand
Sta. I 120; festgezipert *Rol. II* 69; Yalir— *Rol.*
V 96
- Tunica bei Indem *Ejth.-Rol. IV* 133
- Zuckersand *Ejth.-Rol. IV* 136
- Gewandbehandlung im 5. Jh. *I* 64, III 83; in
 ionischer Kunst *V* 125; bei Pausanias *I* 63; bei
 Alkamas und Agonistis *II* 171; Gewand aus
 Bronze in Marmorfell umgebildet *I* 74; keltisch
St. IV 103; verpödet *Z.-V. V* 119, 122; weiß
 bei Duryos *V. III* 68; weiß gefärbt *V. III*
 68; gezipert, leichtes Gewebe *Z.-V. V* 118; ge-
 zipert aus Wolle *Z.-V. V* 118
- Gewandnädeln *V* 102
- Gewandstatuen aus Ephesos *II* 43; Stelenbürgen
III 180, *V* 133; Pala *IV* 132; in Samosela
IV 122; aus Taust Deckelbürgen von St. *I* 41
- Gewichte aus *St. III* 154; Saum *I* 97
- Giebel mit Spolien am Tempel des Iupp. Castra
Rol. II 177; mit Schale und Schlangen *T. II* 18;
 an Grabsteinen mit Medusenköpfe und Genien
III 104, Akten *III* 191, Adler *III* 78, Vase mit
 Rebe *V* 3, Rosette *II* 32; —aus auf Todesschild-
Rol. V 154; —weige Asidias bei Grabsteinen
III 191, 208; s. Akroterien
- Glassen Bismutgläser, Dachkonstruktion *II* 11
- Gingron Wagn. *V* 101
- Gjölhaxchi Barren *II* 31; Getreidespeicher *II* 73,
 34
- Gladiatoren *Rol. I* 33; *St. V* 94
- Glas Pate Parthenoskop *IV* 148; Augen aus —
 bei *St. II* 103, *IV* 173; Iris aus — bei *St. IV*
 173; Gefäße aus Emma *V* 14; Gegenstände
 aus Naxos *IV* 8, Pala *III* 208; *V.* mit
 silberartigen *Rol. Schenk III* 70

Glasibel M. Nachruf I 197
 Glaslinaka (aka) s. m. Castell IV 186
 Glocke Eisen IV 10; V, in Form von — V 102
 Glykonia Mithras, Gemälde auf Stock-Malereien I 28
 γλαυκίς am griech. Wagen II 137
 Goethe Archäologisches vom Faust I 93; Lorenz I 97; Kraniche und Pygälen I 103; — und Philoneros I 101, 111, 120
 Gold Beileid von Kal-Oha V 127; Friederichsdorf II 248; Fibel aus Bologna I 12; Agraffe V 110; Ring von Mykene I 11; Ringe III 63; Schmuck aus Eosua V 12; Verzerrungen an Metallteilen auf Rd. I 121; —blech über Br.-Stück IV 34; Vergoldung bei Mammarchipuren IV 205, von Br. IV 36, an S.-Va. V 114 f.; Vergoldung auf kalten Wege V 119; Lorenz-gemalte I 11
 Galubae L. IV 112
 Garobitis Grub.-Rd. V 179
 Gardios Knoten des — II 141
 Garganion s. m. thalisch auf Aige I 64, 63 f.; auf Münzprägung II 199; als Schildzeichen Rd. I 21, 80; in Grabel von Grabsteinen III 168, IV 103, 127; in St.-Grabel IV 128; auf St.-Akteur IV 128; als Akteur V, II 16
 Grab des Krenos IV 47; des Theodorich IV 204; des Schwanenrings IV 97; des Parthenon II 85; eines röm. Militärchalkurs II 70; mit Stock-Rd. in Cassel I 97
 Gräber römisch-lukische in Bologna I 11; von Hallstatt III 33; in Ephesos II 22, aus Thonplatten I 46; römisch, in Pola V 163, Neaetion V 164; röm. bei Bruck a. L. III 17; in Eosua V 12; Naubum III 212; Neaetion IV 20; Petta II 87, 90; Pola I 68, III 194, 197, IV 196; Salona III 203; Serbien III 117; Siebenbürgen V 105; mittelalterliche in Serbien III 114, 117; — innerhalb des Pannons IV 196; — auf sepulchralen Anathema in Heiligblumen III 111; Veranschligung von — IV 48; —halten I 107 f.
 Grabmal in Peribolos III 203
 Grabmalsteine auf lyk. Philergitsteinen III 101, 104, 109, 113; in Siebenbürgen III 193, V 208, 137; Pola IV 203; Serbien III 123, 145
 Grabstätten in Terracotta I 177; Pola IV 194; über Hypocyclus in Peribol. I 109; röm. in Lunz IV 14; in Form eines laun. Quadrifrons in Siebenbürgen V 126
 Grabgräber lykische II 21; phrygische II 4, 32; von Gebel II 31; Jerusalem II 32; Kibowa

II 28; Kyana II 28; Myra II 27; Oha V 108; Sathewak V 109; Tachana II 28; Grub. von Tachana II 24
 Grabbau bei Oha V 109
 Himmels von Gijhachi II 24; von Terracotta III 201; des Helios I 186
 Philergitstein von Isida, mit abgriech. Rd. I 71, III 111; von Peribol. III 120; Naubum III 98; in Siebenbürgen V III, 133
 Pyramiden etruskische IV 1
 Sackophage in Terracotta III 177; aus Lykien II 109; von Solon V 126; aus Tarphos II 19; griech.-südl. I 17, 191, 861 I 26; s. m. thalisch I 85, 125, 140, IV 200, III, 125, 127, V 26, 181; s. m. thalisch IV 199; in Eregli I 26; aus Stele zusammengesetzt III 20, 13; —deckel mit Ala-Schmuck I 4, Achilleus I 123 f.
 Stelen s. m. thalisch IV 48, 53
 Steine und Halb— griechische I 1; s. m. eines Fleckens V 124; — in Peribolos (Terracotta) III 201, auf deren Umfassungswand V 134
 Stefan (Kathol.) aus Palmyra III 215; ägyptische in Eregli III 102; s. m. thalisch V 137, des Aetion III 193, von Himmels V 109; von Kyana V 191; Peribol. I 203; Rhena IV 14; Salona V 7; Selphos IV 107, V 51; Saqya II 80; Theopios V 100; Varna III 70; in Varna I 139; auf Grub.-Rd. I 108
 — s. m. Grabschmuck aus Dalmatien III 211, V 1; Isida IV 194, 203 f.; Klenthen V 117; aus Leithagebiet II 13, III 1, Form derselben II 17; Siebenbürgen III 199, 193, V 94; Siebenmark III 11, V 179; Urgan II 59; Isida IV 193, V 1; Serbien III 101, IV 73, 102; Afrika V 44; mit Metallstein IV 118
 Tempel von Terracotta III 189, Analogie mit s. m. thal. Kirche III 199
 Tantalus bei Varna III 67
 Urnen parallelpipedisch in Serbien III 170, 178
 Gräberplastik, griechische — und s. m. thalische Krenoplastik V 107; griechische und s. m. thalische — I 8; s. m. thalische — und pomp. Wandmalerei V 97
 Grado Deschaller I 83, 125
 Gramianis Lage IV 103
 Granatapfel in Fries I 122, III 136; bei griech. Grub.-St. I 1
 Granaten an S.-T. V 111
 Grazi in monte — Lage II 91
 Gravierung auf gallischen Steinbeschitten IV 199
 Graviaca Lage II 86

- Greif bei Nemesis Stn. III 107, IV 121, mit Rad
 Rd. III 186; — bei Nemesis-Tyche Stn. I 75;
 geflügelt Br.-V. V 111, Schlüsselchen auf Br. I 11;
 — in ionischer Kunst V 127; Kopf von — an
 Br.-Beckel II 143
- Gruden Castell V 159
- Gruppenbildung in griech. Kunst III 124
- Gubarevi Funde III 151, IV 153; Casselle III
 156; Tempel des Hercules und Iuppiter IV 154
- Guirlanden u. Ornament
- Gürtel Schwert-, Befestigung I 116; — aus
 Metall bei Steinskulptur IV 38
- Gymnasiarchie I 184
- Gymnasium in Amphipolis I 184; Werkzeuge
 im — Va. I 46; Brunnen von — V. II 18
- Haar** über der Stirn gekämmt Stn. I 31; an knos-
 pentigen Walzen gewickelt, Kopf IV 48; von der Stirn
 gewunden, blond bei Kelten Rd. III 15; kasten-
 förmlich geflochten Rd. III 125; parallel gewickelt,
 gallische Den. IV 196; gestülpt S.-Va. V 118,
 121; wellenartig Rd. I 22; lang Br.-V. von Hall-
 stadt III 35; —löcher unter Helm hervorge-
 hend Stn. I 71; —macht alpeleponnische IV 35,
 38; ionische IV 41, V 125; griechische im 3. Jh.
 IV 112; nach Art der Tyrannenmörder Br. II 80;
 des sterbenden Gallus IV 197; des Trajan
 (Petrus) I 150; römischer Damos Mra. II 206;
 Krablos V. III 71; —behandlung bei Brn. IV
 163 K.; bei T. braunlich IV 42; malerisch
 Stn. IV 112; —ministerartig gewickelt V. III 71;
 bewickelt Stn. I 2, IV 109; vergoldet S.-V. V 179,
 181 K.
- Haarbinde V. V 118; gallisch Va. I 44
- Haarnadeln Br. IV 34
- Haaropfer der Ephesianer III 97
- Hadrian auf Trojanerbogen v. Benevent II 178, 180;
 Villa Tiburtina II 55; Reiten III 97
- Hafenanlagen auf Helont V 159; v. Ephesianer
- Hahn Votive Br. IV 49; Schlüsselchen V. III 71;
 auf Mithrasaltar Rd. II 57; — und Palmzweig
 L. IV 29
- Hahnenkamm Helmschmuck der Pygmalen G. Wgm.
 I 104
- Haideschiff Castell V 156, 160
- Halbfiguren griechische I 1; T. I 3, 6; auf Kalk-
 stein gewickelt I 6; auf Hermesköpfen I 3; Situa-
 tion Venus III 12; auf Grabsteine von Palmyra
 Rd. III 113; in Attika freud I 4; dachförmig
 Besatz I 8, 8
- Halbmond auf röm. Grabsteine IV 146
- Hallenanlagen in Ephesos I 62, 72, III 88 ff.
 V 53, 61
- Hallstatt gemalte Den. III 57
- Halbband mit Archibogen S.-V. V 118; bei Kelten
 Rd. III 19; —schon mit Ionen Rd. II 64;
 —bunde bei Jüngling V. I 44; —ring Stn. V 123,
 T.-Idol V 104, 111 K., doppelter Rd. V 102,
 gallische Rd. II 66, Br. Mra. IV 196; —schmuck
 wellenartig bei Pan Stn. III 72
- Hammer bei Platon Stn. IV 121; bei Mann auf
 röm. Grab-Rd. II 67
- Hände Votive Br. IV 48; auf Flachsteinen von
 Rhodus IV 9; auf Grab-Rd. I 109; Zeichnung
 der — bei Euphrasius III 128
- Handrath Rd. V 38
- Hanteln römische, Rd. V 51
- Harpiszenmonument von Xanthos III 101
- Haruspices Organisation II 111
- Haruspicia Schriftsteller über — II 119
- Haus bei Oculer Rd. IV 124; auf Grabstein Rd.
 V 45; auf Abar Rd. II 54; von Hand verfertigt
 Rd. V 112; Leinwandbild V. I 46
- Häuser-Capitol V 153
- Haut V. II 15; ägyptisches Holz — II 21; — bei
 Homer III 117
- Hebe Herkles bekrönend V. III 68
- Hebenstreit Riese in die Barbarei V 41
- Hebena und Arde V. II 16
- Heer u. Mühlstein
- Hegias Herkles II 80
- Heilige Wgm. I 8, V 136
- Heizanlage in Pola V 163
- Hektor Heros und Stas. in Bion I 184, II 67;
 —s Lösung Rd. II 11
- Helios Wgm. V 104
- Hellenistische Composition und Dichtung über
 des Induskampf des Dionysos IV 141; —er Wan-
 dlung in Syrien IV 111
- Helm mit Federschmuck bei Athene S.-V. V 118;
 Buchschalen aufgeschlagen V 167; keltisch
 mit Buchschalen und Crista tinnens Br.-Stn.
 III 171; Glöcker — mit Wangenschutze aus Leder
 Rd. III 181
- Hemd u. Gewand
- Hephaistos des Alkamenos I 38, 61, 78, 87;
 Terren in Castell, Florenz I 87; Ikonie des Men-
 Chlarenos I 89; — und Athene Rd. von Epi-
 daurus I 79, in Rom I 11, des Sammlung Jacobson
 I 21; — statt Asklepios I 88; Tracht I 89, 87;

- Tempel in Athen I 55, Nr. 43; Fest I 59, 43; Schutzgott des Kranzwebers I 85; Kult- und Tempelgenossenschaft mit Athen I 58, auf der Akropolis I 92; des — Lieberwerbung I 81; — im schenischen Staatsrecht I 84; — nachrichten in Athen, Festschrift I 61
- Hera mit Bestel und Hermes *St. I 140*; Tempel in Olympia, Akropolis II 7, Dach II 34
- Herakleia Kathedrale I 3
- Herakleides Trullianus Dichter II 225
- Herakles (Hercules) des Hegias II 80; des Orestes II 77; des Lysippos *V 82*; Br. Oppermann II 57; *St. Jacobson II 198*; *St. in Eszegg III 101*; auf Trajansbogen v. Brevens II 176, 183, 186; gelagert *Nr. I 69*; schwebend *V. III 68*; Zwilling als — *Br.-Tafel V 196*; — und Acheloois *Br. II 77*; und Alkaste *St. IV 125*; und Telephos *Rel. I 72*; und Omphale Doppelbildnis *Br. I 68*; Kampf mit Hylos *Z. V 112*; mit Kentaur *Br. I 68*; mit Löwen *Rel. III 8*; um Iolo *V. III 61*; Tempel in Pola *IV 190*; in Gubione *IV 154*
- Heraclionum *Br.-St. IV 169*
- et Heraclion Station *IV 149*
- Herman des Hyperborea II 229; — phalar aus Maronepulo II 228, aus Chabon II 229, aus Trachones II 230; — schuß in Fries *I 121*
- Hermes Kopf aus dem Orient, polykletisch *I 69*; Torso in Eszegg *III 99*; Sandalen bildend *St. in Putsch I 129*; sitzend *Br. in Neapel IV 186*; Propyläen *St. in Lasi IV 18*; Sisyphos II 184; — und Demeter *G. I 138*; und Os *Rel. I 139*; und Hera *St. I 140*; und Selen *V. III 113*; v. Mercurius
- Hermes Kindermord *Wgw. I 9*
- Hermes Schlacht von Salamis bei — *IV 90*
- Hermes *St. in Pisa I 184*; Götter in Heiligthümern III 111; *Rel. V 112*
- Hermes v. Götter
- Hierapolis Tempel der syrischen Göttin *V 179*
- Hierax II. und die Synkrisis III 107
- Himation v. Gewand
- Hipparchus Heros des — II 229
- Hippodamia *Br.-St. in Olympia I 45*
- Hippodrom in Syon *V 69*
- Hippokamp *Rel. III 137*; *St. IV 123*
- Hirsch *Rel. III 164*; von Hand gefasst bei Artemis *St. V 119*; Kopf an Herakles von *Br.-V. V 116*; als Rhytonfüßling *V 118*; Geweih *Br. IV 57*; an Diodor *IV 36*; Anathem *IV 37*
- Hirtin mit Pedum *Rel. III 9*; mit Kind, hethitisch *Eph.-Rel. IV 139*
- Holopropylon *V 68*
- Höhlen bei Brach v. L. Raimonche *II 78*
- Hofstaat orientalischer *V. II 15*
- Hofconstructionen II 18, passim; in Ephesos *I 64*; Lasi *IV 23*; Lykien II 21, 46; — einschaltungen II 29; — mit in Theb- und Samarkanden II 30; Altar *V 137*; Sculptur aus Ägypten *IV 203*; *St. aus Lasi IV 36*
- Homerischer Wagen Jock II 137; — Thalamos III 137
- Hoplodrom *Br. V 165*; Schilberstein *V. V 168*; in Verhütung *V 167*
- Hörner apotropisch an Gebäuden II 6
- Hose v. Gewand
- Hospital in Constantinopel *V 70*
- Heilb. Castell *V 154, 158*
- Hula E. Nekrolog *V 219*
- Hund *Z. IV 41*; Jagd — *Br. IV 48*; — auf *L. III 198, IV 10*; auf *S.-V. V 115*; in pomp. *Wgw.* und ant. Götterplastik *V 97, 100*; bei Dionysos im Inderkämpfe *Eph.-Rel. IV 141*; bei Phos *St. IV 122*; Schwanz *Rel. II 60, 181, 186*; Flügeln *Rel. II 181*; in Jagdscene *St. V 119, Rel. IV 125, V 112*; an Knochen saged *V. III 68*; Hunden auf ant. Götterstele *V 7*
- Häuten der Somali II 26
- Hydrakampf des Herakles *Z. V 139*
- Hygieia *Fab. 133 . . . V 103*
- Hypocaustumsteige mit Stempel *I 123*
- Jagd von Ermen auf wilde Thiere *Rel. II 43*; — scene auf Phylargyris von Imita III 111; Gold-Büste von Bologna *I 11*; *Rel. III 181*; *St. IV 123*; — nach dem in Lasi *IV 37*
- Jahr Eintheilung in Trimester *I 184*
- Jahresthron *V 179*
- Janus quadrifrons Götterbild *V 128*
- Japanisches und griechisches Dach II 45
- Jedilica Kopf *IV 179*
- Jerusalem Felsgrab II 33
- Kunststätten in Eszegg *I 20*
- Ilion Herculianum *I 184*
- Illyrisches Grab-*Rel.* von — *V 100*
- Illyrisches im weiteren Sinne *I 162*; Zeltplätze in Illyrien *II 89*; Illyrischer Krieg Octavianus *IV 160*
- Imperator *St. V 112*
- Indes Gewand *IV 113, 136*; Waffen *IV 113*; — kampf des Dionysos *Eph.-Rel. IV 136*

- Innschriften griech. *doxaria* V 33; auf *q* und *g* angebracht IV 19, 85; Pallographie, Silberbeilage I 131; Zeilenlänge III 165; Technik bei Herstellung I 149; eine. aus letzter Abkürzung bestehend IV 141
- Joch des komarischen Wagens II 137
- Johannes Damascenus Wgm. I 8, 20; — der Thaur Wgm. I 21
- Jole Kopf des Herakles um — V, III 63
- Jon von Oden Postik-Sta. III 92; Elgerden III 67
- Jonische Tasterik V 124; Br.-Silb. aus Kijew III 177; Ta. —n Silb. in Lasi IV 41
- Iphigeneia auf Tauris St. IV 100
- Isigona Westermans Pseudopseph. S. 186 IV 3
- Iulida Pflögrub III 111; Pflöde des Letons bei Xanthos I 213; griechische Gemasde — I 213
- Iula ägypt. Rd. III 203; Br.-Aufsatz Petros auf — mit beuglich IV 202; —artige Gemasde Rd. I 76
- Iulianus Koesepische II 31
- Iason Sebaste II 105; Lage II 106
- Itinerarium Antonini V 23, 31 E. 147; Verwandtschaft mit Tab. Pent. und Ravennas bes. V 72 E.; Quelle V 30 E.; — *prov. und math.* V 35 E.; — der Bücher von Victoris V 34; — Hieronymus V 141
- Juba II. Konstant I 63, 189
- Jüdische Ausstellung auf Delos IV 26
- Julia Domus M. Dryantilas II 219
- Luno auf Trajanbogen v. Benavent II 175; M. II 216 E.
- Juppiter Kopf II 53; Silb. III 207; Rd. IV 123; Thonguß V 102; G. V 203; M. II 1131; mit Altar St. V 203; capitulischer — II 175; — *antiquus* II 188, *rusticus*, Tempel des Capitols, auf Trajanbogen v. Benavent II 177; — *Paucinus* IV 158; — *tempel* in Pola IV 188, in Galien IV 154; — *Auson*, Kopf, Rd. IV 167
- Justinianus der — in Constantinopel V 70
- Ivanjica Funde III 118
- K**
- Kaballa Lage I 58
- Kalkeschlacht St. I 27, 25
- Kaiserbildnis besüchten aus Ephesus St. I 68; — in Pola St. IV 191; kaiserliche Denkmäler in Syrien III 166, IV 154
- Kalkent Gürtel Br. I 11
- Kalathos Velle-Br. IV 30
- Kalitta Funde IV 180
- Kallimachos Br. 36... V 314
- Kamaria Halldige V. I 6
- Kammartig ausgeschattete Bleche IV 35
- Kampfersee an Pflögrub von Iulida III 112; griech. St. I 17; röm. St. III 113
- Kaninchen bei Mädchen St. IV 111
- Kapute u. Grund
- Kasalla Lage I 36
- Kasslingische Kunst IV 198; — Handschriften, Kopypen IV 195, 198
- Kastelberg u. Apulien
- Karyatiden an St. I 27, 20, 23
- Kathedra V 204, 209
- Kakowa Fögrub II 28
- Kalendaris M. III 174
- Kelten u. Gallier
- Kentaur und Herakles Br. I 68
- Keramisches Schutzgitter I 85
- Kerberos bei Unterweltgöttern Rd. V 119
- Karkyra Grabmal I 7
- Kerisch S.-V. V 111, 118
- Kette aus Eisen IV 34
- Keule bei den Zwillingen V 196; — auf Marke L. III 298
- Kijew Br. III 172
- Kilikien Hauptstadt IV 204; Funde V 106
- Kimon Opertionen auf der kassisch-lykischen Klippe I 213
- Kind von einem Herten gezogen, bronch., Eijh.-Rd. IV 127; Velle-Sta. IV 47; — mit Lieblingstier Velle-Sta. IV 109
- Kirchen in Constantinopel V 69 f.; Pola IV 187 f., 188, V 166; Herakles I 3; Cilli I 29; Deoson V 131; Ephesus V 61; Lasi IV 32; Melite III 21; an Stelle von Tempeln IV 188, 189; Verwandtschaft mit hellenischem Göttertempel III 209; Modell im Hand des Stiers V 178
- Kithara bei Podes-Sta. III 92; — *ephor* V. III 68; *Apollis* V. III 70
- Klammer auf Groß-Rd. II 70
- Klausenbürg Museum V 93
- Klausenbürg Funde III 201
- Kliffen Funde IV 28
- Kline V. III 68; Rd. IV 123
- Klytemnestra in Telephosdare, S.-V. V 124
- Knoche mit Eins St. I 67; — *a stoned* V 97, 100; *schliefend* V 105; *gelagert*, Rd. auf Stelenplatte III 119
- Knarren bei Thiasoten Eijh.-Rd. IV 137; in Cult und als Spielzeug IV 129
- Knie Altthürer in — V 1

- Kücher quer um den Thron gebunden V, III 64
 Kufs Brief an Kiepenhauer V 162 f.
 Königsgeld I 136
 Konstantinischer Mennas Schriften V 69
 Kopf für sich Ta. von Laus IV 40; oben. — III 1;
 —typus des Euphronios III 130, gallischer —
 IV 199 K., in karolingischen Handschriften IV
 194, 198; — an Laus auf Münz. I 147; —bedeckun-
 gen u. Gewand
 Korb in Hand eines Kindes. *Ril.* III 108, V 96;
 mit Früchten in Hand eines Mädchens *Ril.* II
 87; mit Deckel *Ril.* V 96; in Todesschild V
 104
 Kocra bei Pitalomir von Aigina II 51
 Koriath. Heirat italischer T.-Akroten und Ant-
 kan II 11; der „Phiale“ des olympischen Zeno-
 tempels II 10; des T.-Diabtes II 49; Arphallos
 III 134; Bundesstige in — I 109
 Korooplastik und Topferei I 144
 Korymbanten um Zeusbild T. V 171
 Kos Stadtwappen *Ril.* I 32, 50; Titross I 32, 50;
 — und Rindes I 50; Weibung von Kosen in
 Samothrake I 50
 Kosmas Dabour *Wpa.* I 9, 20
 Kisten Ostroem V 33
 Kistenpreis von Br.-Slaw. I 33
 Kastel Rume IV 147
 Kastolat Funde III 102, 120 f., IV 78
 Kerys und Ovid I 31
 Keule Rumes IV 124
 Kraniche und Pygulen im Faun und in der Antike
 I 101
 Krems der Vitis auf Torsandbogen v. Beuvert
 II 184; bei Gefühlske I 143, 148; auf Grab-
 stele von Supera II 105; in Giebel (Bogen)
 oben. Grabsteinen I 108, II 64, III 120, 123,
 141, 144 f., 160, IV 108 f., III; auf St. V 168;
 um Medallion auf Grabstele V 89; über christl.
 Grabsteine IV 149; von Krems *Ril.* V 103; auf
 L. IV 163; aus Metall mit Goldverzierungen *Ril.*
 I 133; über griech. Inschrift I 48; an Arm auf-
 gehängt V 169; Ehren — V 113; Siegel — I 41; Be-
 zeichnung K.-V. V 113, des schwarzweißen Harn-
 steins V, III 68
 Kremna Gräber III 117
 Krems auf spätrom. Elegien IV 167; auf Capell
 V 34; auf Thronen V 131
 Kreuzblinder u. Gewand
 epilog am griech. Wagen II 137
 Kreuzknoten auf Bartha.*Ril.* V 112
 Kreuzknoten V, III 71
 Krems Steinbild Br.-Tafel V 147
 Kreuzen bei Tinslein V, III 69
 Kreuz *Ril.* I 133, III 98, IV 124; —träger T. IV
 45; —träger *Ril.* V 96
 Kugel bei Proklesia *Mz.* II 110; —Gewige Akro-
 tenen II 13
 Kuh auf griech. Grab-*Ril.* V 71; — Myron V 31
 Kalina Funde IV 106
 Kalidha Goldschleife V 137
 Kapter in Br. eingelagt IV 182; —griech. III 103
 Kuchflasche in Trugsta *Ril.* IV 208, V 31
 Karna Tempel II 11
 Karotrophos Athene I 71
 Kartlamija Funde IV 167
 Kyrenai Feligrab II 48
 Kybele Brunnen *Mz.* V 103; — und Atta (Demos
 und Demos) IV 117
 Kykladen zur Provinz Asia gehörig IV 168
 Kyklopische Behörung von Smyrna IV 113
 Kyma von gelappon großen Blüten auf ein. Stile
 I 130
 Kysalthe Lage IV 2
 Kyzene Halbfuge I 5; V, II 14
 Kyzikenar Widgeschick von — in Samothrake
 I 50
 Lade Jokers V 171
 Lager u. Mittelschiff
 Laibach Funde V 10
 Lampen von Paris V 30; Ephesos T. I 18, 81;
 Laus Br. IV 120; Varna T. III 70; Ymros
 V 14 f.; römische T. III 13, 198, IV 10, 112,
 168, V 103 f., 165, 177; —figur singular Br.
 III 218
 Lampontia Lage IV 124
 Lampostation Trümmen II 107
 Landkarten antike V 20 K. 89; des Ptolemios
 V 81; des Agrippa V 91, 92; des Casselle
 V 90; des Matthias Pomponios V 93; als Quelle
 des Itin. Anton. und Ravenn. V 92 K.
 Landschaftliches auf pomp. *Wpa.* V 102, 103
 Landungsbrücken *Ril.* I 19
 Langobarden Friesenklumpen II 1; mittlere
 Organisation II 8; Casselle II 11; Abrethione
 II 3 f.
 Laus IV 108; mit Schleife *Ril.* II 60; Symbol
 röm. Fluglöcher II 184
 Laus Br. V 104
 Latrine in Ephesos I 63, 75, V 33

- Lavarigo Funde I 391, IV 205
 Leder in Tempeln unzulässig V 141
 Lederata (bei Rom) Funde IV 28
 Legionen s. Militärisches
 Lehmziegelbauten in Laus IV 20, 27, 30
 Leiche verwestigend V 141
 Leichenspiele V 270
 Leithagebiet Funde III 1; s. s. Ausstellungen III 17
 Lektos Vorgebirge, Lage IV 116
 Lemuren im Faust, s. s. Quelle I 37
 Leuzschurz s. Gewand
 Leukeros am griech. Wagen II 146
 Leukon Inschrift mit Tempel *Ms.* V 178
 Leto V. III 30
 Leuchtthron in Pola IV 292; von Alexandria auf Sk. V 181
 Libation Hühner für — in Stein IV 18
 Liber mit Schlange und Panther *Rel.* V 235; — und Liber *Rel.* V 232, 233, auf Trajansbogen v. Benevent II 176, 184
 Libertas *Ms.* II 114
 Liburnicus und creticus IV 36
 Lichas Sieg in Olympia I 45
 M. Licinius Crassus Klämpfe gegen Bestiarier und Theater I 131; antike Stellung I 154
 Licinius auf Trajansbogen v. Benevent II 178
 Liebesscene zwischen Göttern *S.-V.* V 148
 Liguren *Br.-Bau* III 131
 Limes byzantinischer von Norditalien II 1
 Linyra Grab II 20
 Linsen alle III 176
 Linterna Funde IV 294
 Logisten in Ephesos II 37
 M. Lollius Klämpfe in Theben I 150
 Longatium V 148
 Lorbeerkrone bei Virtas auf Trajansbogen v. Benevent II 188; — krone über griech. Inschrift I 48; — zweig auf s. s. Grabsteine III 141
 Lorato (Leithagebiet) Funde III 4
 Löwe *Sta.* I 76, III 169; *sep.* Skulptur III 100, IV 203; *Rel.* III 107; V. von Hallsstadt III 31; Legionswappen *Rel.* III 107, IV 123; auf Mithras-*Rel.* IV 76; mit Rindkopf auf Mithras bezüglich *Rel.* II 58; mit Widderkopf *Sta.* III 168, IV 75; gegen Teopant gerichtet *Rel.* III 184; *sep.* mit Ochsen- und Widderkopf *Sta.* V 170; mit Eselkopf *Sta.* V 109, 133; mit Thierschild *Sta.* V 117; beidseitig von Thierschild V III, 143, von Antikopf *Sta.* III 133, von Sphinx auf Nördlicherdarm III 100, von Zepher *Sta.* III 141, von Akroterion II 63; auf Halbschulenkumpf V 133; — 2. des Romsberges IV 43; als Wächter IV 52; —kopf V 204, 207; als Wasserspeier I 18, II 24, ornamental IV 61; aus Bergkristall an Fruchtstuhl IV 129; an Oberring III 69; an Fibel *Rel.* III 126; —maske *Armenia Br.* I 69; —tauer als Baskhilfe III 187, 191; —jagd *Rel.* I 12, IV 133
 Ludwig Reiter nach der Barberei V 43
 Lukian *Don.* und *Epigr.*-Skulpturen IV 134 ff.
 Lucina *Mosa.* Funde IV 204
 L. Lucius Geta Prätor von Ägypten III 212
 Lucius Quirinus auf Trajansbogen v. Benevent II 183
 Lussol. Artemisdionophoren, Überlieferung, Lage und Erforschung IV 1; Buchschreibung 15; Einzel-funde 31; *Dakota* IV 184
 Lutatius von Rom I 68
 Lufant Funde IV 168
 Lykaios s. s. Arion V 128
 Lyktarchie III 5
 Lykian. Historische Topographie III 37; Verhältnis zu Arion III 115; senatorische Verwaltung V 200; Helikon II 21, 46; Feldsch II 24; Felsgräber II 21, Randelsteinen dazu II 27; Felsgräber von Xanthos (Stein Xanthia) III 38, Phellos III 120, Idols III 111; *Sk.* II 80; *Ms.* I 214, des Sühens der Seele Xanthia III 119, mit epigraphischen Aufschriften III 39; Alphabet II 32; *Dionysos* I 212
 Lyon Kopf *Br.* IV 191; *Arion Br.* IV 200
 Lyra auf Grabstein eines röm. Soldaten IV 208; Stadtwappen IV 63; —spieler *Sta.* III 78 (— mit *Br.-Theben*), 7, 18, 7, 8; Söhne mit — V. III 123; *Esos* mit — L. V 6
 Lysimachia im antiken, Kriege V 148
 Lysippus Herkules V 87
 Makedonien Bedeutung I 114; Stellung der Statthalter I 133, 261
 Maktatas Dichter II 239
 Malaba Eliseusvilla III 27
 Mädchen mit Liebhaber *Stas.* IV 209
 Malerna langobardische und slawische Funde II 1
 Magyk. Manikien IV 156
 Magwele s. M. Chantre-*Rel.* IV 36
 Makedonius Dichter II 239
 Mal. . . Manikien Funde III 167, IV 153, V 47
 Malerei an *Sta.* I 2, 6, IV 209; *T.-St.* IV 409; *Rel.* III 111, II 13, III 6, II 18; *Epigr.-Rel.*

- IV 131; Architektur II 4-17, T. IV 41; Gemälde V 97, I 139; — auf Marmor IV 57, V 137; auf Kalkstein I 6, Pflanzgrab in Xanthos III 103; Z.-Pflanz I 89; Wandmalerei: Stiefel von Tyrus (Tafelgemälde) I 13; von Pompei, Vorlagen V 96, I 139; in Ephesos (Inschriften) I 75, V 33; in Indien III 193, 200, IV 205, V 193; christliche in Damaus V 133, Herakles I 3, Peis IV 165; Vorbilder für ikonographische Wandmalerei I 64 f. 74; — auf Steinmedaillen I 28; Vasen- u. Vasen
Einfluss der Plastik auf — I 76, das — auf Sculpturen III 112, Gd. I 139
- Malerische Composition auf St. I 26; — a. Sita-Motte III 177; polychrome Wirkung von Arn. II 202
- Maletem Lage II 9
- meer Mensch Lage II 88
- Mansions u. Konstantinos
- Manganakloster des M. Georgios V 74
- Manserodorf Funde III 7
- Mantel u. Gewand
- L. Marcianus Schma III 200
- Mantinea Maus.-St. II 150
- „Marathenschlacht“ St. v. Beroia I 28
- Marathonpolis Denkmäler I 32
- Marcmannekrieg M. Auxis, Truppenoth III 153, 155, IV 154, 144, 158, 164
- Margum Denkmäler IV 19, 135; Castell 134
- Maria Wgn. V 136; mit Christkind Mos. I 19; Tod — u. Wgn. I 9, 20
- Mariensattenvorstellungen III 49
- Markopulo Herosentpfeiler II 118
- Marmara (Lykien) Lage III 28
- Marmor polychrom bei Fallboden und Wandmalereien I 64 f. 74; abstrahiert bei Copien IV 138; —inhalt V 137
- Maron-Ninien Antiken V 124
- Maros Partus Ausgrabungen V 158
- Marpessos Lage IV 124
- Marrasians Gebiet II 93
- Mars pons, altar auf Trajansbogen v. Beroia II 189; Weihung von Truppen an — altar I 156; — St. IV 223
- Marseille Vatikankapellen II 33
- Martial V 31 . . . II 90
- Maße in den athenischen Basenstatuen I 43; römische Maß— I 62; türkische Längen— IV 61
- Maßstab für Monumentaltatzen II 167
Jahreszahl des Bauers, vgl. d. Inschrift St. V 167.
- Maße auf Alexander II 29; Porphyr II 29; Geisen II 19; auf Herakles von S.-V. V 121; in Olympos eingestiftet I 141; bei Sphinx V 120; seneische — auf S.-V. V 115, auf Todesschild St. V 194; kretische bei Thessalon Epb.-St. IV 196; bittige und Kade L. III 159; Sney— L. III 198; — als Kinderspielzeug IV 139
- μαχαλις an griech. Wagen II 146
- Mauerkrone bei Stadtgründ. Aquileia, Tronca II 103; Dialekt in Form von — Br. IV 96
- Maulthier ohyphallisch St. V 164; Gorgon St. II 65
- Maximilian und die Phoenizier I 149
- Maximian auf Mt. Ragiana II 115, Dryantilla II 107
- Medaillen Karabinder zusammenhaltend auf Sita IV 202; mit Büsten Ged.-St. III 189, V 55, nachherig V 91; Stück — mit Gemälde I 28
- in medio im Hm. Anton. V 87
- Medolimo Funde IV 209
- Medusenhaupt in Krallen von Sphinx St. III 187; in Giebel von Grabtempel III 204; auf St. I 126
- Meeresungeheim St. V 112
- Megara (Sikilien) Heiliger T. I 6
- Megares Dach des Schachbrettes II 8, 38; Epigramm auf die in den Furchen gefüllten — II 196
- Megjialije ein. Mos. III 125
- Meilensteine Abbildung V 26; Formulare V 28; — der Straße Carles-Ohite V 24
- Meißelartiges Instrument St. III 6
- Melas Halbbüge I 3
- Menandros Georgos I 49
- Menons Zug über den Taurus IV 204
- Menschliche Figuren auf V. von Hallstatt III 35
- Mercurius Br. V 204; auf Trajansbogen v. Beroia II 175; in „Hektors Lösung“ St. II 71; — und Nymphen St. III 9; u. Heros
- Mesembria Denkmäler I 74
- Metopotamien Eroberung von — auf Trajansbogen v. Beroia II 184
- Messer Eisen III 6
- Metaphyse attischer Kaiserinschriften I 17
- Metallwerk an ein. St. IV 128
- Metathesis von Weihgeschenken I 43
- Metepigraphie von Weihgeschenken I 41
- Metrodorus des Freigeit V 213
- Mettias Pompeianus Karte des — V 93
- Mettias Rabe II 108

- Militärisches Diplom I 164, II 151, III 11, IV 77; Zeugnis I 179, III 20; Gewicht der Platten I 163, 166; Aufstellungsort I 163
 Besetzung von Aquincum II 61; Gärten I 127; Naisos (Rheinlandpfalz) IV 138; Tinnium unum III 138, IV 143; Praesidium Pompei IV 244; Viminacium IV 28 f.; des Dardanis III 131, IV 144; von Dalmatien III 151, 153, IV 156; Macedonia I 221, 224; Mores I 164, 169, 174, 223; III 15, IV 104; Pannonien I 167; Syrien III 21
 Lager von Aquilae IV 6; in Bulgarien I 23; Mores I 163; in Ita. Ast., Tab. Per., Ravenn. V 83; —Wider IV 89
 Rekrutierung II 189, IV 83; Entlassungsschein IV 94, mit Severus III 117; Heeresorganisation unter Septim. Severus IV 6; Übergang aus den Auxiliaren in die Legion V 178; militärische Officia IV 84
 Militan Vorgebirge, Lage III 23
 Minerva in den Kampf eintretend, Br. V 102; auf Trümmern v. Baesens II 171; Tempel in Pola IV 189
 Minusium Flota von — in Mitteladriem II 151
 Mithradates König mit — I 83, V 148
 Mithras in Ungarn II 16 f.; Perse II 86, 87; Pola IV 190
 Mithras vierköpfig II 205, Ita. II 51; Felsen-geburt V 113, Ita. II 86, Rd. IV 26; Stierkopfe Rd. II 14, 94, III 103, IV 25, 189; — Jesu-ähnlich II 201
 μίτρα Siegespreis I 47
 Modesta Bronzen im Museum von Neapel IV 160
 Modius M. II 245, III 71
 Moesia superior siehe Deschamps III 105, IV 23; personalisiert Rd. III 107, IV 223
 Mores die Anflüge der Provinz — I 145; nationale Gliederungen in der ersten Kaiserzeit I 145; die röm. Landschaft in der ersten Domus bis auf Domitian I 133; die thrakische Götter in der ersten Domus I 223; die griechische Sitze im Pann. I 192; Besetzung von — I 174, IV 104; von Moesia inferior III 45; Stadterhaltung in Obermoesia IV 89
 Mohrenkopf in Band von Frau Grab-Rd. III 11
 Molator Plinzenhaus der — III 41
 Monate römische V 29
 Monatsbild, Br. darin verwendet IV 201; —namen als Pränomen I 166
 Mondsee V. aus dem — I 9
 Mont Albanus Mauerreste II 7
 Mopsakrene Lage IV 205
 Mosaik Brunn. V 165; — des Kaimargios V 177; Wand— in Constantinopel V 80; Fußboden— in Ephesus I 74, V 13, 61, III 90; Aquilaeum II 16; Euxos V 11 f.; Deion II 82, III 201; Neaetium IV 7; Val Tardus I 100; Sidonien IV 208, V 163 f.; in Basilika in CBB I 29; christl. Tafelbilder I 22; —mosaikten in CBB I 29; Malaba III 21; Pola V 106; — von Palästina von Goethe beschrift I 193
 Mores byz. Wjpa. I 8, 12; Gesetzstafel V 173
 Municipium Lage, Funde IV 120
 Municipalverwaltung von Ephesus III 21; —ver-waltung, Eingreifen der Regierung III 16; —chart III 183
 municipia im Ita. Asten, V 74, 79; in Tab. Per. und Ravenn. V 77, 79
 Münzen römische aus Aquileia (Fälschung) II 106; Altare II 75; Claudius I 83 (Donaus und Quinze); Kruik V 117; Lantigo IV 208 (Donaus); Leithagebiet III 2, 6, 14; Nefium III 213; Neaetium IV 10 (Usciale); Pola III 192 f. (Agrippa), IV 193; Sebaste III 125, 132, 168, IV 77 f., 161 f., 162 (Donaus); Sieben-schlagen V 103 (Aesoni Gordiana), III, vorrömische V 101; Viminacium III 51; Vinnium (Kopflins-Habrisen) V 177; —Regulians und Dryantiles II 211, III; Quadranten unter Caligula und Claudius III 72; — der Ara Pacis V 153; der Ara Providentiae V 162; mit röm. Bauwerken V 196; Haartracht röm. Kaiserinnen auf — II 206; Übertragung von — II 211
 griechische aus Lantigo IV 208; Sieben-schlagen V 103; des Apollonios von Sappha III 2; von Tarent II 204; des Pythos I 197; — von Syrakus u. L. und attische F-Maße I 148; — mit Kopf u. f. I 147; mit Delphin II 204; mit Tempeltürmen V 178; mit weiblichen Göttern und Heros I 187; mit Priesterhäuten aus Tarent II 147, aus Antiochia II 149
 Iphische mit epheborischen Aufschriften III 38, des Nithos der Stelle Xanthos III 116, mit Chryseis I 214; von Kalandria mit Anselm III 174; goldene IV 196
 Münzenberg in Papp. II 111; —wesen in der attischen Bundeszeit I 43
 Murex M.; Regulians II 210
 Murex Grabgebäude III 10; Frau auf — Gold-sieg III 10

- Museen *Jahrb.-Ber.* IV 127; *Ber. von Marziana* II 259
 Museen in Ung.-Abtheilung III 12
 Museen Lage III 3
 Mützen u. Gewand
 Mykenische Ornamente, Nadeln in herbo-
 rischen Ländern I 9; — u. Wagen II 140; —
 Kunst und griechischer Tempel II 48
 Myra Felsgräber II 27
 Myson *Kab.* V 37

 Nadeln Gewand- und Haar- — aus Laod. *Br.* IV 54
 Gewand- — auf der *Fransje-V.* IV 54
 Nägel am Pterostern II 43; bei dem Steinzeigels
 des Heron II 41; an Akrotiren II 19
 Naivus Geschichtliches IV 133; Tournon IV
 138; Straße — *Præsidium Pompei* IV 164;
 Funde III 128-IV 130; *Romanische* III 130
 Namentypologie auf dem Gesichte V 4. 109
 Naxos *Sta.* in Neapel IV 173; Rapsken in
 Florenz und Cerebelli I 189
 Naxos Vertheidigungssystem des — im Erzähl
 II 2. 12
 Naxos die Werbung an die — II 100
 Naxosische Felsreliefs glücklicher Thronwart III 111
 Naxosische Statue V 147
 Neandria Tempeldach II 44. 49
 Neapel Hauptplatz für Copien nach der Antike
 IV 188
 Nebris bei Ocheus *Ber.* IV 124
 Neflexum (Nefes) Funde III 217
 Negathetes auf Trojanbogen v. Berosus II 171
 Nemesis der Agrokriten II 171; mit Kanon und
 Geiß *Sta.* III 107; mit Sistrum und Geiß
Sta. IV 120; in Beziehung zu Agon III 180; in
 dunkelbrauner Arbeit V 109; — *Typus* *Sta.* I 28
 Neokores V 178
 Nephys *Ber.* III 103
 Neptunus *Ber.* I 39; auf Theophrast V 102; Tem-
 pel in Emma V 12; in Pola IV 190
 Nervide auf Etrur, *Ber.* und Schell *St.* I 11
 Nervide von u. *Præsidium Pompei*
 Nerv Min. der Am. Paris V 154
 Nervitium Funde I 102; Ausgrabungen IV 7
 Nix — Tournonname V 117
 Nix des Archermis II 200; — u. auf Dreifaltigkeit
 von Athen *Ber.* II 155; *Stat.* unter Dreifaltigkeit
 II 269; als Akrotiren II 13. 200; auf *Mr.* II
 248; — schließt Pterostern, *Paris.* I 80; —
 und Dionysos II 153. 269
 Nixias Gemälde der Zeit des — V 121
 Nikopol S.-V. V 127
 Nikopolis *epig.* *Trojan* I 103. 109
 Nimbos bei Dem. L. V 188
 Nil u. Nilos
 Nischia Felsgräber II 19
 Nisios Sculpturen I 82
 Notarius IV 96
 Nouris Funde IV 163
 Nouris Augustus Heiligthum in Paros II 38
 Nymphon und Heros *Ber.* III 9; — heiligthum
 auf Mauthia V 135

 Oberösterreich *Mr.* Dymitrios II 110
 Octavianus illyrischer König II 81; *Heer* IV 168
 October als Dionysos *Ber.* IV 124
 Odeysen und Klänge I 118
 Odyssus *Sta.* III 214; *Br.* III 213; — und Poly-
 phem bei Kom. *Museen* V 83
 Odeus Winter am — I 168
 Oden (Alt-) und Umgebung Funde II 11
 Obergürtel *Br.* IV 53; *Gold* III 69; *Perlen* *Ber.*
 V 96; *Kaltwasser* V. III 64
 Oden am griech. Wagen II 117
 Odyssus *Stat.*; *Typus* heilige Oberleitung III 66
 Odeus über Ischath I 48; — ewige der Bendis-
 Odeus V 151
 Oden Zeitspiel V 108; *Geiß* V 108
 Oden Wettkampf im Bogenschießen IV 17; —
 und die Theater III 82
 Olympia Zeitspiel II 8; *Hieron* II 7. 36;
 Schatzhaus der August II 8. 38; *Der Geiß*
 II 37. 41; *Steinzeigels* aus — II 104; *Sta.* der
 Hippodemia I 45; *Sieg des Lilius* I 45; *In-*
schaffen der Alia Zeor heilig I 106
 Omphale und Herakles *Br.* I 69
 Omphalos mit Adorn auf Urkunden *Ber.* I 43;
 — ewige Erhebung auf *Ber.* V 102; — schaden
 IV 50; — des Joches II 137
 Omphalos Herakles II 77
 Omphalos Lage II 121
 Opfer auf Trojanbogen von Berosus II 154; *ein.*
Geiß *Ber.* II 62; *ein.* *Voir-Ber.* III 114;
 — ewige auf Dreifaltigkeit von Athen II 115
 Ophion-Denkmal III 3
 Orakel Statue — der Palast V 114
 Orakel *Antiken* IV 133
 Ordo equorum, *antiquus* auf Trojanbogen v. Bero-
 sus II 179
 Orontes in Iphigeneidat, *St.* IV 100; in *Telesko-*
plast. S.-V. V 123

- Orgel goldene in Cavestempel V 72
 Orlando palano di — in Pola IV 190
 Orlogrid Lage V 131
 Ornament: archaisches, Wandlung I 9; auf Flauto-
 akustion II 43, 49; auf d. V., überhöhtlich
 III 121; auf griech. vna. St. I 29 f.; byzantinisch
 I 28; in Stein geätzt in Gallien IV 199;
 auf Mauer nach T-Art II 17
 Akanthos I 28, 130; Fries III 140; an Pfeiler-
 kapitäl I 140; in Bogennischen I 142, III 139;
 in Giebel IV 139; auf Stützgeb. III 201
 Avyuglen und Fries auf Mündung von
 S.-Kanon V 118, 121
 Kaiser Fries IV 122; Stufen auf Schiff St.
 I 21; schuppenförmig angeordnet III 139; Blatt-
 werk mit Vogel und Stücker V 39
 Mien III 167; — und Ranken III 218
 Fries auf Elyb.-Pylon IV 138; — und
 Rosette auf Art IV 142; — auf Friedplatte
 I 122; auf lykischen Pflanzsäulen III 102 f., 106
 Elyb.-Säulen am Hals von V. III 122, von
 Br.-V. V 111; auf Hechel von V. III 63, 69;
 römisch III 142, IV 144
 Glücksmotiv III 123; Liliemotiv III 127
 Geflügeltes a. B. auf S.-V V 143 f.; mit Stien-
 (Ochsen)köpfen I 60, 73, IV 188, V 29
 Palmeten Begrenzung von V.-Bild III 63, 69;
 auf T.-Platte V 151; am Athenskopf auf Ziegel
 IV 67; auf T.-Architektur IV 61 B.; auf Dr.-
 Beschlag IV 55, mit Klauen IV 56; an Hechel-
 stamm von S.-V. V 117; als Akroterien II 51;
 auf Firstsäulen II 20; als Sandsteinornament III
 41; am Akanthos herauswachsend Br.-V. V 115;
 auf vna. Stelen IV 127, 156, Fries III 78, im
 Giebel III 158, 166, statt der Akroterien I
 187
 Ranken in V.-Bildern III 69; als Giebelfüllung
 III 194; statt des Palms bei menschl. Figur Br.
 III 39
 Rosetten auf Akroterien II 13, 41, 47, Ent-
 wicklung 49; als Agraffen IV 184; an Fibeln
 V 211; in Giebel II 51, (an Kreuz) IV 112, (mit
 Akanthosblättern) III 137; auf Scheibe III 136;
 — und Ranken auf Daken IV 184, an Br.-Giebel
 IV 192; — runde auf Schiff St. I 21
 Scheitelornament der Br.-Zeit I 41
 Spiralen, chadisch-ägyptische I 9; thekisch,
 ägyptische I 10; nachägyptische V 162
 Stufen und Punkte auf Gewand S.-V. V 118
 Stufenreihe auf V. III 63, 69
 Weissstelen (republican) III 132, 136, 167, 169,
 173, V 4; als Fries IV 139; aus V. hervor-
 wachsend III 127, 133, 140 f., 166, 174 f., IV
 126, 128, 132, 133, 138, 153, 157, 162 f., 198,
 V 1; Weissstock III 120, 121, IV 108 f., 112, 126
 Zackenkreuz auf Firstsäulen des Herons II 44
 Orphras Elyb.-St. IV 128
 Oxygia antiker Thron II 34
 Oxygia Rd. III 109
 Oxygia mittelalt. Castell II 31
 Ovid in Tunis I 161, 192
 Oxygia Entwürfe in der Tonne IV 121
 Oxyrhynchus Siegelsteine V 106
 Pachtansätze aus Ephesos II 23
 Pachtansätze a. Gewand
 Palaographik griech. Inschriften I 132
 Palast homerischer III 140
 Pallast Werkstatt I 46
 Pallast Dächer V 33
 Palmen Baum Rd. III 136; Zweig bei Nemesis-
 Tyche St. I 78; in Fries-Rd. I 121; in
 Hechel G. IV 155; — und Hals L. IV 10;
 schiefes Siegelstein I 41
 Palmette a. Ornament
 Palmyra Grab-Rd. III 113
 Pan in Angelform dca. III 72; im Hechel-
 kampf des Dionysos Elyb.-Rd. IV 135
 Panarium V 96, 104
 Panathenien Fackellauf I 90; Siegelsteine I 47
 Panathenier Tracht II 68
 Panther bei Dionysos St. III 205, Elyb.-Rd.
 IV 129, 131; Nien auf — röm. Rd. V 112;
 —kopf skulpt. Br. IV 191 B.
 Panzer Rd. III 183, 184; reich verziert bei Rd. V
 61, I 21; Schuppen — bei Rd. III 78; Leder-
 bei St. I 120, mit Besatz auf V. III 63;
 —stange (und Barbaren) I 120
 Papa Mt. Sionberg II 112
 Papyrus II 107
 papaveria Modell V 182
 Parastila Thongelbe I 9
 Parma in den Mosaiken V 93
 Parosier Funde II 76
 Paros L. V 9
 Parthenon Grab des — II 83
 Parthenon a. Athen
 Parthenonkriege Troja II 114, 116; des L. Vers
 III 23, 30
 Partiner IV 119

- Pachtlos III. der Zeit III 87; der Konstruktions
 des — IV 180
 Patera auf Att. IV 124; auf Grabstein III 98
 Pualos Diomedes Langobardengeschichte III 31 ...
 II 1; — them in Ephesus II 32
 Pausanias I 8, 4 ... I 38; I 14, 6 ... I 39;
 I 27, 9 ... I 184; V 16, 4 ... VI 19, 3 ...
 II 8; IV 3, 3, VI 23, 19 ... I 43; VIII 18 ...
 IV 83
 Pefan bei Att. IV 133
 Pexaten Stein — auf Trajansbogen v. Besevent
 II 178
 Papyrus a. Gewand
 Pergamon Amphorenhandel IV 160
 Peristyl Anthen I 1 f. 303
 Periphen-Litane V 51
 Perizon Obgehänge Rd. V 56; Halskette Rd.
 II 62
 Perlmutter Augen aus — auf S.-Rhyton V 118,
 111
 Perker und Helikon im 4. Jh. III 134; Anstand
 der Suvapen' III 101; —könig V. II 13
 Perseus Sternbild Sv.-Tafel V 196
 Persien Statuenverzeichnisse in — V 20
 Personifikation von Moesia impator Rd. III
 102; IV 133; von Sölden St. V 181; des Oc-
 tober Rd. II 124
 Perspektivische Darstellung von Schiffen Rd.
 I 10; eines Kantharos Rd. II 164
 Perücke bei Trojan I 130
 Pest von 666 n. Chr., Einfluss auf Mittelver-
 hältnisse IV 33
 Pettikante Lage II 103
 Petrus Krönung Wgm. I 28
 Petrus Ausgrabungen, Topographie von Posterio
 II 87, 97
 Peutingersche Tafel II 60, III 137, IV 116,
 V 60, 73, 141
 Pflanze bei Frau V 88
 Pflanz ornamental auf Br.-Gerath IV 191; an
 Blumentopf Rd. V 108
 Pfeiler mit Vase S.-V. V 111; —grübe a. Gräber
 Pindarische Epik IV 39
 Pferd Mos. V 121 auf Schale von Halstatt III 31;
 über Schenkeltreter V. II 18; auf sim. Grab-
 stein III 12, neben Wagen (gesattelt) II 66,
 an Zügel gehalten II 68, zwei — v. Calo ge-
 führt V 179; — galoppierend Ms. I 197; ge-
 rührt Br.-Beschlag IV 53; auf Basis in Todten-
 maus V 191; Attische auf — Th. IV 39; zwei
 — a. durch Joch verbunden Sv. IV 48; —kopf
 auf Grabstein Rd. III 181; — neben ein Schenk-
 stein III 30
 Pflanz bei Roma auf Trajansbogen v. Besevent II
 181; auf griech. Grabstein Rd. V 7; Symbol
 der Ehe, Gräber IV 144
 Phallus bei Sv. III 218; bei Mastabas Rd.
 V 184; in Inschrift statt Wort IV 133
 Phosphates Archaen V. II 78
 Phurak (Achaia) Stadtwappen IV 69
 Pharmakia Lage III 74
 Pharon von Alexandria St. V 181
 Phaselia und Mausoleum I 149
 Phellos Phölygath III 110
 Phidias Paphosovakulpturen I 67, II 165 f. 166;
 Kopie des Parthenonkopfes IV 144; Athena
 Lemnia I 67 f. 86, 92; Permetheon II 169; Arm
 aus der Werkstatt des — IV 130; Copie nach
 Orizonten der Zeit des — I 65
 Philes (Mausol) Epheusia V 79
 Philipp's Legionslager I 133
 Philippopolis Denkmäler I 31; Ms. V 178, V 181
 III 82
 Philippus II. Erhebung aus Augustus III 88
 Philostrateia Lage II 101
 Philostratos und Goethe I 107, 111 f.
 Phobos auf Akrotiren Rd. II 10
 Phidias'scher Ursprung der glazierten Theozentren
 III 211
 Phrygier Hausdach und Akrotiren II 4; Felsen-
 gürtel II 31; Gräber III 95
 Phrygische Mäse bei Thiamon Zjh.-Rd. IV 136;
 auf Mithrasaltar Rd. II 97
 Phyllobolie I 43
 Pileus bei Sionas Rd. IV 123; Valerian Rd.
 I 29; Libanus Ms. II 114; mittel Charnier um-
 lagbar bei Sv. III 218; — auf Ms. III 73
 Piles bei Krüger St. I 13; bei Schauspüler T. IV
 43; —hölzner Hut bei leinwägen Gerath Rd.
 I 77
 Pinnakothek I 40
 Pinnax-Klasse II 100
 Pincum Funde IV 78
 Pindar St. III 91
 Pindarsapfen Akrotiren II 13; Grabstein III
 V 126; auf Att. Rd. II 10; —hölzner Gegen-
 stand in Amphora Rd. III 168
 Pionchi aus Aquileia II 105; aus Gärten I 121
 ad Pincum Station V 149
 Piscina auf Island V 162

- plaga (plagi) im Ins. Anton. V 57
 Plato Köpfe II 210; — und unbekannter Götter
 Doppelkopf II 214
 Pa-Plato Hipparchos p. 118 ... II 229
 Pilatus III 143 ... IV 168; XXXIV 76 ... V
 111
 Pinakes später Br.-Stn. IV 173, 174; mit Pome-
 menten verkleinert II 167
 Plomben aus Hdt I 122
 Plinius Brief über die Schule Epikurs II 270
 Plutarch Aristid. 9 ... IV 98; de glaciis philos.
 I 3 ... V 184; regl. 172; Hypobios αναρχία
 10 ... II 211
 Pluto auf Thengröß V 102; — und Proserpina
 Rel. V 119; — mit Hammer und Beil und
 Proserpina Stz. IV 121
 Pogia Deulna IV 37
 Pola (und Umgebung) Funde I 87, II 77, III 193,
 IV 186, 202, V 163; Gebiet von — IV 204;
 Topographisches IV 188, V 163; Castell, Stadt-
 mauer, Thore IV 174; Straßen IV 180; Forum,
 Tempel IV 184; Kirchen IV 187 f., 191, 203,
 208; Theater IV 174, 180; Amphitheater IV
 190, 193, 197, 204, 206; Canalisation IV 194;
 Wasserleitung IV 195; Friedhöfe IV 196; Leuch-
 thurm IV 202; Steine von Samothrake I 94;
 lykischer Sarkophag II 101; Pausanias von
 Apollon I 102
 Palenarchos Gerichtsbarkeit I 44
 Palas bei Nemesis-Tyche I 78; als Mundstück von
 Kopfgeiß I 141
 Polybios XII 11, 2 ... IV 86; XII 17 ... II
 105
 Polyklet Amazone Rel. V 61; Hermeskopf I 68;
 Didaktos Kopf und Doryphoros-Kopf II 142,
 griechische Variationen des Kopfes II 196; Kame-
 — V 116
 Polyphem und Odysseus V 83
 Pompei Artemis-Sta. III 84; Naevius I 185, IV 174;
 Br.-Basen IV 175, 178; Wagn. I 104, Verlagen
 Malle I 139, V 96; — und Herculanum Ins.
 IV 169
 Postas die griech. Städte an — und Rom I 182
 postoriam III 75
 Porträts griechische I 68, III 75; eines Römers
 III 80; griech. Ephebe III 84; Platon II 140;
 Alexander d. G. III 219; des Konstantin und
 des Johannes Damauskos Wagn. I 9, 20; der
 Glykone Stückgeiß I 18; von sphenischer
 Plume II 125, I 78; Trajan auf Tropäion
 v. Adonklia I 124, auf Sagen v. Boreas II
 175; des Lucius Quinctus auf Trajansbogen v. Boreas
 II 181
 Porticus ebenda II 181
 Puteus Tiberinus ebenda II 182
 Posidon und Amphibite Tempel in Tenos V 144
 Possentiger Inschrift, in Dolos dargestellt III 30
 Postumus Priest. von Ägypten II 108
 Postverkehr römischer an See V 110
 Potissa (Terfa) Anflam. V 203
 Praedictus vbi auf Trajansbogen v. Boreas II
 180
 Prähistorisches in Samos IV 9; Pola V
 187; Sardinien IV 163; Südburgen V 102 f.;
 verhistorische Beibehaltung v. Sagen IV 111
 Praedictum Pompei Funde IV 154; Besetzung IV
 164; Straße nach Nema IV 164
 Praetexta v. Gewand
 Priodioxer Rel. III 80
 Praxinos Funde IV 73
 Praxiteles Samothrake Stz. G. I 144; Silen und
 Dionysosköpfe Stz. I 144; Sagen des Tripoden-
 stabs II 268; Artemistypus und Athene Borghese
 I 71; Mausoleum II 150; uralte Denkmäler
 II 251; Sculpturen der Schule des — I 189; —
 als Choreg II 108; Gewandbehandlung I 61;
 Pausanias I 74; Stättbildung I 1
 Praxiteles Silen des —, Typus I 18
 Praxinos Funde IV 165
 Preisgefälle von Tisch Mz. V 178; — ebenda V, I 46
 Preisler Ausgrabungen I 12
 Priamos in Hektors Lösung' Rel. II 71; — beim
 aus Ins. I 184
 Priestervollendung mit Büchsen II 245
 Probes Mz. III 17
 Profil vbi IV 194
 Proles Romula auf Trajansbogen v. Boreas II
 180
 Prometheus-Bl. von Sagen I 160
 Promona V 6
 Proserpina v. Pluto
 Providentia Mz. II 215 f.; Typus auf Mz. II
 217, 178 — an Mz. V 181 f.
 Psyche v. Eros
 Pythais Tropäion auf — IV 96
 17234 — Sagenstabs I 48
 Pythais Staatsmaler der — V 214
 Ptolemaios Karten des — V 81
 Pallaria V 160
 Pygmalion in Goethes Faust I 163

- Pylades in Iphigenieum *Sk. IV 203*
 Pyramiden s. Götter
 Pyrrha Vogelsberg, Lage *IV 111, 118*
 Pyrekon von Eba *I 201, 197*
 Pyrekon Denkmal in Argos *III 120*
 Pythagoras von Rhegion *III 143*
- P. Quiritilis** Yurt auf Tivoli *IV 166*
- Rabe** auf phryg. Münze *Rd. II 97*
 Rad Schmuckstück *Nr. IV 31*
 Rad Funde *IV 78*
 Ranke s. Ornament
 Ratisia *I 149*; Territorium *IV 144*; Legionslager *I 126, V 146*
 Räderbauwesen in Moosien *III 238, 244, 252, IV 231*
 Raderbergstich *Dr. I 40*; — *gröb. S. V 104*
 Ravenna Grab Theodoricha *IV 204*
 Ravenna V. 66, 69, 71
 Ravenna Castell *III 137*; Funde *III 141, IV 142*
 Regulanus Münz. *II 216, III*; — und Deponella *II 207, 209*
 Regionen Augustische *II 92*
 Reif bei Siles V. *III 223*; gesand. Stoffwappen *Dr.-Urkunde IV 69*; — kelt. bei Arminia *T. IV 37*; Rhyon in Poma eines — *kupfer V 123*
 Reichel W. Nekrolog *IV 69*
 Reigentanz T.-Gruppe *IV 40*
 Reiterfeder auf Pygalehelme *I 104*
 Reiter *Dr. aus Moos IV 131*; *Dr.-Aufsatz IV 200*; röm. *Grab-Rd. III 170, 173 f. 176, IV 109*; in Kampfen *III 213*; *Herrn-Rd. V 112*; thrakischer in *Lydiens Rd. III 181*; — *Rd. von Ephesus II 41*; Frau nach moderner Art *reiter T. IV 39*
 Relief Kolossal — in Ephesus *V 59, 62*; — architektonisch verwendet *I 80*; Mittelbild zwischen — und Wandbild *V 109*; — verschieden hoch *I 202*; — aufgehört, mit Bodenansparungen *II 152*
 Reliquienknecht der Glykera *I 29*
 Remesiana Stadtrecht *IV 95*
 Restauration mittel *IV 148*
 Regina Castell *III 148*
 Rhemens, Nemesis *II 171*
 Rheinlande *1878-Rd. IV 129*
 Rhensis Flachstein *IV 9*; Grabsteine *IV 14*; steinerner Grabstein *I 4*
 Rhodos Staatsverfassung *IV 119*; Bergwerk *IV 183*; Seewesen *IV 151*; Mauer *V 20*
- Rhoemetalces und die Römer *I 179*; — und Odal *I 181*
 Ringel an Schiff *Sk. I 21*
 Rinnen als Siegespreis *I 47*
 Ringenhausen *Fr. und Köln V 167*
 Rindskopf Löwe mit — *Rd. II 140*; *Sk. V 100*
 Ring *S. I 84*; *Dr. von Blüthenbach IV 51*; s. Fingerring, Halsring s. s. w.
 Ringer *Dr. in Neapel IV 174*
 Ringkampf *Rd. III 112*
 Rips Thrasos *I 180, 182, 183*
 Rolen Getrennt *I 178*
 Rolle bei Maus *Dr. IV 191*; *Sk. III 190*; röm. *Grab-Rd. s. B. II 62, 66, III 135*; bei röm. Soldaten *I 236, IV 207*; bei Negativform *II 181*; bei Cassius *II 178*; bei Diomedes auf griech. *Grab-Rd. III 16*; christliches Attische *IV 203*
 Rom Capitolische Trias, Aera Capitolina *II 175*; Caste Julia *II 179*; Tempel des Fides *I 156*, des Iugiter Caste *II 177*; postum Tibertus *II 181*; Roms *IV 33*; *Grab des Konsulats IV 47*; Firstengel von Hadrian *II 38*
 Roma auf Vasenstücken s. Boveroni *II 172, 189*; auf *Mz. der Aca Pons V 118*
 Römische *Dr. im Neapel Museum IV 186*; — Copien nach griech. Originalen *I 69*
 Romulus *Grab IV 47*; — und Roms mit Wölfe *Rd. V 61, 62*
 Rosette s. Ornament
 Rosta Lage *IV 55*
 Rubens und *Senecus-Kopf I 140*
 Rubine auf *S.-V. V 113*
 Ruder auf *Gründel Rd. I 108, III 184*; bei Stadtgöttern *Sk. V 181*; Jüngling mit — *Sk. I 18*; s. Steinstadt
 Rudolf Funde *III 156, IV 163*; antiker Bergbau *IV 168*
 Ruedenhausen V. 132 *R.* in Ephesus *I 79*; *Grab in Laus IV 14*
 Ruffus Funde *IV 161*
- Sabaz** Statue *II 83*
 Sagen s. Gewand
 Saken in Dalmatien *III 138*
 Salamis Beschichte *IV 99*; Gräber der Salaminier *IV 97, 111*; Tempel *IV 98*; Grabsteine *V 7*
 Salter *Sk. in Hirschen I 78*
 Saltilianische *I 192*; in *Hand von Keltis Rd. III 16*

- Salona Funde I 39, III 202; Clavier I 35
 Salvia Lapp II 109
 Salzburg Br.-Tafel V 196
 Samischer Krieg III 118
 Samoa Gefäßiger III 210; T. III 211
 Samothrake Arminion V 194; Widgeschenk
 von Koern I 90; verschleppte Statue I 91, 94;
 willigste Bedeutung I 94
 Sandale an Br. IV 48; an Stä. III 10, 91
 Saracenen und Römern III 28
 Sarcinse Rel. IV 208
 Sarg Blei III 168
 Sarkawak antike Rasse V 109
 Sarkophag s. Gülden
 Sirköry handschriftl. Katalog der Sammlung —
 II 112
 Sarmatengötter Funde V 132
 Sassy Mergelcher Abgüß I 190, II 198; Rel. IV
 154; sitzend Stä. IV 46; schlafend Br. in
 Neapel IV 171; singend V. III 68; stehend
 S.-V. V 111; trunken Br. in Neapel IV 172;
 im Indekampf Elyf.-Rel. IV 111; mit Doppel-
 löwe Elyf.-Rel. IV 137; —maske J. IV 426;
 L. III 168
 Statuen dion. Götter — IV 48, 53; sprechenden
 I 74, III 19; mit Statuen V 59; Halb— von
 Lase IV 60; Halb— mit Löwen V 133;
 —anker mit Rel. I 72, mit Stä. in Neapel
 V 58; s. Capitel, Halbanlage
 Staty dion. Anstellung IV 174
 Scepteraufhänger IV 101
 Statue auf Halbkreis V. III 31
 Statue als Akroterion II 8, 14; in Fels I 121;
 in Gabel V. II 18; auf Scheibe Rel. III 156;
 s. patra
 Schatten in der Unterwelt Stach.-Rel. I 98
 Schatzhaus der Götter II 37, 41; der Megare
 II 8, 18
 Schauspielers T. IV 45; in Totenmahl V 194
 Schreiber Rel. III 156, 147
 Scheskl K. Nekrolog III 223
 Schiff Mä. V 12; St. IV 100; Verdröbel bei
 Alexandria St. V 181; Hinzusetz Rel. III
 184, St. I 10; —klänge St. I 17; —stett
 — geschuppt I 18; —tuppe I 21; —tan I 18;
 Name von — III 50
 Schiffmannschaften, Vereine I 94
 Schild der Athene Bephatia I 62; bei Dionysos
 Elyf.-Rel. IV 131; bei Hoplodromen an rechter
 Arm V. V 168, fehlend V 167; Rand — stant
 Bucharm Rel. I 18; — an Stab, pallastisch V.
 I 43; — in Nudelmahl I 196, III 156, 158;
 in Tempelmahl V 180; Sockel- Rel. III 184,
 188, 202; von unten gesehen Rel. I 131; — oval
 mit Buchst. Rel. I 116 f.; oval, oben dreieckig
 Rel. III 183 E.; in Verkürzung oval Rel. I 42;
 halbkreisförmig St. III 183; Ananoren — oval
 oben aus Inschriftformen St. IV 127; — ge-
 rillt auf Leber I 17, auf Akanthos Stä. I 74;
 bei Br. an Arm gelüftet V 166; —lock V.
 V 170; —ähnlich Gorgoneion Rel. I 21, 80;
 Hängelreiß Rel. I 22; Hahn bei Arm V. III 71;
 von Hoplodromen V 168
 Schildkröte bei Aphrodite-Stä. I 69
 Schildposten bei Elyf.-Pyale IV 126
 Schildfeldschiff s. Dsch
 Schlafender Knabe in griech. Kunst V 103
 Schlange bei Athene-Stä. I 58, 71, in Giebel I 71;
 bei Löwe Rel. V 125; getränkt in Totenmahl
 V 190; in Gabel V. II 18, am Stab, Stab-
 wappen Rel. I 32, mit Adler V 117; —köpfe
 an Armabst. S.-V. V 118
 Schleier s. Gewand
 Schläffel Eisen IV 10; bei Parthena Stä. II 181
 Schmelz schwarze für Detail auf S.-V. V 118
 Schmuck vorrömischer Br. IV 8; nachchristlicher
 V 207; s. Ringe s. s. w.
 Schola der Hieraspiere in Tempeln II 136; der
 spekulativen in Apulien IV 3
 Schraubengewinde Br. IV 38
 Schreibtafel bei Br. IV 191; christliches Attribut
 IV 203
 Schube bei Nemesis Stä. IV 129; bei Unterwelt-
 paar Stä. IV 122; bei Tyra Rel. V 99; Ringe—
 Rel. V 181; Soldaten— Rel. I 116; Schube—
 auf Br. von Hallstatt III 38; — im Tempel
 vordem V 145
 Schmelz Denkmäler I 32
 Schwanzkittler tektonisch an Br.-Giebel IV 100
 Schwert aus Eisen mit gerillter Scheibe, Hall-
 stadt III 37; bei dion. Soldaten Rel. I 116 f.;
 Laganon— Rel. III 143; indisches auf Elyf.-
 Rel. IV 131; —glück, Befestigung Rel. I 106;
 —dem Yotive aus Br.-Blech IV 50
 Schwarz Zeichen eblicher Tyra auf Grab-Rel.
 III 30
 Securitas auf Mä. der Ann. Paris V 112
 Seehock, —Uwe auf Schiff St. I 91
 Seerassen von Rhodos IV 161
 Selinus Tempel C, Friesbildung II 37

Sals Funde V 154
 Salymbria Söldnergrabstein IV 207, V 31
 Samandria Antiken in — IV 78, 154
 Samiramis St. in Hierapolis V 174
 Seneca-Kopf bei Palern I 140; in Ploasa I 142;
 in Neapel IV 186; Demung I 147
 Septimius Severus auf Mo. Oxyrhynchus II 215,
 Regulus II 215; Büchsen auf Mausoleum
 II 245; Heeremonturition III 113, IV 8
 Serapeion in Alexandria, Akte V 147
 Serbien Funde III 103, IV 73
 Serpenterbogen in Pola IV 114, 180
 Sessulana (Sirmio, Sorsiana) Lage, Funde II 4, 10
 Sevilla Hof der Casa de Pilatos II 113
 Shawl u. Gewand
 Scheffelblatt-Ornament I 41
 Sicilia personifiziert St. V 181
 Sidon St. von — V 116
 Siedelbürgen Funde III 178, IV 3, V 83
 Siedelring Gold III 69
 Siegerkranz und — Funde I 42 — über v. Oxyrhynchus V 116
 Siegesdenkmal in Peristyl I 129; u. Tropäon
 — prima Hispania I 47
 Sigilla über oder unter Urkunden IV 72
 Sigmundliche Stange Rel. I 117
 Sikyonische Erbildensschale, Werke IV 181
 Silbenthüllung griech. Inschriften I 113
 Silber Funde in Pola IV 138; Standbilder in
 Ephesus II 43; Va. V 113; Spiegel, Haarnadel
 I 102; Ring I 84; in Br. versetzt II 300, IV
 181, 207; bei Brustwarzen und Lippen von Br.
 IV 172; bei Augen I 55; Br.-Wurde versilbert
 IV 173 f.; — Funde als Gelberhülle I 107;
 — arbeiten, Grabscheibe I 107
 Silber mit Dionysosbild von Praetores, Kaplik,
 St. I 114; — auf Panther Rel. V 112; in
 dionysischer Scene V, III 60, mit Krater S. V.
 V 123; mit Lyra V, III 123 f.; in Elyth.-Rel.
 mit Schlauch IV 134, mit Schlauch und Schale
 IV 137; — Kopf auf Akrotären II 10
 Silvanus auf Trajanbogen v. Benevent II 181,
 184; Rel. IV 123; in hässlicher Kleidung Rel.
 II 130; — und Diana-Neuvote II 52
 S. SILVESTRE, Augustus-Falstrum bei — gelagert II 88
 Simas Vorgebirge, Lage III 76
 Simonides Postell III 90; Epigramme II 122
 Singidunum Funde IV 117; Lage IV 108
 Singularis Rel. IV 109
 Sirkelst. Stetschneider V 170
 Jahreshefte des Instit. archäol. Inst. Wien Bd. V. 1880.

Siziano Funde IV 208
 Sistrum auf Br.-Gedäch IV 101
 Sitzende Figuren von vierhänden abgelaßt IV 119
 Skelet Nach-Rel. I 98
 Skeneothek Bismarck V 187
 Sklerotinas Gold, Lage III 76
 Skordischer Gebiet I 147; Kämpfe mit Thrasos
 I 158
 Skotussa Stadtwappen IV 66
 Skythen St. IV 101; — in der Delphische I 157;
 und griech. Colonisten IV 60
 Skythische Münze bei Iphros V, III 63
 Smyrna Falstrum IV 113; Grabscheibe II 103;
 Athene-St. in Berlin I 74; Mt. des Antoninos
 Pias III 2
 Sostra Lage I 55
 Sochal Lage II 121
 Sodalitas Titi Bedeutung in der Kaiserzeit II 188
 Sofia Deschauer I 51, III 77; Münzdiplome
 I 170, III 11; S.-Rhyton V 113
 Sol Mt. II 114, 118, 119
 Soldaten röm. Gräb.-Rel. I 118 f., III 113, IV 207,
 V 31; L. IV 10; u. Wanne
 Somali Hüften II 26
 Sophienkirche V 64
 Sophokles Dichternamen II 110
 Sopot Funde III 117
 Q. Sextus Falco II 209
 Soropolis Funde I 54
 Sparta Akrotären II 10
 Sperula vsm. in Sateschlagen V 107
 Speer bei Athene (rel. Schüte I 68); — und Schöld
 im Grabel von Grabscheibe I 118, 119
 Sphinx mit bartartigem Mache V 110; mit Medusa-
 kopf St. III 103; vierbeinig mit Gesicht eines
 Stochenden St. V 109; zwischen Löwen auf
 Nereidenszenen III 100; Flügel- mit Löwen-
 leib verheißt Jüngling St. von Bosph. I 67
 Spiegel S. I 107; Br. IV 9; auf Grabscheibe IV 146;
 in Hand von Keltin Rel. III 11
 Spindel bei Keltin Rel. III 11; bei Palmyrenen
 Rel. III 118
 Spinnende Frau St. IV 114
 Spiralenaken Br. IV 175; u. Ornament
 Spitenamen griech. V 12
 Stadtgeschichten St. V 181; — mobile V 176;
 — manen von Farns V 10; Ephesus II 18, 32,
 V 11, 62; Palmyrenen IV 111; Pola I 57,
 III 106, IV 112, 114, V 163; Smyrna IV 113;
 — wappen u. Wappen

- Starme Lage II 133
 Statius Theban III 478f. Schol. . . . V 213
 Statue nicht völlig ausgeführt I 71; Kopf eingestemmt I 3; auf Stufen V 58, 123; in Nachahmung V 58; Aufstellung mit Umkle I 37; Maßstab von Tempel— I 37
 Stela von Krüger geschleudert St. I 10; —bruch bei Pola III 204, IV 207; am Cheloni IV 13; —metrische Ref. V 1; —periode, Werkzeuge III 8
 Stele polistrich V, I 41; Br.-Inschrift in — eingelenkt I 106; —s. des Dionysos in Indien 208.-Ref. IV 134
 Streichender Gesicht eines —s. bei Sphinx, St. V 109
 Stern auf Mithrasaltar Ref. II 97; —vielsäckig Ref. III 120; —bilder Br.-Tafel V 196
 Streifenleder bei Nemesis-St. I 78, IV 121
 Striatal wenig bei Silvanus Ref. II 60
 Strier marchonischer I 191; von der Akropolis St. I 191; auf Hellenist. Schule III 31; auf attischen Mus. I 194; Stambild Br.-Tafel V 196; Logiswagen II 33 Ref. III 107, bei Moma IV 123; —Gänge von Teyna I 13; —opfer Ref. von Xanthos III 106; —legt Rhytonentüftung S. V 111; im Grabmal Ref. III 183; in Fries I 122; im Blattwerk Ref. V 19
 Stifter mit Tempel- und Kirchenmodellen V 178
 Stirnbänder aus Leinwand Br. IV 36
 Stirnziegel aus Leinwand I, IV 66; s. Antefix
 Stojnik Funde III 131, 164
 Storch und Fuchs Grab-Ref. V 4; in Asophand-stein V 8
 Straße VII 303 . . . I 157; XIII 606 . . . IV 114ff.; XIII 602 C. . . IV 103
 Strahlenkranz als Stambild Br.-Tafel V 197; —motive auf V, III 63, 99
 Straßen über die Alpen, Breite, Anwesenheiten V 149; über den Amanus II 108, 120, 126; Aquädukt—Eretra V 26, 139; von Fergat I 54; schließlich von Cypus II 97; Cardus—Odis V 74; Carmentis—Scambantia II 17; Cassianus—Bosch—Eberth III 17; Caeliana—Civita Carreia II 91; in Ephesos II 46, V 13, 17, 61; Fergat—Tarsus IV 104; durch den Kasos-Pass I 106; in Kilikien V 107; Mäntion gegen Sarcas—Scambantia—Cassianus III 5; nach Neosion I 102; in Perma II 91; Pola—Adonia IV 201; Pola—Fluonia IV 153; Via Flavia IV 153, 156; bei Pola IV 206; in Pola I 97, III 184, IV 180;
 Pseudium Pompei—Naxos IV 164; Felsweg bei Sothowak V 100; Scambantia—Vindobona III 8; bei Straja V 111; Temporen Traiani—Albtrum I 34; im Tuoja-Tal IV 166; Via Valuta II 91
 Straßenkarte römische V 20; —inventare V 20; —bezeichnung, Rechtsverhältnisse V 23; Stationsverzeichnisse V 20
 Strigilla Auskerten der — IV 131; V 114
 Stück-Gemälde von Comantum I 48; Portale der Glykonia I 28; —Erb. von Comae I 97
 Stahl massiv viereckig bei Br. IV 198, Ref. IV 193; kunstvoll geflecht Ref. III 70; Feuert.—mit Elfenbein- und Beryllsteinbeschlag IV 199; —Leitung ähnlich Br. IV 191; Katheten V 104, 109
 Stuzja Funde V 151
 Sublacio (Sublacium, Sublaquum) Lage II 93
 Subucula St. I 120
 Surenas Lage II 81
 Sudens IV 10; Baureise IV 7
 Sulla Krieg gegen Mithradates V 148
 Sulpicia Dryanilla s. Dryanilla
 C. Sulpicia Polla II 109
 Flavius C. Sulpicius Semella Prätor von Ägypten III 209
 Syllax Lage II 91
 Syrakus und Muzen II, III 167; Münz. von — I 146
 Syrien Falschmünzart von Elyb. Pnyden IV 132; Ursprungsort der griech. Gefäßgattung III 181; Fluss von — III 23; syrische Glasa, Tempel in Hierapolis V 179
 Szamos Ujvar Antiken V 102
 Szent-Mihaly-Funde Antiken V 107
 Tabula ansata auf Säulen Ref. V 4
 Tafel bei Stabguthen St. V 181; s. Scheib-, Wachs—
 Tanager Fa. V 95; Schlacht von — II 126
 Taktik als Siegesteichen Fa. I 43; von Thyron II 261
 Taktier Br. V 166; —namen aus Hieronimus IV 181; Replik in Rom IV 183; Stück-Ref. von Comae I 97
 Taktier Metall-Fa. V 112; St. I 21, 191; Döhrschwenk mit Takt II 204
 Taktier Denkmäler archaischer Schriftsteller II 119; St. des nach hieronimus II 155; St. aus — II 69
 Tarquinius Priscus Schüssel, Denkmäl II 129

- Tarsatica Stadtzeit III 142
 Tarsus Mün. mit Priesterbildern II 247
 Tarsus—Eregli Studien IV 204
 Tausch *T.* IV 44; Leihgeschäfte bei Sika IV 301
 Telephos unter Hirschkuh *Rel. I 77*; schutzherrschend *S.-V.* V 110
 Telenia auf Tab. Pent. II 98
 Tempel der Athena in Argos II 300. — in Delphi V 187; des Neptun in Varna *V 22*; des Apollon in Eoson V 146; des Iuppiter und des Herkules in Gubereva *IV 154*; ägyptischer bei Karno II 11; des Artemis in Lami IV 24, Skizze IV 32; in Naupolis II 44, 45; des Zeus in Olla V 196, in Olympia II 8; Heros II 7, 34. — in Palägypten IV 121, 123; in Pola *IV 191*, des Venus *IV 187*, des Iuppiter *IV 188*, des Augustus und der Roma, der „*Uana*“ *IV 184*; des Iuppiter Capitolin in Rom *Rel. II 177*; des Poseidon und der Amphitrite in Tenos V 141; Geseh. — in Tarragona III 180; Doppel— auf *V.* II 16. — auf Hand gehalten Mün. V 178; — nachbildungen V 177; —modelle V 179, 187; Symbol der Dendryph. — V 191; Entstehung des griech. —s II 48, des Opisthedon III 122; Opisthedon als Asklepios IV 37; Neuklonen an Stelle über — in Athen I 85; — an Stelle splitter Kirchen *IV 188, 191*; Urkunden auf —geräthen IV 83; —brauch Darinnen verboten V 141
 Tenos Tempel der Perseus und der Amphitrite V 151
 Terakotta Bausteine, Götterbilder III 177
 Terracotta Architektur II 18. persim. in Lami IV 20, 61; Sikon. nachsylvanische aus Argos V 107, aus Athen V 203; griechische V 98, abhängig von Gelberplastik V 103; aus Lami IV 37, Stil dem griechischen verwandt IV 38; aus Samos III 211; aus Korfu III 84; aus Boeotien III 88; Halsfiguren I 3, aus Staffen I 6; Köpfe von Gessmischele I 148; —Masken in *V.* eingest. I 143; *Rel. Campana* II 269, V 151; Beschweizeln V 103; Bildnismodell V 190; Platte I 80; Wasserleitungsröhre *IV 131, 136*
 — Platte eingest. IV 61; Harzbehandlung IV 41; Nachwirkung in Steinbildern II 17
 Terranova Br.—Decken II 901
 Tessens Lage II 10, 12
 Tetica Funde *IV 161*
 Tesserae aus Aquileia II 100
 tetragameteira V 59
 Thalamos bei Homer III 113
 Thalesitische Antiquitäten Labanzen V 7
 Theater in Ephesos I 17, II 37, III 83, V 63; in Pola III 186, IV 174, 190; in Naupolis III 106
 Theodorisch Grab *IV 204*
 Theodoros Prodromos, Monette auf Andromikos V 68
 Theodosius Weltkarte V 94
 Thera staatlicher Grabschmuck I 4
 Thermae in Ephesos I 62, II. V 59
 Thesaurus Ausgaben im — I 62
 Theros und maritimen. Meer V. Sta. I 133
 Therpiaz Grab-*Rel.* V 100
 Thimastan *Figs.-Rel.* IV 196 ff. — unverwundbar IV 141
 Thierfiguren als Akroterien II 19, 301. — klein Br.—Tafel V 196
 Thronlage in Ephesos II 22 f., 32, III 89, V 61 ff.; Lami IV 18; Palägypten IV 121; Pola *IV 174, 181, 192, 193*, vorläufige *IV 177*, —malpuren *IV 178*
 Thrakien Klöpfe der Nilos I 131, 156, 160, 176; röm. Chrestostat I 178; röm. Provinz I 183; röm. Gessmischele in — I 280; Kompetenz des Statthalter I 183; griech. Einfluss I 180; — und Olla III 82; fränkisch-lypische Ornamente I 19
 Thron Jokers V 171; Dagehart— IV 193
 Thura an Alter V 157; —beschlag *Rel.* IV 20
 Thurn bei Arrogia II 34; Paulus— in Ephesos II 22; Wart— in Saryna IV 113; 4. Stadtkrone
 Thyrea auf *S.-V.* V 103; bei Ochober *Rel.* IV 124; von Band umgeben *Rel.* II 163
 Tiara auf lykischen Mün. III 119
 Tiberius Klöpfe an der untern Donau I 138
 Tigris auf Trajansbogen v. Beuron II 98
 Timarum eines Funde III 157, IV 147
 Tironi Steininger I 13; Stürzengel II 41
 Tisch mit Preisgefilien Mün. V 178; mit Spitze *Rel.* III 74. (Bour) V. III 68; in Akropolis-*Rel.* eingest. IV 123
 Tithonmahl *Rel.* III 73, 173 f., V 104, 107, 109, 141; mit Beschweizeln V 193; Stück-*Rel.* I 98
 Tonia zur Zeit Ovids I 82
 Töpfchen in Band von Pisa *Rel.* II 61
 Toplicher Kette, Funde *IV 161*
 Torques v. Halsring
 Torre mündlicher aus Ephesos II 43
 Trachones Heros II 139

- Traugianella Theodor I 63
 Trajan auf Tripolis von Adanklani I 129; —-siehe
 V 29; —-steigen s. Besetzung, politische Bedeutung
 II 173; Dakien- und Parthierkriege II 154
 Transitus Dei Rd. II 101
 τράμαζα Altar I 60
 Trautmannsdorf Funde II 78
 Trebula Sessense Lage II 89, 98
 Trieballer Gebiet I 148
 Tributlisten attische I 43
 Tridentinum testaceum II 3
 Triklinien III 41
 Trinität Mals IV 103
 Triptychon Schenflügel IV 437
 Triton Rd.-Fries III 87; Rd. auf Schiff Sb. I 28
 Triumph Stadtmotiv beim — V 176; —-bogen
 in Ephesos II 48; —-bogenähnlicher Bogen II 47
 Troischer Sagenkreis *Mt.*-Typen und Stam. von
 Göttern und Heroen I 187
 Troja *Egß.* Platz I 12
 Tropaeum Traiani I 54, 291; — von Adanklani
 I 111; in Ephesos I 79; — an der Salaminische
 auf Salamis IV 97; auf Pnyx IV 98; Löwe
 gegen — aufgerichtet Rd. III 184
 Truhe auf griech. Grab-Rd. III 71
 Tschaman Felsgrab II 18
 Tschibter Reisen IV 120
 Tschindam Grab II 14
 Tantalus bei Yarna III 67
 Tunica, Tarchon s. Gewand
 Tursi-Teil Funde IV 168
 Türkei Bogenschlinge IV 18; Längsmaße IV 61
 Turngestirne auf Grabstein V 101
 Tyskaiada Lage I 96
 Tyschias Dichter II 154
 Τυραννομάχαι Compositio III 125; Künstler
 III 131; Sda. stilistisch verwandt II 79

 Ulysses Gemälde III 127
 Ungarische Bronzzeit-Decorations I 11
 Unteritalien Fuchsaesop IV 149
 Unterwelt Leben in der — I 98 ff.
 Uraria des Valerius II 263
 Urogen Grab— III 170, 178
 Urtaria V 139
 Utica Funde III 176, IV 157

 Val Bando Funde I 100, IV 304
 Valens *Mt.* III 13
 L. Valerius Proculus Prätor von Ägypten II 107
 Valle Funde III 206, IV 288
 Valungana Befestigung II 11
 Vaphio Spheroxy II 149
 Varna Funde I 37, II 131, III 67
 Varna d. L. L. VI 19, . . . II 183
 Variscia Lage IV 107
 Vase s. V 112; Bz. III 55, IV 36, V 112;
 Maltz IV 167; Glas III 198, IV 9; V. auf
 Phiden S.-V. V 193; — mit Mannen Rd. V 109;
 L. III 198; Hydria mit Palmzweig G. IV 155;
 Gefäßmodelle IV 45; Vn. mit Weinrauhem s. Ornament;
 — griechische, spalteche aus Neocastum IV
 9; kyrenäische, ionische II 14; korinthische
 III 134; attische I 145, III 63, 89, IV 152,
 V 167; Fries-T. II 124, IV 54; V. des
 Anaxikles III 60; des Phaullos II 79; des
 Euphrosios III 121, IV 207; glasierte III 210;
 prähistorische IV 9; etruskische V 168, 169, V 163,
 166, schwarz, klein etruskisch III 8; terra sigillata
 I 78, II, III 8, IV 192, V 177
 aus Euxine V 13; Ephesos I 78, 81; Eretria
 I 141; Halbes III 33; Kisten V III; Kottach
 V 121, 126; Lamps (Leithagebiet) III 8; Lamps
 IV 44, Ophthalmaschalen IV 50; Mittelalter
 III 36; von Maudon I 9; aus Neocastum III
 211; Neocastum IV 9; Sikopolis V 127; Para-
 solia I 9; Pola IV 192, V 168, Glas III 198,
 IV 9; Samos III 210; Sebestbergen V 102 f.;
 Sofia V 123; Südsee III IV 167; Tarent
 V 112; Traugianische I 13; Valis III 62
 mit eingestrichelter T.-Maske I 143; Kopf-Fv.
 I 144, Rhyton V 112, Gefäßformen I 9,
 III 130; kegelförmig IV 45; kegelformähnlich
 V 102
 pallastisch I 45, IV 132; mit Archivolte
 II 14; mit Hoplitenschildern V 168; mit Lotos-
 spindel III 89
 cf. Malteschik III 122, bei Anaxikles III 70;
 Itzara Schattenschirm II 13; stumpfes Gefäß
 aufgestützt III 113; weiß auf Herakl III 63;
 Ornament weiß eingestrichelt I 9; Technik bei
 Kopfvasen I 145 f.
 Vasennalerei und Plastik I 76; Töpferei und
 Keramik I 94
 Vasenartige Ständer V 4
 Vasenbecken Jr. aus Lamps IV 38; Amphoren-
 becken aus Pergamon IV 156
 Velike Gradina Funde IV 26
 Veraltrum auf Tull. Post. II 97

- Venedig S. Marco *IV* 188, 193; Maria della Salute *IV* 191, 193
- Venus *Stia.* V 94; — *Meliet. Br.* V 194; — *Genesia* I 77; Tempel in Pola *IV* 187; s. Aphrodite
- Verbalabstrakta auf -on II 174
- Verbannung des Todesurteil gleichgesetzt I 201
- Veruda *Funde* I 200, *IV* 207
- Verudella *Funde* *IV* 207
- L. Verus Partheolog III 23, 30; — und M. Aurel. *Brief* II 47
- Verwünschungen in Olympia I 201
- Verzehrungssteuer in Rom III 72
- Vestiner Gebiet II 95
- Veteranenansiedlung auf Trojanstagen s. Benavent II 181
- Vexillum mit Stern und Halbmond *Rel.* I 76; mit Adler auf Trojanstagen s. Benavent II 181; — trägt *St.* I 83
- Vexilla *Funde* II 8
- Vicarella *Berber* V 54
- vici in Rom, Antik. V 74
- Victoris *Mt.* II 145 f. 148; *maera* II 191; — an auf Trojanstagen s. Benavent II 177
- Vidruvar *Funde* *IV* 74
- Vigvan *Lage* II 92
- Viminacium V 147; *Funde* III 197, *IV* 78, 83, 109; *Lage* *IV* 131; *Antik.* I 147; *Legionslager* I 178, *IV* 194, V 148; *byzant. Befestigungen* III 208; *Zugleiten* *IV* 14, 158; *Ant.* *IV* 150
- Vincis *Funde* *IV* 19
- in Vintus *Stadion* II 91
- Virtus auf Trojanstagen s. Benavent II 188, — *quinq. legionum* II 181
- Vitruvius *Gebäude* V 117
- Vitruvius *Funde* III 167, *IV* 153
- Vitruvius *Lage* II 8
- Vitruvius *Pallo* *Prätor* von Ägypten III 210
- Vitruvius VIII 3, 11 — *IV* 3
- Vogel *Rel.* auf *Ant.* II 14; *sehen Bildschlingel* *Egypt.* *Rel.* *IV* 108; in *Blattwerk* *Rel.* V 19; *gewesen auf* *stehel.* *St.* *IV* 100; *Milch* mit — *Hühner* I 1, *Stia.* *IV* 209, 212; *Kinder* mit — *Rel.* II 62, III 119; — *auf Pferd* *Br.-Fibel* I 161; *Schatzverteilung* *gep.* — II 10
- Volans (Votamus) II 8
- Völkerschaffen in Dän. *Antik.* V 86
- Volusias *Augustus* III 90
- Volusias *Marcianus* *Prätor* von Ägypten II 107, III 221
- Volutenförmige Akroterien II 18 E. 17
- Vraschi *Funde* *IV* 2
- Vukobrova *Gebäude* *IV* 162
- Valtrana *Rel.* I 39; *Helligtum* in *Toros* II 89
- Valis *Amphora* *ant.* — III 63
- Wachstafeln in der *Heim- und Provinzverwaltung* *IV* 96
- Wächterliste III 46
- Waffen eines röm. Soldaten *Rel.* *IV* 208; — *fries* III 183, *IV*, 191; *im Giebel* des *Tempels* *Caracalla* *Rel.* II 177; s. *Speer*, *Schild* u. s. w.
- Wage *Br.* I 63; *Hand* mit — *Mm.* III 23; *Beziehung* zur *Antik.* III 75
- Wagen mit *Wagen* *Rel.* II 47; *Milch* — *Rel.* II 85; — *des* *Francis* V. II 144 f.; *des* *Gordian* II 141; *Atmosphäre* des *Beigefüßes* II 149; — *Beispiel*, *etruskische* II 159, *an* *Kriegs* — II 145, *von* *Jochriemen* *entstanden* II 143, *von* *Joch* *nicht* *getrennt* II 141; *Joch* *des* *komarischen* — I II 177; *Jochriemen* II 144
- *lokale* *Schlichter* III 142; *Schild* *Br.-Tafel* V 146; — *gelbes* *einmal* *in* *Pola* *IV* 190
- Walkerer auf *Beloni* II 82, III 207; *in* *Pola* *IV* 203; *in* *Porta* *Barbariga* *IV* 205
- Wand mit *Marmorinschriften* I 54 f. 74
- Wappen (auf *Inschriften*) von *Rom* I 31, 80; *von* *anderen* *Städten* *IV* 65 f. 69; *Mengen* *IV* 71, 76; — *über* *die* *oberitalischen* *Legionen* *Rel.* III 207, *IV* 123; *Coburn* — *Rel.* III 140
- Wartturm *hellensischer* *in* *Syracusa* *IV* 111
- Wasser durch *Wellen* *angeführt* *Rel.* I 141; — *basin* *in* *Ephesus* V 39, 47; — *gott* *Rel.* V 112; *basin* *antik.* *IV* 201; — *spare* *Mod.* *ornament* *IV* 61; — *lösung* *auf* *Heim* II 81; *in* *Enona* V 11; *Ephesus* I 87; *Küste* *IV* 131; *Pola* *IV* 195; *Porta* *Barbariga* *IV* 204; *Hatovic* *IV* 162
- Wehrschutzhülle *StB.* *Pylden* *IV* 118
- Wehrtauche in *Hand* *von* *Rom* *St.* I 125; *von* *Milch* *Rel.* V 125; *von* *Kuchen* (*symbolisch*) V 99; *über* *Schule* *Rel.* III 136; *bei* *Ostern* *Rel.* *IV* 124; — *siehe* s. *Ornament*
- Weißkugel bei *Senatus* *Typo* *St.* I 73
- Weißkugeln *politische* I 41; *im* *Bogen* *schließen* *IV* 18
- Wettkampf *Küche* *Br.* V 166; s. *Haupt* *schon*
- Wickelklotz *Rel.* II 67
- Widder *Schild* *Br.-Tafel* V 146; — *kopf* *in* *Löwentier* *St.* III 169, *IV* 71, V 110; *spaten* *gültig* *an* *Heim* III 173; — *träger* *auf* *Berber.* *Rel.* V 112

- Wunderwerk in Constantinopel, Verzeichnung *F 73*
- Xanthos: Stele Xanthos III 98; Harpyienmonument III 101; Pöbelgrübler III 101 ff.; Theater III 106; Sculpturen III 106, 109
- Zackenkrone in Indien IV 136
Zackenkrone an Fiestakrone II 44
Zante: Statue *IV 150*
Zeilensänge griech. Inschriften III 104
Zeltstich als Rel.-Hintergrund *IV 124*
Zeus sitzend *Ste. II 40*; mit Scepter und Adler *Rel. IV 127*; — kniend und Korymbos *T.-Rel. V 111*; — Kopf *Mt. I 107*; — Pallex auf attischen Münz. I 101; Olympias, Feste in Athen III 97; Mithras, Falscher bei Gerges IV 111
- Cult auf dem Gergesgebirge IV 121; Höhenkraft *III 131*; Tempel in Ocha V 106; in Olympia, Akropolis II 8
Zeusstypus *V 69*; Strassenschmuck I 187
Ziege Steinbild *Be.-Tafel V 197*
Ziegel: apollonische *IV 107*; mit Stempel, aus Laos IV 64; First— von Epulis II 38; Gewölbe— hohl *IV 112*; Hypocausten— I 111; Stein— u. Anstrich: Tuffsteine— *IV 184*; —bäume in Laos IV 20, 22, 30; äolische in Sardinien *IV 168*; —bögen *V 53*; —eine in Moesia *IV 110*
Zirkel auf Grab-*Rel. II 69*
Zinn (Verzinnung) bei Beiwerk von Nr. 1 57, 61
Zollpflaster illyrische *II 99*
Zwischl Funde *V 104*
Zweige als Stützzeichen *Ta. I 43*
Zwillinge Steinbild *Be.-Tafel V 196*
Zwilligötter am Stadtwort III 114

II. Epigraphischer Index

von Johann Oehler

1. Ortsindex

A. Griechische Inschriften

- | | | |
|--|---|---|
| Adulis I 149 | Chabris I 48, V 203 | Gallipoli I 188, 6 |
| Aigion IV 80, Anm. 55 | Delos III 49, IV 161 f. | Grado I 134, 47 |
| Akrai III 45 | Delphi III 42–44 | Herakleia (Perinthos, Eregli) I 37, 27 |
| Akrot (Akros, Kikladi) V 111 | Dalman III 57 | Herakleia (Perinthos) I 188, 3 |
| Amphipolis I 181 | Eoson III 26, 33–44 | Hama (Emesa) III 26, 33–44 |
| Apamea (am in Ptois) I 107 | Ephesus I 63, 65, 70, 72, 76 f., 78 f., II 27, 45, 47, 73 f., 81 f., III 1, 40, III 83, V 211, 1, V 334, 33, 61, 68 | Iassos V 200 |
| Argos III 34 f. | Eregli (Perinthos) I 37, 27 | Elion I 184 f. |
| Arresi V 198, 200 | Ermos auf Lesbos V 130 | Estape V 204 |
| Athos I 17–19, II 119, 164, III 41, 47, 91, IV 75, V 196, Anm. 7 | Ermos (Armos) V 198, 200 | Kameis (Paros) I 188, 11, 10 |
| Atika V 137 | Fagla (Fegla) IV 30 f. | Kinos III 34, 33 |
| Bulla (Vase) III 121 | | Klitor III 41, IV |
| Bruttium III 44 | | Konstantinopel (am Kas oder Samothrake) I 31 f. |
| Chalchali II 229 | | |

- Kyme III 13, XV
Kynäos V 193
Larhos III 50
- Ligaria III 131
Lusid IV 64
- Machid (Amphora) III 621
Magnesia im Heland III 581, IV 21 f.
Makopala (Attika) II 328
Moria auf Lesbos V 148
Mylae II 103
- Naxos IV 141
Neapolis in Campanien III 44
Neapolis in Thrakien III 47
Nesida (Querten) III 19 f.
Nisipos III 50
- Odeon (Oidion) III 78, IV 31
Odeion (Varna) III 67 f.
Oionos III 19
Oilia III 78, IV 31
Olympia I 68, 149 f., IV 81, 20
- Öros bei (Kilikon) V 108
- Palaiochori II 138
Palmyra III 25, 27
Parion I 68, 11, 16
Paros III 76, V 9
Pirraios II 170, V 127
Pissatis II 104
Prestion I 188, 1, 1 3 f., 27, 208 f., 1-25
Prusias V 207
- Querten (Nesida) III 19 f.
- Rhennos V 136, Ann. 7
Rhennia (auf Delos) IV II, 15, 27, 1
Rhodiopolis III 82
Rhodos III 10, IV 154 f.
- Salamis II 117
Samotheke I 30
Senge, Apomo (auf Samos) IV 141
Scheb-Amon III 33, 31, 32
Sideri (Selymbria) IV 207
- Selymbria (Sideri) IV 207
Skopos III 54
Smyrna II 203, 2, III 37
Smyrnaios IV 86, 10
Smyra V 13
Synchos III 161
- Tarvos (Minnos) II 147
Tesus IV 167
Termetos III 177 f.
Thera I 4
Thyateira V 205
Tithorea (Phokis) IV 20
Tolophon I 30
Trachones II 110
- Uros (auf Lesbos) V 139
Uros (zwischen Parion und Kios) I 68, 17
- Varna (Odeion) III 67 f.
Wian (Widjet Angos) I 36
Xanthos III 106
Zakhe III 32, 48-50

B. Lateinische Inschriften

- Altera I 101, IV 7
Apri (jetzt in Galata) I 31
Apulum III 119 f., IV 3, V 23 f.
Apsone Tarsopolis (jetzt Delos) V 39
Aquileum II 51
Aquila II 49 (Epigr.), 103
Aurelia III 218
- Barys III 123
Belgion III 124, IV 128
Bijala Crkva (Mittelrömisches, jetzt in Agron) I 163
Erlor bei Sordana V 3, 3
Erdensdorf, Ungarn III 1-13
Bruck a. L. II 78, III 10
Baryon (jetzt in Kios) V 1
- Calama (jetzt Gebaa) V 49
- Cap... (municipium, jetzt Ufros) III 116, IV 107
Capua (jetzt Gebaa) V 52
Cel... (municipium, jetzt Irbos) III 115, 10
Cham-dakjad III 34, 54
Cila I 80, V 117, 8
Cirta (jetzt Constantine) V 41
Comano II 130 f.
- Debelba V 50
Dichantkios III 77
Diskertei Kleines Mittelrömisches, jetzt Nolia III 17
Dava V 118 f.
- Emosa V 25, 14-16, 26, 35-49
Engoli V 11
Ephesos I 25
- Esagg III 61
Finkios III 104
- Galarewa (Mittelrömisches, jetzt Nolia) III 21 f.
Gaba (Capua) V 52
Galata (mit Apri) I 31
Gardus (Ponche) I 121
Gebra (Calama) V 49
Gerebata V 279, 6
Gradina III 211 f.
Gradina Velika (Ponche) IV 70
Grada I 83, 123 f.
Galarewa III 160, 18, 19, IV 133, 25, 16
- Haldenschuh-Steige V 111
Halla Uster II 85
- Igg V 26, 27, 28

Dvorník (municipium, Cal. . . .) III 128
 Jelenice III 119
 Kalbke (municipium) III 124, 26 (Gewicht); IV 120, 26 bis 29
 Kaidburg (Apulum) III 119 f., IV 3, V III f.
 Kasan Pass III 149, 52
 Khamisa (Thebaischem Numidien) V 49
 Klammberg (Napoca) V 92 f.
 Kolon-Kas V 101
 Konstanz (municipium Aelium Vinianum) III 106 f., 2 bis 18, IV 78 f.
 Kotelj III 146, 418
 Kurlandja IV 165, 3

 Laibach V 23, 14 f.; 28, 31 bis 49
 Lawitz I 101
 Lissa bei Gohersitz IV 153, 22
 Lattich V 21, 50
 Lager (mit Samlingstata) V 124

 Mal. . . (municipium bei Pologa) III 107 f.
 Mauerdorf III 8
 Mars Nemeti (Micia) V 124
 Mars Porus V 128
 Micia V 124 f., 128
 Mihaly-Palos, Alai-Sant, V 107
 Mokropca (sw. v. Krasna) III 128
 Moritzburg IV 2
 Mühlendorf V 32, 41–42

 Nalis (Nefusa) III 111 f.
 Naurus (Nü) III 128 f., IV 133 f.
 Napoca (Klammberg) V 92 f.
 Neuportus V 27, 27
 Nediun (Nadis) III 111 f.
 Nepruvovci (Militärstation, jetzt Soba) I 179 f.

Novotium (Alton) I 101, IV 2 f.
 Nü (Naurus) III 128 f., IV 133 f.
 Olesna (Vara, Militärstation) II 151
 Oelsberg III 6
 Polocka, Bala. (Romsians) III 126
 Polozya III 23
 Porus III 27
 Pertuis I 113, 26–29
 Pertyn, Nagy (Sarmingstata) V 126
 St. Peter ab Reichenfels V 170, 2
 Petus II 92
 Pinum (Veliko Gradište) IV 74
 Polgogis (Assens) III 119
 Pola I 84, II 77, 101, III 103, IV 192, 197, V 164
 Potassa (Tudal) V 99, 103 f.
 Polarens III 109
 Pologa III 107, IV 154
 Praesidium Pompei (Ratus) IV 102
 Prabro III 105
 Priborica IV 161, 4
 Prodruga V 4 f., 1–3
 Prunova V 6
 Püchauer Wald V 21, 19, 20

 Rava (Timacum minus) III 137 f., IV 142, 48–53
 Romsians (Bala Polocka) III 126, 38
 Roptina (in der regio Aquensis) III 148, 401
 Rux V 129
 Rudina IV 168, 11
 Rudnik III 105, 68
 Ratus (Praesidium Pompei) IV 102 f.

 Sabona (Dachsteig) I 39
 Sabona (Sabona) II 109
 Salsburg V 196
 Sarmingstata V 122 f.

Sit (Militärstation, jetzt Agrawl) I 168 f.
 Sremstia IV 107 f., 106, 110
 Singibatum (Belgrad) III 124, IV 128
 Sonng V 22, 18
 Sopot III 117, 14–17
 Sojale III 163, 63–65
 Salama (Salva) II 109
 Samatyn (Ungars) II 78
 Sumbel III 101, 60–62
 Sumb-Pusk V 99

 Tabara (Thabara) V 50
 Trepja (südl. von Sabona, Pannonia) V 6
 Thabara (jetzt Tabara) V 50
 Thebaischem Numidien (jetzt Khamisa) V 49
 Timacum minus (Rava) III 137 f., IV 142, 48–53
 Tomida V 22, 12
 Torda (Podava) V 98, 103 f.

 Ures-Gottschinken (Territorium von Vinnova) V 107, 4
 Ures-Gottschinken (Territorium von Isenna) V 173, 3
 Ulva (municipium Cap. . . .) III 116; IV 107

 Val Casus II 40
 Valsely (Sarmingstata) V 132 f.
 Vara (Olesna, Militärstation) II 151
 Varid (Micia) V 129 f.
 Vinianum (Konstanz) III 106 f., IV 78
 Vinnova V 109
 Vintaba bei Pologa (municipium Mal. . . .) III 107 f.
 Vratarsia IV 146, 54
 Vrbica III 147, 49
 Vukobrat IV 163, 3

 Wad-Walch III 23, 7

 Zerdorf III 12

C. Andere Inschriften

a) Etruskische	c) Palmyrenische	Titus III 39
Cler IV 2, 4	Palmyra III 205	Xanthos III 100
Muskel IV 2, 1-3		
Terra IV 2, 2	d) Bilinguae	γ) Palmyrenisch-griechische
Tivota IV 2, 6	α) Lateinisch-griechische	Palmyra III 24
	Ephesos I 76, II 43/4, 49, 50	
	Terra V 149	
	β) Lykisch-griechische	δ) Lateinisch-griechisch- palmyrenische
b) Lykische	Xanthos I 37, 100	Palmyra III 25, 10-11
Xanthos III 105		

2. Revidierte und erläuterte Inschriften

A. Griechische Inschriften

CLA I 318	I 11	DIA 411 = CGO 3422 = Bull. de corr.	
319	I 16	Bull. IX 495, 2	IV 141
II 620	V 130, Ann. 1	IGDes. I 7	IV 169
1061	III 41	38	III 36
1198	II 264	575	III 53
1543 = <i>Épigr. égypt.</i> 1862 S. 178	II 264	II 1	III 30
1877	II 201	12	III 55
III 48	II 2701	16	III 52
439	I 27	294	III 51
431	I 28	351	III 53
434	I 30	III 104	III 50
119	I 30	721	I 4
166, 184 a	IV 167	CGO Sept. I 111	III 41
IV, 3721 b	III 48	3025	III 51
CGO 1118	I 48; III 141	IGDes. II 7 = CGO 5367	III 163
1011	I 14	217	III 41
166, 1311 b 69	IV 18	644	III 41
166, 1311 b 78	IV 18	712	III 41
2422 = DIA 411 = Bull. de corr.		1094	I 184 C
Bull. IX 495, 2	IV 141	1062	II 204
2425 = Le Bas III 140 = Rhein.		Ancient Greek inscri. in the Brit. Mus. 481	I 79
Mus. XXIV 111	I 77	534	V 54
1441 = <i>Ath. Mitt.</i> XXIV, 232, 71	V 205	Inschr. aus Magnesia am Mäandros 1	IV 21
1606	I 186	4	IV 27
1620	I 185	7 b, 14	IV 27
1610	I 185	11, 4	IV 27
4110	V 200, Ann. 51	16, 18, 28	IV 27
4411	V 204	35, 41, 49	IV 26
4415 b	V 204	50	IV 27
4511 = Le Bas III 2367	III 20	52, 53, 56	IV 29
1167 = <i>Diss.</i> II, 7	III 163	57	IV 29
		61, 73 b, 80, 86, 89	IV 30
<i>Jahreshefte des Instituts für Griechische Epigraphik Bd. V. Berlin.</i>			

Inscr. am Magnesia von Malandari		Abqant 1876 S. 421	III 93
90	IV 31	Bull. de corr. hell. III (1879) 419	I 103 f.
91	IV 32	VI (1882) 129	V 181, Ann. 37
92, 100, 110	IV 33	432	III 44
104, 118, 118, 161, 164	IV 34	461	III 41
161, 170, 180, 191	IV 35	IX (1885) 195	III 48
211, 205, 206, 241	IV 36	495, 2 = CG 1411	IV 141
Inscr. von Olympia 184	IV 37, 38	X (1886) 119, 1	IV 166
Inscr. von Pergamon II 474	IV 37	XIII (1886) 171	III 48
Collin 1601 = Strausges. Berlin Akad.		XX (1896) 141	III 127
1882 S. 997	IV 34, 37	XXIII (1899) 181, 81	III 196
1893	III 44	Inskript. Akad. Wien XLV (1896) 11, 11	V 206
1897	III 45	Egypt. Ztg. 1892 S. 178, XXIV 9 =	
Dittenberger Sylloge ² 118, 260, 261	III 44, 4	CIA II (141)	II 264
435 = Ross, Inscr. med. II 44, 152 ^b	III 76	1897 S. 141 = Abqant IX 449 C.	I 407
Kaiser, Epigr. graec. 474 = Arch. Zeit.		Berlin XXVI (1891) 121 L.	III 111
1841 S. 191	IV II f., 1	Neue Jahrbücher f. d. kl. Alt. II (1886) 870	III 111
Le Bas-Waddington III 172 = CG 1976	I 77	Arch. Mitt. III (1879) 65, 1	IV 80, Ann. 31
1967 = CG 4511	III 26	VI (1881) 107	V 101
1989	III 30, 37	VII (1882) 204	III 41
1997	III 31, 44	XII (1887) 177, 8	V 207
2171	III 19 f.	XVIII (1893) 15, 1	V 9
2428	III 24	116	I 80
Michel, Recueil d'inscriptions grecques 170	III 51	XIX (1894) 261	IV 29
146 = Curtius, Ges. Abh. II 271	IV 32	XXII (1897) 53	II 107
Reinach, Raism. II n. 178	V 204	XXIII (1898) 406	III 57
Curtius, Ges. Abh. II 271, 479	IV 32	XXIV (1899) 11	V 107
Dumont-Homolle, Mélanges d'arch.		131, 71 = CG 1478	V 99
126, 41 ^a et	IV 107 C.	Arch. epigr. Mitt. VIII 443, 54	I 112, 9
148, 116 ^b et	III 47	445, 54	I 114, 11
Fouilles d'Égée I 2 = Egypt. Ztg.		486	I 27
1882 S. 1 = Collin 1140	III 41	XIX 31 L, 7, 14, 19, 20, 25, 34	I 107
Haberley, Opuscula	III 60 L.	Rhein. Mus. XIV 111	IV 81, 10
Kierpik-Froscht. 163	III 28-49 (ep. 28)	XXIV = CG 1976	I 77
225	III 54	Epigraph. 1891, 11	V 110, Ann. 7
Laufferfeld, Proben n. 172	III 190	Revue des et. grecques I 181	IV 83, 16
n. 175	III 188	Revue des et. grecques VI (1891) 117, 1	V 200
Loewy, Inscr. griech. Bildhauer n. 88	V 211, 1	X (1897) 204	III 41
Ross, Inscr. med. II 44, 151 b, 2, 4 =		X (1899) 247	IV 83, 15
Dittenberger Sylloge ² 415	III 76	Revue de philologie 1894 S. 149	III 57
Kalender, Mysterienheiligtümer 227 C.	I 90	Strausges. Berlin Akademie 1887 S. 912	
Schlemmer, Treja 261	III 54	= Collin 1601	IV 34, 37
Wood, Great Theatre n. 3	I 77	Arch. Zeitung 1891 S. 195	IV 17
Abqant IX 449 C. = Egypt. Ztg. 1897 S. 195	I 48	1892 S. 181	IV 81

B. Lateinische Inschriften

CH. III 600	III 21	CH. III 824, 834	V 102
791 = 718 ^a	I 31	845, 860	V 97, 98

CIL III 1016	V 128, 3	CIL III 10793	V 31, 49
1016	V 122, 3	10794, 10778	V 23, 14, 15
1351	V 127, 1	10825	II 89
1359	V 127, 2	11149	III 6, Ann. 2
1361	V 123, 9	11657 = 11203 ¹	V 121
1436	V 128, 1	12170	V 128, 3
1438	V 301, 8	12660, 12661	III 120, 121
1579	V 120	12663, 12674, 12674	III 123, 120, 129
1614	IV 112, 70	12718	IV 101, 84
1684	IV 128, 43	13196, 13197	V 32, 31, 32
1685	III 126	13433, 13441 = 13701	III 6, 13
1708 = 1714	IV 148, 17 (Diogen)	13444—13446	III 15, 13, 11
1708, 1711	I 122, 123	13796, 13797, 13779	V 307, 123, 6
1881	V 3, 1	13805 — 13807	III 126, IV 300, 303
1851	III 219	13808, 13809 = 14107 ²	IV 111, 103
1758 = 10717	V 27, 28	13811	IV 100, 33
1779	V 27, 29	13813b, 13813d	III 110, 149
1791 = 1812 = 10730	V 27, 30	14215 ³ , 14215 ⁴	V 114, 4, IV 1
1806, 1826	V 27, 31, 32	14217 ⁵ , 14217 ⁶	III 109
1826 = 1791 = 10730	V 27, 30	14217 ⁷ , 14217 ⁸ , 14217 ⁹	III 123, 157, 160
1830, 1811	V 28, 33, 35	14268, 14273, 14483	V 113, 114, 119
1837—1841	V 28, 36—39	15201	V 158, 1
1846	V 30, 42	15203 ¹	V 178, 3
1841, 1842, 1851	V 22, 38, 19	15205 ² = 11617	V 121
1841, 1843, 1849	V 30, 41—43	15709 ³	V 177, 5
1851, 1852, 1881	V 31, 43, 46, 48	S. p. 1987 n. LXII	I 166
1866, 1876	V 28, 34, 24, 17	61a, 197 ⁴	V 21, 8
4134	III 8	V 3	I 101
4014	V 21, 19	101	II 80
5170	III 19	104L	I 85
8301	IV 108, 28	1114	I 137
8315 = 8148	III 171	8143	I 123
6060	III 34	8213	I 127
7791	IV 5	8291	I 129
7860	V 123, 8	8371	I 130
8276, 16	V 202	8372	I 131
8091	III 108	VI 2799	III 81
8101	III 108	1741 = 11130	V 150
8104	IV 80	VIII 218	V 45
8134, 8131, 8138	IV 107, 104, 115	7579	V 44
8151, 8144, 8149	IV 128, 136, 137	10079	V 52
8253, 8214, 8260	IV 138, 140, 43, 44	XI 1736	V 17
8264 — 8266	III 128, 146, 147	8261	II 196, Ann. 7
8268	III 120	Proz. 100	I 131, 34
8273b, 8273c	IV 148, 18, 19	953	I 132, 32
8310, 8311, 8311	IV 156, 157, 80, 81	Coen, Abschrift viererzige Monographien	
8154	IV 158, 82	II 418, 189	V 117, 14
10168, 10070, 10071	III 101	495, 514	V 117, 11
10702 = 1788	V 27, 28	495, 533b	V 116, 8
10720 = 1709 = 1812	V 27, 30	496, 533c	V 115, 1

Αἰώνιος III 111
 θεὸς Ἰουλιανὸς I 161
 βασιλεὺς θεὸς Ἰουλιανὸς III 111
 οὐκ ἀποκαθάρσας III 139
 οὐκ ἀποκαθάρσας III 206
 θεὸς Ἰουλιανὸς καὶ Ἰουλιανὸς III 217
 θεὸς Ἰουλιανὸς οὐκ ἀποκαθάρσας
 ἀποκαθάρσας II 41

θεὸς Ἰουλιανὸς IV 17

Ἰουλιανὸς
 βασιλεὺς I 206

Νόμος
 Νόμος II 265

Νυμφαίη
 Νυμφαίη IV 26
 Chartres
 Χάρσιος II 131
 Εὐφροσύνη II 130

Jüdisches und Christliches

Ἀποστόλος I 13, XXV
 Τίτος I 13, XXV
 Κωνσταντῖνος I 13, XXV
 Ἰουλιανὸς ὁ ἀποκαθάρσας III 217
 Θεοδόσιος I 13, XXV
 Ἰουλιανὸς ὁ ἀποκαθάρσας III 217
 Ἰουλιανὸς ὁ ἀποκαθάρσας III 217
 Ἰουλιανὸς ὁ ἀποκαθάρσας III 217

Ἰουλιανὸς ὁ ἀποκαθάρσας I II
 190
 ὁ ἀποκαθάρσας ὁ ἀποκαθάρσας
 I 8, 211
 Κωνσταντῖνος ὁ ἀποκαθάρσας I 8, 211
 κληρὸς IV 12: κληρὸς Ἰουλιανὸς III 217
 κληρὸς τῶν πατρῶων καὶ κληρὸς
 κληρὸς IV 12

Μακάριος ὁ μακαριώτατος III
 133
 μακάριος θεὸς I 8, 7, 12, 211
 ὁ ἀποκαθάρσας I 13, XXV
 Μακάριος I 8, 7, 12, 211
 ὁ ἀποκαθάρσας I 13, XXV
 ὁ ἀποκαθάρσας I 8, 211

B. Kaiser, Könige und Fürsten

1. Römische Kaiser und deren Familien

Cesar
 θεὸς Κωνσταντῖνος ὁ ἀποκαθάρσας
 I 13, XXV

Augustus
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος
 I 13
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος θεὸς
 ἀποκαθάρσας I 13
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος θεὸς
 ἀποκαθάρσας IV 167
 καὶ θεὸς ἀποκαθάρσας ἀποκαθάρσας
 Ἰουλιανὸς V 201

Tiberius
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος θεὸς
 ἀποκαθάρσας I 13

Nero
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος θεὸς
 ἀποκαθάρσας Νέρων Κλαύδιος
 Κωνσταντῖνος I 24 καὶ ἀποκαθάρσας

Vespasianus
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος θεὸς
 ἀποκαθάρσας Θεοδόσιος I 20

Titus
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος
 Τίτος I 30

Nerva
 ἀποκαθάρσας Νέρων Κωνσταντῖνος
 ἀποκαθάρσας II 74

Trajanus
 ἀποκαθάρσας Νέρων Τραϊανὸς
 Κωνσταντῖνος ἀποκαθάρσας
 ἀποκαθάρσας II 40, 10, III 86
 ἀποκαθάρσας Νέρων Τραϊανὸς
 Κωνσταντῖνος ἀποκαθάρσας
 ἀποκαθάρσας τῶν πατρῶων V 200

Plotina
 Πλωτῖνος ἀποκαθάρσας II 272

Martinus
 Σωτήρ καὶ κληρὸς ἀποκαθάρσας
 ἀποκαθάρσας Θεοδόσιος I 20

Maximianus
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος θεὸς
 ἀποκαθάρσας ἀποκαθάρσας
 I 27

Maximianus
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος θεὸς
 ἀποκαθάρσας ἀποκαθάρσας
 Θεοδόσιος I 30

Maximianus
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος
 ἀποκαθάρσας Θεοδόσιος καὶ
 Θεοδόσιος I 30, 272

Maximianus
 ἀποκαθάρσας Κωνσταντῖνος
 ἀποκαθάρσας III 187
 ἀποκαθάρσας ἀποκαθάρσας II 272

Salina
 Σαλίνα ἀποκαθάρσας ὁ ἀποκαθάρσας
 ἀποκαθάρσας I 30, 272

Antoninus Pius

ε βασιλείᾳ καὶ ἀναθρόνῳ
ἀντωνίνῳ Τίτῳ Αἰλίῳ
Ἀντωνίνῳ III 1
πρώτῳ ἀντωνίνῳ Αἰλίῳ
Ἀντωνίνῳ Σεβαστῷ III 2

M. Antonin and L. Verus

Ἀντωνίνῳ Καίσαρ Μάρκος
Αἰλιῶσι Ἀντωνίνῳ Σεβασ-
τῷ καὶ Ἀντωνίνῳ Καίσαρ
Λούκιῳ Φέρῳ Σεβαστῷ
Ἀντωνίνῳ I 73

Septimius Severus

Ἀντωνίνῳ Καίσαρ Α. Σεπτίμιος
Σεβαστῷ Κίμῳ Σεβαστῷ
Σεβαστῷ Ἀρβύλαδι Μάρκου-
σι Σεβαστῷ Μάρκου I 14

Ἰουλίῳ Σεπτίμιῳ Ἀρβύλαδι
III 25, 30
Ἰουλίῳ Ἀντωνίνῳ III 25, 30
Ἰουλίῳ Σεπτίμιῳ Ἀντωνίνῳ
III 25, 30
Ἀρβύλαδι II 101
Ἀρβύλαδι I 102
Ἰουλίῳ Ἀντωνίνῳ I 103

Julia Domna

Σεπτίμῳ Ἰουλίᾳ Δομνῇ πύθῳ
σεβαστῷ III 104

Ἰνα βασιλικὴ Φανδία ὑπε-
καστῆ
οὐκ Σεπτίμῳ εὐαῖ III 25

Ulpianus

σεβαστῷ οὐκ Ἀντωνίνῳ I 73

Nigellus, Maximus and other
emperors

Μαξιμιανῷ ἢ Σεπτίμιῳ Σεβαστῷ
Ἀρβύλαδι ἢ Σεπτίμιῳ Σεβαστῷ
Καρυστιανῷ ἢ Λ. Βέρῳ
Γαβριελῷ ἢ Τραϊανῷ
Ἰουλίῳ ἢ Τραϊανῷ

2. Könige und Fürsten

Τραϊανῷ Ἰουλίῳ III 25, 30
Σεπτίμῳ Ἰουλίᾳ ἢ Ἀρβύλαδι
Ἰουλίᾳ III 25, 30
Ἰουλίῳ I 9, 100
Ἀντωνίνῳ II 44 (οὐκ Ἰουλίῳ
Αντ.)
Μαξιμιανῷ I 102; II 101
Παύλῳ Ἰουλίῳ I 104

Μαξιμιανῷ ἢ Σεπτίμιῳ Σεβαστῷ
Ελαβίῳ ἢ Ἡδρίανῳ
Ἰουλίῳ καὶ Ἀντωνίνῳ ἢ
Ἀντωνίνῳ Πίῳ

σεβαστῷ ἢ Ἡδρίανῳ
πύθῳ ἢ Ἀντωνίνῳ Πίῳ, Σεπ-
τίμιῳ Σεβαστῷ

παρακλιμένῳ ἀντωνίνῳ ἢ
Ἡδρίανῳ

Μαξιμιανῷ ἢ Ἡδρίανῳ
σεβαστῷ Ἀρβύλαδι ἢ Σεβαστῷ
πύθῳ οὐκ ἢ Ἰουλίᾳ Δομνῇ

καὶ Κασσίου γενναίου

ξ Ἀρβύλαδι, Σίμφῳ ἢ Εὐφρόνῳ
V 14

πύθῳ Ἡδρίανῳ ἢ Εὐφρόνῳ
V 14

Ἰουλίῳ Τίτῳ III 25, 30
Σεβαστῷ III 30
Φίλιππῳ Ἰουλίῳ II 47

Imperatores

Ἀντωνίνῳ πύθῳ I 73

C. Personennamen

Ἄλιος III 54
Ἄλιος Μίτρος III 29
Ἀρβύλαδι Ἀρβύλαδι Ἄρῳ
V 17, 5
Ἀρβύλαδι IV 84; V 17, 5
Ἀρβύλαδι III 29
Ἀρβύλαδι Φέρῳ I 49
Ἀρβύλαδι Ἀρβύλαδι Πύθῳ I 113
Ἀρβύλαδι Τραϊανῷ I 12
Ἀρβύλαδι III 101
Ἀρβύλαδι III 25, 30
Ἀρβύλαδι III 114
Ἀρβύλαδι III 43
Ἀρβύλαδι II 40
Ἀρβύλαδι III 21; V 61

Ἀρβύλαδι III 46
Ἀρβύλαδι Βερνίκῳ I 28
Ἀρβύλαδι III 21
Τῷ Αἰλίῳ Ἀρβύλαδι Βερνίκῳ
III 30
Ἀρβύλαδι II 47
Ἀρβύλαδι Ἀρβύλαδι V 61
Ἀρβύλαδι Τραϊανῷ IV 84
Γ. Ἀρβύλαδι Τραϊανῷ II 44
Ἀρβύλαδι Μίτρος III 27
Ἀρβύλαδι I 49
Ἀρβύλαδι III 29
Ἀρβύλαδι Μαξιμιανῷ I 48
Ἀρβύλαδι IV 79
Ἀρβύλαδι III 25, 30

Ἀρβύλαδι I 32; I 30
Ἀρβύλαδι IV 79
Ἀρβύλαδι I 48, 2
Ἀρβύλαδι I 49
Ἀρβύλαδι III 29
Ἀρβύλαδι III 30 (Vase)
Ἀρβύλαδι III 29
Ἀρβύλαδι Τραϊανῷ IV 57
Ἀρβύλαδι Φερνίκῳ IV 101,
106
Ἀρβύλαδι Βερνίκῳ V 146, 1
Ἀρβύλαδι I 12
Ἀρβύλαδι Τραϊανῷ IV 84, Ἀρβύ-
λαδι
Ἀρβύλαδι III 69 (Vase)

Διζήσιμος Σάββας III 80
 Διτιπύρις Διτιπύριος I 104
 Διτιπύριος Σωφροδίας I 104
 Διζήσιμος I 30; I 107
 Διζήσιμος I 49, III 71, IV 22, 6,
 V 63
 Διζήσιμος Ανατιπύριος Σωφροδίας
 I 104
 Διζήσιμος Βόλγης III 14
 Διζήσιμος Εργαρίου Τατιάς II
 106
 Διζήσιμος Παρμενίου Χαλκιδεῖς
 I 49
 Διζήσιμος Ολέστου καὶ Διτιπύριος
 V 100
 Διζήσιμος ἢ Τ. . . καὶ Τὸς Διζή-
 σιμος III 93
 Διζήσιμος IV 26, V 63
 Διζήσιμος IV 20
 Διζήσιμος ἢ Διζήσιμος IV 143

 Εργαρίου II 106
 Εργαρίου Διαζήσιμος Αντιπύριος
 I 49
 Ξαπόριος II 102, III 40
 Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος I 37
 Ξαπορίος III 31, 30
 Ξαπορίσιμος I 32
 Ξαπορίσιμος (Αρχαῖος) V 126,
 Ann. 7
 Ξι . . . III 31
 Ξιλιόσιμος II 128
 Ξιλιόσιμος V 6, Ann. 1
 (Λαμῆς)
 Ξιλιός V 11
 Ξιλιόσιμος V 126, Ann. 7
 Ξιλιόσιμος Κερίσιος III 186
 Ξιλιόσιμος II 102
 Ξιλιόσιμος Κερίσιος V 63
 Ξιλιόσιμος Ξαπορίσιμος IV 163
 Ξιλιόσιμος V 16, 3, II 204
 Ξιλιόσιμος V 63
 Ξιλιόσιμος Ξιλιόσιμος I 32
 Ξιλιόσιμος (ἀπολιόσιμος) II 106
 Ξιλιόσιμος II 179
 Ξιλιόσιμος III 30
 Ξιλιόσιμος V 17, 3
 Αὐτοζήσιμος Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος
 Ξαπορίσιμος I 109, 4
 Ξαπορίσιμος I 32

Μόρσιμος Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος
 Ξαπορίσιμος I 49
 Ξαπορίσιμος Καταπορίσιμος IV 68, 2
 Ξαπορίσιμος καὶ Ξαπορίσιμος V 109
 Ξαπορίσιμος καὶ Καταπορίσιμος V 109
 Ξαπορίσιμος III 183
 Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος II 102
 Ξαπορίσιμος ἢ Καταπορίσιμος III 103
 Ξαπορίσιμος Ολέστου III 109
 Ξαπορίσιμος Ολέστου III 188, 189
 Ξαπορίσιμος V 109
 Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος I 49
 Ξαπορίσιμος V 63
 Ξαπορίσιμος, Solus des T. K.
 Ξαπορίσιμος II 30
 Ξαπορίσιμος II 104
 Ξαπορίσιμος II 102
 Ξαπορίσιμος IV 24, 20
 Ξαπορίσιμος V 63
 Ξαπορίσιμος Νεοπορίσιμος I 37
 Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος V 63
 Ξαπορίσιμος Φιλοπορίσιμος IV 77
 Ξαπορίσιμος I 206
 Ξαπορίσιμος IV 73
 Ξαπορίσιμος 1 . . . I 32, I 90
 Ξαπορίσιμος/Ξαπορίσιμος V 113, Ann. 3
 Ξαπορίσιμος Σάββας V 63
 Ξαπορίσιμος I 32; I 90
 Ξαπορίσιμος V 63
 Ξαπορίσιμος Βαρσίου I 49
 Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος V 126,
 Ann. 7
 Ξαπορίσιμος V 11
 Ξαπορίσιμος V 115, 3
 Ξαπορίσιμος IV 16
 Ξαπορίσιμος II 102
 Ξαπορίσιμος IV 130, 33
 Ξαπορίσιμος . . . ἢ Ξαπορίσιμος IV 163
 Ξαπορίσιμος I 32
 Ξαπορίσιμος Κλαυδίου V 126,
 Ann. 7
 Ξαπορίσιμος I 49
 Ξαπορίσιμος I 32

 Ζαβήσιμος III 20
 Ζαβήσιμος III 24
 Ζαβήσιμος Μόρσιμος Νοζαβήσιμος
 III 19
 Ζαβήσιμος Απορίσιμος V 63
 Ζαβήσιμος Ξαπορίσιμος V 63

Ζαβήσιμος I 49
 Ζαβήσιμος Φαυδίου Αντιπύριος
 I 4
 Ζαβήσιμος II 102

 Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος Φαυδίου-
 νος III 63
 Ξαπορίσιμος Ξαπορίσιμος IV 22
 Ξαπορίσιμος Απολιόσιμος V 63
 Ζαβήσιμος I 37
 Ζαβήσιμος Προφροδίου I 32
 Ζαβήσιμος IV 22
 Ζαβήσιμος I 37, III 14
 Ζαβήσιμος Απορίσιμος III 14
 Ζαβήσιμος Απολιόσιμος III 14
 Ζαβήσιμος Σωφροδίου III 10
 Ζαβήσιμος IV 22
 Ζαβήσιμος Ζαβήσιμος I 49

 Ζαβήσιμος Ξαπορίσιμος I 106
 Ζαβήσιμος I 188, 16
 Ζαβήσιμος V 63
 Ζαβήσιμος Ξαπορίσιμος V 63
 Ζαβήσιμος III 21
 Ζαβήσιμος Σωφροδίου I 106
 Ζαβήσιμος III 28, V 63
 Ζαβήσιμος 1 σπυριόσιμος IV, XIV
 Ζαβήσιμος Λαμῆς I 49
 Ζαβήσιμος Βαρσίου I 49
 Ζαβήσιμος I 49
 Ζαβήσιμος IV 74
 Ζαβήσιμος I 32
 Ζαβήσιμος I 32
 Ζαβήσιμος IV 163
 Ζαβήσιμος I 49
 Ζαβήσιμος Φιλοδίου V 126, Ann. 7
 Ζαβήσιμος III 32, 40
 Ζαβήσιμος III 20, 3
 Ζαβήσιμος Ξαπορίσιμος III 103
 Ζαβήσιμος I 32
 Ζαβήσιμος Ξαπορίσιμος I 32
 Ζαβήσιμος I 32

 Ζαβήσιμος Ξαπορίσιμος III 22
 Ζαβήσιμος Ξαπορίσιμος III 29
 Ζαβήσιμος Μόρσιμος III 20
 Ζαβήσιμος IV 163
 Ζαβήσιμος III 20, 2
 Ζαβήσιμος V 111
 Ζαβήσιμος Ξαπορίσιμος III 30

Τυβία Κωνσάνη II 192
 Τυβία Κυρῶνα III 29
 Γάιος Τυβίλιος Κλαύδιος III 26
 Γάιος Τυβίλιος Νάσιος V 149
 Γάιος Τυβίλιος Φαβίος Σαυρο-
 γλάκκος δ καὶ Σελῆος III 26
 Τυβίλιος Σίλαρος III 20
 Τυβίλιος Τίτιος I 76
 Πόπιος Τυβίτιος Κάλιος Τίτος
 Αἰμίλιος Οἰκός Σαυρογλάκκος
 I 10, xvii.
 Τυβίτιος I 106
 Τυβαρῆτος V 17, 5, 129
 Γάιος Τυβαρῆτιος III 27
 Τυβίος Παλαίτιος V 108
 Τυβόντιος σὺν Λυκίτιος III 30

 Π. Καίλιος Αἰσωνός IV 37
 Καίλιος II 199
 Καίλιος Κρόνος Ἀρίστιος I 49
 Καίλιος Κρόνος Ἀρσενιάδης I 12
 Καίλιος Κρόνος Χαρσίτιος I 18
 Καίλιος V 136, Anm. 7
 Καίλιος V 203
 Π. Καίλιος Τρόσιος I 78
 Κάριος I 104
 Καρῖος III 111
 Καρῖος IV 147
 Καρῖος Ἀρσενιάδης I 32
 καὶ σὺν Καρῖος I 92,
 Anm. 8
 Καρῖος III 21
 Καρῖος Οἰάτιος II 14
 Καρῖος I 69 (Wage)
 Καρῖος I 85, 7
 Οἰάτιος Καρῖος Ἐπίταρος III 1
 Καρῖος III 137
 Κάριος Ἀρσενιάδης V 201
 Κάριος Καρῖος I 49
 Κρήσιος III 196
 Κρήσιος . . . V 204
 Κρήσιος V 133, Anm. 17
 Κάριος Καρῖος Παῖτος III 1
 Κάριος Κλάριος Σαυρογλάκκος IV 107
 Κλαυδῖος σὺν Καίλιος I 85,
 20
 Τ. Κλαυδῖος Ἀρσενιάδης δ καὶ
 Αἰλῆς III 186 (psal)
 Τ. Κλαυδῖος Κόλιος δ καὶ Καρ-
 ναύδης III 196
 Jahreshefte des Instituts für die Geschichte der Kaiserzeit in Rom, Bd. V, Festschrift

Τίτος Κλαυδῖος Παρτιάδης III 206
 Κλαυδῖος Φίλιππος καὶ Μάκρινος
 Φαυρῖος Τρογῖος I 16
 Τῖς Κλαυδῖος Ἀρσενιάδης III
 186 (psal)
 Τῖς Κλαυδῖος Ἀρσενιάδης I 76
 Τῖς Κλαυδῖος Ἀσκληπιόκλητος III
 206
 Τῖς Κλαυδῖος Σαυρογλάκκος ἀπα-
 λήθης Τρογῖος II 30
 Τῖς Κλαυδῖος Τραυδομαχῖος
 Μάκρινος III 189
 Τῖς Κλαυδῖος Τυβίτιος II 44
 Τῖς Κλαυδῖος Κασσιός Ἀντι-
 πατρος II 11
 Τ. Κλαυδῖος Μάρκελλος III
 186 (psal)
 Τῖτος Κλαυδῖος Οἰάτιος III
 186, 187, 206
 Τ. Κλαυδῖος Πλάτων δ καὶ
 Τῖτος III 188, 189
 Τῖτος Κλαυδῖος Τραυδομαχῖος
 III 206
 Κλαυδῖος V 136, Anm. 7
 Κλαυδῖος I 38
 Κλαυδῖος II 21
 Κλαυδῖος I 49
 Κλαυδῖος Κλαυδῖος IV 29
 Κλαυδῖος Κλαυδῖος I 31: I 90
 Κλαυδῖος Χαρσίτιος I 48
 Κλαυδῖος Ἀρσενιάδης I 65
 Π. Κλαυδῖος Οἰάτιος IV 167
 Οἰάτιος Κλαυδῖος Τραυδομαχῖος I 49
 Κλαυδῖος Παρτιάδης Αἰλῆς II 84
 Κλαυδῖος Κλαυδῖος V 62
 Κλαυδῖος σὺν Κλαυδῖος V 208
 Κλαυδῖος III 191
 Αἰλῆς Κλαυδῖος Αἰλῆς Τραυδομαχῖος
 I 49
 Αἰλῆς Κλαυδῖος Παρτιάδης
 I 109
 Κλαυδῖος δ καὶ Κράτιος III 203
 Κράτιος I 38
 Κρ . . . I 108
 Κράτιος Ἀρσενιάδης III 30

 Αἰλιανός Καίλιος V 203
 Αἰλῆς I 57, 9
 Αἰλῆς Τραυδομαχῖος V 200
 Αἰλῆς III 186

Αἰλῆς Μάκρινος III 187
 Αἰλιανός Τραυδομαχῖος I 20, xvii 4
 Αἰλιανός Ἀρσενιάδης I 10, xvii
 Αἰλιανός III 21
 Αἰλιανός III 17
 Αἰλιανός Μάκρινος III 14
 Αἰλιανός III 31
 Αἰλιανός I 49, III 31
 Αἰλιανός Ἀρσενιάδης I 43
 Αἰλιανός III 32
 Αἰλιανός Κλαυδῖος II 104
 Αἰλιανός Κράτιος II 104
 Π. Αἰλιανός Τραυδομαχῖος III 28
 Αἰλιανός Ἐπίταρος III 187
 Αἰλιανός V 17, 1
 Αἰλιανός Παρτιάδης II 214
 Αἰλιανός V 17, 1
 Αἰλιανός V 136, Anm. 7
 Αἰλιανός V 136, Anm. 1
 Αἰλιανός Σαυρογλάκκος I 4
 Αἰλιανός I 48, 49

 Μάκρινος IV 79
 Μάκρινος Παρτιάδης II 10
 Μάκρινος σὺν III 27
 Μάκρινος V 158
 Μάκρινος Εὐστάτιος IV 15
 Μάκρινος IV 12
 Μάκρινος . . . Παρτιάδης III 94
 Μάκρινος I 96, 30
 Μάκρινος III 186
 Μάκρινος Παρτιάδης II 41
 Μάκρινος I 78
 Μάκρινος Παρτιάδης I 49
 Μάκρινος I 38
 Μάκρινος Ἀρσενιάδης V 66
 Μάκρινος IV 160
 Μάκρινος Μάκρινος V 61
 Μάκρινος I 17
 Μάκρινος III 21
 Μάκρινος Τραυδομαχῖος V 14, 1
 Μάκρινος Παρτιάδης III 54
 Μάκρινος V 61
 Μάκρινος IV 71
 Μάκρινος III 54
 Μάκρινος Παρτιάδης III 54
 Μάκρινος III 54
 Μάκρινος Παρτιάδης IV 71
 Μάκρινος I 49 (psal)
 Μάκρινος Κράτιος V 204

Μουσική III 33
 Μουσικός Έργαριος I 49
 Μύθος III 20, 2
 Μύθος Σαββαίου Νεζαρέως
 III 20, 1
 Μυστα Ξυλοτύχη II 204
 Μύθος IV 16
 Μυσταί I 107

Ναυτική Κληρονομία III 198
 Ναυτική Οδύσσεια Έργαριος III 199
 Νέον I 90, 20
 Νεφέ V 131, Απομ. 1
 Νεμερτής V 199
 Νεμετός I 78
 Νεμετός I 65, XXV
 Νέον Νέον V 68
 Νεμετ όρη III 28
 Νικαρία Δορυχίο I 34
 Νικαρία I 116 Θεοδοσίους
 I 34
 Νικαρία Μίνας V 117, Απομ. 9
 Νικαρία Κλαυδίου I 49
 Νικαρία IV 71
 Νικαρία V 131, Απομ. 1, I 49
 Νικαρία Κραίο I 104
 Νικαρία IV 91
 Νικαρία I 31
 Νικαρία Κλαίο I 31
 Νικαρία I 116 Αναβία I 31
 Νικαρία Φραυδία V 63
 Νικαρία Απομ. V 201
 Νικαρία Τραυδία I 31
 Νικαρία Αργαίο V 199

Νικαρία Έργαριος I 31
 Νικαρία Τραυδία I 31
 Νικαρία I 49 (ισαί)
 Νικαρία IV 160
 Νικαρία Κραίο I 31

Όα III 189
 Όα III 30
 Όαριος III 199
 Όαριος/Όαριος οδον Ανάλυσις
 Όαριος V 151, Απομ. 1
 Όαριος Παλαιός IV 63
 Όαριος II 20
 Όαριος Λαυδία II 30
 Όαριος Λαυδία V 200

Α. Όαριος Απομ. III 88
 Γ. Όαριος Σαυδία II 44
 Όαριος Λαυδία III 1
 Κ. Όαριος Λαυδία III 88
 Όαριος III 57
 Όαριος Έργαριος I 78
 Όαριος III 17
 Όαριος III 189
 Όαριος Έργαριος Όαριος
 III 189

Παλαιός V 108
 Πάριος III 21
 Πάριος IV 79
 Πάριος Τραυδία III 189
 Πάριος IV 18
 Πάριος I 49 (ισαί)
 Πάριος Σαυδία I 49
 Πάριος I 188, 17
 Πάριος Έργαριος V 63
 Πάριος V 111, Απομ. 1
 Πάριος V 68
 Πάριος I 49 (ισαί)
 Πάριος Δόξ II 84
 Πάριος Λαυδία I 31
 Πάριος Νεμετός I 49
 Πάριος III 134
 Πάριος III 48
 Πάριος Έργαριος III 49
 Πάριος V 208
 Πάριος I 108
 Πάριος IV 63
 Πάριος V 129
 Πάριος Όαριος Τραυδία I 49
 Πάριος V 145, 2
 Πάριος V 63
 Πάριος Έργαριος I 49
 Πάριος II 104
 Πάριος Θεοδία I 31
 Πάριος V 14, 1
 Πάριος II 163
 Πάριος (Έργαριος) V 10
 Πάριος I 31
 Πάριος I 30
 Πάριος I 30
 Πάριος I 107
 Πάριος IV 34
 Πάριος IV 19
 Πάριος Έργαριος V 68
 Πάριος I 49

Όαριος I 49
 Όαριος I 199, Ηό[ρω] Μίνας
 I 107
 Όαριος Έργαριος IV 34
 Όαριος Παλαιός Παλαιός
 II 30

Όαριος Έργαριος V 68
 Όαριος Τραυδία Έργαριος
 V 68

Σαββαίος III 11
 Σαββαίος Απομ. III 31
 Σαββαίος V 63
 Σαββαίος Δορυχίο IV 22
 Σαββαίος IV 71
 Σαββαίος I 31
 Σαββαίος Δορυχίο IV 71
 Σαββαίος II 10
 Σαββαίος III 21
 Σαββαίος IV 70
 Σαββαίος Σαββαίος III 34
 Σαββαίος IV 80, Απομ. 31
 Σαββαίος II 128
 Σαββαίος I 11, 21, 21
 Σαββαίος IV 23
 Σαββαίος Έργαριος III 34
 Σαββαίος I 104
 Σαββαίος I 106
 Σαββαίος V 199
 Σαββαίος II 102
 Σαββαίος Απομ. III 198
 Σαββαίος Απομ. οδον III
 199
 Σαββαίος Απομ. III 198
 Σαββαίος V 131, Απομ. 1
 Σαββαίος II 130
 Σαββαίος IV 63
 Σαββαίος V 24
 Σαββαίος Τραυδία V 201
 Σαββαίος I 107
 Σαββαίος III 20
 Σαββαίος Έργαριος V 129
 Σαββαίος IV 33
 Σαββαίος V 68
 Σαββαίος I 109
 Σαββαίος II 108
 Σαββαίος IV 120, 31
 Σαββαίος I 4
 Σαββαίος III 23

Τετραρχία V 199
 Τετραρχία Δουκῶν V 200
 Τερόδος III 189
 Τετρακτύς III 186, 199
 Τετρακτύς Τερόδου III 189
 Τετρακτύς I 32
 Αἴλιος Τερόδος Οὐάριον I 32, I 50
 Τετία Τερόδος V 201
 Τυλάργετος IV 28
 Τυλάργετος Ἀρσινόου IV 166
 Κλαύδιος Τύριος Σαυρόν I 109
 Τρακίτις V 14, 1
 Τραχίβης Δουκράτιος I 48, 49
 Τριβασίς III 28
 Τριβασίς I 12, 131
 Τριβασίς I 12
 Τριβασίς Φιλίππου V 65
 Τριουάξ I 32
 Τριουάξ I 32
 Τριουάξ I 32
 Τριουάξ I 32
 Τριουάξ V 201
 Τριουάξ Θεοδότου III 29
 Τριουάξ III 28
 Τριουάξ Τερόδος V 111
 Τριουάξ II 108

Τύχη Ἀργυρίτου III 21

Φάβος Κελσίου III 76
 Φαλακίς IV 19
 Φαλακίς Γλαυκίου III 97
 Φαλακίς III 28

Ἀργυρία IV 77
 Ἀργυρία V 119
 Ἀργυρία I 37
 Ἀργυρία III 28
 Ἀργυρία V 136, Anm. 3
 Ἀργυρία IV 29
 Ἀργυρία Ἰβανίς IV 37
 Ἀργυρία IV 18
 Ἀργυρία I 111
 Ἀργυρία IV 21
 Ἀργυρία I 48, 49
 Ἀργυρία = Ἰβανίς III 41
 Ἀργυρία I 108

Φαλακίς IV 164, 166
 Φαλακίς IV 83
 Φαλακίς V 64
 Φαλακίς Ἀργυρίου III 29
 Φαλακίς I 48
 Φαλακίς Ἀρσινόου I 49
 Φαλακίς I 180, 181, I 76
 Φαλακίς Ἰουλιανῶν V 65
 Φαλακίς I 30
 Φαλακίς IV 68
 Φαλακίς I 17
 Φαλακίς Ἰβανίτου I 17
 Φαλακίς V 136, Anm. 3
 Φαλακίς IV 75, 21
 Φαλακίς Ἀρσινόου I 48
 Φαλακίς IV 37
 Φαλακίς I 48
 Τ. Φαλακίς Γλαυκίου III 97
 Τ. Φαλακίς Τερόδος II 10
 Φαλακίς Κλαυδίου I 111
 Τ. Φαλακίς Μουσιχίου III 88
 Τ. Φαλακίς Ἰβανίς Ἀρσινόου II 10
 Φαλακίς Τερόδος III 29
 Φαλακίς III 111
 Φαλακίς Φαλακίου I 68
 Φαλακίς (statt Φαλακίου) III 11
 Φαλακίς Α V 147, 3
 Φαλακίς III 11
 Φαλακίς Ἀργυρίου IV 64
 Φαλακίς III 20

D. Geographisches

Ἀργυρία Ἰβανίς III 111
 Ἀργυρία ἀπὸ Κερκύρας V 199
 Ἀργυρία 5 Ἰβανίς V 199
 Ἀργυρία I 77, III 111, V 149
 Βαλκάνια Ἰβανίς II 44
 Βαλκάνια II 44
 Βαλκάνια καὶ Ἰβανίς (= καὶ Ἰβανίς) II 44
 Δάριος 4 Δάριος IV 164
 Δάριος Ἰβανίς (Magnum u. M.) IV 23

Καὶ . . . IV 84
 Χάρις I 48
 Χάρις I 32
 Χάρις ἀπὸ Ἰβανίς IV 29
 Χάρις III 29
 Χάρις III 29
 Χάρις Κερκύρας III 103
 — Ἰβανίς IV 164
 — α Τύχη — IV 60, Anm. 3)
 . . . καὶ 2, 4, IV 160
 — Ἰβανίς 5 Ἰβανίς IV 29
 . . . Ἰβανίς IV 29
 . . . καὶ III 32
 . . . καὶ Θεοδότου I 32
 . . . καὶ Βασιλείου I 180, 11
 — καὶ Ἰβανίς Ἀρσινόου IV 29
 — καὶ Ἰβανίς III 29
 . . . καὶ I 104
 . . . καὶ . . . καὶ III 29

Geschlechternamen

Ἀργυρία I 29
 Ἀργυρία Ἀργυρίου III 21, 8
 Ἀργυρία ἀπὸ Κερκύρας III 103, 1

Schiffnamen

Ἀργυρία 4 Ἰβανίς Κλαυδίου
 Ἀργυρία III 50
 Ἀργυρία 4 Ἰβανίς Κλαυδίου IV 160

Ἀργυρία (Ἰβανίς ἀπὸ 29
 Ἀργυρία γένεσις Ουά-
 ρίου) III 28
 Ἀργυρία V 124
 Ἰβανίς II 138, III 169
 Ἰβανίς III 137
 Ἰβανίς IV 37
 Ἰβανίς II 48
 Ἰβανίς ἀπὸ Τερόδος (Ἀρσινόου)
 I 109, 4, 105, 3
 Ἰβανίς II 138
 Ἰβανίς III 111

- Ελευθερία V 136, Anm. 7
 Έρευνα V 14, 1
 Έρμιος I 76, 78, II 45, 50, 74, III 1
 Έστος III 38
 Έκρηξη I 27; Φύλλον: Σάουα, Τύπος, αὐτὸς γινώσκει II 44
 Ήρωκλίστος I 113, II 4 (Πρωσία)
 Θρήνη III 137
 Θρόνος V 119
 Υάδων IV 162
 Υαυή II 108
 Υερουσόλα III 91
 Ύψος IV 29
 Ύσθια III 98
 Ύψωσίτης λέξις III 21
 Ύστατον V 204
 Καθαίθεο III 40
 Καταράς V 17, 5
 Καταράς V 14, 1
 Καθου III 40
 Καυή III 41
 Κάλυα II 247, 248
 Κόθος IV 60, Anm. 53
 Κερνί V 199
 Κέρως I 105
 Κεζωρής IV 162
 Κεζωρής I 98
 Καταρτιστής IV 68
 Κίτος I 33
 Δακρυαίος V 136, Anm. 7
 Δόθω IV 160
 Δουρά I 30
 Δουράδω IV 29
 Δουράδω IV 65, 68, 69, 70, 77, 79, 83
 Δουρά IV 69, 73, 81
 Δουρα III 111
 Μάγνητος (s. M.) IV 23; Φύλλον: λέξις IV 23
 Μασταύα Τυργιωτή II 44
 Μερμερής II 238
 Μυσώλιας όρος II 238
 Μωρής II 102
 Ναζαίρη III 20
 Ναζαίρη III 29
 Ναροατα I 50
 Ναισός (Ναυαί) II 238
 Νερός IV 81
 Νικητοβής I 104
 Νόθος III 40
 Οσός V 136, Anm. 7
 Πάσιον II 238
 Παλλορής II 264
 Παρὸς πέτρας V 11, 4
 Παρσός V 209
 Παρσαίθω V 136, Anm. 7
 Παροβία I 108
 Παρθέοι I 14
 Παρθέοι I 108, 109, 111
 Ρωσέθω, οὐδὲν Ηαυήλια: Φύλλον: Κίτος (παρτήρη), λέξις I 108, 113
 Περσὸς οὐάρος II 238
 Πουάτω, Πουάτω III 40
 Πουάτω IV 81
 Πλαυαί II 47
 Πρῶτος II 42
 Πιργωά II 47
 Πρωσία I 104
 Ραθωά αὐθιγής III 88
 Ρομῶτος II 217
 Τύπη ἢ Τύπος IV 19
 Τύπος IV 161
 Τύπος IV 166
 Τυροβός I 49
 Σαίρη II 107
 Σαρδράτος III 28
 Σαρρῶς οὐτος IV 19
 Σαυία III 169
 Σαυή V 65
 Σαρραίτω IV 81
 Σίρα (Σίρα) V 17, 5
 Σαρραίτω III 113
 Τάρτος (Μήσος) II 247
 Ταρραός III 184
 Τύπος γινώσκει (Ερβωα) II 44
 Τύρτω IV 20
 Τυότω III 40
 Τρακάρων III 162
 Τρῶτα IV 83
 Τυοβίω όρος (οὐδὲν Τυοβίω-όρος) I 98, 29
 Φερσός IV 69
 Φερρῶτος I 161
 Χαυοβής I 48, 49
 Χαυοβής IV 65, 69

4. Sachindex

A. Staats- und Gemeindegewesen

1. Römischer

- αὐθιγής I 76; Ηα. Καυοβίωτος Τύπος (84—87 p. C.) I 76
 Καρρῶτος Οσίτωτος (101/4 p. C.) II 74; Άλφω Ηαυοβίωτος Ηαυήλια (101, 98 p. C.) II 20, 1; Οσίτωτος Άκρωαίω (101, 93 p. C.) II 20, 2; Γ. Καυήλιας Ορτωίωτος (101/4 p. C.) II 44 V 201; Κίτος Άκρωαίωτος V 201
 Δόθω IV 30
 όνομῶτος ἰταρρῶτος Ηαυοβίωτος Τυργιωτή II 44
 όπαρρῶτος ὄνο καυαίωτος όρτω V 204

ἀρχόντες ἑσπέρων II 44; αἶθρον
τῆρας Τρωάδων II 44
ἀπορρηξίς I 26

ἑκακτοστάσις V 206; ἑκακτο-
στάσις V 199; ἑκακτοστάσιον
τὴν πρῆξιν V 207; ἑ. λακτοῦς
V 206; πιακτοῦς V 204

ἑκακτοστὰς ξ ἀκκοκτοστὰς ξ αὐ
πύκτου ἕρπον V 201; ἑκακ-
τοστὰς δ (= πρῶτος) V 203;
ἑ. δὲ βία V 207

ἑκκοκτοσίς (= ἑκκοκ) I 115
ἕρπος Τρωάδων· πύκτος II 44;
συνακκοκτοσίς III 26

ἕρπον τὴν ἀπαρχίαν I 20, XV 2a
(*Die Inschriften von Kameiros u. s. w.*
s. no. 447/8 p. C.)

ἑκκοκτοστάσις V 199, V 201,
Ass. 9
ἑκκοκτοστὰς V 199, 202

ἑρακτοστρόφις I 199
ἑρακτοστρόφιον ἑρακτοῦ V 204;
λακτοῦς V 201

ἑρακτοῦ III 87
ἑρακτοῦσις I 199; ἑρακτοῦσιον
I 193

ἑρακτοῦ τρωκτοστρόφις I 199
ἑρακτοῦ καὶ κακτοστρόφις I 198
ἑρακτοῦ I 198

ἑρακτοστρόφιον III 41
ἑρακτοστρόφις I 47; ἑρακτοῦ
(ἑρακτοῦ) III 1

ἑρακτοῦ V 206
ἑρακτοστρόφιον τρωκτοστρόφις III 1
ἑρακτοῦσις τὸν τὸν ἑρακτοῦ IV 106;
αὐ II 47

ἑρακτοῦ· λακτοῦς ἑρακτοῦ ἑρακτοῦ V 204
ἑρακτοῦ καὶ λακτοῦς τρωκτοστρόφις
V 199

ἑρακτοῦ ἑρακτοῦ τὸν τὸν τὸν ἑρακτοῦ
καὶ τὸν ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦ
(Rhodos) IV 105

ἑρακτοῦσιον III 106
ἑρακτοῦσιον III 106

ἑρακτοῦσιον ἑρακτοῦ; ἑρακτοῦσιον τρω-
κτοῦ; ἑρακτοῦσιον II 44; ἑρακ-
τοῦσιον I 20, XV 2a
ἑρακτοῦσιον ἀκκοκτοστρόφις III 40

ἑρακτοῦ τρωκτοῦ III 26

ἑρακτοῦσιον II 44
ἑρακτοῦσιον δὲ βία V 207
ἑρακτοῦσιον ἑρακτοῦ V 204
ἑρακτοῦ III 31

ἑρακτοῦσιον ἑρακτοῦσιον II 44

ἑρακτοῦσιον ξ III 1

ἑρακτοῦ V 201

ἑρακτοῦ ἑρακτοῦσιον II 44
ἑρακτοῦσιον ἑρακτοῦσιον I 90
ἑρακτοῦσιον ἑρακτοῦσιον III
19

2. Ἀποβερτοῦσιον

ἑρακτοῦσιον τὸν ἑρακτοῦσιον III 1
ἑρακτοῦ V 129, 130, Ass. 1,
125, Ass. 7; ἑρακτοῦσιον
Ἀρκεῖσιον· Ἀρκεῖσιον, Ἀρκε-
ῖσιον, Ἀρκεῖσιον

ἑρακτοῦσιον· Κρῆσιον I 90; ἑρακτοῦσιον
V 207

ἑρακτοῦσιον τὸν τὸν ἑρακτοῦσιον καὶ τὸν
τρωκτοῦσιον τρωκτοῦσιον (Rhod-
os) IV 106

ἑρακτοῦσιον II 207, V 129
ἑρακτοῦσιον I 198

ἑρακτοῦσιον III 1
ἑρακτοῦσιον III 122, I 90, 104
ἑρακτοῦσιον καὶ ἑρακτοῦσιον III 151

ἑρακτοῦσιον τὸν IV 24
ἑρακτοῦσιον II 203
ἑρακτοῦσιον II 47

ἑρακτοῦσιον IV 27
ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦ V 204
ἑρακτοῦσιον ἑρακτοῦσιον IV 106

ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦ III 19
τὴν ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦσιον IV 23

ἑρακτοῦσιον (τὸ ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦ)
III 26

ἑρακτοῦσιον τὸν ἀκκοκτοῦσιον IV 105
τρωκτοῦσιον (τὸ ἑρακτοῦσιον) II 102,
III 189, 199, 206

ἑρακτοῦσιον· Φαῖσιον ἑρακτοῦσιον τὸν ξ καὶ
Ἀρκεῖσιον ἑρακτοῦσιον (104
p. C.) III 26

ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦ V 204

ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦ

ἑρακτοῦσιον II 84, III 86

ἑρακτοῦσιον I 26

ἑρακτοῦσιον III 107

ἑρακτοῦσιον III 1

ἑρακτοῦσιον II 44

ἑρακτοῦσιον III 26, 27

τὸν ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦ V 204
ἑ. ἑρακτοῦσιον (ἑρακτοῦσιον) καὶ ἑ. ἑρακτοῦσιον
Ἀρκεῖσιον (αὐτὸ Κρῆσιον) I 90,
105; Rhodos IV 105

ἑ. ἑρακτοῦσιον καὶ ἑ. ἑρακτοῦσιον ἑρακτοῦσιον
II 45 III 1, 2; ἑρακτοῦσιον V 204;
ἑρακτοῦσιον I 24; ἑρακτοῦσιον
III 104; ἑρακτοῦσιον V 207

ἑ. 47 ἑρακτοῦσιον τρωκτοῦσιον καὶ ἑ.
ἑρακτοῦσιον τὸν Φ καὶ ἑ. ἑρακτοῦσιον
III 53

ἑρακτοῦσιον I 198

ἑρακτοῦσιον III 111

ἑρακτοῦσιον τὸν ἑρακτοῦσιον I 26

τὸν ἑ. ἑρακτοῦσιον II 27

ἑρακτοῦσιον τὸν ἑρακτοῦσιον III 19

ἑρακτοῦσιον τὸν λακτοῦσιον τρωκτοῦσιον
III 1

ἑρακτοῦσιον V 206

ἑρακτοῦσιον III 86, IV 103,
V 129, Ass. 1

ἑρακτοῦσιον τὸν ἑρακτοῦσιον I 26,
III 1

ἡρώδης IV 23, V 126, Anm. 2
 ἡρώδης IV 37
 ἡρώδης V 107
 ἡρώδης I 18; ἀνοσι I 181
 ἡρώδης IV 34
 ἡρώδης V 126, Anm. 7 106
 ἡρώδης V 129
 ἡρώδης III 18, V 126, 202,
 206
 ἡρώδης I 61, 16, V 61
 ἡρώδης IV 37; ἡρώδης 20
 τὸ ἄθον V 129; ἡ- τοῦ
 παρ' ἡρώδης τὸ γένος τῆς
 ἡρώδης V 202
 αἱ ἡρώδης τῆς Ἀσίας καὶ οἱ
 κούρην καὶ ἡρώδης
 ἔργον III 1
 ἡρώδης I 19; II 27
 ἡρώδης καὶ Ἀρσάκης ἡρώδης II 27

 ἡρώδης III 12
 ἡρώδης ἡρώδης V 202
 ἡρώδης II 46, III 1
 ἡρώδης I 101
 ἡρώδης V 126, Anm. 7

ἡρώδης V 12, 4
 ἡρώδης III 1, 27
 ἡρώδης I 181; ἡρώδης 20
 V 129
 ἡρώδης κατ' ἡρώδης I 181
 ἡρώδης I 181, V 202
 ἡρώδης III 206, IV 32, 106,
 V 105
 ἡρώδης ἡρώδης καὶ ἡρώδης
 V 202
 ἡρώδης ἡρώδης V 202
 ἡρώδης ἡρώδης τὸ γένος V 202
 ἡρώδης ἡρώδης τὸ γένος ἡρώδης
 V 202
 ἡρώδης I 105; ἡρώδης καὶ ἡρώδης
 ἡρώδης ἡρώδης IV 81
 ἡρώδης I 101, IV 61; ἡρώδης
 καὶ ἡρώδης IV 61; ἡρώδης καὶ
 ἡρώδης καὶ ἡρώδης IV 81
 ἡρώδης I 105, IV 61; ἡρώδης
 ἡρώδης IV 77; ἡρώδης 2
 ἡρώδης ἡρώδης IV 77

ἡρώδης IV 26
 ἡρώδης (ἡρώδης) ἡρώδης
 I 79
 ἡρώδης ἡρώδης, ἡρώδης,
 ἡρώδης (ἡρώδης) II 44
 ἡρώδης αἱ ἡρώδης ἡρώδης
 ἡρώδης II 44
 ἡρώδης V 126, Anm. 1
 ἡρώδης V 129

 ἡρώδης τῆς ἡρώδης V 202
 ἡρώδης I 100
 ἡρώδης V 126, Anm. 1, 131,
 Anm. 1
 ἡρώδης τῆς αἱ τὸ ἡρώδης I 67
 ἡρώδης τῆς ἡρώδης I 47
 ἡρώδης ἡρώδης V 206
 ἡρώδης V 206
 ἡρώδης III 81
 ἡρώδης ἡρώδης IV 37
 ἡρώδης, ἡρώδης, ἡρώδης I 181
 ἡρώδης V 202

 ἡρώδης IV 163; ἡρώδης
 ἡρώδης IV 161

Ehren und Privilegien

ἡρώδης I 181
 ἡρώδης I 79

 ἡρώδης II 50; ἡρώδης II 44

 ἡρώδης καὶ ἡρώδης ἡρώδης
 V 209

 ἡρώδης καὶ ἡρώδης V 129
 ἡρώδης I 181; ἡρώδης ἡρώδης
 I 79, II 44; ἡρώδης ἡρώδης
 I 181, V 129; ἡρώδης ἡρώδης
 ἡρώδης ἡρώδης, ἡρώδης I 165
 ἡρώδης ἡρώδης καὶ ἡρώδης IV 64, 71
 ἡρώδης I 181, II 47; ἡρώδης
 καὶ ἡρώδης V 18, 6; ἡρώδης
 καὶ ἡρώδης V 17, 1-
 131, Anm. 1
 ἡρώδης IV 61
 ἡρώδης ἡρώδης III 1
 ἡρώδης IV 68, 167; ἡρώδης
 I 205

ἡρώδης (ἡρώδης) V 206

 ἡρώδης II 44, III 187, V 202
 ἡρώδης V 207
 ἡρώδης III 1
 ἡρώδης καὶ ἡρώδης
 II 44
 ἡρώδης III 181; ἡρώδης
 I 129; ἡρώδης I 128;
 ἡρώδης I 128
 ἡρώδης II 44
 ἡρώδης ἡρώδης τῆς ἡρώδης II 44
 ἡρώδης I III; ἡρώδης IV 33;
 ἡρώδης I 101; ἡρώδης I 100;
 ἡρώδης II 44; ἡρώδης
 I 101, 104; ἡρώδης II 44
 ἡρώδης ἡρώδης IV 23

 ἡρώδης III 47

 ἡρώδης V 17, 5
 ἡρώδης ἡρώδης I 181; ἡρώδης
 καὶ ἡρώδης I 67

ἡρώδης καὶ ἡρώδης II 172
 ἡρώδης ἡρώδης, ἡρώδης,
 ἡρώδης, ἡρώδης
 ἡρώδης τῆς ἡρώδης V 202
 ἡρώδης I 181

 ἡρώδης IV 68; ἡρώδης, ἡρώδης
 ἡρώδης I 181, II 44, 66,
 V 200, 66
 ἡρώδης V 129
 ἡρώδης IV 71, 77

 ἡρώδης IV 81
 ἡρώδης ἡρώδης
 ἡρώδης ἡρώδης ἡρώδης II 50

 ἡρώδης V 209

 ἡρώδης I 181

 ἡρώδης καὶ ἡρώδης IV 167

πρόξενος V 199c: πρόξενος και
 θυσία και έκκλησις και ἀγορά-
 λεια I 103
 πρόξενος IV 65, 70: πρόξενος IV
 69, 70, 77, 80, Αποκ. 55, 81
 πρόξενος και εὐαγγέλιος IV 70, 77,
 I 104
 πρόξενος και εὐαγγέλιος IV 81
 πρόξενος και εὐαγγέλιος και θυσία
 IV 68, 69, 73
 πρόξενος και θυσία IV 69
 πρόξενος και θυσία IV 64
 πρόξενος ἀγοράς IV 160

αποδοὶ και πρόξενος IV 33
 ἀποδοὶ: θυσία I 103, V 17, 11
 ἀποδοὶ V 18, 6, 199d
 ἀποδοὶ ἀγοράς IV 160
 ἀποδοὶ I 103, III 111, IV 160
 ἀποδοὶ III 119, IV 85
 ἀποδοὶ καὶ Ἀθήνας II 107
 εἰς τὸ πρὸς ἀγοράς II 100

πρωτοὶ αἱ πρόξενος V 199, αἱ ἀγο-
 γηματαί V 199
 πρωτοὶ ἀγοράς III 109; πρωτο-
 γὰρος ἀγοράς V 199

πρωτοὶ αἱ ἀγοράς I 101
 πρωτοὶ και ἀγοράς I 101
 πρωτοὶ ἀγοράς I 103
 πρωτοὶ και ἀγοράς III 107
 πρωτοὶ V 199, Αποκ. 11
 πρωτοὶ και ἀγοράς και
 πρόξενος V 199
 πρωτοὶ V 199
 πρωτοὶ (καὶ ἀγοράς) III 106,
 107
 πρωτοὶ (καὶ ἀγοράς) I 101
 πρωτοὶ και ἀγοράς V 199

B. Kriegswesen

Römischer

χώρα Ἰταλίας ἀγορά IV 107
 στρατοὶ
 λαοὶ Ἰταλίας Μακεδονίας II 44
 πόλις
 λαοὶ καὶ στρατοὶ εἰς πόλιν
 II 44 πόλις

πολεμὸς III 11
 πολεμὸς Ἀποδοὶ και Καλλιστοῦ
 II 44 Ἰταλίας
 πολεμὸς ἐν Ἀγοράς V
 149 ὁ ἰσθμὸς . . .
 πολεμὸς III 119

πολεμὸς II 44; πόλις 44
 Ἰταλίας II 44
 στρατοὶ IV 107
 ὁ ἰσθμὸς πολεμὸς πόλις
 V 149

Griechischer

ἀγοράς καὶ πόλις I 31, 90
 πόλις I 31
 ἰσθμὸς ἀγοράς και πόλις
 IV 161
 πόλις = ἀγοράς
 πόλις I 31
 πόλις I 30
 πόλις I 31

πόλις I 31
 πόλις I 31
 πόλις I 31, 90
 πόλις I 30
 πόλις III 111
 πόλις I 31
 πόλις III 40; πόλις ἀγοράς
 καὶ III 111
 πόλις I 31

πόλις I 31
 αἱ πόλις I 30
 πόλις, ἡ πόλις I 31, 90
 πόλις IV 60
 πόλις I 31, 90
 πόλις πόλις I 31
 πόλις καὶ ἀγοράς IV 31
 πόλις II 47
 πόλις αἱ πόλις πόλις II 47

C. Sacrales

(Cultus, Festa, Spolia, Tempel, Votive)

ἀγορά II 199c: ἀγοράς
 I 106, 117
 ἀγορά I 49
 ἀγορά πόλις III 117
 ἀγορά V 199

ἀγορά V 18, 6: ἰσθμὸς ἀγοράς
 ἀγοράς ἀγορά V 199; ἀγορά
 ὁ ἰσθμὸς ἀγοράς III 106, 107;
 ἀγορά πόλις III 117
 ἀγορά πόλις III 109; ἀγορά

πόλις IV 37; ἀγοράς
 πόλις II 106; ἀγοράς πό-
 λις I 103
 ἀγοράς IV 37
 ἀγοράς V 18, 6; ἀγοράς

ἡ ἀνάστασις εἰς τὴν Ἡρώδου
 V 15, 5
 ἀναστασις V 105
 ἔθνη προσέβηται I 45
 ἔλαρα I 181
 ἐναλίγκτος εἰς αἰσῶν I 39
 ἐπιθήρα V 131, Anon. 1
 ἐπίραξ (καθε) I 43
 ἐπιθήρα· ἐπιθήρα I 30, 317,
 76, II 50; ἐπιθήρα III 155;
 ἐπιθήρα III 137
 ἔθνη IV 12 (Verwischung);
 39
 ἐπίραξ· Φιλίππος ἐπιθήρα
 III 117
 ἐπισημαίνωμεν θεῶν II 45
 ἐπιθήρα IV 85
 ἐπισημαίνωμεν τὸν Σαλαμὸν
 V 104
 ἐπισημαίνωμεν τὸν Σαλαμὸν III 189
 ἐπισημαίνωμεν III 186, 197; ἐπισημαίνωμεν
 III 20
 ἐπισημαίνωμεν τὸν Σαλαμὸν V 109
 [ἡρώδης] ἐπισημαίνωμεν καὶ ἑτέροις
 III 189
 ἐπισημαίνωμεν III 86
 ἐπισημαίνωμεν, Ἡρώδης III 89
 ἐπισημαίνωμεν I 4

 ἐπισημαίνωμεν (Verwischung) II 109
 ἐπισημαίνωμεν IV 37

 ἐπισημαίνωμεν V 141
 ἐπισημαίνωμεν V 141
 ἐπισημαίνωμεν I 48, 49
 ἐπισημαίνωμεν I 48, 49
 ἐπισημαίνωμεν τὸν θεῶν V 108

 ἐπισημαίνωμεν V 141
 ἐπισημαίνωμεν V 141
 ἐπισημαίνωμεν IV 81
 ἐπισημαίνωμεν II 159
 ἐπισημαίνωμεν III 1
 ἐπισημαίνωμεν τὸν ἐπισημαίνωμεν III 1
 ἐπισημαίνωμεν ἐν τῷ ἐπισημαίνωμεν IV 106
 ἐπισημαίνωμεν (Verwischung) IV
 17
 ἐπισημαίνωμεν τὸν θεῶν τὸν Ἡρώδου
 I 181
 ἐπισημαίνωμεν θεῶν III 2

 Jahnische des Hellen. Institut. Institut III, V Heilbronn

ἔργον II 27
 ἐπισημαίνωμεν III 2; ἐπισημαίνωμεν V 15, 4
 ἐπισημαίνωμεν καὶ τῶν ἐπισημαίνωμεν
 III 1
 ἐπισημαίνωμεν I 35, 7
 ἐπισημαίνωμεν V 108; ἐπισημαίνωμεν V
 109
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν καὶ ἐπισημαίνωμεν
 τὸν ἐπισημαίνωμεν καὶ τὸν ἐπισημαίνωμεν
 ἐπισημαίνωμεν V 109

 ἐπισημαίνωμεν III 34, 38

 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν III 1; ἐπισημαίνωμεν
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν καὶ
 ἐπισημαίνωμεν III 1
 Ἡρώδης, τὸ I 48, V 17, 1;
 τὸ ἐπισημαίνωμεν V 18, 6

 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν III 1;
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν III 1
 ἐπισημαίνωμεν II 44, III 88
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν III 186
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν II 175
 ἐπισημαίνωμεν τὸν Ἡρώδου I 181; ἐπισημαίνωμεν
 III 1

 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν V 108;
 τὸν Σαλαμὸν V 106
 ἐπισημαίνωμεν I 39, V 120, ἐπισημαίνωμεν 141
 ἐπισημαίνωμεν I 181, III 186, 188, 189,
 IV 65, 166, V 17, 1, 174,
 107, V 66
 ἐπισημαίνωμεν V 63
 ἐπισημαίνωμεν καὶ ἐπισημαίνωμεν I 29
 ἐπισημαίνωμεν II 48
 ἐπισημαίνωμεν IV 76, 23
 ἐπισημαίνωμεν τῶν ἐπισημαίνωμεν καὶ καὶ καὶ καὶ
 I 10, 317
 ἐπισημαίνωμεν III 137; ἐπισημαίνωμεν IV 85;
 ἐπισημαίνωμεν III 34
 ἐπισημαίνωμεν Σαλαμὸν V 108
 ἐπισημαίνωμεν IV 17
 ἐπισημαίνωμεν I 49; ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν I 49

 τὸ ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν τῶν ἐπισημαίνωμεν III 1
 ἐπισημαίνωμεν II 44, 74, III 88
 ἐπισημαίνωμεν τὸν ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν IV
 47

ἐπισημαίνωμεν I 198
 ἐπισημαίνωμεν I 19
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν III 87
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν II
 112
 ἐπισημαίνωμεν II 44

 ἐπισημαίνωμεν V 119
 ἐπισημαίνωμεν III 89
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν I 80

 ἐπισημαίνωμεν V 66; ἐπισημαίνωμεν τὸν ἐπισημαίνωμεν V 141
 ἐπισημαίνωμεν I 78
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν II 14
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν III 27
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν καὶ
 ἐπισημαίνωμεν V 178
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν I 76, II 48, 18
 ἐπισημαίνωμεν καὶ ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν
 ἐπισημαίνωμεν III 1
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν I 14
 ἐπισημαίνωμεν II 44
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν I 48
 ἐπισημαίνωμεν V 119

 ἐπισημαίνωμεν I 48

 ἐπισημαίνωμεν I 48; ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν
 I 48; ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν III 186
 ἐπισημαίνωμεν I 48, 49 (small); III 114
 ἐπισημαίνωμεν καὶ ἐπισημαίνωμεν IV 25
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν III 87
 ἐπισημαίνωμεν I 48, 49 (small);
 III 186
 ἐπισημαίνωμεν τὸ ἐπισημαίνωμεν III 87
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν IV 37
 ἐπισημαίνωμεν I 49
 ἐπισημαίνωμεν IV 17
 ἐπισημαίνωμεν I 78
 ἐπισημαίνωμεν I 48, 49 (small)
 ἐπισημαίνωμεν, τὸ I 181; ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν
 ἐπισημαίνωμεν III 88

 ἐπισημαίνωμεν IV 17
 ἐπισημαίνωμεν I 39
 ἐπισημαίνωμεν V 108
 ἐπισημαίνωμεν I 48, 49 (small); V 17, 1,
 18, 6
 ἐπισημαίνωμεν ἐπισημαίνωμεν V 81

στατιστική IV 23
 στύλος διάστημα διάστα βάσις
 ἄρσος III 111
 σούβρον II 44

ἄρσος ἄρσος V 129, 130, Anm. 1
 ἄρσος V 17, 3, 18, 6
 ἄρσος IV 18, 6
 ἄρσος V 129
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος II 271

ἄρσος ἄρσος II 271
 ἄρσος II 271

ἄρσος V 129

ἄρσος V 129, Anm. 1, 114,
 Anm. 1 (ἄρσος ἄρσος ἄρσος)

ἄρσος V 129, ἄρσος V 129 (ἄρσος)

ἄρσος ἄρσος V 121, Anm. 1
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος V 17, 3;
 ἄρσος ἄρσος V 123, Anm.

ἄρσος II 134, V 121
 ἄρσος ἄρσος III 111
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος II 271
 ἄρσος III 42

Vereine

ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος
 ἄρσος V 17, 3, 18, 6
 ἄρσος IV 27
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος II 271

ἄρσος ἄρσος V 43

ἄρσος I 111 (ἄρσος ἄρσος ἄρσος)
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος
 III 49

ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος;
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος;
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος;
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος;
 V 129

ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος
 IV 160

ἄρσος ἄρσος ἄρσος III 111

ἄρσος ἄρσος ἄρσος I 111
 ἄρσος II 44

ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος;
 ἄρσος V 129

ἄρσος I 111
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος II 271

ἄρσος III 49

ἄρσος V 129, ἄρσος ἄρσος
 V 17, 3, ἄρσος ἄρσος V 18, 6
 ἄρσος ἄρσος V 129, Anm. 1
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος
 IV 160

ἄρσος II 271

ἄρσος V 129, Anm. 1
 ἄρσος II 111

ἄρσος I 111 (ἄρσος ἄρσος ἄρσος)
 ἄρσος ἄρσος

Christliches und Jüdisches

ἄρσος ἄρσος IV 12
 ἄρσος ἄρσος III 21
 ἄρσος V 129
 ἄρσος ἄρσος II 271; (ἄρσος ἄρσος)
 ἄρσος ἄρσος I 11, 14

ἄρσος ἄρσος I 8, 10

ἄρσος III 21
 ἄρσος ἄρσος I 11
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος I 27
 ἄρσος I 11, 17
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος I 8, 11

ἄρσος ἄρσος III 21
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος I 11, 17

ἄρσος ἄρσος I 8, 11
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος I 11, 14
 ἄρσος III 21

ἄρσος III 21

D. Grabwesen

ἄρσος ἄρσος III 21
 ἄρσος V 129
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος
 ἄρσος III 21, 199; ἄρσος
 III 111
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος
 III 111

ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος III
 111, 199

ἄρσος (ἄρσος) I 111

ἄρσος ἄρσος IV 11
 ἄρσος ἄρσος I 111, 6

ἄρσος ἄρσος ἄρσος I 111
 ἄρσος ἄρσος I 111
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος V 129
 ἄρσος III 199, 199
 ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος ἄρσος
 I 11, 14

E. Monate, Tage

Ἀχαιεύων V 136, Anon. 3
 Ἀπρίλιος III 27
 Ἀπριλίος III 27, 28, 31
 Ἰούλιος V 17, 1
 Ἀπριλίος III 20, 27, 28
 Ἀπριλίος III 28

 Ἰούλιος II 203
 Ἰούλιος III 28
 Ἰούλιος III 27

Ἰουλιανός V 136

 Ἰούλιος III 233

 Ἰούλιος I 188, 17
 Ἰούλιος III 39

 Ἰούλιος III 28
 Ἰούλιος III 20, 29

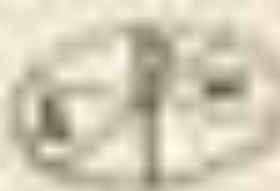
Ἰούλιος III 20, 29
 Ἰούλιος III 28
 Ἰούλιος III 27, 31

 Ἰουλιανός V 136, Anon. 3


 Ἰούλιος IV 28

 Ἰουλιανός III 33
 Ἰούλιος IV 23

F. Abkürzungen, Monogramme

ΠΡ ΘΥ I 24
 Κ ΧC I 24
 I 123, 10

Α Ω W I 108, 19; † Α Ω
 III 34
 † I 124, 47

 I 114, 11

Vasenschriften

Ἀριστοτέλης Περικλῆς III 64
 Ἀριστοτέλης Περικλῆς III 64
 Ἀριστοτέλης Περικλῆς III 64

Ἀριστοτέλης
 Περικλῆς
 Περικλῆς III 64

Ἰούλιος
 Ἰούλιος
 Ἰούλιος
 Ἰούλιος
 Ἰούλιος III 64

ΗΡΑΚΛΕ
 ΛΕΙΠΟΙΟ
 ΦΑΝΦ
 ΕΡΩΙΕΙ II 79

ΕΡΩΙΕΙ
 ΕΡΩΙΕΙ
 ΟΡΩ+ΑΡΤΕΣ
 ΟΡΩ+ΑΡΤΕΣ
 ΗΡΜΕΣ III 123 4

Ἰούλιος Περικλῆς I 44

G. Gedichte

Ἄσπερος γὰρ τὸν πῦρ τοῦ ἀπείρου
 ἄσπερος I 75, II, V 33
 Ἄσπερος γὰρ τὸν πῦρ τοῦ ἀπείρου
 ἄσπερος ἄσπερος . . . III 21
 Ἐλευθερία τίς τίς ἐν τῷ ἀπείρου
 πῦρ τίς τίς ἄσπερος III 96
 Ἄσπερος τίς τίς πῦρ καὶ αὐτὸ πῦρ
 ἄσπερος ἄσπερος IV 18

Ἄσπερος, τίς τίς πῦρ ἀπείρου
 γὰρ ἀπείρου IV 20

 Ἐλευθερία τίς τίς ἀπείρου ἀπείρου
 ἄσπερος II 266
 Ἐλευθερία καὶ ἀπείρου ἀπείρου ἀπείρου
 ἀπείρου ἀπείρου II 134
 Ἐλευθερία τίς τίς ἀπείρου ἀπείρου
 ἀπείρου ἀπείρου III 111

Ἄσπερος ἀπείρου τίς τίς πῦρ ἀπείρου
 ἀπείρου I 106
 Ἄσπερος ἀπείρου ἀπείρου ἀπείρου
 ἀπείρου V 11, 4
 Καὶ τίς τίς ἀπείρου ἀπείρου ἀπείρου
 ἀπείρου ἀπείρου III 96
 Ἄσπερος ἀπείρου καὶ αὐτὸ πῦρ
 ἀπείρου ἀπείρου I 76, I, V 33

Μητὴρ καὶ γενεὴν αἴω ἀίκαυτὴ
κα καθ' III 196

Ὁ τερπὸς αὐτοῦ θεοῦ παρὰ
κρίται λιθῶν I 27

Ἡρότης ἔργα Τρίτων Ἡσίοτος
ἔργα ἑαυτοῦ IV 37

Σταθῆν καθ' αὐτὸν ἀγαθῶν, ἀσώ-
ματων, ἀπὸ ἀσώτου II 271

Τίτλος καὶ ἀρχὴ ἀπολογίας
ἐπιπέδου ἰσότητος I 27, 1

Τὴν ἰσοπέδον ἀπὸ τοῦ κατὰ τὸν
ἔργον ἀσώτου I 27, 2

Φυλὴ δασυτάτη καὶ ἀπὸ ἀπὸ
κατὰ ἔργου IV 37

Χαίρειν ἀπὸ τοῦ ἀσώτου ἰσότητος
κατὰ ἀσώτου II 123

Ὁ θεὸς ἀσώτου κατὰ ἀσώτου
ἐπιπέδου II 127

Ὁ θεὸς ἀσώτου ἰσότητος κατὰ
ἀσώτου ἔργου I 107

Ὁ θεὸς ἀσώτου ἀσώτου κατὰ
ἀσώτου III 38

5. Wortindex

ἀλλοίωσις I 157
ἀναίμακτος III 1
ἀργυρῶν III 109
ἀργυρῶν III 76
ἀργυρῶν IV 19
ἀσώτου ἀσώτου III 189
ἀσώτου III 88
ἀσώτου καὶ ἀσώτου I 162
ἀσώτου III 106
ἀσώτου ἀσώτου IV 12
ἀσώτου ἀσώτου IV 87
ἀσώτου IV 18
ἀσώτου ἀσώτου III 1
ἀσώτου I 8
ἀσώτου ἀσώτου I 106
ἀσώτου ἀσώτου II 145
ἀσώτου II 48
ἀσώτου IV 87
ἀσώτου III 151
ἀσώτου III 151
ἀσώτου καὶ ἀσώτου I 28
ἀσώτου III 60
ἀσώτου ἀσώτου III 38
ἀσώτου I 10, 117
ἀσώτου III 31
ἀσώτου IV 80, 117
ἀσώτου καὶ ἀσώτου I 11, 111
ἀσώτου I 78
ἀσώτου III 36
ἀσώτου καὶ ἀσώτου
III 34
ἀσώτου ἀσώτου IV 36
ἀσώτου III 34
ἀσώτου καὶ ἀσώτου I 16
ἀσώτου III 1

ἀσώτου II 47
ἀσώτου II 48
ἀσώτου III 1
ἀσώτου I 199; ἀσώτου I 199
ἀσώτου III 106
ἀσώτου I 76
ἀσώτου I 76
ἀσώτου IV 28
ἀσώτου ἀσώτου II 27
ἀσώτου ἀσώτου IV 20
ἀσώτου I 107
ἀσώτου ἀσώτου III 31
ἀσώτου III 96
ἀσώτου III 37
ἀσώτου III 88
ἀσώτου II 117
ἀσώτου V 15, 4
ἀσώτου II 44
ἀσώτου IV 29
ἀσώτου III 44
ἀσώτου IV 28
ἀσώτου καὶ ἀσώτου III 11
ἀσώτου V 141
ἀσώτου III 94
ἀσώτου III 38
ἀσώτου I 106
ἀσώτου I 77
ἀσώτου IV 17
ἀσώτου III 28
ἀσώτου ἀσώτου IV 29
ἀσώτου III 36
ἀσώτου III 36
ἀσώτου ἀσώτου IV 29
ἀσώτου V 141

ἀσώτου V 15, 4
ἀσώτου καὶ ἀσώτου I 181
ἀσώτου V 11
ἀσώτου V 141
ἀσώτου ἀσώτου I 38
ἀσώτου ἀσώτου ἀσώτου
ἀσώτου ἀσώτου III 96
ἀσώτου ἀσώτου V 141
ἀσώτου I 76
ἀσώτου III 27
ἀσώτου ἀσώτου II 177
ἀσώτου III 31
ἀσώτου V 119
ἀσώτου II 48
ἀσώτου III 1
ἀσώτου II 44
ἀσώτου II 17
ἀσώτου II 47
ἀσώτου ἀσώτου III 1
ἀσώτου I 104
ἀσώτου καὶ ἀσώτου
ἀσώτου II 27
ἀσώτου I 10, 117
ἀσώτου IV 15
ἀσώτου I 181
ἀσώτου καὶ ἀσώτου III 1
ἀσώτου ἀσώτου I 181
ἀσώτου III 111
ἀσώτου ἀσώτου I 17
ἀσώτου I 11, 107; ἀσώτου ἀσώτου
V 15, 4; ἀσώτου ἀσώτου
ἀσώτου IV 37
ἀσώτου II 17

*ἔρανος III 96; κούρατος V 15, 4

ἔρασι διαταξ IV 81

ἔρασιον I 158

ἔρασιον ἄσπερον III 61

ἔρασιον I 78

ἔρασιον ἄσπερον I 78

ἔρασιον II 106

ἔρασιον I 36

ἔρασιον ζώνου V 15, 4

ἔρασιον ἄσπερον II 117

ἔρασιον ἄσπερον III 101

ἔρασιον IV 12

ἔρασιον (= ἔρασιον) II 27

ἔρασιον V 34

ἔρασιον IV 12

ἔρασιον IV 12

ἔρασιον ἄσπερον III 94-96

ἔρασιον ἄσπερον III 96

ἔρασιον III 127

ἔρασιον ἄσπερον IV 20

ἔρασιον III 41

ἔρασιον I 158

ἔρασιον V 141

ἔρασιον III 34

ἔρασιον ἄσπερον IV 81

ἔρασιον IV 20

ἔρασιον II 113

ἔρασιον ἄσπερον V 141

ἔρασιον II 113

ἔρασιον ἄσπερον ἄσπερον IV 20

ἔρασιον ἄσπερον III 41, 38

ἔρασιον ἄσπερον = ἔρασιον V 34

ἔρασιον ἄσπερον ἔρασιον V 15, 4

ἔρασιον ἄσπερον ἔρασιον I 8, 17

ἔρασιον ἄσπερον III 20

ἔρασιον ἄσπερον V 15, 4, Ann. 17

ἔρασιον II 44

ἔρασιον ἄσπερον I 12, 111

ἔρασιον IV 19

ἔρασιον III 51

ἔρασιον V 141

ἔρασιον ἄσπερον IV 37

ἔρασιον II 113

ἔρασιον ἄσπερον II 171

ἔρασιον II 113

ἔρασιον I 78; V 20

ἔρασιον I 49

ἔρασιον III 118

ἔρασιον ἄσπερον ἢ ἔρασιον II 27

ἔρασιον I 107; III 67

ἔρασιον V 119

ἔρασιον ἄσπερον V 15, 4

ἔρασιον ἄσπερον V 141

ἔρασιον IV 20

ἔρασιον I 36

ἔρασιον III 49

ἔρασιον III 113

ἔρασιον II 113

ἔρασιον . . . I 118

ἔρασιον I 106

ἔρασιον III 106

ἔρασιον I 78

ἔρασιον III 96

ἔρασιον ἄσπερον I 77

ἔρασιον II 27

ἔρασιον I 88, 7

ἔρασιον Μυρτίου I 106

ἔρασιον ἢ ἔρασιον II 27; ἢ ἔρασιον

I 113

ἔρασιον ἄσπερον IV 20

ἔρασιον II 113

ἔρασιον ἄσπερον IV 36

ἔρασιον II 113

ἔρασιον IV 19

ἔρασιον IV 20

ἔρασιον II 27

ἔρασιον III 36

ἔρασιον V 141

ἔρασιον IV 20

ἔρασιον III 64

ἔρασιον ἄσπερον V 15, 4

ἔρασιον III 67

ἔρασιον ἄσπερον ἄσπερον II 27

ἔρασιον ἄσπερον V 119

ἔρασιον ἄσπερον II 171

ἔρασιον ἄσπερον I 107

ἔρασιον IV 141

ἔρασιον V 119

ἔρασιον II 113

ἔρασιον ἄσπερον II 41

ἔρασιον ἄσπερον V 141

ἔρασιον II 41

ἔρασιον IV 37

ἔρασιον I 106

ἔρασιον III 67

ἔρασιον II 171

ἔρασιον II 27

ἔρασιον III 48

ἔρασιον III 113

ἔρασιον III 1

ἔρασιον I 79; ἔρασιον

ἄσπερον V 15, 4, Ann. 17

ἔρασιον II 27

ἔρασιον II 48; V 119

ἔρασιον . . . III 1

ἔρασιον ἄσπερον IV 21

ἔρασιον I 106

ἔρασιον I 107

ἔρασιον II 48

ἔρασιον IV 20

ἔρασιον III 106

ἔρασιον III 44

ἔρασιον ἄσπερον V 141

ἔρασιον II 27

ἔρασιον II 113

ἔρασιον III 11

ἔρασιον III 106

ἔρασιον II 48

ἔρασιον I 106; III 38

ἔρασιον II 48

ἔρασιον V 141

ἔρασιον III 106

ἔρασιον ἄσπερον III 113; ἔρασιον

III 101; ἔρασιον III 106

ἔρασιον I 106

ἔρασιον III 27

ἔρασιον III 106

ἔρασιον ἢ ἔρασιον III 113

ἔρασιον ἄσπερον IV 81

ἔρασιον II 27

ἔρασιον II 106

ἔρασιον II 272

ἢ ἔρασιον ἄσπερον IV 12

ἔρασιον V 141

ἔρασιον V 141

ἔρασιον ἄσπερον I 77

ἔρασιον II 27

κατακλιθεὶς παρ' Ἀρτάβαν III
76
κίβητος κατακλιθεὶς I 26
κατακλιθεὶς V 12, 4
κατ' ἄρτα III 129

καλιμαχος IV 12
κατακλιθεὶς IV 12
καλιμαχος III 36; καλιμαχος II 27
κατακλιθεὶς I 27
καλιμαχος IV 12
κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα IV 12, 4
κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα κατακλιθεὶς
I 26
κατακλιθεὶς III 96

κίβητος κατακλιθεὶς V 12, 4
Αρτ. 27
κατακλιθεὶς III 272

κίβητος V 129
κίβητος κατακλιθεὶς III 101; κίβητος
κατακλιθεὶς III 106
κίβητος I 27
κίβητος IV 104
κίβητος V 141
κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα III 76; κίβητος
κατακλιθεὶς I 26
κίβητος κατακλιθεὶς I 26

κατακλιθεὶς IV 12

κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα IV 12
κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα I 26

κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα κατακλιθεὶς I 26
III 1
κατακλιθεὶς III 27
κατακλιθεὶς V 141
κατακλιθεὶς I 27
κατακλιθεὶς I 101
κατακλιθεὶς V 11
κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα IV 12
κατακλιθεὶς III 96
κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα κατακλιθεὶς III 112
κατακλιθεὶς III 96
κατακλιθεὶς παρ' ἄρτα III 96

6. Namenindex der lateinischen Inschriften

A. Götter und Heroen mit ihren Beinamen

Aesculapius
Aesculapius V 108, 2
Aesculapius et Hygie III 183,
V 113, 1

Apollo
Apollo III 201
Diana Apollo Aug. III 181
Diana Apollini et Dianae III 197

Bacchus III 34
Bacchus reginae III 186
Bacchus caelestis V 113, 2
Bona Dea I 237
Bona eventus IV 136, 40

Caesar
Caesares III 34
Caesares V 28, 25

Diana u. Diana

Diana, dei
Diana oder dia IV 98
I. O. M. et Iunoni reginae Mi-
nervae ceterisque diis dea-
busque et Genio leg. III 13

I. O. M. Iunoni reginae Minervae
ceterisque diis deabusque III
109
I. O. M. ceterisque diis deabusque
omnibus IV 141, 47
di praesides venationum II 52
di salutaris III 260
di Mineri di Martis II 66,
61, 62, 63, 70, 83, 208,
III 8, 200, 118, 120, 121,
122, 123, 126, 132, 140,
141, 143, 144, 149, 157, 159,
160, 161, 167, 172, 173, 176,
180, IV 99, 102, 108, 112,
113, 114, 115, 116, 118, 119,
129, 138, 139, 143, 145,
146, 153, 156, 167, 164, V 21,
31, 48, 106, 106
dius max. sanctus IV 49 (49a)
V 49

Diana Iona V 99, 3

Diana
Diana II 52, III 108, 104, 181
Diana Iunoni V 99, 3
Diana Ephesia II 43, 48, 50

Diana argentea II 43

Diana regina IV 136, 40
Diana IV 136, 40

Fides
Fides Fidei I 165

Fortuna
Fortuna, vicius Fortunae II 89
deus Fortuna III 129
Fortuna Augusta V 111, 2, 108, 1

Genius
Genius collegii V 120, 1
Genius Iulianus V 128, 3
Genius leg. XIII p. III 13

Hercules
Hercules III 5, 106, IV 153,
75, V 121, 2
Hercules Augustus III 101,
104, IV 80, V 28, 26
Hercules Nilius IV 160, 44

Hygie II 183, V 108, 1 u. Aesculapius

Iano regina III 13, 109

Iupiter

Iupiter c. . . III 172

Iupiter et Hercules IV 153, 73

Iupiter et Iustitia II 190

Iupiter (optimus) maximus
II 53, 54, III 97, 98,
129, 130, 161, 162, 163, 192,
193, IV 137, 41, 141, 46,
V 5, 3, 97, 1, V 114, 5

Iupiter optimus maximus ceteri-
que dii deoque IV 141, 47

Iupiter optimus maximus, Iano
regina, Minerva ceterique dii
deoque III 109

Iupiter optimus maximus et
Iano regina Minerva ceteri-
que dii deoque et Genus
leg. III 13

Iupiter optimus maximus sup-
plicans III 131

Iupiter optimus maximus For-
mularius V 117, 4

Iupiter optimus maximus Cap-
itolinus V 97, 2

Iupiter optimus maximus Dol-
ichenus V 113, 1

Iobis (optimo) maximus Dolico
IV 77

Iupiter optimus maximus Helio-
politanus V 117, 1

Iupiter optimus maximus For-
mularius IV 158, 22

Iupiter optimus Partium IV
153, 83

Iupiter optimus maximus Tati-
anus I 98, 2

Iupiter carnosus V 121, 3

Iustitia II 190

Latra III 214, 101

Libera

Libertatis III 213, IV 161, 84
V 115, 6, 122, 4

Libertatis et Libera V 122, 1

Libera pater Cap. IV 158, 32

Libera V 122, 3

deus Mercatorum IV 132, 26

Minerva

Minerva I 172, III 13, 109 a,
Iupiter

Minerva victrix IV 5, 3

Mithras

deus iocundus Mithras II 83,
III 101, 109

iocundus deus II 16, 57

iocundus Mithras II 96, 97

deus iocundus iocundus III 101

natura dei II 93

pater gentium II 94

iocundus II 96, 1

iocundus dei II 97

Nemesis

Nemesis dei III 175

Nemesis Augusta V 123, 6

Neptunus

Neptunus Augustus V 23, 14

Neptunus iocundus Aug. et
Caes. III 100

Nymphas iocundus III 128

Silvanus III 1

Silvanus

Silvanus III 12, V 117, 2

Silvanus deus actorum V 131, 3

Silvanus domesticus V 100, 6,
113, 7, 106, 8, 123, 1-3

Silvanus silvester II 57

Silvanus silvester III 8

Volcanus

Volcanus Augustus II 89

B. Kaiser, Könige und Fürsten

1. Römische Kaiser und deren Familien

C. Caesar

C. Caesar, divi Aug. post., Aug.
(auf Münzen) III 73

Claudius

Cl. Claudius Caesar I 21

Cl. Claudius Caesar Augustus
(Münzen) III 73

Cl. Claudius Drac] I. Caesar
Aug. German. postifex ma-

xius trib. pot. XI imp.
XXIII cos. V annos p. p.
(11/2 p. C.) V 44

Nero

Ner. Claud. Drac. (Zug) IV 9

Domitianus

imp. Caesar divi Vespasiani f.,
Domitianus Aug. Germ. post.
maximus, trib. pot. XII, imp.

XXII, cos. XVI, censor
perpetuus, p. p. (12/3 p. C.)
III 149

imp. Caesar divi Vespasiani f.,
Domitianus Augustus Ger-
manicus, postifex maximus,
tribunicus, potestatis XIII, im-
perator XXII, cos. XVI,
censor perpetuus, p. p. (12/3
p. C.) I 171

Trajanus

- imp. Nervus Traianus Caesar Aug.
Germanicus Duxes II 49
imp. Nervus Traianus Aug. Ger-
manicus Duxes II 50

Plerina

- Plotina Augusta II 271

Hadrianus

- imp. Caesar Traianus Hadrianus
Augustus II 272
imp. Caes. divi Traiani Parthici
L. divi Nervae nepos, Trai-
anus Hadrianus Aug., ponti-
fex maximus, trib. pot. III,
cos. III, p. p. (119/20 p. C.)
II 132
imp. Caes. divi Traiani Parthici
Gliae, divi Nervae nepos,
Traianus Hadrianus Aug. p.
m., trib. pot. XXII, imp. II,
cos. III, p. p. (138 p. C.)
III 11

Antoninus Pius

- imp. Caes. divi Hadriani L. divi
Traiani Parthici nep., divi
Nervae princip. T. Aelius
Hadrianus Antoninus Aug.
Pius, pont. max. trib. pot. XV,
imp. II, cos. IV, p. p. (137
p. C.) I 169
imp. Caes. divi Hadriani L. divi
Traiani Parthici nepos, divi
Nervae princip. T. Aelius
Hadrianus Antoninus Augu-
stinus Pius, p. m., trib. pot. XX,
imp. II, cos. III, p. p. (157
p. C.) III 21

Antoninus Pius and M.
Aurelius

- imp. Antoninus et M. Aurelius
Caesar V 58, 3

Faustina die Ältere

- Divi Faustina Augusta IV 9
(Van)

Jahreszahl des Todes: nicht! - Traianus III V 161/2

M. Aurelius

- imp. Caes. M. Aur. Antoninus
Aug. p. p. m. trib. pot.
XVII (161 p. C.) V 100, 7

Commodus

- imp. Commodus (179 p. C.) III
161

Septimius Severus, Julia
Domna and ihre Söhne

- imp. Caesar divi Marci Antonini
Pii Germanici Severi filius,
divi Commodi frater, divi
Antonini Pii nepos etc. III
238, 29
imp. Caes. L. Septimius Severus
Pertinax Aug. Arab. Adiab.
et M. Aurelius Antoninus
Caesar (193 p.) III III, IV
83
feminae matris Severus et Anto-
ninus Augusti III 208, 3
Ad. m. Augg. imp. Severus et
Antoninus Caesar IV 5

- imp. Caes. L. Septimius Severus
Pius Pertinax Aug. et imp.
Caes. M. Aurelius Antoninus
Pius Augustus IV 5, 2

- Severus et Antoninus Augg. et
Geta Caesar IV 7

- imp. L. Septimius Severus
Pertinax et M. Aurelius
Antoninus Augg. et P. Sep-
timius Geta Caesar IV 38
(Geta getilgt)

- [diva] Sept. Severus Pertinax]
Pius Felix Antoninus Adiab.
Parch. maximus et imp. Caes.
M. Aur. Antoninus Pius
Felix Augustus (213 p. C.)
III 207, 8

- imp. Caes. M. Aur. Antoninus
Pius Aug. Felix Parch. ma-
ximus, Britann. max., Ger-
man. et Julia Domna Augusta
mater Aug. et castrorum]
III 206, 7

- imp. Caes. M. Aurelius Anto-
ninus Pius Felix Aug. Par-
thicus max. Brit. max., ponti-
fex, trib. pot. XV, imp. II,
cos. III(I), proc. p. p. (211
p. C.) III 24

- imp. Augg. Ad. m. Marcus
Aurelius Antoninus Pius
wohl für: Aurelius Antoninus
et Geta II 54, 4

Geta, Bruder des Severus

- P. Septimius Geta leg. Aug. pr.
ps. III Theo. Inter imp.
Caes. L. Septimii Severi
Pertinacis Aug. et patrum
imp. Caes. M. Aurelii Anto-
nini Pii Augusti IV 32

Elagabalus

- [Emilianus] mater] Augustus]
III 129, 28
imp[erator] Augustus] III 129
29 (der Name des Elagabal
getilgt)

- Elagabalus oder Alexander
[Emilianus] mater] Augustus]
Parthicus, getilgt] IV 107, 41

- Elagabalus und Alexander
Ad. m. Augustus et Caesar
III 128, 37

Alexander

- pro ulian Augusti IV 136, 48
imp. Caes. M. Aur. Antoninus
Severus] Alexan[der Pius
Iulia Augustus] (Alexander
in Rom) V 130, 1
imp. Caes. M. Aur. Severus
Alexan[der Pius [Iulia Aug.]
V 130, 2

Gordianus III

- imp. Caes. M. Anton. Gordianus
p. f. Aug. p. m. trib. pot.
II cos. II p. p., procos.
(244 p. C.) V 105, 3

Decius und Herennius
Dion Decius III) 257 p. C.
Dion Herennius I V 149

Valerianus und Gallienus
imp. Caes. P. Licinius Valerianus Plus Vella iusticia
Ang. p. 86, 95, 105, p. p.
con., princ. et imp. Caes. P.
Licinius Gallienus P. F.
iusticia Ang. (354 p. C.) III
156, 52

Regalianus
imp. C. P. C. Regalianus Ang.
(Münch.) II 310 f. II 10

Aurelianus
dominus (reiter) Aur[elianaus]
IV 86, 4

Carus, Carinus und Numerianus
propra. domini moer. imperator
Caes. M. Aurelius Carus
iusticia plus filia Augustus
et imperator Caes. M. Aurelius
Carinus plus filia Augustus
postibus maximis tribu-
nicis potestate et M. Aurelius
Numerianus subilludum
Caes. V 26, 50

Diocletianus und seine Mitregenten
Augusti et Caesares III 150, 1

Constantinus II und Mitregenten
Augusti et Caesares Constantinus
Ang. et Constantinus et Con-

stantinus et Constantinus sub-
illudum Constantinus III 151
p. C. III 23, 1

Constantinus
A. n. Constantinus moer. viet. et
iusticia, semper Ang. I 73

Theodosius und seine beiden
Söhne Arcadius und Honorius
domini iusticia tres propra.
iusticiaque principes V 49

Unbestimmt
Antoninus V 23, 29
... Augustorum ... V 32
Augustorum tribus V 128, 3
impes, Marcus) ... V 98, 3
subilludum Caes. (300—311
n. C.) III 23

E. Fürsten

Lysimachus
iusticia regentis] Lysimachi II 43

C. Personennamen

Abraham [Abraham] S27-
[100] I 33
Adrian V 27
Adrianus III 27
Adventinus (Ziegel) IV 148
Q. Adrianus Libonialis V 3, 1
Aelia Artemisia II 80
Aelia Celsiana III 115
Aelia Maximus IV 128, 32
Aelia Maximilla III 115
Aelianus III 137
T. Aelius ... III 115, IV 90
P. Aelius] Apronianus IV
144, 50
T. Aelius] Aelius III 115,
IV 86
P. Aelius] Avianus IV 144, 50
Aelius] Brevian (Ziegel) V 118
Aelius] Capianus II 109
Aelius] Celsus IV 86

P. Aelius] Cassius III 137
T. Aelius] Ce. ... IV 80
T. Aelius] Ce. ... III 115
P. Aelius] Dorianus III 115,
IV 86
P. Aelius] Dionysius III 120
T. Aelius] Dico III 115, IV 86
Aelius] Euphrates IV 144, 52
T. Aelius] Heron ... IV 80
Aelius] Ingenuus III 115, IV 86
Aelius] Iulianus III 143
P. Aelius] Iulianus] III 115,
IV 80
P. Aelius] Iulius III 115, IV 86
Aelius] Iulianus] IV 80
Aelius] Leonides IV 77
P. Aelius] Longinus IV 80
P. Aelius] M. ... V 3, 3
T. Aelius] Martialis IV 116, 70
Aelius] Marcius III 104

P. Aelius] Maximus IV 80
T. Aelius] Maximus III 115
P. Aelius] Menander III 115
L. Aelius] Nigritus V 31, 44
P. Aelius] Proculianus IV 144,
50
P. Aelius] Proculus IV 144, 50
Aelius] Sabianus IV 8
C. Aelius] Se. ... III 74
Aelius] Secundus III 115
Aelius] Severus IV 77
Aelius] Sernus III 143
Aelius] Trophimus II 80
Aelius] Vale ... III 104
P. Aelius] Valens IV 86, 144,
50
Aelius] Valerius IV 3
Aelius] Victor II 109, III
112, IV 86
P. Aelius] Victor III 112

- Aulicus Vigor III 173
 M. Aulicus Vitellus IV 99
 P. Aulicus Vitellus IV 86 (186)
 Aulus Meta IV 119
 C. Aulus Claudius Pompeianus Longinus I 171
 P. Aulus Eurychus I 118
 P. Aulus T. Eurychus I 118
 L. Aulus Frontus III 7
 Aulus Lausuberius (L. Lamp.) V 10
 Aulus Philippus I 136
 Aulus Sabellianus I 136
 Aulus Severinus I 138
 P. Aulus Severinus I 138
 Q. Aulus Soterichus I 171
 C. Aulus V 138, 10
 Aulicophilus IV 116, 24
 Aulus III 119
 Aulus Cornelianus L. III 21
 Aulus (= Engle) III 21
 C. Aulus Cassius IV 90
 Aulus I 34
 Aulus Cassius V III, 2
 . . . An IV 3
 Aulus (Narsis) V 146
 Aulus II 61
 Aulus I 169
 Aulus II 61
 Aulus Saturninus III 113 (169)
 Aulus Eusebius I 110
 P. Aulus Cassius I 110
 Aulus Lilius III 77
 M. Aulus Verus II 171
 . . . An III 181
 P. Aulus Rufus V 4, 4
 C. Aulus Marinus I 151
 Aulus Rufinus III 12
 Aulus Probus III 164
 Aulus Vilius III 140
 Antonianus I 35
 T. Antonius Glauca IV 83
 M. Antonius Marcianus IV 83
 M. Antonius Ponticus III 118
 Antonius Rufus II 94, 99
 C. Antonius Valens IV 83
 M. Antonius Valens IV 89
 L. Apollonius Sestus III 113, IV 89
 Apollonius III 113, IV 89
 Appianus Hermet IV 113, 75
 Appianus V 118, 4
 L. Appianus Priscus V 28, 26
 C. Appianus Vitellus I 110
 L. Apollonius Iustus IV 99
 . . . Apollonius Varius V 23, 24
 Aquila I 109
 Aquilinus Frons V 1, 1
 L. Aquilinus Pyramus I 24
 Argemone III 122
 Arminius August II 271
 M. Arminius Agrippinus V 121, 3
 Armin II 130
 Arminius III 97
 M. Arminius Maximus V 13, 14
 Armin II 67
 Arminius II 10
 C. Arminius Eurychus V 113, 4
 Arminius III 116 (Lamp)
 L. Arminius A. . . . III 190
 Arminius Cassianus III 21
 Armin III 119
 P. Armin III 13
 C. Arminius Maltonus IV 89
 P. Arminius [Severus] III 13
 Armin III 10
 Arminius Victor IV 40
 . . . Armin II 14
 C. Armin II 73
 Armin I 39
 Arminius Ains III 111
 Arminius Aquilinus III 163
 Arminius Bona III 111
 Arminius Candidus IV 162, 1
 Arminius Proventus III 3
 Arminius Julia A. . . . II 70, 21
 Arminius Maximus III 119
 Arminius Maximilla III 115
 Arminius Maximilla III 119
 Arminius M. . . . IV 110, 41
 Arminius Proventus III 111
 Arminius Priscilla II 68, 23
 Arminius Probus III 117
 Arminius Supers III 171
 Arminius Theodorus IV 113
 Arminius Valentinus IV 118, 43
 Aulus Valla III 3
 Aulus Verna IV 116
 Aulus Vitellus III 163
 Aulus Zeno IV 113, 84
 Aulus IV 99
 Aulus I M. III 3, V 113, 1
 Aulus Alexander IV 99
 Aulus Aulus IV 99
 M. Aulus Antoninus IV 99
 Aulus Attus IV 117
 Aulus Avianus IV 114, 1
 M. Aulus Attus IV 85
 Aulus Augustinus V 11, 1
 Aulus Augustinus III 176
 M. Aulus Aulus IV 99
 M. Aulus Barbis IV 89
 M. Aulus Bona IV 86, d. III 82
 Aulus Bona IV 112, 1
 M. Aulus Bonus IV 85
 M. Aulus Caputinus III 118
 Aulus Castus V 17, 2
 T. Aulus Castus IV 89
 M. Aulus Cassianus III 113, IV 90
 M. Aulus Cassius Supers V 113, 1
 T. Aulus Caputinus III 111
 T. Aulus Caputinus IV 89
 M. Aulus Celsus IV 89
 T. Aulus Celsus IV 89
 M. Aulus Datus IV 89
 Aulus Datus IV 118, 83
 M. Aulus Davinus III 113, IV 85, 89
 Aulus Domus III 113
 Aulus Orestinus Jan. V 119
 Aulus Datus III 119
 M. Aulus Datus IV 89
 M. Aulus Dolens IV 89
 T. Aulus Drigonus IV 83
 Aulus Frontianus IV 118, 52
 Aulus Fulvianus IV 119
 M. Aulus Finus III 113, IV 89
 M. Aulus Gains III 119
 Aulus Gallus IV 114
 M. Aulus Gannus IV 89
 Aulus Gratianus III 104

M. Aur(ilia) Heliodora IV 102
 Aur(ilia) Ingonia V 120, 1
 T. Aur(ilia) Julia IV 98
 T. Aur(ilia) Long . . . III 111,
 IV 90
 Aur(ilia) Lucida III 103
 T. Aur(ilia) Lucida IV 104
 M. Aur(ilia) Ma . . . IV 90
 T. Aur(ilia) Ma . . . III 113,
 IV 90
 Aur(ilia) Mar III 9
 Aur(ilia) Marciana V 99, 3
 M. Aur(ilia) Marciana IV
 141, 41
 Aur(ilia) Matra IV 104
 L. Aur(ilia) Matra III 102
 Aur(ilia) Maxima V 106, 6
 M. Aur(ilia) Maxima IV 89
 M. Aur(ilia) Moma III 111
 C. Aur(ilia) Messia IV 90
 M. Aur(ilia) Mexica III 111,
 IV 98
 . Aur(ilia) Mexica IV 83
 M. Aur(ilia) Metrochora IV 86
 M. Aur(ilia) Montana IV 89
 M. Aur(ilia) Moxa IV 91
 . Aur(ilia) Moxa III 113, IV
 89
 . Aur(ilia) Natalis III 102
 T. Aur(ilia) Neoptolema IV 91
 T. Aur(ilia) Numeria II 61
 M. Aur(ilia) Patricia IV 155,
 71
 M. Aur(ilia) Pompeia II 32
 M. Aur(ilia) Prima III 113,
 IV 89
 M. Aur(ilia) Priscilla III 110
 M. Aur(ilia) Prima IV 85
 M. Aur(ilia) Prisca III 119
 T. Aur(ilia) Priscilla III 112
 M. Aur(ilia) Provincialis IV 91
 T. Aur(ilia) Provincialis IV
 158, 42
 . Aur(ilia) Quinctiana V 98, 1
 Aur(ilia) Rustica-Bisca V 107
 . Aur(ilia) Ruraperta IV 89
 Aur(ilia) Sabina III 104
 C. Aur(ilia) Saturna . . . IV 89
 M. Aur(ilia) Saturniana III
 111

M. Aur(ilia) Sca . . . IV 90
 M. Aur(ilia) Severina IV 90
 M. Aur(ilia) Sexta III 111,
 IV 80
 T. Aur(ilia) Sina IV 80
 M. Aur(ilia) Sohl . . . III 113
 M. Aur(ilia) Solina III 113,
 IV 90
 . Aur(ilia) Souignera III 113,
 IV 89
 Aur(ilia) Sotina I 90
 M. Aur(ilia) Sotia III 113
 T. Aur(ilia) Sotia III 113
 Aur(ilia) Sura V 99, 1
 M. Aur(ilia) Sura IV 89
 T. Aur(ilia) T. . . . IV 86
 M. Aur(ilia) Tera . . . IV 89
 . Aur(ilia) Tera IV 80
 M. Aur(ilia) Thymara IV 81
 T. Aur(ilia) Thiba IV 83
 M. Aur(ilia) Timora IV 89
 M. Aur(ilia) Timon V 128
 M. Aur(ilia) Tirochora IV 89
 M. Aur(ilia) Tira . . . III 113
 M. Aur(ilia) Valera III 111,
 IV 86 (auch 91)
 Aur(ilia) Valeria I 106, III
 101
 T. Aur(ilia) Val . . . IV 80
 Aur(ilia) Victor III 117
 Aur(ilia) Viola III 111
 Aur(ilia) Valeria I 106
 Avina II 67

Bassus V 121

Barbarus Ambro I 119 (128)
 Bassus Delphicus III 120
 L. Bassus Nymphodotes III 120
 Bassus, kaiserlicher Finanzmann
 V 121
 Bassus IV 163, 2
 T. Bassus Iustus III 123
 Bassulus V 121, II (Fibula)
 Bassulus, Consul III 121
 Bassus III 126
 Bassus I 31
 Bassus III 121-123
 Bassus oder Bassus V 107, 1
 . . . Bassus IV 81
 Bassus III 121

Bassus Bili. Bassus III 106
 Bassus V 108, 2
 Bassus III 124, V 121, II (Fibula)
 Bassus III 121
 Bassus Cavia III 121

Caecilia Crustiana Vediana V
48

C. Caecilia Calpurnia II 96
 Caecilia Decima Albona V 48
 L. Caecilia Montana I 75
 L. Caecilia Plautia IV 104
 Cals IV 145, 31
 M. Calpurnia Bassus IV 102
 Calpurnia Calpurnia III 101
 . . . Calpurnia III 101
 . . . Calpurnia IV 101, 4
 T. Caecilia Restricta I 127
 Caecilia Vitula I 89
 P. Caecilia Optata I 98
 Capita IV 157, 80
 A. Caecilia Succinea I 103
 Caecilia Senna V 14, 18
 C. Caecilia Alexander IV 142, 49
 L. Caecilia Caecilia III 102
 Caecilia Crustiana III 103
 (Kings)
 L. Caecilia Lantana I 172
 C. Caecilia Longa IV 142, 48
 Caecilia Pythia I 37
 M. Caecilia Sulpicia IV 85
 . Caecilia Celer III 128
 L. Caecilia Celer III 128
 Sextus Caecilia Celer III 128
 D. . . . Caecilia V 48, IV
 Caecilia V 123, 9
 P. Caecilia Vitula I 122
 Caecilia III 10
 Caecilia) Sic Caecilia IV 106,
 28
 Caecilia V 123, 4
 P. Caecilia Camilla I 139
 L. Caecilia Secunda I 122
 . . . Caecilia III 101, IV 1
 Caecilia III 12
 Quintus Caecilia Albona I 124
 Caecilia . . . V 14
 Caecilia Plautia IV 140, 44
 Caecilia Severa III 143
 Caecilia Valeria IV 120, 31

- Tl. Claudius Augustinus VIII, 2
 Claudius) Claudianus III 161.
 IV 3
 Claudius) Fortunatus V 259
 L. Claudius Fronto I 62
 Claudius) Herodotus V 125, 6
 Tib. Claudius Herennus II 50
 T. Claudius) Iulianus IV 63
 Tl. Claudius [Mimander] III 13
 Claudius) Proculus III 120
 Tib. Claudius Quintus II 54
 Clement III 111. IV 85
 Q. Claud. Aelianus IV 9 (Eugl.)
 Coccei IV 113
 Cocceia Calpurnia IV 134, 42
 Cocceia Sabina IV 113
 Cocceius IV 3
 Cocceius Cocceianus IV 113
 M. Cocceius M III 113.
 IV 89
 M. Cocceius Nativianus IV 138,
 42
 Coelius III 25
 Coenatus III 129
 Coenatus III 25
 Coenatus Saturninus III 131
 Coenatus Meier III 131
 Coenus Cui III 308
 P. Coenus V 28, 33
 Coenobia Meia III 131
 Coenobia Secunda III 219
 Coenonius Graptus V 31, 44
 Crepiscus IV 106, 26
 Crepiscus IV 107
 M. Caelius Scaevola IV 83

 Datus III 199
 Datus I 163
 Datus I 163
 . . Datus IV 80
 Datusius Bassus I 137
 Datusianus III 12
 Datusianus I 31, 33
 Datus Valens IV 87
 Diapugna III 147 (Mura-
 nani)
 Datus III 14
 M. Datusius Gensius V 1, 1
 Datus III 8

 Egnatia Opla II 28
 Cn. Egnatius Vitellus I 171
 Emericus I 163
 A. Emericus I 163
 Emericus V 23, 12
 Emericus II 271
 Eptacentus III 12
 Epteria — Epteparia III 13
 Epteparia III 13
 Equester Paulus I 109
 Erennius Eusebius V 129
 Eragia — Alago III 12
 Eucrotus — Eptacentus III 13
 Eucrotus II 132
 Euxephus IV 126, 24
 Euxepus IV 86
 Euxepus I 39 (Eugl.)

 Fa III 101. IV 3
 Fabia Natalis I 101
 Fabia tana IV 113, 28
 M. Fabius Capitolinus III 113
 Fabius Cilo III 77
 M. Fabius Paternus III 119
 A(s)ius) Facustus I 99, 11
 62
 T. Fannius Maximus III 13
 Fannius IV 128, 32
 Falvianus) Marcellus V 48, 17
 Fall IV 10
 Falta II 94
 Fatus II 95
 Fideles C. Aali Ib. II 74
 Firmianus V 105, 2
 Firmianus) Prudens V 108, 2
 Papia) Flaccus IV 108
 Flavia III 165. IV 164, 3
 Flavia Aelia II 67, 22
 Flavia Anna III 17
 Flavia Atalante III 167
 Flavia Eusebia II 62
 Flavia Iovis I 131
 Flavia Iuliana III 16
 Flavia Prima IV 142, 48
 Gal. Flavi, tres IV 126, 24
 Flavianus Agilis III 13
 T. Flavianus) Apus IV 91
 T. Flavianus) Constantinus II 62
 Flavianus) Dulcius III 123
 T. Flavianus) Dexter IV 86

 T. Flavianus, Arx Ib., Euxephus
 II 49
 T. Flavianus) Fulvianus IV 142,
 43
 C. Flavianus) Filocrotus IV 106, 24
 C. Flavianus) Frontus IV 106, 24
 T. Flavianus) Hilarius III 16
 C. Flavianus) Kaut III 100
 T. Flavianus) Laco III 12
 T. Flavianus) Longinus IV 91
 Flavianus) Marcellus IV 146, 34
 T. Flavianus) Mar[im] III 113.
 IV 90
 C. Flavianus) Rastrius IV 106, 24
 Elina Flavianus) Roscius III 128
 Flavianus) Romanus I 59 (Eugl.)
 Lucius Flavianus) Romanus III 16
 T. Flavianus) Roscius III 13
 Flavianus) Vales IV 143, 49
 T. Flavianus) Valerius IV 89
 Fatus V 152, 100 (Lampes)
 Fatus II 106
 Fatus?) Castorianus III 129
 C. Fatus) Crenatus III 129
 T. Fatus) Phantus I 59

 Gains IV 3
 Gallus II 67, 22
 Gallus II 57. III 13
 Gains III 14
 A(s)ius) Gavius V 2
 L. Gavius V 2
 C. Gavius Arpes V 2
 L. Gavius Mamertus V 2
 C. Gellius) Escabus III 161
 Gellianus III 149
 Gellianus IV 126, 24
 Gellius) Pompeius IV 100
 Gellius) Quintus V 2
 A(s)ius) Gensius V 2
 T. Gensius) Valens I 163
 Gensius III 129
 Gensius III 129

 M. Helentius) Priscus I 163
 Herennius II 50
 Herennius I 31
 T. Herennius) Frequentus III 87
 Hostia V 24, 11 (Fidell)
 Hostia) Marcellus I 101

Iul(ia) (Coccythos) V 226, 4
 I. uia III 18
 Iulianus V 10, 100, I III 179
 (Lange)
 Iulianus (Suetich) III 124
 Iulia . . . I 137
 Iulia Bernicia III 283, V 105, 1
 Iul(ia) Iul(ia) IV 143, 52
 Iulia Iouis II 69
 Iulia Longina III 131
 Iulia Onocina IV 89
 Iulia Procula III 121
 Iulianus IV 107
 . . . Iulius III 113, IV 89
 Al . . . ut Iulian III 103
 C. Iul(ia) Albanus IV 89
 C. Iul(ia) Anton. IV 89
 L. Iul(ia) Bassiana III 283,
 V 105, 1
 T. Iulius Iulianus V 100, 6
 Th. Iulianus Cris. V 100, 6
 C. Iul(ia) Crescens . . . III 113,
 IV 89
 C. Iul(ia) Crescens III 113,
 IV 89
 Iul(ia) Crispinella III 182
 Th. Iulianus Felix I 103, III 19
 Iulianus Flavius V 21, 44
 Iulianus Fronto II 173
 Th. Iulianus Fronto V 100, 6
 C. Iul(ia) Fronto I 107
 C. Iul(ia) Gemina III 113
 C. Iul(ia) Herculanus III 140
 C. Iul(ia) Herodiana III 221
 C. Iul(ia) Ingentia II 56
 C. Iul(ia) Ingentia V 23, 16
 Iulius Iulianus III 233
 C. Iul(ia) Lysia III 191
 G. Iul(ia) Mercuria IV 89
 C. Iul(ia) Marcia IV 91
 Th. Iulianus Marcia V 103, 3
 C. Iul(ia) Marcia II 81
 C. Iul(ia) Nona V 149
 . . . Iul(ia) Natalia IV 89
 C. Iul(ia) Nipon IV 89
 C. Iul(ia) Prima II 37
 L. Iulianus Rosalia I 169
 E. Iul(ia) Ro . . . III 219
 Iul(ia) Rufina V 100, 5
 C. Iul(ia) Rufina IV 118, 81

L. Iulius Rufus IV 143, 37
 C. Iul(ia) Sabina IV 83
 C. Iul(ia) Saturnina I 174
 C. Iul(ia) Sapia IV 91
 C. Iul(ia) Secunda IV 91
 C. Iul(ia) Silvana I 169, III 13
 Iul(ia) Tacita III 181, IV 3
 Iul(ia) Valens I 89
 G. Iul(ia) Valens III 109
 C. Iul(ia) Valens IV 89
 I. Iul(ia) Valens IV 143, 52
 M. Iul(ia) Valens IV 89
 C. Iul(ia) Valentinus III 113,
 IV 89
 C. Iul(ia) Victoriana II 87,
 IV 91
 Iul(ia) Cornelia III 18
 C. Iul(ia) Sequens III 113,
 IV 89
 Iulianus I 107

Kanus Iustus Niger III 12
 Kapito II 67

Laelius Maximus III 113, IV 83
 M. Laelius Maximus III 100
 Laetia quae et Menor III 178
 Laetitia Ingentia III 178
 Latron V 107, 3
 Leo I 37
 M. Lic(ia) Crescens III 113,
 IV 89
 M. Lic(ia) Longina IV 89
 Q. Lic(ia) Modesta V 121, 1
 C. Lic(ia) Paulina IV 91
 Longus . . . III 142
 Lora I 163
 Loria Quarta III 143
 Lucilla . . . II 61
 Lucilla III 128
 Lucius Cris. III 178
 Lupus III 122

Pub(ia) M . . . III 219
 Mure IV 113, 27
 Murena Rufus II 78
 T. Murena Amphibia II 78
 Murena Trophima II 78
 M. Murena Yella qui et Sere-
 nius V 44

Murena III 1
 P. Murena Ciceronius III 147
 Murena Procula II 49
 Murena I 34
 Murena Tertius V 107, 1
 . . . Murena III 149
 . . . Murena Murena V 107, 20
 L. Murena Philothos V 23, 13
 Murena . . . IV 106, 25
 Murena Tertius III 169
 . . . Murena III 100, 140
 Murena III 78
 Murena (Pomponius) II 61
 Murena III 121
 Murena IV 107 (Diogen)
 Murena IV 106, 34
 Murena . . . I 107
 Murena V 23, 11
 Murena I 31, 32
 Murena I 31, III 131, IV 141, 47
 Murena V 23, 11
 Murena V 121, 3
 Murena Nereus I 127
 M. Murena Pulchra III 113,
 IV 89
 Murena IV 83
 . . . Murena S . . . III 117
 Murena s. Loria III 128
 Mure . . . III 100
 Murena Sapia IV 3
 L. Murena Verus IV 89
 . . . Murena IV 89
 Murena (Julia) V 174

. . . Murena (Murena) III 113,
 IV 89
 Murena IV 89
 . . . Murena . . . III 219
 L. Murena Murena IV 109
 Murena I 34
 C. Murena Prima I 169

P. Ocellus Priscus I 109
 Octavia Digna III 185, V 114, 1
 Ocellus III 1
 Ocellus Aquila V 3, 2
 L. Ocellus Secundus IV 109
 Ocellus I 33
 Ocellus II 35

Q. Orban Capiteus I 172
 Qua, Gen. Quarta (Viertel) V 171

P . . . Duo II 63
 T. P . . . bei Quintus II 62
 M. Pannius Sabinius III 39
 Pannius V 31, 44
 Pannius Agrippina Panniana I 39,
 IV 5
 Pannius IV 153, 71
 Pannius . . . V 157, 14
 C. Paterculus Moderatus V 132
 . . . Petrus . . . III 131
 Paterculus Argentus I 129
 Paterculus III 109
 Paterculus II 49
 Paterculus IV 119, 74
 Paterculus IV 8 (Vater)
 Paterculus III 122
 Paterculus Noricus V 43
 Paterculus III 99
 T. Paterculus Bassus I 172
 C. Paterculus Cornutus III 14
 C. Paterculus Valentinus IV 158
 Paterculus Verulus V 22, 13
 Paterculus Theodorus II 171
 Paterculus V 22, 13
 Paterculus Pater V 49
 Paterculus III 109
 Paterculus V 126, 4
 Paterculus II 63, 53, V 126, 4
 Paterculus II 68, V 163, 2, 173, 3
 Paterculus II 131, III 131, IV 80
 Paterculus II 68
 Paterculus III 138, IV 81
 Paterculus I 31
 Paterculus I 163
 Paterculus II 94, 89
 Paterculus Pater V 43
 Alius Paterculus Pater II 49
 L. Paterculus Christianus I 169
 L. Paterculus [Daphnus] III 11
 L. Paterculus Herodes I 172
 L. Paterculus Sprostat I 172
 M. Paterculus Yulius I 169
 Paterculus? I 169
 C. Pater . . . Herodanus III
 123, VI 86

Quarta III 129

Quintilianus V 131, 3
 Quintus III 5

Quintus Maximus III 108
 Quintus V 2, 2
 A. Quintus [Maximus] V 3, 1
 Quintus II 63
 Quintus IV 152 (Schule)
 Quintus Pater V 43
 Quintus V 122, 4
 Quintus Rescripta IV 143, 49

Quintilianus II 69
 Quintus V 22, 13
 Quintus Varus II 99
 Quintus V 2, 2
 Quintus Sabinius II 60
 Quintus Valerius III 141
 Quintus III 122
 Quintus Orbanus III 129
 Quintus II 37, III 131, IV 81
 L. Quintus Arpag. (Münz) IV 169
 Quintus (Aulus Dicus) II 63
 Quintus Curtius V 131, 2
 Quintus Fabius III 163
 Quintus I 36, III 6
 Quintus II 36
 Quintus I. Quintus III 129
 M. Quintus Iunus I 169
 C. Quintus Maximus (Zug) IV 148, 56

Quintus Proculus II 63
 Quintus Valerius II 63
 Quintus Varus II 63
 P. Quintus Geta IV 5
 Quintus Lantius III 161
 L. Quintus Valerius I 11
 Quintus III 108
 Quintus V 38, 4
 Quintus V 23, 13
 P. Quintus Adianus I 169
 M. Quintus Geta I 169
 Marcus Quintus Silvanus III
 126, IV 102
 L. Quintus Se . . . IV 146, 34
 M. Quintus Thales IV 102
 M. Quintus Thales III 129
 Quintus I 33, IV 157, 89
 . . . Severinus Eglanus oder Re-
 scriptus V 24, 18

Quintus Agrippina IV 104
 Quintus Augustus III 109
 Quintus Pompeius I 109
 Quintus Tronius III 144
 Quintus III 109
 L. Quintus Decimus I 173
 Quintus III 33
 Quintus III 6
 Quintus I 32
 Quintus I 32
 Quintus IV 153, 71
 Quintus? (Julius spectabilis)
 V 173, 3
 Quintus III 12
 L. Quintus Catulus I 123
 L. Quintus Severus III 154
 Quintus . . . IV 131, 31
 Quintus (Privat) IV 131, 61
 Quintus, weltlicher Quintus
 III 11
 Quintus III 6

M. Quintus Petrus II 139
 Quintus III 109
 Quintus III 169
 Quintus I 37
 C. Quintus Catulus IV 109
 Quintus Marcius III 129
 . Quintus Herodianus III 144
 . Quintus Yulius III 131
 . Quintus Yulius IV 80
 Quintus V 22, 13
 Quintus II 97
 Quintus V 103, 2
 . Quintus IV 81
 Quintus V 103, 1
 Quintus III 169
 Quintus . . . 8 . . . III 169
 Quintus . . . bei II 63
 Quintus Thales (Privat) IV
 158, 65
 Quintus III 78
 Quintus Lucius III 141
 Quintus Petrus III 134
 Quintus I 163
 Quintus Capiteus I 169
 Quintus IV 153, 71

Quintus Primitus III 126
 M. Quintus . . . II 70, 25

Ulpianus Bar. . . III 181
 Ulpianus Baebianus IV 3
 M. Ulpianus Gessellianus IV 89
 M. Ulpianus Linnarius IV 81, 89
 Ulpianus Iovinus III 109
 M. Ulpianus Licinius IV 91
 M. Ulpianus Magnus IV 89
 M. Ulpianus Marcellus IV 81
 Ulpianus Martialis IV 126, 40
 M. Ulpianus Martialis IV 91
 M. Ulpianus Maximus IV 102
 M. Ulpianus Messius IV 86
 M. Ulpianus Optatus II 33
 M. Ulpianus Paetus IV 81
 M. Ulpianus Pisonis IV 128, 33
 Ulpianus Restitutus III 187
 M. Ulpianus Sabinus IV 132, 37
 M. Ulpianus Trophimus IV 129, 33
 M. Ulpianus Valens III 133,
 IV 81, 89
 Ulpianus Valerianus III 109
 Ulpianus IV 141, 41
 Ulpianus(?) IV 3
 Ursa I 31
 Ursula Nymphidia III 13
 Ursinus I 34
 Ursinus Maximilianus III 13
 Ursinus I 118
 Ursa I 34

Vasus (gen.) III 109
 Ant. Vale . . . III 181
 . Valentinus IV 90
 . Valeria III 189
 Valeria Bassa IV 151, 89
 Valeria Felix III 123
 Valeria Licinia III 138, 43
 Valeria Prima V 132, 4
 . Valerius . . . III 148
 G. Valerius . . IV 118, 28
 M. Valerius Bassianus censor
 V 108, 8
 Lucius Valerius Catus (Zepf)
 IV 111, 68
 L. Valerius Crispus IV 83
 C. Valerius Dardanus Scipio I 169
 Valerius Eutychus III 144
 L. Valerius Eutychus III 123
 C. Valerius Filicens IV 86

. Valerius Iulianus IV 109
 M. Valerius Lullianus III 23
 . Valerius Longinus IV 83
 M. Valerius Marcellinus IV
 89
 . Valerius Maximus IV 81
 Valerius Marci III 144
 C. Valerius Maximus IV 85,
 86, 90
 M. Valerius Maximus III 102,
 IV 89
 C. Valerius Quintricus IV 80
 Q. Valerius Quintricus IV 83
 C. Valerius Rufus IV 83
 Sex. Valerius Saturninus V 97, 1
 Valerius Severus (Pöhlting)
 IV 150, 64
 C. Valerius Teophilus IV 97
 . Valerius Valens IV 89
 C. Valerius Valens III 103,
 IV 86, 88, 91
 M. Valerius Valens III 103,
 IV 86
 T. Valerius Valens(?) IV 98
 Valens IV 106, 24
 T. Valerius Gallianus V 123, 6
 Veclia, Tyranis III IV 153, 74
 Venia Domitiana III 14
 G. Veponius Praxas V 116, 4
 Vera V 108, 2
 Verdenus (Verdenus) III 12
 Verus III 163
 Verus IV 110, 24
 Villa I 102, V 28, 38
 P. Vikius I 103
 C. Vikius Sabatius II 43
 Q. Vikius Sabinus I 163
 Vikius III 159
 Vincta III 12 (Lange)
 L. Vinius Nervius V 1, 1
 Vindia II 93
 Vindia Bar. . . V 24, 17
 Vindia Beulonia (interpoliert zu
 CIL III 3876) V 24, 17
 L. Vindius Sorianus I 163
 Vintus V 22, 23
 Vintus (interpoliert zu CIL III
 3876) V 24, 17
 Vintus(?) (interpoliert zu CIL
 III 3876) V 24, 17

Vollis (zu CIL III 3876) V 24,
 17
 Vollis (zu CIL III 3876) V 24,
 17
 Xanthippus III III, IV 89
 Zena III 119
 Zena IV 89
 Zena III 11
 atus Ca I 102
 in Ampliat I 129
 in Lanva I 87
 in Venusta I 136
 trus Dna . . . III 147
 trus Pelous V 136
 trus Eutychus I 129
 trus Pevtilia IV 11
 trus Dolens IV 86
 trus Ia . . . V 106
 trus Ser. III 103, IV 85
 trus Perpetuus III 103
 trus Pompeianus III III,
 IV 85
 trus III 118
 trus V 3, 3
 trus Marcellus V 3, 3
 trus Ser. IV 85
 trus Valerius IV 8
 trus Maximianus III 103
 trus III 134
 trus Prudentianus IV 119
 trus Atia II 67
 trus Bassi IV 103, 2
 trus Ruf. III 102
 trus Ser. III 103
 trus Sr. III 103, IV 83
 trus Ind. IV 85

Name abgekürzt
 CCS IV 141, 46
 CIL III 103 (Zepf)
 PCC V 123, 7
 QCC V 103 (Zepf)

Name eines rhyphallischen Maß-
 bisses
 Felix V 164, 1

D. Geographisches

- Abh. . . . (Alle Anschließung bei
Gulonem) III 182
- Agoban III III. IV 11, 90
- Agoban: colonia III 183.
V III, 4, 126, 2; municipium
III 183. V III, 1
- Agonata (respublica) (Agon) IV 110, 64 (Ziegel)
- Aquilata V 23, 11
- Aquilata Chrysopolis (Pons) II 101
- Aquila Felix (Pons) II 101
- Aquilanum I 126
- Barro Aquilana (Pons) II 101
- Aquitania II 11
- Aquitana colonia II 11; mu-
nicipium II 11
- Argens Roman III 14
- Asis V 149
- Assis III 14
- Belgia II 43
- Bellona (Roma) III 13
- Byblatona (ind.) III 14
- Carnus Augusta IV 104
- Cap. . . . (Kape[donum]) IV 98,
V 42
- Col. . . . (nom.) III 170
- Colonia Clara V 110, 6
- Comacina I 161
- Darius III IV 3, 1, V 135, 2,
138, 1
- Dress II 63, 6, 1, 111
- Dulmia I 169
- Dunensis III 149
- Duro (= Euxus) IV 118, 64
(Ziegel)
- Duronia milit. III 183,
IV 113, 1
- Idessus (= 2Zige) III 87
- Idubatan (ind.) V III, 1
- Ephesi II 49, 28
- Filippus IV 98
- Gelata V 88, 3
- Hercules IV 81
- Ierichus (= Hierich) IV 89
- Iunonia stat. lauda IV 109
- Jalar III 111
- Mab. . . . (nom.) IV 158, 79,
117, 86, V 42
- Magus IV 158, 12, 149, 67,
(Ziegel)
- Mantua Vicentina II 43
- Messopotamia III 11
- Muronia claudia II 111
- Muronia Iuliana III 11
- Muronia superior I 177
- Mura II 68, 23, III 97, 108,
IV 81, 19
- Napoca V III, 2
- Nicomedia IV 90
- Nicomedia IV 85
- Nomidia V 48, 11
- Nomidia Caesariensis V 48
- Orona III 113. Ov. Augst.
II 113
- Palaes III 23
- Palmyna col. III 23
- Pan[thia] III 113. IV 85, 86
- Perrona & Peronhan II 68, 23
- Philipp IV 91
- stat. Pistoriensis II 97
- Porolunum III 113. V III, 1
- Praneta V 8
- Rathia III III. IV 81, 111, 89
(Ziegel)
- Ravenna I 169
- Ravennae III 113. IV 89
- Roma III 11 u. 169
- Romula III III. IV 86
- S. . . . (Oronum) IV 89
- Salona u. Salona III III. IV 83
- Salona (rom.) II 109
- Sarmatensis III III. IV 81,
88, V 120, 1; col. metropolis
V 128, 6
- Scyris III III. 148, IV 81
- Sida III 11, 11
- Sigilatum (nom.) IV 129, 33
- Siscian III III. IV 81
- Statue II 109
- Sua III 11
- Tarathona III 143
- Tellus phyla in Ephesus II 43
- Thessalonica III III. IV 89
- Trojanus II 49
- Trojanopolis IV 81, 89
- Trojanensis IV III, 23
- Trojanum III III. IV 89
- Ugentia IV 107
- Vesna V 1, 1
- Viminatensis IV 119, 63 (Ziegel)
- Viminatium III 109
- Vindium Viminatium III III.
120, IV 117
- Vindium V 103, 1
- Vindium IV 107

7. Sachindex

A. Römisches Staatswesen

<p>Consul:</p> <p>81 v. C. L. Silvanus Tullianus T. Pomponius Bassus I 172</p> <p>111 v. C. M. Aemilius Scaurus Arrius Augur II 271</p> <p>138 v. C. Marcus Junius Brutus C. Pomponius Ciceronius III 11</p> <p>142 v. C. L. Julius Brundisius C. Norcius Proculus III 6</p> <p>157 v. C. C. Aelius St. . . III 21</p> <p>169 v. C. Priscus Apollonius III III IV 83</p> <p>179 v. C. (supra) C. C. C. Verus II III 105</p> <p>195 v. C. C. C. Piscus III III, IV 83</p> <p>198 v. C. Gallus Sextus II II 37</p> <p>200 v. C. Avitus Pompeianus III 39</p> <p>204 v. C. Aemilius Lepidus Fulvius G. II III 27</p> <p>210 v. C. Imper. Aug. III C. C. III 119</p> <p>221 v. C. Gracchus Sextus III 129</p> <p>223 v. C. Aemilius Marcus III 131</p> <p>224 v. C. Crispinus Iulianus II IV 107</p> <p>236 v. C. Marcus Urbicus IV 141, 42</p>	<p>251 v. C. Divus Decius III Divus Herennianus IV 149</p> <p>Römische Verfassung</p> <p>Assemblies IV 104</p> <p>Cicero IV 107</p> <p>Collegia IV 109</p> <p>Populi IV 111, 112</p> <p>Religion V 1, 2</p> <p>Senatus II 139</p> <p>Temples II 73</p> <p>senatus p. R. III 77</p> <p>senatus consultum III 77</p> <p>de iustamentis C. C. n. V 108, 2</p> <p>senatus p. R. I 154</p> <p>senatus consultum III 107</p> <p>senatus consultum I 106</p> <p>senatus I 15</p> <p>senatus III 38</p> <p>senatus IV 1</p> <p>senatus p. R. Dec. III . . . V 101, 2, 155, 2</p> <p>senatus (senatus) IV 6; Dec. (senatus) III . . . IV 3</p> <p>senatus consultum I 48</p> <p>senatus publicus III 97, 140, V 135, 2, 140, 39</p> <p>Senatus (senatus) I 34</p> <p>senatus municipalis II 43</p> <p>senatus III 123</p>	<p>senatus III 34</p> <p>senatus consultum I 15</p> <p>senatus V 3, 1; II 48</p> <p>senatus Aug. p. R. III III, IV 1, 83, V 4, 4</p> <p>senatus III 107</p> <p>senatus (senatus) II 93, 94, 95, 97</p> <p>senatus (senatus) (senatus) III 74</p> <p>senatus p. R. Senatus II 43</p> <p>senatus III 106</p> <p>senatus V 31</p> <p>senatus (senatus) Senatus I 71</p> <p>senatus II 49</p> <p>senatus IV 155, 11</p> <p>senatus (senatus) municipalis II 43</p> <p>senatus (senatus) p. R. Senatus II 43</p> <p>senatus III 104</p> <p>senatus (senatus) I 71</p> <p>senatus III 147</p> <p>senatus C. C. n. V 108, 2</p> <p>senatus p. R. Senatus II 43</p> <p>senatus (senatus) p. R. Senatus Tullianus II 43</p> <p>senatus (senatus) p. R. III 93, 94, 95</p> <p>senatus (senatus) I 34, 15, V 43</p> <p>senatus (senatus) V 49</p>
---	--	--

B. Municipales

<p>senatus III 3</p> <p>senatus V 122, 3</p> <p>senatus (senatus) col. Apul. V 114, 4</p>	<p>senatus, 3; senatus. Senatus III 129, IV 102</p> <p>senatus (senatus) V 108, 109</p>	<p>senatus (senatus) in senatus consultum senatus (senatus) senatus. Senatus IV 129, 33</p>
---	---	---

cinctus Ephesiorum II 48, 50
 cinctus I 31
 cinctus amphibactri III 199
 dicitur III 198

 Δ. Δ. (decreta decretorum) I 23,
 III 14
 decretis V III, 6
 decretis scribitur IV 98
 coloniae III 97, V 115, 1
 col. Apul. III 193; col. Aq.
 II 17; col. Bas. IV 144, 149;
 col. Sarm. V 129, 1
 mon. V 113, 1; Apul. III
 193; Cl. Coloniae V 193, 6;
 Mugi IV 138, Sabri II 199;
 Ael. Vm. III 198
 decretis Medusarum IV 136, 19;
 Vindon. III 199
 decretis man. Aq. II (= denu-
 vatio) II 13
 decretis denuviationis man.
 Col. . . . III 194

II (= denuviationis) II 13
 denuviatione IV 136, 19
 dicitur IV 138, 63; col. V 129, 9;
 col. Nup. III 193; V 103, 1
 dicitur man. Med. IV 137, 60
 dicitur IV 138, 63
 dicitur col. V 113, 1; col. Decb.
 III 193

 dicitur man. V 113, 1; man.
 Dum. III 193; man. Ael.
 Vm. III 198
 dicitur III 198

 dicitur dicitur IV 138, 62
 dicitur III 198
 dicitur II 199; Aq. II 198

 dicitur V 123, 6

 dicitur splendida I 199
 dicitur decretionibus II 198,
 IV 129, 33

dicitur man. dicitur I 199
 dicitur V 6
 dicitur III 198, 190, V 129
 dicitur man II 44
 dicitur Totus II 49
 dicitur III 198

 dicitur I 126
 dicitur dicitur dicitur I 126
 dicitur I 23
 dicitur in quinquaginta V 139

 dicitur III 129, IV 102
 dicitur Ti. Cl. Cas. I 35
 dicitur II 32
 dicitur dicitur V 49
 dicitur V 135, 2
 dicitur col. Aq. II 16
 dicitur dicitur V 36, 44
 dicitur III 199, 191, 217
 dicitur V 23, 16
 dicitur Augustinus I 36, 101
 dicitur IV 99

C. Verbindungen

collegium dicitur III 192, V
 120, 123, 128
 collegium dicitur V 38, 3
 dicitur collegi dicitur
 V 123, 6
 dicitur collegi dicitur Abb.
 III 192

dicitur II 171
 dicitur II 171
 dicitur dicitur II 171
 dicitur III 192, V 120, 123, 128
 dicitur V 123, 6
 dicitur collegi dicitur V 123, 3
 dicitur dicitur II 171

dicitur dicitur I 199
 dicitur I 171
 dicitur I 199
 dicitur dicitur II 171; dicitur
 II 171
 dicitur dicitur II 171

D. Kriegswesen

a) Truppen und Flotten

Cohors I praetoria III 130
 miles
 cohors XII urbana V 2 miles
 legio I adriatica I 132 dicitur
 I Nar(sorum) III 6, Ann. 2
 (Legio)
 I Scythiana Alsambriana
 p. vires IV 146, 47
 Mans(Dalman) res.

II adriatica p. (Cohors) II
 14, 10
 dicitur II 14
 veteranus II 10
 II Italia I 38
 III Italia Antoniana I 135
 miles
 III IV 149

IV Praetoria I 86, III 193,
 IV 106, 128, 32, 157,
 41, 144, 15, V 103, 1
 tribuna III 193, V
 103, 1
 signifer IV 128, 32
 tribuna IV 108
 v. tribuna I 86
 miles IV 137, 41

- III Flavia (Falla) III 126.
IV 104. V 122, 1
tenuis V 127, 1
gens Marcianina III 103,
140. V 140, 20
veneris III 140.
V Macedonia p(ia) IV 3.
V 27, 105, 140
veneris IV 3, V 140
sigytha V 101
mensis V 87.
V Macedonia p(ia) Ger-
mana V 109, 6 miles
VII... IV 111 ver(rens)
VII Claudia III 103, 108,
109, 110, 129, 131. IV
80, 84, 100, 102, 107
108, 140, 141
tenuis III 110
praefectus IV 140
p(rius)p(rius) IV 80, 107
p(rius) IV 100
rectus IV 85
miles III 120, 132, IV
80, 108
ver(rens) III 100
veneris Auliana Veneris
& IV 80
VII Claudia p(ia) solita III
103, 108, 110, 140, 145.
IV 83, 102, 107, 108
legatus III 106, III, IV
83
praefectus Kastorum
IV 100
ver(rens) ex signibus
IV 100
ver(rens) III 140, IV
102
veneris III III, IV 83
VII gens solita III 13 miles
latas miles
VII Claudia Severiana III
III ver(rens)
VII Claudia Severiana Ale-
xandriana IV 126, 80
X 2 p. 1. II 14
XI... (Pseudo) I III, V
3, 1 venter... antea
posterior
XI Claudia p(ia) solita I
128, V 1, 1
veneris Aquila Praetoria
V 1 miles
XIII gens III 103, IV
3, 140, V 110, 1 (Zugli)
veneris IV 3
XIII gens Severiana
III 107, 108
veneris III 107
veneris III 107
XIII gens Antoniana
III 107 ver(rens)
XIII gens III 13
XIII gens Mjaria v(er-
rens) III 13 venter
Tus Parol
XV V 28, 31 venter
XV Apollinaria II 13 miles
XXII p(rius) p(ia) solita
II 43, 61
veneris miles II 43
miles miles II 61
XXX Ulpia venter V 177, 3
veneris (Galliana) venter
v(er) Agrippiana III 21
veneris II V 100, 6 Ge-
neris
Angusta III 21
Claudia venter I 171
I Ulpia (Ulpia venter)
miles III 21
Flavia III 13 praefectus eq.
Mauriana III 16, 21
I Hispanica V 152, 1 de-
veneris I 151, 3
II Hispanica Antonica
III 12
II Praetoria I 171, V 100
I Arellica venter Praetoria
v(er)ens Hispanica
miles III 163 venter
v I Ant 6
praetoria I 171, III 21
Salaria V 97, devotio
singularem III 21
I Ulpia singularis III 21,
21
Salaria III 21
v(er)ens I... III 12
venter I... V 3, 1 praetoria
posterior
I Antiochensis I 171
I Agrippiana venter equis
III 21 praetoria
I Antiochensis v(er)ens
III 21
I Antiochensis v(er)ens
v(er)ens III 21
Antonia et Callianica II
43 praetoria
II Arellica... III 161
II Arellica venter militaria
v(er)ens c. R. III 161
venter
I Bithynica V 107, 1 miles
I Flavia c. R. III 21
I Flavia (Chalcidensis) III
21
V Chalcidensis III 21
I Cilicia I 171
I Chalcidensis I 171, 173
II Flavia Comagenensis
V III, 2, 4
praetoria V 151, 2
II Flavia Comagenensis
Severiana V 150, 1 praetoria
II Flavia Comagenensis
v(er)ens v(er)ens
V 151, 3
I Comagenensis I 171
I Ulpia Comagenensis III 21
III Diocletiana III 21
II Augusta Darhanensis IV
143, 49 miles
... Augusta Darhanensis
IV 144, 3 miles
I militaria Darhanensis IV
143, 49 miles
v(er)ens... III 143
II venter III 21
II Ulpia v(er)ens III 21
II Ulpia v(er)ens c. R. III
21
II Galliana Macedonia I
171
IV Galliana III 21
V Galliana I 171

VII Gallorum III 22
 II Hispanorum I 161
 I Flavia Hispanorum militum I 171
 iuxta Flavia Hispan. V 177, 3
 mil(ia)
 II Italia c. R. III 22
 I Laurentium III 23
 III Laurentium III 24
 V Laurentium III 161 (praefectus)
 II Martianorum III 21
 Maur(orum) V 1, 4 mil(ia)
 I Augusti Praenestorum III 21
 II Ulpia Paphlagonum III 23, 24

III Ulpia Paphlagonum III 23, 24
 I Auxilia(s)um Praetorianum c. R. militum III 167
 I Ulpia Praetorianum III 23, 24
 V Praetorianum III 23
 V Ulpia Praetorianum III 23
 III Rectorum I 171
 II Aulicorum(s)um Sacrorum III 167 mil(ia)
 II classis reg(istraria) III 23
 I Ulpia septentrionalium III 23
 I Claudia Sardinensium III 21
 I Sardinensium III 24
 I Theorum III 23

I Theorum Syriaca III 142, 143; terra Longi III 142; IV 142, 48
 reg(um) III 142
 veteranos IV 142, 48
 II Theorum Syria III 21
 III Augusta Theorum III 21
 vexillationes equitum selectorum III 23 praepositus in Metropoli
 classis praetoria Misensium II 23
 classis Praenestina V 23, 44 mil(ia)
 classis praetoria Ravennatis I 161
 transitoria in Asia nova V 149
 praefectus

8) Offiziere und Mannschaften

ex equitibus I 2 86
 armigeros II I 132
 armorum miles c. classis armorum
 ex armorum custodia I 164
 classis(Classis) III 129, 130, IV 83, 86
 beneficiarius ex(s)heredit III III, IV 83, 86, 141, 47
 ex beneficiario annularis III 109
 beneficiarius legatus III 109, V 103, 3
 beneficiarius praefectus IV 86
 beneficiarius tribunus IV 83, 86, V 117, 3
 beneficiarius tribunus IV 83
 centurio legationis III 140, 161, IV 3, 88, 104, V 3, 1, 117 1, 140, 39
 tribuna numerarius equitum III 167
 centurio leg. XI, praepositus praetoriae clas. I . . . V 1
 centurio . . . miles praetoria V 1
 centuria IV 81
 classis(Classis) IV 89

commodarius et custodiaris IV 104
 custodiaris IV 104
 com(mod)arius IV 3, 3
 classis(Classis) legatus III 113
 com(mod)arius praefectus IV 83
 classis(Classis) armorum IV 86
 locatus IV 102, 80
 locatus alii I 131, 3, V 97, 1, 103, 6
 locatus equitum III 100
 locatus ex singulis classis IV 109
 locus equitum III 113
 classis(Classis) III 113, IV 86, 88, 89, 97
 legationis legatus II 51
 equites III 132
 eques I 165, III 112, 142, IV 80
 eques palatii IV 86
 eques Romanus III 141
 eques selectus III 23
 vexillationis equitum III 167
 immunitatis leg. V 116, 11
 ex grege I 169

legatus III 107
 legatus I 123, Ann. 3
 miles(miles) III 113, IV 89, 97
 legatus legationis III 108, III, IV 83
 Equestris IV 97
 Equestris ann. IV 6
 miles(miles) miles(miles) II 61
 miles leg. I 97, 3
 miles mil. I pr. III 139
 mil. classis, mil. V 1
 mil(ia) III 111, IV 143, 49, 164, 3, V 1, 1, 107, 1, 117, 5
 legationis I 108, II 13, III 129, 132, IV 86, 104, 137, 41, V 1, 1, 106, 6
 miles legationis II 61
 classis(Classis) Praenestina V 21, 44
 eques III 113, IV 86, 89
 palatii I 171
 ex palatii III 21, 11
 palatii singularis V 106, 3-4

pluibus) ut signatus) uel signa-
taria V 126, 2
 (sub.) cui prae I 161, III 12,
 21, V 121, 3
 praefatus) I 169, III 165, V
 122, 4
 subleui) II 43, III 13,
 165, V 120, X 121, 2
 equitanti) sicut III 23
 Kuesterum) IV 107
 (auctoritates) in Acta in-
 stituta) V 143
 paucipolite) III 123
 paucipolite in Hieropolite ve-
 rificatione) eq. subleuium
 III 23
 p[ro]p[ri]a) p[ro]p[ri]a) IV 107
 leg[is]lato) IV 107
 p[ro]p[ri]a) leg. IV 109
 p[ro]p[ri]a) IV 105, 14

schola secunda I 115; specula-
 torum III 180, IV 3
 ueritate) II 97
 ueritatis) V 30
 signifer) IV 105, 103, 105, 118,
 V 107
 ex signifer) III 126 s. uer-
 itatis
 ex signifer) emendato) IV 108
 signatus) IV 109
 speculatus) III 180, IV 3, 3
 signatus) III 147
 signata) ueritate: signa et si-
 gna aut plura I 171; XXV
 pluribus) III 12; XXV,
 Item classis) XXVI plus
 III 13; uer et signa) et. em.
 I 169, II 153
 ueritate) IV 103, 107
 uer. III 179, IV 105, 108,
 107

u[er]itatis) III 113, IV 109
 u[er]itatis) III 111
 u[er]itatis) Lat. leg.) IV 99
 u[er]itatis) leg. III 109, 103, V
 103, 1
 u[er]itatis) leg. II 132, II 43, III 13
 u[er]itatis) IV 114, 11
 u[er]itatis) V 48
 u[er]itatis) IV 105, 103, 109
 u[er]itatis) III 143
 u[er]itatis) leg. II 70, III 109,
 120, 131, 140, 147, IV 102,
 III
 u[er]itatis) leg. III 103, IV 107
 u[er]itatis) + I. Act. s. Pac. c.
 B. m. III 163
 u[er]itatis) u[er]itatis) IV 112, 48
 u[er]itatis) leg. et signifer) IV 103
 u[er]itatis) I 97

E. Instrumentum

Lampes:
 Eglea) Princes IV 102
 ... ut) Eglea) IV 102
 EGI) V 117
 LVCNVS) IV 102
 SVRTEPI) IV 105
 XPVEX) IV 102
 Ziegel:
 Passien
 No) Claud) Passien } IV 3
 Claud) Passien
 Q) Claud) Anton) IV 3

signifer) Verolana) leg. I) Noe
 III 6, Ann. 2
 P. Sem
 ...
 Amal
 Zu } V 117
 ...
 rim
 Rul) I
 Loria
 Graffiti:
 CLX } III 104 (s. Famula
 CLXXX } an der Stelle)

III) III 104
 CAR) IV 3
 Germanate) Inschrift:
 III) III 104
 IMK
 Aufgepresste) Inschrift:
 I) CC
 XX) X) JX) IV 106

F. Gedichte

Arripit, Phaebe, Thyathia mo-
 nera) per me) II 49
 ... ut) lampes) et) ueritatis
 u[er]itatis) l[et]itia) III 34

Ut) ueritas) quanta) ueritas) dedit
 ueritatis) ueritatis) V 43
 Ueritas) ueritatis) ueritatis) ueritatis)
 dedit) ueritatis) IV 104

8. Wortindex

acclamationes

- et in Gostochisten
 hinc) q(u)amvis) I 89
 quod transiit marem arce III 122
 salve III 141
 titulus tibi talis dicit V 43
 U) unde
 unde qui ante hoc curat arce
 ara (Zieg.) IV 132, 69

aedificia et donatio

- adus constructi III 195
 Fili) I 95
 amphitheatrum III 195
 aqua vivida V 6
 ara III 123
 arce III 292, V 114
 aulam thesaurum Constantinianam
 thesaurum exaltationem
 I 11
 basis III 44
 basilica thesaurum III 107
 Basilica Augustiana III 43
 basilica long. p. XXX, lat. XXV
 cum ara V 114
 bases II 83, 100
 basium aegyptiacum dicit, ara
 Lycimachi, amphitheatrum III 43
 baz ... corruption III 149
 basium thesaurum III 149
 basilica: epiphania cum ara
 arce II 49
 basium in basium et vicia de ara
 facti et inscripti III 24
 basium vicia ornatum IV 3
 basilica epiphania Althamara cum ara
 II 50
 basilica facti IV 103
 basilica divi Augusti III 12
 basilica Faustinae II 59
 basilica a ara facti III 129
 basilica a vicia facti III 199
 basilica vicia et vicia II
 64
 basilica III 192
 basilica recuperatum vicia deli-
 cium I 125

restitutionem sub. III 253

- vicia dicitur restituit V 25
 vicia publicam manum III 24
 arce, manum, dicit
 filius arce et manum vicia,
 dicitur II 60
 vicia arce vicia) IV 146
 mil. ann. XV, vicia, ara, XXXVIII
 IV 109
 vicia, ara, XXI, mil. ara, ...
 III 132
 vicia, ara, XXVIII, mil. ara,
 X ... IV 109
 vicia, ara, XXXV, mil. ara, XVI
 V 31
 vicia, ara, XXXVI, mil. ara,
 XVI ... I 106
 vicia, ara, XXXVI, mil. ara, V
 V 2
 vicia, ara, XXXVI, mil. ara,
 XXVI ... IV 107
 vicia, ara, I, mil. ara, XVIII
 IV 149
 vicia, ara, LXI, mil. ara, XXVIII
 III 142
 ara, XXXV, vicia, XVI ... II 74
 vicia, ara, XXXVI, vicia, XVIII
 II 68
 quod vicia arce ara, XI, VI
 I 123
 vicia, qui vicia in se
 vicia vicia quod ara, XXIII,
 dicit, XXX I 127

- Domitiana in Octobris I 121
 quod Kal. Mar. III 12, 13
 X Kal. Mar. II 37
 quod Kal. Jan. III 27
 ara, Sept. I 109
 s. d. XVI Kal. Domitiana I 174

- Maurus und Sarcophagi:
 Apollo, Maus, Maus, Maus,
 Andromeda, ara, ara,
 quod, placet, ara V 106

arce dicitur II 130

- arce dicitur dicitur II 130
 arce dicitur ara II 130

- arce dicitur, dicitur
 dicitur dicitur I 25, III 24
 arce dicitur III 27

- ara
 arce V 48
 arce ara III 101, 100, V 4
 arce III 123
 arce in parte ara ara
 et arce ara ara III 121
 arce: vicia ara ara
 ara III 33

- arce dicitur
 arce dicitur I 15
 arce II 10; arce V 48
 arce II 43
 ara ara ara IV 101
 ara ara ara III 192
 ara ara ara, ara, III 101
 ara, ara, ara, ara, II 34
 ara ara ara III 109
 ara ara II 37, III 106
 ara ara ara III 103, V
 ara ara ara II 34
 ara ara ara III
 103, V
 ara ara ara V 48
 ara ara ara ara V 109
 ara ara ara ara ara IV 153
 ara ara III 106
 ara ara III 190, IV 77, V 123
 ara ara ara I 68
 ara ara ara III 131, IV
 149
 ara ara V 106
 ara ara ara I 120, V 23
 ara ara ara II 63
 ara ara ara ara V 103
 ara ara ara ara III 192,
 V 103
 s. l. ara) III 153, 192

v. a. m. V 112
 videri libere) videri) videri) videri)
 V 23
 v. p. m. l. m. III 102, IV 136
 v. s. l. l. II 14, III 1
 v. a. l. m. II 17, III 1, II 97,
 98, 104, 104, 107, 218, 214,
 IV 6, 128, 129, V 3, 28,
 29, 30, 105, 124, 125, 177,
 180, 182
 videri) videri) videri) videri)
 videri) V 123
 videri) videri) videri) videri)
 videri) III 102
 videri) videri) videri) videri)
 videri) III 129
 v. imp. II 39
 videri) III 100, IV 3, V 1
 v. v. v. II 94, III 104, 109,
 ex v. v. p. III 107
 v. v. II 97
 videri) videri) videri) videri)
 III 128
 videri) III 100, videri) V 109
 videri) videri) videri) III 100,
 V 101
 videri) videri) X V 123
 videri) et videri) I 151,
 159, 171, III 11
 videri) videri) videri) I 171,
 II 131, III 11
 videri) videri) II 130
 videri) videri)
 videri) III 115, IV 33, videri)
 videri) IV 31
 videri) videri) II 65; videri) II 65
 videri) videri) V 31
 videri) videri) II 109
 videri) videri) V 48
 videri)
 videri) videri) videri) videri)
 V 120
 videri) videri) videri) videri)
 videri) III 100
 videri)
 videri) videri) videri) VII IV
 100

impensae
 in videri) videri) videri)
 videri) III XXXIII
 CCCXXXIII - II 44
 videri) videri) videri) videri)
 videri) III 93
 videri) videri) videri) videri) I,
 III 106
 videri) videri) III 100, IV 2
 videri) videri) videri) III 102, V
 114, 116, 118, 119
 videri) videri) videri) II 41, 45,
 III 129
 videri) videri) II 63, III 24
 videri) videri) III 149
 videri) videri) (v. videri) IV 181
 videri) videri) videri) videri)
 videri)
 videri) V 49
 videri) videri) III 10
 videri) videri) videri) V 21
 videri) videri) videri) II 109,
 III 119, 120, 123, 143, 143,
 IV 102, 143
 videri) videri) videri) III 100
 videri) videri) videri) V 48
 videri) III 13
 videri) videri) videri) V 49
 videri) videri) videri) videri)
 videri) III 127
 videri) videri) videri) V 45
 videri) videri) videri) I 123
 videri) videri) videri) III 127
 videri) videri) videri) II 105, 109
 videri) videri) videri) I 129, 130, II 63,
 65, III 2, 107, V 107
 videri) videri) videri) II 67
 videri) V 99
 videri) IV 131
 videri) videri) videri) videri)
 videri) V 120
 videri)
 videri) videri) videri) III 119
 videri) videri) videri)
 videri) videri) videri) III 144
 videri) videri) videri) II 63, videri)
 IV 116

videri) videri) III 141
 videri) videri) videri) videri)
 videri) III 141
 videri) videri) videri) V 6
 videri) videri) videri) I 120,
 IV 129
 videri) videri) videri) videri)
 videri)
 videri) videri) videri) videri) V
 129
 videri) V 32
 videri) III 103
 videri) V 32
 videri) I 37, 123, 127, 129, III
 107
 videri) videri) III 120
 videri) II 63, III 129
 videri) videri) II 63
 videri) I 121, 130, II 63, III 1,
 121, 123
 videri) videri) III 120
 videri) videri) I 120
 videri) III 1
 videri) II 63
 videri) I 120
 videri) II 60, III 121, 143
 videri) III 107
 videri) I 120, 132, III 129
 videri) II 109, III 14, 17, 119,
 videri) III 120, IV 141
 videri) III 26
 videri) III 10
 videri) IV 127, V 107
 videri) III 122
 videri) IV 108
 videri) I 94, 101
 videri) videri) videri) videri) III
 122
 videri) videri) videri) III 102
 videri) videri) videri) videri) videri)
 videri) II 130
 videri) videri) III 149
 videri) (videri) III
 120

vepulivallia
 ammoda III 122
 parvulus III 119
 veritatem perpetuam I 129
 m. n. = monerium III 176
 monerium V 43
 in monerium I 34
 monerium facti III 122
 decem hinc veritatem VII... IV
 100
 delictus III 113
 Ⓞ — obis V 22
 obis amorem V III
 obis vobis obis II 67, 74, III
 I, II, IV 143
 obis vobis vobis III 14
 omnia in hinc hinc omnia II
 63
 opuscula I 117
 hinc omnia egregium data hinc
 III 17
 locus II 68
 locum et locum I 28
 in hinc monumentum hinc
 possi III 122
 titulus III 121; titulum possi
 III 122

titulum possi III 121; obis
 I, p. II 67
 vobis hinc I 28, 201
 vobis possi I 121
 in vivo possi III 140
 pater facti hinc a quo sibi spero-
 bat III 119
 in hinc . . . in agro . . . I 28
 cum familia vobis I 27
 libertas libertatibusque I 28, III
 227
 libertas optima III 119
 testamentum hinc vobis III
 217, V 160
 ex testamentis sine hinc in-
 vent. III 142
 Exordium vobis II 10
 hinc Exordium vobis V I,
 129
 pater vobis vobis pater hinc
 Exordium III 3
 pater hinc hinc III 129
 vobis possi III 121, IV 150
 pater hinc vobis vobis V 107
 possi vobis hinc III 129
 hinc hinc hinc hinc possi
 hinc IV 102

hinc hinc hinc hinc
 pater hinc hinc V 31
 hinc hinc hinc hinc
 hinc p. IV 142
 nepotes et hinc hinc h. n.
 possi III 163
 pater hinc pater hinc
 pater hinc hinc II 63
 possi possi III 14, II
 monumentum hinc hinc
 hinc III 101, IV 1, 2
 hinc monumentum hinc
 hinc hinc I 28, III
 140
 possi possi III 121, IV 136,
 137
 possi in partem hinc IV 112
 procurator in parte hinc hinc
 et possi hinc III 121

 accipere hinc III 17

 tabula hinc I 169, 173;
 hinc I 169, III 12
 hinc II 174
 hinc per hinc III 33

Anhang

Etruskische Wörter

ala IV 2, 1
 amia . . . IV 2, 2
 Ⓞw 1665 IV 2, 6
 Kivich . . . IV 2, 3

ala IV 2, 1
 rika ; IV 2, 7
 m IV 2, 7
 Ykiva IV 2, 3

eqvō IV 2, 3
 qv IV 2, 3
 qvōm ; IV 2, 1
 qvōm IV 2, 1

Lykische Wörter

mēh III 41
 mēh III 41
 Chyprina (Mizra) I 114, Ann 3
 chēh III 41

Imi . . . I 29
 pāderōm III 41
 Qvōp I 29

m kadawō III 41
 m pōhō III 41
 m hōm II 41

III. Autorenverzeichnis

- W. Ackwright. Über das lykische Alphabet II 38
- A. Bauer. Die Scherbe bei Ison II 105
— Die Sesselschicht von Salamis IV 90
- O. Brandorf. Bildnis eines jungen Griechen I 1
— Adoniskopf noch einmal I 133
— Statuette der Akropolis I 145
— Über den Ursprung der Gabelskulpturen II 1
— Parniskopf des Platon II 130
— Inschriftstein in Athen II 135
— Topographische Urkunde aus Ephesos II 23
— Zur Stufe Xanthos III 98
— Jünglingskopf auf der Akropolis III 220
— Über die Größenmassen der Museen national in Neapel IV 161
— Zwei Bruchstücke von Thasos V 141
— Antike Bausteine V 171
— Sonstige III 237
- O. Brendel und R. Heberdey. Vorläufige Berichte über Ephesos I 23
— v. Bormann
- J. v. Borna. Umlautische Abstriche III 211
- P. v. Biskowski. Tyrantier Reliefsfragmente I 47
— Zwei Sculpturen der jonischen Schule I 189
— Zwei ionicische Amphoren in Mafisi III 61
- J. Bühlau. Günstiges Gelingen mit Sonne III 210
- E. Bormann. Neue Mithrasdiplome I 161
— Denkmäler etruskischer Schriftsteller II 129
— Neue Mithrasdiplome des Museums in Sofia III 11
- E. Bormann und E. Kalivka. Bericht von Bulgarien I 31
- E. Bormann und O. Brandorf. Asiatische Funde auf einem ionicischen Grabsteine V 1
- L. Büchner. Ein ionicischer Grabstein V 127
- F. Buhl. Römische Culturen in Salona I 37
— Sabina in Dalmatien II 109
- F. Buhl und R. v. Schneider. Zwei Sculpturen aus Salona III 203
- F. v. d. Colbe. Zur Topographie des oberen Bosporus III 77
— Mithrasdiener Grabstein aus Selymbria IV 207
— Zwei Grabsteine des Nigittas V 71
- L. de Campi. Etruskische Grabinschriften von Tarent II 1
- D. Charvát und E. Hala. Inschriften aus Syon V 13
- F. Cavoni. Ein ionicischer Prophete von Amphipolis I 180
- O. Cassa. Topographische Studien II 30
— Die ionicische Stele Aquilina—Eanna, des Satrapen und Deiotarides V 120
- A. v. Demotowiczki. Die politische Bedeutung des Traianologens in Tarsus II 173
— Ephesische Inschrift eines Tribunes der Legio VI Macedonica II 81
— Die Schule der spekulativen in Apulien IV 3
— Viminacium V 147
- G. Fiedler. Caeleris Inschriften aus dem ionicischen Abida V 41
- T. B. Gjorgjević. Aus Sibirien IV 101
- M. Glavnić und W. Kubitschek. Ein Demarfed in Idumaea I 83
- A. Güter. Aus Sikkim V 157
- H. Gratz. Der Inkerkopf des Dionysos auf Elfenbeinsculpturen IV 126
- F. Grunig. Sulpicia Dryantilla II 106
— Darter von Trane V 39
- W. Gurlitt. Vorbericht über Ausgrabungen in Puteoli II 57
- K. Hadacek. Mithrasdiplome mit Vogel in Valona II 109
— Zur Schmuckkunst des altgriechischen Metallwerks V 107
- L. M. Hartmann. Der Tritonion II 1
- P. Hartwig. Statuette eines Adlats in Moskau zu Boston IV 151
— Bronzestatue eines Hephästosbesessenen V 163
- F. Haxner. Eine Vermuthung über die Parnassos in Ephesos V 114
- R. Heberdey. Eine zwölfspeubige Inschrift aus Lykien I 17
— Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos II 37, III 23, V 53
— v. O. Brandorf
- R. Heberdey und W. Wilberg. Grabstein von Tarsus in Paphos III 177
- P. Heermann. Neues von Tarent Mafisi II 111
- J. Hillberg. Epigramm von Aquilina II 49

- G. F. Hill. *Ptolemaios* II 147
- F. Hiller v. Giertringen. *Inschriften aus Kleinasien* IV 159
— *P. Quintilian Varro auf Tenos* IV 166
— *Die älteste Inschrift von Paros* V 2
- F. Hiller v. Giertringen und E. Kalinka. *Werbung einer antiken Schiffsmanufaktur in Smyrna* I 25
- O. Hirschfeld. *Bilingue Inschrift aus Tenos* V 149
- M. Hübner. *Wiederholung archaischer Inschriften* I 2
— *Großes Bronnen aus Halicarnassos* III 32
- F. V. v. Hultsch. *Götter auf der Insel Kreta*
— *in Galt von Snyrna* V 33
- E. Hultsch. *Metapher altgriechischer Kameischriften* I 17
— *Delphische und Euboeische* V 137
— *s. Charvát*
- W. Jaeger. *Götter und die Alter des altgriechischen Zeus* IV 111
- J. Jähner. *Sigillaria und Negativabdrücke* I 12
- J. Jung. *Mitteilungen aus Apulien* III 229
- E. Kalinka. *Mitteilungen aus Constantinopel* I 1
— *Die Kathedrale von Herakles* I 3
— *Asien in Persepolis* I 201
— *Inschriften aus Syrien* III 39
— *Zur historischen Topographie Lykoniens* III 57
— *s. Bonnen, Hiller v. Giertringen, Ramsay*
- J. Karabacek. *Nachträge zu den Aufsätzen v. Stern, Der Phöniker u. s. w.* IV 61
- O. Keller. *Über das Römische Reich, die römische Provinzialverwaltung und die heiligen Löwen* IV 47
- U. Köhler. *Zur Bilingue von Ithaka in Lakonien* I 212
- P. Kruschwitz. *Die Weihinschriften der Wälder von Ligurien* III 111
— *Eine römische Schmiedenschrift* IV 141
— *Latvische Inschriften* V 131
- W. Kubitschek. *Hermetismos in Rom* I 184
— *Die Münzen Republikans und Augustus* II 102
— *Ein Gemme aus Rom* s. l. II 13
— *Nachtrag zu den Münzen Republikans und Augustus* II 103
— *Eine Yvachungswaise in Rom* III 72
— *Notizen aus dem Laibgebirge* III 1
— *Eine römische Studienkarte* V 20
— *Die Münzen der Ant. Paris* V 112
— *s. Glaser*
- V. Kuznetsov. *Funde aus Ungarn* II 37
- F. Ladak, A. v. Premerstein und N. Valit. *Antike Denkmäler in Serbien* III 77
- H. Liebl. *Epigraphisches aus Slavonien und Siebenbürgen* III 87
— *Epigraphisches aus Dalmatien* V 7
- E. Maass. *Salzburger Denkmäler mit Steinbildern* V 196
— *Mitroskopi der Persepolis* V 113
- A. Maehler. *Der archaische Herakles des Orestes* II 77
— *Zum delphischen Wagenlenker* III 142
- H. Matonica. *Inschriften in Grado* I 83, 123
— *Chrysepolis Aquileia* II 103
- Th. Mommsen. *Volksrecht der Ephesier in Ehren des Kaisers Antoninus Pius* III 1
- R. Münsterberg. *Die keltische Tholos* III 127
- R. Münsterberg und J. Ortleber. *Antike Denkmäler in Siebenbürgen* I 89
- G. Neumann. *Zur Basis des Tempels von Admetos* I 128
- E. Niewitzky. *Neue römische Inschriften* I 109
- J. Ortleber s. Münsterberg
- J. Ortleber. *Die Westgrenze Dalmatiens* III 218
- C. Parich. *Probleme der XI Claudia am Gardasee* I 121
— *Die Stadt Mal . . . und Cap . . . in Ostitalien* V 47
- L. Pollak. *Neue Repliken des Kopfes der Athena Parthenos* IV 122
— *Ein Brief aus Athen vom Jahre 1834* V 267
- A. v. Premerstein. *Die Anfänge der Provinz Moesia* I 163
— *I. G. Thabulischer Antiquitäten Lahnens* V 7
- A. v. Premerstein und N. Valit. *Antike Denkmäler in Serbien* III 107
— *s. Ladak*
- A. Paschi und F. Winter. *Silberne Trinkbecken aus Tarent in Triest* V 212
- W. M. Ramsay und E. Kalinka. *Zu kleinasiatischen Inschriften* I 33
- W. Reichel. *Zum Stierflügel von Tenos* I 12
— *das Joch des kretischen Wagens* II 117
— *Zur Late Jahres* V 173
- W. Reichel und A. Wilhelm. *Die Heiligthümer der Artemis von Laodize* IV 1
- E. Reisch. *Athena Hephaestia* I 35

- S. de Bircel. Der Todesstau des Kaisers Decius V 137
- H. Rindl. Inschriften in Dakhlaeliten III 77
- M. Rostawzew. Die Domäne von Pogh IV 37
- F. Schaffner. Die keltischen Inschriften und Monumen-
te über den Tiber IV 204
— Archäologisches aus Klükum V 106
- K. Schenk. Die Georgen des Heraklitos I 43
— Das Grab des Parthian II 85
- B. v. Schwanitz. Orosios aus Ercira I 143
— Griechische Wuchtscheit aus Solim II 106
— v. Balz
- G. Schön. Mosaikinschriften in Cilli I 29
- L. v. Schreiner. Ein Erklärungswort der Dama-
nisch III 8
- K. Škorpil. Neue Funde in Varna III 67
- A. Stein. Epigraphische Ephemere des Kaisers
Nero II 11
— Prosopographisches II 107
— Nachlese zur Liste der Prokuren von Ägypten
III 208
— Nachträge III 221
- H. v. Stack. Grabstein eines Theodor in Othia III 79
— Der Pallaos des Othiapollis Anaxagoras IV 17
- L. Sternbach. Beiträge zur Kunstgeschichte I 68
- P. Stürz. Aus dem Süden der Monarchie II 109
- J. Strzygowski. Die Kathedrale von Bevalin I 11
— Bronzefund im Besitz von Hans Graf Wilreck
in Wien IV 189
- F. Studniczka. Eine neue Ablesung des Poly-
klos IV 194
- H. Strutz. Archäologisches aus Goethes Faust I 93
— Inschrift von Olympia I 102
— Die Regierungsjahre des Antoninos Pius II 101
- Gr. G. Taciteva. Ein neues Münzprägung des
Kaisers Hadrian betreffend die Platte von Misson II 114
- G. Tiers. Zur Entstehung der Akroterien und Ante-
fen II 199
- M. H. Varro. Brunn in Belgien III 171
- N. Valer. Zur Chronologie der Kaiser Philippus II,
Decius und Valerianus III 95
— v. Laßky v. Prosenstein
- H. Vysoký. Archäologische Miscellen I 139
— Olympos oder Hypostasis? III 211
- H. Weidhagen. Abteilungen in Pola und Um-
gebung I 87
— Funde in Pola und Umgebung II 77
— Lykischer Sarkophag in Pola II 101
— Funde in Sidatzen III 187
— Novesium IV 7
— Zur Topographie des alten Pola IV 100
— Ephesische Letztesinschriften I 39
- V. Wickhoff. Der weltliche Wandel in Goethes
Verhältnis zur Antike dargestellt am Faust I 103
- W. Wilberg v. Heberley
- A. Wilhelm. Ein Vertrag des Menedios mit den
Phasidern I 109
— Epigraphischer Bericht aus Griechenland I 41
— Zur Inschrift von Olympia I 100
— Sinesische Gedichte II 211
— Ein Brief der Kaiserin Plautina II 170
— Nachlese an griechischen Inschriften III 40
— Zwei Inschriften aus Pnom III 75
— Der Dichter Antiphan III 95
— Ein Friedhof der Hellenen III 143
— Inschrift aus Spalun III 103
— Zwei Fluchinschriften IV 8
— Zwei griechische Grabgedichte IV 67
— Zu den Inschriften aus Magnesia am Mäander
IV 21
— Inschrift aus dem Pionion V 117
- F. Winter. Griechische Psephismen im Louvre
III 78
— v. Reichel
— Zu Ephesos III 121
— Über Vorlagen persischer Wandgemälde I
V 96
— v. Paus
- J. Zingels. Grabstein aus Polupis III 105

Nekrolog

- Michael Glarum I 107
Karl Schenk — Nikolaus Dumb III 223
Wolfgang Reichel IV 68
Edard Balz V 279



SILBERHÖRNER AUS TARENT
IM BRONZE

Silbernes Rhyton
aus dem Kurl-Oba in
St. Petersburg





1. Reichsb., Wien



2. Paris



3. Reichsmünze



4. München



5. Paris



6. Reichsm.



7. Weimar, Hamburg



8. Reichsm., Glasgow



9. Wien



10. Wien



MÜNZTYPEN DER ARA PACIS



WAPPENLAUFER

BRONZE IM KUNSTHISTORISCHEN MUSEUM IN WIEN



FRAGMENT EINER BRONZETADEL

IM STÄDTISCHEN MUSEUM ZU SALZBURG

Abbild. von M. Pfisterer.

Verlag von Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Wien, I., Reichthausstraße 13.

Sonderschriften des österreichischen archäologischen Institutes in Wien.

Band 1.

KLEINASIATISCHE MÜNZEN.

Von

F. IMHOOF-BLUMER.

Band I mit 2 beiliegend ausgefüllten Lichtdrucktafeln.

Preis gebunden 21 M.

Der Name des berühmten Verfassers und die Fülle wissenschaftlich verwerteten Materials, das er wie in allen seiner Veröffentlichungen auch hier Metzet und in großartiger Genauigkeit verleiht, verleiht dem vorliegenden Buche, welches Provinz, Phrygien, Lykien, Bithynien, Mysien, Troas, Asien, Lykien, Karien, Lykien und Phrygien behandelt, seit in Jahresheft des österreichischen archäologischen Institutes mit reichen Tafeln folgen, dem die Welt nicht allein dankbar ist.

HOMERISCHE WAFFEN.

Archäologische Untersuchungen

von

WOLFGANG REICHEL.

Zweite, völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 30 Abbildungen.

Preis 2 M.

Verlagende Schrift, in der die Beschreibung des homerischen Epochen als Ausgangspunkt der Homerforschung angesehen und von wissenschaftlich folgerichtig ergänzt werden, sind bereits bei ihrem ersten Erscheinen in ihrem grundlegenden Zugelassen allgemeine Anerkennung, so dass sich ihnen keine die Notwendigkeit einer Neuauflage ergibt. Es war dem Verfasser nicht möglich, so dass die kleine Hand anzuheben, doch hat sich auch seinen vorangehenden Teile im Dezember 1900 des Minus in allen Wissenschaften umgeben hat, so dass er nur geringe Nachteile von Fortschritt bedarf, um es schließlich zu stellen. Das Werk erscheint nunmehr in allen Theilen völlig umgearbeitet und durch ein neues Capitel über homerische Streitwagen bereichert. Der Text ist nahezu auf den doppelten Umfang angewachsen; zusammenfassende Zusammenfassungen sowie ein ausführliches Bibliographie schließen die praktische Verwendbarkeit auch für den Unterricht.

Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

DER RÖMISCHE LIMES IN ÖSTERREICH.

Band II

Mit 64 Tafeln und 30 Figuren im Text.

INHALT:

M. v. GROLLED.

I. Die Befestigungen bei Vindobona (L. Hölzl).

II. Das Lager von Carnuntum.

A. Die Befestigungen in der Kastell.

B. Die porta principalis sinistra.

C. Die Befestigungen in der Praetoria.

III. Römische Waffen. A. Schwertklingen.

B. Lanzenköpfe.

C. Waffenzugeln.

IV. Studienreise.

V. Index.

F. SOHRBANK, typographischer Anhang.

Preis gebunden 21 M.

Verlag von Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Wien, I., Reichthausstraße 13.

ÜBERSICHT DES INHALTS

	Seite
E. BORMANN und O. BENNDORF Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein	1
F. HILLER v. GAERTRINGEN Die älteste Inschrift von Paros	9
D. CHAVIARAS und E. HULA Inschriften am Syme	13
W. KUBITSCHKEK Eine römische Straßenkarte	29
F. WINTER Über Vorlagen pompejanischer Wandgemälde I	96
F. SCHAFER Archäologisches aus Kilikien	100
A. PUSCHI und F. WINTER Silbernes Trinkhorn aus Tarent in Triest (Tafel I und II)	112
A. WILHELM Inschrift aus dem Peiraieus	127
P. KRETSCHMER Lesbische Inschriften	139
A. v. DOMASZEWSKI Viminarium	147
O. HIRSCHFELD Bilingue Inschrift aus Tetos	149
O. BENNDORF Zwei Bruchstücke von Thouraias	151

BEIHLATT

	Seite
H. LIEBL Epigraphisches aus Dalmatien	6
A. v. FREMERSTEIN J. G. Thalviniars Antiquitäten-Laufzettel	7
H. WEISSHÄUPL Ephesische Latinen-Inschriften	13
F. V. v. HOLBACH Cisterns auf der Insel Kios in der Gölz von Smyrna	15
E. GROAG Inschriften von Triest	39
C. PATSCH Die Stadt Mel . . . und Cap . . . in Ostkalabrien	41
O. FIEBIGER Unedelte Inschriften aus dem römischen Afrika	44
F. FRH. v. CALICE Zum Grabstein des Nigrinus	51

Druck von Rudolf W. Bauer in Bonn.

JAHRESHEFTE
DES ÖSTERREICHISCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES

IN WIEN

BAND V

ZWEITES HEFT
MIT 4 TAFELN UND 31 TEXTBILDERN
ACCORDING AM 21. JUNI 1902

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. K. HOCH- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

1902

Verlag von Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Wien, I., Rothenthurmstraße 13.

Zuletzt erschienen:

REGISTER

von dem

Archäologisch-epigraphischen Mittheilungen aus Österreich-Ungarn.

Jahrgang I-XX.

Bezeichnet von DR. S. FRANKFURTER.

Preis: K 12.— = M. 16.—

Dieser Registerband ist nicht nur für Archäologen und Epigraphiker, sondern für alle Wissenschaftler der klassischen Alterthumskunde ein wichtiges Hilfsmittel. Als solche empfiehlt es sich besonders denjenigen Forschern, die sich in der Lage waren die Zeitschrift zu lesen und doch gestört sind als wären sie Fremde.

Zuletzt erschienen der zweite (letzte) Band von

KLEINASIATISCHE MÜNZEN

von

P. INHOOP-BLUNER.

Mit 111 Tafeln in Lithdruck.

Die Münzen sind in zwei Hefen herausgegeben, nämlich zwei Tafeln in Lithdruck.

Preis 2 Bände: K 12.— = M. 16.—

Der zweite Band ist für sich allein käuflich.

Fürsten erschienen auch:

Schriften der Balkancommission.

Antiquarische Abtheilung.

Herausgegeben im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Heft II

Römische Villa bei Pola.

Von

ERNEST SCHWALE, k. u. k. Hofrath in Graz.

Mit 12 Tafeln und 4 Abbildungen in Text. — Preis gebunden K 12.— = M. 16.—

Der Abdruck der Commission wird von Herrn Schwale herausgegeben. Die Commission ist durch Herrn Schwale mit dem Verfasser in Verbindung gesetzt. Die Commission ist durch Herrn Schwale mit dem Verfasser in Verbindung gesetzt.

Festschrift

THEODOR GOMPERZ

ausgegeben zum hundertsten Geburtstag am 15. März 1903

von

Schülern, Freunden, Kollegen.

Mit Theodor Gomperz in Verbindung, siehe Abbildungen im Text und Tafeln. — Preis: K 12.— = M. 16.—

Verlag von Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Wien, I., Rothenthurmstraße 13.

ÜBERSICHT DES INHALTS

	300
W. KURITSCHEK Die Münzen der Ara Pacis (Tafel III)	153
P. HARTWIG Bronzestatuette eines Hoplitenkriegers (Tafel IV)	165
W. REICHEL Zur „Lade Jahves“	171
O. HENDORF Antike Darmmodelle	175
E. MAASS Salzburger Bronzetafel mit Stenabildern (Tafel V)	190
E. HULA Dekaprotie und Ekkosaprotie	197
K. HADACZEK Zur Schmuckkunst des altgriechischen Mittelalters	207
E. MAASS Metrodorus der Periegete	212
F. HAUSER Eine Vermutung über die Bronzestatue aus Ephesos	214

BIBELIATT

	300
R. HERSHOEV Vollständige Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos	31
L. STERNBACH Beiträge zur Kunstgeschichte	91
R. MÜNSTERBERG und J. OCHLER Antike Denkmäler in Wiesbaden	91
L. BURCHNER Ein antikes Grabmal	117
S. DE RIGGI Das Grabmal des Königs Darius	129
O. CUNZ Die römische Inschrift Aquilae-Flavia über Inschriften und Beschriftungen	130
A. GIBBS Aus Sidonien	110
L. POLLAK Ein Brief aus Athen vom Jahre 1840	197
E. DOWDNEY Neue griechische Inschriften	169
Edmund Hebe	170

INDEXES ZU BAND I—V

I. Archäologisch-historischer Index von H. Weißkopf	181
II. Epigraphischer Index von J. Ochler	233
III. Antiquarischer Index	107

Verlag: Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Druck von Rudolf M. Köhler in Bonn

18. Febr. 1958

25. März 1958

29. Dez. 1972

C 4032



F. Schäfer





WAPPENSTEIN

BRONZE ABGABEN (1870-1880)

WAPPENSTEIN

